M. Denis

Aufſehers der garell. Biblioth. am k. k. Thereſ. und Lehrers an der k. k. ſav. Akad.

Einleitung in die Bücherkunde

Zweyter Theil.

Literargeſchicht.

Wien,

gedruckt bey Joh. Thomas Edl. von Trattnern, k. k. Hofbuchdruckern und Buchhändlern. 1778.

An die Leſer.

Nach ſeinen Abſichten beurtheilet zu werden, iſt der vernünftigſte und billigſte Wunſch eines Schriftſtellers. Ich muß dieſen Wunſch gleich anfangs thun. Meine Leſer ſehen ſo gut, als ich ſelbſten, daß ich viel gewaget, daß ich einen harten Stand habe. Von der Geſchicht aller Diſciplinen in einem Auszuge zu handeln, der in einer Jahresfriſt vorgeleſen werden kann, kein Rechtsgelehrter, kein Arzt zu ſeyn, von den übrigen Wiſſenſchaften nur ſo viel gelernet und getrieben zu haben, als in der Willkuhr meiner ehemaligen Vorgeſetzten war! Gewiß Bedenklichkeiten, die ich beym I. Th. dieſer **Einleitung** nicht hatte!

Dort hatte ich nur die Foderungen einer Art Gelehrten, der Bibliographen, vor mir. Hier ſollte ich dem Theologen,

dem Rechtsgelehrten, dem Philoſophen, dem Mediker, dem Mathematiker, dem Hiſtoriker, dem Philologen genug thun. Wenn einer dieſer Männer, beſonders der ſich durch ſein ganzes Leben nur auf eine Wiſſenſchaft beſchränket, und folglich ihre Schickſale bis auf die kleinſten Umſtände innen hat, den Blick z. B. von der philoſophiſchen Geſchicht eines Bruckers, von den mediciniſchen Bibliotheken eines Hallers auf meine wenigen Bogen ſchlägt, wie unerheblich müßen ſie ihm werden, wie geneigt kann er ſeyn, eine Arbeit, die ihm nicht genug thut, überhaupt zu verwerfen! Dieß Beſorgniß wächst noch mehr, wenn man die Foderungen bedenkt, die jene Gelehrten machen können, derer literariſche Kenntniſſe noch tiefer gehen, weil ſie noch beſchränkter ſind. Ich will z. B. in der Philologie nur die Fächer des Sprachenkenners, des Archäologen, des Dichterfreundes nennen. Sieht man endlich auf die verſchiedenen Secten, Syſteme, Religions- Vaterlandsanhänglichkeiten, und dergl. die in jeder Diſciplin herrſchen, ſo wird die Hoffnung eines allgemeinen Beyfalles vollends unmöglich.

Meine Leſer ſehen, daß ich über mein Unternehmen gedacht habe, und erlauben mir alſo den Wunſch zu wiederholen, nach meinen Abſichten beurtheilet zu werden.

Mei-

Vorrede.

Meine Abſichten ſind kürzlich dieſe: Unſeren inländiſchen adelichen Jünglingen, die zwar keine Kathedergelehrten, aber doch Freunde, Beförderer und Schützer der Gelehrſamkeit werden ſollen, einen ſummariſchen Begriff des Reiches der Wiſſenſchaften vorzulegen, ihnen auf ihr Entſtehn, ihren Fortgang, ihre Schickſale zu zeigen, ihnen die Namen zu nennen, die ſich in jedem Fache nützlicher und angenehmer Kenntniſſe merkwürdig gemacht haben, den Unterrichtbegierigen zu ächten Quellen zu leiten, dem künftigen Bücherſammler in ſeinem löblichen Vorhaben an die Hand zu gehen.

Dieſe Abſichten glaube ich nun nicht verfehlet zu haben. Die Bücher, aus denen ich gelernet habe, ſind groſſentheils angeführet, oder ſtehen wenigſtens in den §§. der **Biographie und Literargeſchicht.** Ich würde ſie öfter angeführet haben; aber die Noten hätten dieſen Theil im Vergleiche mit dem erſten zu ſehr verdicket. Eben dieſes hat mich abgehalten bey allen vorkommenden Büchern Druckort, Jahr und Format anzuſetzen. Sind es Werke von Autoren, die vor 1500. geſchrieben haben, ſo hat man die beſten Ausgaben in Hambergers vortrefflichen **Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern** verzeichnet. Sinds ſpätere Erzeugniſſe, ſo ſchaffen Bibliotheken- und Buchhändlerkataloge leicht Rath. Mündliche Nachrichten von den Lebensumſtänden der Gelehrten

könnte ein Lehrer, der ſich dieſer **Einleitung** zu Vorleſungen bedienen wollte, was die ältern belanget, aus eben gelobtem Hamberger, was die neuern angeht, aus Jöchers Gelehrtenlexikon, und andern geben, die ich im §. der Biographie anführe; ſo wie er im §. der Kritik die Autores vor ſich hat, aus welchen Specialbeurtheilungen der Bücher für den mündlichen Vortrag entlehnet werden könnten.

Daß ich in den Anmerkungen ſo oft ſeltene Bücher aus der garelliſchen Bibliothek nenne, geſchieht, um von ihren **Merkwürdigkeiten** einen Vorgeſchmack zu geben, an welche ich nun die Hand legen will, wenn ſie ſich eine geneigte Aufnahme verſprechen dürfen. Sonſt hoffe ich aus den neuern kein ſchlechtes Buch genannt, oder empfohlen zu haben. Aber wie viele gute habe ich Kürze halber, oder, weil ich nichts davon wußte, übergangen! — Ich glaube meinen Landsleuten bekannt genug zu ſeyn, um mich hier keiner andern Abſicht verdächtig zu machen. Ich ehre aufrichtig jedes gelehrte Verdienſt. Nur Auswärtige können mich unluſtig machen, wenn ſie bey allem unſern Beſtreben, ihre Literatur zu kennen, und zu nützen, gegen die unſere ſo ruhig unwiſſend, und ſo vornehm kalt thun.

Geſchrieben auf der garelliſchen Bibliothek
den 24. October 1777.

Inhalt
der
Literargeſchicht.

Allgemeine Ueberſicht der Literargeſchicht.

Theologie.

Hierographie.	§. I.	Caſuiſtik.	§. VI.
Hermeneutik.	§. II.	Aſcetik.	§. VII.
Patriſtik.	§. III.	Homiletik.	§. VIII.
Dogmatik.	§. IV.	Liturgik.	§. IX.
Polemik.	§. V.	Synodik.	§. X.

Rechtsgelehrtheit.

Philoſophiſches Recht.	§. XI.	Lehenrecht.	§. XIV.
Bürgerliches Recht.	§. XII.	Kirchenrecht.	§. XV.
Peinliches Recht.	§. XIII.	Staatsrecht.	§. XVI.

Philoſophie.

Logik.	§. XVII.	Naturgeſchicht.	§. XX.
Metaphyſik.	§. XVIII.	Oekonomie.	§. XXI.
Phyſik.	§. XIX.	Chymie.	§. XXII.

Heilkunde.

Anthropologie.	§. XXIII.	Hygiene.	§. XXV.
Pathologie.	§. XXIV.	Therapie.	§. XXVI.

Mathematik.

Arithmologie. §. XXVII.
Metrologie. §. XXVIII.
Mechanik. §. XXIX.
Sehekunde. §. XXX.
Hörkunde. §. XXXI.
Uranologie. §. XXXII.
Hydrologie. §. XXXIII.
Baukunſt. §. XXXIV.
Strategetik. §. XXXV.

Geſchicht.

Allgemeine Geſchicht. §. XXXVI.
Kirchengeſchicht. §. XXXVII.
Profangeſchicht. §. XXXVIII.
Biographie. §. XXXIX.
Stemmatographie. §. XL.
Koſmographie. §. XLI.

Philologie.

Literargeſchicht. §. XLII.
Bibliographie. §. XLIII.
Archäologie. §. XLIV.
Kritik. §. XLV.
Linguiſtik. §. XLVI.
Rhetorik. §. XLVII.
Poetik. §. XLVIII.
Symbolik. §. XLIX.
Epigraphik. §. L.
Polymathie. §. LI.

Druckfehler.

Seite	Zeile	ſtatt		lies.
1.	3.	des Urſprunges	—	des Urſprunges und Fortganges
3.	8.	von demſelben	—	von denſelben
8.	6.	das Buch Eſther	—	das Buch Eſther und Judith
30.	1.	cathechiſtis	—	Catechiſtis
41.	Note g)	heiſen	—	heißen
51.	Note e)	Joh. Ant.	—	Joſ. Ant.
72.	21.	ſiebzehn	—	ſiebenzehn
98.	Note k)	XXVI. Bücher	—	XXVI. Buch
114.	17.	Aegyd.	—	Aegid.
115.	12.	Fr. Ge. Bven	—	Fr. Georgius Venet.
121.	14.	Britiſch Zoology	—	Britiſh Zoology
136.	17.	Vegetablenerzeug-niſſe	—	vegetablen Erzeugniſſe
166.	5.	Roe'en	—	Roſe'en
—	Note o)	Vienna	—	Viennae
176.	Note e)	Diſkorides	—	Dioſkorides
193.	10.	Dugſtreds	—	Dughtreds
230.	10.	der Holländers	—	des Holländers
238.	18.	des	—	Des
240.	18.	Camſi	—	Camhi
287.	2.	Indians, Perſians	—	Indiens, Perſans
319.	19.	Deux	—	deux
321.	4.	Gelahrtheit	—	Gelehrtheit
323.	18.	Medécine	—	Medecine
324.	21.	des Joſ.	—	des Jeſ.
339.	3.	Joh. Alb. Fabricii	—	Joh Fabricii
348.	18.	illaſtrati	—	illuſtrati
366.	11.	gekrönte	—	gekrönter
—	Note f)	in der	—	iſt der

Allge-

Allgemeine Ueberſicht
der
Literargeſchicht.

Die Literargeſchicht iſt zugleich die Geſchicht des menſchlichen Geiſtes, die Schilderung des Urſprunges der menſchlichen Kenntniſſe. Wo Menſchen ſind, dort ſind vernünftige Seelen, dort ſind Geiſtskräfte. Dieſe Kräfte äußerten ſich am erſten in Verſchaffung alles deſſen, was zur Selbſterhaltung und zur Befriedigung thieriſcher Bedürfniſſe nöthig war. Die erſten Menſchen ſchützten ſich alſo wider die Elemente, Thiere und andere Menſchen, und ſuchten ſich die phyſiſchen Nothwendigkeiten zu gewinnen. Waren dieſe

Abſichten erreichet, ſo kam der Geiſt zu einer gewiſſen Ruhe, in welcher er nachzudenken, Erfahrungen zu vergleichen, Schlüße zu ziehen, mit einem Worte, zu philoſophiren anfieng. Von hier geht die Literarhiſtorie aus, die verſchiedene Schriftſteller in verſchiedene Zeiträume theilen. So ſetzt z. B. Chriſt. Aug. Heumann derer drey feſt: die alte, mittlere, und neue Zeit. Die alte führt er von Moſes bis auf den Verfall der Wiſſenſchaften in Griechenland und Italien; theilt ſie aber wieder in drey Perioden: bis auf die joniſche Philoſophie: bis auf Auguſt: und bis auf die vollkommene Einführung des Chriſtenthumes. Die mittlere giebt er von Conſtantin dem Groſſen bis auf die Erfindung der Buchdruckerey, und die neue vom Untergange des orientaliſchen Kaiſerthumes bis auf unſre Zeiten an. a) Die Zuſammenträger des Dictionnaire Encyclopédique machen ſechs Blühezeiten der Literatur. Die erſte ſetzen ſie in Orient zu den Phöniciern, Hebräern, Aegyptiern und Chaldäern. Von dieſem Mittelpunkte aus hätten die Kenntniſſe fortgewirket. Dieſe Völker wären weder der Vergeſſenheit, noch der Verachtung würdig. Von ihren Pyramiden, Obelisken, palmyriſchen Ruinen ließe ſich auf andre Wiſſenſchaften ſchließen. Die größten Erfindungen wären nicht der Griechen, u. ſ. w. Die zweyte iſt die göldne Zeit der Griechen, die vor Philipp beginnt, in den Alexander hinein dauert, und mit den groſſen Namen Plato, Perikles, Demoſthenes, Pindarus, Ariſtoteles, Apelles, Phidias, Praxiteles und dergl. bevölkert iſt. Die dritte iſt die göl-

a) Conſpect. Reip. Lit. Hanov. 1763. p. 71. 8.

göldne Zeit der Römer unterm Cäſar und Auguſt, in der Cicero, Varro, Virgil, Horaz, Ovid, Vitruv u. a. prangen. Die vierte iſt die Zeit Karls des Groſſen des Spracheiferers, Schulenſtifters, Geſätz- und Liederſammlers und Gelehrtenfreundes, ohne welchen es um die Literatur ganz würde gethan geweſen ſeyn. Die fünfte iſt die Zeit Leos des X. aus dem Hauſe Medici, oder vielmehr dieſes ganzen Hauſes, das den Glanz, den es den Wiſſenſchaften gab, von demſelben reichlich zurücke bekam. Die ſechste endlich iſt die Zeit der drey groſſen Verbeſſerer Bacon, Galilei, und Des Cartes, ſeit welcher in der Literatur mehr geſchehen iſt, als in allen vorhergehenden zuſammen genommen, wenigſtens, was die ſtrengen Wiſſenſchaften angeht. b) Wir laſſen dieſe Eintheilungen in ihrem Werthe; machen uns aber jene eigen, die J. Friedr. Bertram in ſeinen Anfangslehren der Hiſtorie der Gelehrſamkeit vorſchlägt. c) Sie iſt detaillirter und bedeutender. Er ſetzt acht Zeiträume feſt, denen er die Namen von den Kunden giebt, die jedesmal vorzüglich getrieben wurden.

I. Theurgiſchpoetiſcher Zeitraum.

Geht vom Anbeginne bis auf Pythagoras, oder das Ende der babyloniſchen Gefangenſchaft. Phönicier, Aegyptier, Chaldäer und Perſer treiben ihre geheime Philoſophie oder Theurgie. Das Volk Gottes hat Moſes und Propheten, Griechenland Dich-

b) Dict. Encycl. edit. d'Yverd. T. XXIII. p. 316. 4.

c) Braunſchw. 1730. 8.

Dichter, einen Orpheus, Linus, Muſäus, Homer, Heſiod, auf welche die ſieben Weiſen folgen.

II. Philoſophiſchrhetoriſcher Zeitraum.

Vom Pythagor, oder dem Ende der babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf Auguſten, und das erſte Seculum der chriſtlichen Religion. Griechenland bekömmt viele Philoſophen, die ſich in mancherley Secten theilen: Zeno, Plato, Epikur, Ariſtoteles; auch Redner: Lyſias, Iſokrat, Demoſthen u. ſ. w. Die philoſophiſchen Secten äußern ſich auch bey den Juden in Phariſäern, Saducäern und Eſſäern. Rom lernet von den Griechen.

III. Hiſtoriſchjuridiſcher Zeitraum.

Vom Auguſt oder erſten Seculum bis ins fünfte auf den Honorius. Griechenland und Italien hat viele Geſchichtſchreiber, darunter auch ſchon kirchliche. Lateiniſche Rechtsgelehrte: Papinian, Paullus, Ulpian u. a. thun ſich hervor. Die Kirche in Orient und Occident hat ihre Lehrer, die Patres heißen. Die Rabbinen legen Hand an den Talmud.

IV. Theologiſchliturgiſcher Zeitraum.

Vom fünften Seculum, oder von dem Tode des Honorius bis aufs zwölfte oder den h. Bernhard. Unter den Einbrüchen fremder Völker verfällt die Gelehrſamkeit. Die Trümmern werden in die Klöſter gerettet. Dort wird Theologie getrieben,

der

der Ritus und das Ceremonienweſen eingerichtet, und vieles von den alten Büchern durchs Abſchreiben beſſeren Zeiten vorbereitet. Karl der Groſſe hält den Verfall nach Möglichkeit auf. Die Araber beginnen ihre göldene Zeit zu haben.

V. Scholaſtiſchmyſtiſcher Zeitraum.

Von dem zwölften Seculum oder dem h. Bernhard bis in die Mitte des fünfzehnten, oder zur Einnahme Conſtantinopels. Der ins Latein überſetzte Ariſtoteles greift um ſich in Klöſtern und Schulen. Die Theologie wird nach ihm geformet, und von den Scholaſtikern werden immer neue Spitzfindigkeiten ausgeheckt. Andre ergeben ſich dem beſchaulichen Leben, und liefern myſtiſche Schriften. Durch die Errichtung der Univerſitäten und den erfundenen Druck bricht eine ſchöne Morgenröthe an.

VI. Ciceroniſchkritiſcher Zeitraum.

Von der Mitte des fünfzehnten, oder der Einnahme Conſtantinopels bis zu der Hälfte des ſiebenzehnten Seculums, oder dem Carteſius. Glückliche Köpfe, griechiſche Gäſte und gute Fürſten hellen Italien auf. Ausländer bereiſen es, und bringen Licht nach Hauſe. Man legt ſich auf die Reinigkeit der lateiniſchen Sprache, ſucht allenthalben Manuſcripte der Claſſiker hervor, bearbeitet ſie kritiſch und vervielfältigt ſie durch den Druck. Die dazwiſchen gekommenen Glaubensſpaltungen ſchärfen die Geiſter und treiben die Gelehrten in die Bücher.

VII. Phyſiſchphilologiſcher Zeitraum.

Von der Hälfte des ſiebenzehnten Seculums, oder dem Carteſius bis auf den Anbruch des achtzehnten. Carteſius und ſeine Folger geben durch gemachte Beobachtungen und Entdeckungen der Phyſik eine neue Geſtalt. Es werden dazu die wichtigſten Inſtrumente erfunden. Andre legen ſich auf die orientaliſchen Sprachen, auf die Alterthümer, beſonders die Münzkunde, auch auf die Literargeſchicht. Gelehrte Geſellſchaften werden errichtet, kritiſche Journale verbreiten Geſchmack und Bücherkenntniß.

VIII. Mathematiſchphyſiologiſcher Zeitraum.

Vom Anbruche dieſes Seculums bis auf unſere Tage. Newton, Leibnitz, Wolf und Boſcovich ſetzen die Philoſophie auf einen ganz mathematiſchen Fuß. Man baut allenthalben Sternwarten. Die Mechanik wird ſtark befördert. Man legt ſich ſehr auf die Naturgeſchicht. Länder werden deßhalben bereiſet, Sammlungen veranſtaltet, der Oekonomie wird dadurch aufgeholfen. Es entſtehen häufige Bibliotheken. Neue Lehrſtühle des Staatsrechtes, der Polizey und Finanz, der Naturhiſtorie, der Landwürthſchaft werden errichtet. Man brütet allenthalben über Schulreformen. Die Kritik artet zum Handwerke aus. Es wagen ſich immer mehr ärgerliche Schriften wider Religion und Sitten ans Licht.

Was dieſen letztern Zeitraum betrifft, fand ich analogiſcher von Bertrams Benennung abzugehn. Ihm heißt er der Eklektiſch-reformirte. Wir haben einen höhern Standort im Jahr 1777, als ihn Bertram 1730. hatte, und ſehen alſo beſſer, daß Mathematik und Naturgeſchicht in dieſem Zeitraume die herrſchenden Kunden ſind. Und nun hält uns nichts mehr auf die Specialgeſchicht einer jeden der ſieben Hauptdiſciplinen nach ihren in der Bibliographie feſtgeſetzten Fächern und Untertheilungen zu durchwandern.

Theologie.

§. I.

Unter dem Namen Hierographie von ἱερος Heilig und γραφειν Schreiben begreifen wir alle die Werke, welche die heilige Schrift, oder κατ' ἐξοχην ſogenannte Bibel von Βιβλος ein Buch ausmachen. Sie zerfallen in die Schriften des alten und neuen Bundes. Die Schriften des alten ſamt ihren von Gott begeiſterten Verfaſſern ſind folgende: Der Pentateuchus oder die fünf Bücher Geneſis, Exodus, Leviticus, Numerorum und Deuteronomium des Moſes, des älteſten Schriftſtellers, der Homern den erſten griechiſchen wenigſtens 400. Jahr nach ſich hatte; das Buch Joſues, das Buch der Richter, entweder vom Samuel oder Esdras, das Buch Ruth, glaublich vom Samuel; die vier Bücher der Könige, oder wie die Hebräer ſagen, die zwey

Hierographie.

Bücher

Bücher Samuels und die zwey der Könige, theils vom Samuel, theils von ſpätern Händen, die zwey Bücher Paralipomenon oder der Nachleſe zur Geſchicht der Könige, vermuthlich vom Esdras; die zwey Bücher des Esdras, wovon das zweyte Nehemias verfaſſet hat; das Buch Tobias, glaublich vom Vater und Sohne; das Buch Eſther, glaublich vom Mardochäus; das Buch Job, entweder von ihm ſelbſt oder vom Moſes; die 150. Pſalmen meiſt vom David, einige von Aſaph, Moſes, Ethan und Heman, und vielleicht noch ſpätern Verfaſſern nach der babyloniſchen Gefangenſchaft; Salomos Sprüche, Prediger und hohes Lied, das Buch der Weisheit und Ekkleſiaſtikus von eben demſelben, oder vom Jeſus Sirach, oder dem älteren Philo nach Alexanders Zeiten; die vier groſſen Propheten Iſaias, Jeremias mit angehängtem Baruch, Ezechiel und Daniel, und die zwölf kleinen Oſee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, Malachias; endlich die zwey Bücher der Macchabäer, das erſte vermuthlich vom Johannes Hirkanus, das zweyte von einem Ungewiſſen. Das neue Teſtament enthält die evangeliſchen Geſchichten der hh. Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes, die Apoſtelgeſchicht vom Lukas, 14. Briefe des h. Paulus, 2. des h. Petrus, 3. des h. Johannes, einen des h. Jakobus, einen des h. Judas, und die Apokalypſis oder heimliche Offenbarung des h. Johannes. a) Alle dieſe nun hergezählten Werke machen den

noch

a) S. Jac. Bonfrerii Praeloquia ad Comment. in Pentat. und Appendix ad Cap. VII. Praeloquiorum Antverp. 1625. f. und Hiſt. generale des Aut. ſacrés par Ceillier. T. I. Paris 1729. 4.

noch einmal durch das Concilium von Trident feſtgeſetzten Kirchenkanon aus, b) und alle andern obſchon altes Anſehens, z. B. das dritte und vierte Buch der Maccchabäer, verſchiedene ſogenannte Evangelien u. dergl. heißen apokryphiſche Bücher. Joh. Alb. Fabricius hat ſie unter dem Titel: Codex Pſeudepigraphus V. und Apocryphus N. T. herausgegeben. Ueberhaupt enthält die ganze kanoniſche Sammlung Geſätzbücher, Geſchichtbücher, prophetiſche und moraliſche Schriften, von welchen einige in Verſen abgefaſſet ſind, derer Gattungen und Sylbenmaaße man dennoch nicht genau beſtimmen kann. c) Sie iſt hauptſächlich in zwo Sprachen verfaſſet. Hebräiſch iſt das alte Teſtament, ausgenommen die Macchabäergeſchicht, die griechiſch iſt, und Tobias, Judith, mit einigen Stücken aus Daniel und Esdras, die chaldäiſch ſind. Job ſcheint aus dem Arabiſchen überſetzet zu ſeyn. Griechiſch iſt das neue Teſtament, ausgenommen das Evangelium des h. Matthäus, und Paulus Brief an die Hebräer, welche glaublich ſyriſch, und das Evangelium des h. Marcus mit Paulus Briefe an die Römer, welche vermuthlich lateiniſch aufgeſetzet worden ſind. Nun konnte aber die Sache bey dieſen Grundſprachen nicht bleiben, ſondern es mußten im Verhältniſſe mit den neubekehrten Völkern Ueberſetzungen entſtehen. Die Samaritaner ſchrieben ſich ſchon vorher

b) Seſſ. IV. Edit. Concc. Colet. T. XX. Venet. 1733. p. 22. f.

c) S. Rob. Lowth de ſacra Poeſi Hebraeorum Praelectiones. Oxon. 1753. 4. und mit J. Dav. Michaelis Anmerkungen, Göttingen 1758 – 61. 8.

her den hebräiſchen Pentateuchus mit ihren Buchſtaben und einigen Veränderungen, und pralten, ſie beſäßen zu Sichem ein Exemplar, das Abiſa ein Urenkel Aarons geſchrieben hätte, wurden aber vom Rob. Huntington auf der Lüge ertappet. d) Ins Chaldäiſche wurde das ganze alte Teſtament theilweiſe von verſchiedenen ſehr frey überſetzet. Dieſe Ueberſetzung wird Targum (תרגום Verſio) genannt, und von den Rabbinen hauptſächlich in das babyloniſche und hieroſolymitiſche unterſchieden. e) Die Syrer wollen zu ihrem Ueberſetzer des a. T. ſchon den Salomo machen. Gewiß iſt, daß ſie von dem alten ſowohl als neuen ſehr alte und mehrere Ueberſetzungen haben. Der alten griechiſchen Ueberſetzungen ſind ebenfalls mehr. Von der erſten alexandriniſchen iſt ſchon in der Bibliographie geredet worden. Ihrer bedienten ſich die Apoſtel und die erſte Kirche überhaupt, und noch heut zu Tage iſt ſie im Gebrauche der griechiſchen. Später hat Aquila Wort für Wort, Symmachus dem Sinne nach, Theodotion in einem Mittel zwiſchen beyden eine Ueberſetzung geliefert, f) aus derer und noch einiger andern Zuſammenfügung Origenes ſeine Biblia Tetrapla, Hexapla und Octapla veranſtaltet hat. g) Von den lateiniſchen Ueberſetzungen

d) S. Jak. le Long Bibliotheca ſacra. T. I. Paris. 1723. p. 83. f.

e) S. J. Chriſtoph. Wolfii Bibl. Hebr. P. II. L. 6. c. 1. Hamb. 1721. p. 1135. 4.

f) S. Humfr. Hodii de Bibl. Text. orig. verſionibus graecis &c. Oxon. 1705. L. IV. p. 570. f.

g) Bern. de Montfaucon Hexaplorum Origenis, quae ſuperſunt. Pariſ. T. II. 1714. f.

gen ſagt Auguſtin: Qui Scripturas in linguam graecam verterunt, numerari poſſunt, Latini autem interpretes nullo modo. h) Dennoch haben ſich zwo ausgezeichnet: eine aus dem Griechiſchen der 70 Dolmetſcher, die die Våter Itala, Communis, Vulgata, Vetus nannten, und die bis auf die Zeit Gregors des groſſen im Kirchengebrauche war; die andere, von welcher Hieronymus ſelbſt ſaget: Novum Teſtamentum graecae fidei reddidi, vetus juxta Hebraicum transtuli. i) Aus dieſen beyden iſt nach verſchiedenen Theilen eine Bibel zuſammengeſetzet worden, die unter dem Namen Vulgata das Anſehen vieler Jahrhunderte, und den ausdrücklichen Spruch des Conciliums zu Trident, als die einzige authentiſche, für ſich hat, k) und in ihrer Vollkommenheit auf Veranſtaltung Sixtus des V. erſtlich 1590, nachher unter Clemens dem VIII. 1592. aus der vaticaniſchen Druckerey ans Licht getreten iſt. l) Von andern Ueberſetzungen iſt, ſo viel man wiſſen kann, eine åthiopiſche bald nach den Apoſtelzeiten, die gothiſche vom Biſchoffe Wulfila im IV. eine kophtiſche und armeniſche im V. eine dentſche im IX. eine arabiſche im X. eine franzöſiſche im XII. eine italieniſche und ſpaniſche im XIII. und eine engliſche im XIV. Jahrhunderte veranſtaltet worden. Von andern minder wichtigen Sprachen nichts zu melden. Wie ſich

h) L. II. de Doctr. Chriſt. c. 11. T. II. Opp. edit. Antverp. 1700. col. 19. f.
i) In Catal. Scriptorum Eccleſiaſt. Opp. T. IV. Pariſ. 1706. col. 130. f.
k) Seſſ. ſupracit.
l) Marchand Hiſt. de la Bible de Sixte V. in Schellhorn. Amoenit. Lit. T. IV. p. 433.

dieſe verſchiedenen Bibelwerke bis auf die Zeiten des Druckes erhalten haben, iſt aus der Bibliographie bekannt. Nach Erfindung deſſelben erſchien zu Maynz 1462. die erſte gewiſſe lateiniſche h. Schrift durch Fauſt und Schöffern, m) und auch die erſte deutſche ebendaſelbſt in eben dem Jahre. n) 1471. erſchien die erſte italieniſche zu Venedig durch Wendelin von Speyer, 1487. die erſte franzöſiſche zu Paris durch Anton Verard, 1488. die erſte hebräiſche zu Soncino durch Abraham Ben Chajim, 1514. und 17. die erſte griechiſche zu Alcala durch Arnold Guil. de Brocario, 1535. die erſte engliſche zu Londen durch Myles Coverdale, 1553. endlich die erſte ſpaniſche zu Ferrara für die Chriſten durch Duarte Pinel, und für die Juden durch Abrah. Uſque, beyde Portugieſen. o) Man ließ es aber dabey nicht bewenden, ſondern verfiel auf die ſogenannten Biblia Polyglotta oder Bibelwerke in mehrern Sprachen. Ich will die vier hauptſächlichſten nennen. Die erſten hat Spanien. Sie ſind auf Anordnung und Koſten des berühmten Cardinals Ximenez 1514. und 17. in vier

m) Der noch älteren von 1450, die nach Meermann Orig. typogr. Ind. 3tio ſich bey den Benedictinern zu Maynz, in der königl. Bibliothek zu Berlin, und im mazariniſchen Collegium zu Paris befindet, hiedurch von ihrem Vorrechte nichts benommen.

n) Ein Exemplar davon führt zu Studtgard dieſe Rubrik: Pñs biblie clariſſimum opus Johan Fuſt Moguntinus Civis non atramento plumali canna neque erea ſed arte quadam perpulcra manu Petri de Gernſzheym pueri mei feliciter effeci finitum Anno MCCCCLXII. In vigilia aſſumptionis Virg. Marie. S. Freitags Nachr. v. ſelt. u. merkw. Büchern. I. B. Gotha 1776. 8.

o) S. Maittaires Ann. Typogr. T. V. P. I. und Clements Biblioth. curieuſe T. III. und IV.

vier Bänden zu Alcala oder Complut gedruckt. Daher ſie Biblia Complutenſia heißen, und ſehr rar ſind. Die zweyten hat Niederland. Sie kamen auf Verordnung Philipps des II. zu Antwerpen beym Plantin 1572. unter der Oberaufſicht des Ben. Arias Montanus in acht Foliobänden heraus, und heißen Biblia Regia. Die dritten hat Frankreich. Guido Mich. le Jay, ein Privatmann, veranſtaltete ſie mit Beyhilfe verſchiedener auch maronitiſcher Gelehrten in einer prächtigen Ausgabe zu Paris 1628. bis 45. in neun Folianten bey Ant. Vitré, und ſtieß ſich dadurch in groſſe Schulden. Die vierten endlich hat England. Brian Walton gab ſie zu Londen 1657. in ſechs Folianten heraus, und ſie enthalten nicht weniger als neun alte Sprachen. Specialausgaben können in des Oratorianers Jak. le Long Bibliotheca ſacra nachgeſchlagen werden, welcher 1286. geſchriebene und 1400. gedruckte Bibeln in 56. Sprachen anführt, und alle Autores nennt, die bis auf ſeine Zeit von der Bibel geſchrieben haben. p)

§. 11.

Seit der Zeit, daß die Kirche Gottes von ihren auswärtigen Feinden Ruhe erhalten hat, haben ihre Geſätzbücher faſt unzähliche Schriften veranlaſſet, die wir alle unter dem Namen der Hermeneutik oder Auslegungskunſt begreifen wollen, weil ſie doch alle, um den Verſtand und Gebrauch der Bibel Hermeneutik.

p) Von den Polyglotten ſ. Br. Waltoni Prolegom. IV. T. I. Bibl. pag. 30. Le Longs Arbeit muß beſonders für unſer Vaterland durch Palms, Gieſens, Riederers und J. Melch. Götzens Beyträge ergänzet werden.

zu erleichtern, verfaſſet worden ſind. Wir müßen alle ihre Gattungen durchgehen, und bey jeder einen und den andern vorzüglichen Autor anführen. Einige ſind kritiſcher Beſchaffenheit. Ueber den Urſprung, die Göttlichkeit, Nutzbarkeit, Wahrheit und Vollſtändigkeit der h. Schrift zeichnen ſich aus des Card. Bellarmins Diſputationes de Controverſiis fidei, a) Ellies du Pin in ſeiner Diſſertation préliminaire ou Prolegoménes ſur la Bible, b) Rich. Simons Hiſtoria critica V. et N. T. Joh. Morins Exercitationes Biblicae, u. a. Ueber den Kanon oder die Zahl der ächten und unächten Schrifttheile der Biſchoff Huet in ſeiner Demonſtratio Evangelica, und der Benedictiner Martianay im Traité du Canon des Livres de la S. E. Ueber die verſchiedenen Ueberſetzungen und Auflagen der h. Schrift oben angeführter le Long. c) Von den Sammlungen der verſchiedenen Lesarten oder Lectionum variantium, die vor Erfindung des Druckes durch ſo viele Jahrhunderte aus Bosheit, Nachläßigkeit oder Unwiſſenheit der Abſchreiber in den h. Text eingeſchlichen ſind, iſt es ihrer groſſen Anzahl wegen hart einige zu nennen. Sie ſtehn in le Longs Bibliothek. Dennoch darf hier das houbigantiſche Bibelwerk aus Frankreich, und das kennicottiſche aus England, von welchem der I. Band ſchon heraus iſt, nicht übergangen werden. d) Unter denjenigen, die verſuchet haben die

a) Opp. T. I. L. I.

b) Er betrachtet ſie als ein Supplement zu ſeiner Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques.

c) Biblioth. S. T. I.

d) Das erſte kam 1753. zu Paris in IV. fol. heraus. Vom zweyten ſ. gött. gel. Anz. 1776. p. 1076.

die vier Evangeliſten in eine Erzählung zu ordnen, ein Unternehmen, welches Monoteſſaron, Concordia oder Harmonia Evangelica genennet wird, verdient des gew. Jeſ. Seb. Barradius Concordia evangelica, und des Orat. Bern. Lamy Commentarius in Harmoniam Evangeliſtarum den Vorzug. Von der Art und den Regeln die h. Schrift auszulegen ſind des Franciſcaners Franc. Fevardentius Praefatio in gloſſam ordinariam, der gew. Jeſuiten Jak. Gretſeri III. Bücher de Verbo Dei, Franc. Ribera Praeludia vor ſeinem Commentar über die XII. Propheten, Jak. Bonfrerii Praeloquia vor ſeinem Commentar über den Pentateuchus, Th. Holzklaus Inſtitutiones Scripturiſticae, und Bern. Lamy Apparatus Biblicus zu empfehlen. Von dem Sinne, der Schreibart, den Tropen, Figuren und Gleichniſſen der Bibel haben die gew. Jeſuiten Alph. Salmeron im I. Tom ſeines Commentars in Hiſtoriam evangelicam, Mart. Delrio in ſeinen Adagialibus ſacris V. et N. T. u. a. gehandelt. Auf die ſogenannten bibliſchen Concordanzen oder Wörterbücher, in welchen jeder Ausdruck der h. Schrift nachgeſchlagen werden kann, iſt Hugo a ſ. Caro Dominicaner im XIII. Sec. der erſte und zwar in lateiniſcher Sprache verfallen, e) Gaſp. de Zamora gew. J. hat ſie zur Vollkommenheit gebracht. Nach dem Beyſpiele der Lateiner hat R. Mordechai oder Iſaak Nathan in der hebräiſchen Sprache das nämliche gethan, dem die beyden Joh. Bux-

e) Er ſoll bis 500. Mönche zur Ausführung gebraucht haben. Andere ſchreiben die erſte Erfindung der Concordanzen dem Minoritengeneral Arlotus de Prato in eben dem Jahrh. zu. S. Oudin Comment. de Script. Eccl. T. III. Lipſ. 1722. p. 568. f.

Buxtorfe Vater und Sohn nachgefolget ſind. Von dem griechiſchen Texte der 70. hat Abr. Trommius, und vom N. T. Eraſm. Schmid eine Concordanz geliefert. f) So viel von gelehrten Arbeiten, die zur bibliſchen Kritik gehören; denn von den h. Sprachen wird in der Linguiſtik die Rede ſeyn. Nun zu den Auslegern der Bibel ſelbſten. Dieſe haben ihre Bemühungen Commentarios, Gloſſas, Expoſitiones, Paraphraſes, Poſtillas, Annotationes, Quaeſtiones u. ſ. w. genennet. Ueber die ganze haben ſich u. a. mit Ruhme verbreitet: der Dominicaner Hugo a ſ. Caro, der Franciſcaner Nik. de Lira, die gew. Jeſuiten Corn. a Lapide, Steph. Menochius, Jak. Tirinus, der Benedictiner Aug. Calmet u. a. g) Den Pentateuchus hat Jakob Bonfrerius, die hiſtoriſchen Bücher Alphons Toſtatus Biſchoff, den Job Joh. Pineda gew. J. die Pſalmen Th. le Blanc gew. J. die Propheten Gaſp. Sanchez gew. J. die 4. Evangelien der Dominicaner Nat. Alexander, die pauliniſchen Briefe Alphons Salmeron vorzüglich bearbeitet. h) Die hh. Väter, die ihnen hierinn vorgegangen ſind, werden in der

f) Von den Concordanzen ſ. le Long ſupracit. T. I. Art. 10. p. 454.

g) Poſtillae in totum V. et N. T. Poſtillae perpetuae in V. et N. T. Commentaria in V. et N. T. Job und die Pſalme ausgenommen. Brevis Expoſitio ſenſus literalis totius Scripturae. Commentarius in V. et N. T. Commentaire litteral ſur tous les Livres de l'A. et N. T. Es gehen noch 3. Quartb. Diſſertationen voran.

h) Pentateuchus Moyſis Commentario illuſtratus. Commentaria in LL. Joſue, Ruth, Jud. Regum et Paralip. Commentariorum in Job LL. XIII. Analyſis Pſalmorum Davidis cum comment. ampliſſimo. Commentarii in Prophetas. Expoſitio literalis et moralis in IV. Evangelia. Prolegomena et Commentaria in omnes Pauli Epiſtolas.

der Patriſtik berühret werden. Den Proteſtanten hat es eben ſo wenig an Kritikern und Auslegern der Bibel nach ihren verſchiedenen Lehrbegriffen gefehlet. Ich muß einige der bekannteſten Namen darunter herſetzen: Martin Luther, Joh. Calvin, Sixtin. Amama, Ge. Calixtus, Abr. Calovius, Lud. Capellus, Joh. Clericus, Ludw. de Dieu, Joh. Gerhard, Joh. Heinr. Hottinger, Joh. Leusden, Joh. Lightfoot, Val. Löſcher, Joh. Mercerus, J. Heinrich, Chriſt. Ben. und J. Dav. Michaelis, J. Millius, Aug. Pfeiffer, Iſ. Voſſius, und die Critici Sacri in IX. Folianten, die Math. Polus in eine Synopſis von V. gebracht hat. i) So nothwendig aber der Dienſt war, den die bis itzt hergezählten Schriftſteller, in ſo weit ſie der Wahrheit getreu blieben, der Chriſtenheit geleiſtet haben, ſo angenehm iſt jener, der von andern durch die Betreibung der bibliſchen Literatur geleiſtet worden iſt. Es haben nämlich einige über die bibliſche Naturgeſchicht geſchrieben, wie der Biſchoff P. Dan. Huet de Situ Paradyſi terreſtris, J. Heinr. Urſinus Arboretum Biblicum und de ſacra Phytologia, Sam. Bochart Hierozoicon ſive Hiſtoria animalium S. Scripturae, andere über die bibliſche Erdbeſchreibung, wie beſagter Bochart Geographia ſacra, Chriſt. Adrichomius Theatrum terrae ſanctae, und Wilh. Alb. Bachiene Beſchreibung von Paläſtina; noch andere über die bibliſche Zeitrechnung, wie Dion. Petavius gew. J. in ſeiner Doctrina temporum,

i) Mehr kann von ihnen in Matth. Pfaffs Introd. ad Hiſt. Theologiae literariam nachgeſchlagen werden.

porum, J. Bapt. Ricciolus gew. J. in ſeiner Chronologia ſacra und der proteſt. Biſchoff Jak. Uſſerius in ſeiner Chronologia V. T.; andere über die bibliſche Geſchicht, wie J. Ben. Boſſuet in ſeinem Diſcours ſur l'Hiſt. Univerſelle, Cl. Fleury in ſeiner Hiſt. Eccleſiaſtique, de Royaumont k) und Calmet Hiſt. du V. et N. Teſtament; wieder andere über die bibliſche Liturgie, wie Joh. Spencer de Legibus Hebraeorum ritualibus, die gew. J. Hier. Prado und J. Bapt. Villalpando Apparatus Urbis et Templi Hieroſolymitani; andere endlich von der hebräiſchen Staats- und Rechtsverfaſſung, wie Herm. Conring de Politia ſeu Rep. Hebraeorum, Guil. Schickardus Jus regium Hebraeorum, Joh. Seldenus de Synedriis Hebraeorum, de Succeſſione in bona defuncti, Uxor Hebraea, J. Dav. Michaelis moſaiſches Recht u. ſ. w. Ich ſollte zum Beſchluſſe noch auch von den rabbiniſchen Arbeiten über die Bibel reden; allein da ſchon in der Bibliographie von dem Talmud und deſſen anſehnlichſten Auslegern gemeldet worden iſt, will ich im Uebrigen auf Chriſtoph Wolfs Bibliotheca Hebraica, und überhaupt, was dieſen ganzen Abſchnitt belangt, auf le Longs Bibliotheca S. verweiſen. l)

§. III.

Patriſtik.

Mit dem Worte Patres oder Kirchenväter werden in engerem Verſtande jene Männer bezeichnet, welche von den Apoſtelzeiten an durch 600. Jahre in der orientaliſchen und occidentali-

k) Dieſen Namen hat hier Iſaak le Maitre de Saci angenommen.

l) Beſonders T. II.

taliſchen Kirche das Chriſtenthum in ihren Schriften gelehret und verfochten haben. Der Gegenſtand ihrer Arbeiten ſind alſo Auslegung der Schrift, Dogmatik, Polemik, oder Aſcetik. Sie ſind bey allen chriſtlichen Gemeinden in hohem Anſehen; a) dennoch, wo ſie nicht einhällig lehren, nicht unfehlbar, und einige nicht durchgehends frey von allen Unrichtigkeiten. So iſt auch nicht alles ihnen eigen, was unter ihrem Namen geht, wie mans in des gew. Jeſuiten Balth. Francolini Tirocinium Theologicum beyſammen ſehen kann. b) Wir müßen uns die beträchtlichſten in jedem Jahrhunderte bekannt machen. Ins erſte gehören Clemens der Römer ein Gefährte des Heidenlehrers, nachher IV. Pabſt, und Ignatius Biſchoff von Antiochia. Vom erſten ſind zween, vom zweyten ſieben Briefe übrig. Ins zweyte Juſtin der Philoſoph und Martyrer, der dem Antoninus Pius eine Schutzſchrift für die Chriſten übergab, und Irenäus ein Grieche Biſchoff zu Lyon, der 5. Bücher wider die Ketzer ſchrieb. Ins dritte Clemens von Alexandria ein chriſtlicher Philoſoph von weitläufiger Gelehrſamkeit, die er beſonders in ſeinen Stromatibus zeigt. Tertullianus aus Karthago der erſte lateiniſche Pater eben ſo gelehrt, aber aus Liebe zum Rigoriſmus endlich ein Montaniſt; von ihm ſind 31. Schriften übrig. Minut. Felix auch ein Africaner, und Verfaſſer des apologetiſchen Dialogs

a) Dem doch von einigen proteſtantiſchen Schriftſtellern, welchen ſie im Wege ſtehn, zu nahe getreten wird. Wie es in des J. Dalläus Werke de uſu Patrum ſichtbar iſt. Nat. Alexander und ſelbſt die Proteſtanten Scrivener, Beveridge u. a. haben ihn widerleget.

b) P. II. §. 2.

Octavius, der lang unter des Arnobius Schriften ſteckte, bis ihn der Cardinal Sirlet auffand. c) Origenes von Alexandria ein ſehr gelehrter Mann, aber nicht ohne Irrthümer, ſoll bey 6000. Schriften verfaſſet haben, davon nicht viel mehr vorhanden iſt. Cyprianus Martyrer Biſchoff zu Karthago gelehrt und ſehr beredſam. Das Buch de Oratione Dominica hat Auguſtinus für ſein beſtes gehalten, auch das de Mortalitate iſt vortrefflich. Arnobius ein Africaner ſchrieb 7. Bücher adverſus Gentes mit Erudition, die eines Varro würdig iſt. Lact. Firmianus ſein Schüler, der aber den Meiſter übertraff, und ein chriſtlicher Cicero genennt wurde; doch ſind beyder Einſichten ins Chriſtenthum nicht tief genug. Ins vierte Euſebius Biſchoff von Cäſarea wegen ſeiner Praeparatio und Demonſtratio evangelica; er machte ſich des Arianiſmus verdächtig. Athanaſius Biſchoff in ſeiner Vaterſtadt Alexandria, ein geprüfter Mann, deſſen Schriften hauptſächlich wider die Arianer gehn. Sehr gut ſind die zwey Bücher contra Gentes. Baſilius der Groſſe, Biſchoff zu Neocäſarea, ſehr geiſtreich und ſtark in Homilien; das Buch de Spiritu ſancto iſt beſonders ſchön. Cyrillus Biſchoff zu Jeruſalem, deſſen Hauptwerke Catecheſes ſind. Gregor von Nazianzo mit dem Beynamen Theologus, des Baſilius Freund, ein prächtiger Redner und Dichter. Gregor Biſchoff von Nyſſa, wozu ihn ſein Bruder Baſilius machte, ebenfalls ein vortrefflicher Redner. Ambroſius Stadthalter und hernach Bi=

c) In der erſten herrlichen Ausgabe des Arnobius Romae 1542. f. welche die garelliſche Bibliothek beſitzet, macht er noch Arnobs achtes Buch aus.

Biſchoff zu Mayland, ein eifriger und gelehrter Mann. Seine Schriften ſind ein Beweis ſeines Scharfſinnes, derer noch 35. gezählet werden. Ins fünfte Epiphanius aus Paläſtina, Biſchoff in Cypern; wurde vom Hieronymus Πενταγλωττος genannt, und hinterließ verſchiedene Tractate. Johannes genannt Chryſoſtomus, Biſchoff zu Conſtantinopel, verfaßte unerachtet ſeiner Verfolgungen viele Schriften, beſonders Homilien, darunter die in Pſalmos, ſo wie der Tractat de Sacerdotio, die vorzüglichſten ſind. Hieronymus von Stridon aus Dalmatien, einer der gelehrteſten Kirchenväter und beſonders durch ſeine Schriftauslegungen um die bibliſche Kritik verdient, ließ ſich doch zuweilen mit zu vieler Hitze wider ſeine Gegner heraus. d) Unter ſeinen zahlreichen noch vorhandenen Werken iſt das Buch de Viris illuſtribus die erſte Gelehrtengeſchicht unter den Chriſten. Aurel. Auguſtinus, ein Africaner und Biſchoff zu Hippo, hinterließ nebſt einer Menge Briefe und Predigten noch 110. andere Tractate voll Geiſtes und Salbung. Eraſmus erlaubet ſich zu ſeinem Lobe folgendes Wortſpiel: Quid habet orbis chriſtianus hoc Scriptore vel magis *aureum* vel *auguſtius*. e) Seine Bücher de Civitate Dei zeugen auch von ſeiner profanen Gelehrſamkeit. Cyrillus Biſchoff zu Alexandria, der unter andern 10. Bücher wider den Julian geſchrieben hat. Petrus, Biſchoff zu Ravenna, von ſeinen Homilien Chryſologus genannt, und Pabſt Leo der Groſſe, ebenfalls ein prächtiger und nume-

d) 3. B. wider den Rufinus. Opp. T. IV. P. 2.
e) T. III. Opp. Lugd. Bat. 1703. Epiſt. 1084. p. 1243. f.

numeroſer Redner. Ins ſechste Pabſt Gregor der Groſſe, deſſen vorzüglichſte Werke die Moralia, oder Expoſitio in Jobum und die Homilien ſind. Dieſem muß man noch aus dem XII. Jahrhunderte den Abt Bernhard von Clairvaux beyſetzen, der ſeines Geiſtes und ſeiner anmuthigen Schreibart halber ultimus inter Patres und Doctor mellifluus genennt wird; die Bücher de Conſideratione ſui werden für ſein Hauptwerk gehalten. f) Dieſer nun, und vieler andern minder beträchtlichen Hinterlaß durch das Abſchreiben zu vervielfältigen, war eine vorzügliche Arbeit der Klöſter, bis der Druck zu Hilfe kam. An die lateiniſchen Patres machte ſich zuerſt Joh. Frobenius zu Baſel unter dem Beyſtande des Eraſmus. Hernach fiengen zu Paris die Morellii, Sonnius, Cramoiſy u. a. die griechiſchen Väter mit entgegenſtehender lateiniſchen Ueberſetzung zu liefern an. Rigault, Heinr. Valois, Cotelier, und die gew. Jeſuiten Petau, Sirmond, du Duc, Garnier thaten die beſten Dienſte dabey. Am meiſten aber haben ſich die vortrefflichen Benedictiner aus der Congregation des h. Maurus um die Ausgaben der Väter verdient gemacht. Den Irenäus gab Maſſuet 1710, den Origenes de la Rue 1733. bis 59, den Cyprian Maran 1726, den Athanaſius Lopin und Montfaucon 1698, den Baſilius Garnier

f) Von der Anzahl und den Ausgaben der Werke dieſer und aller andern Kirchenväter giebt J. Chr. Hamberger in ſeinen zuverläß. Nachr. von den vornehmſten Schriftſtellern guten Beſcheid. Die Urtheile katholiſcher und unkatholiſcher Scribenten über die Patres hat Th. Pope Blount in ſeiner Cenſura celebriorum Autorum Genevae 1694. 4. geſammelt, wo natürlich quadrata rotundis vermengt ſind.

nier 1721. bis 30, den Cyrillus von Jeruſalem Touttée 1720, den Ambroſius de Friche und le Nourry 1686. bis 90, den Chryſoſtomus Montfaucon 1718. bis 38, den Hieronymus Pouget und Martianay 1693. bis 1706, der aber noch vollkommener zu Verona vom Vallarſi 1742. heraus iſt, den Auguſtinus Delfau, Blampain, Couſtant und Gueſnie 1679. bis 1700, den groſſen Gregorius de St. Marthe und Beſſin 1705, den Bernhardus endlich Mabillon 1709. g) Alle dieſe Ausgaben in Folio ſind die beſten in ihrer Art, und mit Biographien, Abhandlungen, Anmerkungen und Varianten bereichert, und ich muß ihnen nur noch die herrliche ganz griechiſche Ausgabe des Chryſoſtomus beyſetzen, die Heinr. Savile zu Eaton in England mit ungemeinen Koſten veranſtaltet hat. h) Die kleinern Werke verſchiedner alter Kirchenſcribenten hat man in Körper geſammelt, die Bibliothecae Patrum genennt werden. Joh. Sichard hat mit ſeinem Antidotum contra Haereſes 1528. zu Baſel den Gedanken dazu gegeben. Sie gehn der Zeit nach in folgender Ordnung: Die vom Margarinus de la Bigne, Paris 1576. VIII. Bände; ebendaſelbſt 1589. IX. Bände; ebendaſelbſt 1610. XI. Bände;

zu

g) Noch iſt z. B. von ihnen Iſidorus Hiſpal 1601. f. Lanfrancus 648. f. Caſſiodorus 679. f. Hilarius. 693. f. Gregorius Turon. 699. f. Anſelmus 1721. f. Juſtinus 742. f. u. a. S. Vigneul Marville Melanges Vol. I. p. 59. Bern. Pezii Biblioth. Benedictino Mauriana. Aug. Vind. 1716. 8. Proſp. Taſſins Hiſtoire litteraire de la Congr. de S. Maur. Paris 1770. 4. und deutſch Frkf. u. Leipz. 1773. 8.

h) In VIII. Foliob. Sie iſt von 1610. bis 13. vollendet worden; daher auch das Titelkupfer des I. B. das Jahr 1613. trägt. Sie iſt auf der garell. Bibliothek.

zu Cöln 1622. XV. Bände; wieder zu Paris 1644. und 45. XVII. Bände; zu Lyon 1677. XXVII. Bände, welchen der Benedictiner le Nourry einen Apparatus nachſchickte, endlich zu Venedig, die der Orat. Andr. Gallandius ſeit 1765. angefangen hat. Die Cölnerbibliothek iſt die erſte chronologiſch geordnet. Beynebens hat man noch verſchiedene Catenas Patrum, die nichts anders ſind, als eine aus verſchiedenen Stellen der Väter zuſammengeſetzte Auslegung der h. Schrift. i) Th. Ittig hat einen Tractat de Bibliothecis et Catenis PP. herausgegeben, ſo wie über dieſen ganzen Abſchnitt des gew. Jeſuiten Ant. Poſſevins Apparatus Sacer, Ellies du Pin Nouvelle Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques mit Rich. Simons Kritik dieſer Bibliothek, und aus den Proteſtanten Guil. Cave in ſeiner Hiſtoria Literaria Scriptorum eccleſiaſticorum nachgeleſen werden kann. Von dem Gebrauche der Kirchenväter handelt der Karth. Bonav. d'Argonne in ſeinem Traité de la lecture des Peres de l'Egliſe. k)

§. IV.

Dogmatik. Der längere Frieden der Kirche zog endlich die Errichtung öffentlicher Schulen, und dieſe eine Veränderung der Lehrart in der Theologie nach ſich. Die h. Väter als meiſt ſehr beſchäfftigte Biſchöffe ſchrieben faſt nur aus Noth, den Glauben wider Heiden und Ketzer zu vertheidigen, oder erklärten ihrer Heerde in

i) Z. B. die Catena graecorum PP. in Job vom Patr. Junius, Londen 1637. f.

k) Dieſer Tractat iſt auch italieniſch und lateiniſch vorhanden.

in den gewöhnlichen Homilien das Wort Gottes. Sie konnten alſo nicht leicht auf ein vollſtändiges Lehrſyſtem denken. Dieſes war von bequemeren Zeiten und ruhigern Menſchen zu erwarten. Wir können es in Abſicht auf die Gelehrten die ſcholaſtiſche, in Abſicht auf die Ungelehrten aber die katechetiſche Theologie nennen. Joh. Damascenus, ein Grieche, trat der erſte im VIII. Jahrhunderte mit ſeinem Werke de fide Orthodoxa auf, in welchem er eine philoſophiſche Methode anwendet. Unter den Lateinern fieng im XI. Lanfrancus, und im XII. der beruffene Petrus Abailard ihrer ſich zu bedienen an, und ſein Schüler Petrus, von ſeinem Vaterlande Lombardus genannt, a) erſter öffentlicher Lehrer der Theologie an der Univerſität, und nachmal Biſchoff zu Paris, zog die Meynungen der Väter über die Glaubensartikel in vier Bücher zuſammen, die er Libros Sententiarum nannte, und die bald zum Grunde aller öffentlichen Vorleſungen gemacht wurden. b) Er ſelbſt erhielt den Namen Magi-

a) Zu Luca ſind 1775. Lettere ragionate herausgekommen, in welchen behauptet wird, daß er ein Lucheſer und kein Novareſer geweſen iſt.

b) D. Joh. Eck hatte auf ſeiner Wienerreiſe im Kloſter Melk einen Codex mit der Aufſchrift: Liber Sententiarum Magiſtri Bandini gefunden, der mit dem Werke des P. Lombardus viel übereinkömmt. Benedict Chelidonius Abt bey den Schotten zu Wien veranſtaltete daſelbſt 1519. die erſte Ausgabe davon. Der Streit, wer aus beyden den andern ausgeſchrieben habe, ſcheint durch den Codex entſchieden, der dem gelehrten P. Bern. Peß 1717. in dem baieriſchen Stifte Oberaltaich aufſtieß, unter dem Titel: Abbreviatio Magiſtri Bandini de Libro Sacramentorum Magiſtri Petri Pariſienſis Epiſcopi fideliter acta. S. Bern. Pezii Diſſert. Iſag. in I. T. Theſ. Anecdot. Noviſ. p. 45. Vogt Cat. Libb. rar. edit. 1753. p. 67. Baumgarten Nachr.

Magiſter Sententiarum davon. Nach ihm ſchlich die eben damal hochgeprieſene ariſtoteliſche Philoſophie immer mehr in die Theologie ein; man ſchrieb Commentarien über den Lombardus, und Lehrbücher, die man Summas oder Summulas nannte, ſpann aus ſeinen Fragen immer neue Fragen, und häufte Spitzfindigkeiten auf Spitzfindigkeiten. Alexander Hales, ein engliſcher Franciſcaner, hieß Doctor irrefragabilis, Albertus von Bollſtädt, ein deutſcher Dominicaner, Magnus. Sie lehrten beyde zu Paris, und der letzte hatte den Thomas von Aquino, der nachher Doctor angelicus genannt wurde, zum Schüler. Die Summa dieſes Heiligen hat bis heute ihr Anſehen. Sie hat 3. Theile, davon der zweyte wieder in zween zerfällt, die Prima ſecundae, und Secunda ſecundae heißen. Alle, die ſeinen Meynungen anhangen, werden Thomiſten genannt, die bald hernach an einem engliſchen Franciſcaner Johann Duns oder Scotus einen ſtarken Gegner fanden. Er gieng von der thomiſtiſchen Lehre, beſonders in der Materie von der Gnade, ab, vertheidigte die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau, und ward ſeines Scharfſinnes wegen Doctor ſubtilis, ſo wie ſein Anhang Scotiſten, geheißen. Zu dieſen zwo Partheyen kam eine dritte, die Aegidius Colonna ein Auguſtiner ſtiftete, der das Prädicat Doctor fundatiſſimus davon trug. Ueber dieß verließ Wilhelm Ockam, auch ein engliſcher Franciſcaner, ſeinen Lehrer Scotus, und wurde unter dem Titel Doctor ſingularis oder

Nachr. von merkw. Büchern T. IX. p. 297. Clement Biblioth. curieuſe. T. II. p. 204.

oder Venerabilis Inceptor, das Haupt der Nominaliſten. c) Alle dieſe Männer waren von den vortrefflichſten Geiſtesgaben, d) weil ſie aber nur immer auf dem Wege fortgiengen, den ſie vor ſich getreten fanden, ſo kamen ihre Anhänger ſtäts mehr von dem Studium der Schrift, der Väter, der Concilien, der Kirchengeſchicht, der orientaliſchen Sprachen ab, und verlohren ſich in metaphyſiſche Schulfragen, wobey ſie das Latein übel mitnahmen. e) So dauerte es fort, bis im XVI. Jahrhunderte die Glaubenstrennung die Geiſter erweckte und einſehen ließ, daß die Kirche mit andern Waffen geſchützet werden müßte. Das Concilium zu Trident trug viel zur Verbeſſerung der Lehrart bey, der Dominicaner und Biſchoff Melchior Canus trat mit ſeinem Werke de Locis Theologicis auf, das auch in Abſicht auf die lateiniſche Schreibart ſchätzbar iſt, und die damaligen Jeſuiten bekamen einen Franc. Suarez, einen Gabr. Vaſquez, einen Greg. de Valenza, aber auch einen Ludw. de Molina, welcher mit ſeinem Buche de Concordia gratiae et liberi arbitrii,

c) Nachrichten von den Schriften dieſer Männer ſ. in Hambergers zuverl. Nachr. ſupracit.

d) Eſt in Joanne Scoto vegetum quiddam atque diſcuſſum. In Thoma ſolidum et aequabile. In Aegidio terſum et exactum. In Alberto priſcum amplum et grande &c. ſagt J. Picus von Mirandula. Opp. edit. Venet. 1498. f. und H. Grotius de J. belli ac pacis. Prolegom. p. 11. edit. Amſt. 1670. 8. Scholaſtici, quantum ingenio valeant, ſaepe oſtendunt, ſed in infelicia et artium bonarum ignara ſaecula inciderunt: quominus mirum ſi inter multa laudanda, aliqua et condonanda ſunt.

e) Mabillon Traité des Etudes Monaſt. P. II. cap. 6. Paris. 1692. pag. 297. 8.

bitrii, f) in dem er den Einfluß der Gnade und die göttliche Wiſſenſchaft von Dingen, die unter einem Bedingniſſe geſchehen würden, anders erklärte, einige Thomiſten wider ſich erregte. Sie klagten ſeine Sätze zu Rom an. Der Streit dauerte unter Sixtus dem V. Clemens dem VIII. und Paulus dem V. der endlich nach verſchiedenen öffentlichen Verhören beyde Meynungen in ihrem Werthe ließ, und die Partheyen zum Frieden anhielt. Den ganzen Hergang hat für die Thomiſten der Dominicaner Serry erſtlich unter dem Namen Aug. le Blanc, g) hernach unter ſeinem eigenen, und für die Moliniſten der gew. Jeſuit de Meyer erſtlich unter dem Namen Theod. Eleutherius, h) hernach unter ſeinem eigenen erzählet. Nützlicher haben gewiß jene für die Kirche gearbeitet, welche der Theologie ein mehr dogmatiſches Anſehen gegeben haben. Dieß thaten nach dem groſſen Petavius i) mit Vorzuge Iſ. und Ludwig Habert, Tournely, l'Herminier, die Oratorianer Thomaſſin und Juenin, die gew. Jeſuiten Simonet und Antoine, die Dominicaner Alexander, Gonet und Gotti, der Auguſtiner Berti, der Capuziner des Charmes, u. a. Unter den Proteſtanten, die für

f) Die garell. Bibl. beſitzt davon die ſchöne Ausgabe von Antwerpen 1595, welcher ebenfalls der Appendix angehängt iſt, der der Originalauflage, Liſabon 1588. im folgenden Jahre nachkam.

g) 1699. und 1709. f. unter dem Titel: Hiſtoria Congregationum de auxiliis.

h) 1705. und 1715. unter dem Titel: Hiſtoria controverſiarum de Div. gratiae auxiliis.

i) Die Ausgabe ſeines Opus de theologicis dogmatibus, Antverpiae (Amſtelodami) 1700. f. hat unter dem Namen Theophilus Alethinus der reformirte Joh. Clericus beſorget.

für ihre Dogmatik gearbeitet haben, ſind berühmt: J. Fr. Buddeus, Abr. Calovius, Mart. Chemnitius, J. Gerhardus, J. Heinr. Heidegger, J. Hülſemann, Sam. Mareſius, Phil. Melanchton, Alph. Turretinus u. m. a. die in Pfaffs Introductio in Hiſt. Theologiae Literariam nachgeſehen werden können. k) Was nun die katechetiſche Theologie betrifft, ſo war beſonders zu Alexandria eine berühmte Katechetenſchule, aus welcher Clemens und Origenes kamen. Cyrillus von Jeruſalem hinterließ Catecheſes ad Baptizandos, und ad Baptizatos, und Gregor von Nyſſa eine katechetiſche Rede. Auguſtinus bearbeitet eben dieſes Feld in ſeinem Buche de Catechizandis Rudibus. l) Vortrefflich iſt der Katechiſmus, den das Concilium von Trident 1572. herausgeben ließ. Petr. Caniſius gew. J. lieferte ein groſſes katechetiſches Werk, und ein Handbuch, das in ſehr viele Sprachen überſetzt ward. So iſt auch des gew. Jeſ. Hyacinth Bougeant Expoſition de la Doctrine chrétienne par demandes et par reponſes, welche einen hiſtoriſchen, einen dogmatiſchen und einen praktiſchen Theil hat, ein wichtiges Buch, dazu man noch die Katechiſme verſchiedener Kirchen in Frankreich, z. B. den von Paris, Meaux, Montpellier, Michael Ignaz Schmids Methodum tradendi prima elementa Religionis ſive catechizandi,

k) Ueber die neuern allmählichen Unternehmungen verſchiedener anſehnlichen unkatholiſchen Theologen in Abſicht auf ihre Dogmatik ertheilet ſchon ſeit mehrern Jahren die allgem. d. Bibliothek hinlänglichen Bericht.

l) Es ſteht Opp. T. VI. Antverp. 1700. p. 191. f.

zandi, m) und J. Andreas Serrai L. III. de claris Cathechiſtis ſetzen kann.

§. V.

Polemik. An die Dogmatik ſchließt ſich am füglichſten die Polemik an, weil ſie einen groſſen Theil ihrer Waffen wider die Gegner des wahren Glaubens von derſelben entlehnet. Die Kirche iſt von jeher von Unglauben, Irrglauben und Aberglauben beſtritten worden; hat aber auch von jeher ihre Vertreter gefunden. Nur iſt zu wünſchen, daß man jedesmal nach dem Geiſte Jeſu mit Sanftmuth verfahre, und nicht Leidenſchaften und menſchliche Abſichten ins Spiel menge. Wir müßen die Gegner in Claſſen faſſen, und von den erſten Zeiten den Anfang machen. Zur erſten Claſſe gehören die Heiden. Wider dieſe ſtreitet nebſt andern Kirchenvätern beſonders Auguſtinus in den Büchern de Civitate Dei, Tertullianus in ſeinem Apologeticus und Buche ad Scapulam, Arnobius in ſeinen Büchern adverſus Gentes, und Euſebius Biſchoff von Cäſarea in ſeiner Praeparatio evangelica. Zur zweyten gehören die alten Ketzereyen. Sie fanden an den Vätern ihrer Zeiten ihre Widerleger, die Arianer am Athanaſius, die Donatiſten und Pelagianer am Auguſtinus, Neſtorius am Cyrillus von Alexandria u. ſ. w. wie man in ihren Werken ſehen kann. Zur dritten gehören die Juden. Dieſe haben be-

ſtritten

m) Dieſes nützliche Werk von 1769. hat Ben. Strauch Prior von Sagan ins Deutſche überſetzt, und mit einer Vorrede ſeines verdienſtvollen Prälaten v. Felbiger 1772. zu Bamb. u. Würzb. 8. herausgegeben.

ſtritten der Minorit Petr. Galatinus, der Franciſcaner Nik. de Lira, der Piariſt Adolph a ſ. Georgio, a) Joh. Andr. Eiſenmenger in ſeinem entdeckten Judenthume, und Chriſtoph Wagenſeil in verſchiedenen Schriften. Mehr andere führt J. Alb. Fabricius in ſeiner Bibliotheca graeca auf. b) In der vierten Claſſe ſind die Muhammedaner. Ihre Irrthümer zeigt nebſt andern Lud. Marracci in ſeiner Ausgabe des Alkorans c) und Humphr. Prideaux in ſeinem Life of Mahomed an. In der fünften ſind die griechiſchen Schiſmatiker. Nach dem Cardinal Beſſarion und Leo Allatius hat vornehmlich wider ſie geſchrieben Mich. le Quien Dom. unter dem Namen Steph. Altimura in ſeiner Panoplia contra Schiſma Graecorum, und der gelehrte Abt Euſ. Renaudot. In der ſechsten ſind die heutigen Proteſtanten: Lutheraner und Calviniſten, die von der engliſchen Kirche, die Socinianer, und Wiedertäufer. Unter Luthers erſten Gegnern waren D. Joh. Eck Profeſſor zu Ingolſtadt, Hieron. Emſer Herzog Georgs von Sachſen Beichtvater, J. Cochläus Probſt zu Frankfurt, J. Faber Biſchoff zu Wien. Hernach ſind vorzüglich zu merken des Card. du Perron Werke, beſonders Traité du ſ. Sacrement de l'Euchariſtie, des Biſchoffs Boſſuet Hiſtoire

des

a) Nachmaliger Biſchoff zu Raab in Ungarn. Er hat ſeinen Teſtis et Doctor erſtlich lateiniſch zu Wien 1709. 4. und hernach hebräiſch zu Frankfurt mit einer Anſpielung auf ſeinen Namen unter dem Titel עד ואלוף herausgegeben, welches Werk in Wolfs Biblioth. Hebr. nicht ſteht.

b) Vol. VII. Hamb. 1705. p. 125. 4.

c) Wir haben in kurzer Zeit zwo deutſche Ueberſetzungen des Korans erhalten, durch Megerlin, Frankf. 1772, und durch Boyſen, Halle 1773. u. 75. 8.

des variations des Egliſes proteſtantes, der Weihbiſchöffe und Brüder Adrian und Peter von Wallenburg Tractatus generales und ſpeciales de Controverſiis fidei, Jod. Coccii Theſaurus Catholicus, des Card. Gotti vera Chriſti Eccleſia, Ant. Arnauds Perpetuité de la foi touchant l'Euchariſtie, der gew. Jeſuiten Mart. Becanus Manüale Controverſiarum, Franc. Veron Regle generale de la foy Catholique und Methode de traiter les Controverſes, Seedorfs Lettres ſur divers points de Controverſe mit der Vertheidigung derſelben wider die tübingiſchen Angriffe. d) Hauptſächlich aber zeichnet ſich hier der Card. Bellarmin aus, der in einem aus 4. Folianten beſtehenden Corpus Controverſiarum alle Irrthümer der alten und neuen Zeit mit ungemeiner Gelehrſamkeit und Stärke bekämpfet. e) In der ſiebenten Claſſe ſind die Janſeniſten. Hier iſt unter einer Menge kleiner Schriften der gew. Jeſuiten Steph. de Champs Werk de Haereſi Janſeniana ab Apoſtolica ſede merito proſcripta, und Jac. Fontana Conſtitutio Unigenitus theologice propugnata in 4. Foliobänden zu merken. In der achten ſind alte und neue Atheiſten, Deiſten, Materialiſten, Skeptiker, Indifferentiſten, und ſogenannte neue Philoſophen. Wider dieſe haben ſich unter andern hervorgethan Biſchoff Huet in der Demonſtratio Evangelica, Erzbiſchoff Fenelon in der Demonſtration de l'exiſtence

de

d) Sie iſt zu Wien 1752. 8. erſchienen mit einem vorangeſetzten polemiſchen Schreiben des damaligen Barnabiten und nachmaligen Biſchoffs von Zeng und Siebenbürgen D. Pius Manzador.

e) Jak. Gretſerus hat ihnen eine Defenſio nachgeſchicket. Ingolſt. T. II. 1607. f.

de Dieu, Bergier in dem Deiſme refuté par lui même, in dem Examen du Materialiſme, und in der Certitude des Preuves du Chriſtianiſme, die gew. Jeſuiten Paul Segneri in dem Incredulo ſenza ſcuſa, Jak. le Febure in der Seule Religion veritable démontrée, Nonotte in den Erreurs de Voltaire und dem Dictionnaire Antiphiloſophique. J. B. Noghera in der Filoſofia del bello ſpirito, Siegm. v. Storchenau in der Philoſophie der Religion, der Abt Houteville in der Religion Chretienne prouvée par les faits, der Dom. Valſechi in den Fondamenti della Religione, die Lettres d'une Mere à ſon fils, und unter den Proteſtanten Forbes, Leland, Sherlock, Nößelt, Lavater, Haller u. a. Endlich kann man noch für die aſtrologiſchen, mantiſchen und magiſchen Schriften eine neunte Claſſe machen. Den Ungrund derſelben haben unter andern Ben. Perrerius, gew. Jeſuit de Magia, obſervatione Somniorum, et divinatione aſtrologica, und der Orat. Petr. le Brun in ſeiner Hiſtoire critique des pratiques ſuperſtitieuſes aufgedeckt. Allein es iſt nicht ganz genug die Verfechter der Wahrheit zu kennen; man ſoll auch von denjenigen wiſſen, die unter ihren Beſtreitern im größten Anſehen ſind. So waren es einſt unter den Heiden Celſus, Porphyrius, Libanius der Sophiſte, und Julian der Kaiſer; unter den alten Ketzern Arius, Pelagius, Neſtorius, Eutyches u. a., derer Schriften meiſt verlohren ſind; unter den Juden verſchiedene Ausleger des Talmuds, Don Iſaak Abarbenel, R. Lipmann in ſeinem ספר נצחון, oder Siegsbuche, der Verfaſſer

der תולדות ישוע oder Geſchicht Jeſu, f) u. a. die man in Wolfs Bibliotheca Hebr. nachſchlagen kann; unter den Türken Muhammed der Verfaſſer des Korans; unter den ſchiſmatiſchen Griechen der Patriarch Photius, die Erzbiſchöffe Greg. Palamas, Nilus Cabaſilas, Marcus Eugenicus, der Patriarch Nektarius, Theophanes Prokopowitſch, g) u. a. Unter den heutigen Proteſtanten Luther, Melanchthon, Chemnitz, Hunnius, Heilbrunner, Dannhauer, Löſcher, Hoe, u. a. Zwingli, Calvin, Beza, Voetius, Rivet, Daillé, Blondel, Jurieu, Baſnage, u. a. Von der engliſchen Kirche Reynolds, Taylor, Hamond, Stillingfleet, von den Antitrinitariern die zween Socini, zween Sandii u. a., die man in Pfaffs Introd. ad Hiſt. Theologiae liter. beyſammen hat. Wobey doch zu merken iſt, daß auch dieſe Partheyen unzählige Streitſchriften untereinander gewechſelt haben. Unter den Janſeniſten, die von dem Buche des Biſchoffs Corn. Janſenius von Ipern, betitelt Auguſtinus, den Urſprung genommen haben, h) Verger de Havranne Abt von St. Cyran, der ſich auch Petr. Aurelius nennt, i) Ant. d'Ar-

f) Dieſes gotteslåſteriſche Geſchmier hat J. J. Huldricus Lugd. Bat. 1705. 8. ins Latein überſetzt mit ſeiner Widerlegung herausgegeben; es iſt auf der garell. Bibliothek. Der unverſchämte Voltaire ſucht es hier und dort zu ſeinen bekannten Abſichten anzuführen.

g) Von dieſem Undankbaren, der um etwas zu lernen, ins Collegium Gråcorum zu Rom einſchlich, und die Beförderung der Union beſchwur, ſ. Scherers nordiſche Nebenſtunden P. I. 1776. p. 249. 8.

h) Die garell. Bibl. beſitzt die Ausgabe dieſes Buches Rothomagi 1652. f. Er ſagt in der voranſtehenden Copie ſeines Teſtaments davon: Si Romana Sedes aliquid mutari velit, ſum obediens filius.

i) Opera Petri Aurelii Theologi. In der garell. Bibl. ſind die Auflagen von Paris 1642. und 46. f.

d'Arnaud, le Maitre de Saci, Paſc. Queſnel u. a. die man in der Bibliotheque Janſeniſte, k) wo auch ihre Gegner angehängt ſind, findet. Unter den Gotteslaͤugnern, Deiſten, Zweiflern, u. ſ. f. Vannini, Jord. Brunus, Toland, Spinoza, Bayle, Herbert von Cherbury, Freret, la Mettrie, Helvetius, Voltaire, J. J. Rouſſeau, u. a., die in Trinius Freydenkerlexikon ſtehen. l) Unter den aſtrologiſchen, mantiſchen, magiſchen Schriften endlich einige uͤbel verſtandene Werke des Cardans, des Joh. Pico, des Dom. Campanella, des Corn. Agrippa, und Bodinus, wobey auch Naudé's Apologie pour les grands hommes ſoupçonnés de Magie nachgeſehen werden kann. Ehe wir den Abſchnitt beſchließen, muͤßen wir noch anmerken, daß es auch Schriftſteller gegeben habe, welche der Polemik ein Ende machen, und die chriſtlichen Religionspartheyen vereinigen wollten. m) Daher gehoͤren einige Schriften Ge. Caſſanders, Ge. Wicelii, Hug. Grotii, Jak. Maſenii, J. Math. Praͤtorii, des Biſchoffs Boſſuets u. a. n) die in oben angefuͤhrter Introductio geſammelt ſind. Die darauf gegebenen ruͤſtigen Antworten aber bezeugen leider, daß dieſer heilſame Zeitpunkt noch eben nicht nahe ſey.

k) 1635. 8. Der gew. Jeſ. Decolonia ſoll der Zuſammenkraͤger geweſen ſeyn.

l) Auch in Zabueſnigs hiſt. und krit. Nachricht. von Voltaire. u. a. Neuphiloſophen, Augsb. 1777. 2. B. 8.

m) Man nennt ſie daher auch ireniſche Schriftſteller.

n) Z. B. der Briefwechſel in Leibnitzs Werken Edit. Genev. 1768. T. I. p. 507. 4.

§. VI.

Caſuiſtik.

Die Caſuiſtik oder Moraltheologie iſt jener Theil der Gottesgelehrtheit, der die Grundſätze angiebt, nach welchen die Chriſtenpflichten erfüllet, die Gewiſſenszweifel gehoben, die Sünden beurtheilet, und die Büßer in der ſacramentaliſchen Beicht geleitet werden. In der erſten Kirche holte man dieſe Grundſätze aus dem Evangelium, aus den Ausſprüchen der Väter, und den Entſcheidungen der Concilien und Biſchöffe. Allein da bey dem Fortgange der menſchlichen Geſellſchaft immer neue Pflichten, neue Verhältniſſe entſtanden, bey Aufklärung der Vernunft auch der Misbrauch derſelben zunahm, und eben dieſelbe Uebertretung durch Veränderung oder Zuſammenfluß der Umſtände faſt in unendlich verſchiedenen Geſtalten erſcheinen konnte, fanden die Kirchen nothwendig gewiſſe Canones oder Libros poenitentiales einzuführen, in welchen die Stuffen der Sünden, und die verhältnißmäßigen Bußwerke verzeichnet waren. Dieſes haben Dionyſius Biſchoff zu Alexandria und Gregor zu Neocäſarea im III. Baſilius der Groſſe im IV. Jahrhunderte gethan. Das römiſche Pönitential hat Halitgarius Biſchoff von Cambray im IX. dem ſeinen einverleibet, a) und von dem, das Theodor Erzbiſchoff von Canterbury im VI. verfaſſet hat, ſind nur Fragmente gedruckt. b) So hielt mans bis ins XIII.

a) Es ſteht T. II. Antiq. Lect. Caniſ. edit. Baſnag. P. 2. p. 140. f.

b) In Act. Concil. edit. Hard. Pariſ. 1714. T. III. p. 1771. Doch ſoll das ganze

XIII. Jahrhundert, da man anfieng die Caſus oder Gewiſſensfälle mit ihren Auflöſungen in Sammlungen zu bringen, die Summae genennt wurden. Die erſten waren die Summa des Dominicaners Raymund von Pennafort, des Minoriten J. Aſtexanus, und andere, die bis zu den Zeiten der Glaubenstrennung ans Licht kamen. Hernach traten unter andern Titeln der berühmte Rechtsgelehrte Mart. Navarro, die Dominicaner Fr. de Victoria, Dom. de Soto, Dan. Concina, Vinc. Pattuzzi, die gew. Jeſuiten J. Azor, Th. Sanchez, Card. Toledo, Leon. Leſſius, Card. Lugo, Paul Laymann, Gabr. Antoine; Genet, Beſombes, und aus verſchiedenen Ständen unzählige andre auf, davon man die bewährteſten vor des Pontas Dictionnaire de Cas de conſcience finden kann, welches auch ins Latein überſetzt und vermehrt 1772. zu Venedig in V. T. herausgekommen iſt. Beſonders wimmelte es im XVII. Seculo von Caſuiſten, darunter manche durch zu vieles Diſtinguiren, Subdiſtinguiren und Verfeinern die Moral mehr verworren, als Nutzen ſchafften. Es waren auch einige, die ſo freye Sätze wagten, daß Alexander der VII. Innocenz der XI. Alexander der VIII. eine groſſe Anzahl derſelben verdammen mußte, die z. B. in Francolinis Tirocinio Theologico zu ſehen iſt. c) Andere um ſich genug davon zu entfernen, giengen in der Schärfe

 faſt

ganze in der vaticaniſchen Bibliothek ſeyn. Eine hieher gehörige Sammlung unter dem Titel: Canones Poenitentiales, kam auch zu Venedig 1584. c. n. Ant. Auguſtini heraus.

c) P. V. p. 253.

faſt gar zu weit; daher entſtanden die Namen der laxen Moral und des Rigoriſmus, und Streitigkeiten, die die Kirche wenig erbauten. So wurde viele Jahre über gewiſſe Ceremonien geſtritten, die die damaligen Jeſuiten den Neubekehrten in China erlaubet, die Dominicaner aber verbothen wiſſen wollten. Davon die Morale pratique des Jeſuites einerſeits, und Honor. Fabris Apologeticus Doctrinae moralis S. J. andrerſeits handelt. So gab Blaſ. Paſcal unter dem Namen Louis de Montalte aus Caſuiſten, und beſonders aus Jeſuiten gezogene Stellen in einem reizenden Briefſtile unter dem Titel: Lettres écrites à un Provincial, ans Licht. d) Petr. Nicole machte unter dem Namen Wilh. Wendrock Anmerkungen dazu. Von den Jeſuiten ſchrieb Annat Briefe, und Daniel Entretiens de Cleandre et d'Eudoxe dagegen, und Fabri machte ſich unter dem Namen Bern. Stubrock über die Noten des Wendrocks. So wurden auch häftige Streitſchriften über die Hinlänglichkeit der unvollkommenen oder Nothwendigkeit der vollkommenen Reue in dem Sacramente der Buſſe, und noch häftigere über den Probabiliſmus gewechſelt, wobey die Predigermönche Concina, Pattuzzi, Dinelli, Mamachi, und die damaligen Jeſuiten Sanvitale, Ghezzi, Noceti, Bovio, Gagna, Balla als Kämpfer auftraten. Allein der gegründete Wunſch des groſſen beſcheidenen Mabillons war ſchon längſt, daß ſich die Kirche, dieſe liebende Mutter

d) Sie ſind in verſchiedene Sprachen, und erſt unlängſt in die deutſche überſetzt, ſehr oft nachgedruckt, und wohl auch zum Feuer verdammt worden. S. Bayles Dict. Hiſt. und die Trois ſiecles de not. Lit. in *Paſcal.*

ter gefallen laſſen möchte, durch genau beſtimmte Verhaltungsbefehle für alle Gewiſſensräthe und Beichtväter jeden Partheygeiſt von ihrem Schooße zu entfernen. e) Indeſſen ſind zur geiſtlichen Amtsführung des h. Karl Borromeo Inſtitutiones Paſtorum, Abellys Sacerdos Chriſtianus, Neumeyers Homo Apoſtolicus zu empfehlen. f)

§. VII.

Die Aſcetik (von Ασκειν üben) oder myſtiſche Theologie, ist die Lehre von der chriſtlichen Vollkommenheit, die in ein Syſtem gebracht ſich erſtens mit der Reinigung, zweytens mit der Erleuchtung, drittens mit der Vereinigung der Seele mit Gott beſchäfftiget. Da dieſer ſeit der Gründung ſeiner Kirche in jedem Jahrhunderte einige Seelen zu höherer Tugend ruffet, ſo hat er es auch in keiner Zeit an Erbauungsſchriften fehlen laſſen. Wenn der Tractat de myſtica Theologia vom Dionyſius Areopagita iſt, wie doch nur wenige dafür halten, a) ſo iſt er der erſte in dieſer Gattung. Hernach trugen im IV. Sec. die erſten Einſiedler Antonius, Makarius, und Marcus vieles zur Verbreitung der Aſcetik bey. b) Im V. ſchrieb unter andern Auguſtinus ſein Manuale, ſeine Soliloquia und Confeſſiones, Aſcetik.

und

e) Traité des Etud. Monaſt. P. I. p. 318.
f) Der Inhalt dieſer Schriften wird ſonſt auch die Paſtoraltheologie genannt.
a) S. Du Pin Bibl. des Aut. Eccleſ. Tom. I. p. 34. Hamberg. zuverläßige Nachr. III. Thl. p. 287.
b) Dieſe Werke ſind mit ihren Ausgaben in eben erwähntem Hamb. II. Th. p. 732. und 858. und III. Th. p. 2. verzeichnet.

und Joh. Caſſianus, beſonders für die Mönche, 12. Bücher de Inſtitutis renunciantium und collationes SS. PP. in 24. Büchern. Für eben dieſe ſind hauptſächlich aus dem VI. Sec. der Οδηγος oder Wegweiſer des Anaſtaſius Sinaita, die Werke des Joh. Climacus, und was der Abt Dorotheus hinterlaſſen hat. c) Das XI. zieren die Meditationes und das Soliloquium des Erzbiſchoffs Anſhelm von Canterbury, das XII. die ſalbungvollen Werke des h. Bernhards, und ſeiner Freunde Hugos und Richards regulirter Chorherren von St. Victor zu Paris, davon der erſte ein Sachſe war. d) Im XIII. blühte der Card. Bonaventura, Verfaſſer vieler rührenden aſcetiſchen Tractate. e) Das XIV. kann mit deutſchen Myſtikern ſtolz ſeyn. Dieſe ſind Heinr. Suſo oder Süße, Joh. Tauler, beyde Predigermönche, und Joh. Rusbroch, ein regulirter Chorherr. Ihre aſcetiſchen Schriften ſind in verſchiedene Sprachen überſetzet worden. Luther ſelbſt nennt den zweyten einen Gottesmann. f) Im XV. blühte Joh. Charlier oder Gerſon, Kanzler der Univerſität Paris, von dem bey 60. myſtiſche Tractate ſich erhalten haben. Laur. Juſtinianus, Patriarch von Venedig, der 18. dergleichen hinterlaſſen hat, der Karthäuſer Dionyſ. von Ryckel, der ſeiner hohen Beſchauung wegen Doctor Extaticus genennt wird, und der

c) Seine Tractate ſtehn in der Bibl. PP. T. XI. Pariſ. 1654. p. 742.

d) Hamb. l. cit. IV. Th. p. 152.

e) Die garell. Bibl. beſitzt die ſeltene Ausgabe aller ſeiner Werke, Lugd. 1668. Voll. VII. f. die Cave, du Pin, Fabricius und Oudin nicht gekannt haben.

f) T. II. edit. Jen. lat. p. 53. T. II. Altenb. p. 943. a. f.

der Can. reg. Thomas Hämmerlein, insgemein a Kempis, beyde Verfaſſer vieler geiſtreichen Schriften. Beſonders ſind des letztern 4. Bücher de Contemtu mundi, oder imitatione Chriſti, faſt in alle Sprachen, und vom Petr. Corneille ſo gar in franzöſiſche Verſe überſetzt worden. Die Proteſtanten ſelbſt ſchätzen ſie hoch. Die Benedictiner wollten ſie lange Zeit ihrem Abte Joh. Gerſen von Vercelli zueignen; allein ſie langten nicht aus, wie nach vielen Streitſchriften der Chorherr Euſ. Amort in ſeinem Scutum Kempenſe gewieſen hat. g) In dem XVI. Sec. ſind vorzüglich zu merken die myſtiſchen Werke des Benedictinerabts Ludw. Bloſius, der h. Karmeliterinn Thereſia a Jeſu, des Dominicaners Ludw. von Grenada, und die ſogenannten Exercitia Spiritualia des h. Ignatius von Loyola, die in den folgenden Jahrhunderten eine Menge erbaulicher Betrachtungsbücher nach ſich gezogen haben. Aus dem XVII. und XVIII. Jahrhunderte ſind beſonders ſchätzbar die geiſtlichen Bücher der Cardinäle Rob. Bellarmins und Joh. Bona, des h. Biſchoffs Franz von Sales, des Erzbiſchoffs Fenelon, der ehemal. Jeſuiten Ludw. de la Puente, Jak. Alvarez de Paz, J. Euſ. Nieremberg, Alphons Rodriguez, Paul Segneri, Hier. Drexelius, Ren. Rapin,

g) Ich zweifle nicht, daß auch die Epiſtola critica de punctis controverſiae Kempiſianae in Schellhorns Amoenit. lit. T. VIII. p. 391. von ihm iſt. Das C. R. P. kann Can. Reg. Pollinganus heiſen. Du Pin würde ſich in der Diſſert. de Autore imit. Chriſti, die vor ſeiner Ausgabe des Gerſon Antverp. 1706. T. I. p. LIX. ſteht, nicht ſo problematiſch betragen haben, wenn er dieſe Arbeiten hätte ſehen können.

pin, Craſſet, Croiſet, Nepveu, u. a. des Abts Muratori, des Paulaners Avrillon u. ſ. w. Gleichwie es aber ſehr menſchlich iſt, auch in den beſten Dingen über die Schranken zu treten, ſo ſind nicht ſelten Myſtiker in Fanatiker ausgeartet. Der unter den deutſchen Proteſtanten beruffene Pietiſmus h) begann ſchon zu Luthers Zeiten durch den ſchleſiſchen Edelmann Caſpar Schwenkfelden, und wurde durch die Schriften Val. Weigels, des lauſnitziſchen Schuſters Jak. Böhms, des Engländers Joh. Pordage, des Probſts Phil. Jak. Speners zu Berlin, des bekannten Grafen von Zinzendorf, den die mähriſchen oder herrnhuteriſchen Brüder ihren Ordinarius nannten, i) verbreitet. Auch unter der Roſenkreuzerbrüderſchaft, die im vorigen Sec. in Deutſchland entſtand, und deren Geſätze und Ordnung Mich. Majer 1618. herausgab, k) ſteckte Schwärmerey. l) Der Apoſtat Joh. Labadie verbreitete den myſtiſchen Fanatiſmus durch ſeine Schriften unter den Hugonoten, und hatte die gelehrte A. Maria Schurmann zu ſeiner Anhängerinn, ſuchte aber vergebens ſeine Parthey mit jener der Antoinette de Bourignon, ei-

ner

h) S. das groſſe hiſtor. Lexikon. Baſel. 1744.

i) Das Leben dieſes ſeltſamen Mannes hat Aug. Gottl. Spangenberg unlängſt glaublich zu Barby 8. herauszugeben angefangen. Viel davon kömmt auch in Dav. Cranzs alter und neuer Brüderhiſtoria, ebendaſ. 1771. 8. vor.

k) Die garell. Bibl. hat die deutſche Ueberſ. dieſes ſeltenen Tractates, die in eben dem Jahre mit dem lateiniſchen Originale zu Frankf. unter dem Titel: Themis aurea, d. i. von den Geſetzen und Ordnungen der löbl. Fraternität R. C. 8. herauskam.

l) S. das obenangef. hiſtor. Lexikon.

ner andern ebenfalls berühmten Schwärmerinn zu vereinigen. m) Endlich trieb auch zu Rom im abgewichenen Jahrhunderte Mich. Molinos, ein ſpaniſcher Prieſter, die Myſtik zu weit, lehrte mündlich und ſchriftlich den Quietiſmus, bis ihn Innocenz der XI. 1687. feyerlich verdammte. Ein Verzeichniß quietiſtiſcher Schriften iſt der Bibliotheque Janſeniſte angehängt, ſo wie von dieſem ganzen Zweige der Theologie Gottfr. Arnoldi Hiſtoria et Deſcriptio Theologiae Myſticae mehr Nachrichten ertheilet. n)

§. VIII.

Die Homiletik oder geiſtliche Beredſamkeit kömmt vom Griechiſchen Ὁμιλια eine Unterredung, das wieder von Ὁμιλος eine Verſammlung abſtammet. Der Namen Homilie paßt ſehr wohl auf die Kirchenreden der erſten Chriſtenheit, in welchen die Biſchöffe ihre Gemeinden ohne künſtliche Eintheilung, die man erſt ſpäter von den Profanrednern zu entlehnen anfieng, unterwieſen. Ich ſage, die Biſchöffe; denn gemeine Prieſter pflegten bis auf den Joh. Chryſoſtomus ohne beſondere Erlaubniß nicht aufzutreten. a) Welche Biſchöffe haben alſo die beſten Homilien hinterlaſſen? Von den Griechen Baſilius der Groſſe, die Gregore von Nazianzo und Nyſſa, und beſonders der obengenannte Patriarch von Conſtantinopel, deſſen Reden voll Kraft und Homiletik.

m) Die Madame Guyon verdiente hier auch eine Stelle. Man ſehe von ihr das Diction. Encycl. von Yverdun lit. G.

n) Nur iſt zu merken, daß er als ein Proteſtant alles untereinander mengt, und gleich nach der h. Brigitta den theoſophiſchen Schuſter Jak. Böhm ſetzet.

a) S. Diction. Encycl. d'Yverd. V. Homélie.

Anmuth, und dabey ungemein deutlich und praktiſch ſind, da ſeine Vorgeher meiſt dogmatiſchen Stoff behandeln. Unter den Lateinern, bey denen man aber keine tullianiſche Sprache mehr ſuchen muß, iſt Ambroſius kurz, körnigt, aber vielleicht etwas zu gezieret; Auguſtinus gedankenreich, doch zuweilen weitſchweifig und mit ſpielenden Figuren nicht ſparſam; Petrus von Ravenna erwarb ſich durch ſeinen Rednerſchwung den Namen Chryſologus; Leo der Groſſe trägt die erhabenſten Gedanken in den vollſten und abgemeſſenſten Perioden vor; da hingegen Gregor der Groſſe oft einen gar zu einförmigen Rhythmus affectiret. b) Ihrer Ausgaben iſt ſchon in der Patriſtik gedacht worden. Nun riſſen die Zeiten der Barbarey und Unwiſſenheit immer mehr ein. Im XII. Jahrhunderte war der beredte Bernhard eine ſeltene Erſcheinung, und gegen die Epoche der Religionsſpaltung hin hatte Italien einen Erzbiſchoff von Florenz Antonin, einen Franciſcaner Bernardin von Siena, einen Dominicaner Hier. Savonarola; Spanien einen Vinc. Ferrerius D.; Frankreich einen Oliv. Maillard F. und Deutſchland den berühmten Straßburgerprediger J. Geiler von Kaiſersberg, die für ihre Zeiten keine ſchlechte Figur auf der Kanzel machten. c)

Bey

b) Sieh auch Weißenbach de Eloquentia Patrum. Aug. Vind. 1775. 8.

c) Ihre Leben und Schriften in du Pin Biblioth. des Aut. Eccl. Quetifs und Echards Dominicaner: Waddings Franciſcanerbibl. Jöchers Gelehrtenlex. u. dergl. Die Achtung gegen den Vorletzten, ſagt Vigneul Marville Melang. T. I. p. 98. gieng ſo weit, daß man in einer zu Brügge 1500. gedruckten ſeinigen Predigt am Rande durch ein wiederholtes Hm Hm ſo gar anzeigte, wo er geräuſpert hatte. Von des letzten Biedermannes Schriften ſteht eine Menge in Weislingers Catalogo Bibl. O. S. Joh. Hieroſ. zu Straßb. beyſammen.

Bey Herſtellung der Wiſſenſchaften, und bald darauf erfolgten Kirchentrennung hatte das wieder hervorgeſuchte Studium der profanen Beredſamkeit auch auf das Predigtamt bey allen Nationen einen wohlthätigen Einfluß. Wir wollen ſie kurz durchgehen. Die Italiener erhielten den Franciſcaner und Biſchoff von Aſti Panigarola, den man den chriſtlichen Demoſthen nannte, die gew. Jeſ. Oliva, Mazzarini, Segneri, Vanaleſti, Siniſcalchi, Roſſi, Tornielli, u. a. beſonders Quareſimaliſten. Ihre Beredſamkeit liebt ſinnliche Vorſtellungen, die die Phantaſie einnehmen, häftige Affecte, die den Willen beſtürmen, lange Perioden, und einen Wortſchwall, der unter der Feder des Ueberſetzers oft verſieget. Bey den Franzoſen zeichnen ſich aus die Biſchöffe Boſſuet, Flechier, Maſcaron und Maſſillon, die ehemaligen Jeſ. Bourdaloue, de la Colombiere, Cheminais, de la Rue, Segaud, Neuville, le Chapelain u. a. Auch die Hugonoten haben ihren Saurin, Drelincourt, Beauſobre, l'Enfant, Superville u. dergl. d) Der groſſe Zweck der franzöſiſchen Beredſamkeit iſt, den Verſtand zu überzeugen; vielleicht aber iſt eben dieſes die Urſache, daß ſie ſich zuweilen durch gar zu metaphyſiſches Theilen und Untertheilen Fäßeln anlegt, und zu ſehr die Kunſt verrätht. Die häufigen witzigen Züge und ſchimmernden Gegenſätze muß man der Lebhaftigkeit der Nation zuſchreiben. Die ſpaniſchen Kanzelredner ſind in des Nik. Anto-

d) Des Panigarola Schriften ſtehn in Ghilini Teatro d'Uomini lett. in Venezia 1647. p. 60. 4. Von den übrigen Italienern und Franzoſen ſ. Allegambe Bibl. Scriptorum S. J. und les trois Siecles de notre Litterature.

nius Bibliotheca Hiſpana verzeichnet. Wenn man den portugieſiſchen gew. Jeſuiten Vieyra ausnimmt, iſt eben keiner darunter, der ſich außer dem Vaterlande berühmt gemacht hätte. e) Der üble Geſchmack vieler ſpaniſchen Prediger wird in der Hiſtoria del Fray Gerundio de Campazas von dem ehem. Jeſuiten Iſla unter dem Namen Lobón de Salazar ſehr unterhaltend durchgezogen. Der erſte Theil kam 1758. zu Madrit ſpaniſch, f) die ganze 1772. zu Londen engliſch, und 1774. zu Leipzig deutſch heraus. Die Engländer haben die Sermons eines Tillotſons, Sharps, Stillingfleets, zweener Sherlocke, Clarkes, Watts, Foſters, Seckers, Sternes u. a. g) Der Charakter der engliſchen Beredſamkeit iſt mehr demoſtheniſch als ciceroniſch. Gründlichkeit der Gedanken, Stärke der Ueberzeugung, und Reichthum erhabener Empfindungen, die ſich aber kurz ausdrücken, nähern ihn dem deutſchen. — Und o daß wir nach dem Beyſpiele anderer Nationen unſre Sprache eher bearbeitet, und die Predigten nicht mit unzeitiger Gelehrſamkeit, häufigen Citaten,

e) Die gemeldte Bibliothek ſowohl Nova als Vetus, die J. H. v. Seelen in ſeinen Selectis liter. Principem Bibliothecarum nennt, und umſtändlich beſchreibt, iſt im garell. Bücherſaale. S. auch von ihr Clements Biblioth. curieuſe T. I. Des P. Vieyra Werke ſind zu Liſabon in 14. Quartbänden herausgekommen, wovon 13. ſeine Predigten enthalten.

f) Ich beſitze dieſen mit allen voranſtehenden Approbationen gedruckten Theil, 4. Die Ausgabe des zweyten ſoll von Leuten verhindert worden ſeyn, die ſich vielleicht getroffen fühlten. Iſla gab jemanden ſein Mſpt, und dieſer veranlaßte die engliſche Ueberſetzung, aus welcher die deutſche entſtand.

g) Unkundigen der engl. Sprache kömmt J. Chr. Friedr. Schulzs Bibliothek der vorzügl. engl. Predigten wohl zu ſtatten, Gießen ſeit 1772. 8.

ten, oder komiſchen Einfällen vollgeſtopfet hätten! h) dann würde die deutſche Gründlichkeit und ſtarke Einbildungskraft mit einem gemäßigten Feuer und nervigten Ausdrucke verbunden, ſchon lange Redner hervorgebracht haben, die ſich mit allen auswärtigen meſſen könnten. Nun aber muß ich erſt mit unſerm Jahrhunderte den Anfang machen, und von uns die polemiſchen Reden der gew. Jeſuiten Pfiffer, Neumayer und Merz, die Hofprediger Brean und Tauſch, den vortrefflichen Wurz, die Sammlungen des Benedictiners Rud. Graſers, und Mich. Kramers; i) von den Proteſtanten aber die Predigten eines Mosheims, Jeruſalems, Cramers, Schlegels, Spaldings und Zollickhofers anführen. So viel von den Homileten ſelbſten. Nun von den Hilfsbüchern zur Homiletik. Dieſe ſind erſtens Lehrbücher. So ſchrieb nach dem h. Auguſtinus in ſeinem IV. Buche de Doctrina Chriſtiana k) der obengenannte Panigarola Il Predicatore und J. B. Noghera Della moderna Eloquenza ſacra für die Italiener; der Oratorianer Joh. Gaichies Maximes ſur le miniſtére de la chaire, und der gew. Jeſuit Blaſ. Gisbert Eloquence chrêtienne für die Franzoſen; der Bened. Rud. Graſer praktiſche Beredſamkeit der chriſtlichen Kanzel, und Wurz Anleitung zur geiſtlichen Beredſamkeit für die Deutſchen, denen

man

h) Beyſpiele ſind bekannt genug.

i) Wien erhält nun jährlich verſchiedene einzeln gedruckte ſehr ſchöne Kanzelreden, die allerdings den Wunſch nach Sammlungen erregen. Ueberſetzungen der Franzoſen thun indeß auch gute Dienſte; aber ſie müßen ſo ſeyn, wie Bour, Clement und la Roche aus der Feder meines Freundes und Collegen Joach. von Richtenburg, Lehrers der Philoſ. am Thereſ.

k) S. Gibert Jugem. des Scav. T. VIII. P. I. Amſt. 1725. p. 460. 8.

man für die Engländer noch Fordyces Theodor oder The art of Preaching beyfügen kann. 1) Zweytens ſinds Vorarbeitungen, Promtuaria, oder Magazine. So gab Th. Stapleton ein Promtuarium ſuper omnia Evangelia, der Paulaner Petr. Blanchot eine Bibliotheca concionatoria, die gew. Jeſuiten Andr. Spanner eine Polyanthea ſacra, Tob. Lohner eine Bibliotheca manualis concionatoria, Vinc. Houdry eine Bibliotheque des Predicateurs in 22. Quartanten heraus, die denn auch anſtatt aller andern dienen kann.

§. IX.

Liturgik.

Die Liturgik, von Λειτουργια ein Dienſt oder Amt, beſchäfftiget ſich mit der Einſicht aller jener Werke, in welchen von dem äußerlichen Gottesdienſte, oder Kirchengepränge gehandelt wird. Dieſer äußerliche Gottesdienſt war eine Folge eines erkannten höchſten Weſens, und wuchs nicht allein nach dem Maaße dieſes Erkenntniſſes, ſondern auch nach dem Fortgange der politiſchen Einrichtung der Staaten. Man darf nur von Noah vor einem Steinhaufen auf Salomo in ſeinem Tempel denken. Die Nothwendigkeit dieſes Dienſtes gründet ſich auf die Natur des ſinnlichen Menſchen. Wir wollen uns vor allem in der chriſtlichen Liturgie umſehen. Sie kann in die orientaliſche und occidentaliſche zerfallen. Die Liturgien, die den Namen der hh. Petrus, Jakobus, Marcus, Greg. Theologus,

1) Auch deutſch. S. Stockhauſens ſechst. Sendſchr. in ſeinem kritiſch. Entwurfe einer auserl. Bibliothek. Berlin 1771. 8.

gus, oder Thaumaturgus, Baſilius, Chryſoſtomus und Cyrill von Alexandria, als ihrer erſten Gründer, führen, und in der Sache durchaus mit den lateiniſchen übereinkommen, ſind in griechiſcher, ſyriſcher, arabiſcher, kophtiſcher oder äthiopiſcher Sprache. Ins Latein überſetzt haben einige davon Melch. Hittorpius, Jak. Pamelius und am beſten Ge. Caſſander im XVI. Jahrhunderte herausgegeben, der auch ein Verzeichniß liturgiſcher Schriftſteller liefert. a) Sie ſind auch in die Bibliotheca PP. aufgenommen worden. b) Allein alle dieſe Arbeiten übertrifft des Abts Euſ. Renaudots Liturgiarum orientalium collectio. Er hat ſie neu ins Latein überſetzt und mit Noten und Abhandlungen begleitet. Man kann noch Rich. Simons Ueberſetzung des Metropoliten Gabr. von Philadelphia unter dem Titel: Fides Eccleſiae orientalis, zu der er weitläufige Anmerkungen gemacht hat, beyfügen, und weil alle bisher angeführten Werke meiſt nur den Meßdienſt betreffen, ſo hat Jak. Goar Dom. alle übrigen griechiſchen Ritus in ein Corpus geſammelt, dem er den Namen Euchologium Graecorum gegeben hat. Die abendländiſche Liturgie begreift hauptſächlich 4. Ritus, den römiſchen, dem nach und nach die andern gewichen ſind, den ambroſiſchen, der noch zu Mayland ausgeübet wird, den gallicaniſchen und mozarabiſchen. Zu dem römiſchen gehört das glaublich von Gelaſius dem I. herkommende Sacramentarium, das der Card. Joſ.

a) Die garell. Bibl. beſitzt ſeine ſelten gewordenen Opera Pariſ. 1616. f.
b) Sie ſtehn beſonders T. XII. edit. Pariſ. 1644. f.

Joſ. Maria Tomaſi zu erſt herausgab, Liber Sacramentorum, Benedictionale, Antiphonarius und Liber reſponſalis von Gregor dem Groſſen, der Ordo Romanus, den Hittorp und Caſſander ihren Sammlungen einverleibet haben, Raban. Maurus de divinis Officiis, Mikrologus oder Abt Guido de Eccleſiaſticis Obſervationibus, Rupertus Tuitienſis unter eben dem Titel, Guil. Duranti Rationalis divinorum Codex Officiorum, welches Buch das dritte von Fauſts und Schöffers Auflagen 1459. geweſen iſt, u. a. Den ambroſiſchen Ritus beſchreibt der Card. J. Bona im I. Buche Rerum liturgicarum, und Joſeph Vicecomes de antiquis Miſſae ritibus. c) Von dem gallicaniſchen vor den Zeiten Karls des Groſſen handelt Mabillon in ſeiner Liturgia gallicana. Der gothiſche oder mozarabiſche Ritus ſoll den Namen von Mixtarabes oder den mit Mohren vermiſchten Chriſten führen. Die mozarabiſche Liturgie ſteht in der Bibliotheca Patrum. d) Leander und Iſidor, Brüder und Biſchöffe zu Hiſpalis ſollen ſie eingerichtet haben. Der zweyte ſchrieb auch ein Werk de Eccleſiaſticis Officiis. Gregor der VII. brachte ſie bey der Nation in Abnehmen; doch wird ſie in einigen Kirchen auf Veranlaſſung des Card. Ximenez noch beybehalten. Unter das Gebieth der Liturgie gehören ferner nebſt den Meßbüchern, davon Maittaire den erſten Druck auf 1478. nach

c) Von ihm ſind noch mehr liturgiſche Arbeiten in Argelati Biblioth. ſcript. Mediolan. T. II. Mediol. 1745. col. 1632. f. verzeichnet.

d) T. VI. edit. ſupracit. Von den Büchern, die zu dieſem Ritus gehören, ſ. de Bure Bibliographie inſtructive, Vol. Theol. p. 179.

nach Mayland ſetzt, e) auch die Breviere, davon er das älteſte gedruckte auf 1474. zu Turin angiebt, die Ritualia, Ceremonialia, Pontificalia, Benedictionalia, Proceſſionalia, Exequialia, Pönitentialia, Litaniä, Hymni, Antiphonaria und Gebethbücher, derer man noch verſchiedene auf Pergament mit Goldſchrift und Miniaturen in Bibliotheken findet. Von allen dieſen hat geſchrieben Card. Bona in ſeinen Büchern Rerum liturgicarum und de divina Pſalmodia, der Barnabit Barth. Gavantus in ſeinem Theſauro SS. Rituum cum obſerv. et additam. Cajet. Mariae Merati, J. B. Caſalius de profanis et ſacris veteribus Ritibus, Lud. Muratori in ſeiner Liturgia Romana vetere, der Oratorianer J. Cabaſſutius in ſeiner Notitia Eccleſiaſtica, der gelehrte Proſper Lambertini oder Benedict der XIV. in verſchiedenen ſeiner Werke, f) darunter ich nur das de Servorum Dei Beatificatione, et beatorum Canonizatione nennen will; von der Meſſe insbeſondere der Oratorianer Petr. le Brun in ſeiner Explication de la Meſſe, der Fürſt Abt Martin Gerbert von ſ. Blaſius in dem vortrefflichen Werke de Cantu et Muſica ſacra, endlich der gew. Jeſ. Fr. Ant. Zaccaria in ſeiner Bibliotheca ritualis. Die ſogenannten Glaubensreiniger ſind mit der Liturgie ſo ſäuberlich gefahren, daß ſie faſt alles weggereiniget haben, was zur Majeſtät und Herrlichkeit des Gottes-

e) Aber in der ambroſianiſchen Bibliothek daſelbſt iſt eines mit der Unterſchrift: Impreſſum in alma civitate Mediolani MCDLXXV. decimo Kal. Aprilis per Antonium Zarotum Parmenſem. S. Joh. Ant. Saxii Catal. Libb. qui Mediolani editi fuere. T. I. p. 562. des oben angef. Argelati.

f) Sie betragen in der Ausgabe Venet. 1767. XV. Folianten.

dienſtes beyträgt. Es hat auch ſchon unter ihnen Leute gegeben, die wenigſtens für das Volk die Beybehaltung oder Wiederherſtellung verſchiedener Ceremonien gewünſchet hätten. Von ihren Liturgien handelt Chr. Math. Pfaff in der Diſquiſitio de Liturgiis am Ende ſeiner Inſtitutionum Hiſt. Eccl. J. Andr. Schmid in der Diſſertatio de agendis Eccleſiaſticis, und Caſp. König in der Bibliotheca agendorum. Die engliſche iſt in dem Book of common Prayer, und von ihr kann Th. Bretts Abhandlung nachgeſehen werden, die ſich bey der Collection of the principal Liturgies befindet, g) die heutige griechiſche in Joh. Glen Kings Rites and Ceremonies of the greek Church. Was das gottesdienſtliche Gepränge anderer Religionen betrifft, hat Joh. Lund jüdiſche Heiligthümer, Barth. Georgiewiz de Ritu et Ceremoniis Turcarum geſchrieben. Von den alten Heiden wird in der mythiſchen Archäologie die Rede ſeyn. Die Gebräuche der neuen muß man meiſt aus Reiſebeſchreibungen kennen lernen. Nur will ich hier den Gerh. J. Voſſius de Theologia gentili, h) Arnkiels cimbriſche Heidenreligion und des gew. Jeſ. Lafitau Moeurs des ſauvages Ameriquains anmerken, ſo wie man überhaupt des Alex. Roß Πανσεβεια, oder nach Nerreters Ueberſetzung den Juden- und Heidentempel, und Bernh. Picarts in Kupfer geſtochene Ceremonies Religieuſes de tous les Peuples du monde in 4. Folianten hat. Auch Broughtons Dictionary of all Religions kann nachgeſchlagen werden.

§. X.

g) S. Acta erudit. Lipſ. 1722. p. 333.

h) T. V. Opp. Amſt. 1700. f.

§. X.

Die Synodik, von Συνοδος eine Zuſammenkunft, iſt die Kenntniß der Kirchenverſammlungen, und verbindet die Theologie mit dem kanoniſchen Rechte. Kirchenverſammlungen oder Concilien haben Glaubensfragen oder Kirchenzucht zum Gegenſtande. Es giebt ökumeniſche oder allgemeine, in welchen das Oberhaupt der Kirche, nationale, in welchen der Primas, provinziale, in welchen der Erzbiſchoff den Vorſitz hat. Der Urſprung iſt aus den Apoſtelzeiten, da zu Jeruſalem die Frage entſchieden wurde: ob die Neugläubigen ſchuldig wären die Ceremonien des alten Geſätzes zu beobachten. a) Seither ſind 20. Generalconcilien gehalten worden, davon das zu Nicäa 325. das erſte, und das zu Trident 1545. das letzte iſt. Einige andere werden zum Theile, oder gar nicht angenommen, die man auch Conciliabula nennet. Die Acten der Concilien wurden durch Abſchriften vervielfältiget, und in den Kirchenbibliotheken oder Archiven niedergeleget. Nach der Erfindung des Druckes fiel man bald auf den Gedanken Sammlungen davon herauszugeben. Ich will ſie nach der Chronologie anführen: Die erſte Jak. Merlins D. der Sorbone 1524. und 35. zu Paris in II. Bänden. Die zweyte des Franciſcaners Petr. Crabbe 1538. zu Cöln in II. und 1551. in III. B. Die dritte des Carthäuſers Laur. Surius 1567. zu Cöln in V. B. Die vierte zu

Synodik.

a) Acta Apoſt. c. 15.

Venedig 1585. in V. B. Die fünfte des Domherrn Sev. Binius 1606. zu Cöln in IV. B. 1618. in eben ſo vielen, und 1638. zu Paris in IX. B. Die ſechste königliche ungemein ſchön gedruckte 1644. zu Paris in XXXVII. B. Die ſiebente der gew. Jeſuiten Phil. Labbé und Gabr. Coſſart 1672. zu Paris in XV. B. mit II. B. Apparatus. Die achte des ehem. Jeſuiten Joh. Hardouins 1715. zu Paris in XII. B. Die neunte des Nik. Coleti, die eigentlich die labbé- und coſſartiſche iſt, 1733. zu Venedig in XXI. B. mit II. B. Apparatus und einem Supplemente des reg. Prieſters J. Dom. Manſi von VI. B. wovon der erſte 1748. zu Luca herauskam. b) Die zehnte endlich eben dieſelbe 1759. zu Florenz angefangen in XIX. Bänden. Jeder dieſer Sammler baut auf ſeinen Vorgänger, und liefert neue Beyträge von Concilien aller Arten und dazugehörigen Abhandlungen, Zeitrechnungen, Lesarten u. dergl. Auch der gelehrte Steph. Baluze hat nach Labbé eine Nachleſe angefangen, davon aber nur ein Band 1683. zu Paris erſchienen iſt; drey andere ſollen nach ſeinem Tode im Mſpte liegen geblieben ſeyn. c) So hat auch Paulus der V. 1608. zu Rom eine Sammlung in 4. Folianten veranſtaltet, in welche nur die Generalconcilien aufgenommen worden ſind. d) Man iſt aber dabey nicht ſtehen geblieben, ſondern hat auch die Nationalconcilien in Körper ge-

b) Die garell. Bibl. beſitzt die 7te, 8te und 9te dieſer koſtbaren Sammlungen, in derer Vorreden von den vorhergegangenen Nachricht gegeben wird.

c) Sieh die Vorrede der coletiſchen Ausgabe, T. I. Apparat.

d) Auch dieſes ſeltene Werk iſt auf der garell. Bibliothek.

gebracht. So hat Garc. Loayſa und nach ihm der Card. Joſ. Saenz de Aguirre die ſpaniſchen mit Einſchluß der americaniſchen, der gew. Jeſuit Jak. Sirmond die älteren, e) und Ludw. Odeſpun die neuern franzöſiſchen, Heinr. Spelmann, und nach ihm Dan. Wilkins die britanniſchen, J. Friedr. Schannat, und nach ihm die ehemal. Jeſuiten Joſ. Harzheim, Herm. Scholl und Aeg. Neißen die deutſchen, und ihr Ordensgenoß Car. Peterſi die ungariſchen geſammelt und herausgegeben. Nichtsdeſtoweniger ſind auch die Acten verſchiedener Kirchenräthe einzeln ans Licht getreten. Wir haben z. B. die des erſten nicäniſchen vom Alph. de Piſa, die des epheſiſchen vom Theod. Peltanus, die des vierten conſtantinopelſchen vom Math. Raderus, ſämtl. gew. Jeſuiten. Das Concilium von Conſtanz durch Herm. von der Hardt, das von Baſel durch Aeneas Silvius, und Ortw. Gratius unterm Titel: Faſciculus rerum expetendarum et fugiendarum, f) das von Florenz durch Hor. Juſtinianus, das lateraniſche unter Leo dem X., das tridentiniſche zum erſtenmale 1564. durch Paul Manutius zu Rom gedruckt, g) u. a. Hieher kann man auch die von verſchiedenen Religionspartheyen untereinander

e) Petrus de la Lande hat zu Paris 1666. f. ein Supplement dazu herausgegeben.

f) Die ſehr ſeltene Originalausgabe Colon. 1535. f. und der auch ſeltene Nachdruck Lond. 1690. f. ſind beyde in der garell. Bibl. Den Nachdruck hat der Proteſtant Edw. Brown mit einem ſtarken zweyten Bande vermehret. Dieſen Brown hat weder Jöcher angemerket, noch Dunkel nachgeholet. Er war ein Landpfarrer in Kent.

g) Eine vollſtändige Sammlung der dieſes Concilium betreffenden Schriften ſ. in Pfaffs Introd. ad Hiſtor. Theologiae liter. P. II. p. 64.

der gehaltenen ſogenannten Colloquia ziehen, davon manche in Deutſchland, Frankreich, Holland im Drucke erſchienen ſind, und in J. Mich. Heineccii Schediaſma de Colloquiis religioſis hergezählet werden; nicht minder geringere Verſammlungen oder Diöceſanſynoden der Geiſtlichkeit, z. B. des franzöſiſchen Klerus, wovon ein groſſes Werk unter dem Titel: Recueil des Actes concernant les affaires du Clergé de França heraus iſt; h) endlich alle Schriften, die zum Kenntniſſe der Concilien anleiten, z. B. des wienerſchen Biſchoffs Friedr. Nauſea Buch Rerum Conciliarium, des Oratorianers Joh. Cabaſſutius Notitia Conciliorum, Fr. Salmons Traité de l'étude des Conciles et de leurs collections, Lud. Bails Summa Conciliorum, des Dominicaners Richards Analyſe des Conciles generaux et particuliers, i) u. a. m. So wie überhaupt ebendeſſelben Dictionnaire des ſciences eccleſiaſtiques zu dieſer Diſciplin dienet.

h) Die vollſtändige Sammlung der Verhandlungen des franz. Klerus beſtand 1764. in 159. theils gedruckten, theils geſchriebenen Folio- und Quartbänden. S. de Bure Bibliogr. Inſtruct. T. II. Jurisprudence. Bis 1768. wuchs ſie auf 165. Bände, die in Oſmonts Diction. typographique pag. 425. verzeichnet ſtehn.

i) Dieſes Werk iſt 1776. zu Venedig auch lateiniſch erſchienen.

Rechts-

Rechtsgelehrtheit.

§. XI.

Wir begreifen unter dieſem Namen die Ethik a) oder Sittenlehre, das Naturrecht, das Völkerrecht und die Politik oder Staatswiſſenſchaft. Die erſte, die man auch die praktiſche Philoſophie nennet, lehret gut leben, oder unſere freyen Handlungen zu unſerer Vollkommenheit und Glückſeligkeit anordnen, und iſt von jeher das Geſchäfft aufgeklärter Geſätzgeber, und Lehrer der Völker geweſen, ob ſie gleich erſt in den letzten Zeiten in ein wiſſenſchaftliches Syſtem gebracht worden iſt. Der Sittenlehre Moſis ſieht man ihre göttliche Abkunft leicht an. Joh. Selden hat ſie in verſchiedenen ſeiner Schriften ſchön erkläret. b) In Salomos Prediger, Sprüchwörtern und Buche der Weisheit iſt ſie in körnigte Denkſprüche gefaſſet. Bey den Aegyptiern ſteckte ſie unter Hieroglyphen. Bey den Indianern lehrten ſie die Gymnoſophiſten und Brachmanen. Sie nahm die Hülle der Fabel an, wie bey dem Pilpai, dem Per- Philoſophiſches Recht.

a) Hϑη die Sitten.
b) Z. B. in ſeinem Jure N. et G. juxta diſciplinam Hebr. u. a.

Perſer Lokman, c) und zum Theile bey ſeinem Landsmanne Muſladin Saadi, deſſen Roſarium Ge. Gentius ins Latein, Ad. Olearius ins Deutſche, du Ryer ins Franzöſiſche überſetzet hat. Den Chineſern brachte ſie Confucius und Mencius bey, derer Ueberbleibſel wir von verſchiedenen ehemal. Jeſuiten Couplet, Noel, Gaubil u. a. lateiniſch und franzöſiſch leſen. d) Bey den Griechen war Sokrates der erſte, der ſeine undankbaren Athener im Umgange Moral lehrte. Aus ſeinen Schülern hinterließ Cebes den ſogenannten Πιναξ oder die Tabula, Plato beſonders die Dialogen, und Ariſtoteles ein ſyſtematiſches dem Nikomach zugeſchriebenes Werk in X. Büchern, das aber faſt mehr Politik als Moral iſt. e) Sein Folger Theophraſt ſchrieb im neunzigſten Jahre ſeine ſchönen Charaktere; und überhaupt lehrten die Stoiker nach Zeno, das Fatum ausgenommen, eine vernünftige ſtrenge Moral, wie Epiktet in ſeinem Εγχειριδιον; die Epikurer aber, als Anhänger einer atheiſtiſchen Tugend, eine ſehr bequeme. Unter den Römern, welche alle dieſe Secten übernahmen, brachte nur die erſte treffliche Ethiker hervor, einen Cicero in ſeinen philoſophiſchen Schriften, einen L. An. Seneca in allen ſeinen Werken, einen Plutarch über verſchiedene mora=

c) Beyder Fabeln ſind in verſchiedene Sprachen überſetzt gedruckt. Von beyden ſ. das hiſt. Lexik. Baſel 1742. vom letztern auch Herbelots Bibliotheque Orientale.

d) Zu einem vollkommneren Begriffe davon können die Memoires concernant l'Hiſtoire, les Sciences, les Arts, les Moeurs &c. des Chinois, wovon zu Paris 1766. der I. Tome 4. herausgekommen iſt, viel beytragen.

e) Es ſteht im III. T. der duvalliſchen Ausgabe, Pariſ. 1654. f.

moraliſche Gegenſtände, f) und endlich einen Kaiſer M. Aurelius in den XII. Büchern 'Εις 'Εαυτον, davon das zweyte in unſern Gegenden geſchrieben worden iſt, g) und die Gattaker ins Latein, die Dacier miteinander h) ins Franzöſiſche, und J. Adolph Hofmann ins Deutſche überſetzet haben. Allein allen dieſen Sittenlehren mangelt es an dem vorzüglichſten Lichte der Offenbarung. Die Moral der Väter iſt in der Patriſtik berühret worden. In den ältern Chriſtenzeiten ſchrieb der einzige Boethius V. Bücher de Conſolatione Philoſophiae. i) Die Philoſophie, die mit ihm ſpricht, könnte ſeine Zweifel bisweilen beſſer auflöſen. Die Scholaſtiker nach ihm hielten ſich zu ſehr an den Ariſtoteles, und machten aus der praktiſchen Ethik ein ſpeculatives Schulgezänk, den h. Thomas ausgenommen, deſſen Lectiones Ethicae, und Secunda ſecundae vortrefflich ſind. Bey Wiedererweckung der Wiſſenſchaften ſchrieb Fr. Petrarca II. Bücher de Remediis utriusque Fortunae in Dialogen, k) Mich. Montagne ſeine behutſam zu leſenden Eſſais, und Kanzler Fr. Baçon that in ſeinen Büchern de Dignitate et augmentis Scien-

 tiarum,

f) S. den II. Band Opp. omn. der Pariſerausgabe 1624. f.

g) Τα Εν Καρνυντω ſagt die Unterſchrift. Carnunt war zum Theile an der Stelle des heutigen gräfl. trauniſchen Schloſſes Petronel zwiſchen Wien und Presburg an der Donau, wo immer noch verſchiedene Alterthümer gegraben werden.

h) D. i. Andr. Dacier, und ſeine Frau Anna le Fevre; nicht dieſe und ihr Bruder Tanaquil, wie im Jocher ſteht.

i) Ich beſitze die äußerſt rare und erſte Ausgabe, Nürnb. 1473. f. welche die beygefügte deutſche Ueberſetzung noch ſchätzbarer macht.

k) Sie ſtehn in der ſeltenen Ausgabe Opp. omn. Baſil. 1581. f. T. I. p. I. auf der garell. Bibl.

tiarum auch für die Ethik ſolche Vorſchläge, die viele Geiſter aufmerkſam machten. Von daher kann man anmerken Franc. Piccolomini Univerſa Philoſophia de moribus, die Filoſofia morale des Gr. Eman. Teſoro, des Orator. Malebranche Traité de la Morale, Pier. Nicoles Eſſais de Morale, des Duc de Rochefoucauld Maximes morales, des Orat. Senault Tractat de l'uſage des Paſſions, die beliebten Characteres oder Moeurs de ce Siecle des la Bruyere, 1) des gew. Jeſ. Saraſa Ars ſemper gaudendi, die Conſeils de la Ssageſſe, Leçons de la Sageſſe, verſchiedene unter den Schriften des Abts Bellegarde, des Marq. Caraccioli, die Schulbücher der ehem. Jeſuiten Roys und Steinkellner, u. a. Dennoch muß man geſtehen, daß die Proteſtanten für die methodiſche Behandlung der Moral ſorgfältiger geweſen ſind. Man hat Conr. Horneji Ethica ſeu Doctrina civilis de moribus, Chriſt. Thomaſius Einleitung zu der Sittenlehre und Ausübung der Sittenlehre, J. Franc. Buddeus Elementa Philoſophiae practicae, Fr. Hutcheſons Syſtem of moral Philoſophy und Eſſai on the nature and Conduct of the paſſions and affections, Bern. Baſedows praktiſche Philoſophie für alle Stände, J. Ge. Daries erſte Gründe der philoſophiſchen Sittenlehre, Ad. Ferguſons Grundſätze der Moralphiloſophie mit Garvens Anmerkungen, Ge. Fried. Mejers allgemeine praktiſche Weltweisheit, K. F. Gellerts moraliſche Vorleſungen; dabey Chriſt. Wolfs Moral, oder vernünftige Gedanken von der Menſchen Thun und Laſſen, J. de la Placette Eſſais

1) Mit voranſtehender franz. Ueberſetzung der theophraſtiſchen Charaktere.

Eſſais de Morale und Nouveaux Eſſais, Chriſt. Aug. Cruſius Anweiſung vernünftig zu leben, J. Joach. Spaldings Beſtimmung des Menſchen, G. D. Hartmanns Sophron oder Beſtimmung des Jünglings, manches aus den baumgartenſchen und mosheimiſchen Schriften, u. a. darunter aber viele mit Behutſamkeit zu leſen ſind. Das **Naturrecht** wurde lange nicht als eine beſondere Diſciplin, ſondern in der praktiſchen Philoſophie eingeſchloſſen behandelt. Seine Sätze lagen im Plato, Ariſtoteles und beſonders in den Officiis des Cicero zerſtreuet. Eben ſo berührten es auch die Patres und Scholaſtiker. Mehr geſammelt erſchienen ſie am Ende des XV. Sec. in des Raym. de Sabunde Buche de Natura hominis; m) bis ſie endlich Hugo Grotius aus faſt unendlichen Werken der Scholaſtiker in ſein vortreffliches Buch de Jure belli ac pacis brachte, zu deſſen Vorleſung Kuhrfürſt Karl Ludw. von der Pfalz den erſten Lehrſtuhl des Naturrechts zu Heidelberg ſtiftete, und mit Samuel nachmaligen Freyherrn von Pufendorf beſetzte. n) Dieſer brachte durch ſeine Werke de Jure Naturae et Gentium, und de Officio Hominis et Civis die Wiſſenſchaft zu größerer Vollkommenheit, fand, wie Grotius, vielen Widerſpruch; aber auch, wie er, an Joh. Barbeyrac einen Ueberſetzer ins Franzöſiſche und Commentator. Indeſſen hatte ſich auch der Engländer Th. Hobbes mit ſeinem gefährlichen Buche, de Cive, an das Naturrecht gemacht,

m) Heißt auch Liber Creaturarum und Theologia naturalis, und iſt frühe gedruckt worden. S. Hamb. zuverl. Nachr. IV. Thl. p. 697.

n) S. Bibliotheca Juris imperantium, Norimb. 1727. c. I. p. 30. 4.

macht, und war von ſeinem Landsmanne Rich. Cumberland treff-lich widerleget worden, der eine Diſquiſitio de legibus Naturae her-ausgab. Nachher ſtand in Deutſchland Chriſt. Thomaſius auf, der in ſeinen Inſtitutionibus Jurisprudentiae divinae noch Pufen-dorfen folgte; darauf aber eigene Fundamenta J. N. et G. ans Licht ſtellte. So gewann dieſe Diſciplin immer mehr Methode, wozu auch bis auf unſere Zeiten vorzüglich beytrugen: Ad. Fr. Glafeys Vernunft- und Völkerrecht, Nik. Hier. Gundlings Jurisprudentia naturalis, H. Köhlers Exercitationes J. N. et G. J. M. Heineccii J. N. et G. des Freyh. Chriſt. von Wolf J. N. Methodo mathematica pertractatum, der beyden Genfer J. J. Burlamaqui Principes du Droit de la N. et des G. beſonders nach der Ausgabe des de Felice, und de Vattel Droit de la N. et des G. J. Ge. Daries Inſtitutiones Jurisprudentiae univerſalis, mit J. Chriſt. Gunners vollſtändigen Erläuterungen und Anmerkungen, Achenwalls Jus Naturae, Claproths, Nettelbladts und v. a. Arbeiten. Allein weil man dieſen proteſtantiſchen Lehrern nicht allenthalben folgen kann, ſo haben ſich der gew. Jeſuit Ign. Schwarz durch ſeine Inſtitutiones J. N. et G. und H. Hofr. Karl von Martini durch ſeine Poſitiones und Exercitationes de lege naturali um die katholiſchen Schulen ſehr verdient gemacht. Von dem Völkerrechte überhaupt bleibt nun wenig zu ſagen übrig, nachdem es die meiſten itzt angeführten Schriftſteller mit dem Naturrechte verbunden haben. Nur das wolfiſche, in quo Jus Gentium rationale ab eo, quod voluntarii, pactitii, et conſuetudinarii eſt, accurate diſtinguitur, und die franzöſiſche Ueberſetzung des Na-

tur= und Völkerrechtes eben dieſes Autors durch Luzac will ich beyſetzen. Aber über beſondere Theile deſſelben müßen wir einiger vorzüglichen Schriften gedenken. Z. B. von der Freyheit oder Einſchränkung der Schifffahrt hat H. Grotius ſein Mare liberum, J. Seldenus ſein Mare clauſum geſchrieben; beyde ſind von Anhängern unterſtützet worden. Von der Handlung der Völker überhaupt redet Andr. Tribbechovius de Commerciis, von den Verträgen Sim. Henr. Muſäus de modis componendi Gentium controverſias, von den Bündniſſen Herm. Conring de Foederibus, o) von den Geſandtſchaften Abrah. de Wicquefort l'Ambaſſadeur et ſes fonctions, Fr. de Callieres la Maniere de negocier avec les Souverains, und die verſchiedenen Nachrichten von Geſchäfften, z. B. les Negotiations du Préſident Jeannin, les Lettres du Cardinal d'Oſſat, les Ambaſſades du Cardinal du Perron, du Comte d'Eſtrades, u. dergl. Vom Kriege handelt nebſt dem angeführten Grotius Balth. Ayala de jure, officiis bellicis et diſciplina militari, von Zweykämpfen Andr. Alciatus de ſingulari certamine, und viele andere bey allen Nationen. Vom Frieden Chriſtoph. Beſoldus de jure pacis, von Rang und Vorzügen endlich J. Chriſt. Lünig im hiſtoriſchpolitiſchen Schauplatze des europäiſchen Hof= und Kanzleyceremoniels, den aber das Ceremonial diplomatique des Cours de l'Europe in II. Folianten übertrifft, welches Rouſſet herausgegeben, du Mont aber größtentheils geſammelt hat. Von eben dieſem du

Mont

o) Die garell. Bibl. beſitzt eine Sammlung conringiſcher Schriften in XIV. Quartb. Die angezeigte Diſputation ſteht im XII. Helmeſt. 1659.

Mont iſt das Corps univerſel diplomatique du Droit des Gens, welches in VIII. Folianten alle Arten von Völkerverträgen von 800. bis 1731. enthält, und mit einem Supplemente verſtärkt iſt, in deſſen erſtem Bande Barbeyrac alle ältern Handlungen bis auf Karl den Groſſen, in den zween andern aber Rouſſet alle diejenigen, die dem du Mont entgangen ſind, bis auf 1738. untergebracht hat. p) Dieſe Sammlungen verbinden auf eine gewiſſe Art das Völkerrecht mit der Politik. Unter dieſer verſtehen wir, was zur Fürſtenlehre, Staatslehre, Staatenkenntniß, Staatswirthſchaft, Handlung, und Policey gehöret. Plato iſt wohl mit ſeinen X. Büchern de Republica, und XII. Büchern de Legibus der erſte geweſen, der über dieſe Diſciplin geſchrieben hat; q) hätte er ſich nur auch Menſchen nach ſeinen Ideen erſchaffen können. Xenophon iſt in der Cyropädie, in dem Buche de Regno und andern ſeinen Schriften viel anpaſſender. Nach ihm hat Ariſtoteles ſich ſchon auf ein Syſtem eingelaſſen; allein ſeine VIII. Bücher Politicorum ſind glaublich verſtümmelt auf uns gekommen. r) Aus den römiſchen Zeiten gehören nur einige kleinere Werke Plutarchs hieher. Aus den griechiſchen Kaiſern haben Baſ. Macedo, Conſtant. Porphyrogenetus,

p) Sowohl das Corps, als das Ceremonial Dipl. iſt vollſtändig auf der gar. Bibl. Im I. Tom. dieſes letztern p. 677. wird der Kaiſerinn Eleonora Grabſchrift ſo angegeben: Eleonora Magdalena Thereſia Arme Gunderm geſtorben Anno 1720. den 19. Jenner. Auch einem Franzoſen würde es zuweilen nicht ſchaden, Deutſch zu verſtehen.

q) Beyde ſtehn im II. Tom. der raren ſerraniſchen Ausgabe, Pariſ. 1578. f. auf der garell. Bibl.

r) Sie befinden ſich im III. T. der angef. duvalliſchen Ausgabe.

genetus, und Em. der II. Paläologus kleine Aufſätze von der Herrſchkunſt hinterlaſſen. Im XIV. Sec. ſchrieb Aeg. Romanus oder Colonna ſeine III. Bücher de Regimine Principum, die ſchon 1473. gedruckt wurden. s) Nach der Erneuerung der Wiſſenſchaften endlich wurde auch die Politik mehr bearbeitet. Da ſchrieb Nik. Machiavelli ſein gefährliches Buch il Prencipe, das Amelot ins Franzöſiſche überſetzt, und unter vielen andern Innoc. Gentillet in ſeinem Diſcours ſur les moyens de bien gouverner, der gemeiniglich Antimachiavel genennt wird, der gew. Jeſuit Laur. Lucheſini in dem Saggio della Sciocchezza di Nic. Machiavelli und eine hohe Hand unter dem Titel: Examen du Prince &c. widerleget hat. Joh. Bodinus gab VI. Bücher de Republica, Juſt. Lipſius eben ſo viele Politicorum ſive Civilis Doctrinae, t) Th. Campanella ſeine auf böſe Grundſätze erbaute Monarchia Hiſpanica, Diego Saavedra die ſchöne Idea de un Principe politico y criſtiano, und der ehem. Jeſuit Balth. Gracian unter dem Namen ſeines Bruders Laurenz el Criticon und Oraculo manual heraus, die in viele Sprachen überſetzet worden ſind. Vom Hofleben ſchrieb ſonſt noch Balt. Caſtiglione ſeinen Cortegiano, u) und Dan. Eremita IV. Bücher Aulicae vitae et civilis. Noch will ich aus den frühern Zeiten Marci

Zuer.

s) Ein Exemplar davon iſt auf der Univ. Bibl. an die Quodlibeta des h. Thomas Nürn. 1474. gebunden. f.

t) Sie ſtehn im IV. T. Opp. omn. Antverp. 1637. f.

u) Die garell. Bibl. hat die rare aldiniſche Auflage mit röm. Lettern 1528. f.

Zuer. Boxhorns und J. H. Böclers Inſtitutiones politicas, V. Ludw. von Seckendorf deutſchen Fürſtenſtaat, und was Lipſius und Amelot über den Tacitus commentiret haben, beyſetzen. In unſerm Jahrhunderte hat man angefangen ſich über alle Zweige der Politik zu verbreiten. Einige der vorzüglichſten Werke ſind: des de la Mare Traité de Police, x) Boſſuets Politique tirée de l'Ecriture, Silhons Miniſtre d'Etat, Chriſt. Thomaſii Prudentia conſultatoria von Chr. Gottl. Friderici neu herausgegeben, Science du Gouvernement durch de Real, Principes d' un bon Gouvernement durch de Campagne, K. F. Moſers Herr und Diener, Iſ. Iſelins Verſuch über die Geſätzgebung, die Werke des Philoſophe bienfaiſant, Bielefelds Inſtitutions politiques, Mablys Entretiens de Phocion, Wolfs Politik oder vernünftige Gedanken von dem geſellſchaftlichen Leben der Menſchen, Monteſquious Eſprit des Loix, Beccarias Schrift dei Delitti et delle Pene. Ueber Polizey, Handel und Finanz haben ſich gut erkläret: Mirabeaus Ami des Hommes, nebſt andern Aufſätzen, Merciers de la Riviere Ordre naturel et eſſentiel des Societés Politiques, Melons Eſſai du Commerce, und dagegen Tutots Reflexions politiques, Serionnes Interêts des Nations developpés relativement au Commerce, Forbonnais Elemens du Commerce, und Principes et obſervations oeconomiques, des erſten Oekonomiſten Queſnay Maximes generales du Gouvernement oeconomique, Stewarts Political Oeconomy auch deutſch, die du pontiſche Sammlung unter dem Titel: la Phyſiocratie,

x) Mit dem IV. T. oder der Continuation des le Cler du Brillet.

ſiocratie, der Eſprit de Sully, Forbonnais Recherches et Conſiderations ſur les finances de France, und überhaupt Mortimers Elements of Commerce, Politics and Finances, Beauſobres Introduction generale à l'étude de la Politique, des Finances, et du Commerce, Schlettweins Schriften für alle Staaten zur Aufklärung der Ordnung der Natur in Staats- Regierungs- und Finanzweſen, und deſſen wichtigſte Angelegenheiten für das ganze Publicum, Börners ſämmtliche Cameralwiſſenſchaften, endlich Springers Gränzen der Cameral- Oekonomie- Finanz- und Polizeywiſſenſchaften in ihrer Verbindung. Allein ein Hauptvortheil iſt dieſen Kenntniſſen durch den 1763. bey uns errichteten Lehrſtuhl zugewachſen, den der vortreffliche v. Sonnenfels beſtiegen hat. Seit dieſer Zeit hat er nicht allein ſeine Grundſätze der Polizey, Handlung und Finanzwiſſenſchaft, nebſt andern eben ſo nützlichen Abhandlungen herausgegeben, y) ſondern auch den übrigen Kathedern der öſterreichiſchen Provinzen geſchickte Lehrer gebildet.

§. XII.

Das bürgerliche Recht aller Nationen gründet ſich größtentheils auf das Natur- und Völkerrecht. Das älteſte iſt ungezweifelt jenes, welches die Hebräer von dem höchſten Geſätzgeber empfangen haben. Es iſt in den V. Büchern Moſis enthalten, zu derer Erläuterung die ſurenhuſiſche Ueberſetzung der Bürgerliches Recht.

y) Sie ſtehn in de Lucas gelehrt. Oeſterreiche verzeichnet.

Miſchna mit des Ueberſetzers Anmerkungen, a) was J. Selden de Synedriis et Praefecturis juridicis, de Uxore Ebraica, de Succeſſionibus in bona Defunctorum geſchrieben hat, und J. Dav. Michaelis moſaiſches Recht vorzüglich dienet. Aus dem ägyptiſchen Rechte hat uns Herodot einige, Diodor noch mehrere Geſätze erhalten, zu welchen man J. Nicolais Tractat de Synedriis Aegyptiorum, illorumque Legibus inſignioribus ſetzen kann. Griechenland hatte berühmte Geſätzgeber; Sparta einen harten Lykurg, Athen einen noch ſtrengern Drakon, der ſo gar auf den Müßiggang die Todesſtrafe ſetzte, aber nach ihm einen gemäßigtern Solon. Ueber das ſpartaniſche Recht hat Nik. Cragius IV. Bücher de Rep. Lacedaemoniorum, über das attiſche J. Meurſius ſeine Themis Attica hinterlaſſen, und beyde hat nebſt andern hiehergehörigen Gronovius in ſeinen Theſaurus Antiquitatum graecarum aufgenommen. b) Das römiſche Recht kann betrachtet werden, ſo, wie es unter den Königen, wie es unter der Republik, und wie es unter den Kaiſern war. Romulus hat meiſtens für das Naturrecht, Numa für das geiſtliche und Völkerrecht, Serv. Tullus für das bürgerliche geſorget. C. Papirius ſammelte die königlichen Geſätze in einen Körper, wovon noch ein Fragment beym Macrobius übrig iſt. c) Auch Dionyſius von Halikarnaſſo hat in ſeinen Antiquitatibus rom. manche aufbehalten, andre Ant. Auguſtinus in ſeinem Tractate de

a) Amſtel. 1698 – 703. VI. T. f. auf der garell. Bibl.
b) Sie ſtehn T. V. p. 2497. und 1945.
c) L. III. Saturnal. c. 11. L. B. 1670. p. 410. 8. Wenns nicht vielmehr aus dem Commentar iſt, den Gran. Flaccus darüber gemacht hat.

de Legibus et S. C. rom. geſammelt, der mit im Theſaurus Antiquit. Rom. des Grävius ſteht. d) Nach der Königsflucht war die Geſätzgebung beym Conſulate; allein die vielen Uneinigkeiten zwiſchen den Vornehmen und Gemeinen machten den Entſchluß reif durch drey Abgeordnete Solons und andere Geſätze aus Griechenland zu holen, und aus dieſen und den ſchon vorhandenen römiſchen gleichſam einen Codex für die Republik zu verfaſſen. Dazu wurden Decemviri legum ferundarum und der Dolmetſch Hermodor, ein vertriebener Epheſier, aufgeſtellt. Ihre erſte Arbeit kam in X. ähernen Tafeln aufs Forum, und das Jahr darauf folgten noch II. andere, und alle zuſammen erhielten ſich bis zum Einbruche der Fremden in Italien. Die noch übrigen in der rohen Sprache derſelbigen Zeit abgefaßten Fragmente hat am beſten J. Vincent. Gravina in ſeinen Originibus J. C. und Jak. Gothofredus in den IV. fontibus J. C. erläutert. Auch Aloyſ. Freyh. von Locella hat ſeinen Austritt aus der thereſianiſchen Ritterſchule mit III. Verſuchen ad illuſtrandas Leges XII. Tabularum gekrönet. e) Allein dieſe Geſätztafeln konnten nun nicht in allen neuen täglich entſtehenden Fällen entſcheiden. Es wurden neue Gerichtsſtellen, z. B. die Cenſur, die Prätur errichtet. Die Edicte der Prätoren gewannen eine geſätzliche Kraft. Die Patricii erfanden die dies faſtos und ne-

d) T. II. p. 1142.

e) Cicero ſchätzte ſie ſo hoch, daß er ſchrieb: Dicam, quod ſentio: Bibliothecas mehercule omnium Philoſophorum unus mihi videtur XII. tabularum libellus et auctoritatis pondere et utilitatis ubertate ſuperare. L. I. de Orat. Pariſ. 1687. p. 65. 4.

nefaſtos, verſchiedene Rechtsſolennitäten und Gerichtsformeln, die ſie dem Volke vorenthielten, bis ſie endlich Cn. Flavius ein Scriba des blinden Ap. Claudius in einer Sammlung ans Licht gab, die daher Jus Flavianum genannt wurde. Auf eben dieſe Art kam vom Sext. Aelius ein Jus Aelianum. Endlich zog Tib. Coruncanius die Rechtswiſſenſchaft aus dem Collegio Pontificum hervor, und lehrte ſie öffentlich. Nach ihm giebt Pomponius f) den M. Manilius, P. Muc. Scävola und Jun. Brutus als Gründer der Jurisprudenz an, welche Praktiker nach Ciceros Zeugniſſe g) Serv. Sulp. Rufus zugleich Dialektiker und Philoſoph an der Kunſt weit übertraff. Gegen die Kaiſerzeiten hin wuchſen zum Zeichen des Staatsverfalls die Geſätze gewaltig an, derer Verzeichniß unter andern Ant. Auguſtinus in dem angeführten Buche gegeben hat. So wie überhaupt hier Caroli Sigonii de antiquo jure populi Rom. Libri XI. zu empfehlen ſind. h) Auguſt, der anfangs die Rechtsverfaſſung in dem alten Stande ließ, erhielt nachmal durch gehäufte Senatusconſulta, und Plebiſcita, die man zuſammen genommen Lex regia nennt, die höchſte Vollmacht. Unter ihm ſtifteten die Rechtsgelehrten M. Antiſtius Labeo, der zu Neuerungen geneigt war, und C. Atejus Capito, der feſt übers alte Recht hielt, Secten. Unter den folgenden Fürſten wurde die Geſätzgebung bald mehr, bald weniger dem Rathe und Volke mitgetheilet.

f) L. II. §. 39. D. de Orig. Jur.
g) Im Bruto c. 41. edit. ſuprac. p. 60.
h) Sie ſtehn im V. T. Opp. omn. Mediol. 1732. f.

theilet. Es blühten immer einige berühmten JCti. Veſpaſian ſammelte alle Verordnungen faſt vom Anbeginne des Staates in einen Körper. Hadrian wollte ein zweyter Numa ſeyn, und führte eine neue Rechtsform ein. Er ließ anſtatt der veränderlichen Edicte der Prätoren durch den Salv. Julianus ein Edictum perpetuum aufſetzen, welches verſchiedene Rechtsgelehrten unſrer Zeiten wieder herzuſtellen bemühet waren. i) Nun hörten Senatusconſulta und Plebiſcita ganz auf, und an ihre Stelle kamen kaiſerl. Conſtitutionen. Man fieng nun auch das Studium Juris von dem gemeldeten Edicte an, das ſonſt von den XII. Tafeln angefangen wurde. Unter den folgenden Kaiſern blühten die JCti Sext. Pomponius, Cajus, Papinian, Dom. Ulpian, Jul. Paullus, Heren. Modeſtinus u. a. k) nach welchen die Rechtsgelehrtheit unter den groſſen Staatserſchütterungen nur in den Schulen zu Beryto, Rom und Conſtantinopel Aufnahme fand. Hierauf begann Conſtantin der Groſſe das Recht der chriſtlichen Religion anzuformen. Dieſes bewog die Rechtsgelehrten für die alte Jurisprudenz durch Sammlungen zu ſorgen. Die erſte von den Verordnungen des Hadrianus an heißt von dem Sammler Codex Gregorianus, die zweyte, gleichſam eine Nachleſe, enthält hauptſächlich Diokletians und ſeiner Collegen Conſtitutionen, und heißt Codex Hermogenianus. Die Ueberbleibſel von beyden hat Schulting in ſeine Juris-

i) S. J. G. Heineccii Hiſt. J. Civ. c. IV. §. 267. Opp. omn. T. IV. Genevae 1747. 4.

k) Von ihnen und ihren Schriften Hamberg. zuverl. Nachr.

riſprudentia vetus antejuſtin. aufgenommen. Conſtantins Kinder und die folgenden Fürſten, Julian ausgenommen, den Chriſten günſtig ſuchten das Recht von der Chicane zu reinigen und einfacher zu machen; denn es waren bey 2000. Werke der JCten und eine Unendlichkeit von Verordnungen, die man durchwühlen mußte. Daher verfiel der jüngere Theodoſius und Valentinian darauf, nur gewiſſer obenangeführter Rechtsgelehrten Ausſprüche gelten zu laſſen, und endlich gab der erſtere einen Codex heraus, der alle Verordnungen vom groſſen Conſtantin an einbegriff, und ſelbſt in Occident bey den Oſtrogothen, und in Africa bey den Wandalern zum Geſätzbuche ward. 1) Die letzte Ausgabe davon hat J. Dan. Ritter 1745. zu Leipzig veranſtaltet, und unter dem Namen der Novellen auch die Verordnungen der Kaiſer angefüget, die dem Theodos gefolget ſind, unter deſſen Regierung noch darüber die juridiſchen Schulen in Conſtantinopel und Rom ſehr blühten. Allein das Oberprieſterthum der Themis war doch dem Juſtinian vorbehalten. Auf ſeinen Befehl und unter dem Vorſitze Tribonians arbeiteten zehn Männer im Jahre 529. einen Codex aus, der aus den drey ſchon vorhandenen gezogen, und mit Zuſätzen in XII. Bücher gebracht war. Hernach legten ihrer ſiebzehn die Hand an die Schriften der alten Rechtsgelehrten, und verfaßten daraus in VII. Theilen oder L. Büchern die Digeſten oder Pandekten; endlich zogen ihrer drey beſonders aus dem Cajus IV. Bücher

1) Auf der garell. Bibl. iſt die ſeltene Ausgabe cum Comment. Jac. Gothofredi. L. B. 1665. T. III. f.

Bücher Inſtitutionen zum künftigen Anfangsgrunde der Rechtsſchüler. Alle dieſe Werke wurden 533. kund gemacht; im folgenden Jahre aber unterdrückt, und mit neuen Verordnungen und Deciſionen vermehret unter dem Titel: Codex repetitae Praelectionis im Reiche eingeführt. Der Kaiſer gab darauf noch einige Verordnungen heraus, die unter dem Namen der Novellen dieſer ganzen Sammlung anhangen, die Corpus Juris genennet wird. Simon van Leuwen hat davon eine Ausgabe mit Jak. Gothofredi Anmerkungen in Fol. und 8. H. Chriſtoph Freyesleben aber zum akademiſchen Gebrauche in 4. geliefert. Da nun noch bey Juſtinians Lebzeiten die lateiniſche Sprache der griechiſchen in Orient zu unterliegen begann, überſetzte Theophilus die Inſtituta, Thaleläus die Pandekten und vielleicht auch den Codex in die letztere, da hingegen Julian die griechiſchen Novellen ins Latein übertrug. Im IX. Jahrhunderte zog Baſilius Macedo aus allen dieſen Werken ein griechiſches Handbuch, ſein Sohn Leo der weiſe brachte eine vollſtändigere Sammlung von LX. Büchern unter dem Titel Των βασιλικων Διαταξεων zu Stande, die ſein Sohn Conſt. Porphyrogeneta verbeſſern, und Fabrot, wiewohl unvollſtändig, in VII. Folianten mit einer lateiniſchen Ueberſetzung drucken ließ. m) In Occident galt indeſſen theils das theodoſiſche, theils das juſtinianiſche Recht; nur waren die Pandekten ziemlich unbekannt, bis Lotharius bey Eroberung der Stadt Amalfi 1137. ein Exemplar, das nicht lange

m) Pariſ. 1647. Rar und auf oftterwähnter Bibliothek.

lange nach Juſtinians Bekanntmachung geſchrieben worden ſeyn muß, auffand, und es den Piſanern ſchenkte, von denen es nach Florenz kam, wo es noch gezeigt wird. Heinr. Brencmann hat die Geſchichte davon oder Fatum Codicis Florentini, und Leop. Andr. Guadagni eine Diſquiſitio de Flor. Codice omnium, quae extant, Pandectarum exemplorum parente geſchrieben; Taurellus Vater und Sohn aber haben ihn 1553. in Folio abdrucken laſſen. n) Dieß muß ich noch beyſetzen, daß nicht alle Rechtsgelehrten mit der ganzen juſtinianiſchen Arbeit zufrieden ſind. o) Dennoch kam ſie im XII. Sec. wieder in die Schulen. Werner ein Deutſcher, von den Italienern Irnerius, Guarnerius, Warnerius genannt, p) las darüber zu Bologna mit groſſem Zulaufe, und ſtiftete die erſte Schule, in der man kleine Noten und Scholien zu den Geſätzen machte. Unter ihm blühten die zween Gegner Bulgarus und Martinus, auch Azo, nebſt andern. q) Im XIII. Sec. entſtand unterm Accurſius dem Urheber der weitläufigern Gloſſe die zweyte Schule. Die Gloſſe erhielt faſt eben ſo viel Anſehen als der Text. Daher kamen mit der Zeit die Corpora Juris gloſſata, dergleichen J. Fehus 1627. eines zu Lyon herausgab. Seine Schüler waren unter andern ſeine Söhne Fran=

n) Florentiae in Off. Laur. Torrentini. Von dem garell. Exemplar habe ich in der Bibliographie geredet.

o) Struve Hiſt. Juris c. III. §. 5. Jenae 1718. 4.

p) So bekennen es die Bologneſer ſelbſt in einem Briefe an den Barthold Nihuſius: Garnerio detto Irnerio *tedeſco*. S. Struve ſuprac. c. V. §. 10.

q) Von dieſen und den folgenden Rechtsgelehrten ſ. theils Hambergern, theils Jöchers Gelehrtenlexikon.

Franciſcus und Cervotus, und Cinus von Piſtoja. Im XIV. Sec. ſtiftete Bartolus die Schule der Commentatoren, und brachte die dialektiſchen Spitzfindigkeiten ins Jus. Seine berühmteſten Lehrlinge waren Baldus, Maynus, Bertachinus, u. m. a. Im XVI. Sec. erzeugte endlich die Schule des Alciatus und Cujacius unterſtützet von Kritik, Philologie und Geſchmack die größten JCten. Ant. Auguſtinus, Balduinus, Briſſonius, Brunnemannus, Bynkershoekius, Doujatius, Duarenus, Dion. und Jak. Gothofredus, Haloander oder Hofmann, der die Pandekten der erſte herausgab, Hottomannus, Merillius, Noodtius, Otto, Schneidewinus, Tiraquellus, Vinnius, Zaſius, Zuichemius ſind von dieſer Zahl. r) Man führte das römiſche Recht allenthalben ein, ſo weit es mit den vaterländiſchen Geſätzen verträglich war. Man arbeitete über die Jurisprudenz in verſchiedenen Abſichten. Es kamen Commentarien zu allen Theilen des Juſtinians, Schriften über die Differentiam Jurium und Methodum Juris, Ideae und Compendia Juris, Syſtemata, Deciſiones, Conſilia, Antiquitates, Lexica Juris, Einleitungen zur Praxis, zu verſchiedenen Proceſſen, eine Menge Diſſertationen, derer Sammlung und kluge Auswahl ihren groſſen Nutzen hat. Schriftſteller hier anzuführen wäre viel zu weitläufig. Ich muß auf die neueſte Ausgabe von Struvens Bibliotheca Juris und auf Joh. Heu-

r) Die garell. Bibl. beſitzt die meiſten ihrer Werke in den beſten Ausgaben. Um den Vorletzten hat ſich erſt 1774. der unermüdete H. Regierungsrath v. Riegger in Freyburg mit der Ausgabe ſeiner Briefe ſehr verdient gemacht.

manns Apparatus Jurisprudentiae literarius verweiſen, und nun auch von den Geſätzbüchern andrer Völker Meldung thun. Von dem älteſten ungeſchriebenen Rechte unſerer Väter kann man ſich aus J. Cäſar, Pomp. Mela, und beſonders Tacitus einen Begriff machen. Das älteſte geſchriebene Geſätz ſcheint das ſaliſche geweſen zu ſeyn, das Wiſogaſt, Bodogaſt, Salogaſt und Windogaſt angegeben, die Fürſten aber bis auf Ludewig den frommen verbeſſert haben. Das zweyte war Lex Ripuariorum für die Stämme, die zwiſchen dem Rhein, der Schelde und der Moſel ſaſſen. Im V. Sec. kam das Geſätz der Burgunder von ihrem Könige Gundobald Lex Gundobada genannt, das Edict Königs Theodorichs für die Oſtrogothen, und die Geſätze Eurichs für die Wiſigothen, alle mit einer Zumiſchung des römiſchen Rechts. Dieſen folgten Lex Alemannorum, Baiuvariorum, Friſica und Longobardica, und die Capitularia der fränkiſchen Könige von Childebert bis Ludwig den II. die eines Theils Anſegiſus und der Levit Benedict geſammelt, Baluzius aber vollſtändig herausgegeben hat. s) Dieſe Geſätze vom ſaliſchen angefangen befinden ſich in Baſil. Joh. Herolds t) Libris Originum ac Germanicarum Antiquitatum, und vermehret in Lindenbrogs Codice Legum antiquarum, dem auch ein Gloſſarium beygeſetzt iſt. Im XII. Jahrh. verfaßte

Epko

s) Auf der garell. Bibl. iſt die ſeltene Pariſerausgabe 1677. II. T. f.

t) In der Vorrede zu des P. Barre Hiſt. de l' Allemagne p. 8. wird dieſer ehrliche, im 16. Sec. verſtorbene Höchſtädter Hyrold Auteur beaucoup plus ancien, que le cinquieme ſiecle genannt.

Epko von Repkow dem Einbruche des römiſchen Rechtes einigermaſſen zu widerſtehen, auf Einrathen Graf Hoyers von Falkenſtein, den Sachſenſpiegel oder das Landrecht, das ſchon 1474. zu Baſel, und zum letzten 1732. zu Leipzig gedruckt ward. Dem folgte das magdeburgiſche oder ſächſiſche Weichbild von Chriſtoph Zobeln 1537. auch zu Leipzig herausgegeben, und 1721. zu Halle wieder aufgelegt, und der Schwabenſpiegel, der in Schilters Theſaurus Antiquit. Teutonicarum am vollſtändigſten gedruckt iſt. u) Nichts zu ſagen von verſchiedenen Provincial= und Stadtrechten, z. B. dem öſterreichiſchen von 1190. dem baierſchen von 1346. dem lübeckiſchen, hamburgſchen u. dergl. Die älteſten franzöſiſchen Verordnungen nach den Capitularien haben geſammelt du Moulin, Rebuffus, Fontanon u. a. die in le Longs Bibliotheque hiſtorique de la France v) zu ſehen ſind. In Spanien iſt nach den wiſigothiſchen Geſätzen die Sammlung Alphons des IX. w) unter dem Titel: Las ſiette Partidas die älteſte, das letzte Geſätzbuch von 1640. geht bis auf Philipp den IV. x) Die beſte Sammlung der älteſten engliſchen Geſätze hat Dav. Wilkins 1721. veranſtaltet. Die magna Charta iſt mit Anmerkungen Jak. Howels zu Oxford 1660. gedruckt, und von dem neuern engliſchen Rechte han=

u) Im II. T. Ulmae 1728. f.

v) Liv. III. Art. 3. §. 3. Pariſ. 1719. p. 586. f.

w) Oder des Weiſen. Die vollkommene Kraft hat ſie erſt unter Alphons dem XI. erhalten.

x) Von dieſem ſ. de Franckenau ſacra Themidis Hiſp. Arcana. Sect. IV. §. 5. Hanov. 1703. p. 36. 4.

handeln Pultons y) Statutes of England, und die 1770. herausgekommenen Statutes from magna charta to the 10th. year of George III. in X. Quartb. Die Schweden machen zu ihrem Geſätzgeber den Zamolxes. Ihre alten Geſätze hat J. Meſſenius unter dem Titel: Leges Suecorum Gothorumque 1614. herausgegeben, ſo wie man die neuern aus Cl. Kloots Speculo Jurispr. Suecicae kennen lernen kann. Die älteſten däniſchen geſchriebenen Geſätze ſind von Waldemar dem I. Sie ſind mit den neuern in dem Codex Chriſtians des V. 1683. zu finden. Für Polen hat Nik. Zalaszowski 1701. Jus Regni Poloniae herausgegeben, und für Ungarn hat Steph. Verböcz auf Befehl Uladislai des II. das Tripartitum Opus Juris conſuetudinarii geſammelt. z) So haben auch andre Staaten, z. B. Preußen, Rußland ihre bürgerlichen Geſätzbücher mit mehr oder weniger Anwendung des juſtinianiſchen Rechtes, und über die Geſätzbücher ihre Commentatoren und Praktiker, die man im obenangeführten Struve, Heumann und Aug. Fried. Schotts juriſtiſcher Encyclopädie nachſehen kann.

§. XIII.

y) Nicht Pluton, wie in Struves Bibl. Jur. Jenae 1725. p. 89. und im Regiſter ſteht.

z) Die Tyrnauerausgabe 1751. enthält in II. Foliob. auch alle ſpätern Geſätze und Verordnungen.

§. XIII.

Das Criminalrecht hat bey den alten Völkern, von denen im vorigen §. die Rede war, allzeit einen Theil der Geſätze ausgemacht, wie die Ueberbleibſel davon noch zeigen. a) Unter den römiſchen Kaiſern kamen neue Geſätze hinzu, oder man ſtrafte, nachdem es Praejudicia oder Reſponſa JCtorum angaben. Dieſe wurden hernach an die Pandekten angehängt. Unſre Väter hatten verſchiedene Strafgeſätze. Ein friedbrüchiger Edler mußte einen Hund, ein Herrndiener einen Stuhl, und ein Bauer ein Rad auf eine gewiſſe Weite tragen. Ein Beklagter mußte ſich durch den Zweykampf, oder die Berührung eines glühenden Eiſens, oder die Verſenkung der Hand in ein ſiedendes Waſſer, oder die Verſenkung des ganzen Leibes in kaltes Waſſer, welches beſonders die Hexenprobe war, reinigen. Im letzten Falle war das Obenſchwimmen zur Verdammung. Dieſe Gerichte hießen Ordalia oder Urtheile, und wurden endlich von Päbſten und Kaiſern verbothen. Dabey waren noch Reinigungen durch einen mit verſchiedenem Gepränge begleiteten Eid, durch Empfang des Abendmahls, durch Loos mit zwey Stäbchen, derer eins ein Kreuz eingeſchnitten hatte, und das günſtige war, durch Genießung eines Brodes oder Käſes, die beſchworen waren, im Brauche. Bey Todſchlägen ſchloß man auf den Thäter, wenn in ſeiner Gegenwart

Peinliches Recht.

a) S. v. Martini Ordo Hiſt. Juris. Vien. 1755. c. 1. 8.

wart aus dem ausgeſetzten Leichname Blut quoll; dieſe Ausſe-tzung hieß das Baarrecht. b) Die Criminalgerichte ſelbſt hießen eines Theils Vehmgerichte von vehmen, feimen oder abfäumen, Stuhlgerichte, heimliche oder weſtphäliſche Gerichte. Dieſe hatten ihren Urſprung von Karl dem Groſſen, wurden auch von den folgenden Kaiſern verſchiedenen Ständen verliehen; weil aber aus Unwiſſenheit oder Bosheit der Richter viel Unfug da-bey verübet wurde, ſetzten ſich Fürſten und Stände dawider, und die Kaiſer arbeiteten an einer Verbeſſerung, bis endlich un-ter Karl dem V. beym Anwuchſe der Territorialrechte der Reichsſtände dieſer Richter Anſehen gar über den Haufen fiel. In Sachſen war das Bann- und Achtgericht, in Franken das Frais- und Centgericht, aber mit verſchiedenem Gepränge üblich. c) Ueber Fürſten erkannten nur Kaiſer, und Fürſten nach dem Fürſtenrechte. Endlich brachten Deutſche, die auf italieniſchen Akademien die Rechte ſtudiret hatten, verſchiedene fremde Geſätze und Gebräuche, worunter auch die Tortur war, mit ſich zurücke, welches eine groſſe Veränderung und Verwir-rung nach ſich zog, der nur durch neu errichtete peinliche Sa-tzungen geſteuert werden konnte. Nun erſchien 1508. die bam-bergiſche Halsgerichtsordnung, d) 1516. die brandenburgiſche,

b) Davon, und von den übrigen hier angef. altdeutſchen Rechten und Gerichten ſ. Juſt Ge. Schotteln de ſingularibus quibusdam et antiquis in Germania Juribus. Frf. und Leipzig 1671. 8.

c) Die Erklärung dieſer Namen in Chriſt. Gottl. Haltaus Gloſſarium Germ. Lipſ. 1758. f.

d) Zu Maynz bey Joh. Schöffer f. Uff Bartholomei, ſagt Struvens Hiſt. Jur. c. IX.

und endlich wurde die bereits 1521. entworfene peinliche Halsgerichtsordnung Karls des V. 1532. als ein Reichsgeſätz, doch den alten wohlhergebrachten Provincialgebräuchen unbeſchadet, kundgemacht und eingeführet. Nun begannen auch die Schriften übers Criminalrecht. Ueber die Conſtitution ſelbſt commentirten Jak. Fried. Ludovici, Ge. Beyer, J. Paul Kreß, und Sam. Fried. Böhmer in ſeinen Meditationibus in Conſt. Crim. Carolinam. Zu den ſyſtematiſchen Werken gehören Proſp. Farinacii Opera criminalia, Pet. Müllers Jurisprudentia criminalis, Jak. Ottos Corpus Juris crim. Sam. Fried. Böhmers Elementa Jurispr. criminalis, u. a. Zu den Conſiliis, Quaeſtionibus und Obſervationibus criminalibus J. Ot. Tabors Racemationes criminal. definitionum, J. Heinr. Bergers Electa Jurispr. criminalis, u. a. Zum peinlichen Proceſſe J. Brunemann de Proceſſu inquiſitorio, und Ludovici Einleitung zum peinlichen Proceß. Die Praxis verſchiedener Länder zeigt z. B. Ben. Carpzovs Practica criminalis für Sachſen, Eſa. v. Pufendorf Introductio in Proceſſum crim. Luneburg. der Codex crim. Thereſianus für Oeſterreich, u. ſ. w. Von der Vertretung der Angeklagten handelt Tob. Granzs Defenſio reorum, von den Verbrechen hat jede Gattung ihre Schriftſteller, z. B. den Ungrund

c. IX. in not. ad §. 27. Aber Bauer in Biblioth. Libb. rar. univ. ſetzt: Uff mitfaſten. Sind es zwo verſchiedene Ausgaben? Schöffer hat den Druck 1510. und 1538. wiederholet, auch die Carolina gleich 1532. und wieder 1533. aufgeleget.

grund des Hexenproceſſes decken auf des gew. Jeſuiten Fried. Spee Cautio criminalis, e) Chriſt. Thomaſii Diſſertatio de origine et progreſſu Proceſſus inquiſitorii contra Sagas, u. a. Von den Strafen überhaupt hat man Jak. Döplers Schauplatz der Leibs- und Lebensſtrafen; von der Tortur insbeſondere J. Zangers Tractat de Torturis Reorum. Chriſtian Wildvogel de arbitrio judicis circa torturam vertheidiget ſie, Thomaſius de tortura ex foris Chriſtianorum proſcribenda, und v. Sonnenfels in ſeinen Grundſätzen der Polizey verwirft ſie, ſo wie er ebendaſelbſt die Todesſtrafe misbilliget, f) wohin auch die berühmte Schrift des March. Beccaria dei Delitti e delle Pene, und die neueſten Verordnungen in Rußland gehören. Noch kann man Chr. Gottfr. Hofmanns Praenotiones de Origine, progreſſu et natura Jurispr. criminalis, und ſeine Diſſertation de inſignioribus Defectibus Jurispr. crim. nachſehen.

§. XIV.

e) Leibnitz hat den Verfaſſer entdecket, der ſich vor dem Werke nicht genannt hatte. S. Struv. Hiſt. Jur. c. IX. §. 30. Er und Alegambe zählen 4. Auflagen: 1631. 32. 49. und 95. Aber beym Alegambe ſteht durch einen Druckfehler 1623. Spee war auch einer aus den wenigen katholiſchen deutſchen Dichtern. Unter ſeinen Ordensgenoſſen beſſer als Balde, nicht ſo gut als Oppelt; aber doch für ſeine Zeit immer etwas. Er ſtarb 1635. drey Jahr vor Opitzen. Ich beſitze die dritte Ausgabe ſeines Luſtwäldleins oder Trutz Nachtigall. Cöln 1664. 12.

f) S. dritte Aufl. I. Th. Wien 1770. 8.

§. XIV.

Der Namen Feudum erſcheint erſt im IX. Jahrhunderte in dem Teſtamente des angelſächſiſchen Königs Alfreds. Struve findet unter den Ableitungen dieſes Wortes die beſte von Fe ein Lohn, und Ode ein Beſitz. a) Vorher hießen die Lehen Beneficia, Honores, Militia oder Miniſteria, und beſtanden entweder in einem Solde, oder im Genuſſe eines Erdreiches. Ein Vorſpiel davon war die Vertheilung der Grundſtücke unter die römiſchen Veteranen. b) Bey den Franzoſen ſind ſchon unterm Klodowich in Abſicht auf die überwundenen Völker Spuren davon, hernach auch bey den Gothen und Langobarden. Man gab ſie gegen bürgerliche, oder Kriegspflichten. Daher kamen die Namen Vaſſi, Guaſſi, Vaſalli, Geſellen, Lehenleute oder Dienſtmannen. c) Sie waren anfangs nur auf Jahresfriſt, hernach wurden ſie den Geſchlechtern eigen. Man brachte ſie allgemach bey den Franken unter Geſätze, derer verſchiedene ſich unter den Capitularien befinden. d) Dazu kamen nachmal die Verordnungen der folgenden deutſchen Kaiſer. Lehenrecht.

a) Hiſt. Jur. ſuprac. c. VIII. §. 2. S. auch du Cange Gloſſarium med. et inf. Lat. T. II. v. Feudum.

b) Dergleichen einer wir Virgils erſte Ekloge ſchuldig ſind:
Impius haec tam culta novalia Miles habebit?
Barbarus has Segetes?

c) Du Cange ſuprac. T. III. v. Vaſſus. Struve ſuprac. §. 7. und 8.

d) Man ſehe z. B. nur den Index T. I. der baluziſchen Ausgabe Pariſ. 1677. p. 1434. f.

ſer. Thomaſius hat 1708. Selecta feudalia herausgegeben, darunter ſich der ſogenannte Vetus Autor de Beneficiis befindet, der im XI. oder XII. Sec. ſie geſammelt hat. Dänn folgte das ſächſiſche Lehenrecht, vermuthlich von Epko von Repkow, weil es meiſtens dem Sachſenſpiegel als ein IV. Buch angehängt iſt. Chriſt. Zobel hat es der erſte mit einer Gloſſa ans Licht geſtellet. e) Das alemanniſche Lehenrecht ſcheint mit dem Schwabenſpiegel einen Verfaſſer zu haben. Es enthält Verordnungen von Karl dem Groſſen und den folgenden Fürſten. Schilter gab es heraus. f) Aus ähnlichen Verordnungen und Ausſprüchen der Rechtskündigen entſtand die Sammlung des langobardiſchen Lehenrechts, die Gerh. Niger und Obert. de Orto, zween mailändiſche Conſule veranſtalteten. g) Unter Friedrich dem II. that Hugolinus neue Satzungen hinzu, und brachte alles in II. Bücher, die nun unter dem Namen der zehnten Collation an den Novellen hangen. h) Jak. Columbinus machte die beſte Gloſſe darüber, und in dieſer Geſtalt führte ſich auch dieſes Recht nach und nach in Deutſchland ein, obwohl ihm Merincutius oder Mincuccius, Baraterius, und ſelbſt Cujas eine andere zu geben verſuch=

e) Und zwar nicht erſt 1589. wie Struve l. cit. ad §. 16. zu ſagen ſcheint, ſondern 1537. zu Leipzig bey Mich. Blum f. Ich habe dieſe Auflage der garell. Bibl. verſchaffet. Von ältern ungloſſirten Ausg. ſ. Merkw. der dresd. Bibl. I. B. p. 225.

f) Argent. 1697. 4. Die allererſte Edition giebt er Praef. §. XX. für Straßburg 1505. durch Math. Hupffuff an.

g) Zur Zeit Friedrichs des Rothbarts.

h) Sie heißen auch Conſuetudines feudorum. S. Corpus J. c. n. Dion. Gothofredi ſuprac. am Ende.

ſuchten. i) Doch kann es nicht verhindern, daß nicht auch verſchiedene Provinziallehenrechte obwalten ſollten. Die hieher gehörigen Schriftſteller theilen ſich nun erſtens in Ausleger des Langobardiſchen, z. B. Matthäus de Afflictis, und Jak. Alvarottus; zweytens in diejenigen, die von den Lehen verſchiedener deutſchen Provinzen handeln, vor welchen J. Pet. Ludwigs Tractat de Jure clientelari Germanorum hergehen kann; drittens, die von dem Lehenrechte fremder Völker handeln. Beyde müßen ihrer Menge halber in Struvens Bibliotheca Juris nachgeſehen werden. k) Viertens, die das Lehenrecht in ein Syſtem gebracht haben, wie Gottl. Ad. Struve im Syntagmate Juris feud. Fünftens, die größern Werke oder ſogenannten Feudiſten, z. B. Heinr. von Roſenthal Tractat de Feudis. Sechſtens, die übers Lehenrecht Quaeſtiones, Deciſiones, Controverſias, oder über beſondere Materien deſſelben geſchrieben haben, derer groſſe Anzahl wieder bey Struven, oder in Erici Mauritii Nomenclator Scriptorum Juris feud. nachzuſchlagen iſt. Siebentens endlich, die zum Lehenproceſſe führen, wie z. B. Ludovici in ſeiner Einleitung zum Lehenproceſſe. l)

i) Struve Hiſt. J. ſuprac. §. 23. 24. 25.
k) C. XII. §. 5. und 6.
l) S. auch J. Heumanns Apparat. Jurispr. literarius. C. 46. p. 346.

§. XV.

Kirchenrecht.

Dieſes Recht, welches in einem beſchränkteren Verſtande auch das kanoniſche, und einem Theile nach auch das päbſtliche genennt wird, iſt eine Sammlung von Geſätzen, welche die Verbindlichkeiten und Gerechtſamen der Chriſten beſtimmen. Sobald die Kirche Frieden bekam, ſo daß ſie Zucht und Ordnung einführen, und den Irrlehren widerſtehen konnte, wuchs die Zahl dieſer Geſätze, und die Fürſorge ſie zu ſammeln. Die Sammlung wurde in den Concilien neben der h. Schrift vorgeleget, und ſchon im kalchedoniſchen wurden einige Kanonen daraus vorgeleſen, ohne das Nicänum und Antiochenum zu nennen, in dem ſie abgefaſſet worden waren. a) Man las ſie alſo aus dem Codex Canonum, wie er heißt, Eccleſiae univerſae, den Guil. Voellus und Henr. Juſtellus in ihrer Bibliotheca Juris Can. veteris b) an die Spitze geſetzt haben, und der bis auf das zweyte Generalconcilium gehet. Nachher wurde der Codex der Griechen bis aufs IX. Sec. und die zween Synoden des Photius vermehrt. Und dieſe Sammlung iſt das kanoniſche Recht der orientaliſchen Kirche, welches Guil. Beveregius mit Balſamons, Zonaras, und Ariſtins Commentarien unter dem Titel: Pandectae Canonum SS. Apoſtolorum et Conciliorum ab Eccleſia grae-

a) S. van Eſpen Tract. Hiſtorico canon. P. V. Opp. Colon. 1715. P. II. c. 1. §. 1. und 2.

b) Pariſ. 1661. T. II. f.

graeca receptorum herausgegeben hat. c) Daß die römiſche Kirche frühe auch ihren eigenen Codex gehabt habe, erhellet daraus, daß ihre Abgeſandten zu Kalchedon aus einem andern vorlaſen, als die Griechen. Es iſt glaublich der, den Paſch. Queſnel im II. Theile der Werke des h. Leo herausgegeben hat. d) Er geht vom Nicänum bis auf die thelenſiſche Kirchenverſammlung; weil er aber nicht ordentlich genug war, ſo überſetzte der Abt Dionyſius Exiguus zu Rom mit Anfange des VI. Jahrh. L. von den ſogenannten apoſtoliſchen Kanonen, derer die Griechen LXXXV. zählen, und die zwar nicht von den Apoſteln ſelbſt, aber doch der Diſciplin der erſten IV. Jahrhunderte ganz gemäß ſind, noch dazu den vorhandenen griechiſchen Codex, nahm die Sammlung der africaniſchen Kirche unter dem Titel: Synodi apud Carthaginem Africanorum in die ſeinige auf, und that die Decrete der römiſchen Päbſte vom Siricius angefangen dazu, und obwohl er dieſes eigenmächtig vorgenommen hatte, erhielt doch ſeine Arbeit die Gutheißung der römiſchen, africaniſchen, und vermuthlich auch, wenigſtens von Karls des Groſſen Zeiten an, der gallicaniſchen Kirche. e) Bald nach ihm brachte Fulg. Ferrandus Diakon zu Karthago die Kanonen in einen Auszug, Joh. Scholaſticus machte eine neue griechiſche Sammlung, und einen Nomokanon, Martinus ein Pan=

c) Dieſes ſehr rare Werk iſt im garell. Bücherſchatze.

d) Von dieſer Ausgabe ſehe man die Meynung des Card. Querini in ſeinem Liber ſing. de optimorum Scriptorum editionibus in Schelhorns Ausgabe Lindaugiae 1761. p. 133. 4.

e) Van Eſpen l. cit. P. III. c. 1.

Pannonier und Biſchoff zu Braga überſetzte die griechiſchen Kanonen, und machte einen Auszug in II. Theilen, davon der erſte von dem Klerus, der zweyte von den Laien handelt. Creſconius ein africaniſcher Biſchoff unternahm eine ähnliche Arbeit, darinn er der erſte die Verordnungen der Päbſte mit jenen der Concilien vermengte. f) Alle dieſe Arbeiten ſtehen in der angeführten Bibliotheca Juris can. veteris. Zum Anfange des VIII. Jahrhundertes erſchien eine Sammlung unter dem Namen des Iſidorus Mercator oder Peccator, der der h. Iſidorus Biſchoff von Hiſpalis nicht ſeyn kann, weil er viel neueres Zeug anbringet. Er trägt Briefe der erſten Päbſte zu Markte, die unmöglich ſo lange unbekannt ſeyn konnten, citiret die Vulgata, ſchweigt von den Verfolgungen, Ketzereyen, u. ſ. w. der erſten Zeiten, fehlt in der Chronologie, ſchreibt barbariſch, und betrog dennoch bis ins XVI. Seculum. Nun beſtritten ihn die magdeburgiſchen Centurienſchreiber, und obwohl ſich beſonders der damalige Jeſuit Fr. Turrianus ſeiner annahm, ſo hielt er doch die Prüfung eines Baronius, Bellarminus, Labbeus und Blondellus nicht aus, und iſt nun allgemein verworfen. g) Dennoch haben ihn ſeine Nachfolger vielfältig gebraucht, z. B. die Capitula, die unter des Pabſts Hadrianus Namen gehen, obwohl ſie vielmehr Agilramnus, Biſchoff zu Metz, dieſem überreichet hat. Hierauf kamen in der Zeitordnung die Capitularia der fränkiſchen Könige, von welchen im XII. §. die Rede war,

und

f) v. Riegger Elem. J. Eccl. P. I. Sect. 2.
g) Van Eſpen l. cit. P. IV.

und die vieles aus den Concilien enthalten. Im X. Sec. zeigte Regino, einſt Abt zu Prům, durch ſein Buch de eccleſiaſticis diſciplinis, und de Religione chriſtiana, daß auch in Deutſchland das Kirchenrecht getrieben würde. Baluzius hat ihn zu Paris, und erſt 1765 der nun zu frühe verſtorbene Graf Al. Criſtiani am Thereſianum herausgegeben. Ihm folgte im XI. Seculo Burchard oder Brocardus, Biſchoff zu Worms, mit einer kanoniſchen Sammlung in XX. Büchern, die mit der Zeit Decretum genennet wurde. Er hat ohne Kritik vieles von ſeinen Vorgehern mitgenommen, und iſt unter andern 1550. zu Paris aufgeleget. Mit Ivo Biſchoff von Chartres, der am Ausgange dieſes Jahrhundertes auch ein Decretum oder Excerptiones eccleſiaſticarum regularum, und eine Pannomia oder Pannormia, die ihm aber angeſtritten wird, verfaſſet hat, kann man das alte Kirchenrecht beſchließen. Er iſt der erſte, der es angefangen hat, mit dem bürgerlichen zu verbinden, und iſt zu Löwen 1561. im Drucke erſchienen. h) Um das Jahr 1151. verfertigte der Benedictiner Gratianus ſeine Concordantiam diſcordantium Canonum in III. Theilen. Sie heißt nun Decretum, enthält Kanonen, päbſtliche Ausſprüche, Schrifttexte, Stellen der Väter, Geſätze der Fürſten, fremde Zuſätze unter dem Namen Paleä, i) und Gratians eigne Urtheile. Unwiſſenheit, gutherziges

h) ſ. rar und auf der garell. Bibl.

i) S. darüber Joſ. Ant. v. Riegger Opuſc. ad Hiſt. et Jurispr. Frib. 1773. 8. Diſſert. II.

ziges Nachſchreiben ohne Einſicht der Quellen, und Schreibfehler machten eine Verbeſſerung wünſchen, die Ant. Contius für ſich vornahm, Pius der IV. und V. aber doch ſo veranſtalteten, daß der groſſe Ant. Auguſtinus noch immer ſeine ſchönen Dialogen de Emendatione Gratiani verfaſſen konnte. Indeß verboth Gregor der XIII. künftig etwas daran zu ändern, und Gratian verdunkelte alle ſeine Vorgänger ſo, daß er zum Grunde des kirchlichen Corpus Juris gelegt, allein vorgeleſen, gloſſirt und commentirt wurde, worinn ſich Joh. Semeca genannt Teutonicus, und Joh. Dartes beſonders hervorthaten. k) Seine ſcholaſtiſch-polemiſche Methode und der Lehrort Bologna ſelbſt mögen beygetragen haben. Nachher wurden V. oder VI. unbedeutendere Sammlungen von päbſtlichen Decretalen gemacht, bis der Dominicaner Raymund von Pennafuerte Gregors des IX. Tribonian 1234. eine in V. Büchern nach dem Verſe: Judex, Judicium, Clerus, Sponſalia, Crimen, kundmachte, die die zweyte Stelle im Corpus Juris einnahm, und viele Gloſſen und Commentarien bekam, worunter ſich die Gloſſen des Bernh. Bottonus, der Commentar des Proſp. Fagnanus, und die Paratitla des Innoc. Cironius, die Joſ. Ant. von Riegger 1761. zu Wien neu auflegen ließ, auszeichnen. Die dritte Stelle erhielt das VI. Buch der Decretalen, das Bonifacius der VIII. aus den Verordnungen ſeiner Vorfahren 1298. in V. Büchern ſam-

k) Strube Bibl. Jur. c. XIII. §. 12. und 13. Ich habe der garell. Bibl. die höchſtſeltene ſchöfferiſche Ausgabe des Decretums Mogunt. 1472. f. max. einverleibet.

ſammelte, und Joh. Andreä mit einer Gloſſe verſah. l) Die vierte ward den Clementinen in eben ſo viel Büchern und eben der Ordnung. Clemens der V. hatte ſie geſammelt; aber nur ſein Nachfolger Johann der XXII. konnte ſie 1317. kundmachen. Endlich kamen auch die XX. Extravagantes des beſagten Johannes und die Extravagantes communes verſchiedener Päbſte bis auf Sixtus den IV. ins Corpus Juris, und damit dieſes mit dem juſtinianiſchen mehr Aehnlichkeit hätte, hängte Paulus Lancellotus IV. Bücher Inſtitutionen daran; m) worüber er zwar von den Päbſten keine Beſtättigung, wohl aber vom Doujat, Ziegler, Thomaſius u. a. Commentarien erhielt, ſo wie über die Decretalen ſelbſt Gonz. de Tellez, Ern. Pirhing, Henr. Zoeſius und Henr. Wagnereck am beſten commentiret haben. Die beſte Ausgabe nun dieſes ganzen Körpers haben 1687. die Brüder Pithou zu Paris geliefert, und man kann es das neue Kirchenrecht nennen. n) Zu dem neueſten ſind die Quellen die Concordaten der Nationen mit dem päbſtlichen Stuhle, z. B. für Deutſchland 1447, für Frankreich 1512, die Satzungen des Tridenterconciliums, die päbſtlichen Briefe, die der Card. Ant. Carafa, und der Benedictiner Petr. Couſtant herausgege-

l) Auch davon habe ich die Maittairen unbekannte ſehr rare Ausgabe, Baſil. per Joh. Frobenium 1494. 4. für oftgemeldte Bibl. erhalten. Joh. Andreä der Juriſt und Lehrer zu Bologna muß bey Leibe nicht mit dem Biſchoffe von Aleria vermenget werden, von dem in der Bibliographie die Rede war.

m) Sie ſind beſonders z. B. Venetiis 1704. f. gedruckt.

n) ſ. auf der garell. Bibliothek.

ben haben, o) das Bullarium von Leo dem Groſſen bis auf Benedict den XIV. woran Laert. Cherubinus, Ang. M. Cherubinus, Ang. a Lantuſca, J. Paul. a Roma u. a. gearbeitet haben, p) die Verordnungen der Fürſten in Kirchenangelegenheiten, endlich das Kenntniß der ſogenannten Curia Romana, das man aus des gew. Jeſuiten Hunold Plettenbergs Notitia Congregationum et Tribunalium Curiae Rom. und Hofraths von Riegger Elementis Juris Eccl. q) ſchöpfen kann. Wozu für Deutſchland überhaupt noch Schmidts Theſaurus J. E. potiſſimum Germanici, und Würdtweins Subſidia diplomatica ad Selecta Juris Eccl. Germaniae zu empfehlen ſind. Im Jahr 1520. verbrannte M. Luther Zelo praepoſtero et inconſulto, wie der Proteſtant Art. Duck ſagt, r) zu Wittenberg das Jus Canonicum mit Verdruſſe der Lehrer öffentlich, s) und gab zu dem Unfuge, in den der unevangeliſche Eifer der Burſche ausbrach, Urſache, wie in Struvens Bibliotheca Librorum rariorum zu leſen iſt. t) Seither ſind die Proteſtanten darüber nicht ganz einig. Gerh. van Maſtricht ſagt: es würde nur noch aus Gewohnheit beybehalten; u) ſein Vorredner Thomaſius aber klaget

über

o) Der letzte Pariſ. 1721. f.

p) Die garell. Bibl. beſitzt die Luxenburgerausgabe bis 1757. XIX. T. f. und darüber das beſondere Bullarium Clementis XI. Romae 1723. f.

q) P. I. Sect. 2. c. 6.

r) In der höchſtſeltenen Londnerausgabe ſeines Tract. de uſu et authoritate Juris Civ. L. I. c. 7. n. 16. p. 45. 1653. 8. auf der garell. Bibliothek.

s) Struve Hiſt. Jur. c. VII. §. 37.

t) Theca I. p. 135. Jenae. 1719. 4.

u) Hiſt. Juris eccl. §. 386. p. 413. Halae. 1719. 8.

über die Vernachläßigung. x) Struve ſchränkt den Gebrauch deſſelben hauptſächlich auf die geiſtlichen Beneficien ein. y) Ich will nur noch einige Schriften nennen, die es veranlaſſet hat. Von dem Urſprunge deſſelben handeln Fr. Florens und Hun. Plettenberg, und die Proteſtanten Caſp. Ziegler und Math. Pfaff. Groſſe Werke, Syſteme und Lehrbücher davon haben geſchrieben Aug. Barboſa, Ant. Auguſtinus, Paul. Laymann, Lud. Engel, Cl. Fleury, Zeger Bern. van Eſpen, Paul. von Riegger; unter den Proteſtanten Joh. Schilter und Juſt. Henn. Böhmer; Conſultationen Jak. Pignatelli; von dem Kirchenregimente Nik. Sanderus und der Proteſtant J. Otto Tabor. De Concordia Sacerdotii et Imperii handelt der Erzbiſchoff Petr. de Marca, de Eccleſiaſtica Hierarchia Caramuel v. Lobkowitz und Fr. Hallier, von Macht und Gerechtſamen der Päbſte Th. Roccaberti in der Bibliotheca maxima Pontificia von XXI. Folianten. Von der franzöſiſchen Kirche insbeſondere kann man Hericourts Loix eccleſiaſtiques de la France, und von der engliſchen Bentheims engliſchen Kirchen- und Schulenſtaat nachſehen. Bücher von noch beſonderern Materien legt Struvens Bibliotheca Juris vor. z)

x) Praef. de Neglectu Studii Juris canonici, ejusque uſu frequente et methodo.
y) C. VII. §. 38.
z) C. XIII. und Heumanns Apparatus Jurispr. lit. C. XXXXIV.

§. XVI.

Staats-recht.

Das Staatsrecht iſt der Inbegriff der Rechte und Pflichten der Gebiethenden und Gehorchenden; mithin ſo alt als Staaten ſelbſten. Von dem allgemeinen Staatsrechte ſind die erſten methodiſchen Schriften J. Nik. Hertius Jurisprudentia univerſalis, Juſt. Henning Böhmers Introductio in Jus publ. univerſale, Mich. Heinr. Gribners Principia Jurispr. naturalis, u. a. Andere haben über Specialmaterien daraus geſchrieben, z. B. über die Rechte, den Urſprung, die Wahl und Folge, die Schranken, den Verluſt, die Verletzung der Majeſtät, über die Grundgeſätze, die Monarchomachie, das Recht der Fürſten in geiſtlichen Sachen und wider die Ketzer, über die Geſätzgebung, die Privilegien und Diſpenſen, den Adel, das Dominium altum, den Fiſcus, die Renten und Domainen, über das Steuer- und Zoll- Jagd- Berg- Münz- Poſtrecht u. dergl. die man in der Bibliotheca Juris imperantium, J. J. Moſers Bibliotheca J. publici, und neueſter Bibliothek des allgemeinen deutſchen Staatsrechts nachſehen kann. a) Aus den beſonderen Staatsrechten müßen wir uns die Geſchicht des vaterländiſchen vor allen bekannt machen. Deutſchland hatte vom Anfange ſo vielerley Staatsrechte, als Völkerſchaften. Einige von dieſen kamen hernach unters römiſche, endlich alle unters fränkiſche. b)

Zu

a) Die erſte Norimb. 1727. 4. die zweyte Stuttg. 1729. 8. die dritte Frankf. 1771. 8.

b) Dennoch wurden die Sachſen bey ihren Gewohnheiten gelaſſen. Senkenb. Ein-

Zu einem eigenen deutſchen wurde unter Ludewig dem Deutſchen, der 843. durch den Vertrag von Verdun Germanien unabhängig von der fränkiſchen Herrſchaft überkam, der Grund geleget. Das römiſchdeutſche aber begann von Otten, den Pabſt Johann der XII. 962. zum römiſchdeutſchen Kaiſer ausrief. Es beſtand anfänglich nur in Gebräuchen und Herkommen, und war ganz in der Kaiſer Willkuhr; allgemach aber gewannen die Stände Fuß, und die Aemter wurden in den Geſchlechtern erblich. Man verfaßte auf den Reichstagen Geſätze und Abſchiede. Die Päbſte bekamen durch Fürſten, die den Kaiſern abhold waren, Einfluß; daher wurden unter Heinrich dem IV. feindſelige Schriften über beyde Mächte gewechſelt. c) Es entſtand das Fauſt- und Kolbenrecht, und der Zwiſt über die Inveſtitur der Biſchöffe. Zuweilen zeigten noch die Kaiſer ihre Macht über widerſpännſtige Reichsglieder; allein unterm groſſen Interregnum maßten ſich dieſe verſchiedener Rechte an; auch die Städte und der Adel bäumten ſich auf, und weil keine Reichsgerichte gehalten wurden, verfiel man auf die Austräge. d) Rudolph von Habsburg bezwang Ottakern, dämpfte die Plackereyen, und machte auf dem Reichstage zu Würzburg einen Landfrieden, den einige für das erſte in deutſcher Spra-

che

Einleit. zu der ganzen in Deutſchl. übl. Rechtsgelehrſ. Nördling. 1762. c. V. §. 19. 8.

c) Die Kämpfer ſtehn in Struves Hiſt. Jur. c. X. §. 7.

d) Was ſie ſind ſ. Dict. Encycl. v. Auſtregues. Die Schriftſteller davon Struve Bibl. Juris. c. XIV. §. 93.

che abgefaſſete Geſätz halten. e) Unter Ludwig dem Baiern und Johann dem XXII. erhub ſich wieder ein publiciſtiſcher Federkrieg. f) Karl der IV. legte endlich 1356. die theils zu Nürnberg, theils zu Metz aufgeſetzte göldne Bulle zu einem immerwährenden Grundgeſätze. Sie wird zu Frankfurt aufbehalten, und iſt glaublich 1474. das erſtemal zu Nürnberg gedrucket worden. g) Kaiſer Ruperten wurden von den Wahlfürſten ſchon einige Bedingniſſe vorgeleget. Siegmund ſetzte eine fruchtloſe Reformation aller Stände auf, h) die mit andern Friedrichs des II. und III. und Maximilians des I. 1577. zu Baſel ans Licht kam. Albert der II. gab 1438. auf dem Reichstage zu Nürnberg eine Conſtitution heraus, die die Fehden abſchafft und die Austräge reguliret. Friedrich der III. errichtete mit Pabſt Nikolas dem V. 1447. die Concordata,

die

e) Struve in Corp. Hiſt. Germ. Periodo IX. ad §. 27. Jenae 1730. f. will einen andern Receß unter Friedrich dem II. aufs Jahr 1235. für den erſten deutſchen angeben, der alſo um 52. Jahr älter wäre. Doch führt er Aventins Stelle an, wo er die Einführung der deutſchen Sprache bey den Gerichtshöfen unter Rudolphen erzählet.

f) Die Schriftſteller, die ihn geführet haben, ſtehn wieder in Struves Hiſt. Jur. C. cit. ad §. 16. Einer der häftigſten für den Kaiſer war wohl der engliſche Franciſcaner William Ockam. Sie ſtarben auch miteinander 1347. zu München.

g) Durch Friedrich Creuſner f. Ich habe dieſe höchſtſeltene Ausgabe der garell. Bibl. verſchaffet.

h) Aber nicht 1440. wie in Struves Hiſt. Juris C. cit. §. 18. ſteht; denn er war ſchon 1437. geſtorben. Die Baſlerausgabe dieſer Reformation 1577.

8.

die nun für die Länder der Proteſtanten aufgehöret haben, und auf dem Reichstage zu Frankfurt 1486. einen Landfrieden. Durch einen ähnlichen, der der königliche heißt, hob Maximilian der I. zu Worms 1495. die Fehden auf ewig auf, ſetzte dafür das Kamergericht ein, theilte das Reich erſt in ſechs, hernach in zehen Kreiſe, gab jedem ſeine Stände zu, und weckte bey den adelichen Häuſern der erſte den genealogiſchen und heraldiſchen Forſchungsgeiſt. i) Mit Karl dem V. begannen die Wahlcapitulationen. Die Reichsmatrikel wurde 1521. verkündiget. Durch die unſelige Glaubenstrennung entſtand der ſchmalkaldiſche Krieg, indem ſich die Stände die Macht nahmen Schutz- und Trutzbindniſſe zu errichten. Darauf folgte der Paßauervertrag, und endlich zu Augsburg der Religionsfrieden. Nun fieng man eigentlich über das Staatsrecht zu ſchreiben an, obwohl die Staatslehrart erſt um die Mitte des XVII. Sec. durch Herm. Conringen eine beſſere Geſtalt bekam. Joh. Aventinus und Joh. Sleidanus giengen mit ihren Geſchichten vor. k) Die Scriptores Rerum Germanicarum, wo-

8. kann Struven verführt haben. Da wird im Titel geſagt: Siegmund hätte dieſe Reformation in dem Concilien zu Baſel Anno M. CCCC. XL. fürgenommen. Sie iſt rar und auf der g. B.

i) Beweiſe ſtehn in ſeinem Leben in Cuſpinians Impp. et Caeſſ. Francofurti 1601. f. und in v. Khauß Verſuch einer Geſch. öſterr. Gelehrt. Frankf. und Leipz. 1755. 8.

k) Vom erſten hat die gar. Bibl. die Originalausgabe Ingolſt. 1554. f. Der Her-

wovon in der Geſchicht geredet werden wird, wurden geſammelt. Simon Schardius unternahms der erſte. l) Man begann über die göldene Bulle zu commentiren, die öffentlichen Acten zu ſammeln, wie es Pet. Drache 1527. zu Speyer that. Die Geſchicht wurde durch Beylagen immer pragmatiſcher, davon Lehmanns ſpeyerſche Chronik Beweis iſt. Unter dem 30jährigen Kriege wurde auch mit Schriften gefochten. Der weſtphäliſche Frieden beſtättigte den Ständen die erworbenen Rechte, brachte das Religionsweſen in Ordnung, und dienet nun zur Richtſchnur, auf die man ſich in der Staatslehre oft beruffet. Die nachfolgenden Congreſſe, und der unter Leopold dem I. angefangene fürwährende Reichstag gaben zu verſchiedenen Actenſammlungen Stoff. Auch der Niemeger- Ryswicker- und Raſtädterfrieden, und beſonders der erſte wegen des den deutſchen Fürſten angeſtrittenen Befugniſſes, Geſandten vom erſten Range zu ſchicken, zogen Schriften nach ſich, worunter Cäſarinus Für-

Herausgeber Hier. Ziegler bekennt ſelbſt, daß er hier und dort etwas weggelaſſen habe. Daher ziehen einige die Baslerausgabe durch Nik. Eiſner von 1580. f. vor. Wenn nur auch alles, was ſie enthält, wirklich vom Aventinus iſt. S. Schelh. Amoenit. Lit. T. 8. à pag. 81. Vom Sleidan hat gemeldte Bibliothek eine Ausgabe in 8. mit röm. Lettern ohne Apologie und XXVI. Bücher, wovon das Titelblatt mangelt, das Exemplar aber ſchon 1557. gebunden worden iſt, und eine Ausgabe in 8. mit Curſivlettern, Apologie und XXVI. B. Argentorati per Joſiam Rihelium, 1561. beyde ſehr unbekannt.

l) Struve ſcheint die Ausgabe Frf. 1566. f. die auf der g. B. iſt, nicht gekannt zu haben. Scharden iſt dennoch ſchon Herwagen zu Baſel mit ſeiner Sammlung 1532. f. vorgegangen.

Fürſtenerius oder Leibnitz de Jure Suprematus ac legationis Principum Imperii das größte Aufſehen machte. m) Und auch heut zu Tage geben Eiferſucht, Religionsverſchiedenheit und Partheygeiſt noch immer etwas zu erörtern. Indeſſen wird das deutſche Staatsrecht wider einige Scheingründe nun allenthalben auf Schulen gelehrt, und wir müßen nur noch die wichtigſten Werke kennen lernen, die in ſelbes einſchlagen. Unter den Sammlern öffentlicher Staatsſchriften ſind berühmt Melch. Goldaſt, Fried. Hortleder, Chriſtoph Lehmann, Caſp. Londorpius, und ſeine Continuatoren Chriſtoph Leonh. Leucht und J. Joach. Müller, das Theatrum und Diarium Europäum, des obigen Leuchts Staatskanzley unter dem Namen Ant. Fabers in 124. Theilen, die itzt unter dem Namen der neuen ſchon auf 40. Theile geht; eben dieſer Leucht unter dem Namen Caſp. Thucelius, J. Chriſt. Lünig, J. Jak. Moſers Reichsfama, Staatsarchiv, Kriegs- und Friedensarchiv, Senckenbergs Reichsabſchiede, du Monts Corps Diplomatique, Ad. Cortrejus und J. Jak. Schmaußens Corpus Juris publici u. a. n) Unter den Commentatoren gehören zur göldenen Bulle J. Pet. Ludewig und J. Dan. von Olenſchlager, zu den Reichsabſchieden Eric. Mauritius, zum Landfrieden J. Phil. Datt, zum Religionsfrieden der obenberührte Lehmann, zum weſtphäliſchen Henr. Henniges, Ad. Adami und J. Gottfr. von Meiern. Andere

m) Dieſe Schrift ſteht Opp. T. IV. Genevae 1768. p. 329. 4.

n) Die meiſten dieſer Werke, ſelbſt die Goldaſtiſchen, ſind auf der g. B.

dere haben die Reichsmatrikel, die Concordaten, die Capitulationen, den Paßauervertrag, und die nachfolgenden Friedensſchlüße erläutert, die man in Struvens Bibliotheca Juris und Moſers Staatsrechte ſehen kann. Syſteme oder Lehrſchriften haben unter andern hinterlaſſen J. Heinr. Böcler, J. Schilter, Gabr. Schweder, Heinr. Cocceji, Phil. Reinh. Vitriarius, der mit groſſem Zulaufe zu Leyden lehrte, und von J. Fried. Pfeffinger nachmal commentiret wurde, Gottl. Gerhard Titius, die beyden hälliſchen Lehrer J. Pet. Ludewig, und Nik. Hier. Gundling, aus derer Schule Dietr. Herm. Kemmerich, J. Jak. Schmauß, H. Chriſt. von Senckenberg, J. Karl Spener, J. Jak. Maſcov, der Polygraph J. Jak. Moſer, und Joh. Steph. Pütter kamen, in deſſen kurzem Begriffe des deutſchen Staatsrechtes o) man auch die neueſten Schriftſteller von dieſer Wiſſenſchaft verzeichnet hat, ſo wie man den Stand derſelben von 1751. an in Moſers neueſter Geſchichte der deutſchen Staatsrechtslehre und deren Lehrer findet. p) Noch muß ich zween verkappte Schriftſteller nachholen, weil ſie viel Aufſehens gemacht haben. Der erſte iſt Hippolytus a Lapide (glaublich Phil. Chemnitius) De ratione Status Imperii Romanogermanici, ein beſonderer Feind des öſterreichiſchen Hauſes; q) der zweyte Severinus de Monzamba-

o) Götting. 1768. 8.

p) Frankf. 1770. 8.

q) Auf der garell. Bibl. iſt die zweyte Ausgabe Freyſtadii. 1647. 12. Die letzte

zambano (Sam. von Pufendorf) de Statu Imperii Germanici ad Laelium fratrem, der gar zu viele Gebrechen in der deutſchen Staatsverfaſſung geſehen hat. r) Beyden iſt verſchiedentlich geantwortet worden. s) Andre zahlreiche Specialſchriften, z. B. von den Reichsgränzen, der Kaiſerwahl und Krönung, den Reichskleinodien, u. ſ. w. muß man in Moſers Bibliotheca Juris publici ſuchen. Einige Publiciſten haben ſich ſchon auch an das Privatſtaatsrecht deutſcher Länder gemacht. So hat Beck und von Schrötter über das öſterreichiſche, Eſtor über das heſſiſche, Hofmann über das würtembergiſche gearbeitet, und J. Jak. Moſer hat eine Einleitung in die Lehre des beſondern Staatsrechtes aller einzelnen Stände des heiligen röm. Reiches angefangen. Zum engliſchen Staatsrechte gehört Rymers groſſe Sammlung in XVII. Bänden, zum franzöſiſchen Recueil des Traités de Paix, de Trêve etc. mis en ordre et imprimé par Fréderic Leonard, VI. Bände, zum italieniſchen Schmaußens ſummariſche Vorſtellung des gegenwärtigen Zuſtandes von Italien, zum polniſchen Gottfried Lengnichs Jus publicum Regni Poloni, II. Bände, und überhaupt zum Staatsrechte von ganz Europa

letzte Entlarvung des Autors ſ. in Heumanns Conſp. Reip. lit. c. VI. §. 37. Hanov. 1763. p. 382. 8.

r) Von ihm beſitzt oftgem. Bibl. zwo Ausgaben in 8. eine ſ. l. et a. die andre Veronae 1667.

s) S. Struves Biblioth. Iuris. c. XIV. §. 48. und 44.

du Monts Corps de Diplomatique, in VIII. Bänden, mit III. Bänden Supplement, t) das Ceremonial Diplomatique in II. Bänden, die Hiſtoire des Traités de Paix in II. Bänden, nebſt andern, von welchen in der Völkergeſchicht und Diplomatik Rede ſeyn wird.

t) Sowohl dieſes als die zwey folgenden Werke ſind vollſtändig auf der g. B.

Philo=

Philoſophie.

§. XVII.

Ehe wir von dieſem Theile der Philoſophie reden, müßen wir überhaupt anmerken, daß die ganze Wiſſenſchaft in die hebräiſche, barbariſche, griechiſche, arabiſchſcholaſtiſche, und neuere Philoſophie getheilet werden kann. Die hebräiſche beginnet mit Adam, theilet ſich in die Secten der Phariſäer, Sadducäer und Eſſener, a) und verlieret ſich in die Kabbala. b) Die barbariſche treiben bey den Chaldäern Zoroaſter, bey den Perſern die Magi, bey den Aegyptiern die Hierophanten, bey den Inden die Gymnoſophiſten und Brachmannen, bey den Thraciern Orpheus und Zamolxis, bey den Celten die Druiden, Logik.

a) S. von dieſen Jak. Triglands Sammlung unter dem Titel: Trium Scriptorum illuſtrium (Nic. Serarii, J. Druſii, Joſ. Scaligeri) de tribus Judaeorum Sectis Syntagma. Delphis 1703. P. II. 4.

b) Hierunter verſtehen die Juden eine geheime, dem Moſes von Gott übergebene (קבלה Uebergabe) Lehre von den göttlichen Eigenſchaften, den Geiſtern, der Seele u. ſ. w. Sie wird vorzüglich in dem Buche Zohar (זהר Glanz) erkläret, deſſen Verfaſſer R. Simon der Sohn Jochai (רשב״י) iſt. Die garell. Bibl. beſitzt die Amſterdamerausgabe 1714. in klein 4. Unter den Chriſten giebt den vollſtändigſten Begriff davon Chriſtian Knorr v. Roſenroth in Kabbala denudata Sulzb. 1677. 4. Auch dieſes ſeltene Werk iſt auf der garell. Bibl.

den, c) bey den Scandinaviern Odin, d) bey den alten Italern Pythagoras. Die griechiſche fängt von den Fabeldichtern und ſieben Weiſen an, enthält die ſokratiſche, cyrenäiſche, platoniſche, peripatetiſche, kyniſche, ſtoiſche und epikuriſche Hauptſchule, welche Secten faſt alle nachher bey den Römern auch ihr Glück gemacht haben. e) Die arabiſchſcholaſtiſche entſtand im IX. Sec. da unter vielen griechiſchen Büchern auch Ariſtoteles ins Arabiſche überſetzt, und von Avicenna, Algazel, Averroes, Alpharabi u. a. commentirt und mit eignen Sätzen vermiſchet wurde. So ward er wieder ins Latein übertragen und von den Scholaſtikern, von welchen im IV. §. die Rede war, auf die Kathedern gebracht. Man kann hier Launois Buch de varia Ariſtotelis in Academia Pariſina fortuna nachſehen. f) Die neuere Philoſophie nahm mit der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften überhaupt ihren Anfang, da einige ſich beſchäfftigten die ſcholaſtiſche zu beſtreiten, andere eine ältere Secte aufwärmten, und noch andere auf neue Syſteme verfielen. Von den meiſten wird

in

c) Von ihnen Cäſars Comment. de Bello gall. L. VI. c. 14. Lucans ſchöne Stelle L. 1. v. 450. J. G. und Alb. Frik de Druidis occidentalium populorum Philoſophis, u. a.

d) Spuren ihres phyſiſchen und moraliſchen Syſtems, finden ſich in den Gedichten Voluſpa und Havamal. Das erſte iſt unter Sineds Liedern, das zweyte zum Theile in Mallets Monumens de la Mythol. des anc. Scandinaviens Copenh. 1756. 4. überſetzet.

e) Die Grundſätze aller dieſer Secten werden vorzüglich in Jak. Bruckers unvergleichlichen Hiſtoria Philoſophiae entwickelt.

f) Dazu gehört J. Herm. v. Elswich de varia Ariſtotelis in Scholis Proteſtantium fortuna Schediaſma, welches vor der Wittemberg. Ausgabe des Launoius 1720. 8. ſteht.

in den folgenden Abſchnitten gemeldet werden. Wir kehren alſo zur Logik. Die natürliche iſt ſo alt, als das Menſchengeſchlecht. Sie brauchten Sokrates, Plato, und andre Alten. Die künſtliche Logik, oder Kunſt zu denken und die Verſtandskräfte zu brauchen, ſoll 400. Jahr vor Chriſto Zeno auf die Bahn gebracht haben; doch iſt Ariſtoteles der erſte, von dem Schriften darüber auf uns gekommen ſind. Sein Organon begreift die Kategorien, das Buch Περι ʽΕρμηνειας, g) die Analytika, Topika und die ſophiſtiſchen Elenchen. Voraus ſteht meiſtens des Porphyrius Iſagoge in Kategorias. h) Allein alles dieſes führt faſt nur zur Diſputirkunſt, und dient mehr die Wahrheit zu verwickeln, als auseinander zu ſetzen; daher auch die Stoiker und Peripatetiker meiſt fertige Zänker und Sophiſten wurden, zufrieden, wenn ſie über jeden Satz in ſyllogiſtiſcher Form pro und contra zu argumentiren wußten. Dazu kamen noch Pyrrho und die Skeptiker, die ihre Zweifel auch über die Vernunftlehre breiteten, und Epikurs Kanonika, die in Gaſſendis Syntagmate Philoſophiae Epicuri ſteht, i) und beſſere Grundſätze und Regeln enthält, konnte gegen den Syllogiſmus nicht aufkommen. Ariſtoteles Logik wurde auf obenangezeigte Art in die chriſtli=

g) Oder von der Erklärung des Geiſtes durch Bejahung oder Verneinung eines Satzes. Das vorhergehende Werk handelt von den Begriffen, und die folgenden vom Syllogiſmus.

h) Auch in der lateiniſchen Wienerausgabe des Organums 1550 – 53. 4. die gleich andern Wienerausgaben des XVI. Sec. ganz unbekannt iſt.

i) T. III. Opp. Lugd. 1658. p. 4. f.

chriſtlichen Schulen eingeführt, und herrſchte unumſchränkt, bis ſie im XV. Sec. Gegner bekam. Laur. Valla, Lud. Vives, Eraſmus von Roterdam eiferten dawider, bis endlich Petr. Ramus eine völlige Spaltung verurſachte, da er 1543. zu Paris Inſtitutiones dialecticas herausgab, in welchen er eine andere Einrichtung traf, und vieles vom Ariſtoteles wegließ. Seine Anhänger hießen Ramiſten, die J. Th. Freigius auch in Deutſchland einführte. Nachher tadelte auch der Kanzler Bacon in ſeinem Organon Scientiarum manches an der Logik des Ariſtoteles. Am meiſten aber gieng Ren. des Cartes in ſeinen Meditationibus de prima Philoſophia, und in der Diſſertation de Methodo, die ihren Nutzen auch in andern Wiſſenſchaften gebracht hat, von ihr ab. Er behauptete u. a. auch die angebohrnen Begriffe. Der erſte Carteſianer in Deutſchland war J. Claubergius in ſeiner Logica vetus et nova. Die Art de penſer, woran nach dem Verfaſſer der Trois Siecles k) Arnaud mehr Theil hatte, als Nicole, wendet die gegebenen Regeln ſehr tüchtig zum Gebrauche der Wiſſenſchaften und des gemeinen Lebens an. John Locke entwickelt zwar in ſeinem Eſſai concerning human Underſtanding die Verſtandsübungen ſehr natürlich; verirret ſich aber zuweilen in ſeinen Speculationen, wie es auch dem Oratorianer Nik. Malebranche in ſeiner Recherche de la Verité nach des Cartes Grundſätzen ergangen iſt, wo er in den philoſophiſchen Enthuſiasmus fällt, und behauptet, daß wir alles, was wir erkennen, in Gott ſehen. Er hat mit Arnaud viele Schrif-

k) T. I. v. Arnaud Amſt. 1772. 8.

Schriften darüber gewechſelt, die aber mehr zur Metaphyſik gehören. l) J. Clericus hat in ſeiner Ars Logica ſeine Vorgänger ins Kurze gebracht, und mit eignen Gedanken beleuchtet. Dieß hat auch J. Pet. Crouſaz in ſeinem Nouvel Eſſai de Logique, Andr. Rüdiger de Senſu veri et falſi, und der ehemalige Jeſuit Buffier in ſeinen Principes du Raiſonnement gethan. Condillac baut in ſeinem Eſſai ſur l'origine des connoiſſances humaines auf Locken. Der Freyherr von Wolf hat durch die demonſtrativiſche Geſtalt ſeiner Grundſätze und Regeln auch der Logik ein neues Anſehen gegeben, und der zu ſehr abgewürdigten Syllogiſtik wieder aufgeholfen. Wir haben von ihm Philoſophia rationalis ſeu Logica methodo ſcientifica pertractata und vernünftige Gedanken von den Kräften des menſchlichen Verſtandes und ihrem richtigen Gebrauche. Seit ſeiner Zeit ſind Blictri, Reubau, Barbara celarent und andre dergleichen Phantomen gänzlich aus den Schulen verbannet, und ſehr viele gute Bücher über die Vernunftlehre geſchrieben worden. Ich will nur Lamberts neues Organon, Reuſchens Syſtema Logicum, Baumeiſters Inſtitutiones Philoſophiae rationalis, Reimarus Vernunftlehre, den Piariſten Dalham de Ratione recte cogitandi, loquendi et ſcribendi, Feders Logik, der gew. Jeſuiten Mako, und v. Storchenau Lehrbücher nennen, wovon das letzte nun auch deutſch heraus iſt. m)

l) Sie ſind geſammelt unter dem Titel: Recueil de toutes les Reſponſes du P. Malebranche à Mr. Arnaud. Paris 1709. III. 8vb. Die garell. Bibl. beſitzt dieſe und die arnaudiſchen Gegenſchriften.

m) Augsb. 1774. 8.

§. XVIII.

Metaphyſik. Die Metaphyſik, ſo wie ſie heut zu Tage in ihrer Vollſtändigkeit genommen wird, iſt die Grundwiſſenſchaft zu allen andern, und begreift die Lehre von den Weſen überhaupt, von der Welt, von dem Geiſte und von Gott, ſo weit ihn die Natur offenbaret. Von dieſen vier Gegenſtänden iſt lange vorher inſonderheit gehandelt worden, ehe ſie ein glückliches Band in eine Diſciplin vereiniget hat. Wir wollen ſie einzeln durchgehn, und es mit ihrer Vereinigung beſchließen. Ueber die Weſenlehre oder Ontologie iſt wohl Ariſtoteles der erſte in ſeinen XIV. Büchern Μετα τα Φυσικα, a) woher auch der Namen Metaphyſik entſtanden iſt. Es iſt gewiß viele trockene Speculation darinn, die die Scholaſtiker noch vermehret haben. Die Commentarien der Jeſuiten Fonſeca, Suarez und Arriaga muß man ausnehmen, die ſo gut, als möglich, ſind. b) Ariſtotelis Metaphyſik fieng von des Cartes Zeiten zu fallen an, und ſteht nun in Bibliotheken um ein Wörterbuch zu den Schriften der alten Theologen, Juriſten und Philoſophen abzugeben. Durch Wolfen ward die Ontologie mehr als Terminologie, und Lambert hat ihr durch ſeine Anlage zur Architektonik oder Theorie des Einfachen und Erſten in der philoſophiſchen und mathematiſchen Erkenntniß einen trefflichen Dienſt gethan. Zur Kosmologie

a) So genannt, weil ſie auf ſeine Φυσικα oder Naturlehre folgen.

b) S. Gottl. Stollii Introd. in Hiſt. Lit. P. II. c. 2. §. 59.

logie ſind die Meynungen der Alten und Neuen in der aus dem Engliſchen überſetzten Hiſtoire univerſelle des Syſtemes des Philoſophes anciens et modernes touchant l'origine et la creation du monde geſammelt. Eben eine ſolche Sammlung hat Grotius über das Fatum gemacht, und ſeine Frau herausgegeben. c) Das bündigſte Syſtem iſt man wieder Wolfen ſchuldig in ſeiner Coſmologia generalis, welcher Maupertuis Eſſai de Coſmologie folgte. Von den neuern Streitigkeiten über die beſte Welt giebt Fried. Chriſt. Baumeiſters Hiſtoria doctrinae recentius controverſae de mundo optimo Auskunft. Was die Pſychologie oder in gedehnterm Verſtande Pneumatologie betrifft, ſo handelte ſchon die Philoſophie der Chaldäer, Aſſyrier, Aegyptier und Perſer groſſentheils von den Geiſtern, wie man in Stanleys und Bruckers Hiſtoria Philoſophiae ſehen kann. Pythagor ließ die Seelen wandern, Epikur machte ſie nach Gaſſendis Syntagma Philoſophiae Epicureae körperlich, und aus Ariſtoteles III. Büchern von der Seele will es ſcheinen, daß er ſie für ſterblich gehalten habe. Sicherer ſind des Ludov. Vives III. Bücher unter eben dieſer Aufſchrift, und des Bened. Hub. Hayer Spiritualité et Immortalité de l'Ame, wo er auch alle Meynungen des Alterthumes darüber beybringt. Hieher gehört auch Thomaſius Verſuch von dem Weſen des Geiſtes, der ihm viele Gegner zugezogen hat, d) und Moſ. Mendelsſohns Phädon oder drey Geſpräche über die Unſterblichkeit der Seele.

 Von

c) Amſt. 1648. 12.
d) Stollii Introd. ſupracit. c. 3. §. 12.

Von den Seelen der Thiere, die Carteſius für Maſchinen erklärte, ſind Reimarus Betrachtungen über die Triebe der Thiere, und die ſcherzhafte Hypotheſe des gew. Jeſuiten Bougeant in ſeinem Amuſement philoſophique ſur le langage des Bêtes zu merken, die uns einen guten Katechiſmus verſchaffet hat. e) Ueberhaupt aber hat auch dieſen Theil der Metaphyſik Wolf durch ſeine Pſychologia rationalis und empirica in die beſte Schulmethode gebracht. Von der natürlichen Theologie endlich handelt ſchon Jamblichus de Myſteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum et Aſſyriorum. f) Der ehem. Jeſuit Morgues hat einen Plan theologique du Pythagoriſme et des autres Sectes ſçavantes de la Grece herausgegeben. Marſ. Ficinus ſchrieb Theologiam Platonicam. g) Ariſtoteles handelt von Gott im letzten Buche Metaphyſicorum. Dahin gehören auch Cicero de Natura Deorum und de Divinatione, und die Schriften des Lactantius. h) Die alten Atheiſten Epikur, Lucrez u. a. erzählt und widerlegt Cudworth in ſeinem true intellectual Syſtem of the Univerſe. Zu den neuern werden Pomponati, Vanini, Cardan, Jord. Bruno, Spinoza, Law, der Verfaſſer des Syſteme

e) Er iſt oben §. IV. angeführet. Seine Vorgeſetzten ſollen ihn veranlaſſet haben, ſeine Fähigkeiten an einem nützlichern Stoffe zu üben. S. ſeinen Artikel T. I. der trois Siecles de notre Lit. und im Dict. Encycl.

f) Die garell. Bibliothek hat die ſeltene lateiniſche Ausgabe des A. Manut. von 1497. f.

g) Sie ſteht in der ſehr raren Ausgabe aller ſeiner Werke von Baſel 1561: T. I. p. 82. f. welche ebenfalls auf der g. B. iſt.

h) Sie ſind in zwo ſeltenen Ausgaben auf oſtged. Bibliothek. Eine iſt von 1478, die andere von 1490. f.

ſteme de la Nature u. a. gerechnet. So gar in den Meditationen des Carteſius de prima Philoſophia haben einige Spuren des Atheiſmus, und Saamen des Spinoziſmus entdecken wollen. i) Schriften fürs Daſeyn Gottes ſind ſchon im V. §. angezeiget worden, wozu ich noch Leibnitzs Theodicee ſetze, mit welcher er den Anfällen des ſkeptiſchen Bayle auf die Güte und Vorſicht Gottes begegnet iſt. k) Dieſes Werk hat Wolfen zu ſeiner Theologia naturalis methodo ſcientifica pertractata Anlaß gegeben, ſo wie er überhaupt die durch Leibnitzes theologiſche und philoſophiſche Werke zerſtreuten Grundſätze und Gedanken in ein Syſtem gefaſſet, und ſich dadurch zum Stifter einer neuen Metaphyſik nach allen ihren Theilen, wie wir ſchon geſehen haben, gemacht hat. Die Neuheit dieſes literariſchen Phänomens, und vielleicht auch die Hochachtung katholiſcher Gelehrten, ſelbſt der Scholaſtiker, die er und ſein Vorgänger oft unpartheyiſch blicken läßt, weckten ihm anfangs viele Widerſacher, und beſonders die theologiſche Facultät von Halle, unter Anführung D. Joach. Langens, ſo daß er auch Halle verlaſſen, und nach Marburg ziehen mußte; l) allein ſie konnten den Schwall nicht aufhalten; die wolfiſche Methode und Eintheilung ward nach und nach allenthalben beliebt, und gab zu neuen guten Lehrbüchern Gelegenheit. Darunter ſind

Bül=

i) Stollii Introd. ſuprac. P. II. c. 3. §. 29.

k) Sie ſteht in der Genferaufl. 1768. T. I. p. 117. 4.

l) Stollii Introd. ſuprac. à §. 14.

Bülfingers Dilucidationes philoſophicae de Deo, anima humana, mundo et generalibus Rerum adfectionibus, Baumgartens, Baumeiſters, Makos, v. Storchenaus und Feders Metaphyſiken u. a. denen ich nur noch Mendelsſohns philoſophiſche Schriften, und Abhandlung über die Evidenz in metaphyſiſchen Wiſſenſchaften beyſetzen will.

§. XIX.

Phyſik. Um die Naturlehre haben ſich die ganz in ihre Theurgie und Pneumatologie a) vertieften morgenländiſchen Weiſen wenig bekümmert. Aus den ſogenannten ſieben griechiſchen Thales, Pittakus, Bias, Solon, Kleobulus, Periander und Chilon war nur der erſte ein Phyſiker. Er war Stifter der joniſchen Schule, zog von der Naturlehre die Hülle der poetiſchen Fabeln weg, und nahm zum Grunde aller Dinge das Waſſer. Anaxagoras einer ſeiner Schüler ſetzte den Geiſt (Nȣν) dazu; ein anderer Anaximenes nahm die Luft für das Waſſer. Sie blieben alſo doch beym Flüßigen, und die ganze Schule behandelte bis auf den Sokrates nur die Phyſik. Dieſer ſah nicht viel darauf, ſo wie Antiſthenes Stifter der kyniſchen, und Ariſtipp der cyrenäiſchen Secte; doch ſoll er zum Grunde der Dinge Gott, die Idee und die Materie angegeben haben. Pythagor, den einige noch zur barbariſchen Philoſophie rechnen, war überhaupt ſehr myſtiſch. Nach ihm war die Welt nicht in einer Zeit,

a) Von Θεος Gott und Εϱγον Werk. Und von Πνευμα Geiſt.

Zeit, ſondern durch einen Gedanken von Gott entſtanden. Er ſetzte ihr die Sonne zum Mittelpunkte, fand in den Zahlen beſonders III. IV. und VII. eine geheime Kraft, und ließ die Himmelsſphären Muſik machen. Das noch vorhandene Werk ſeines Schülers Ocellus Lucanus Περι της τȣ Παντος φυσεως iſt das älteſte philoſophiſche Buch. Auch ſein anderer Schüler Plato iſt hierin nicht viel deutlicher, als der Meiſter, wie aus ſeinem Timäus zu ſehen iſt, den er nach des lokriſchen Timäus Werke Περι Ψυχης κοσμȣ και φυσιος verfaſſet hat. b) Er ließ eine Gott gleichewige Materie zu, machte Gott zum Weltgeiſte, doch ſo, daß er Gott, den Schöpfer und den Weltgeiſt, als drey ſich untergeordnete Weſenheiten in der Gottheit anſah, und ſetzte groſſe Umläufe der Dinge feſt, die alles wieder in den alten Stand zurückebrächten; derer Zwiſchenraum man ein platoniſches Jahr nannte. Die Stoiker lehrten faſt eben ſo, und beſtimmten die Reinigungen der Welt durch Feuer. Die eleatiſche Schule war faſt ganz phyſiſch. Sie ſagte: alles ſey eins und unbeweglich, und ließ den Trug der Sinne zu. Heraklit von Epheſo machte das Feuer oder ſehr ſchnell bewegte Theilchen zum Urſtoffe der Dinge. Demokrit ein Sproß der eleatiſchen Schule übernahm vom Leucippus die Atomenlehre. Er ließ die Atomen ewig, und unendliche Welten ſeyn. Epikur ſetzte noch den leeren Raum hinzu und behauptete, die Welt wäre aus dem un=

b) Er ſteht Opp. T. III. ex edit. Serrani. apud H. Steph. 1578. p. 17. f.

ungefähren Zuſammenſtoſſe der Atomen entſtanden. Daher kam der Namen der mechaniſchen, oder Corpuſcularphiloſophie. Ariſtoteles ſchrieb VIII. Bücher Φυσικης Ακροασεως, in welchen er eben nicht klar iſt. Seine Principia ſind: Materia, Forma, Privatio. c) Er nimmt IV. Elemente, eine ewige Welt, in deren Mittelpunkte die Erde unbeweglich ruhet, und dichte Himmel an. Brucker verbreitet ſich in ſeiner Hiſtoria Philoſophiae ausführlich über die Lehren aller dieſer angeführten Phyſiker, d) von denen die meiſten auch unter den Römern ihre Anhänger fanden. Ariſtotelis Reich währte doch am längſten. Wie er unter die Scholaſtiker gekommen iſt, habe ich ſchon §. XVII. angezeiget. Die arabiſchen Ueberſetzer verſtanden ihn nicht genug; daher ſchlichen Fehler ein, und die Chriſten konnten ſich auch aus dem griechiſchen Grundtexte wenig helfen. Dabey war es meiſt auf ſeine Logik und Metaphyſik angeſehen. Dennoch haben unter andern Albert von Bollſtädt genannt der Groſſe, Thomas von Aquin, beyde Prediger- und Aegyd. Colymna Auguſtinerordens auch über ſeine Phyſik commentiret. Der erſte mit der ſpeculativen Wortkrämerey nicht zufrieden legte ſich auf Verſuche, ſo daß man einen Deutſchen zum Gründer der Experimentalphyſik annehmen kann, wofür er aber auch von ſeiner unwiſſenden Mitwelt der Zauberey beſchuldiget wurde. e) Er

c) Υλη. Μορφη. Στερησις.

d) In deſſen Abgang kann Th. Stanleji Hiſtoria Philoſophiae, oder J. Fr. Buddei Compendium Hiſt. Philoſophicae gebraucht werden.

e) S. Naude' Apologie pour les grands Hommes ſoupçonnez de Magie. c. 18. Amſt. 1712. p. 367.

Er ſtarb 1280. Nicht beſſer ergiengs dem Leibnitz und Newton ſeiner Zeit dem engliſchen Franciſcaner Roger Bacon. Seine phyſikaliſchen Forſchungen ſollen ihn auf die Vergrößerungsgläſer, Fern- und Brenngläſer, das Schießpulver, eine Goldtinctur u. dergl. geführet haben, welche Entdeckungen mit ihm wieder untergiengen. Er wurde der Magie beſchuldiget, f) und faſt bis auf ſeinen Tod um 1292. eingeſperrt gehalten. Sein Opus Majus kam erſt 1733. heraus, g) das Minus und Tertium liegt noch in Handſchriften. h) Und ſo bliebs bis zur Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, da ſich die beſten Köpfe auch an die Naturlehre machten. Und zwar wollten ſie einige nach dem Pythagor, wie J. Reuchlin und Fr. Ge. Vven; i) andere nach dem Plato, wie der Card. Beſſarion, Marſ. Ficinus und Joh. Picus, formen. Andere paßten die epikuriſchen Grundſätze dem Chriſtenthume an, wie Petr. Gaſſendi, und Gualt. Charleton. Andre vielleicht aus Religionseifer brachten eine moſaiſche Phyſik auf die Bahn; wie Konr. Aſlacus und Rob. Fludd. Die meiſten ſuchten den Ariſtoteles vernünftiger auszulegen, wie Aug. Niphus, Andr. Cäſalpinus, der wankelmüthige Melanchthon, der deſſen Philoſophie vorher indoctas no-

f) Ebendaſ. c. 17. p. 343.

g) Der Venezianernachdruck 1750. f. enthält nebſt Sam. Jebbs des Londnerherausgebers gelehrter Zuſchrift noch einen lehrreichen Prologus Galeatus über Bacon und ſeine Werke.

h) Verſchiedene dieſer Handſchriften ſind in Th. James Ecloga Oxonio-Cantabrigienſis Lond. 1600. 4. angemerket.

i) Die garell. Bibl. beſitzt deſſen höchſt rare Cantica tria de Harmonia mundi totius. Venet. 1525. f. ſo wie ſie der Inquiſitor durchgecorrigiret hat.

viſſimi Sophiſtae nugas nannte, k) und ſie hernach mit aller Macht vertrat, Herm. Conring, die gew. Jeſuiten Suarez, Arriaga, Oviedo, Amicus, Semery, Cornäus, und beſonders Hon. Fabri. Daher erhielt er ſich in meiſterlichem Anſehen bey beyden Religionen, obwohl von Zeit zu Zeit Kämpfer wider ihn aufſtanden. Ein ſolcher war Bernardin Teleſius, der des Parmenides zwey Principia Feuer und Erde, oder Hitze und Kälte wieder aufbringen wollte, l) und vom Fr. Patritius unterſtützet wurde, der noch Licht, Raum und Flüßigkeit hinzu that; Hier. Cardanus ein Polyhiſtor und ſeltſamer Mann, der ſeine phyſiſchen Grundſätze ſo angiebt: Suſtuli ignem ab Elementorum numero, omnia docui eſſe frigida, non commutari Elementa invicem, palingeneſin, qualitates veras eſſe tantum duas, calorem et humidum u. ſ. w. m) Th. Campanella aus dem Predigerorden, auch ein ganz beſonderer Kopf, der in ſeinem Buche de Senſu rerum allen Dingen Empfindung beylegt; endlich der groſſe Kanzler Fr. Bacon, der in dem Werke de augmentis Scientiarum den Weg zur ächten Naturkunde angezeiget hat, indem er die Verbannung müßiger Speculationen einrätht, und auf Experimente und daraus gezogene Vernunftſchlüße dringet. Dieſen Weg ſchlugen nun auch Rob. Boyle ſein Landsmann, Otto Guericke, Chriſtoph Sturm, Nik. Hartſöcker, J. Jak. Scheuchzer, und die damal. Jeſuiten Ath. Kircher, Paul. Caſati,

k) S. Buddei ſuprac. Comp. c. VI. §. 5.

l) Seine ſehr ſeltenen Libri IX. de rerum Natura juxta propria Principia. Neap. 1587. f. befinden ſich ebenfalls in dem garell. Bücherſchatze.

m) T. I. Opp. Lugd. 1663. f. Tr. de vita propria. c. 44. p. 39.

ſati, Caſp. Schott und Franz de Lana ein, wie ihre zahlreichen Schriften bezeugen,n) indeß daß Ren. des Cartes in Frankreich eine neue Epoche machte. Er nahm zu ſeinen phyſiſchen Grundſätzen, daß das Weſen der Materie in der Ausdehnung beſtehe, daß drey Elemente wären, aus denen die Körper beſtünden, daß das erſte und zweyte gewiſſe Wirbel geſtalte, in welchen ſich die groſſen Weltkörper drehten, u. ſ. w. wie man in ſeinen Principiis Philoſophiae ſehen kann. Seine Hauptanhänger waren Henr. Regius, der der erſte ſeine Lehren in ein Syſtem gebracht hat, Jak. Rohault, Pet. Silvan. Regis, Ant. le Grand, Edm. Purchot, der gew. Jeſuit Natal. Regnault u. a. Aus ſeinen Gegnern war Petr. Gaſſendus der beſcheidenſte, der häftigſte aber Giſb. Voetius. o) Sein Syſtem fieng auch in Deutſchland an ſich der ariſtoteliſchen Kathedern zu bemächtigen; allein der Brite Iſ. Newton, der die Naturlehre genau mit der Mathematik verband, gewann ihms mit dem ſeinigen ab. Seine Grundſätze ſind hauptſächlich in ſeinem Werke Philoſophiae naturalis Principia mathematica enthalten, und der ehem.

n) Auch die ſehr ſeltenen des Letztern, der Prodromo in Breſcia 1670. und das Magiſterium Naturae et Artis T. I. Brixiae 1684. T. II. ibid. 1686. und T. III. Parmae 1692. f. ſind auf der garell. Bibl. Es kommt einigen neuern Experimentiſten ſehr wohl zu ſtatten, daß dergleichen Bücher lateiniſch geſchrieben, und noch dazu rar ſind.

o) In der Philoſophia Carteſiana, die Mart. Schoock auf Voets Veranlaſſung 1643. zu Utrecht heraus gab, heißt Carteſius Tenebrio, lepidus homo et ad riſum usque ineptus, mendaciſſimus, vir fibulae aut cuculli impatiens, omnium Thraſonum ineptiſſimus u. ſ. w. Daß doch eine ſolche Sprache unter Gelehrten nie gehört worden wäre! In Holland ſcheint Joſ. Scaliger den Ton angegeben zu haben. S. deſſen Phraſeologie in den Chevraeanis P. I. p. 87.

Jeſ. Am. Paulian faßt ſie vor ſeinem Dictionnaire de Phyſique gut zuſammen. Der Hauptgrund ſind die in der Natur beobachteten anziehenden und zurückſtoſſenden Kräfte, davon Newton ſelbſt die erſten, der gew. Jeſ. Boſcovich aber die zweyten ins gehörige Licht geſetzet hat. p) Newtons Werke bekamen an den zween Paulanern le Seur und Jacquier gute Commentatoren und berühmte Anhänger, wovon ich nur die Schriften der Engländer Mac = laurin und Benj. Martin, der Holländer S'Graveſande und Muſchenbroeck, der Deutſchen Hamberger, Krüger, Scherffer und Eberhard, der Ungarn Mako und Horvat, und des Franzoſen Sigorgne nennen will. Algarotti hat ſie ſo gar durch ſeinen Newtonianiſmo per le Dame dem ſchönen Geſchlechte empfohlen. Man hat ſich aber in den letzten Zeiten nicht ſo gar in die Theorie vertieft, daß nicht auch die Experimentalphyſik dabey gewonnen hätte. Die Werke eines Keills, Desaguliers, Hales, Muſchenbroecks, Wolfs, Nollets, Guyons ſind Zeugen davon, und die Errichtung verſchiedener Akademien der Wiſſenſchaften die kräftigſte Unterſtützung. So entſtand 1652. die kaiſerliche Akademie Naturae Curioſorum, 1663. die königl. britanniſche, 1666. die königl. franzöſiſche, 1700. die königl. preußiſche, 1726. die kaiſerl. ruſſiſche, 1739. die königl. ſchwediſche u. ſ. w. Von allen haben wir Acta oder Memoires, worunter ſich die Philoſophical Transactions der

p) In ſeinen Schriften De lege virium in natura exiſt entium, De Viribus vivis u. dergl.

Briten auszeichnen. q) Unter andern ähnlichen Sammlungen empfiehlt ſich vorzüglich das Hamburgermagazin, das 1748. anfieng. In dieſen Werken findet man auch Nachrichten von allen neuen Erfindungen und Entdeckungen in der Naturkunde, ſo daß ich nur von einigen ältern hier melden will. Alſo hat z. B. Kepler die anziehende Kraft, der ehem. Jeſ. de Chales die ſphäroidiſche Geſtalt der Erde vor Newton vermuthet. r) Harvey hat den Kreislauf des Blutes, Picard das Leuchten des Queckſilbers im Wetterglaſe, Gilbert die elektriſche Eigenſchaft entdecket. Guericke hat die Luftpumpe, Brand den Phosphorus, Drebbel das Thermometer, Torricelli das Barometer, Galilei und Huygens die Anwendung des Penduls erfunden. Weiter belehrt Saveriens Hiſtoire des Progrès de l'Eſprit humain dans les Sciences naturelles, et dans les Arts, qui en dependent. s) Werke über Specialgegenſtände der Phyſik, wie z. B. Mairans de l'Aurore boreale, J. B. Scarella de Magnete, des gew. Jeſ. Joſ. v. Herbert de Igne, de compreſſibilitate Aquae, Franklins Experiments and Obſervations on Electricity, Prieſtleys Experiments of air u. dergl. zu berühren, geſtattet der Raum nicht. Ich verweiſe darüber auf Rohrs phy=

q) Alle dieſe Acta befinden ſich auf der garell. Bibl. Der Wittebergernachdruck der engliſchen iſt ein löbliches Unternehmen.

r) Paulian im Diction. de Phyſique.

s) Paris 1775. 8. Man kann noch Theod. Janß. ab Almeloveen Inventa Novoantiqua, Ge. Paſchii Schediaſma de curioſis Seculi hujus (1600) inventis, und die Hiſtoire des Decouvertes dans les arts et les ſciences dazu nehmen.

phyſikaliſche von Käſtnern vermehrte Bibliothek, Paulians Dictionnaire de Phyſique, und von der vorletzten insbeſondere auf Prieſtleys Geſchicht der Elektricität, wie ſie Krünitz ins Deutſche überſetzt hat.

§. XX.

Naturgeſchicht.

Der Gegenſtand der Naturgeſchicht iſt Unterſuchung und Kenntniß der natürlichen Körper; ſie mögen nun ins Thier= Pflanzen= oder Mineralreich gehören. Wir wollen anfangs die Geſchicht eines jeden Reiches ins beſondere vornehmen. Die **Thiergeſchicht** oder Zoologie a) hat wohl am Ariſtoteles den erſten Bearbeiter erhalten. Er hinterließ X. Bücher von den Thieren überhaupt, IV. Bücher von ihren Theilen, und V. von ihrer Erzeugung, b) auf welche Werke ſein Zögling Alexander 800. Talente, das iſt bey 720000. Thaler verwendet haben ſoll. c) Nach ihm kömmt in des älteren Plinius XXXVII. Büchern Naturalis Hiſtoriae vieles von den Thieren vor. Endlich ſchrieb Cl. Aelianus unterm Elagabalus griechiſch XVII. Bücher von den Thieren. Jeder benützet ſeinen Vorgänger, und bauet aus Leichtgläubigkeit zu viel aufs Sagenhören. Nach ihnen ward das Studium der Natur gänzlich vernachläßiget, bis im XVI. Jahrhunderte unſer Konr. Geſner aufſtand, und eine Thiergeſchicht in IV. Folianten ſchrieb, die Forer und theils Haus=

a) Ζῶον ein Thier.

b) Sie ſtehn im II. T. der du valliſchen Ausgabe. Paris 1654. f.

c) Hamberg. zuverl. Nachr. I. Th. p. 264. aus dem Plinius.

Hauſlein ins Deutſche überſetzten. Faſt zu gleicher Zeit behandelte Ulyſſ. Aldrovandus in Italien den nämlichen Gegenſtand in XI. Folianten, aber mit Einmengung vieler fremden Erudition und groſſer Leichtgläubigkeit. d) J. Jonſton begriff ſpäter die ganze Thiergeſchicht in XX. Büchern, e) und Henr. Ruyſch ſtellte ſie mit Vermehrungen in ſeinem Theatrum Univerſale in Holland in II. Bänden vor. Alle dieſe Werke ſind mit Kupferſtichen verſehen, ein Vortheil, der in der Naturgeſchicht ungemein forthilft, wenn der Griffel der Abſicht entſpricht. Syſtematiſcher iſt Briſſons Regnum animale in novem claſſes diſtributum, Sam. Hallens Naturgeſchicht der Thiere, und Erxlebens Syſtema regni animalis. Einige haben nur die Thiere verſchiedener Gegenden beſchrieben; daher gehören des Ritters Karl von Linne' Fauna Suecica, Th. Pennants Britiſch Zoology, deutſch durch v. Murr, die Thiere der Wetterau von Phil. Konr. Fabricius, und die öſterreichiſchen von J. W. Heinr. Kramern. f) Vom Buffon haben wir ein Dictionnaire raiſonné et univerſel des animaux, Charleton hat uns in ſeinem Onomaſticon Zoicon über ihre Namen, Zimmermann in ſeiner Zoologia geographica über ihre Wohnörter belehrt, g) die phyſiologiſchen

d) Er iſt vollſtändig auf der garell. Bibl. das Muſeum metallicum einbegriffen.

e) Zu Heilbronn kömmt ſeit 1756. eine neue Auflage heraus.

f) Er war Phyſikus zu Bruck an der Leutha, hatte bereits eine ſchöne Sammlung gemacht; ſtarb aber in den beſten Jahren und Hoffnungen.

g) Die beyliegende Karte iſt ein artiger Einfall, der auch aufs Pflanzen- und Steinreich ausgedehnet werden könnte.

giſchen und anatomiſchen Schriften zu geſchweigen, die man in Erxlebens Anfangsgründen der Naturgeſchicht nachleſen kann. Man theilt die Thiergeſchicht in die Tetrapodologie, Ornithologie, Amphibiologie, Ichthyologie, Entomologie und Helminthologie. h) Jede dieſer Claſſen hat ihre beſondern Forſcher gehabt. Von den vierfüßigen Thieren hat uns J. Ray einer der erſten Methodiker eine Synopſis, und Jak. Theod. Klein Quadrupedum Diſpoſitio, brevisque hiſtoria naturalis auch deutſch geliefert. Nichts zu ſagen von Elephantographien, Elaphographien, Lagographien, u. dergl. Ueber die Vögel iſt wohl der älteſte Petr. Bellon mit ſeiner Hiſtoire de la Nature des oiſeaux, i) auch lateiniſch; Ray hat auch hier eine Synopſis methodica gegeben, und die Ausgabe von Willoughbys Ornithologia beſorget. Prächtig iſt die Ornithologia methodice digeſta von Florenz in V. Foliob. k) Eleaz. Albin und Ge. Edwards haben beyde eine Natural Hiſtory of birds mit ſchönen Abbildungen hinterlaſſen, woraus Seligmann in Nürnberg zum Theile ſeine Sammlung ausländiſcher und ſeltener Vögel genommen hat. Klein hat eine Vögelhiſtorie und Stemmata avium, Möhring aber Genera avium ans Licht geſtellt. J. Leonh. Friſch hat die deutſchen, Catesby die caroliniſchen, Brünniche über=

h) Τετραπυς vierfüßig. Ορνις ein Vogel. Αμφιβιος, was hier und dort (zu Waſſer und Lande) lebt. Ιχθυς ein Fiſch. Εντομα (von Τεμνω ſchneiden.) ein Inſect. Ελμινς ein Wurm.

i) Paris 1555. f. höchſt rar, auf der garell. Bibl.

k) Die Herausgeber ſind Sav. Manetti, Lor. Lorenzi, und Violante Vanni 1767 – 76.

überhaupt die nordiſchen Vögel beſchrieben. Noch muß ich den Zinnani und Klein von den Neſtern und Eyern, und des von Linne' Diſſertation de migrationibus avium anmerken. Die Claſſe der Amphibien, oder Thiere, von denen die meiſten auf dem Lande oder im Waſſer leben können, iſt mit der letzten die, in welcher noch viele Ungewißheit herrſchet. Dennoch haben wir von den Fröſchen und Eidechſen Olig. Jacobäi Obſervationes, und Aug. J. Röſels Hiſtorie der Fröſche Deutſchlandes lateiniſch und deutſch, von den Schlangen aber Kleins Tentamen Herpetologiae. Von den Fiſcharten, die Linnäus der erſte mit gutem Grunde unter dem Namen Nantes zur dritten Ordnung der Amphibien gemacht hat, l) ſind die Bearbeiter der folgenden Claſſe einzuſehen. Sie enthält die Fiſche, auf die Oppianus ſchon im III. Jahrhunderte aufmerkſam war, wie ſein Gedicht Ἁλιευτικα bezeuget. Im XVI. bekamen ſie drey Schriftſteller, den Bellonius de Aquatilibus lateiniſch und franzöſiſch, des Guil. Rondelet Univerſa Aquatilium Hiſtoria und des Hipp. Salvianus Aquatilium animalium Hiſtoria. m) Nachher gab wiederum Rayus Willoughbys Hiſtoriam piſcium in IV. Büchern, und ſeine eigene Synopſis methodica heraus, welche aber alle des Petr. Artedi Ichthyologia, die Linnäus nach deſſen Tode drucken ließ, übertrifft. Neuer ſind Kleins lateiniſche

l) Syſt. Nat. edit. Vien. 1767. p. 394. 8.

m) Der erſte Paris 1553. 8. der zweyte Lyon 1554. f. der dritte Rom 1554. f. alle ſelten und auf der garell. Bibl. Der erſte und dritte hat illuminirte Figuren.

Beyträge zur Fiſchgeſchichte, Laur. Theodor Gronovs Muſeum Ichthyologicum, Gouans Hiſtoire des Poiſſons, u. a. Auch hier haben einige Naturforſcher Specialgeſchichten geliefert. So hat man z. B. Renards moluckiſche, Schäffers regensburgiſche, Wulfs preußiſche Fiſche, u. dergl. Die Inſectenclaſſe hat ſehr viele Schriftſteller aufzuweiſen, obwohl man ſie zu unterſuchen ſpäter angefangen hat. Zu ihrer Phyſiologie gehören Swammerdams Bibel der Natur, lateiniſch und holländiſch, auch deutſch, Reaumurs Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire des Inſectes, die unter eben dem Titel de Geer fortſetzet, auch deutſch, Bonnets Traité d'Inſectologie in II. Theilen, Schäffers Abhandlungen von den Inſecten und Elementa Entomologiae, auch deutſch, mit 135. gemalten Kupfertafeln. Abbildungen haben auch J. Hoefnagel, Karl Klerk und Eug. J. Ch. Eſper, und von indianiſchen Schmetterlingen Pet. Cramer gegeben, ſo, wie alle die, welche die Verwandlungen beobachtet haben. Davon ſind die beträchtlichſten: J. Goedarts Metamorphoſis et Hiſt. naturalis de Inſectis, der Malerinn M. Sib. Merian oder Gräfinn wunderbare Verwandlung der Raupen und Metamorphoſis Inſectorum Surinamenſium, n) Eleaz. Albins Natural Hiſtory of engliſh Inſects mit guten Bildern, J. Leonh. Friſchs Beſchreibung von allerley Inſecten in Deutſchland, Engliſh moths and butterflies by Wilkes, und vor allen Aug. J. Rö-

n) Die garell. Bibl. hat die erſte Ausgabe dieſes herrlichen Werkes. Amſterdam 1705.

Röſels monatliche Inſectenbeluſtigungen, o) die ſein Tochtermann Kleemann fortſetzet. Verzeichnet haben die Inſecten Th. Mouffet in ſeinem Theatrum minimorum animalium, und J. Ray in ſeiner Hiſtoria Inſectorum. Zu den Syſtemen gehören Sulzers Kennzeichen der Inſecten nach Linnäus, Brünniches Entomologia und Fabricius Syſtema Entomologiae. Andere Schriftſteller haben die Inſecten verſchiedener Gegenden geliefert, z. B. Geofroi in der Hiſtoire des Inſectes, qui ſe trouvent aux environs de Paris, J. Ant. Scopoli in der Entomologia Carniolica, Schäffer in den Iconibus Inſectorum circa Ratisbonam, welche alle, was die Schmetterlinge betrifft, von dem am Thereſianum durch Schiffermüller und Denis herausgekommenen Schmetterlingverzeichniſſe der Wienergegend an Vollſtändigkeit übertroffen werden. Von Monographien zu reden geſtattet die Zeit nicht. In der Claſſe des Gewürmes haben die Schalthiere den Fleiß der Forſcher mehr auf ſich gezogen, als andere, und auch hier hat man mehr auf die Häuſer als Inwohner geſehen. Daher gehört des gew. Jeſ. Phil. Bonanni Recreatio mentis et oculi in obſervatione animalium teſtaceorum, Rumphs amboiniſche Raritätenkamer, holländiſch, lateiniſch und deutſch mit Chemnitzs Zuſätzen, Knorrs Sammlung von Muſcheln, Regenfuſſes Sammlung von Muſcheln, Schnecken und andern Schalthieren. Syſtematiſcher aber ſind Liſters Synopſis methodica Conchyliorum, d'Argenville Conchyliologie, Kleins Tentamen

o) Wir haben keine Abbildungen von Inſecten, die der Natur näher kämen.

tamen methodi oſtracologicae, und Martinis neues ſyſtematiſches Conchyliencabinet. Von den Bewohnern ſelbſt handelt Otto Fried. Müller in ſeinem Werke von den Würmern der ſüßen und ſalzigen Waſſer, und in der Hiſtoria Vermium, die beyde voll neuer Beobachtungen ſind. Von den Korallen, die Marſigli in der Hiſtoire de la mer dem Pflanzenreiche zuſprach; Peyſſonel aber, und nach ihm die beſten Naturforſcher für thieriſch erkannten, iſt Ellis Eſſai towards a Natural Hiſtory of the Corallines, auch deutſch, merkwürdig. Die Polypen haben auch manches Aug beſchäfftiget. Hier muß man merken Bakers Eſſais on the Natural Hiſtory of Polypes, Trembleys Memoires pour ſervir à l'hiſtoire d'une eſpece de Polypes d'eau douce, nebſt Schäffers Bemühungen in ſeinen Abhandlungen von den Inſecten, und Röſels in ſeinen Inſectenbeluſtigungen. Endlich hat Pet. Sim. Pallas einen vortrefflichen Elenchus Zoophytorum geſchrieben; von andern Specialgeſchichten nichts zu melden. Laſſen Sie uns nun auch einen Blick aufs Pflanzenreich werfen. Die Nähr- und Heilkräfte, die Gott den Kräutern beygeleget hat, konnten ſie dem Menſchengeſchlechte nicht lange unbemerkt und ununterſuchet laſſen. Schon Salomo hat, wie uns die Schrift lehrt, p) ſeine darüber erlangten Kenntniſſe von der Ceder bis zum Hyſſope aufgezeichnet. Sie ſind aber ſo, wie die II. Bücher des Ariſtoteles, nicht auf uns gekommen. Wohl aber haben wir vom Theophraſt dem Günſtlinge dieſes Philoſophen

p) Reg. III. c. 4. v. 33.

phen X. Bücher von den Pflanzen, und aus dem I. Jahrhunderte nach Chriſto die V. Bücher des Dioſkorides, wovon die kaiſerl. Bibliothek eine koſtbare Handſchrift mit beygefügten Zeichnungen beſitzet. Plinius hat nur compiliret, was ſeine Vorgänger geſagt haben, und nach ihm wards im Pflanzenreiche Nacht bis ins XV. Jahrhundert, einige Araber ausgenommen, die die Kräuterkunde aber nur als Mediciner trieben. A. 1485. druckte Pet. Schöffer zu Maynz ſeinen deutſchen Hortus Sanitatis mit Figuren von 435. Pflanzen, derer einige er auf ſeiner Paläſtinafahrt von einem mitgehabten Maler zeichnen ließ. q) A. 1530. gab Otto Brunfels zu Straßburg ſein Herbarium ebenfalls mit Kupfern heraus. r) Von nun an ward die Luſt zur Botanik rege, man fieng an Gärten anzulegen, Ruellius und Mathiolus commentirten den Dioſkorides, Fuchs, Lonicerus, Dodonäus gaben Kräuterbücher, aber noch ohne Syſtem, heraus. Der erſte, der dieſes unternahm, war Andr. Cäſalpinus. Er machte, wie ſchon Geſner bemerket hatte, ſeine Eintheilung nach den Theilen der Fructification. Caſp. Bauhin berichtigte die Benennungen, und ſammelte die Synonymen. Aug. Quir. Rivinus baute ſein Syſtem auf die Regelmäßigkeit und Anzahl der

q) Dieſes Buch iſt 1492. ins Niederdeutſche überſetzt zu Lübeck unter dem Titel: De ghenochlike gharde der Suntheit herausgekommen. J. H. von Seelen, ders in ſeinen Select. literar. p. 650. für ein Original hält, legt alles dem Drucker Steph. Arndes bey, was Schöffer in der Vorrede von ſeiner Wallfahrt ſagt, und ſpottet des frommen Aberglaubens. Und wenn nun jemand ſeines Fehlers ſpottete?

r) Die garell. Bibl. hat dieſe und die folgende Ausgabe von 1532., die erſte illuminiret.

der Blumenblätter, Joſ. Pitton de Tournefort auf die Geſtalt der Blume, und dieſes letzte hat ſo lange Epoche gemacht, bis 1737. das linnäiſche erſchien, das ſich auf das männliche und weibliche Geſchlecht der Pflanzen gründete, woran aber ſchon vor mehr als 100. Jahren Adam Zaluczanzki und Rud. Jak. Camerarius gedacht haben. s) Unter dem Vorgange dieſer Männer ſind nun die botaniſchen Schriften bereits über 3000. angewachſen, und wir müßen ſie itzt in ihre Gattungen theilen, und die wichtigſten darunter anzeigen. Zur Phyſiologie der Pflanzen gehören vorzüglich: Nehem. Grews Anatomy of Plants, Marcel. Malpighi Anatome Plantarum, Steph. Hales Statical eſſays containing vegetable Statiks, auch deutſch Statik der Gewächſe, du Hamel Phyſique des Arbres, auch deutſch, u. a. kleinere Schriften, die man in Erxlebens Anfangsgr. der Naturgeſchicht finden kann. t) Didaktiſche und methodiſche Schriften ſind: Car. Linnäi, der ſich um die Kräuterkunde beſonders verdient gemacht hat, Fundamenta botanica, Philoſophia botanica, Claſſes, Genera, Species Plantarum, und Critica botanica, Familles des Plantes par Adanſon, Ge. Chriſt. Oeders Elementa Botanicae, J. Gottl. Gleditſchs Syſtema Plantarum à Staminum ſitu, H. J. Nep. Cranzs Inſtitutiones Rei herbariae, und von den ältern: Andr. Cäſalpini de Plantis Libri XVI. Caſp.

s) Daß ſchon die Alten ſo etwas vermuthet haben, könnte man faſt aus dem folgern, was Plinius Lib. 13. c. 7. von den Palmen ſagt.

t) Ich habe die Vorarbeitung dieſes unermüdeten und nun leider zu frühe verſtorbenen Gelehrten in dieſem §. vorzüglich genützet.

Caſp. Bauhini Phytopinax und Pinax theatri botanici, Aug. Quir. Rivini Ordo Plantarum flore irregulari monopetalo, tetrapetalo und pentapetalo, Joſ. Pitton de Tournefort Inſtitutiones rei herbariae, J. Ray Methodus Plantarum u. a. Unter den Beſchreibungen der Pflanzen überhaupt zeichnen ſich aus die Werke eines Fuchſes, Dalechamps, Tabernämontans, J. Bauhins, Moriſons, Rays und Caſp. Bauhins, denen ſie den Namen Hiſtoria Plantarum gegeben haben; unter den Beſchreibungen beſonderer Ordnungen die doldentragenden Kräuter vom Moriſon und Cranz, die Orchiden vom Haller, der in der Botanik mit Linnäus um den Rang ſtreitet, die Schwämme und Mooſe vom Dillenius, die Gräſer von Schrebern, u. a. Unter den Beſchreibern neuer und ſeltener Pflanzen werden ſonderbar geſchätzet: Karl Cluſii Hiſtoria rariorum Plantarum per Hiſpaniam und rariorum Plantarum per Pannoniam, Auſtriam etc. obſervatarum, Fab. Columnä Phytobaſanos und Ecphraſis Stirpium minus cognitarum, die ſehr rar ſind, u) Leon. Pluckenetti Opera omnia, Jak. Barrelierii Plantae per Hiſpaniam, Italiam et Galliam obſervatae, und Nik. Joſ. Jaquin Obſervationes botanicae. Andere Kräuterkenner haben die Pflanzen beſtimmter Gegenden meiſt unter dem Namen Flora beſchrieben, z. B. Joſ. Quer eine Flora Eſpannola, J. Hill eine Britannica, Joſ. Ant. Scopoli eine Carniolica, Oeder eine Danica mit vor-

treff-

u) Sie ſind beyde auf der garell. Bibliothek.

trefflichen Abbildungen, die izt von O. F. Müllern fortgeſetzt wird, Linnäus eine Suecica und Lapponica, J. Chriſt. Wulf eine Boruſſica, J. Ge. Gmelin eine Sibirica, der vielen zu beſchränkten deutſchen nicht zu gedenken. Daher gehören auch Alb. von Haller Enumeratio Stirpium Helvetiae mit ihren Auctarien, Cranzs Faſciculi Stirpium Auſtriacarum rariorum, Jaquins Centuriae Plantarum Auſtriacarum, in welchen die Figuren in ihrer Gattung alles übertreffen, w) u. a. Zu Aſien insbeſondere gehört der Hortus Malabaricus des van Rheede, und Rumphs Herbarium Amboinenſe, zu Africa J. Burmanni rariorum Africanarum Plantarum Decades X. zu America des Paulaners Charl. Plumier Deſcription des Plantes de l'Amerique, Jaquins Enumeratio Plantarum aus den caraibiſchen Inſeln und dem nahen America, und Selectarum Stirpium Americanarum hiſtoria, u. a. Endlich haben verſchiedene Botaniker die hier und dort angelegten Gärten unter dem Titel Hortus beſchrieben. Darunter ſind die berühmteſten Baſ. Beſlers Hortus Aichſtettenſis, x) Ant. Gouan Monſpelienſis, Andr. van Royen Lugdunenſis, Linnäi Cliffortianus, und Jaquins Vindobonenſis, deſſen Figuren vortrefflich ſind. Uebrigens ſind in allen Ländern Europens nun ſchon wohl angelegte botaniſche

Gär=

w) Dieſe herrliche Sammlung, die noch auf das fünfte Hundert anwachſen ſoll, iſt eine Zierde der garell. Bibl. Die geringe Anzahl der Abdrücke muß ſie in kurzer Zeit höchſt rar machen.

x) Auch dieſes Werk, woran Jungermann den größten Theil hatte, ziert erwähnte Bibliothek.

Gärten und ſchöne Herbaria viva y) anzutreffen. Die Anzahl der bekannten Pflanzen geht nach Adanſon auf 18000, zu welchen Banks und Solander ſein Gefährte wichtige Beyträge aus den Südländern liefern können. z) Wir kommen nun zu dem **Mineralreiche**, welches die zuſammengeſetzten natürlichen Körper, die weder leben noch empfinden, enthält. Die Wiſſenſchaft, die ſich mit ihrer Unterſuchung, Anordnung und Beſchreibung abgiebt, heißt die Oryktologie, a) in welcher man IV. Claſſen der Foſſilien unterſcheiden kann: die Erdarten, Salzarten, Erdharze, Metalle, nebſt einem Anhange, in welchen die Felsſteinarten, Verſteinerungen, und natürliche Schlacken gebracht werden können. Dieſe Wiſſenſchaft haben die Alten Plato, Ariſtoteles, Hippokrates, Dioſkorides, Plinius nur obenhin, und zwar meiſtens nur im mineraliſchen Theile berühret; nach der Palingeneſie der Wiſſenſchaften aber hat ſie Ge. Agricola oder Bauer ein Sachſe der erſte, und nach ihm Konr. Geſner und Ulyſ. Aldrovand behandelt. Man iſt nach der Zeit und beſonders in Norden aus Gelegenheit der Bergwerke und mit Beyhilfe der Chymie immer weiter gekommen, bis man endlich nach genugſam erweiterten Kenntniſſen Lehrgebäude aufzu-

y) Unter den hieſigen kann ich das ſehr vollſtändige des H. Hofraths v. Mygind nicht verſchweigen, eines Mannes, der in der Kräuterkunde nicht viele ſeines gleichen hat.

z) Die Forſter, Vater und Sohn, haben den ihrigen eben daher Lond. 1776. 4. ſchon geliefert. Von Linne' nimmt nur etwa 10000. Pflanzenarten an. Ein Mittel zwiſchen ihm und Adanſon würde vielleicht das gewiſſeſte ſeyn.

a) Ορυσσω oder ορυττω Graben.

führen im Stande war. Die berühmteſten, die wir anzeigen müßen, ſind J. Gottſch. Wallerius Mineralogie ſchwediſch, deutſch und franzöſiſch, und Syſtema Mineralogicum, das das beſte in ſeiner Art iſt, J. Hills Hiſtory of Foſſils, J. Luk. Woltersdorf Mineralſyſtem, J. Fried. Cartheuſers Elementa Mineralogiae, J. H. Gottl. von Juſti Grundriß des geſammten Mineralreichs, Em. Mendez a Coſta Natural hiſtory of Foſſils, Axel Fried. Cronſtedts Verſuch einer neuen Mineralogie ſchwediſch und deutſch, J. Gottl. Lehmanns Entwurf einer Mineralogie, Valmonts de Bomare Mineralogie ou nouvelle Expoſition du regne mineral, J. Ernſt. Imm. Walchs Steinreich ſyſtematiſch entworfen, Rud. Aug. Vogels praktiſches Mineralſyſtem, Scopolis Syſtema Mineralogicum und Bertrands Elémens d'Oryctologie. Andere Oryktologen haben in ihren Schriften beſondere Gegenden zum Augenmerke genommen. Dahin gehören: J. Woodwards Attempt towards a natural Hiſtory of the engliſh Foſſils, Pet. Wohlfahrts Amoenitates Haſſiae inf. ſubterraneae, J. Wilh. Baumers Naturgeſchicht des Mineralreiches mit beſonderer Anwendung auf Thüringen, J. Chriſt. Dan. Schrebers Lithographia Halenſis, Ge. Ant. Volkmanns Sileſia Subterranea, Dan. von Tilas Entwurf einer ſchwediſchen Mineralhiſtorie ſchwediſch und deutſch, Car. Allionii Oryctographiae Pedemontanae Specimen, Ferbers Briefe aus Italien, des vortrefflichen Ritters v. Born mineralogiſche Briefe über Ungarn, das Bannat und Siebenbürgen u. a. Endlich haben einige über verſchiedene Theile des Mineralreiches Schrif-

Schriften geliefert. Daher kann man rechnen des obengenannten Agricola X. Bücher de Natura Foſſilium, XII. Bücher de Re metallica, und V. de Ortu et Cauſis Subterraneorum, b) Geſners Bücher de omni Rerum foſſilium genere, das ſeltene Muſeum metallicum des Aldrovands, Cäſalpins III. Bücher de Metallicis, der ehem. Jeſuiten Ath. Kirchers Mundus ſubterraneus, und Bernard. Cäſius Mineralogia, des Anſ. Boetius de Boodt Gemmarum et Lapidum hiſtoria, Urb. F. B. Brückmanns Abhandlung von Edelſteinen, J. H. Potts Lithogeognoſie, J. Fried. Henkels Pyritologie oder Kießhiſtorie, Lehmanns Kadmiologie oder Geſchicht des Farbenkobolds, und Abhandlung von den Metallmüttern u. a. die man in den verſchiedenen Acten der Akademien und gelehrten Geſellſchaften findet. Nun bleiben uns noch die Schriftſteller übrig, welche die Naturgeſchicht überhaupt bearbeitet haben. Unter den Syſtematikern iſt der berühmte Archiater und Ritter Karl von Linne' an der Spitze, deſſen Syſtema Naturae ſeit 1735. die dreyzehnte Auflage erlebet hat. Schreber und Phil. Lud. Stat. Müller haben es mit Zugaben zu gleicher Zeit ins Deutſche überſetzt. Nun liefert auch Goeze Beyträge. c) Man kann Büffons und Daubentons Hiſtoire naturelle generale et particuliere, nun auch ſchon deutſch, J. Hills Compleat body of natural hiſtory, Brookes New and accurate Syſtem of natural hiſtory, Joſ. Ant. Scopolis Introductio

b) Alle ſelten und auf der garell. Bibl.

c) Es liegt auch in Houttuyns Natuurlyke Hiſtorie, die ſeit 1761. zu Amſt. herausgekommen iſt, zum Grunde.

ductio ad Hiſtoriam naturalem, und Fried. H. Wilh. Martinis allgemeine Geſchicht der Natur in alphabetiſcher Ordnung bey= ſetzen. Unter den vermiſchten Schriften ſind vorzüglich des Abts Plüche Spectacle de la Nature auch deutſch, des von Linne' Amoenitates Academicae, Ge. Edwards Gleanings of Natural Hiſtory auch franzöſiſch, Karl Bonnets Contemplation de la Nature auch deutſch. Unter den Naturgeſchichten gewiſſer Länder zeichnen ſich aus: des Grafen Marſigli prächtiger Danubius Pannonicomyſicus, d) J. J. Scheuchzers Naturgeſchicht des Schweizerlandes, Erich Pontoppidans Naturhiſtorie von Norwegen däniſch und deutſch, Proſp. Alpini Hiſtoria naturalis Aegypti, Adanſons Hiſt. naturelle du Senegal, Marc. Catesby Nat. Hiſtory of Carolina, Florida, and the Bahama Iſland, Petr. Barrere Eſſai ſur l'Hiſt. naturelle de la France equinoxiale, Patr. Browns nat. Hiſtory of Jamaica, Ge. Marcgraafs und J. de Laet Hiſtoria nat. Braſiliae, anderer Geſchichten, in welchen beyläufig auch die Natur beſchrieben wird, nicht zu gedenken. Man hat auch angefangen auf die Naturgeſchicht zu reiſen. Sehr gut ſind die Reiſen der Schweden, die Linnäus bewirket hat, z. B. Pet. Löfflings nach den ſpaniſchen Ländern in Europa und America, Fried. Haſſelquiſts nach Paläſtina und Aegypten, Pet. Osbecks nach Oſtindien und China, Olaf Torre's nach Surate, Pet. Kalms nach Nordamerica, und jene, die er ſelbſt durch die Provinzen Schwedens verrichtet hat. Dazu kann man ſetzen: die nach der Levante

vom

d) Iſt auf der garell. Bibliothek.

vom Tournefort, die ſibiriſchen vom Gmelin und Pallas, die arabiſche vom Niebuhr und Forſkål, die isländiſche von Olafſen und Povelſen, und die nach den Südländern von Banks und Solander. Dieſe Reiſen haben vieles zu reichen Naturalienſammlungen beygetragen. Wir haben unter andern im Drucke und Kupfer Muſeum Wormianum, Jak. Petivers Gazophylacium naturae et artis, Alb. Seba Theſaurus rerum naturalium in IV. Bänden, Muſeum Teſſinianum, Adolphi Fried. regis und Ludovicae Ulr. reginae, alle drey vom Linnäus veranſtaltet. Zur Beſorgung dergleichen Sammlungen gehöret Senebiers Art d'obſerver, und Memoire inſtructif ſur la maniere de raſſembler, de préparer, de conſerver et d'envoyer les diverſes curioſités de l'Hiſt. naturelle, Lyon 1758. auch deutſch. Ueber die Wirkung der Vergrößrungsgläſer bey Naturproducten ſind Ant. Leeuwenhoeks Arcana naturae ope Microſcopiorum detecta, H. Bakers Microſcope made eaſy, auch deutſch, Turberville Needhams new microſcopical Diſcoveries, und Mart. Frob. Ledermüllers mikroſcopiſche Gemüths- und Augenergötzungen, nebſt andern zu empfehlen. Die phyſikaliſche Geſchicht der ganzen Erdkugel haben Varenius und Liebknecht lateiniſch, Woodward engliſch, Lulofs holländiſch, Büffon franzöſiſch, Bergmann ſchwediſch, der gew. Jeſ. Ludw. v. Mitterpacher e) deutſch geſchrieben. Wir wollen es mit Schriftſtellern beſchließen, die

zu

e) Nach einem vieljährigen Lehramte der Phyſik und Oekonomie am k. k. Thereſianum itzt Profeſſor der letztern an der Univ. zu Ofen. Sein ökonomiſches Lehrbuch wird für das Publicum ein wichtiges Geſchenk ſeyn.

zu dem Schöpfer von den Geſchöpfen aufgeſtiegen ſind. Dergleichen ſind Ray Wisdom of God in the creation, Bern. Nieuwentyt Daſeyn Gottes durch die Wunder der Natur bewieſen, holländiſch, und die verſchiedenen Werke, die in Theologie enden, z. B. Derhams Phyſicotheology und Aſtrotheology, Leſſers Lithotheologie, Inſectotheologie, Teſtaceotheologie, Zorns Petinotheologie u. a. Endlich haben auch Valmont de Bomare durch ſein Dictonnaire raiſonné d'Hiſt. naturelle, und die Onomatologia Hiſtoriae nat. completa für das Aufſchlagen geſorget, und die hier und dort errichteten Lehrſtühle bringen dieſe Kunde immer zu größerer Vollkommenheit.

§. XXI.

Oekonomie.

Die Haushaltungskunſt gründet ſich eben ſo, wie die Naturgeſchicht, auf eine geſunde Phyſik, und iſt eine aus den Diſciplinen, die erſt in unſern Zeiten nach allen ihren Zweigen ausgebildet wird. Ackerbau, Viehzucht, Wirthſchaftskünſte und Gewinnung der Metalle ſind ihre Haupttheile. Wir gehen von einem zum andern. Der Ackerbau oder die Kunſt die Vegetablenerzeugniſſe der Erde zu vermehren und zu vervollkommenen war ſchon eine Hauptbeſchäfftigung der Patriarchen. Die Aegyptier ſchrieben ſeine Erfindung dem Oſiris, die Griechen der Ceres, die Italer dem Saturnus oder Janus zu, und ſetzten ſie darum unter die Götter. a) Die römiſche Geſchicht

ſtellt

a) Dict. Encycl. v. Oeconomie, Agriculture.

ſtellet uns belorberte Pflüger dar, b) und Cato erzählt von ſeinen Vätern: Virum bonum cum laudabant, ita laudabant: bonum Agricolam, bonumque Colonum. c) Sie blieben aber nicht allein bey der Praktik, ſondern lehrten auch in Schriften. Heſiodus Homers Zeitgenoß ſchrieb für den Landmann ſein Gedicht Εργα και Ἡμεραι. M. Varro zählt noch über 50. Griechen, d) derer aber nur wenige in den XX. Büchern Γεωπονικων, die Caſſianus Baſſus Scholaſt. geſammelt hat, noch vorhanden ſind. Von den Lateinern iſt ein verſtümmeltes Werk vom M. Cato, III. Bücher vom M. Varro, XII. vom Jun. Columella, und XIV. vom Palladius, die die Art eines ökonomiſchen Kalenders enthalten, auf uns gekommen. Man hat ſie in den Ausgaben unter dem Titel Autores Rei ruſticae vereiniget. e) Conr. Curtius hat davon den Columella deutſch überſetzet. Man kann auch Virgils Georgika hieher rechnen und Magos puniſche Bücher, von welchen in der Bibliographie die Rede war. f) Von nun an bis zum Verfalle der ariſtoteliſchen Philoſophie iſt nichts wichtiges in der Oekonomie geleiſtet worden. Nur will ich

b) Cicero orat. pro Roſcio Am. Edit. Rob. Steph. Paris 1538. p. 21. n. 30. f. Plinius Hiſt. nat. L. XVIII. c. 4. Edit. Hard. Pariſ. 1723. T. II. p. 99. f.

c) De Re ruſtica c. I. Edit. Ald. 1533. p. I. 8.

d) L. I. c. I. Edit. Ald. ſupracit. p. 23.

e) Die garell. Bibl. beſitzt nebſt der eben angeführten aldiniſchen noch die Heidelbergerausgabe 1595. 8. die auch ſelten iſt.

f) §. III. p. 11. Caſſius Dionyſius hat ſie griechiſch, D. Syllanus lateiniſch überſetzt.

ich aus dem XIII. Jahrhunderte den Petrus de Creſcentia, der XII. Bücher de Agricultura omnibusque plantarum et animalium generibus geſchrieben hat, g) und aus dem XVI. das Hausbuch des J. Colers nennen. Aber von der Hälfte des XVII. angefangen, ward der Eifer allenthalben rege. Der Ackerbau überhaupt gewann z. B. durch Tulls Horſehoing Huſbandry, Randalls Semivirgilian Huſbandry, Arth. Youngs Courſe of experimental agriculture, du Hamels Traité de la culture des terres und Elemens d'Agriculture, Trincis Agricoltore ſperimentato, Wallerius chymiſche Grundſätze des Ackerbaues lateiniſch und deutſch, Phil. Ernſt Lüders Abhandlungen und Bedenken über das Ackerweſen. Von den Erden ins beſondere handelt Evelyns Diſcourſe of Earth relativement to the culture, und Neumanns Begriff von der wilden Erde, und Gedanken vom Miſtmachen, wozu man auch Turbillys Memoires ſur les Defrichements des terres incultes ziehen kann. Von der Wäßerung Bertrand de l'Eau relativement à l'Oeconomie. Von der Witterung J. Mills Verſuch von dem Wetter. Von den Wieſen J. Chriſt. Bernhards vollſtändige Abhandlung vom Wieſenbaue, die Grundſätze der verbeſſerten Landwirthſchaft in Abſicht der allgemeinen Fütterung, und Schreber vom Grasbaue, und ſeine Beſchreibung der Gräſer. Vom Forſtweſen du Hamel des Semis et plantations des arbres, und Exploitation des bois, Beckmanns Ver-

g) Auf der garell. Bibl. ſind die ſeltene Baſſerauflage 1538. 8. und die viel ſeltneren italieniſchen Ueberſetzungen Venedig 1536. 8. und Florenz 1605. 4. Der Autor heißt ſonſt insgemein de Creſcentiis.

Verſuch und Erfahrung von der Holzſaat, Melch. Chriſt. Käplers gründliche Anleitung zu mehrerer Erkenntniß und Verbeſſerung des Forſtweſens, H. Chriſt. Brockes wahre Gründe der phyſikal und experimental allgemeinen Forſtwiſſenſchaft, Karl Chriſt. Oettelts Abſchilderung eines redlichen und geſchickten Förſters, J. Phil. du Roy harbkeſche wilde Baumzucht und vorzüglich das allgemeine ökonomiſche Forſtmagazin. h) Vom Weinbaue unter andern Bidet ſur la culture et ſur la nature de la Vigne, vollſtändige Abhandlung des geſammten Weinbaues, Frankfurt und Leipzig, des Abts Rozier Abhandlung von der beſten Art die Weine zu machen, und zu behandeln, franzöſiſch und deutſch. Endlich von der Gärtnerey aus ſehr vielen Quintinyes parfait Jardinier und Inſtruction pour les jardins fruitiers et potagers, Ligers Jardinier fleuriſte, die Theorie et Pratique du Jardinage, du Hamels Traité des arbres fruitiers mit ſchönen Abbildungen, Bradleys General Treatiſe of Huſbandry and Gardening, und new Improvements of planting and gardening, Knoops Pomologia, wozu Zink den zweyten Theil gemacht, und Seligmann die Kupfer illuminiret hat, Reichards Land- und Gartenſchatz, und Einleitung in den Garten- und Ackerbau, J. Hills Eden or a complete body of Gardening, Grotjans Calendarium perpetuum oder immerwährender Land- und Gartenkalender, und Phil. Millers allgemeines Gärtnerlexikon englich und deutſch. Von der Viehzucht und zwar ins be-

 ſondere

h) Der Herausgeber unterſchreibt ſich J. F. Stahl.

ſondere von den Pferden hat ſchon im XVI. Sec. Paſq. Carracciolo la gloria del Cavallo, und Car. Ruino Anatomia ed infermità del Cavallo geſchrieben, den im folgenden Uffenbach unter dem Titel: neues Roßbuch, überſetzet hat. Die Zergliederung allein hat Snape der erſte in ſeiner Anatomy of Horſe, und nach ihm Teichter in ſeiner Pferdanatomie behandelt. Von Bourgelat ſind Elémens de l'art veterinaire und Elemens d'Hippiatrique, von Solleyſel le Maréchal parfait, von Chriſt. H. Wilke Erkenntniß von Pferden aus dem Franzöſiſchen der beyden Saunier, von Sind vollſtändiger Unterricht in den Wiſſenſchaften eines Stallmeiſters, u. a. die in der Hippik vorkommen werden. Zum Hornviehe gehört beſonders Vitets Medecine veterinaire, J. Chr. Polyk. Erxlebens praktiſcher Unterricht in der Vieharzneykunſt, u. dergl. die man in J. Ge. Krünitzs Verzeichniß der vornehmſten Schriften von der Rindviehſeuche nachſehen kann. Von den Schafen unterrichtet ſehr gut Ellis in den Improvements made on Sheeps, Fried. Wilh. Haſtfers Goldgrube in Verbeſſerung der Schafzucht, und K. Aug. Geutebrücks geſammelter Unterricht von Schafen und Schäfereyen. Unter den **Wirthſchaftskünſten** iſt von der Bienenpflege ſeit Virgils Zeiten nicht ſo viel geſchrieben worden, als nun in unſern Tagen. Faſt jede deutſche Provinz hat ihren eignen Bienenvater, oder Bienenmeiſter. Ich will die berühmteſten herſetzen, aus welchen man den Fortgang der Kunſt lernen kann. Reaumurs ökonomiſche Abhandlung von den Bienen franzöſiſch und deutſch, a Treatiſe of bees by Wildmann, auch deutſch,

the engliſh Apiary by J. Gedde, Ad. Gottl. Schirachs ſächſiſcher Bienenvater, und von der Zucht der Waldbienen, Hirſchs fränkiſcher Bienenmeiſter, J. Gottl. Gleditſchs Betrachtung des Bienenſtandes in der Mark Brandenburg, J. Riems verbeſſerte und geprüfte Bienenpflege zum Nutzen aller Landsgegenden, A. Janſcha Abhandlung vom Schwärmen der Bienen, das Weſentliche in der Bienenzucht von Joh. Ge. Krünitz. Mit dem Seidenbaue beſchäfftiget ſich Marc. Malpighis Diſſertatio epiſtolica de Bombycum natura, auch deutſch, Sauvage in den Memoires pour l'Education des Vers à Soie, Steinbart in der Anweiſung zum Seidenbaue, die hinlängliche Anleitung zur Seidenzucht, beſonders für Oeſterreich, Ulm, u. a. m. Den Flachsbau behandelt: Aufmunterung zum Flachsbaue, Frankfurt, und Wigands ökonomiſch-praktiſche Anleitung zum Flachsbaue mit einem Anhange vom Tabackbaue. Zur Färberey dienen vorzüglich Hellots Traité de l'art de la Teinture des laines, auch deutſch, Maquers Art de la Teinture en Soie, aus den Deſcriptions des arts et métiers auch ins Deutſche überſetzt, K. Wilh. Pörners chymiſche Verſuche und Bemerkungen zum Nutzen der Färbekunſt, und neues aus dem Däniſchen überſetztes Färberbuch. Die Jägerey, die von Nimrod an bey allen Völkern geſchätzt und getrieben worden iſt, hat ſchon am Xenophon einen Schriftſteller erhalten, unter deſſen Werken ein Κυνηγετικος iſt. i) Arrianus hat zu deſſen Nachahmung und Er-

i) In der höchſtraren griechiſchen Ausgabe des H. Stephanus 1561. auf der garell.

Ergänzung ein ähnliches unter eben dem Titel geſchrieben. Daher gehören auch Oppians Κυνηγετικα, und die unter der Aufſchrift Ἱερακοσοφιον oder Rei accipitrariae Scriptores geſammelten Schriften von der Falknerey, denen auch ein Κυνοσοφιον angehängt iſt. k) Die Cynegetica der lateiniſchen Dichter Gratius und Nemeſianus ſind unter dem Titel: Autores rei venaticae antiqui vom Jan. Vlitius geſammelt. In ſpätern Zeiten iſt Kaiſer Friedrich der II. als ein Schriftſteller vom Vogelbaizen merkwürdig. Noch will ich von den Franzoſen la Venerie royale, les Ruſes innocentes de la Chaſſe et de la Pêche, und l'Ecole de la chaſſe, und von den Deutſchen Hanns Fried. von Flemming vollkommnen deutſchen Jäger, Döbels Jägerpraktika, und J. J. Büchtings kurzgefaßten Entwurf der Jägerey beyſetzen. Zur Fiſcherey ſind aus den Alten beſonders Oppians Ἁλιευτικα, l) und aus den Neuern du Hamels und de la Marre Traité des Pêches anzumerken. Von den Nahrungskünſten werden wir unter der Hygiene reden. Die Erkennung des Nutzens der Aerze geht bis in die erſten Zeiten hinauf. Thubalkain wird in der Bibel für ihren erſten Bearbeiter angegeben. m)

Nach

garell. Bibl. ſteht er p. 568. In ebendeſſelben griechiſchlateiniſcher 1581. ebendaſelbſt p. 568. griechiſch und nachher p. 416. lateiniſch. Κυων Hund, und Αγω anführen.

k) In dem garell. Bücherſchatze iſt auch dieſe ſehr rare Ausgabe Pariſ. 1612. 4. Der ehemalige Beſitzer Janus Vlitius hat ſeinen Namen dareingeſchrieben und mag ſie wohl zur Ausgabe des Werkes gebraucht haben, das gleich oben genennet wird. Ἱεραξ ein Habicht.

l) Die höchſtſeltene Pariſerausgabe 1555. apud Adr. Turnebum. 4. iſt auf erwähnter Bibliothek. Ἁλιευς ein Fiſcher.

m) Geneſ. c. IV. v. 22.

Nach der Sündflut müßen die gemachten Entblößungen, die Niederſetzungen der Bergwaſſer, die Auswürfe der Vulcane, Erdbeben, Donnerſchläge u. dergl. Zufälle die Menſchen bald auf die Metalle aufmerkſam gemacht haben. Von dem, was man gediegen fand, gieng man weiter, ſo entſtand nach und nach die Metallurgie. Agatharchides und Diodor haben uns den Goldproceß der Aegyptier aufbewahrt, n) und dieß iſt auch faſt alles, was wir von der alten Arbeit wiſſen. Nach der Wiederkunft der Wiſſenſchaften iſt man auch auf dieſen Zweig der Haushaltungskunſt bedacht geworden, und hat dem Urſprunge der berühmteſten Bergwerke nachgeforſcht. Daher iſt J. Matheſius joachimsthaliſche, Pet. Albinus meißniſche Bergchronika, Hen. Meiboms Tractat de Metallifodinarum Harzicarum origine et progreſſu, J. Petts Hiſtory, laws and places of the chief mines and mineral Works in England Walles and Ireland, Joſ. von Sperges tyroliſche Bergwerksgeſchichte, Henn. Calvörs hiſtoriſche Nachricht von dem unter- und geſammten oberharziſchen Bergwerke, Fr. Lud. Cancrinus Beſchreibung der vorzüglichſten Bergwerke u. a. dergl. entſtanden. Den theoretiſchen und praktiſchen Theil dieſer Kunſt aber haben folgende Werke vorzüglich zum Gegenſtande: den Bergbau und die Markſcheidekunſt oder unterirdiſche Geometrie belangend Bericht vom Bergbaue, Leipzig 1772., Anleitung zur Markſcheidekunſt,

n) Περι της ερυθρας θαλασσης L. V. in I. Vol. Geographiae vet. Script. Graeci min. Oxon 1698. pag. 16. 8. und Biblioth. Hiſt. L. III. Edit. Wechel. p. 150. f.

dekunſt, Dresden 1749., Engelh. Löhneis Bericht vom Bergwerke, Fried. Weidlers Inſtitutiones Geometriae ſubterraneae, Fried. Wilh. von Oppeln Anleitung zur Markſcheidekunſt, Aug. Bayers gründlicher Unterricht vom Bergbaue, Chriſt. Traug. Delius Anleitung zur Bergbaukunſt nach ihrer Theorie und Ausübung, Thad. Peithners Grundriß der ſämtlichen Bergwerkswiſſenſchaften, Fr. Lud. Cancrinus erſte Gründe der Berg- und Salzwerkskunde, des gew. Jeſ. Ant. Zeplichals Einleitung zur bergmänniſchen Kenntniß des Erdballs, Henn. Calvörs hiſtoriſchchronologiſche Nachricht und Beſchreibung des Maſchinenweſens bey dem Bergbaue auf dem Oberharze, des ehem. Jeſ. Nik. Poda Beſchreibung der Luftmaſchine zu Schemnitz, kurzgefaßte Beſchreibungen der Maſchinen zu Schemnitz, und Vorleſung über die daſelbſt errichteten Pferdegöpel, u. a. Die metallurgiſche Chymie belangend: C. E. Gellerts Anfangsgründe der metallurgiſchen Chymie, und andere, die im folgenden §. vorkommen. Die Probierkunſt und das Schmelzweſen belangend: des ältern Laz. Erkers Probierbuch, Chriſt. Andr. Schlütters Hüttenweſen von Hellot unterm Titel: Eſſai des Mines et des Metaux überſetzet, J. Gottl. Lehmanns Probierkunſt, J. Andr. Cramers Anfangsgründe der Probierkunſt, und Anfangsgründe zur Metallurgie im groſſen Feuer, und Hüttenproceſſe, und für alles vorhergehende des Wallerius Metallurgia Chemica, auch deutſch. Endlich die Bergrechte ſelbſt belangend, überhaupt Seb. Spanns Speculum juris metallici, und Corpus juris et rerum metallicarum, Hertwigs Bergrechte, Deucers königliches

Berg-

Berg'uch, und für Oeſterreich beſonders Maximilians, Ferdinands, und M. Thereſien Verordnungen. Wir wollen den Abſchnitt nun mit jenen Werken beſchließen, die die ganze Oekonomie zum Augenmerke haben. Hieher gehören von den Engländern Fitzherbrands whole art of Huſbandry, Rich. Bradleys compleat body of Huſbandry, Will. Ellis modern Huſbandry, Mortimers whole art of Huſbandry, Mills new and compleat Syſtem of Huſbandry, auch deutſch, Arth. Youngs Rural Oeconomy. Von den Franzoſen Charl. Etienne und J. Libaut Maiſon ruſtique, la nouvelle Maiſon ruſtique, von du Puy Demportes aus Halls Engliſchem überſetzter Gentilhomme cultivateur, ou Corps complet d'agriculture, Encyclopédie oeconomique, auch deutſch von Krünitz, und Chanvalons Manuel de Champs. Von den Deutſchen von Hohberg adeliches Landleben, von Rohr Einleitung zur allgemeinen Land- und Feldwirthſchaftskunſt, von Münchhauſen der Hausvater, Eckharts Experimentalökonomie, J. Beckmanns Grundſätze der deutſchen Landwirthſchaft, J. Fried. Mayers Beyträge zur Landwirthſchaft, J. Heinr. Pratje landwirthſchaftliche Erfahrungen, Wigands ökonomiſche Abhandlungen u. dergl. Daher muß man auch rechnen die Schriften der errichteten zahlreichen ökonomiſchen Geſellſchaften, z. B. der von Bern, Zürich, Leipzig, Petersburg, der oberlauſnitziſchen, braunſchweiglüneburgiſchen, u. ſ. w. Unter unſern inländiſchen hat die krainiſche die erſte ihre Acta drucken laſſen. Daher gehören auch das vortreffliche Muſeum ruſticum et commerciale, die ökonomiſchen Reiſen, z. B.

Arth. Youngs Farmers tour through the eaſt of England, Six Months tour through the nord of England, Six Weeks tour through the ſouthern Counties of England, auch deutſch, u. a. die im vorhergehenden §. angeführet worden ſind, die Beſchreibungen neu erfundener oder verbeſſerter Wirthſchafts-geräthe, z. B. der Pflüge, Säe- und Dreſchmaſchinen, Waſch-maſchinen, Oefen zur Holzerſparung, u. ſ. w. Endlich die öko-nomiſchen Wörterbücher, als da ſind: Noel Chomel Dictionnaire Oeconomique, Ligers Dictionnaire pratique du bon Menager, l'Agronome ou Dictionnaire portatif du cultivateur, allgemeines ökonomiſches Lexikon, Onomatologia oeconomica practica, oder ökonomiſches Wörterbuch. Eitel Beyhilfen ſich in Kenntniſſen feſtzuſetzen, denen nun allenthalben auch öffentliche Lehrſtühle errichtet werden.

§. XXII.

Chymie. Die Chymie, Chemie, oder Scheidekunſt nimmt ganz wohl ihre Stelle zwiſchen der Haushaltungs- und Heilkunde, indem ſie beyden dienet. Sie forſchet nach der Natur und den Eigenſchaften der Körper durch derſelben verſchiedene Auflöſung und Zuſammenſetzung. Daß ſie die Töchter der Menſchen von ihren Liebhabern den Engeln durch das Buch XHMA, davon ſie auch den Namen haben ſoll, gelernet haben, iſt die abgeſchmackteſte Fabel. a) Aber auf die erſten Verſuche iſt man doch frühe in Aegypten verfallen. Thubalkains, des Vul-

a) S. Conring de Hermetica Medicina L. I. c. 3. aus dem Zoſimus.

Vulcans der Heiden, Arbeiten mögen das Vorſpiel geweſen ſeyn. Für den Erfinder wird Taut, der Griechen Hermes, von einigen angegeben; daher ſie auch die ganze Wiſſenſchaft Philoſophia Hermetica nennen. Moſes ſoll ſie in Aegypten gelernet, und die Probe davon an dem göldenen Kalbe gegeben haben. b) Von den Aegyptiern iſt ſie auf die Griechen gekommen. Die älteſten davon noch vorhandenen Schriftſteller ſind vom V. Jahrhunderte angefangen Zoſimus Panopolites, Olympiodor von Thebe, Syneſius u. a. die aber größtentheils ungedruckt in Bibliotheken liegen. c) Sie waren ſchon auf die Verwandlung der Metalle verfallen, behandeln die Χρυσοποιησιν, oder Goldmacherey, d) wozu ſie der Werth des Goldes aneiferte. Dieſer Theil der Chymie erhielt bey den Arabern, zu denen im VIII. Sec. dieſe Kenntniſſe auch übergiengen, den Namen Alchymie. Geber, ein griechiſcher Renegat, ſoll ſie ihnen bekannt gemacht haben. e) Sie fiengen aber auch an die Chymie zur Arzneykunde vernünftiger anzuwenden, wie in den Schriften des Avicenna und Joh. Meſue zu ſehen iſt. Unter Friedrich dem II. wurde die metallurgiſche und mediciniſche Chymie durch Ueberſetzung vieler griechiſchen und arabiſchen Schriften auch in Europa bekannter. Alanus ab Inſulis hinterließ im XII. Sec. Dicta de Lapide Philoſophorum, oder von dem berüchtigten Reſultate, das die Hermetiker in

b) Exodi c. XXXII. v. 20.

c) Conring ſupracit. L. II. c. 14. Boerhaave Elem. Chemiae T. I. p. 5.

d) Χρυσος Gold, ποιεω machen.

e) Dict. Encycl. v. Geber.

ihrer Arbeit ſuchen, und das zugleich zum Goldmachen, und zur Univerſalmedicin dienen ſollte. f) Alb. Magnus arbeitete auch in der metallurgiſchen Chymie, ſo wie Rog. Bacon, von dem unter andern ein Speculum Alchymiae vorhanden iſt, und der auf eine Goldtinctur gekommen ſeyn ſoll. Arnald von Villanova laborirte für die Arzney; aber ſein Schüler Raym. Lullus ſoll Gold gemacht haben. Sein Teſtamentum, Vade mecum u. a. Schriften ſind bey den Alchymiſten in groſſem Anſehen. Andere dergleichen ſtehn im Theatrum chemicum. Im XV. Jahrhunderte war der Benedictiner Baſil. Valentinus zu Erfurt für den berühmteſten Chymiſten und Beſitzer des Steins der Weiſen gehalten. Seine Schriften, z. B. der Triumphwagen des Antimoniums, De prima Tinctura, u. dergl. ſind noch vorhanden, und daraus ſoll der berüchtigte Schweizer Aureolus Philip. Theophraſtus Paracelſus Bombaſt von Hohenheim ſeine meiſten Kenntniſſe gezogen haben. Dieſer außerordentliche Mann wollte die ganze Heilkunde auf chymiſche Mittel gründen, pralte mit dem Steine der Weiſen, und einem Elixir proprietatis zur Lebensverlängerung, und ſtarb doch im 48. Jahre zu Salzburg. Seine zahlreichen deutſchen Schriften ſind äußerſt allegoriſch und dunkel, g) worinn ihn ſeine Schüler, die nachfolgenden Adepten, noch zu übertreffen ſuchten.

f) Ebendaſ. v. Pierre Philoſophale und Alchymie.

g) Sie ſind auch ins Latein überſetzt in Opp. omn. Genevae. 1658. f. enthalten. Ein Tractat in III. Büchern iſt den Landſtänden von Kärnthen gewidmet. In der Zuſchrift nennt Theophraſt Kärnthen ſein zweytes Vaterland. S. Opp. cit. Vol. I. p. 243.

ten. Weil er aber dennoch ſeltene Curen gemacht hatte, ſo giengen ihm die Vernünftigern hierinn durch chymiſche Verſuche nach. Darunter war Oſw. Crollius, Joh. Hartmann, der den erſten Lehrſtuhl der Chymie in Europa zu Marburg betrat, Joſ. Quercetanus, der die chymiſchen Medicamente auch in Frankreich bekannter machte, Nik. l'Emery, und viele andere, die im Stillen arbeiteten, und durch ihre Verſuche den Metallarbeiten, der Glasmacherey, h) den Geſchierfabriken, der Schmelzarbeit, dem Farbenweſen, den verſchiedenen durch Gährung oder Diſtillation hervorzubringenden Getränken fortHalfen. Auf der andern Seite hatten aber auch die Alchymiſten ihre Helden am Andr. Libavius, den beyden van Helmont Vater und Sohn, dem Hen. Nollius, Mich. Sendivogius, u. a. die ihre Schriften meiſt mit ſeltſamen Titeln aufſtutzten. Endlich begann nach der Hälfte des XVII. Jahrhundertes durch Jak. Barners Chymia philoſophica, J. Joach. Bechers, Ge. Ernſt Stahls chymiſche Schriften, und Fried. Hofmanns Obſervationes Phyſicochemicas die Scheidekunſt in ein förmliches wiſſenſchaftliches Syſtem gebracht zu werden, wozu die ſpäteren Werke nicht wenig beytrugen. Ich will die vorzüglichſten herſetzen: Herm. Boerhaaves Elementa Chemiae, Herm. Fried. Teichmayers Inſtitutiones Chemiae, Maquers Elemens de Chymie auch deutſch, Hier. Ludolfs Einleitung in die Chemie, J. Chriſt. Zimmermanns allgemeine Grundſätze der Chemie, Andr.

 Siegm.

h) Hieher gehören beſonders Ant. Neri de arte vitriaria, und Joh. Kunkels vollſtändige Glasmacherkunſt.

Siegm. Margrafs chymiſche Schriften, Baume' Chymie experimentale et raiſonnée, J. Reinbold Spielmanns Inſtitutiones Chemiae mit Cadets Anm. franzöſiſch, und das Dictionnaire de Chymie, das Pörner ins Deutſche überſetzet hat. Daß es aber auch noch Menſchen gebe, die an den Stein der Weiſen glauben, bezeugen das deutſche Theatrum Chemicum, J. Gottfr. Jugels verſchiedene Schriften, der hermetiſche Triumph, der hermetiſche Nordſtern, J. Segerus Weidenfeld de Secretis Adeptorum, u. a. die eben nicht vor vielen Jahren die Preſſe verlaſſen haben.

Heilkunde.

§. XXIII.

Die Heilkunde iſt die Kunſt Mittel anzuwenden, derer Wirkung die Geſundheit erhält, oder wieder herſtellt. Vom Anbeginne des Menſchengeſchlechtes haben Luft, Nahrung, Wirkungen fremder Körper, Handlungen des Lebens, ja ſelbſt die Beſchaffenheit und der Bau des Leibes ſchmerzhafte Empfindungen hervorgebracht. Der angebohrne Erhaltungstrieb ſuchte jederzeit ſogleich Mittel dawider. Dieß iſt der Urſprung der Medicin. Ihre erſten Veranlaſſungen waren entweder das Ungefähr, oder ein natürlicher Inſtinkt. Man merkte ſich die Wirkung der angewandten Mittel auf ähnliche Fälle; daher die **Empirik**. Man verglich mit philoſophiſchem Geiſte die Wirkungen untereinander, und ſuchte allgemeine Regeln davon abzuziehen; daher die **Dogmatik**. Ehe wir nun in die Theile derſelben hineingehen, müßen wir einen kurzen Begriff der allgemeinen Heilgeſchichte liefern. a) Die Arzneykunde kam von den älteſten Aſſyrern und Chaldäern nach Aegypten. Hermes ſoll in Anthropologie.

a) S. Diction. Encycl. v. Medecine.

VI. Büchern davon gehandelt haben. b) Nur die Prieſter übten ſie aus, und wurden dafür von dem Staate bezahlet. Sie thaten dieß nach einem eingeführten Codex; wer andere Mittel unglücklich anwandte, mußte es mit dem Leben büßen. Mehr davon kann man im Herodot und Diodor nachleſen. c) Die Hebräer ſcheinen von ihnen nichts als die Mittel wider äußerliche Schäden gelernet zu haben. In Oſtindien ſoll die Medicin von den alten Brachmanen auf die heutigen Braminen herabgekommen ſeyn. Auch ſie haben ihre Heilmethoden in einem Buche, theilen alle Krankheiten in acht Gattungen, und haben für jede beſondere Aerzte. Die Chineſer wollen, die Medicin ſey von ihren Kaiſern vor der Sündflut erfunden worden. Noch heut zu Tage wiſſen ſie von Anatomie und Chymie wenig, und urtheilen gemeiniglich nur nach dem Pulſe, und einem eingebildeten Kreislaufe der flüßigen Theile im Körper. d) Bey den Celten waren die Druiden auch ihre Aerzte. Sie rühmten beſonders den Eichenmiſtel wider die Unfruchtbarkeit und alle Gifte. e) Zu den Griechen kam die Heilkunde auf zween Wegen aus Aegypten. Pythagor. brachte Kenntniſſe mit ſich in ſeine zu Kroton errichtete Schule, aus welcher hernach Empedokles, Akron und Alkmäon entſtanden. Melampus kam mit eben der-

glei-

b) Clemens Alex. L. VI. Strom. Oxon. 1715. P. II. p. 758. f.

c) In Euterpe Edit. Lugd. B. 1715. p. 118. f. Biblioth. Hiſt. L. I. Edit. Wechel 1604. p. 73. f.

d) Du Halde Deſcript. de la Chine T. III. p. 461. 4.

e) Plinii Hiſt. Nat. L. XVI. c. 95. Edit. Hard. T. II. p. 42. f. S. auch Keyſlers Diſſertatio de viſco Druidum in ſeinen Antiquit. Septentr. Hannov. 1720. p. 303. 8.

gleichen ums Jahr 1430. vor Chriſto nach Argos, die auf ſeine Kinder erbten. Den Chiron hat wegen ſeiner mediciniſchen Einſicht in den thieriſchen Körper die Fabel zum Pferdemenſchen gemacht. Unter ſeinen berühmten Zöglingen verdiente ſich Aeſkulap durch die Heilkunde Altäre. Seine Abkömmlinge hießen die Aſklepiaden, und ſind in le Clercs Hiſtoire de la Medecine in eine genealogiſche Tafel gebracht. f) Podalyrius und Machaon ſeine Söhne waren die Feldärzte vor Troja. Von dem erſtern war in gerader Abkunft Hippokrates aus Kos der XVII. der wahre Vater der Heilkunde und noch heute der Leitſtern aller Arzneygelehrten. Es ſind noch bey 87. Schriften unter ſeinem Namen vorhanden, g) worunter die Aphoriſmen die bekannteſten und der Aerzte Handbuch ſind. Chriſt. Gottfr. Gruner hat unlängſt eine Cenſura Libb. Hippocraticorum geliefert. Nach ihm wurde Diokles von Karyſto von den Athenern der zweyte Hippokrat genennt. Chryſipp aus Gnido war dem Blutlaſſen und Abführen gram. Eraſiſtratus aus Ceo und Herophilus von Chalcedon ſtifteten faſt zu gleicher Zeit zwo Schulen. Der erſte war dem Hippokrat entgegen. Der zweyte ſetzte die Lehre vom Pulſe ins Licht, und führte den Gebrauch vielfältiger Medicamente ein. Um ihre Zeit begann die Arzneygelehrtheit in drey Zweige unterſchieden zu werden, die man Διαιτητικην, Φαρ-

μακευ-

f) Amſt. 1702. ad pag. 274. 4.

g) Sie werden in Merklins Lindenius renovatus. Norimb. 1686. p. 436. 4. und Mangets Biblioth. ſcript. Medic. Genevae 1731. T. I. P. 2. p. 698. f. hergezählet.

μακευτικην, und Χειρεργικην h) nannte. Ums Jahr vor Chriſto 287. ſtiftete Philinus aus Kos, oder Serapion von Alexandria die Secte der Empiriker, die alle Vernunftſchlüße aus der Medicin verbannten. Rom, das ſich mit einer ähnlichen Heilkunde bisher beholfen hatte, nahm in ſeinem 535. Jahre den Archagathus unter dem Namen **Vulnerarius** mit Freuden auf; hieß ihn aber nachher, da es ihn ſchneiden und brennen ſah, **Carnifex.** Daher mußte ſich Aſklepiades von Pruſa um Cäſars Zeiten durch eine entgegengeſetzte Praxis beliebt machen. Sein Wahlſpruch war: Tuto, celeriter et jucunde, ſeine Mittel Enthaltung vom Fleiſche und Weine, Reibung und Bewegung. Sein Schüler Themiſon zog die undeutlichen und weitläufigen Grundſätze des Meiſters zuſammen, verwarf die Kenntniß der Urſachen, ſah nur auf die Analogie der Krankheiten, und brachte ſie unter drey Gattungen. i) Da entſtand die methodiſche Schule, in der ſich nachher Soranus auszeichnete, und deren Syſtem Proſp. Alpinus im Anfange des XVII. Sec. mit ſeinem Tractate de Medicina methodica, und nach ihm Baglivi wieder aufweckte. Von ihr entſprangen abermal zwo Secten, die der Epiſynthetiker und die der Eklektiker, dazu nachmal Athenäus die Pneumatiker that. k) Unterm Auguſt ſtand Antonius Muſa, der ihn mit einem kalten Bade herſtellte, in

Anſe=

h) D. i. die Geſundheits= Arzneyen= und Wundarztenlehre. Corn. Celſus in Praef. oder Baſil. 1552. L. I. p. 2. f.

i) Seine Praktik mag nach dem Juvenal Sat. X. v. 221. Quot Themiſon aegros autumno occiderit uno, nicht die glücklichſte geweſen seyn.

k) Manget erklärt dieſe Secten L. ſupracit. Lit. E. und P.

Anſehen, und nach und nach legten ſich auch gut gebohrne Leute auf eine Profeſſion, die vorher meiſt nur Leibeigene trieben. Die vorhandenen VIII. Bücher de Medicina des Corn. Celſus ſollen der Theil eines groſſen encyclopädiſchen Werkes ſeyn. l) Er heißt Cicero Medicorum. Unterm Nero erſchien Andromachus der erſte mit dem Titel Archiater. Damal blühte auch Dioſkorides von Anazarbo der Empiriker, Aretäus aus Kappadocien der Pneumatiker, m) und unterm Trajan Rufus von Epheſo. Der aber alle bis auf den Hippokrat hinauf verdunkelte, deſſen Theorie und Praxis wieder herſtellte, und noch mehr geleiſtet haben würde, wenn ihn nicht die peripatetiſche Philoſophie auf Subtilitäten geführet hätte, war Cl. Galenus unterm Hadrian zu Pergamo gebohren. Von ſeinen Werken ſind noch 170. Stücke vorhanden, die Chartier in gewiſſe Claſſen gebracht, und mit den hippokratiſchen zu Paris in XIII. Foliobänden herausgegeben hat. n) Unter den ſpätern Kaiſern ſind noch Oribaſius, Aetius, Alexander von Tralles, Paulus aus Aegina vorzüglich merkwürdig, derer Werke Heinr. Stephanus größ-

l) Columella L. I. c. I. Edit. Ald. 1533. p. 71. 8. Die beſte Ausgabe des Celſus iſt die paduaniſche vom Targa.

m) Goelike hat ſich in ſeiner Hiſt. Chirurgiae p. 62. von dieſem Manne ſehr verrechnet: Vixit temporibus Strabonis et Gregorii Nazianzeni ſub Caeſare Auguſto.

n) 1679. nicht 39. wie Manget aus dem Lindenius renovatus abgeſchrieben hat. Ein 14. Band enthält die Indices. Die mackiſche Ausgabe, Wien 1743. und 49. würde die charteriſche, von welcher Jöcher im Hippokrates gar nichts meldet, übertroffen haben, wenn ſie ganz zu Stande gekommen wäre.

tentheils ins Latein überſetzt unter ſeine Artis medicae Principes aufgenommen, und Alb. von Haller wieder neu herausgegeben hat. Von den Griechen gieng mit andern Kenntniſſen auch die Heilkunde zu den Arabern über. Die Khalife Al Manſor, Harun Al Raſchid, Al Mamun u. a. begünſtigten ſie. Hier ſind J. Meſue, Rhazes, Avicenna, Avenzoar, Averroes berühmte Namen. Sie hinterließen Schriften, die in Ueberſetzungen zu Friedrichs des II. Zeiten in Europa zu wirken anfiengen, und zwar hauptſächlich durch die Chymie. Arn. de Villanova, Baſ. Valentinus, Theophr. Paracelſus, die van Helmont u. a. ſind ſchon oben genennet worden. Alle Heilmittel wurden nun faſt aus dem Mineralreiche genommen, und dieſes ſo lange, bis zu Anfange des XVIII. Jahrhundertes Wilh. Harvey durch den entdeckten Kreislauf des Blutes über Leben und Tod, Geſundheit und Krankheit ein neues Licht anzündete. o) Nicht gar lange danach gründete Herm. Boerhaave durch ſeine Werke die Heilkunde beſſer, als es ſeit 3000. Jahren geſchehen war, und Alb. von Haller, und Gerh. van Swieten ſchrieben über ſeine Inſtitutiones, Methodus Studii medici und Aphoriſmen ſo wichtige Commentarien, daß ſie mit den übrigen Schriften ihres Lehrmeiſters allein eine ziemliche mediciniſche Bibliothek abgeben könn-

o) Den kleinern Kreislauf durch die Lunge haben ſchon ältere Aerzte gekannt. Dahin kann auch die Stelle aus des unglücklichen Servets Reſtitutio Chriſtianiſmi, die in de Bure Bibliogr. inſtruct. Vol. I. Theol. p. 421. zu leſen iſt, gedeutet werden. Nur Andr. Cäſalpinus ſoll ſchon vor Harvey an den groſſen gedacht haben. S. Hallers Not. in Boerhaavii Method. ſtudii med. Amſt. 1751. T. I. p. 80. 4.

könnten. Allein wir müßen auch die Verdienſte anderer groſſen Männer nach den verſchiedenen Zweigen der Arzneywiſſenſchaft kennen lernen. Zur Anthropologie ziehen wir die Phyſiologie und Anatomie. Die erſte iſt die Kenntniß der thieriſchen Natur in Abſicht auf Leben und Geſundheit. p) Man ſieht leicht, daß ſie erſt nach der Anatomie oder Zergliederungskunſt zur Vollkommenheit gelangen konnte. Spuren davon findet man ſchon beym Pythagoras und ſeinen Schülern, z. B. von der Zeugung, vom Sitze der Seele, vom Athemholen u. dergl. Selbſt Hippokrates konnte hierinn noch nicht weit ſehen; dennoch kömmt verſchiedenes von der Ausdünſtung, von einem Hin- und Herfluſſe der Feuchtigkeiten, von vier Temperamenten u. ſ. w. in ſeinen gewiſſen und ungewiſſen Schriften vor. Ariſtoteles hat ſchon mehr Verdienſte um die Phyſiologie, wie es ſeine Bücher von der Geſchicht, den Theilen und der Erzeugung der Thiere an den Tag legen. Nach ihm hat ſich Praxagor der erſte des Wortes Puls in unſerm Verſtande bedienet. Eraſiſtrat, Herophil und Aſklepiades haben auch verſchiedene phyſiologiſche Entdeckungen gemacht. Aber Galen übertraf alle ſeine Vorgänger, weil er ein beſſerer Anatomiker war, und viele Erfahrungen an den Thieren machte. Er verbreitet ſich über die Phyſiologie beſonders in ſeinen Schriften Περι χρειας των μωριων, περι χρειας αναπνοης, περι των Ἱπποκρατȣς και Πλατωνος δογματων, περι φυσικων δυναμεων, q) u. ſ. w. Die Araber haben ihn

p) S. Dict. Encycl. v. Phyſiologie.

q) D. i. vom Gebrauche der Leibstheile, vom Athem holen, von Hippokrats und Platos Lehrſätzen, von den natürlichen Kräften.

faſt nur abgeſchrieben. Mit dem XVI. Sec. fieng man wieder an die Griechen ſelbſt zu leſen, und ſo bekam auch die Phyſiologie wieder Bearbeiter. Joh. Fernel ſchrieb einen ſchönen lateiniſchen Tractat davon; aber mit wenig eigenen Wahrnehmungen. Reald. Columbus, Lud. Kepler, Sanct. Santori machten viele dergleichen, z. B. über das gleichzeitige Zuſammenziehen des Herzen und Erweitern der Pulsadern, über den Mechaniſmus des Sehens, über die unmerkliche Ausdünſtung u. a. Caſp. Aſelli that durch die Entdeckung der Milchgefäße 1622. einen Schritt zur Vervollkommenung der Phyſiologie, und den zweyten darauf Wilh. Harvey, deſſen wahrgenommener Kreislauf des Blutes durch die Beobachtungen des J. Walåus, Th. Bartholins, und J. Pecquets, und das Anſehn des Carteſius auf immer beſtåttiget wurde. Auch J. Bapt. van Helmont, und Konr. Vict. Schneider halfen des Galenus Reich ſtürzen. J. Alph. Borelli und ſein Schüler Laur. Bellini wandten die erſten die Mathematik auf die Phyſiologie an. Vom erſtern iſt das Werk de Motu Animalium. Dieß thaten hernach auch Jak. Keill, Jak. Jurin, Fr. Boißier de Sauvages u. a. Noch haben ſich in phyſiologiſchen Beobachtungen hervorgethan unter den Engländern Rob. Boyle, Th. Morgan, Steph. Hales, Bryan Robinſon, Wilh. Hunter, Rob. Whytt. Unter den Italienern Marc. Malpighi, P. Ant. Michelotti, J. Poleni. Unter den Franzoſen Fr. Gliſſon, G. Ludw. itzt Graf von Büffon, S. A. D. Tiſſot in der Schweiz. Unter den Deutſchen und Holländern J. Jak. Wepfer, J. Bohn, G. Ernſt Stahl, ſein

Col-

College und Gegner Fried. Hofmann, Abr. Boerhaave, J. G. Röderer, Ant. de Haen, H. J. v. Cranz, J. Fried. Meckel u. a. die man im Dictionnaire Encycl. von Yverdun nachſehen kann. J. Konr. Amman ſchrieb gut über den Mechaniſmus der Sprache; über kleinere Thiere und Inſecten übten ſich beſonders Fr. Redi, Ant. Valiſnieri, J. Swammerdam, Ant. Reaumür, Laz. Spallanzani, Karl Bonnet u. a. derer bey der Thiergeſchicht gedacht worden iſt. Wir müßen aber auch jener gedenken, die von der Phyſiologie ſyſtematiſch und in Lehrbüchern gehandelt haben. Dergleichen ſind unter den Aeltern: Hier. Briſianus, Mich. Ettmüller, die van der Linden Vater und Sohn, Gottfr. Moebius, J. Riolan der Vater, Henr. de Roy, Jak. Segarra, Theod. Zwinger, u. a. Unter den Neuern: der groſſe Boerhaave in ſeinen Inſtitutionibus Medicis, G. Erh. Hambergers, Heuermanns, Krügers Phyſiologien, Alb. v. Haller alles übertreffende Elementa Phyſiologiae corporis humani, auch deutſch, ſamt dem ebenfalls ins Deutſche überſetzten Auszuge, J. Aug. Unzers erſte Gründe der Phyſiologie der eigentlichen thieriſchen Natur thieriſcher Körper, Ernſt Platners Anthropologie, und Briefe über den menſchlichen Körper, Ambr. Marherrs Praelectiones in H. Boerhaave Inſtitutiones, r) u. v. a.

Gehen

r) Der frühe Tod dieſes vortrefflichen Mannes iſt ein wahrer Verluſt für ſeine Wiſſenſchaft. Und wer kannte ihn als Dichter? Ich beſitze eine lateiniſche Ode von ihm auf den Tod Gaſſers des hieſigen Lehrers der Anatomie, die ein Meiſterſtück iſt. Er hat ihr das Motto: Hunc tantum terris oſtendent fata etc. vorgeſetzt. Wie anwendbar auf ihn ſelber! Er hat noch eine eben ſo vortreffliche auf v. Swietens Hintritt verfaſſet.

Gehen wir nun von der Phyſiologie auf ihren Grund, auf die Kunſt thieriſche Körper zu zerlegen, oder Anatomie, von Ανατεμνω, über. s) Die Einbalſamirung der Todten, die Beſichtigung der Eingeweide, die Beſorgung verwundeter Krieger muß ſehr frühe darauf geleitet haben. Schon die Aegyptier ſetzten bey ihren Gaſtmahlen ein Skelet auf die Tafel; t) für den erſten bekannten Zergliederer aber wird der Pythagoräer Alkmäon angenommen. Hippokrat hatte viele anatomiſche Kenntniſſe, beſonders in der Oſteologie, und zu Abdera fand er den Demokrit eben in einer Diſſection begriffen. Ariſtoteles übte ſich an allen Arten der Thiere, und verweiſet zuweilen auf damal ſchon vorhandene anatomiſche Zeichnungen; allein in Abſicht auf den Menſchen mußte ihn die Analogie öfter betrügen. Dem Herophilus und Eraſiſtratus erlaubten die ſyriſchen Könige an lebenden Uebelthätern Operationen zu machen. Dabey gewann die Anatomie, und der erſte beſonders entdeckte manches in der Neurologie. Aretäus und Rufus thaten wenig hinzu, und auch Galenus konnte das Gebieth nicht ſehr erweitern. Er mußte ſich mit Büchern, ausgeſetzten Kindern, Thieren und beſonders Affen behelfen, weil man die todten Körper verbrannte, auch ſonſt nicht betaſten durfte. Seine größte Einſicht zeigt er in dem Tractate: Περι ανατομικων εγχειρησεων und Περι χρειας των εν ανθρωπȣ σωματι μοριων. u) Seine Nachfolger copirten ihn

faſt

s) Dict. Encycl. v. Anatomie.

t) Plutarch in 7. Sap. Convivio. Opp. T. II. Pariſ. 1624. p. 148. f.

u) Oder von den anatomiſchen Handgriffen, und dem Gebrauche der Leibstheile.

faſt nur, und die Araber konnten Religions halber keinen Körper anatomiren. Es lag alſo die Kunſt faſt 1000. Jahre ohne neue Entdeckung, bis ſie im XIV. Sec. Mundinus in Italien wieder zu treiben anfieng. Das XV. Sec. hatte daſelbſt einen Alex. Benedictus und Alex. Achillinus, das XVI. einen Jak. Berengar von Carpi, w) der den Mundinus commentirte, einen Barth. Euſtachius, von dem gute Figuren vorhanden ſind, einen Gabr. Fallopi, und Fabr. ab Aquapendente; in Frankreich einen Jak. Sylvius, der der erſte zu Paris die Anatomie lehrte; in Deutſchland den berühmten Andr. Veſalius, der achtzehnjährig ſchon ſeine VII. Bücher de Fabrica Corporis humani mit trefflichen Zeichnungen herausgab, den Galen zurechte wies, und beſonders in der Oſteologie und Myologie gelobet wird, den Felix Plater, der u. a. III. Bücher de partium corporis humani Structura et Uſu mit Kupfertafeln drucken ließ, den Jodoc. Willich u. a. Im XVII. Sec. blühte in Italien Jul. Caſſerius, der nebſt andern Werken 78. neue Tafeln hinterließ, in Frankreich J. Riolan, der viele Streitigkeiten hatte, J. Pecquet, und Joſ. du Vernay, zu Genf Theoph. Bonet, deſſen Sepulchretum anatomicum gelobet wird; in Dänemark die Bartholin Caſpar, Thomas und Caſpar, in England Nath. Highmor, Th. Willis, der beſonders in der Anatomie des Hirns vortrefflich war, Will. Cow-

w) Goelike in ſeiner Hiſt. Anat. p. 45. unterſcheidet einen Jacobus Carpus, und einen Jacobus Berengarius Carpenſis, die doch nur ein und ebenderſelbe Mann ſind.

Cowper, der ſehr ſchöne Abbildungen geliefert hat, Neh. Grew, u. a. in Deutſchland Caſp. Bauhin, zu deſſen Theatro anatomico Math. Merian die Kupfer geſtochen hat, Adr. Spiegel, der in Italien lehrte, J. van Horne, Regn. de Graaf, Mich. Lyſer ein ſehr geſchickter Proſector, der den Culter anatomicus herausgab, Phil. Verheyen, Godfr. Bidloo, zu deſſen Anatomia corporis humani Gerh. Laireſſe 150. Regalblätter geſtochen hat, x) u. m. a. In dem gegenwärtigen Jahrhunderte endlich iſt die Zergliederungskunſt noch zu größerer Vollkommenheit gediehen durch die Bemühungen eines Ant. Mar. Valſalva, der übers Ohr ſchrieb, eines Morgagni, der die verſchiedenen Abänderungen in dem Baue des Körpers bemerkte und verglich, und das Gewöhnliche von dem Seltnern abſonderte, eines Douglas, der eine ſehr gute Myologie verfaßte, eines Lanciſi, der die euſtachiſchen Tafeln wieder herausgab, eines Heiſters und Ruyſchs, eines Albins, deſſen euſtachiſche und eigene Tafeln alle andern übertreffen, eines Monro, und Boerhaaves, der aus allen die Anatomie zum beſten auf mediciniſche Theorie und Praktik anwandte, eines Hallers, von dem wir Icones anatomicas, und Opera minora anatomici argumenti haben, eines Bertins, Havers, und Petits, derer jeder eine gute Oſteologie, eines Lietauds, der ein treffliches anatomiſches Compendium, eines Winslows, der ſo gründlich über die ganze Anatomie, eines Senacs, der eben ſo übers Herz ſchrieb, eines Meckels,

der

x) Die garell. Bibl. hat ſowohl dieſes prächtige Werk, als die ſeltene Ausgabe des Veſalius de Fabrica Corporis humani. Baſil. per J. Oporin. f.

der die Anatomie der Nerven und Lymphgefäße, eines Zinnius, der das Aug, eines Ferreins, der die Geſtaltung der Stimme und Töne, eines Nucks, der die Drüſen behandelte, eines Kulmus und Schaarſchmidts, die anatomiſche Tabellen gaben, eines Lebers, deſſen Vorleſungen kurz und deutlich alles enthalten, was man bis heut zu Tage von dieſer Kunſt weis, u. ſehr vieler andern. Man iſt auch darauf verfallen Theile der Körper durch eine künſtliche Zubereitung auf anatomiſchen Sälen unter dem Namen Praeparata anatomica fortdauern zu machen. Fr. X. Schwediauer hat diejenigen der Wienerfacultät beſchrieben. y) Anna Morandi Manzolini hat ſie zu Bologna von Wachs ſehr ähnlich nachgemacht, welches auch in Paris und Florenz geſchieht. z) Einige Theile, z. B. Augen, werden auch aus Helfenbein und mit Schmelzfarben verfertiget.

§. XXIV.

Die Pathologie iſt jener Theil der theoretiſchen Heilkunde, deſſen Gegenſtand der kranke Menſch iſt. Man unterſcheidet daran die Urſachen der Krankheit, die Krankheit ſelbſt und ihre Symptomen, oder Zufälle und Wirkungen; daher die Namen Aitiologie, Noſologie und Symptomatologie, zu welchen man noch die Semiotik ſetzen kann, die die Zeichen der Krank- Pathologie.

y) Wien 1772. 8.

z) Ferbers Briefe aus Wälſchland von meinem würdigen Freunde dem R. v. Born 1773. zu Prag herausgegeben. p. 79. 85. 8. — Die Quellen, woraus ich für dieſe Diſciplin geſchöpfet habe, ſind in der Philologie §. XLII. angezeigt.

Krankheiten angiebt. a) Zur Erkennung der Krankheiten half in den erſten Zeiten, daß man ihre Geſchicht, Heilart und Folgen öffentlichen Saulen, Tafeln, und Tempelwänden eingrub, und die Kranken ausſetzte um von den Vorbeygehenden Rath einzuziehen. b) Von den Krankheiten, die Hippokrat kannte, giebt le Clerc das Verzeichniß, c) und ſeine pathologiſchen und ſemiotiſchen Werke befinden ſich im VII. und VIII. Bande der chartieriſchen Ausgabe. Ebendaſelbſt ſtehen die galeniſchen. Noch vor dieſem ſchrieb Aretäus über die Urſachen und Zeichen der hitzigen und der chroniſchen oder anhaltenden Krankheiten; Alexander von Tralles aber nach ihm von den Gebrechen, Krankheiten und Verletzungen aller Leibstheile. Eben dieſen Gegenſtand behandelte Paulus aus Aegina im III. ſeiner VII. Bücher de Re medica. Vom Cäl. Aurelianus ſind III. Bücher von den hitzigen, und V. von den chroniſchen vorhanden. Man kann auch des Arabers J. Meſue Grabadin Medicinarum particularium, und des alten Gariopontus, den einige ins XI. Sec. ſetzen, Paſſionarium hieher zählen. Nach der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften haben die Opera omnia eines Argenterius, Capivaccius, Maſſarias, Riolan, Sennerts u. a. ihren pathologiſchen Theil. Auch J. Fernelius ſchrieb VII. Bücher davon. Ad. Loniceri omnium corporis humani affectuum explicatio,

Hier.

a) Αιτια eine Urſache, Νοσος eine Krankheit, Συμπτωμα ein Zufall, Σημειον ein Zeichen.

b) Diction. Encycl. v. Medecine.

c) Hiſt. de la Medecine Edit. ſuprac. P. I. L. 3. c. 8. p. 157.

Hier. Cardani de Cauſis, Signis ac Locis morborum, L. unus, Joh. Doläi Encyclopaedia medica, Andr. Cäſalpins Κατοπτρον oder Speculum artis medicae, Th. Fieni Semejotice, Proſp. Alpinus de praeſagienda vita et morte, Dunc. Liddelius de Signis medicis gehören nebſt andern aus den ältern auch hieher. d) Aus den neuern ſind die Werke eines Th. Sydenhams, Fried. Hofmanns Medicina rationalis ſyſtematica, die Schriften eines Ge. Baglivi, und Chriſt. Marggraves, J. Aſtrucs, J. Fried. Cartheuſers, Hier. Dav. Gaubius und Ernſt Ant. Nicolais Pathologien, J. B. Morgagni de Sedibus et Cauſis morborum per anatomiam indagatis, J. Huxhams mediciniſche Schriften, Boerhaaves Inſtitutiones medicae, Hallers Opuſcula Pathologica u. a. vorzüglich ſchätzbar. J. Jak. Manget hatte bisher in ſeiner Bibliotheca Medicopractica das fürchterliche Heer der Morbona alphabetiſch, J. Junker in ſeinem Conſpectus Medicinae theoreticopracticae aitiologiſch in Schlachtordnung geſtellt. Nik. Piſo de cognoſcendis et curandis praecipue internis morbis, und der obenangeführte Morgagni hatten ein anatomiſches Syſtem beliebet. Aber nun hat de Sauvages nach Vorarbeitung ſo vieler groſſen Männer eine neue Claſſification der Krankheiten nach den Symptomen mit vielem Beyfalle unternommen. Er ſteigt durch Species, Genera, Ordines zu X. Claſſen auf. Seine hiehergehörigen Schriften ſind: Nouvelles claſſes des Maladies, Pathologia methodica und Noſologia methodica nach Sydenhams Syſtem, auch franzöſiſch. J. Mich. Sa-

d) Faſt alle dieſe Werke befinden ſich auf der garell. Bibliothek.

Sagar und Wilh. Cullen haben ihn noch verbeſſert. e) Andere Aerzte ſind ins Beſondere gegangen. Sie unterſuchten z. B. die Krankheiten gewiſſer Geſchlechter; ſo ſchrieb J. Aſtruc von den Weiberkrankheiten; oder gewiſſer Alter; ſo haben wir Nils Roſen v. Roſenſtein Anweiſung zur Kenntniß und Cur der Kinderkrankheiten. Andere haben gewiſſe Stände zum Augenmerke genommen. So gab Langhans und Tiſſot einen Tractat von den Krankheiten des Hofes und der Weltleute, Tiſſot von der Geſundheit der Gelehrten, und von jener des Landvolkes, K. Lebr. Scheffler von der Geſundheit der Bergleute, Ramazzini von jener der Handwerksleute, van Swieten und Pringle von den Armeekrankheiten, Colombier einen Code de Medecine militaire heraus. Andere haben einzelne Arten von Krankheiten behandelt, z. B. Pomme und Whytt die Nervenzuſtände, Bennet die Lungenſucht, Quarin die Fieber, Aſtruc die Venusſeuchen, Anna K. Lory die Melancholie, K. L. Hofmann die Pocken u. ſ. w. f) Endlich haben einige von gewiſſen in gewiſſen Jahren und Gegenden graſſirenden Uebeln geſchrieben, wovon Lauters zweyjährige Geſchicht der Krankheiten in Laxenburg und der Gegend 1759 – 61. ein einheimiſches Beyſpiel abgeben kann. Wegen der beygebrachten Heilmittel gehören doch dergleichen Monographien auch in den §. von der Therapeutik.

§. XXV.

e) Der erſte fleißige inländiſche Gelehrte in ſeinem Syſtema morborum Symptomaticorum. Vienna 1771. und der zweyte in ſeiner Synopſis Noſologiae methodicae, die 1772. zu Edinburg neu aufgelegt worden iſt.

f) Dict. Encycl. v. Pathologie.

§. XXV.

Wir kommen nun zur praktiſchen Heilkunde, wovon ſich der erſte Theil mit der Erhaltung der Geſundheit abgiebt. a) Er thut dieſes hauptſächlich durch die Leitung des Menſchen in dem Gebrauche der ſechs Dinge, die die Alten die nicht natürlichen nannten. Sie ſind Luft, Nahrung, Bewegung, und Ruhe des Körpers, Schlaf und Wache, beförderte oder zurückgehaltene Leibesausleerungen, und Leidenſchaften. Dieſen Theil der Arzneygelehrtheit haben ſich die ältern Mediker vielmehr angelegen ſeyn laſſen, als die Neuern, ſo daß es faſt nur Commentar über jene iſt, was dieſe geſchrieben haben. Um eine Untertheilung in dieſes Fach zu bringen, wollen wir alles, was über nun beſagte Gegenſtände gearbeitet worden iſt, unter dem Namen der **Diätetik** b) begreifen, und an dieſe hernach die **Nahrungskünſte** anſchließen. Unter des Hippokrates Schriften gehören hieher die vortrefflichen Tractate de aëre, aquis, et locis, de alimento, de diaeta ſalubri, u. a. die im VI. Bande der chartieriſchen Ausgabe ſtehen. Ebendort befinden ſich Galens Bücher de Sanitate tuenda, de alimentis, de adtenuante victu, de exercitatione parvae pilae, u. dergl. die Leonh. Fuchs in einen Auszug gebracht hat. Das erſte Buch des Corn. Celſus de re medica hat eben dieſen Gegenſtand, und iſt vom Jod. Lommius gut commentiret worden. So finden ſich auch unter Plutarchs Hygiene.

a) Ὑγιεια die Geſundheit.
b) Διαιτα die Lebensart.

tarchs Werken Praecepta de Sanitate tuenda, im Paulus aus Aegina ein Buch de Ciborum Facultatibus, und im Averroes eines de Correctione ſex rerum non naturalium. Im XIV. Sec. ſchrieb Bern. Gordon de Conſervatione vitae humanae, und der §. XXII. genannte Arn. de Villanova de regimine Sanitatis, und de conſervanda Juventute et retardanda Senectute. Später haben dieſen Gegenſtand überhaupt behandelt Konr. Geſner Sanitatis tuendae praecepta, Ludw. Cornaro Diſcorſi della vita ſobria, die in alle Sprachen überſetzt worden ſind, Hier. Cardanus de Sanitate tuenda et vita producenda, c) Ludw. Mercatus, und Vid. Vidius jeder im erſten Bande ſeiner Werke, Dan. Sennert und Laz. Riverius in ihren Inſtitutionibus medicis, Guido Patinus de valetudine tuenda per vivendi normam, Jak. Bontius de conſervanda valetudine, J. Jonſton Idea Hygienes recenſita, Jul. Alexandrinus d) Salutarium, ſive de Sanitate tuenda LL. XXXIII. Ant. Santorelli de Sanitatis natura LL. XXIV. J. Riolans Hygiene oder Diaeta ſanorum, Ge. Phil. Nenters Theoria hominis ſani, Cheyne on Health and long Life und on Regimen, and philoſophical Medicine, Mackenzie Hiſtory of Health and Art of Preſerving it, Fried. Hof=

c) Die garell. Bibl. beſitzt alle ſeine Werke. Lugd. 1663. T. X. f.

d) Von Neuſtein, ein Tridenter und Ferdinands des I. Maximilians des II. und Rudolphs des II. Leibarzt. S. von ihm v. Khautz Verſ. einer Geſch. der öſterr. Gelehrten. c. VII. à pag. 204. Die Originalausgabe der Defenſio Antargentericorum ſuorum iſt dem Verfaſſer nicht zu Geſichte gekommen. Auch Geſner, Lipenius, Manget führen ſie nicht an. Sie iſt in der garell. Bibl. Viennae Auſtriae excudebat Michael Zymmerman 1558. 4.

Hofmann theils im erſten Bande ſeiner Medicina rationalis Syſtematica, theils in ſeinen Diſſertationibus Phyſicomedicis ad Sanitatem tuendam, u. a. denen man J. Fried. Zückerts Unterricht zur diätetiſchen Pflege der Säuglinge, und von der diätetiſchen Erziehung erwachſener Kinder beyſetzen kann. Wir müſſen uns nun auch noch einige von den Schriftſtellern bekannt machen, die über eines von den obengemeldten ſechs Dingen insbeſondere gearbeitet haben. Von der Luft zwar kann nachgeſehen werden Barth. Montagnana de praeſervatione corporum debilium in aëre ſubtili, ein Tractat, der ſich in ſeinen Operibus omnibus befindet, Arbuthnots Specimen effectuum aëris in humano corpore, Fr. Xav. von Waſſerberg von dem Nutzen und der Weiſe die Luft rein, und die Städte und Häuſer rein zu halten, J. F. Zückerts phyſikaliſch diätetiſche Abhandlung von der Luft und Witterung, Prieſtleys Experiments of air, Lavoiſiers Opuſcules phyſiques et chymiques, Landriani Ricerche fiſiche intorno alla ſalubrità dell'aria. Von der Nahrung handelt der Araber Rhazes im IV. Buche ſeiner Aphoriſmen. Fr. Bonamicus ſchrieb V. Bücher de alimentis, Lud. Nonnius ein Diätetikon, oder de re cibaria, Ge. Valla de tuenda Sanitate per victum, Nik. Lemery einen Traité des alimens, Marſ. Cagnati de ordine in cibis ſervando, J. Fried. Zückert eine Materia alimentaria, oder allgemeine Abhandlung von den Nahrungsmitteln und mediciniſches Tiſchbuch, Petr. Caſtellanus de eſu Carnium, und der angeführte Nonnius de Piſcium eſu. Zum Tranke kann man rechnen des Andr. Baccius vinorum Hiſtoria,

ria, e) den Vinc. Butius de potu calido et frigido, den Leonh. Fried. Meiſner de Caffée, Chocolatae, herbae The et Nicotianae natura, uſu et abuſu, des Caſp. Neumanns Lectiones de Thea, Caffea, Cereviſia et Vino, und den Joſ. de Marco aus Malta de uſu et abuſu Chocolatae. Die Leibsbewegungen unter dem Titel der mediciniſchen Gymnaſtik hat Herodikus zu Platos Zeiten der erſte zur Heilkunde gezogen, und alle folgenden Aerzte haben ſie unter dieſem Geſichtspunkte bearbeitet, obwohl ihre Schriften darüber verlohren gegangen ſind. f) Sehr gut behandelt ſie Hier. Mercurialis in VI. Büchern de arte Gymnaſtica, und Ant. Arigoni in ſeiner Jaſi mecanica o Trattato dei rimedi naturali mecanici. Ueber Schlaf und Wache haben wir unter andern II. Bücher de Somno et Vigilia vom Argenterius und den Ol. Borrichius de Somno et Somniferis. Ueber die Abgänge des menſchlichen Leibes den angeführten Mercurialis de morbis cutaneis et omnibus humani corporis excretionibus in V. Büchern, und in II. den J. Bapt. Montanus de Excrementis. Ueber die Leidenſchaften endlich belehrt Aloyſ. Luiſini Tractatus de compeſcendis animi affectibus per moralem Philoſophiam et medendi Artem, Ge. Baglivi de medendis animi morbis, der oftgenannte Hofmann in ſeiner Hygiene und in der Diſſertation de Animo ſanitatis et morborum Fabro, wozu man noch des Carteſius Traité des Paſſions ſetzen kann. Wir wol-

e) Romae ex officina Nicholai Mutii 1596. f. ſehr rar und auf der garell. Bibliothek.

f) Dict. Encycl. v. Gymnaſtique.

wollen nun in dieſem Abſchnitte noch die Nahrungskünſte unterbringen, die ihn mit der Oekonomie und Chymie verbinden. Drey davon, nämlich das Backen, Kochen, und Confectmachen, gehören zur Speiſe; drey andere, das Weinmachen, Brauen und Diſtilliren, zum Tranke. Wie ſehr ein Theil dieſer Künſte ſchon bey den Alten, und beſonders bey den Römern, verfeinert worden iſt, kann man aus ihren Geſchichtſchreibern und Dichtern, g) und aus des Apicius Cölius Büchern de obſoniis et condimentis ſive arte coquinaria mit Liſters u. a. Anmerkungen abnehmen. Sie ſind glaublich im III. Sec. geſchrieben worden. Gegen unſere Zeiten ſind dergleichen Schriften auch ziemlich angewachſen, wovon ich einige nennen muß. Zum Backen gehört Seb. Müller de Pane conficiendo, und des Manetti Memoria ſopra la Panizzatione. Zum Kochen der ältere J. B. Platina de honeſta voluptate et valetudine LL. X. und eine Menge neuerer Kochbücher bey allen druckenden Nationen. Die Franzoſen wollen vom italieniſchen Gefolge der Katharina von Medici leckerigt gemacht worden ſeyn. h) Ich will nur von ihren Schriften la nouvelle Cuiſine, les Dons de Comus, und le nouveau Cuiſinier françois avec une inſtruction pour faire toutes ſortes de Patiſſeries, Confitures et Liqueurs, und von den deutſchen das neue wohl eingerichtete Kochbuch von 1500. Speiſen, und das andere von 400. Faſtenſpeiſen von Tübingen, nebſt J. Neubauers allerneuſtem von München herſetzen. Die Zucker-

g) Z. B. aus Petron, Horaz, Juvenal und Martial.

h) Dict. Encycl. v. Cuiſine.

bäckerey lehrt Memnon in ſeinem auch deutſch überſetzten parfait Confiturier françois, und Emy in ſeiner Art de bien faire les glaces d'office, ou de congeler tous les rafraichiſſemens. Vom Weine handelt Petr. Andr. Canonherius de admirandis vini virtutibus, i) Fried. Helbachs Oenopolia oder Weinkeller, und der Abt Rozier in der §. XXI. angemerkten Abhandlung. Vom Brauen J. Heinr. Meibomius de Cereviſiis, potibusque et aliis ebriaminibus, der engliſche Malſter and Brewer, und J. Chriſtian Simons Kunſt des Bierbrauens. Vom Diſtilliren des erwähnten Roziers Abhandlung de la fermentation, et de la meilleure maniere de faire l'eau de vie, Grotjans güldene Kunſt Brandwein zu brennen, und des angezogenen Simons vollſtändiger ökonomiſcher Unterricht vom Brandweinbrennen, Abziehung der Aquavite, Eſſigbrauen u. ſ. w. Zum Beſchluſſe hat uns die franzöſiſche Lexikomanie mit einem Dictionnaire portatif de cuiſine, d'office, et de diſtillation, und mit einem Dictionnaire des alimens, vins et liqueurs avec la maniere de les apprêter ancienne et moderne beſchenket.

§. XXVI.

Therapie.

Der zweyte Theil der praktiſchen Heilkunde iſt mit der Wiederherſtellung der Geſundheit beſchäfftiget. Man kann unter dem Namen Therapie, von Θεραπευειν bedienen, die mediciniſche Praktik oder Heilart, die Materia medica, oder Heilſtoff=

i) Auch dieſes ſeltene Buch Antverp. 1627. 8. iſt auf der garell. Bibl.

ſtoffkunde, die Pharmaceutik oder Apothekerkunſt, und die Chirurgie oder Wundarzney begreifen. Wir müßen ſie nacheinander durchgehen. Die Heilarten der erſten Aerzte vom Hippokrates bis zum Galen hat le Clerc in ſeiner Hiſtoire de la Medecine beſchrieben. Die Werke der beyden, die hieher gehören, machen den X. Band der chartierſchen Edition aus. Zwiſchen ſie gehört nach der Zeitrechnung Corn. Celſus vom III. bis zum VII. Buche hinein. Unter den ſpätern griechiſchen Aerzten ſind des Alex. von Tralles XII. Bücher de cognoſcendis et ſanandis morbis vorzüglich praktiſch. Unter den Arabern thaten es hierinn Rhazes und Abenzohar den übrigen vor. a) Die hieher gehörigen Werke der Chriſten nach der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften kann man füglich unter gewiſſe Titel bringen, unter denen ich auch einige davon anzeigen will. Einige nannten ſie Therapeutika, wie J. Fernelius, Dunc. Liddelius, J. Riolanus; andere Praxis medica, wie Paul Barbette, Fr. de le Boe, Herm. Boerhaave, Andr. Cäſalpin, Remb. Dodonäus, J. de Gorter, Fel. Plater, Paul. de Sorbait; b) einige wählten die Aufſchrift Medicina praktika, wie Hier. Fabr. ab Aquapendente, Th. Burnet, Hier. Capivacci, Dan. Sennert, J. Waläus; andre die Aufſchrift Methodus medendi, wie Hier. Cardan, Aug. Ferrerius, Jak. Fontanus, Leonh. Fuchs, Fried. Hofmann, Lud. Mercatus, J. B. Montanus, Guil. Rondelet, Melch. Sebitz, Fr.

a) S. ihre Artikel in Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriftſt. III. und IV. Th.

b) Dodonäus war Maximilians des II. und Rudolphs des II. Sorbait der Kaiſerinn Eleonora Leibarzt.

Valleſius. Einige ſchrieben Conſilia, Conſultationes, Reſponſa, Epiſtolas, wie Th. Bartholin, Petr. Bellonius, J. Crato von Craftheim, c) Chriſt. Guarinoni, Caſp. und Fried. Hofmann, Hier. Mercurialis u. a. von welchen Laur. Scholz von Roſenau eine Sammlung unter dem Titel: Conſiliorum medicinalium conſcriptorum à praeſtantiſſimis medicis veranſtaltet hat. Andre lieferten Obſervationes, wie Achill. Pirmin. Gaſſarus, Otto Heurnius, Fr. Valleriola. Noch andere verleibten den praktiſchen Theil ihren Operibus omnibus ein, wie J. Doläus, Mich. Ettmüller, Huxham, Morton, Ramazzini, Sydenham, Triller und Werlhof, welchen man noch Macbrides Einleitung in die theoretiſche und praktiſche Arzneykunſt, und Smiths kurzen Inbegriff der heutigen praktiſchen Arzneykunſt, beyde aus dem Engliſchen, zugeben kann. Beynebens haben einige ihre Erfahrungen über beſondere Uebel der Welt mitgetheilet. Daher gehören Th. Sydenhams Obſervationes medicae circa morborum acutorum hiſtoriam et curationem, Zeviani dei Morbi purulenti del corpo umano, Monro on the diſeaſes of the britiſh military Hoſpitals, Northcote Marine Practice of Phyſic and Surgery, Fr. Bayle vom Schlage, J. Th. Minadous von der Gicht, Dan. Sennert von der Ruhr, Senac Traité de la Peſte, J. Löſelius vom Podagra, de Haen über die Art des Todes der Ertrunkenen, Erhenkten und Erſtickten, und über das Blatterpfropfen, von dem auch d'Alembert, Condamine, Dims-

c) Crato diente Kaiſer Ferdinanden I. Maximilianen II. und Rudolphen II. Guarinoni eben dieſem.

Dimsdale, Gatti, Roſee'n von Roſenſtein, Tiſſot, Tralles u. a. gehandelt und geſtritten haben, die man in J. G. Krünitzs Verzeichniſſe der vornehmſten Schriften von den Kinderpocken und derer Einpfropfung finden kann. Voll auserleſener Wahrnehmungen in Rückſicht auf die Curart verſchiedener Krankheiten ſind de Haen Ratio medendi in Noſocomio practico, des Freyh. von Störk Anni medici, H. J. Collins Anni medici Noſocomii Civici, und Ludwigs Adverſaria medicopractica. So wie Chriſt. Weisbachs wahrhafte und gründliche Cur aller Krankheiten, Lor. Heiſters praktiſches mediciniſches Handbuch, woraus ſich jeder ſelbſt rathen kann, beliebte Compendia abgeben. Mit dem höchſt nützlichen Unterrichte für die Feld- und Landwundärzte der öſterr. Staaten des Freyh. von Störk und der ſchönen Schrift J. Ge. Zimmermanns von der Erfahrung in der Arzneykunſt wollen wir es beſchließen, und nun von der Materia medica reden. d) Man verſteht die Sammlung aller Körper aus den Reichen der Natur darunter, die Stoff zu Arzneyen liefern. Der Genuß oder die Behandlung derſelben mußte ſchon die erſten Menſchen auf ihre Wirkungen aufmerkſam machen. Manches lehrten ſie die Thiere, manches hatten ſie einem natürlichen Triebe, oder dem Ungefähr zu danken. So wurden nach und nach Lebensmittel, Arzneyen, Gifte bekannt, durch wiederholte Verſuche bewähret, und der Nachkunft übergeben. So ſchreibt ſich die reinigende Kraft der Nießwurzel vom

d) Dict. Encycl. v. Matiére Medicale.

vom Melampus, die ſchweißtreibende des Centauriums oder Tauſendguldenkrautes vom Chiron, die erweichende der Merkurialis oder des Bingelkrautes vom Merkurius her. Um die Urſachen dieſer Wirkungen war man wenig bekümmert, und begleitete den Gebrauch noch oft darüber mit nichts bedeutenden Beſchwörungen und Zauberſprüchen. Hippokrat gab auch dieſem Theile der Heilkunde einen Schwung. Seine hieher gehörigen Schriften ſtehn meiſt im X. Bande der chartieriſchen Ausgabe. Man ſieht daraus, daß er bey 400. einfache Heilmittel gekannt hat. Nach ihm wurden immer mehrere entdecket. Herophilus war ſehr für die Kräuter. Nikander hatte von den Giften und Gegengiften geſchrieben. Dioskorides giebt in ſeinem Werke de Materia medica die Heilkräfte von beyläufig 700. Pflanzen. Dieſes Werk hat u. a. Matthiolus commentiret. e) Von den Mineralien kömmt wenig darinn vor. Nach ihm muſterte Galen mit einem philoſophiſchern Geiſte die Heilſtoffe. Er unterſchied ſie in hitzende, kühlende, anfeuchtende und trocknende, und gab jeder Gattung IV. Grade. Seine hieher einſchlagenden Schriften machen den XIII. Band der chartieriſchen Auflage aus. Mit den Arabern kam die Chymie in die Medicin, und Rhazes beſchrieb der erſte den ſublimirten Mer=

e) Von dem herrlichen Mſpte des Diſkorides auf der kaiſerl. Bibliothek, davon die in Kupfer geſtochenen Pflanzenzeichnungen von den Botanikern begierig erwartet werden, ſ. Lambecks Comment. de Aug. Bibl. L. II. c. 7. Edit. Kollar. Col. 119. und indeß götting. Anzeigen 1773. p. 10. Auch Matthiolus war Ferdinands des I. Maximilians des II. und ſeines Bruders Ferdinands Leibmedikus.

Mercurius, das Oleum benedictum u. dergl. Sie lehrten auch den Gebrauch der ſogenannten Specereyen, der Manna, der Rhabarbara, des Zuckers, der Caſſia, Muſcatblüthe und Nuß, der Gewürznelken u. ſ. w. in den Arzneyen, wie zum Theile im J. Serapion de Medicamentis ſimplicibus zu ſehen iſt. Nach der Erfindung von America fieng man an die Simplicia dieſes Welttheiles hervorzuſtreichen. Daher gehört des Garcias ab Horto Hiſtoria aromatum et ſimplicium aliquot medicamentorum apud Indos naſcentium aus dem Portugieſiſchen vom Car. Cluſius überſetzt und vermehret, und des Fr. Hernandez Rerum medicarum novae Hiſpaniae Theſaurus. Nachher folgten des Petr. Borellus Hortus ſeu armamentarium ſimplicium, Chriſt. Marggravs Materia medica contracta, Joh. Phil. Gießweins Hodegus medicus, Petr. Pomets Hiſtoire generale des Drogues, Nik. Lemery Dictionnaire des Drogues, und die neuern J. Böcler in ſeiner Fortſetzung der Cynoſura Materiae medicae des Paul. Hermanns, Joſ. Pitton de Tournefort in ſeiner Hiſtoire des Plantes, qui naiſſent aux environs de Paris avec leur uſage dans la Medecine, welche Bern. de Juſſieu viel vermehrter herausgab, Boerhaaves Libellus de Materia medica, Karls von Linne' Materia medica per tria regna naturae, deutſch durch Schrebern, Will. Lewis Materia medica, auch deutſch, Franc. Steph. Geofroy Matiere medicale, auch deutſch, J. Fried. Cartheuſers Fundamenta Materiae medicae, Cullens, Bradleys und Alſtons Lectures on Materia medica, H. Joh. v. Cranz Materia medica et chirurgica, Löſekens und Spielmanns Materia medica,

dica, u. v. a. Nebſt den Univerſaliſten und Syſtematikern hat es aber auch an Aerzten nicht gefehlt, die ihre Unterſuchungen über beſondere Heilſtoffe der Welt vorgeleget haben. So hat Santes de Ardoynis und Joh. Linder de Venenis, f) Martin de l'uſage du lait, Fried. Hofmann de Manna ejusque uſu, de Mercurio, et mercurialibus ſelectis, de Chinaechinae modo operandi, uſu et abuſu, Balth. Tralles de uſu Opii ſalubri et noxio, der Leibmedicus von Störk über den mediciniſchen Nutzen verſchiedener Kräuter, z. B. des Schierlings, der Küchenſchelle, der Lichtblume geſchrieben. Auch die Geſundbrunnen und Bäder ſind viel unterſucht und beſchrieben worden. Schon 1553. haben die Juntä zu Venedig eine Sammlung von daher gehörigen Tractaten unter dem Titel De Balneis gedruckt. g) Andr. Baccius ſchrieb de Thermis, Baynard on hot and cold Baths, Maret ein Memoire ſur les Bains d'eau douce, et d'eau de mer, Monro und Shaw on mineral Waters, Fried. Hofmann verſchiedene Abhandlungen von mineraliſchen Waſſern, die im I. Theile der Genferausgabe ſeiner Werke ſtehn, J. Fried. Zückert eine Beſchreibung aller Geſundbrunnen und Bäder Deutſchlandes. Zu unſern Ländern gehören beſonders Dav. Bechers neue Abhandlung vom Karlsbade, und H. J. Cranzs vortreffliches Werk von den Mineralgeſundbrunnen und Bädern der k. k. Erblande. Endlich ſind noch die Bemühungen eines Abercrombie, de la Garaye, Neumanns und Nicolais merkwürdig durch die

Auf=

f) Des erſtern ſeltene Schrift iſt auf der garell. Bibl.

g) Sie iſt ſehr rar, und, ſo wie das folgende rare Werk, auf der gar. Bibl.

Auflöſung der Medicamente in den wahren Grund ihrer Heilkräfte einzudringen. Weil aber viele natürliche Körper dieſe Kräfte nur in einer künſtlichen Geſtalt äußern, ſo tritt hier die Pharmaceutik oder Apothekerkunſt auf, die ſich mit Sammlung, Erhaltung, Zubereitung und Miſchung derſelben abgiebt, um kräftige, und, ſo viel möglich iſt, angenehme Arzneyen daraus hervorzubringen. h) Auch dieſe Kunſt hat ihren Urſprung groſſentheils dem Ungefähr, ihren Fortgang zur Vollkommenheit aber dem geläuterten Kenntniſſe der Simplicien und Vernunftſchlüßen zu danken. Aus dem Corn. Celſus de Medicina kann man ſich beyläufig einen Begriff abziehen, wie vollſtändig die Apotheken der Aelteren eingerichtet waren. Scribonius Largus unterm Tiber trägt mit ſeinem Buche de Compoſitione medicamentorum auch dazu bey. Durch den Galen wurden ſie bereichert, wie ſeine pharmaceutiſchen Schriften darthun, die Chartier in den XIII. Band ſeiner Ausgabe aufgenommen hat. Im V. Sec. ſchrieb Marcellus der Empiriker de Medicamentis empiricis, phyſicis et rationalibus, und unter den Arabern wurden mittels der Scheidekunſt verſchiedene neue Arzneyen erfunden. Rhazes hinterließ aus ihnen einen Antidotarius, und ihr Schüler Arnold de Villanova verſchiedene chymiſche Heilmittel, die in ſeinen Werken zu finden ſind. Daher nahmen einige Gelegenheit die Pharmacie, wiewohl ohne hinlänglichen Grund, in die galeniſche und chymiſche zu unterſcheiden. Von dieſer Zeit an

h) Dict. Encycl. v. Pharmacie.

haben alle ſchreibenden Nationen Werke über die Apothekerkunde bekommen, von denen wir einige nennen wollen, z. B. von den Franzoſen J. Fernelii Pharmacia, Jak. Sylvii Methodus medicamenta componendi, Charas Pharmacopée, Baumé Elemens de Pharmacie theorique et pratique; von den Italienern Hier. Capivaccii de Compoſitione medicamentorum, Curt. Marinelli Pharmacopoea; von den Engländern Th. Willis Pharmaceutica rationalis, Dales Pharmacologia, Strothers Pharmacopoea practica; von den Deutſchen Dan. Trillers Theſaurus medicamentorum locupletiſſimus, Ant. Heins Pharmacia rationalis, J. Fried. Cartheuſers Pharmacologia theoreticopractica, Joh. Andr. Murrays Apparatus Medicaminum tam ſimplicium quam praeparatorum, u. v. a. Einige, wie Adr. Ziegler und Peter Potier haben ſich unter dem Namen Pharmacopoea Spagyrica bloß auf die chymiſchen Medicinen eingeſchränkt; andere haben auf die Umſtände des Ortes und der Zeit geſehen, wie z. B. Karl von Gogler in ſeiner Haus- und Feldapotheke, die ſchwediſche von J. C. Weber verdeutſchte Landapotheke, Nils Roſée'n von Roſenſtein Haus- und Reisapotheke, u. dergl. Beynebens iſt nun faſt keine Provinz, ja keine größere Stadt, die nicht ihre eigene gedruckte Pharmakopöe, oder eigenes Diſpenſatorium hätte, in welchen freylich viel veraltetes und itzt ganz unnütz befundenes ſteht. Die beſten ſind das londenſche, edinburgiſche und däniſche. Unſere Staaten haben auch 1774. eine neue Pharmacopoea Auſtriacoprovincialis bekommen. Von der Art mediciniſche Verſchreibungen zu machen handelt Herm.

Boer-

Boerhaave und Gaubius de Remediorum formulis, Northcotes Methodus praeſcribendi, Schaarſchmidts Abhandlung vom Receptſchreiben; von dem Apothekergewichte Dom. Maſſari de menſuris et ponderibus medicinalibus, und Parenti de Doſibus medicamentorum; von den Apothekenviſitationen Th. Bartholin de viſitatione Officinarum pharmaceuticarum. Endlich hat für die Aufſchriften derſelben Chriſt. Fried. Brechtel in ſeiner Nomenclatura pharmaceutica inſerviens ad ſingula Materiae medicae vaſa et thecas geſorget. Und nun ſind wir bey der **Chirurgie** oder Wundarzney, jenem Theile der Heilkunde, der ſich mit den äußerlichen Uebeln des menſchlichen Leibes beſchäfftiget, und nach der griechiſchen Abſtammung von χειρ und εργον eine geſchickte Hand fodert. i) Chirurgie iſt ſo alt, als Kämpfe und Wunden ſind, und Wundärzte waren glaublich die erſten Mediciner. Nach der Zeit bey anwachſenden anatomiſchen Kenntniſſen, und Beſchäfftigungen ward eine eigene Profeſſion daraus. Wie weit es die Aegyptier darinn gebracht haben, lehrt Herodot und Diodor. k) Vom Aderlaſſen machen ſie keine Meldung, und auch zu andern Operationen gab es keine Inſtrumente von Metall. Die erſten griechiſchen Wundärzte, ſo weit wir in die Fabel hineinſehen, waren Chiron, Achilles, Aeſkulap, ſeine Söhne, und Päon. Geſchrieben hat der erſte davon Hippokrat, wie ſeine Tractate de Officina medici, de vulneribus capitis, de fracturis, u. a. im XII. Bande der char-

i) Ebendaſ. v. Chirurgie.
k) In Euterpe und Biblioth. Hiſt. L. I. ſupracit.

tieriſchen Ausgabe lehren. C. Celſus hat der Chirurgie ſein VII. und VIII. Buch gewidmet, zu derer Anfange er einige ſeiner Vorgänger, und beſonders einen Philoxen und Meges lobet. l) Galen hat nebſt eignen hieher gehörigen Schriften die meiſten des Hippokrates commentiret, wie im XII. Bande der oft erwähnten Auflage zu ſehen iſt, und von ſeiner Praktik zeuget, daß er nicht allein in ſeiner Vaterſtadt die Fechter verſehen, ſondern hernach auch in Rom viele Curen gemacht hat. m) Aus dem IV. Sec. gehören unter den Schriften des Oribaſius vorzüglich die de Machinamentis und die de Laqueis hieher. Die ſpätern Griechen haben nur hier und dort ihren Werken etwas Chirurgie eingemiſcht, ſo wie nachher die Araber, unter denen Albucaſa oder Alſaharavi glaublich um das Jahr 1085. genennt werden muß, der unter der Aufſchrift: Methodus medendi certa, clara et brevis in III. Büchern hauptſächlich von der Wundarzney auch mit beygefügten Abbildungen der Inſtrumente handelt. n) Im XII. XIII. und XIV. Jahrhunderte lebten und ſchrieben als berühmte Wundärzte Guil. de Saliceto, Brunus, Lanfrancus, Guido de Cauliaco, Roland. Capellutus u. a. meiſt Italiener, derer Chirurgien zu Venedig bey den Junten 1546. zuſammen in Folio gedruckt ſind. Im folgenden Sec. aber verbreitete ſich dieſer Zweig der Heilkunde auf alle Völker Europens. In Italien z. B. blüh-

l) Praef. L. VII. Baſil. 1552: p. 492. f.
m) Goelike Hiſt. Chirurg. Antiq. §. 61. p. 48.
n) S. Manget Bibl. Script. Medic. T. I. v. Albucaſem.

blühten Ang. Bologninus, Marian. Sanctus ein trefflicher Lithotome, Vid. Vidi, Leonh. Botallus ein Beförderer des Aderlaſſens, und Erfinder einer beſondern Art Glieder abzunehmen, Caſp. Tagliacotius, der das Anſtücken der kleinern geſtümmelten Leibstheile lehrte; in Frankreich J. Tagaultius, Jak. Hollerius, Ambr. Pareus, der drey Könige bediente, und ſein Schüler Jak. Guillemeau; in Spanien Lud. Mercatus Philipps des II. und III. Arzt; in Deutſchland Konr. Geſner, der bey ſeinen Verwandten eine groſſe Sammlung älterer chirurgiſcher Schriften 1555. drucken ließ, der ſchon bekannte Theophraſt, Veſalius, Petr. Foreſtus und Th. Fienus. Das XVI. und XVII. Seculum war noch reicher an berühmten Chirurgen. Hieher gehören von den Franzoſen Collot ein guter Steinſchneider, le Clerc, der eine Chirurgie complette, Joſ. de la Charriere, der nouvelles Operations chirurgiques ſchrieb; von den Italienern H. Fabr. ab Aquapendente, Gabr. Ferrara, M. Aur. Severinus, der von der Chirurgie unter dem Titel Efficax medicina ſchrieb; von den Deutſchen Math. Lud. Glandorp, der ein Speculum Chirurgorum, Melch. Sebitz, der Examen vulnerum, J. Scultetus, der ein Armamentarium chirurgicum mit 43. Kupfertafeln herausgab; von den Holländern J. B. van Lamzwerde, Job van Meeckeren, J. Muys, Paul. Barbette, Corn. Bontekoe ein ſtarker Neuerer, J. van Horne, von dem eine Microtechne oder Introductio ad Chirurgiam iſt; von den Engländern Will. Cowper, J. Wright, Jak. Douglas u. a. Noch iſt anzumerken, daß ſich von der Mitte des XVI.

Sec.

Sec. die erſten Verſuche der ſogenannten Chirurgia infuſoria und transfuſoria herſchreiben. o) In den letztern Zeiten ſind allenthalben für die Wundarzney vortreffliche Anſtalten gemacht, alte Werkzeuge verbeſſert, neue erfunden worden. Die vielfältigen Kriege haben nicht wenig dazu beygetragen. Wir müßen noch einige von den berühmtern Schriften nennen: z. B. de la Mottes Chirurgie complette, Ferreins Elemens de Chirurgie pratique, Goulards und le Drans Oeuvres chirurgiques, Garengeots Traité des Operations de Chirurgie, de la Fayes Elemens de Chirurgie, Turners Art of Surgery, Potts Chirurgical Works, Bromfields Chirurgical caſes and obſervations auch deutſch, Sharpes Surgery, Gorters Chirurgia repurgata, den I. Th. der ſwietenſchen Commentare, J. Zach. Plattners gründliche Einleitung in die Chirurgie, Henkels Abhandlung der chirurgiſchen Operationen, Chriſt. Gottl. Ludwigs Inſtitutiones Chirurgiae, J. Fried. Pallas Chirurgie, Lor. Heiſters Inſtitutiones Chirurgicae, Schmuckers chirurgiſche Wahrnehmungen, J. Jak. Plenks Lehrſätze der praktiſchen Wundarzneywiſſenſchaft, die Memoires de l'Academie royale de Chirurgie, u. v. a. Dieſen allgemeinen Werken wollen wir noch einige beſondere beyſetzen, z. B. Ravaton ſchrieb von Schuß- Hieb- und Stichwunden, Joh. Alex. Brambilla eine chirurgiſchpraktiſche Abhand-

o) Man verſuchte nämlich Heilmittel in eine geöffnete Ader einzuflößen, oder friſches Blut von einem Körper in den andern hinüberzulaſſen. Man kam von Verſuchen an den Thieren auch an den Menſchen. S. Goelike Hiſt. Chirurg. Recent. p. 241.

handlung von der Phlegmone, Adams on the Stone and Gravel, Buttler ein Eſſay on Blood-letting, u. ſ. w. Zur Ophtalmie gehören Jak. Caranta de Natura viſionis, Boerhaaves, Querins, Gendrons, Richters Schriften von den Augenkrankheiten, Stocktons Diſeaſes of the Eyes; zu den Zähnen J. Ge. Paſchs Abhandlung von den Zähnen, Hurlock on Dentition, Bourdets Recherches ſur l'art du Dentiſte, J. de Fritſch Diſſertatio de Dentibus, u. a. Endlich liegt auch die Hebammenkunſt im Gebiethe der Chirurgie. Männer haben ſie zuerſt in Frankreich ausgeübet, und Coſmus Viardel ſoll im XVI. Sec. der erſte geweſen ſeyn. p) Nachher ſchrieb u. a. Paul Portal Pratique des accouchemens, Fr. Mauriceau verſchiedene lat. Tractate, der Holländer Heinr. v. Deventer Obſervationes chirurgicas, Burton, Chapman, Exton, Johnſon, Smellie und mehr Engländer eine Midwifery, und die Deutſchen haben nebſt den Werken eines Thebeſius, Zopfs, Graus, Henkels, Schüttes, Steideles, J. Ge. Röderers Elementa artis obſtetriciae, Ge. W. Steins theoretiſche und praktiſche Anleitung zur Geburtshilfe, H. J. Cranzs Einleitung in eine wahre und gründliche Hebammenkunſt, J. Jak. Plenks Anfangsgründe der Geburtshilfe, u. dergl. wobey die Tafeln nicht zu vergeſſen ſind, die Albin und Noortwick geliefert haben. Mit Mangets Bibliotheca chirurgica wollen wir es beſchließen, und nur noch einige Werke nennen, die

p) Ebendaſ. p. 163.

die ſich nicht füglich unter eine beſondere Abtheilung bringen ließen. Dieſe ſind: die Acta Academiae naturae Curioſorum, Recueil periodique de Medecine, Chirurgie, et Pharmacie, auch deutſch unterm Titel: Sammlung auserleſener Wahrnehmungen, Commentarii de rebus in ſcientia naturali et medicina geſtis, J. Konr. Heffters Muſeum diſputatorium, das bey 20000. mediciniſche Diſputationen begreift, J. Aug. Unzers Wochenſchrift: der Arzt, Steph. Blancardi Lexicon medicum, James Medicinal Dictionary, Dictionnaire nouveau univerſel par une Societé de Medecins, und J. Fr. Lavoiſien Dictionnaire portatif de Medecine.

Mathe-

Mathematik.

§. XXVII.

Die Größenkunde, welche wegen der Gewißheit ihrer Grundſätze und Beweiſe allen übrigen Diſciplinen den allgemeinen Namen Matheſis a) geraubet hat, verbreitet ſich in viele Zweige, derer Schickſale wir nacheinander durchgehen müßen. Wir fangen von der Rechnungskunſt, und zwar erſtlich von der Zahlenrechnung an. Sie hat den Namen von Αριθμος eine Zahl. Hebräer, Griechen und Römer bezeichnen die Zahlen mit Buchſtaben, die Chineſer rechnen mit Kügelchen, die an Dratfäden gereihet ſind, die Peruaner mit Maizkörnern, andre Indianer mit den Fingern; wir aber bedienen uns ſeit 400. Jahren der ſogenannten Ziffern (ספר zählen) die einige aus verderbten griechiſchen Lettern, andre von den Perſern und Oſtindern auf die Araber, und von dieſen mittels der Spanier auf uns leiten wollen. b) Sie haben unter dieſer Zeit ihre Geſtalt ziem- Arithmologie.

a) Μανθανω lernen, begreifen.

b) Ger. J. Voſſii de Natura Artium L. III. c. 8. T. III. Opp. Amſt. 1697. f. Dechales Mundi Mathem. T. I. Tract. Proem. c. III. p. 28. f. und am vollſtändigſten J. Wallis Opp. Vol. I. Matheſ. univ. c. 5. – 10. p. 28. f.

lich verändert. c) Das Rechnen nun ſelbſt nahm ſeinen Anfang mit dem Beginne des Eigenthumes und des Handels. Schon mit Abraham ſoll es in Aegypten gekommen ſeyn, wo man den Zahlen hernach myſtiſche Kräfte zuſchrieb, und ſie in die Philoſophie und Theologie einführte. Von da ſoll es Thales Mileſius nach Griechenland gebracht; nach andern aber Pythagoras von den Phöniciern gelernet haben. Nach dem, was aus den Büchern des Euklides hieher gehöret, iſt Archimedes merkwürdig, der die Zahl der Sandkörner die ganze Welt anzufüllen berechnet hat, wie ſeine Schrift de numero arenae bezeuget, d) und aus Trajans Zeiten Nikomachus in Arabien gebürtig, deſſen II. Bücher unter andern Jamblichus commentiret hat. An ihn reichet Theon von Smyrna, von dem auch ein Stück von der Rechenkunſt in Iſmael Bouillauds Ausgabe noch vorhanden iſt, und im XI. Jahrhunderte ſchrieb Mich. Pſellus ein arithmetiſches Compendium. Die Römer übernahmen die Arithmetik, da ſie von den griechiſchen Aſtronomen ſchon viel gewonnen hatte. Ter. Varro ſchrieb der erſte davon, und iſt noch zu Rom in einer Handſchrift. Das horaziſche: Romani pueri longis rationibus aſſem diſcunt in partes centum diducere, e) zeiget, wie ſie zu Auguſts Zeiten in Uebung war. L. Apulejus verfertigte nachher auch einen Tractat davon, und Boethius gab den

c) S. Walthers Lexicon Dipl. Tab. 224. p. 454. f.

d) Oder Ψαμμιτης. Sie ſteht in der ſeltenen Pariſerausgabe 1615. f. auf der garell. Bibl, p. 448.

e) Art. Poet. v. 325.

den Nikomach theils ins Kurze gezogen, theils erklärt, lateiniſch heraus. Unter Bedas Tractaten aus dem VIII. Jahrhunderte iſt auch einer de Propoſitionibus arithmeticis, und im XII. behandelten ſie Alex. de Villa Dei, und Jordan. Nemorarius, deſſen X. Bücher Jak. Faber Stapulenſis 1480. mit einem Commentar drucken ließ. f) Nach der Wiedergeburt der Wiſſenſchaften fieng man an die Rechenkunſt immer mehr auf die Lebensgeſchäffte anzuwenden, und hierinn hat Nik. Tartaglia 1556. der erſte etwas Vollſtändiges geliefert. g) Auch Fr. Maurolycus verband 1557. in ſeinen Opuſculis mathematicis die Praktik mit der Theorie. Oront. Finäus und Petr. Ramus brachten ſie in Frankreich faſt um eben dieſe Zeit empor, und nachher ſetzten ſie Petr. Laurenbergs Inſtitutiones, und der gew. Jeſuiten Chriſt. Clavius Epitome Arithmeticae practicae, Karl Malapertius Arithmetica practica, Andr. Tacquets Arithmeticae theoria et praxis u. a. immer in ein helleres Licht. Es wurden aber auch nach und nach verſchiedene neue Arten oder Handgriffe des Rechnens erfunden. Der berühmte J. Müller oder Regiomontanus brachte im XV. Sec. die Decimalrechnung auf die Bahn. Auf die Logarithmen waren ſchon Mich. Stiffel und Juſt. Byrge gekommen; aber die vollſtändige Entdeckung machte der ſchottiſche Baronet Neper in ſeinem Buche: Mirifici Logarithmorum

f) Dechales nennt dieſe frühe Ausgabe, die verdächtig iſt. Maittaire u. a. kennen nur die Pariſerausgabe 1496. bey Higman und Hopyl. Möglich iſt jene dennoch, weil J. Faber 101. Jahr alt geworden, und 1537. geſtorben iſt.

g) In ſeinem Generale Trattato di numeri.

Canonis deſcriptio. Logarithmiſche Tafeln verfaßte nach deſſen Tode Heinr. Briggs, deſſen Arbeit Adr. Vlacq vollkommner machte. Gardiners Tafeln in des gew. Jeſuiten Pezenas Ausgabe von 1770. ſind die vollſtändigſten und genauſten. Die gründliche Behandlung der ſogenannten Arithmetica Infinitorum ſchreibt ſich von J. Wallis her. Von ihr kann man auch Bouillauds Opus novum ad Arithmeticam infinitorum, Preſtets Nouveaux Elemens des Mathematiques und Wolfs Elementa Analyſeos nachſehen. Erh. Weigel ſchlug 1687. eine tetractiſche vor, die nur mit 1. 2. 3. und 0. rechnet, der groſſe Leibnitz eine dyadiſche oder binariſche, die nur 1. und 0. braucht. Andre ſind auf gewiſſe Werkzeuge verfallen, das Rechnen leicht und bequem zu machen. Daher gehören die Abaci oder Rechentiſche, die vom oben angeführten Neper erfundenen Stäbchen, derer Anwendung er Rhabdologie h) nannte, die nachahmenden reyheriſchen zur Sexageſimalrechnung, und verſchiedene Inſtrumente, die Moreland, Paſcal, Leibnitz u. a. vorgeſchlagen haben, die es aber wohlerfahrnen Calculanten kaum bevorthun, und immer mehr koſten als nützen würden. i) Unter den verſchiedenen Anwendungen der Arithmetik iſt beſonders die kaufmänniſche oder Prattica Italiana merkwürdig. Sie ſteht in des ehem. Jeſuiten Caſp. Schotts Curſus mathematicus, und Mich. Schwarzer ein Laienbruder der frommen Schulen hat eine Arithmetica Mercatorum oder vollſtändiges Kaufmannsrechenbuch geliefert. De la

Porte

h) Ῥαβδος ein Stäbchen.

i) Sie ſind im vollſtänd. mathem. Lexikon Leipzig 1747. 4. beſchrieben.

Porte hat franzöſiſch davon geſchrieben, und ſein Werk iſt zu Wien unter der Aufſchrift: Wiſſenſchaft der Kaufleute und Buchhalter 1764. herausgekommen. Man hat ihm unter dem allgemeinen Titel: Einleitung zur doppelten Buchhalterey, einen zweyten Theil zugegeben, in dem dieſe Buchhaltung auch auf Wirthſchaftsrechnung und Finanzoperationen angewendet wird. Es iſt hier ſo gar ein Lehrſtuhl der Contabilität oder der verbeſſerten Kameralrechnung errichtet worden, und ſeither iſt erſchienen: Praktiſcher Unterricht zu der verbeſſerten doppelten Buchhaltung, Grundſätze der Rechnungswiſſenſchaft auf das Privatvermögen angewendet, nebſt verſchiedenen andern Muſtern und Tabellen, und H. Kan. Adam v. Heidfeld, der noch als Jeſuit am Thereſianum darüber las, hatte mit beſtem Erfolge angefangen dieſen Rechnungszweig in die ſtrenge wiſſenſchaftliche Methode zu bringen. k) Ein andrer wichtiger Zweig der Arithmologie iſt die ſogenannte Arithmetica univerſalis, ſpecioſa, Buchſtabenrechnung, oder Algebra, über welchen letzten Namen verſchiedene etymologiſche Meynungen ſind, obwohl die arabiſche Abſtammung ſichtbar iſt. l) Diophant von Alexandria hat in den Zeiten der Antonine der erſte XIII. Bücher davon geſchrieben. Sie ſollen in der Vaticana ſeyn, m) die erſten VI. ausgenommen, die

k) Seine Aufſätze ſind nach und nach bey den öffentlichen Prüfungen ſeiner adelichen Hörer ausgetheilet worden.

l) Dict. Encycl. v. Algebre. Er heißt Reſtitutio in integrum, ſagt Caſiri.

m) Voſſ. ſupracit. c. X. Montfaucon in Bibliotheca Biblioth. Mſs. zeigt ſie an, aber in Fried. Eckards Ueberſicht der Oerter ꝛc. Gieſen 1776. p. 39. und 40. ſind ſie übergangen.

die der ehrliche Augsburger Wilh. Xylander oder Holzmann, den der Franzoſe Saverien ins V. Sec. ſetzt, n) 1575. zu Baſel lateiniſch herausgegeben hat. o) Bachet hat dieſe Ueberſetzung verbeſſert. Nachher kamen auch die Araber darauf, und gegen das VIII. Jahrh. ſchrieb Mohammed Ben Muſa einen Tractat davon, der mit ähnlichen Schriften durch Spanien den Chriſten bekannt geworden iſt. Lukas Pacioli von Borgo di ſan Sepolcro ein Franciſcaner gab der erſte ein italieniſches Werk davon zu Venedig 1484. wie Maittaire bezeuget, p) heraus. In Deutſchland verlegten ſich Adam Rieſe und Mich. Stiffel darauf, wie aus des erſtern Rechenbuche, und des zweyten Arithmetica integra erhellet; blieben aber nur bey Auflöſung quadratiſcher Gleichungen. Hingegen erfand Scip. Ferrei, ein Lehrer zu Bologna, die Regeln zu den cubiſchen, und vertraute ſie einem Schüler Ant. Mar. Fiore. Der ſchon oben genannte Tartaglia kam in einem Streite mit dieſem von ſelbſten darauf, und theilte die Entdeckung dem Hier. Cardanus mit, der ſie dann unter dem Vorwande, ſie ohne Demonſtration empfangen, und demonſtriret zu haben, als ſeine eigene in ſeiner Ars magna 1545. drucken

n) Xilandre dans le cinquieme ſiecle traduiſit l'ouvrage de Diophante du grec en latin. Heißt es in ſeiner Hiſt. des Progrès de l'eſprit humain dans les ſciences exactes. p. 35. Hiſt. de l'Algebre.

o) Sie ſind auf der garell. Bibl. Der berüchtigte Andr. Dudich (nicht Dureus, wie Dechales ſagt) hat ſie dem Xylander zum Ueberſetzen gegeben.

p) Er nennt ihn de Borgo allein, welches falſch iſt. Der Abt Gua in den Mem. de l'Acad. R. des ſcienc. An. 1741. p. 437. giebt die Edition von 1494. für die erſte an, und ſetzt noch eine von 1509. hinzu, die wieder Maittaire nicht geſehen hat. Der Titel des Werkes iſt: La divina Proporzione della Diſciplina Mathematica.

drucken ließ. q) Die bisherigen Erfindungen hat Raph. Bombelli in ſeiner 1579. herausgegebenen italieniſchen Algebra noch weiter getrieben. Allein noch immer bediente man ſich die Dignitäten der unbekannten Größen zu bemerken gewiſſer Zeichen, die die coſſiſchen hießen, weil ſelbſt die ganze Rechnungsart die Regel Coß hieß, r) bis endlich der Franzos Fr. Viete die Buchſtaben dafür einführte. Er leiſtete der Wiſſenſchaft noch viele andere wichtige Dienſte, die man in ſeinen Tractaten de recognitione und de emendatione Aequationum ſehen kann. s) Eben dieſes that Guil. Ougſtreds Clavis Mathematicae, und Th. Harriots Artis analyticae praxis, welches Buch einige Engländer über die Verdienſte des Viete und des Carteſius ſetzen, obwohl jene des Letztern beſonders darinn unläugbar ſind, daß er der erſte die Algebra auf die höhere Geometrie angewendet hat. Newton that ihr in ſeiner Arithmetica univerſalis neue Dienſte, und er und Leibnitz führten bey den Potenzen auch undeterminirte Exponenten ein. S'graveſande commentirte das berührte newtonſche Werk. Halley, Mac-laurin, Campbell u. a. demonſtrirten oder verbeſſerten in den Philoſophical Tranſactions die carteſiſchen und newtonſchen Regeln. Lehrbücher ſchrieben

q) Die Ars magna ſteht T. IV. Opp. Lugd. 1663. f. Sieh auch Mem. de l'Acad. ſupracit. p. 440.

r) Vollſtänd. mathem. Lexik. ſupracit.

s) Sie ſtehn in der ſehr raren Ausgabe ſeiner Werke L. B. 1646. f. p. 82. und 127. auf der garell. Bibl.

den Wolf, Clairaut, Reynau, Saunderſon, Scherfer, Mako, Euler, Segner, Tempelhof, u. a. Sehr viele hieher gehörige Abhandlungen finden ſich in den akademiſchen Schriften von Londen, Paris, Berlin und Petersburg. Endlich müßen wir noch einige Beyſpiele von der Anwendung der Algebra herſetzen. Huygens, Paſcal und Moivre calculirten dadurch das Schickſal der Spieler, Struiks die Dauer der Ehen, Halley die Sterblichkeit, Craige die Abnahme des Glaubens und daraus das End der Welt, u. dergl. So viel nun von der Analyſis endlicher Größen. Jene der unendlichen, oder die Infiniteſimalrechnung hat zween Hauptzweige, den Differentialcalcul, oder die Methode, wie ſie Newton nennt, der Fluxionen, und den Integralcalcul, oder die umgekehrte Methode der Fluxionen. Ob Leibnitz oder Newton den erſtern erfunden habe, darüber iſt viel geſtritten worden. t) Gewiß iſt, daß Leibnitz in den Leipziger-acten 1684. der erſte die Regeln davon bekannt gemacht hat. u) Den Streit hat für Newton J. Keill in den Transactionen 1708. am häftigſten geführet. Die Londnerakademie ließ die Auszüge aus Leibnitzs und Newtons Briefen unter dem Titel: Commercium epiſtolicum 1712. drucken, und gab ihrem Landsmanne recht; dawider ſchrieb aber Jak. Bernoulli, der um dieſe Erfindung groſſe Verdienſte hatte. w) Sein Bruder Johann unterrichtete den Marquis l'Hopital darinn, der nachher die Analyſe

des

t) Dict. Encycl. v. Differentiel.

u) Nova methodus pro maximis et minimis etc. p. 467.

w) S. vollſt. math. Lexikon v. Differentialrechnung.

des infiniment Petits herausgab, die der gew. Jeſuit Scherfer ins Latein überſetzet hat. Er litt von einigen ſeiner für des Cartes eingenommenen Landsleute, und auch von den Holländern Huygens und Nieuwentyt Widerſpruch; allein ſie ergaben ſich nach und nach, und die neue Rechnungsart ſiegte allenthalben. Die noch hieher gehörigen berühmtern Werke ſind: Newtons Analyſis per quantitatum Series, Fluxiones et Differentias, und de Quadratura curvarum, verſchiedene Schriften der Bernoullis, Mac-laurins und Hayes Treatiſes of Fluxions, G. Manfredi de Conſtructione Aequationum differentialium primi Gradus, Bougainvilles Calcul integral, ebenfalls lateiniſch durch Scherfern, Leonh. Eulers Introductio in Analyſin infinitorum, und Inſtitutio Calculi integralis, Andr. Segners Elementa Calculi integralis, des damal. Jeſuiten Mako Calculi differentialis et integralis Inſtitutio, Tempelhofs Anfangsgründe der Analyſis des Unendlichen, u. v. a.

§. XXVIII.

Wir begreifen unter dieſem Namen alle Theile der Meßkunde, die man ſonſt die theoretiſche und praktiſche, die gemeine und höhere Geometrie nennet. Die nun zu enge Benennung dieſer Wiſſenſchaft von Γη Erde und Μετρον Maaß kömmt von ihrem Urſprunge, da man beym Beginne des Eigenthumes die Gründe ausmaß. Sie ſoll beſonders in Aegypten ausgeübet worden ſeyn, wo der Nil die Beſitzungen oft verwirr- Metrologie.

te. a) Von da brachte ſie Thales nach Griechenland, und bereicherte ſie mit eigenen Erfindungen. Pythagor entdeckte das Viereck der Hypotenuſe, und Anaxagor beſchäfftigte ſich mit der Quadratur des Zirkels, die nachher ſo vielen Köpfen vergebens zu thun gab. b) Ariſtipps Aufruff, als er nach Vitruvs Berichte auf der Inſel Rhodus im Sande geometriſche Figuren fand: Ich ſehe **Menſchenſpuren!** und Platos Spruch: **Kein Unkündiger der Geometrie trete da herein!** den er übers Thor ſeines Akademus ſetzte, c) zeugen von der damaligen Hochſchätzung der Meßkunde. Zur Zeit Ptolemäus des Lagiden ſammelte zu Alexandria Euklides unter dem Titel Στοιχεια oder Elementa Geometriae in XV. Büchern alle Erfindungen ſeiner Vorgänger, brachte ſie in Zuſammenhang, und ſetzte ſeine eignen dazu. Nur wird das XIV. und XV. Buch auch einem Hypſikles beygeleget. Theon im IV. und Proklus im V. Jahrh. haben über ihn geſchrieben. Die beſte Ausgabe ſeiner Werke iſt die oxfordiſche von Dav. Gregory 1703. und der beſte Commentar unter vielen andern jener des gew. Jeſuiten Chriſt. Clavius. d) Unter Euklides Schülern ſtudierte nachher zu Ale-

xan=

a) Herodot L. II. Hiſt. Lugd. B. 1716. p. 127. f. S. Voſſ. ſupracit. L. III. c. 13.

b) S. vollſt. mathem. Lexikon v. Quadratur.

c) *Ουδεις αγεωμετρητος εισιτο.*

d) Die garell. Bibl. beſitzt beyde. Unmöglich kann der Card. du Perron den Clavius un gros cheval d'Allemagne genannt haben. Die Perroniana ſagens, die 1667. 8. zu Genf herausgekommen ſind, wo man freylich dem wichtigen Gegner des Mornay du Pleſſis nicht gut ſeyn konnte. Man legt dem verſtorbenen Cardinal noch viel andre Albernheiten in den Mund.

xandria der Mutter aller groſſen Mathematiker Apollonius von Perge, der II. Bücher Locorum planorum zur geometriſchen Analyſis, und VIII. Conicorum zur Lehre von den Kegelſchnitten hinterließ, von welchen letztern das V. VI. und VII. Buch aus dem Arabiſchen überſetzet werden mußte, das VIII. aber noch nicht gefunden iſt. Von ihm ſind glaublich die Namen der Parabel, Ellipſis und Hyperbel. Pappus von Alexandria und Eutocius von Aſkalon aus dem IV. und VI. Sec. haben ihn commentirt. Gleich darauf kam Archimedes von Syrakuſa, der durch ſeine vortrefflichen noch vorhandenen Schriften, z. B. de Circuli dimenſione, de Planis aequiponderantibus, de Figuris conoidibus et ſphaeroidibus, de Linea ſpirali, de Sphaeris et Cylindro, der Meßkunſt die größten Dienſte that. e) Der Gegenſtand der letzten Schrift machte dem Cicero ſein Grab kennbar, wie er im V. Buche ſeiner Quaeſt. Tuſcul. erzählet. Sein noli turbare Circulos! iſt bekannt. f) J. Hervagius hat ihn griechiſch und lateiniſch, J. Chriſt. Sturm deutſch herausgegeben. Nach ihm will ich nur noch die berühmteſten Griechen, den Eratoſthenes, der das Problem von der Verdoppelung des Cubus auflöſete, den Theodos von Tripoli mit ſeinen III. Büchern Sphaericorum, Nikomeden den Erfinder der Conchois,

e) Die garell. Bibl. hat zwo ſeltene Ausgaben von ihm, Baſel 1544. und Paris 1615. f.

f) Daß Homo Arpinas, ein Fremder den Syrakuſanern die Stäte ihres größten Mannes zeigen mußte, iſt ein Fall, der ſich ſeither öfter ereignet hat. S. auch Val. Max. L. VIII. c. 7. und Plutarch in Marcello. Pariſ. 1624. T. I. p. 308. f.

Diokles den Erfinder der Ciſſois, und den Serenus Antiſſenſis nennen, der II. Bücher de Sectione Cylindri et Coni hinterlaſſen hat. g) Die alten Commentatoren ſind ſchon oben genennet worden. Und nun könnten wir faſt einen Sprung bis zur Wiedererweckung der Wiſſenſchaften machen, ſo wenig nahm ſich das in Eroberungen vertiefte Rom überhaupt der Mathematik an. Virgil ſcheint es gefühlt zu haben: Alii coeli meatus deſcribent radio, ſagt er: et ſurgentia ſidera dicent. Tu regere imperio populos, Romane! memento! h) Unter den Kaiſern nennte man die Wahrſager Mathematiker, i) und nur erſt Boethius und Caſſiodorus kamen mit mageren geometriſchen Werken zum Vorſcheine. k) Daß ſich aber die Araber indeß auch auf die Meßkunſt verlegt hatten, erhellet daraus, daß ſie die Schriften der griechiſchen Geometer in ihrer Sprache beſaſſen. Mit Ueberſetzung und Erklärung derſelben gaben ſich auch die erſten Meßkünſtler in den Zeiten der verſchwindenden Barbarey ab. Ihr Vorgänger war ſchon im XII. Sec. der engliſche Mönch Adelhart, der den Euklides aus dem Arabiſchen übertrug, und bald nach ihm Alb. Magnus. Andre ihrer Zeitgenoſſen verlangten nur ſo viel davon zu wiſſen, als etwa zum Kalendermachen nöthig war. Aber im XV. Jahrh. griff der deutſche Tiefſinn, Fleiß und Erfindungsgeiſt weiter. Der Cardinal Nikol. Krebs oder Cuſanus von ſeiner Heimat Cuß im Trieriſchen ſchrieb de Transmuta-

g) Von allen dieſen Schriftſtellern ſ. Hambergers zuverl. Nachrichten.
h) Aeneid. L. VI. v. 849.
i) Tacitus Annal. L. II. c. 32. Hiſt. L. I. c. 22. u. ſ. w.
k) S. Hamberger ſupracit.

mutationibus geometricis, de Quadratura Circuli, u. dergl. J. Müller von dem fränkiſchen Königsberg auch Regiomontanus, ein Schüler des berühmten Oeſterreichers Georgs von ſeinem Geburtsorte Peuerbachs, gab der erſte einen Tractat de Triangulis heraus. J. Werner Mathematikus zu Nürnberg, l) Alb. Dürer der Maler, deſſen Vater Albrecht ein gebohrner Ungar war, Ge. Joach. Rheticus von Feldkirchen, und Simon Stevin von Brügge ſchrieben ebenfalls von der Geometrie; in Italien halfen ihr Tartaglia, Commandinus, und Maurolykus, in Frankreich Bovillus, Finäus, m) Peletarius, und Ramus, in Spanien Cirvellus auf. Hernach thaten ihr die ehem. Jeſuiten Clavius, Paul Guldin, n) Caſp. Schott in Deutſchland, Cl. Fr. de Chales, Ign. Gaſto Pardies, Andr. Tacquet, Greg. de St. Vincent u. a. in Frankreich, Mar. Bettini in Italien, o) Cl. Richard in Spanien groſſe Dienſte. Noch ehe ihr Carteſius die Algebra dienſtbar machte, gewann ſie durch das Werk des Jeſuaten Bonav. Cavalieri Geometria indiviſibilium, und die Exercitationes mathematicas, in welchen er ſeine Erfindung erklärte, vertheidigte, und viele Probleme auflöste, die der groſſe Kep-

l) Saverien in ſeinem oben angef. Progrès de l'eſprit etc. p. 85. macht Wernern zu einem Nacheiferer des van Ceulen in der Geometrie, und doch ſtarb Werner 1528. und v. Ceulen 1610.

m) Seine höchſtſeltene Protomatheſis Pariſ. 1532. f. iſt im garell. Bücherſchaße.

n) Aus einem calviniſchen Goldſchmiedgeſellen katholiſch, Laybruder, Prieſter, Profeſſor der Mathematik an den Univerſitäten Gräz und Wien, und Verfaſſer vieler tiefgelehrten phyſiſchmathematiſ. Schriften. Sie ſtehn im Alegambe Bibl. Script. S. J.

o) Seine ſeltenen Apiaria Bonon. 1645. f. ſind auf der garell. Bibl.

Kepler vorgeleget hatte. Carteſius ſelbſt, deſſen Geometrie der ehemal. Jeſuit Rabuel commentirte, hatte verſchiedene Streitigkeiten mit Fermat, einem trefflichen Meßkundigen, der de Contactibus ſphaericis, de maximis et minimis, de locis planis u. ſ. w. ſchrieb. Auch der gelehrte Paulaner Marin Merſenne, von dem wir univerſae Geometriae Synopſin haben, mengte ſich darein. Nach ihnen zeichnete ſich in Frankreich Blaſ. Paſcal aus, der mit 16. Jahren einen Traité des Coniques verfaßte, und der Oratorianer Bern. Lamy, deſſen nouveaux Elémens de Geometrie gelobet werden. Zu gleicher Zeit waren in England J. Wallis, von dem u. v. a. die Tractate de Sectionibus conicis, de Cycloide, et Ciſſoide, de Sectionibus angularibus ſind, p) Chriſtoph Wren, und Iſ. Barrow Newtons Lehrer berühmt. Dieſer und Leibnitz haben durch die im vorhergehenden §. berührten Erfindungen die Geometrie zu einer Höhe gebracht, auf welcher ſie ſich durch ihre trefflichen Nacharbeiter noch immer erhält. Ich muß darunter die Akademiſten Clairaut und de la Caille, den groſſen Wolf, die gew. Jeſuiten Boſcovich, Lecchi, Ximenez, Scherfer, Mako nennen, die alle Lehrbücher von der Meßkunde geſchrieben haben. Zu den Kegelſchnitten ins Beſondere gehören des de la Hire Sectiones conicae in IX. Libros diſtributae, Traité analytique des Sections coniques par le Marq. de l'Hôpital, Chriſt. Aug. Hauſen von den Kegelſchnitten, und de la Chapelle Traité des Sections coniques, der nun auch deutſch iſt.

p) Der letzte ſteht im II. Vol. die andern im I. Opp. ſupracit.

iſt. Zur ausübenden Geometrie ſind Schwenters Geometria practica, Canzlers Bericht vom Feldmeſſen mit Trewens Zuſätzen, Bayers Geometrie, Mallets Geometrie pratique, u. a. zu empfehlen.

§. XXIX.

Mit dieſem Namen kann man die Lehre von allen Geſätzen der Bewegung überhaupt belegen, und in dieſem Verſtande die Statik und Hydroſtatik, oder Schwerenlehre der dichten und flüßigen Körper, die Hydraulik, Hydrodynamik, und Hydrotechnik oder die Kenntniß der Waſſerbewegungen und des Waſſerbaues, die eigentliche Mechanik, Kinetik oder Maſchinenkunde, und die Aerometrie oder Luftmeſſung, als ihre Zweige, betrachten. a) Der älteſte Mechaniker, den uns die Geſchicht aufſtellet, iſt Archytas von Tarent 360. Jahr vor Chriſto, der die Klapper erfand, und eine hölzene Taube fliegen machte. b) Der erſte Schriftſteller davon aber iſt Ariſtoteles in ſeinen Quaeſtionibus mechanicis, die wenig zur Aufnahme der Wiſſenſchaft beytrugen, obwohl man ihnen lang anhieng. c) Viel tiefer drang Archimedes in ihre Geheimniſſe, wie theils ſeine Tractate de Aequiponderantibus, und de aquae Innatantibus, Mechanik.

a) Ἱϛημι aufſtellen, vom alten Σταω. Ὑδωρ Waſſer. Αυλος Röhre. Δυναμις Kraft. Τεχνη Kunſt. Μηχανη Maſchine. Κινεω bewegen, u. ſ. w.
b) Von ihm Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 247.
c) Sie ſtehn in der du valliſchen Ausgabe Pariſ. 1654. T. II. p. 759.

tibus, in welchen er von dem Schwerpunkte und wagerechten Stande der Körper, und der Waſſerbewegung handelt, theils die Erfindung der Schraubenarten und der Rollen bezeugen. Nach ihm erfand Kteſibius zu Alexandria eine Waſſerorgel, eine Waſſeruhr, und eine zweyſtiefligte Pumpe, und ſein Schüler Hero ſetzte die Kugel und den Brunnen hinzu, die von ihm den Namen haben, und die er in ſeinen Libris Πνευματικων oder Spiritalium beſchreibet. d) Endlich gehöret noch Pappus zu den alten Griechen, der im VIII. Buche ſeiner mathematiſchen Collectionen Hebel und Winde, Seil und Kloben, Schraube und Keil demonſtriret. e) Rom hat zwar keinen mechaniſchen Schriftſteller; aber die herrlichen Waſſerleitungen verbürgen ſich für hydrauliſche Kenntniſſe. f) Eben ſo wenig kann in den finſtern Jahrhunderten jemand angegeben werden, den Jordan Nemorarius ausgenommen, den im XIII. die Geometrie auf die Unterſuchung der Wirkungen des Gleichgewichtes führte. Seine Ueberbleibſel ſind 1533. zu Nürnberg gedrucket worden. Im XVI. nahms Nik. Tartaglia dort auf, wo es Nemorarius gelaſſen hatte. Die Alten fanden Commentatores und Ueberſetzer, worunter Fried. Commandinus, Henr. Monantholius, und Guido Ubaldus de Monte ſich auszeichneten; g) der letzte ſchrieb

auch

d) Sie ſind auch im vollſt. mathem. Lexikon beſchrieben.

e) In der raren Venezianerausgabe 1589. f. auf der garell. Bibl. fängt dieß Buch p. 305. an.

f) S. Raph. Fabretti de aquis et aquae ductibus. Romae 1680. 4.

g) Der erſte that das meiſte; den letzten hat Jöcher übergangen. Seine Schriften ſtehn in Geſners Bibliotheca, und Böclers Bibliographia critica.

auch ſelbſt ein Buch von den bekannteren Maſchinen. Simon Stevin ſchrieb VI. Bücher von der Statik, h) Luk. Valerius und Paul. Guldin einen Tractat de Centro gravitatis. Nachher machte der berühmte Gal. Galilei, Petr. Gaſſendi, und die damal. Jeſuiten de Billy, Riccioli und Grimaldi verſchiedene Beobachtungen über die Schnelle des Falles der Körper, die in ihren Schriften zu finden ſind, und des Cartes, Alph. Borelli, J. Wallis und Chriſt. Huygens unterſuchten die Mittheilung einer Bewegung. Allein wir können uns auf die Erfindung oder Vervollkommnung einzelner mechaniſcher Gegenſtände nicht verbreiten. Man muß davon in den Werken der eben angeführten Autoren leſen, zu welchen wir noch aus ihrer Zeit den Levin Hulſius de Inſtrumentis mechanicis, des Merſenne Tractatum Mechanicae, die Technica curioſa et Hydraulica des Caſp. Schotts, und des de la Hire Traité de Mechanique ſetzen wollen. Von den Uhrwerken allein merke ich an, daß ſchon Caſſiodor im Kloſter Uhren mit Rädern zu machen verſuchet habe, daß die Uhr, die Paul der I. ums Jahr 760. dem Pipin ſchickte, für die einzige in der Welt gehalten wurde, daß im XIV. Jahrhunderte ſchon mehrere Uhrmacher waren, worunter beſonders Maiſter Jehan des orloges, wie ihn das Dictionnaire Encycl. nennet, i) vielleicht ein Deutſcher, zu Padua berühmt war, daß endlich Peter Hele 1500. in Nürnberg die erſte Sackuhr, und

h) Sie machen den IV. Tom ſeiner Hypomnematum Mathem. L. B. 1605. f. aus. Auf dem Haupttitel ſteht 1608.

i) v. Horloge. S. auch Bettinelli Riſorgim. d'Italia. T. II. p. 394.

Barlow in England 1676. die erſte Repetiruhr verfertiget habe. Ausführlich davon handelt der Benedictiner Alexandre in ſeinem auch ins Deutſche überſetzten Traité general des Horloges. Was die Hydraulik und den Waſſerbau ins Beſondere betrifft, ſo ſind ſie in Italien, wo die Waſſer öfter groſſen Schaden verurſachen, zur Reife einer Wiſſenſchaft gediehen. Ben. Caſtelli des Galilei Schüler ſchrieb della Miſura delle acque correnti. Noch beſſer iſt des Dom. Guglielmini Werk: De aquarum fluentium menſura. Ihre Nachfolger Poleni, Manfredi, Michelotti, die ehem. Jeſuiten de Lanis, Boſcovich, Lecchi, der gew. Barnabit Friſi ſind noch auf mehr Vortheile gekommen. Einige daher gehörigen Schriften ſind zu Florenz 1723. unter dem Titel: Raccolta d'autori, che trattano del moto delle acque herausgekommen. Auch die Franzoſen haben Mariottes Traité du mouvement des eaux, Paſcals Traité de l'equilibre des liqueurs, d'Alemberts Traité de l'equilibre et du mouvement des fluides, Belidors nun auch deutſche Architectura Hydraulica, u. a. Von den unſern muß ich aus den letztern Zeiten J. Bernoullis Hydraulica, ſeines Sohns Daniel Hydrodynamica, Käſtners Hydraulik, J. Eſa. Silberſchlags Abhandlung der Hydrotechnik oder des Waſſerbaues, Caſp. Walters Architectura Hydraulica, J. B. Eberenz erſte Gründe der Waſſerbaukunſt, J. W. A. Hunrichs praktiſche Anleitung zum Deich- Siel- und Schlengenbau, des erwähnten Walters Brückenbau, den aus dem Holländiſchen überſetzten Grundriß zur Kenntniß und Verbeſſerung der Flüße und Ströme, der am Ende ein Verzeichniß von

247. zum Waſſerbaue gehörigen Büchern hat, J. M. Beyers Schauplatz der Mühlenbaukunſt, und überhaupt zum Maſchinenweſen Leupolds Theatrum machinarum k) anpreiſen. Die ganze Mechanik hat ſeit der Zeit, daß Newton ihre Geſätze auch auf die Bewegungen der Himmelskörper angewendet hat, ſehr viel gewonnen. Man darf nur die neuern Lehrbücher, z. B. Wolfs Mechanik, Eulers Theoria motus corporum ſolidorum ſeu rigidorum, Käſtners höhere Mechanik, und ſelbſt der Franzoſen Varignon, Deidier, Marie u. a. Mechaniques betrachten. Der erſte hat ſie noch mit einem neuern Zweige bereichert, indem er die unter geometriſche Demonſtration gebrachten Eigenſchaften der Luft unter dem Namen Aerometrie ans Licht ſtellte, l) welche Diſciplin nun von ſeinen Nachfolgern mit den übrigen Theilen der Mathematik abgehandelt wird. Hero iſt ihm mit ſeinen Pneumaticis vorgegangen, und nach dieſem hatte auch J. B. Porta III. Bücher Pneumaticorum geſchrieben, J. Lobſinger aber ein Bürger aus Nürnberg das Windrohr erfunden, glücklicher als jene, die ſich bisher an dem Mobile perpetuum umſonſt verſuchet haben. m) Von automatiſchen Producten ins Kleine arbeitender Maſchiniſten findet man einige Beyſpiele in Saveriens Hiſtoire des Progrès de l'eſprit humain, und zu Paris

 hat

k) In IX. Foliob. auf der garell. Bibl.

l) Lateiniſch in ſeinen Elem. Matheſeos univ. Halae 1713. T. I. p. 731. 4. deutſch in ſeinen Anfangsgr. aller mathem. Wiſſenſch. Halle, 1710. II. Th. p. 383. 8.

m) Vollſt. mathem. Lexikon v. Perpetuum.

hat ſich Vaucanſon damit berühmt gemacht. n) Zum Beſchluſſe dieſes Abſchnittes wollen wir von den Autoren Meldung machen, die unter dem gemeinſchaftlichen Titel de Ponderibus et Menſuris geſchrieben haben. Davon gehören hieher J. Müller oder Regiomontanus, Henr. Glareanus, Ge. Agricola, Andr. Alciatus u. a. Die die Sache nur antiquariſch behandeln, werden in der Archäologie angeführet.

§. XXX.

Sehekunde.

Wir begreifen unter dieſem Namen die Lehre von den geraden, zurückgeworfenen und gebrochenen Stralen, die Perſpective und bildenden Künſte. Die erſte oder die Optik, von 'Oπτομαι ſehen, ſoll Euklides der erſte behandelt haben; allein, wenn auch die II. noch vorhandenen Bücher von ihm ſind, a) ſo hat ſie doch die Länge der Zeit ungemein verſtaltet. Die Optik des Ptolemäus, der unterm M. Aurelius lebte, iſt verlohren, und wir kennen ſie nur aus der Anführung des Arabers Alhazen, der im XI. Jahrhunderte von eben der Materie einen Tractat hinterließ, und nach ihm im XIII. Vitellion, b) die beyde den Ptolemäus copirt haben mögen. Drey Jahrhunderte vergiengen, bis Fr. Maurolykus oder Marulli mit ſeinem Buche

n) Saverien ſupracit. Art. Mechanique.

a) Sie ſtehen in der gregoryſchen Ausgabe. Oxon. 1703. p. 601. f.

b) Wie kann alſo König in ſeiner Biblioth. V. et N. ſchreiben: Opticam edi curavit Norimb. A. 1535. Ich finde dieß Verſehen ſchon auch in Bayles Dict. Hiſt. v. Vitellio gerüget, wo man über das ſtreitige Vaterland dieſes Mannes Nachricht lieſt.

Buche de Lumine et Umbra nachkam, und Kepler Aſtronomiae partem opticam, oder Paralipomena in Vitellionem herausgab. Die von J. B. Porta erfundene, und in ſeiner Magia naturali beſchriebene Camera obſcura brachte ihn darauf, daß es ſich mit unſerm Auge eben ſo verhielte. c) Um dieſe Zeit kam J. Fleiſcher d) von Breßlau, und nach ihm der unglückliche M. Ant. de Dominis auf die Erklärung des Regenbogens, die nachher vom des Cartes, und endlich vom Newton berichtiget worden iſt. e) Die gew. Jeſuiten Scheiner in ſeinem Oculo oder Fundamento optico, Fabri in Synopſi optica, Grimaldi in dem Werke de Lumine et Coloribus lieferten groſſe Beyträge zum Fortgange dieſer Wiſſenſchaft, und der P. Ludw. Caſtel trieb Newtons Gedanken von der Aehnlichkeit der ſieben Farben und ſieben Töne ſo weit, daß er ein Farbenclavier für die Augen verfertigte. f) Noch muß ich der zween Engländer Jak. Gregory Optica promota, und Rob. Smiths Compleat Syſtem of opticks anpreiſen, welches letztere der P. Pezenas ins Franzöſiſche, und Käſtner mit eigenen Anmerkungen ins Deutſche überſetzet hat. Einige aus dieſen angeführten Autoren behandeln ſchon auch die Katoptrik, und Dioptrik, ſo wie es z. B. auch Merſennus, Wolf, Spengler u. a. thun. Ich werde ſie alſo nicht mehr anführen dürfen. Die Geſchicht der Katoptrik kann man von den archi-

c) Vollſtänd. mathem. Lexikon v. Camera obſcura.
d) Nicht Fletcher, wie beym Saverien ſupracit.
e) Vollſt. math. Lex. v. Regenbogen.
f) Dict. Encycl. v. Clavecin oculaire.

archimediſchen Brennſpiegeln anfangen, mit welchen er von Syrakus aus die Schiffe der belagernden Römer auf drey Meilen verbrannt haben ſoll. g) Das nämliche ſoll Proklus zu Conſtantinopel wider die Flotte des Vitalianus ausgerichtet haben. h) Im XIII. Seculo zeigte der ſchon in der Phyſik angerühmte Rog. Bacon katoptriſche und dioptriſche Einſichten, die wenigſtens nicht weit von der Erfindung unſerer Brennſpiegel, der Augen = und Ferngläſer, der Mikroſkopen u. ſ. w. entfernet waren. Die Brennſpiegel hat von Tſchirnhauſen der erſte zu groſſer Vollkommenheit gebracht; Ath. Kircher aber hatte ſchon vor ihm mehrere zuſammengeſetzt, um eine archimediſche Wirkung zu verſuchen, i) die nun dem Grafen Büffon mit 400. flachen Spiegeln nach Angabe des ehem. Jeſuiten Regnaults k) in ſo weit gelungen seyn ſoll, daß er auf 140. Schuh Bley und Zinn ſchmelzte. l) Kircher hat ſich auch durch ſeine Ars magna lucis et umbrae um dieſen Zweig der Sehekunde ſehr verdient gemacht, ſo wie ſeine Ordensgenoſſen Tacquet in den Elementis catoptricae und Dechales in dem Mundus mathematicus. m) Eben dieſes iſt von Barrows und Newtons Lectionibus opticis, und

Dav.

g) Galenus *περι Κρασεων*, oder de Temperamentis L. III. edit. Gr. Ald. T. I. p. 21. Lat. Junt. T. I. p. 22. f. Tzezes Hiſt. 35. Chil. 2. ſagt nur *εκ μηκυς τοξοβολυ*, in der Weite eines Pfeilſchuſſes.

h) Zonaras Annal. T. II. L. XIV. Pariſ. 1687. p. 55. in der prächtigen Byzantinerſammlung auf der garell. Bibliothek.

i) S. ſeine Ars magna lucis et umbrae. Amſt. 1671. L. X. c. I. Diſt. 3. p. 757.

k) Entretiens Phyſ. Amſt. 1732. T. II. p. 358. 8.

l) Saverien ſuprac. art. Optique.

m) T. III. p. 567.

Dav. Gregorys Elements of Catoptrick and Dioptrick zu verſtehen. In der Geſchicht dieſer Letztern wollen wir zum erſten die Haupterfindungen berühren. Von den Augengläſern hat ſchon Bacon einige Kenntniſſe gehabt. Förmlich aber hat ſie Salvin degl' Armati ein Florentiner erfunden, wie ſein Epitaphium in der Domkirche daſelbſt von 1317. bezeuget. n) Vom Mikroſkopium ſind auch ſchon Spuren im Bacon. J. B. Porta gab 1593. einen Tractat de Refractione heraus, in dem er die Eigenſchaften deſſelben beſchrieb. Muſchenbroek, Leeuwenhoek, Wilſon und Hook hatten die beſten, und Steph. Gray lehrte an ihrer Stelle ſich eines Waſſertropfens zum Vergrößern zu bedienen. o) Die zuſammengeſetzten Vergrößerungsgläſer hat 1621. Corn. Drebbel ein Holländer in England erfunden, eben der, dem man auch das Thermometer zuſchreibt. Das aus einem hohlen Spiegel und erhabenem Glaſe beſtehende, iſt Newtons Angabe. Nachmal hat man auch ein Mikrometrum dabey angebracht, welches H. Brander in Augsburg auf eine neue Art bewerkſtelliget. p) Ein Vorſpiel des Fernrohrs war bey den Alten ein langes Rohr ohne Gläſer, wodurch ſie den Himmel betrachteten. Die Erfindung der dazu gehörigen Augen= und Objectivgläſer wird von einigen einem Brillenmacher zu Middelburg J. Lippersheim, von andern einem Brillenmacher

zu

n) Dict. Encycl. v. Lunette. Auch v. Murr Kunſtjourn. V. Th. p. 54.
o) Vollſt. math. Lex. v. Microſcopium.
p) S. Lamberts Anmerkungen darüber Augsb. 1769. 8.

zu Alkmar Jak. Metius, von andern einem Zach. Johnſon ebenfalls zu Middelburg beygeleget. q) Galilei, der 10. Monate darauf einen Tubus nachgemacht und der erſte damit in Italien, ſo wie Simon Marius in Deutſchland, beobachtet hat, nennt wenigſtens den Erfinder Belgam. r) Kepler erdachte nachher das aſtronomiſche aus zwey erhabenen Gläſern beſtehende Fernrohr, und Huygens brachte es zur Vollkommenheit, ſo wie über eine Zeit Newton das aus einem flachen und hohlen Spiegel; Jak. Gregory das aus zween hohlen beſtehende Teleſkop zu Stande brachte; Dollond aber die gläſenen ungemein verbeſſerte. Von dieſen und andern Erfindungen und von der Wiſſenſchaft ſelbſten haben nun folgende vorzüglich geſchrieben: Kepler, Huygens, des Cartes, Molyneux, Euler eine Dioptrik, die zween Capuciner Schirläus de Rheita s) einen Oculus Enochi et Eliae, und P. Cherubin eine Dioptrique oculaire und la Viſion parfaite, der gew. Jeſuit Boſcovich V. Diſſertationes ad Dioptricam pertinentes, und Memorie ſulli Cannochiali diottrici, der Prämonſtratenſer Zahn einen Oculus artificialis, J. Biſchoff eine praktiſche Abhandlung der Dioptrik, Scherfer eine neue Verbeſſerung der dollondiſchen Fernröhren, wozu man noch Chriſt. Gottl. Hertels vollſtändige Anweiſung zum Glasſchlei-

fen

q) Vollſt. math. Lex. v. Fernglas.

r) Im Nuntius Sidereus T. II. Opp. Firenze 1718. p. 6. 4.

s) Im Jöcher wird man dieſes Mannes wegen von de Reitho nach Schyrlaeus, von da nach Schirlaeus geſchicket, und da findet man — nichts. Im Dict. Encycl. v. Rheita ſteht Nachricht von ihm. Aber da mag ich nicht ſagen, was der Setzer aus dem Namen des P. Scheiner gemacht hat.

ſen ſetzen kann. Reden wir nun auch von der Perſpective, die faſt ganz eine Erfindung der Neuen iſt. Denn was Euklides davon ſagt, iſt ſchwach, und nie von den alten Künſtlern, ſo viel man aus den Ueberbleibſeln ſehen kann, in Uebung gebracht worden, und aus dem, was Vitruv vom Agatharchus erzählt, den Aeſchylus in Verfertigung der Theaterdecorationen unterrichtet haben ſoll, iſt auch nicht viel abzunehmen. t) Nur im XV. Sec. iſt dieſer Theil der Sehekunde zugleich mit der Malerey empor gebracht worden. Piet. della Franceſca del Borgo di ſ. Sepolcro, u) und unſer Alb. Dürer gaben die erſten Regeln davon. Dan. Barbaro Patriarch von Aquileja ſchrieb eine Prattica della Perſpettiva, und Balt. Peruzzi brachte die Diſtanzpunkte auf die Bahn, dem der berühmte Barozzi Vignola in ſeinen Regole della Proſpettiva prattica genau folgte, indeß daß in Deutſchland Rodler, Rivius, Lautenſack, Lenker, Jamnitzer, u. a. das ihrige beytrugen, die Kunſt zu vervollkommnen. w) Am meiſten aber gewann ſie durch des Guido Ubaldi Perſpectiva Scenographica, in welcher er den Hauptgrundſatz von der Zuſammenneigung der Parallellinien gegen einem Punkte der horizontalen, welcher zugleich der Augenpunkt iſt, entwickelt. Von dieſen Zeiten an haben die meiſten

t) S. Sulzers treffliche Theorie der ſchönen Künſte. v. Perſpective.

u) So heißt er nach Sandrarts Acad. Artis Pictoriae. Norimb. 1683. p. 103. Nicht a S. Stephano, wies im Dict. Encycl. nicht nur del Borgo, wies im Saverien, nicht Lucas de Burgo, wies in Schüblers Perſpectiva Pes Picturae ſteht.

w) Schüblers Vorrede zu nun erwähntem Werke. Nürnb. 1719. f.

Länder einige guten Werke zur Perſpective geliefert: z. B. Deutſchland Leupolds Theatrum Machinarum, und Lamberts freye Perſpective, England Taylors Treatiſe of Perſpective, und Prieſtleys Introduction to the Theory and Practice of Perſpective, Frankreich des Lami, Dechales, Ozanam und Alleaume Perſpective, des Desargues Maniere univerſelle pour pratiquer la Perſpective, und die Perſpective pratique eines ungenannten Jeſuiten, die Rembold ins Deutſche überſetzt hat, Italien endlich des ehem. Jeſuiten Andr. Pozzo Perſpectiva Pictorum et Architectorum. Von der Kunſt unförmliche Figuren mittels eines cylindriſchen, coniſchen oder priſmatiſchen Spiegels regelmäßig vorzuſtellen, haben u. a. Vaulezard in ſeiner Perſpective conique et cylindrique, Niceron in ſeiner Perſpective curieuſe, und der obengenannte Leupold gehandelt. x) Wir wollen den §. mit den zeichnenden und bildenden Künſten, derer Grundſätze groſſentheils von Meß- und Sehekunde hangen, beſchließen. Ihr antiquariſcher Theil gehört in die Archäologie; was die Künſtler ſelbſt angeht, in die Biographie; hier iſt alſo hauptſächlich nur von ihren theoretiſchen und praktiſchen Schriftſtellern die Rede. Wenn jene den Vorzug verdient, die die älteſten Producte aufweiſen kann, ſo iſt es wohl die Bildnerey. In der Patriarchen Zeiten waren Götzenbilder in Meſopotamien. Aegyptiſche Bilder hatten meiſt nur eine hieroglyphiſche Bedeutung, hetruriſche ſchon auch hiſtoriſche, politiſche oder ſittliche.

Bey

x) Dict. Encycl. v. Perſpective.

Bey den Griechen ſchwang ſich unter der Hand eines Myrons, Phidias, Skopas, Praxiteles, u. a. die Kunſt zur Vollkommenheit, und wurde zur höchſten Beſtimmung tugendliche Empfindungen zu wecken angewandt. Rom plünderte Griechenland, und Statuen wurden Gegenſtände des Prachts, oder Monumente der Kunſt und des Geſchmackes. In Italien ſelbſt arbeiteten meiſt nur Griechen, bis unterm Severus die Kunſt verfiel, unter Conſtantin dem Groſſen bis auf das Mechaniſche untergieng, welches ſich durch die Verehrung der Bilder immer erhalten hat. y) Im XV. Sec. wurde ſie durch M. Ang. Buonarotti in Italien wieder hergeſtellt, und verbreitete ſich in andere Länder. Mit der Malerey geſchahs faſt eben ſo. Die Babylonier wirkten, die Phrygier ſtickten Figuren vor den Griechen. Dieſe malten mit Waſſerfarben und anfangs nur mit vieren; wie z. B. Zeuxis, Polygnot und Timanthes. Durch Aetion, Nikomach, Protogenes und Apelles erreichte die Kunſt in Alexanders Zeiten den Gipfel. z) Plinius nennt ſie zu ſeinen Zeiten Artem morientem. a) Sie wurde mit der Bildhauerey durch Leonh. da Vinci, Mich. Angelo, Titian, Corregio und Raph. Sanzi von Urbino zugleich erwecket, und theilte ſich in die römiſche, lombardiſche, florentiniſche, venediſche und niederländiſche Schule, wozu man noch die deutſche und franzöſiſche

y) Sulzers Theorie ſuprac. v. Bildhauerkunſt.

z) Ebenderſ. v. Malerey.

a) Hiſt. Nat. L. XXXV. c. 5. Edit. Hard. Pariſ. T. II. p. 684. f.

ſetzen kann, die Dürern b) und Pouſſin an der Spitze haben. Aus der niederländiſchen war im XV. Sec. J. v. Brügge oder Eyk, dem man die Erfindung der Oelmalerey zuſchrieb; aber Leſſing zeigt aus einem Mſpte des Theophilus Presbyter, welches 7. bis 800. Jahre alt iſt, daß ſie ſchon vormal bekannt war. c) Die Kupferſtecherey entſtand im XV. Jahrhunderte. Ob Maſo Finiguerra, oder Andr. Murano in Italien, oder Lupręcht Rüſt, oder Iſrael von Mecheln, auch Bocholt, in Deutſchland der Erfinder geweſen ſey, iſt unausgemacht. d) Anfangs ward in Holz geſchnitten, welches auch zur Buchdruckerey geführet haben mag. Im Jahr 1478. ſagt Arn. Buckink, vielleicht Pannarz, in der Zueignung ſeines Ptolemäus zu Rom: Mag. Konr. Schweynheim habe gelehrt kupferne Platten abzudrucken, e) und von eben dieſer Zeit ſind Martin Schöns Blätter, den die Franzoſen oft lächerlich le beau Martin nennen. Nach und nach kam die Kunſt zur heutigen Vollkommenheit. Laſſen Sie uns nun, was uns eigentlich angeht, die hieher gehöri-

b) In der neuen Ausgabe des Abrégé des vies des Peintres. Amſt. et Leipz. 1767. 8. läßt de Piles ſeinen Albert Dure zwar p. 287. zu Nürnberg gebohren werden; aber p. 293. ſagt Vaſari ungeſtraft von ihm: Si cet homme avoit eu la Toſcane pour patrie, comme il a eu la Flandre — il auroit été le meilleur Peintre de toute l'Italie, de même, qu'il a été le genie le plus rare — qu'ayent jamais eu les Flamans.

c) Vom Alter der Oelmalerey. Braunſchw. 1774. 8.

d) Sulzer ſuprac. v. Kupferſtecherey. Von Heineke Nachr. von Künſtlern und Kunſtſachen, und Diſſert. ſur l'Orig. de la Gravure in ſeiner Idée gener. d'une collect. d'Eſtampes.

e) S. G. Mart. Raibelii Commentatio crit. lit. de Cl. Ptolemaei Geographia. c. VI. §. 5. p. 43. Norimb. 1737. 4.

hörigen Hauptbücher anzeigen. Von der Zeichnung können Giov. Luigi Valeſio primi Elementi del Diſegno, Preiſlers Zeichnungsanweiſungen, Ch. Ant. Jomberts Methode pour apprendre le Deſſein, und Hogarths Analyſe of beauty vorausgehen. Zur Bildhauerey gehören Leon. Bapt. de Albertis Liber de Sculptura, Pomp. Gauricus de Sculptura, Ge. Vaſaris Trattato della Scultura, Steph. Falconets Reflexions ſur la Sculpture u. a. Zur Malerey Alberti und Leonh. da Vinci Trattato della Pittura, Felibiens Entretiens ſur les vies et les ouvrages des plus excellens Peintres, de Piles Cours de Peinture und Recueil de divers ouvrages ſur la Peinture et le Coloris, du Bos Reflexions ſur la Poeſie et la Peinture, Richardſons Eſſay on the theory of Painting, Webbs Enquiry into the beauties of Painting, Gerh. Laireſſe holländiſches Malerbuch, Leſſings Laokoon, Hagedorns Betrachtungen über die Malerey, Mengs Gedanken über die Schönheit und über den Geſchmack in der Malerey, u. a. Zur Kupferſtecherey Phil. Baldinucci Cominciamento e progreſſo dell'arte dell'intagliare in rame, Eſſay upon Prints, das Volkmann unterm Titel: Abhandlung von Kupferſtichen, überſetzt hat, John Evelyns Hiſtory and art of Chalcography and Engraving in Copper, Papillons Traité de la Gravure en bois, Abr. Boſſe Maniere de graver à l'eau forte, et au burin, auch deutſch unter der Aufſchrift: Anweiſung zur Radir- und Aetzkunſt, le Blon Art de graver et d'imprimer les tableaux, J. C. Füßlins raiſonnirendes Verzeichniß der vornehmſten Kupferſtecher und ihrer Werke. Zur Steinſchneiderey ins Beſondere

Pier. J. Mariette Traité des Pierres gravées, und J. Lor. Natters Traité de la methode antique de graver en pierres fines comparée avec la methode moderne. Von mehrern dieſer Künſte zugleich haben gut geſchrieben: Raff. Borghini il Riposo, Giov. Paolo Lomazzo Trattato dell'arte della Pittura, Scultura ed Architettura, Abr. Boſſe Sentimens ſur la diſtinction des diverſes maniéres de Peinture, Deſſein et Gravure, et des Originaux d'avec leurs copies, Teſtelin Conference de l'Academie avec les Sentimens des plus habiles Peintres ſur la pratique de la Peinture et Sculpture, Sandrarts Akademie der Bau- Bildhauer- und Malerkunſt. f) Caylus Tableaux tirés de l'Iliade, Odiſſée et Eneide, und nouveaux Sujets de Peinture et de Sculpture, von Scheib, unter dem Namen Köremon und Oreſtrio, Natur und Kunſt in Gemälden, Bildhauereyen, Gebäuden und Kupferſtichen, und von den drey Künſten der Zeichnung; vor allen aber unſer groſſer Winkelmann in ſeiner zu Wien neu herausgekommenen Geſchichte der Kunſt des Alterthums, den Anmerkungen darüber, den Gedanken über die Nachahmung der griechiſchen Werke in der Malerey und Bildhauerkunſt, u. a. Eine andre Arbeit in dieſem Fache haben jene auf ſich genommen, die uns die Gallerien, Cabinete und Sammlungen von Kunſtſtücken beſchrieben haben. Wir haben dergl. Verzeichniſſe von Wien, g) Pa-

f) In der neuen Ausgabe, die unter D. Volkmanns Beſorgung 1768. f. in Nürnberg zu erſcheinen angefangen hat.

g) Man kann einem vollſtändigern entgegen ſehen, ſeitdem die k. k. Bilderſammlung unter der Aufſicht eines Roſa in einer lehrreichen Ordnung im Belvedere pranget.

Paris, Florenz, Dresden, Sans Soucy, Düßeldorf, Salzdalen, Schleißheim u. ſ. w. Andre haben Kunſtreiſen geliefert, z. B. J. B. Descamps Voyage pittoreſque de Flandre et du Brabant, Giac. Barri Viaggio pittoreſco d'Italia, Cochin Voyage d'Italie, de la Lande Voyage en Italie, Argenville Voyage pittoreſque de Paris, u. dergl. Noch andre ſind auf Kunſtlexika verfallen, davon ich des la Combe Dictionnaire portatif des beaux Arts, Pernettys auch deutſches Dictionnaire portatif de Peinture, Sculpture et Gravure, Sulzers allgemeine Theorie der ſchönen Künſte, und von Murrs Bibliotheque de Peinture, Sculpture et Gravure nennen will. Endlich haben J. Fried. Chriſt, und Pouget Dictionnaires des Monogrammes oder Chiffres hinterlaſſen, derer ſich berühmte Künſtler in Unterzeichnung ihrer Werke bedienet haben.

§. XXXI.

Den erſten Zweig dieſer Kunde kann man Akuſtik nennen, welchen Namen Joſ. Sauveur in ſeinen Principes d'Acouſtique, die ſich in den Memoires der königl. Pariſerakademie der Wiſſenſchaften befinden, a) der erſte gebraucht hat. b) Hier ſoll von der Natur, der Erzeugung, den Eigenſchaften des Schalles, dem Unterſchiede der Klänge u. ſ. w. gehandelt werden; allein es iſt noch nicht damit geſchehen, was Wolf mit der Hörkunde.

Aero-

a) Vom Jahr 1699. bis 1710.
b) Ακεω hören.

Aerometrie gethan hat. c) De la Hire und Mairan haben in den angeführten Memoires Beyträge dazu geliefert. d) Auch Euler berührt dieſe Materie in ſeiner Nova Theoria Muſicae. Die hieher gehörigen Erfindungen ſind hauptſächlich die in Reiſebeſchreibungen vorkommenden Sprachgewölbe, für welche die elliptiſche Forme angegeben wird, e) und die Sprachrohre, die ſchon Alexander zur Verſammlung ſeiner Armee gehabt haben ſoll; die Kircher aber in ſeiner Phonurgie wieder neu erfunden hat, obwohl einige dieß dem Italiener J. B. Porta, andre dem Engländer Sam. Moreland zuſchreiben. f) Ueber die Theorie der Sprachrohre hat J. Chriſt. Sturm in ſeinem Collegio curioſo, Haaſe in der Diſſertation de Tubis ſtentoreis geſchrieben; Lambert aber hat ſie in den Acten der Berlinerakademie am meiſten feſtgeſetzet. g) Weit ausgebreiteter iſt ein anderer Zweig der Hörkunde, nämlich die theoretiſche und praktiſche Tonkunſt, die wir mit **Muſurgie** und **Muſik** unterſcheiden wollen. Die Veranlaſſung zu dieſer Kunſt liegt in der ganzen hörbaren Natur, und dem uns angebohrnen Nachahmungstriebe, der durch Zufriedenheit und Vergnügen hier noch lebhafter ward. Schon Jubal Lamechs Sohn erfand Cither und Harfe; h) Poſaunen,

Hör=

c) S. §. XXIX.

d) Jahr 1716. und 1737.

e) Dict. Encycl. v. Eccho und Saverien ſupracit. Art. Muſique.

f) Derham Morelands Landsmann iſt ſelbſt für Kirchern in ſeiner Phyſico-Theology L. IV. c. 3. in not. S. auch vollſt. math. Lexikon v. Sprachrohr, und Dict. Encycl. v. Portevoix.

g) S. das Jahr 1763.

h) Geneſis c. IV. v. 21.

Hörner und Pauken kamen nachmal bey den Hebräern dazu. i) Aus der griechiſchen Fabel nenne ich Apollo, Pan, Pallas, Merkur, Orpheus, Amphion. Schöne Allegorien der Wirkungen der Muſik! k) Ueberhaupt ſchrieben ihr die Griechen Einrichtung des Gemüths, Reinigung der Leidenſchaften, Erhaltung der Geſundheit, und Heilung mancher Krankheiten zu. l) Zum Geſange hatten ſie anfangs drey Weiſen: die weichliche joniſche, die ernſte doriſche, und die ſtolze äoliſche; dazu kamen nachmal die klagende lydiſche, und die begeiſternde phrygiſche, von derer mit Saitenſpielen oder Flöten begleiteten Wirkungen man Wunder liest. m) Es war daher bey ihnen die Muſik ein wichtiger Unterricht der edelſten Jugend, ſo wie es nach des Corn. Nepos Zeugniſſe n) wider die römiſche Pädagogik war Muſik zu lernen, welche Strenge doch nachher unter den Kaiſern verfiel, obwohl dennoch die meiſten Tonkünſtler in Rom Griechen waren. So, wie Griechen und Römer, hatten auch andere Völker ihre unterſchiedenen Arten der Tonkunſt, die man noch heute zu Tage bemerket, und die bey originalen, nicht viel vermiſchten Völkern immer langſam, ernſt und feyerlich ſind. Zum Beyſpiele können unſre Croaten, die Bergſchotten, und die unlängſt von den Engländern beobachteten Einwohner der

i) Sie werden in den Pſalmen allenthalben genennet.

k) Die letzten zwo erkläret Horaz ausdrücklich in ſeiner Ars poetica: Silveſtres homines ſacer u. ſ. w.

l) Die Zeugniſſe hat Voſſius de Natura Artium L. I. c. 4. geſammelt.

m) Ebenderſ. beſonders §. 44. und 45.

n) In Praef. ad vitas Impp.

ſüdlichen Eilande ſeyn. o) Aber es iſt Zeit zur muſikaliſchen Literatur zu kommen. Das älteſte Werk, das wir von der Muſik haben, ſind des Ariſtoxenus, der Ariſtoteles Schüler war, Ἁρμονικα ϛοιχεια, die Mark. Meibomius ins Latein überſetzt, und mit noch VI. andern Muſurgen, worunter Martian Capella ein Lateiner aus dem V. Sec. iſt, am beſten herausgegeben hat. p) Die Ueberſetzung und Ausgabe der übrigen III. alten Griechen, des Ptolemäus, ſeines Commentators des Porphyrius, und des Manuels Bryennius hat man dem groſſen engliſchen Mathematiker John Wallis im III. Bande ſeiner Werke zu danken. Zu den alten Lateinern gehören noch des h. Auguſtins VI. und des Boethius V. Bücher von der Muſik. Auch Ambroſius hat ſich durch die Feſtſetzung des Kirchengeſangs verdient gemacht; allein derjenige, den nachher Gregor der Groſſe einführte, hat faſt allenthalben die Oberhand gewonnen. Von der Kirchenmuſik überhaupt hat der Fürſt Abt Gerbert von ſ. Blaſius zween Quartanten unter dem Titel: de Cantu et Muſica ſacra herausgegeben. Im XI. Jahrhunderte veränderte der Benedictiner Guido von Arezzo die ſechs Buchſtaben, die man um die Veränderung der Töne anzuzeigen über die Sylben des Textes ſetzte, in die Sylben Ut re mi fa ſol la, die aus dem Hymnus: *Ut* queant laxis *Re*ſonare fibris *Mi*ra geſtorum *Fa*muli tuorum *Sol*ve polluti *La*bii reatum, Sancte

o) S. Hawkesworths Geſchichte der Seereiſen und Entdeckungen im Südmeere. Berl. 1774. 4.

p) Dieſe ſeltene Sammlung Amſt. 1652. 4. iſt auf der garell. Bibliothek.

cte Joannes! u. ſ. w. entnommen ſind. Später iſt ein Si hinzugekommen, um die ganze Octave zu bezeichnen. Er erfand dazu das Linienſyſtem, welches er mit runden oder viereckten Punkten beſchrieb, um die Höhe oder Tiefe der Töne anzudeuten; dadurch, und durch die Erfindung der verſchiedenen Notenzeichen, die man einem Jean des Meurs oder de Muris im XIV. Sec. zuſchreibt, gewann die praktiſche Muſik nicht wenig. q) Die Theorie ließen ſich im XVI. Fr. Salinas in ſeinen VII. Büchern de Muſica, und Joſ. Zarlini in den Iſtituzioni und Dimoſtrazioni armoniche, und im XVII. die Mathematiker Merſenne in der Harmonie univerſelle, Carteſius im Compendio Muſicae, J. B. Doni Generi e modi della Muſica, und de Praeſtantia Muſicae Veterum, Dechales im Mundus mathematicus r) und Kircher in der Muſurgia univerſalis und Phonurgia nova s) angelegen ſeyn, und auch die Praktik wurde im letzten durch die Einführung der Opern und Muſikakademien ſehr befördert. Die letzten Zeiten brachten zur Theorie noch Fuchſens Gradum ad Parnaſſum, den Mitzler ins Deutſche überſetzt hat, Rouſſiers Memoires ſur la Muſique des Anciens, Rameaus Nouveau Syſteme de Muſique theoretique, Traité de l'Harmonie reduite à ſes principes naturels, und Demonſtration du Principe de l'Harmonie, Matthesons vollkommenen Capell-

q) Saverien Art. Muſique. Sulzers Theorie v. Muſik.

r) T. IV. p. 1.

s) Die gar. Bibl. beſitzt beyde, und eine faſt vollſtändige Sammlung aller raren Werke dieſes außerordentlichen Mannes.

meiſter, und kleine und groſſe Generalbaßſchule, Adlungs Anleitung zur muſikaliſchen Gelehrtheit, wo viel von den Inſtrumenten ins Beſondere vorkömmt, Marpurgs kritiſche Einleitung in die Geſchichte und Lehrſätze der alten und neuen Muſik, Anleitung zur Muſik, Anfangsgründe der theoretiſchen Muſik, und Handbuch bey der Compoſition und dem Generalbaſſe, Scheibens kritiſchen Muſikus, J. Phil. Kirnbergers Kunſt des reinen Satzes in der Muſik, Eulers Tentamen novae Theoriae muſicae, u. a. Auf ein einzelnes Inſtrument beſchränken ſich Toſis italieniſche Kunſt zu ſingen, von Agricola verdeutſchet, K. Phil. Em. Bachs Verſuch über die wahre Art das Clavier zu ſpielen, Quanzs Verſuch einer Anweiſung die Flötetraverſiere zu ſpielen, Mozarts Verſuch einer gründlichen Violinſchule, u. a. t) Dabey iſt auch der Streit zwiſchen der italieniſchen und franzöſiſchen Tonkunſt zu merken, der im Anfange dieſes Jahrhundertes durch Raguenets Parallele des Italiens et des François en ce, qui regarde la Muſique et les Operas, entſtanden iſt. Le Cerf de la Vieuville hat ihm in ſeiner Comparaiſon de la Muſique Françoiſe et de la Muſique Italienne für die Franzoſen geantwortet; u) Rouſſeau aber ſpäter einen Brief wider die franzöſiſche Muſik herausgegeben. Der Streit iſt nun durch die gluckiſchen Aufführungen zu Paris wieder etwas rege geworden, wozu Herr Rath Riedel einige Aufſätze in Wien 1775. überſetzt drucken ließ.

t) S. auch Stockhauſens Entwurf einer auserl. Bibliothek, 8. Sendſchr.

u) Auch Saverien Art. ſupracit. möchte ſeiner vaterländiſchen Muſik gerne das Wort reden.

ließ. Der Franzoſen beſte Tonkünſtler ſind J. B. Lulli ein Florentiner, und Rameau; in England machte Händel ein Deutſcher das größte Aufſehn; w) von ihm iſt das popiſche Alexandersfeſt componiret. Von den ſehr vielen Italienern wollen wir nur Buononcini, Gaſparini, Scarlatti, Galuppi und Paiſiello nennen; Allegri iſt beſonders durch ſein Miſerere, Pergoleſe durch ſein Stabat Mater berühmt. In Deutſchland hat ſich Haſſe, und der Verfaſſer des prächtigen Te Deum Graun in der ernſten, Hiller in der nun ſehr beliebten komiſchen Oper hervorgethan. Reiter und Telemann ſind in Kirchenſachen, Wagenſeil in Clavierſtücken, Heyden, Ditters u. a. in Symphonien namhaft, und der in den Geiſt der alten Tonkunſt gedrungene Ritter von Gluck kann durch ſich und talentvolle Schüler der hie und dort ausartenden Muſik wieder ins Geleis helfen. Endlich ſind noch Burneys Tagebuch ſeiner muſikaliſchen Reiſen aus dem Engliſchen, des Abts Broſſard, und des Genferrouſſeau Dictionnaires de Muſique zu behalten. x)

§. XXXII.

w) Wen haben Sie, der kühnes Flugs,
Wie Händel, Zaubereyen tönt?
Das hebt uns über Sie!

ſingt Klopſtock. Oden Hamb. 1771. 4. p. 221.

x) Nach den Trois ſiecles de n. Lit. v. Rouſſeau, hat der letzte mit des erſten Kalbe gepflüget.

§. XXXII.

Uranologie.

Unter dieſem Namen wollen wir die Kunde der Himmelskörper, und ihrer Bewegungen, und die davon abhangenden menſchlichen Kenntniſſe begreifen. Die Aſtronomie oder Sternwiſſenſchaft ſoll uns hier die erſte beſchäfftigen. Ihre Spuren finden ſich ſchon in der Fabel. Phaeton, der den Sonnenwagen lenkt, Endymion, der die Luna herabzieht, Atlas, der den Himmel trägt, u. dergl. ſind einleuchtende Allegorien früher Menſchen, die ſich mit der Betrachtung des Himmels abgaben. a) Die Chaldäer und Aegyptier thaten dieſes in die Wette. In den unermeſſenen Ebenen von Senaar hatten die erſten die beſte Gelegenheit dazu, und von beyden bezeugt unter andern Diodor, daß ſie ſchon Kometen, Erdbeben, Regen und Bewegungen der Planeten vorſagten. b) Von den Phöniciern als den erſten Seefahrern iſt Virgil zu verſtehen, wenn er ſagt: Navita tum Stellis numeros et nomina fecit. c) Von ihnen müßen die Kenntniſſe auf die Griechen gekommen ſeyn; denn Homer und Heſiod nennen ſchon die Plejaden, Hyaden, den Arktur, Orion, Sirius u. a. Allein Thales brachte aus Aegypten noch mehr mit, beſtimmte den Sonnenlauf von einer Wende zur andern, kannte die Ründe der Erde, und ihre Gürteln, einen Thierkreis, eine Mittagslinie, u. dergl. d) Anaxagor glaubte nur

a) S. Ovids Metamorphoſen.

b) Bibl. Hiſt. L. I. edit. Wech. 1604. p. 73. und L. II. p. 116. f.

c) Georgic. I. v. 137.

d) Diogenes Laert. de vit. Philoſ. L. I. Romae 1594. p. 6. f. Apulejus Floridorum L. III. Amſt. 1624. p. 351. 12.

nur auf der Welt zu ſeyn, um die Geſtirne zu betrachten. e) Philolaus Pythagoras Schüler lehrte ausdrücklicher als ſein Meiſter die Bewegung der Erde um die Sonne, f) und ein anderer Pythagoräer Eudoxus ſoll aus Aegypten die Wiſſenſchaft des Planetenlaufes mit ſich gebracht haben. g) Unter den Ptolomäern thaten ſich auf der alexandriniſchen Schule auch Aſtronomen hervor. Eratoſthenes bewog den Evergetes eine Zirkelkugel zu Beobachtungen aufſetzen zu laſſen, und Hipparchus fieng mittels ſeiner Entdeckungen und Beobachtungen gleichſam die Epoche der wahren Sternkunde an. h) Ptolemäus der erſte, von dem wir ein wichtiges Lehrbuch Μεγαλη συνταξις oder Almageſtum haben, führt ihn fleißig an. Dieſes Almageſtum ließ nachher der Khalif Almamon ins Arabiſche überſetzen, daraus ward es unter Friedrich dem II. ins Latein gebracht, und ſo hat es durch XIV. Jahrhunderte bis auf den Kopernikus faſt allein die Aſtronomie erhalten. i) Den Römern hat dieſe Wiſſenſchaft nichts zu danken; nur hat Cicero und Germanicus das aſtronomiſche

e) Diog. Laert. ſuprac. L. II. p. 35.

f) Plutarch. de Placit. Philoſophorum L. III. c. 11. T. II. Pariſ. 1624. p. 895. f.

g) Seneca Quaeſt. Natural. L. VII. c. 3. Pariſ. 1607. p. 920. f.

h) Von der Kugel macht Ptolemäus Meldung Almageſti L. I. c. 11. und L. III. c. 2. Venet. 1528. p. 8. und 24. f. S. auch de la Lande Aſtronomie T. I. L. 2. p. 150. Pariſ. 1771. 4.

i) Die garell. Bibl. beſitzt nebſt der eben angeführten raren, noch die höchſt rare griechiſche Baſlerausgabe mit Theons Commentar 1538. f.

miſche Gedicht des Aratus ins Latein überſetzt. k) Die Araber hingegen haben u. a. einen Albategni, Alfragan und Ulughbey, derer Werke ins Latein überſetzt ſind, und worunter beſonders des letzten Prinzen Sternverzeichniß, das Th. Hyde herausgegeben hat, ſich auszeichnet. Unter den Chriſten weckte Joh. a ſacro Boſco ein Engländer von Holywood l) im XIII. Sec. durch ſein Werk de Sphaera, welches faſt 300. Jahre ein Schulbuch blieb, das aſtronomiſche Studium wieder auf, und Alphons von Caſtillien ließ neue aſtronomiſche Tafeln verfertigen, weil man die ptolemäiſchen fehlerhaft fand. Im Jahr 1400. verfaßte J. von Gmunden ein hieſiger Lehrer Tabulas motuum Planetarum ad meridianum Viennenſem, und einen Tractat de Compoſitione Aſtrolabii, dem Ge. Purbachius oder von Peuerbach nach 1450. mit mehrern Werken, z. B. Commentarius in magnam compoſitionem Ptolemaei, Aſtrolabii Canones, de fabrica et uſu Globorum coeleſtium u. ſ. w. folgte. m) Er zog unter andern Schülern den J. Müller von Königsberg aus Franken nach Wien, der nachher der erſte gute Beobachter, erſte Herausgeber der Ephemeriden, und Autor verſchiedener mathematiſchen Werke ward. Sixtus der IV. wollte ihn zur Verbeſſerung des Kalenderweſens brauchen, und nannte ihn zum Bisthume Regensburg; aber er ſtarb zu Rom. n) Nach ihm obſer-

k) Urkunde und Ueberſetzungen ſtehn beyſammen in des Grotius Syntagma Arateorum, apud Rapheleng 1600. 4.

l) Boſco oder Buſto ſoll einen vielmehr auf Holybuſh führen.

m) Von ihnen des H. v. Khauß Verſuch einer Geſch. der öſterr. Gelehrten.

n) S. Doppelmayers Nachr. von den nürnberg. Mathematicis. p. 1. f.

ſervirten zu Nürnberg ſeine Schüler Bern. Walther, J. Werner und J. Schoner, zu Tübingen J. Stöffler, zu Ingolſtadt Petr. Apianus oder Bienewitz, und zu Wien trieben die Aſtronomie J. Angelus und Andr. Stiborius aus Baiern, J. Stabius, Ge. Tannſtetter, u. a. o) Auch die Ehre des nun allenthalben angenommenen Weltſyſtems mußte eines Deutſchen ſeyn. Nik. Kopernik von Thoren, Kanonikus zu Frauenberg publicirte es 1543. in ſeinem Werke de Revolutionibus orbium coeleſtium. p) Did. Zuniga ein Auguſtiner nahm es bald hernach in ſeiner Auslegung des Jobs in Spanien an, und in Italien ſcheint der Karmelit Paul. Ant. Foſcarini zu Neapel der erſte Anhänger geweſen zu ſeyn. Wenigſtens iſt ſeine Lettera ſopra l'opinione de Pittagorici, e del Copernico 1615. mit dieſem und dem Zuniga in den römiſchen Index geſetzet worden. q) In der zweyten Hälfte des XVI. Sec. nahmen ſich auch Fürſten der Sternkunde an. Wilhelm der IV. Landgraf von Heſſen obſervirte zu Caſſel mit Rothmann und Byrgen ſelbſten, Friedrich der I. von Dänemark gab ſeinem Unterthane dem groſſen Tycho von Brahe die Inſel Huen, wo er zum Obſerviren das Schloß Uranienburg baute, und unter andern in 15. Jahren den Standort von 777. Fixſternen beſtimmte. Hernach zog ihn Rudolph der II. aus

o) S. Khauß ſuprac. Vorrede, und ihre Schriften in J. Fr. Weidlers Bibliographia Aſtron. Wittenb. 1755. 8.

p) Nürnb. f. ſelten, und auf der garell. Bibl.

q) S. Index Libb. prohib. 1667. Decreto 21. und 14. Das Titelblatt des garell. Exemplars iſt von Madrit; aber das ſchlechte Papier des Buches ſelbſt verräthet einen deutſchen, oder den Genfernachdruck, von dem Marchand Orig. de l'Impr. p. 108. redet.

ſeinem undankbaren Vaterlande zu ſich nach Prag, wo er durch ſeinen Tod J. Keplern den groſſen Vorrath von Beobachtungen hinterließ, den dieſer nachher ſo gut zu nützen wußte. Tycho war vom Ptolemäus abgegangen ohne ein Kopernikaner zu werden. Sein Hauptwerk Hiſtoria coeleſtis kam erſt nach ſeinem Tode durch den damal. Jeſuiten Alb. Curtius Lehrer zu Dillingen heraus, der ſich, ich weis nicht warum, durch ein Anagramma Lucius Barretus nennet. Kepler war ein Würtemberger, lehrte unter andern auch zu Grätz und Linz, und verfaßte nebſt andern Schriften die rudolphiniſchen Tafeln, die in der Aſtronomie Epoche machen. r) Erſt unlängſt hat die ruſſiſche Kaiſerinn einige bisher zu Frankfurt gelegenen Mſpte von ihm für die Petersburgerakademie gekaufet. s) Indeß hatten doch auch andere Länder Aſtronomen, Italien zu Bologna einen Bianchini, einen Egn. Dante, einen J. Ant. Magini, der Ephemeriden publicirte, Frankreich einen Oront. Finäus und J. Fernel; allein in Deutſchland erſchien ein J. Bajer mit ſeiner Uranometrie und Himmelskarte, die von allen Aſtronomen angenommen ward, Simon Marius oder Mayer, der Jupiters Trabanten entdeckte, wie es Galilei in Italien that, der u. a. einen Nuncius ſidereus, und nach Kopernik Syſtema coſmicum ſchrieb, das er im 70. Jahre abſchwören mußte, der gew. Jeſuit Schei-

r) Sie ſind ſamt der erwähnten Hiſtoria coeleſtis, und Keplers höchſt raren Harmonice Mundi, Lincii 1619. f. auf der garell. Bibl.

s) S. v. Murr Journ. zur Kunſtgeſch. III. Th. p. 327.

Scheiner, der die Sonnenmakeln entdeckte, t) und in ſeiner Roſa Urſina beſchrieb, und der berühmte Rathmann in Danzig J. Hevelius, deſſen beſte Werke die Selenographia, die Machina coeleſtis, worinn er die aſtronomiſchen Inſtrumente beſchreibt, und die Cometographia ſind; dergleichen Werk um eben dieſe Zeit der Antitrinitarier Stan. Lubieniecki unter dem Titel Theatrum Cometicum herausgab. England erſetzte den ſpätern Anfang durch groſſe Sternſeher. Jer. Horrockes obſervirte 1635. u) Ihm folgte Vinc. Wing mit ſeiner Aſtronomia Britannica, Seth Ward mit ſeiner Aſtronomia Geometrica, und nach an. 1660. eingerichteter königlichen Geſellſchaft u. a. J. Keill, der Lectiones aſtronomicas, J. Flamſteed, der Hiſtoriam coeleſtem mit einem Verzeichniſſe von faſt 3000. Sternen hinterließ, Iſ. Newton, der durch die Entdeckung der Attraction, Edm. Halley, der durch die angekündigte Wiederkehr der Kometen, durch die Beobachtungen des Mondes, u. dergl. unſterblich ward, u. a. m. Die franzöſiſche 1666. beſtättigte Akademie der Wiſſenſchaften brachte nicht weniger groſſe Aſtronomen hervor, einen J. D. Caſſini von Perinaldo aus der Grafſchaft Nizza, der das Zodiakallicht, und 4. Saturntrabanten entdeckte, J. Picard, der der erſte die Sternhöhe am hellen Tage nahm, Phil.

t) Die ſchiefe Erzählung davon in Saveriens Progrés de l'eſprit humain etc. art. Aſtronomie à p. 148. muß aus Scheiners eigner Erzählung im Anfange der Roſa Urſina. Bracciani 1626 – 30. f. berichtiget werden. Das garell. Exemplar hat der Autor ſelbſt dem wien. Profeßhauſe 1634. geſchenket.

u) S. Wolfs kurz. Unterricht v. d. mathem. Schriften. c. II. im IV. Th. der Anfangsgr. aller mathem. Wiſſenſch. p. 465.

de la Hire, Jak. Phil. Maraldi einen Italiener, Nik. Ludw. de la Caille, der u. a. Sonnentafeln hinterließ, die unſer Hell mit Tob. Mayers Mondstafeln 1763. vermehrt herausgab, Joſ. Nik. de l'Iſle, den noch lebenden würdigen de la Lande, von dem wir eine Aſtronomie haben, u. a. derer Schriften zum Theile in den Memoires der Akademie enthalten ſind. Nun müßen wir noch einige berühmte Sternkundige nachholen, z. B. des ehem. Jeſuiten Andr. Tacquet Opera mathematica, und J. B. Riccioli Almageſtum und Aſtronomiam reformatam, w) der Holländers Chriſt. Huygens, der der erſte einen Satelles des Saturns entdeckt, und deſſen Ring berichtiget hat, ſämtliche Werke, und von den neuern Schriften Käſtners aſtronomiſche Abhandlungen, Hells Zugaben zu ſeinen Ephemeriden, de la Lande Reflexions ſur les Cometes, qui peuvent approcher de la terre, Dionis de Sejour Eſſai ſur les Cometes, J. E. Bodes Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels, Collectio omnium obſervationum occaſione tranſitus Veneris 1769. per Imperium Ruſſicum inſtitutarum, J. Bernoullis Recueil pour les Aſtronomes, der Abhandlungen, Auszüge und Anzeigen enthält, u. dergl. Den größten Vorſchub thun der Aſtronomie ungezweifelt die Sternwarten. Zu den ſchon berührten älteſten nennen wir noch die zu Altorf, Berlin, Bologna, Cadix, Göttingen, Greenwich, Kopenhagen, Kremsmünſter, Leyden, Nürnberg, Padua, Paris, Petersburg, Piſa, Schwetzingen, Stockholm,

w) Beyde ſind rar und auf der garell. Bibliothek.

holm, Upſal, unſre kaiſerliche, welche die Inſtrumente des ehem. Hofaſtronoms Marinoni, der de Specula aſtronomica domeſtica geſchrieben hat, beſitzt, und von dem berühmten Hell beſorget wird, u. a. Die Jeſuiten hatten vor ihrer Aufhebung ebenfalls zu Wien, Tyrnau, Grätz, Vilna, Würzburg, Ingolſtadt, Dillingen, Mayland, Florenz, Parma, Breſcia, Venedig, Liſabon, Marſeille und Lyon Obſervatoria errichtet, und ſchon um 1580. die europäiſche Aſtronomie nach China gebracht, wo freylich lange vorher eine eben nicht vollkommene Sternkunde getrieben worden war, wie aus Gaubils Obſervations mathematiques, aſtronomiques etc. tirées des anciens livres Chinois zu ſehen iſt. Adam Schall von Cöln, Ferd. Verbieſt ein Niederländer u. a. waren Vorſteher des mathematiſchen Tribunals, und ſandten von Zeit zu Zeit ihre Beobachtungen zum Drucke nach Europa. x) Der letzte Aug. von Hallerſtein aus Kärnthen ſtarb unlängſt, und ſeine eingeſchickten Obſervationen von 1717. bis 1752. hat Hell 1768. zu Wien drucken laſſen. An die Aſtronomie ſchmiegt ſich ihre Stiefſchweſter die Aſtrologie, worunter aber nicht phyſikaliſche, durch die Erfahrung beſtättigte Prognoſtika, wie ſie in des Aratus und Virgils Gedichten vorkommen, ſondern Wahrſagereyen verſtanden werden, die über Fähigkeit, Schickſal, Leben und Tod der Menſchen aus dem Stande der Geſtirne genommen ſind. Sie heißt auch Aſtrologia judiciaria und genethliaca. Die Chaldäer gaben ſich die erſten damit

x) Man ſehe z. B. noch die Petersburgeracta auf 1773. und 74.

mit ab, und zu Rom hießen noch die Wahrſager Chaldäer, nach dem Tacitus Genus hominum potentibus infidum, ſperantibus fallax. y) Von griechiſchen Schriften gehört des Ptolemäus Συνταξις τετραβιβλος und Καρπος oder Centiloquium hieher, das doch einige einem Hermes zuſchreiben. Jene hat Leo Allatius, dieſes Jov. Pontanus ins Latein überſetzt; z) von den Lateiniſchen die Sphaera des M. Manilius und des Jul. Firmicus Maternus VIII. Bücher Aſtronomicω̄n. a) Unter den Juden hat R. Moſes Ben Maimon von der Aſtrologie geſchrieben. b) Unter den Arabern aber haben ſich mehr damit geäffet, worunter Albohazen Haly de Judiciis aſtrorum, der unter Alphons dem X. von Caſtillien ins Spaniſche und Latein überſetzet wurde, und der wenigen bekannte Albubather, der 1218. zu Padua überſetzt, und 1492. zu Venedig lateiniſch gedruckt worden iſt, die vorzüglichſten ſind. c) Selbſt unter den Chriſten hat die Sterndeuterey einige geblendet. Der Card. Petr. de Alliaco, die berühmten Aerzte Hier. Cardan und Petr. de Apo-

no

y) Hiſt. L. I. c. 22. Pariſ. 1686. T. III. p. 96. 4.

z) Die garell. Bibl. hat vom Letztern die ſeltene aldiniſche Ausgabe 1519. 4.

a) Bauer im Supplemente zu ſeiner Biblioth. Libb. rarior. univerſ. p. 80. Vol. II. ſagt von der aldin. Auflage 1499. f. Editio prima rariſſima; aber falſch, denn auf der gar. Bibl. iſt die Venezianerausgabe von 1497. f. die auch Maittaire kannte.

b) Einen Brief an die Weiſen zu Marſeille. S. Wolfs Bibl. Hebr. T. I. p. 861.

c) Die gar. Bibl. beſitzt den letzten gedruckt per Aluuiſium de Contrata ſancte Lucie f. und noch Alchabitii Libellus Yſagogicus ad magiſterium judiciorum aſtrorum. Venet. per Erh. Ratdolt 1485. Maittaire kannte die Ausgaben, aber keinen Drucker.

no waren ihr nicht ganz abhold. J. B. Morin ſucht ſie in ſeiner Aſtrologia gallica zu vertreten, und erſt 1718. iſt eine Anleitung zu den curiöſen Wiſſenſchaften der Phyſiognomia, Chiromantia, Aſtrologia u. ſ. w. zu Frankfurt und Leipzig herausgekommen. Hieher gehören auch die Traumdeutungen oder Oneirocritica des Artemidorus aus Antonins des frommen Zeiten, und eines Achmets vielleicht aus dem IX. Sec. die Rigaltius zuſammen herausgab, d) Rud. Goclenius Phyſiognomia und Chiromantia, Conſt. Albini Magia aſtrologica, worinn auch von den Taliſmanen e) gehandelt wird, u. dergl. Allein dieſem Aberglauben iſt auch zu allen Zeiten widerſprochen worden. Schon Eudoxus verboth den Chaldäern Glauben beyzumeſſen. f) Schrift, Concilien, Patres ſtreiten dawider. Th. von Aquin ſchrieb ein Opuſculum de judiciis aſtrorum, Alb. Pighius adverſus Prognoſtica vulgaria, die ehem. Jeſuiten Alex. ab Angelis V. Bücher in Aſtrologos conjectores, g) und Jak. de Billy Tombeau de l'Aſtrologie judiciaire, und J. Chriſtoph Sturm eine wahrhafte und gründliche Vorſtellung der lügenhaften Sternſagerey. Wir wollen nun die Gnomonik vornehmen, die auch Sonnenuhrenkunſt, Sciatherik, Photoſkiatherik oder Horologiographie heißt. h) Da die Natur an den Bergen,

d) Rar und auf der gar. Bibl. Pariſ. 1603. 4.

e) S. davon das hiſt. und geogr. allgem. Lexikon Baſel 1744. f.

f) Cicero de Divinat. L. II. edit. Junt. 1536. T. IV. p. 352. f.

g) Lugd. lat. 1615. 4. rar und auf der garell. Bibliothek.

h) Γνωμων Zeiger, Σκια Schatten, Φως Licht.

gen, Bäumen, ja an den Menſchen ſelbſt ſo viele Gnomone oder Sonnenzeiger aufgeſtellet hat, mußten aufmerkſame Augen bald auf dieſes Mittel Sonnen- und Sternenhöhen und Zeiten zu meſſen verfallen. i) Achaz König in Juda hatte ſchon eine Sonnenuhr, auf welcher mit ſeinem Sohne Ezechias das bekannte Wunder geſchah. k) Sie kann von den Chaldäern nach Jeruſalem gekommen ſeyn, die Herodot für die Erfinder angiebt. l) Auch in Aegypten, China und Peru ſind Spuren davon gefunden worden. m) In Griechenland hat Anaximander zu Sparta den erſten Sonnengnomon errichtet. n) M. Val. Meſſala hat den erſten von Catana aus Sicilien nach Rom gebracht, und die Stadt hat ſich 99. Jahre danach gerichtet, bis Q. Marcius Philippus einen andern nach dem Klima veranſtaltet hat. Worauf Scip. Naſica für die Nacht auch die Waſſeruhr einführte. o) Man hat in den letzten Zeiten in Italien hier und dort alte gnomoniſche Inſtrumente ausgegraben. Die höchſten bisher gebrauchten Gnomone ſind aus den älteren der des Prinzen Ulughbey von 165. nach andern von 180. Schuh; aus den neuern der in der Domkirche zu Florenz von 277. Schuh. Der gew. Jeſuit Ximenez, der ihn in dem Tractate del vechio e nuovo Gnomone Fiorentino beſchreibt, glaubet, er ſey vom

Paul.

i) Dict. Encycl. v. Gnomon.

k) IV. Reg. c. 20.

l) Hiſt. L. II. c. 109. Lugd. Bat. 1715. p. 127. f.

m) Goguet Origine des Loix etc. T. I. L. 3. Pariſ. 1758. p. 222. 4.

n) Diog. Laert. L. II. edit. ſuprac. p. 33. Alſo nicht Anaximenes, wie beym Voſſius de nat. art. L. III. c. 47. durch ein Verſehen ſteht.

o) Plin. Hiſt. nat. L. VII. c. ult. edit. Hard. p. 419.

Paul. Toſcanella vor 1482. Nach dieſem iſt der bologneſiſche berühmt, den Egn. Dante ein Predigermönch in der Petroniuskirche 1575. angelegt, Caſſini aber 1655., und Manfredi 1736. berichtiget haben. Der letzte ſchrieb auch de Gnomone meridiano Bononienſi. Endlich der römiſche bey den Carthäuſern in den diokletianiſchen Bädern, den Fr. Bianchini 1701. errichtet, und Boſcovich nachher wieder geprüfet hat. p) Die Sätze dieſes aſtronomiſchen Zweiges hat der ehem. Jeſuit Chriſt. Clavius der erſte in ein wiſſenſchaftliches Ganzes gebracht, q) und nach ihm handeln u. a. davon: J. Caramuel a Lobkowitz, die Gnomonique des de la Hire, Jgn. Gaſt. Pardies in ſeiner Statik, Joh. Peterſon Stengels Gnomonica univerſalis, oder ausführliche Beſchreibung der Sonnenuhren, und Welpers Gnomonik, die beſonders zur Praktik dienet. Von den Bewegungen der Himmelskörper hängt auch die Chronologie, oder Zeitrechnung ab. Die erſte Eintheilung der Zeit in Tag und Nacht kündet uns ſchon Moſes an. r) Bald machten 7. Tage nach der Zahl der Planeten eine Woche, und die vierfache Veränderung des Mondes in einer Zeit von 4. Wochen einen Monat. Der von der Sonne abhangende Frühling, Sommer, Herbſt und Winter gaben Gelegenheit Jahre zu unterſcheiden. Allein die Völker kamen in der Zahl der Tage, die ein Jahr ausmachten, nicht überein; einige hielten ſich ſo gar lieber an das Mond-

p) Dict. Encycl. v. Gnomon.
q) Stolle Introd. in Hiſt. Lit. P. I. c. VII. §. 54.
r) Geneſ. c. I.

jahr, andere wollten den Lauf beyder groſſen Lichter miteinander vergleichen. Daher brachten vom Thales an verſchiedene griechiſche Mathematiker verſchiedene Perioden und Cyklen auf die Bahn. s) Den römiſchen Kalender richtete zu erſt Romulus auf 10. Monate, denen Numa noch zween zugab. Da man ſich aber nicht ans Sonnenjahr hielt, wurde mit der Zeit die Unordnung ſo groß, daß Jul. Cäſar daſſelbe auf 365. Tage und 6. Stunden beſtimmen laſſen mußte. Allein, weil dieſe 6. Stunden nicht voll ſind, äußerte ſich das Uebel bald wieder, und ſchon die erſten Chriſten mußten ihrer Kirchenfeſte halber auf Vermittelung denken. Es gaben dann beſonders der Oſterfeyer wegen manche verſchiedene Zirkel an, darunter Hippolytus zur Zeit Alexanders Severus, Euſebius von Cäſarea, Theophilus und Cyrillus von Alexandria, Proſper Aquitanus und Victorinus die vorzüglichſten waren. t) In der mitlern Zeit ſchrieb Beda, Iſacius Argyrus und Marian. Scotus davon. Die Cardinäle Petrus d'Ailly und Nik. de Cuſa, und Paul von Middelburg riethen eine Verbeſſerung des Kalenders. Unter Sixtus dem IV. war Regiomontanus dazu beſtimmet. Unter Gregor dem XIII. wurde ſie nach den Vorſchlägen des Aloyſ. Lilius meiſtens durch den P. Clavius, der ſie und ſich wider Fr. Vieta, Mich. Möſtlin und Joſ. Scaliger ſchützen mußte, u) zu Stande gebracht, ſo, daß nach und nach auch die Protes-

ſtan-

s) S. Petavii Opus de Doctr. temp. Prolegom. c. 2.
t) Saverien ſuprac. art. Chronologie.
u) Opp. T. V. Moguntiae 1612. f.

ſtanten den gregorianiſchen Kalender annahmen. So viel von der Kirchenchronologie ins Beſondere, wozu noch des Fr. Bianchini Abhandlungen de Calendario et Cyclo Caeſaris, und de Paſchali Cyclo S. Hippolyti, jene des Card. Noris de Paſchali Latinorum Cyclo, und de Cyclo paſchali Ravennate, Dodwell de veteribus Graecorum, Romanorumque Cyclis, und Fr. Blondels Hiſtoire du Calendrier Romain empfohlen werden können. w) Von der Zeitrechnung überhaupt kann man wohl ſagen, daß ſie erſt von den Chriſten, die in der Bibel das älteſte Zeitbuch vor ſich haben, mit einiger Gewißheit getrieben werden konnte. Und auch dieſe gehen ſo voneinander ab, daß über den Zeitraum vom Anbeginne der Welt bis zur Geburt des Heilandes 70. verſchiedene Meynungen gezählet werden. x) Ich will die Arbeiten der vornehmſten Chronologen herſetzen. Das Chronikon des Euſebius Pamphilus, welches bis auf einige Fragmente nur in einer lateiniſchen Ueberſetzung, wie man glaubt, vom Hieronymus übrig iſt, hat Joſ. Scaliger unter dem Titel Theſaurus temporum mit beygefügten III. Büchern Iſagogicorum Canonum herausgegeben, y) und noch darüber ſein eigenes Werk de Emendatione temporum, welches Seth Calviſius oder Kalwitz durch ſeine Introductio in Chronologiam erkläret, und mit andern angeprieſen hat, bis der damal. Jeſuit Dion. Petavius

w) Die letztern zwo ſeltenen Schriften ſind auf der garell. Bibliothek.

x) Dict. Encycl. v. Chronologie.

y) Pontacs frühere und höchſt ſeltene Ausgabe Burdigalae 1604. f. iſt ſamt der ſeltenen ſcaligeriſchen L. B. 1606. f. auf ofterwähnter Bibl.

durch ſeine vortreffliche Doctrina temporum z) Scaligers Fehler aufdeckte. Er ſchrieb noch dazu Rationarium temporum, ſo wie ſeine Ordensgenoſſen J. B. Riccioli eine Chronologia reformata, und Phil. Labbe' eine Chronologia hiſtorica und technica. Vom Aeg. Strauch haben wir ein Breviarium chronologicum, vom Guil. Beveregius Inſtitutiones chronologiae, vom Ciſterzienſer Paul Pezron l'Antiquité des Tems retablie und eine Defenſe dieſes Werkes, das der Benedictiner Martianay, und der Dominicaner le Quien angegriffen hatten. Auf die h. Schrift beſchränken ſich mehr Gerh. Voſſii Iſagoge Chronologiae ſ. des irländiſchen Biſchoffs Uſſerius Annales V. et N. T. und des Vignoles Chronologie de l'Hiſtoire ſainte et des Hiſtoires etrangeres, qui la concernent; auf andre alte Völker J. Marſhams Canon chronicus usque ad Imperii Perſici initia, a) des Auguſtinercard. Noris Annus et Epochae Syromacedonum ex numis, Newtons engliſche Chronologie der alten Reiche, wider die Freret geſchrieben hat, des berühmten P. Eraſm. Frölich Annales Regum et rerum Syriae, u. a. des Minoriten Ant. Pagi Critica in Annales Baronii muß hier nicht vergeſſen werden, und noch weniger die ſehr nützliche Art de verifier les Dates, die Maurus d'Antine angefangen, Karl Clemencet und Urſin Durand, alle aus der Congregation des h. Maurus, vollendet haben. Wir beſchließen den Abſchnitt mit der mathematiſchen Geographie, die gleichfalls ganz von der Himmelskunde abhängt.

Daß

z) Die Ausgabe Pariſ. 1627. f. iſt ſehr rar und ebenfalls auf der gar. Bibl.
a) Franeq. 1696. 4. rar und im garell. Bücherſchatze.

Daß ſchon die Chaldäer von dem Umfange der Erde nicht ganz falſche Begriffe hatten, erhellt aus ihrem Ausſpruche: Der Weg der Sonne wäre der Weg eines Menſchen, den er durch 300. Stadien fortſetzte, b) welches nicht eben viel weniger iſt, als was die franzöſiſche Akademie in ihren Unterſuchungen gefunden hat. Die Polhöhen, der Schatten der Erde in Mondfinſterniſſen, die ſich auf der hohen See verlierenden Schiffe mußten die Beobachter bald auf den Gedanken bringen, daß dieſe Erde rund ſey. Thales wußte es ſchon; denn er ſagte Finſterniſſen vor, und Anaximander entwarf die Weltkugel auf einer Fläche, wodurch er Erfinder der Landkarten ward, c) von denen wir in der Koſmographie reden werden. Die bis auf ihn nur geometriſch beſtimmte Lage der Orte ſuchte Hippard der erſte nach ihrer Entfernung vom Aequator und einem Meridiane, d. i. nach ihrer Breite und Länge zu beſtimmen, und Ptolemäus, deſſen Geographie wir haben, d) ſetzte es vollkommner ins Werk. Allein, wenn wir die ſo zweifelhafte Atlantis und Thule der Alten, und Horazs ultimos Orbis Britannos e) betrachten, ſehen wir wohl, wie viel der Erdekunde noch mangelte. Es mußte noch der vierte Welttheil erfunden, manche Reiſe zu Land und Waſſer angeſtellt werden. Das erſte geſchah durch

Chri-

b) Achillis Tatii Iſag. in Phaenomena. Uranologii Petav. p. 81. T. III. de Doctr. temp. Antverp. 1703. f.
c) Diog. Laert. L. II. ſuprac: p. 33.
d) Auf der garell. Bibl. iſt die ſeltene lat. Ausgabe Colon. Agrip. 1584. f. mit Mercators Karten.
e) Ode: O Diva gratum etc.

Chriſtoph Columbus 1492, das zweyte folgte. Nun kamen auch beſſere Schriften heraus, z. B. J. Stöfflers von Tübingen de Compoſitione Globi terreſtris, des Henr. Glareanus Geographia, J. Dryanders oder Eichmanns Introductio Coſmographiae, des Fr. Maurolykus III. Bücher Coſmographiae, des Rein. Gemma de locorum deſcribendorum ratione, de diſtantiis inveniendis u. ſ. w. Das beſte Buch ward des P. Riccioli Geographia reformata, zu der man noch Bern. Varenii Geographia generalis, Sturms Geographia mathematica und J. G. Liebknechts Elementa Geographiae generalis ſetzen ſoll. Bey allem dem waren Privatkräfte zu wenig die Geſtalt und Größe der Erde aufs gewiſſere zu bringen. Fürſten und Akademien mußten Antheil nehmen, bis die bey den Polen platt gedrückte Form, und der Umkreis 5400. deutſcher Meilen herauskam. Noch im vorigen Jahrhunderte wurde Frankreich durch Picard, de la Hire, Caſſini u. a. gemeſſen, Düclos, Varin und des Hayes nach Africa und den Antillen geſchickt, Lagen der Orte zu beſtimmen. Eben dieſes thaten unterm Kaiſer Camſi in China und der Tartarey die gew. Jeſuiten Bouvet, Jartoux, Fridelli, Cardoſo, u. a. Grade maſſen in England Norwood, in Frankreich Maupertuis, Clairaut, Camus und le Monnier, in Lapland Maupertuis, im Kirchenſtaate die damal. Jeſuiten le Maire und Boſcovich, am Vorgebirge der guten Hoffnung de la Caille, in Oeſterreich und Ungarn der ehem. Jeſuit Liesganigg, in Penſilvanien Maſon und Dikſon, in Südamerica de la Condamine und Bouguer. Von welchen Unterneh-

mungen

mungen folgende Schriften handeln: Maupertuis Figure de la Terre, Degré du Meridien entre Paris et Amiens determiné, Caſſini de Thury Meridienne de Paris verifiée, de la Condamine Meſure des trois premiers degrés du Meridien, Boſcovich und le Maire de Expeditione literaria per Pontificiam ditionem, Joſ. Liesganigg Dimenſio Graduum meridiani Viennenſis et Hungarici, wozu man noch des gew. Jeſuiten Noel Obſervationes Mathematicae et Phyſicae in India et China factae, Bouguer Figure de la Terre, Ge. Juan und Ant. Ulloa Voyage de l'Amerique, Anſons, Byrons, Bougainvilles, Wallis, Carterets, und Cooks Reiſen um die Welt, des P. Frölichs Dialogen de figura Telluris, Ge. Adams Treatiſe of new celeſtial and terreſtrial Globes, und viele Abhandlungen aus den akademiſchen Schriften ſetzen kann.

§. XXXIII.

Der Fortgang der Geographie zog natürlich auch jenen der Hydrologie nach ſich. Zu ihrem erſten Zweige machen wir die Hydrographie, wohin wir die Seekarten und Beſchreibungen der Meere, Flüße u. dergl. ziehen. Zum Erfinder der Seekarten wird Heinrich Herzog von Viſeo Johanns des I. von Portugall Sohn angegeben. a) Da er das Meer als eine Fläche betrachtete, machte er ohne Rückſicht auf die Erdkugel alle Hydrologie.

a) S. Gebauers portug. Geſchicht III. Abth. p. 95.

alle Meridiane darauf geradlinigt. Gerh. Mercator bemerkte den Fehler dieſer Hypotheſe, und Edw. Wright gab 1599. Errors in Navigation heraus, in welchem Werke die Seekarten durch die Zunahme der Grade der Breite gegen den Polen berichtiget wurden. b) Ueber eben den Gegenſtand ſchrieb nachher Willebror. Snellius ſeinen Typhis Batavus. Unter den verſchiedenen Seekartenſammlungen nimmt ſich der Neptun François und Atlas maritimus commercialis aus. Den prächtigen Danubius des Grafen Marſigli kann man auch hieherſetzen, und von Beſchreibungen J. Janſons Introductio ad orbem maritimum, Cl. Barth. Morizot Mundus maritimus, des gew. Jeſuiten Ge. Fourniers Hydrographie, c) und ſeines Ordensgenoſſen Riccioli Hydrographia reformata. Beyde Werke gehören auch zu dem folgenden Zweige, der die Nautik oder Kunſt zu ſchiffen ſelbſt iſt. Von dieſer Kunſt haben die Alten keine Schriften hinterlaſſen. Es kann auch nicht viel davon zu ſagen geweſen ſeyn. Man hielt ſich glaublich anfangs immer nur an den Ufern, und unverſehene Verſchlagungen können ein Mittel der Bevölkerungen, ſelbſt Americas, geweſen ſeyn. Die Phönicier wagten ſich die erſten unter Beobachtung der Geſtirne in die hohe See, und nachher wurde beſonders die mittelländiſche mit Rudern und Segeln beſchiffet, wie die darauf gehaltenen Schlach-

b) Saverien ſuprac. art. Navigation, Robertſons Elements of Navigation Pref.

c) Paris 1643. f. rar und auf der gar. Bibl. ſo wie das folgende rare Werk. Venet. 1672. f.

Schlachten darthun. d) Allein dieß alles war noch nicht viel, bis um 1300. Joh. Gioja von Amalfi die ſchon ehe bekannte Kraft des Magnetes auf den Seecompaß anwandte. e) Aus dem franzöſiſchen Namen Bouſſole könnte man ſchließen, daß er von dem deutſchen Büchſe, oder engliſchen Box nach Frankreich gekommen ſey. f) Colombo fand damit America, 1519. fuhr Ferd. Magellanes, von dem noch ein Nachkomme in England lebt, g) der erſte um die Welt. Natürlich fiengen hernach die Spanier die erſten z. B. Petr. Nonius, Petr. Medina, J. Garcia von der Nautik zu ſchreiben an. Der gew. Jeſuit Ign. Gaſto Pardies begann in ſeiner Statik ſie den mechaniſchen Geſätzen zu unterwerfen, h) und nach ihm ſind bey den Franzoſen beträchtlich: Denis Art de la Navigation, Renau Theorie de la manoeuvre des vaiſſeaux, J. Bernoullis Eſſai d'une nouvelle Theorie de la manoeuvre des vaiſſeaux, Pitot Theorie de la manoeuvre reduite en pratique, Bouguer Manoeuvre des vaiſſeaux, und nouveau Traité de navigation contenant la theorie et la pratique du Pilotage, den der Abt de la Caille ins Kürzere gebracht hat. Von den Engländern wollen wir nennen: Barrows und Wilſons Navigation, Robertſons Elements of navigation, Martins new Principles of Geography and Navigation, Maſkelynes Mariner's guide, und Nautical Almanac oder See-

d) Z. B. der Römer und Karthager.
e) S. hiſtor. Lexikon. Baſel 1744. f. Dict. Encycl. v. Bouſſole.
f) Das lateiniſche Buxus kann aber auch das Stammwort ſeyn.
g) In Hawkesworths oben angef. Reiſen wird ſeiner erwähnet.
h) Saverien art. ſupracit.

ephemeriden, Halleys engliſche Geſchicht der periodiſchen Winde, Harriſons und le Roys Attempts to find the longitud, welche Schrift von ihren Timekeepers oder Seeuhren handelt, von welchen auch J. M. Haſſenkamp die Geſchicht der Bemühungen die Meerslängen zu finden gegeben hat. Man kann noch die breslauiſchen Erläuterungen zum Verſtande der Schiffahrt und des Seekrieges hinzuſetzen, in welchen die ganze Technik deutſch gegeben iſt. Dieſen Theil der Hydrologie verbinden mit dem letzten oder mit der Schiffbaukunſt zwey Werke unſers Eulers, das ältere Scientia navalis ſeu tractatus de conſtruendis et dirigendis navibus, und das neuere Theorie complette de la conſtruction et de la manoeuvre des vaiſſeaux. Auch hierüber haben uns die Alten wenig belehret. Die erſten Fahrzeuge mögen Flöße geweſen ſeyn, die an den Ufern durch Thiere und Stangen fortgebracht wurden. Hieher ziehen einige Horazs erſten Seefahrer, qui fragilem truci commiſit pelago ratem primus. i) Aber ich glaube, daß auch Noes Arche einen Begriff hinterlaſſen habe; denn obwohl man von ausgehölten Bäumen liest, die die Griechen Μονοξυλα k) nannten, und die von den heutigen Canoen und Pirogen der Wilden nicht übertroffen werden, ſo kennt man doch auch die groſſen Schiffe der Ptolemäer, des Hiero, der Karthager und Römer. l) Vögel und Fiſche können wohl auch frühe die Idee zum Baue gegeben

i) Ode: Sic te Diva potens Cypri etc.

k) Weil ſie aus einem Holze waren.

l) S. Th. Rivii Hiſtoria navalis antiqua et mediae aetatis. Lond. 1633. 8.

ben haben. Athenäus legt dem Schiffe des Philopators ſchon Maſte und Segel bey; m) aber ihre Erfindung verliert ſich in die Fabel. Lange war man mehr bemüht viele, als gute Schiffe zu haben; ſie wurdens auch nicht, bis ſich die Mathematiker ihrer annahmen. Durch Auflöſung verſchiedener beſondern Probleme entſtand ein Kunſtſyſtem, n) welches vor erwähntem Euler z. B. Joſ. Furtenbach in ſeiner Architectura navalis, der gew. Jeſuit Paul Hoſte in der Theorie de la Conſtruction des vaiſſeaux, du Hamel in den Elemens de l'Architecture navale, Murray on Ship-building, Sutherland im Ship-builders Aſſiſtant, u. a. behandelt haben. Zum Nachſchlagen über die Hydrologie gehören Falconers Dictionary of the Marine, und Dictionnaire hiſtorique, theorique et pratique de la Marine.

§. XXXIV.

Die Baukunſt hat gleich andern Künſten die Noth zur Erfinderinn, und iſt vom Nöthigen durchs Bequeme den Weg zum Annehmlichen gegangen. Zweige, Rinden und Stämme von Bäumen, und Erdſchollen waren glaublich die erſten Baumaterialien; das erſte Monument aber der Thurm von Babel, der wahrſcheinlich aus an der Sonne gebrannten Backſteinen beſtand. Von der Bundshüte und dem Tempel Salomos Baukunſt.

m) Dipnoſophiſtarum L. V. p. 203. der ſeltenen Ausgabe apud Hier. Commelin. 1597. f.

n) Dict. Encycl. v. Architecture navale.

haben die ehem. Jeſuiten Hier. Prado und J. B. Villalpando in ihrem Commentar über Ezechiel, a) und der Oratorianer Lami in dem Werke de Tabernaculo foederis, ſ. Civitate Jeruſalem et de Templo ejus ſchön geſchrieben. Ohne uns bey den ſogenannten 7. Weltwundern aufzuhalten, kann man ſagen, daß die Baukunſt bey den Griechen zur höchſten Vollkommenheit kam. Ihren drey Saulenordnungen, der doriſchen, joniſchen und korinthiſchen konnte man keine neue nacherfinden. Die jüngere tuſcaniſche naht ſich der erſten, und die römiſche iſt aus den zwo letztern zuſammengeſetzet. b) Auguſt ſah die Architektur in Rom blühen, und nach ihm verfiel ſie. Unter ihm ſchrieb Vitruv ſeine X. Bücher davon. Von den Griechen und andern Lateinern iſt nichts auf uns gekommen. Im V. Jahrhunderte kam die ſogenannte gothiſche Bauart empor, minder um Regelmäßigkeit, Verhältniß und Anordnung, als um kühne und ausſchweifende Verzierungen beſorgt, aber nicht ohne alle Majeſtät und Schönheit. Nur erſt im XVI. Sec. ward das Studium des Alterthumes wieder rege. Es verſteht ſich in Italien, wo die Muſter waren. Hier kam ein Bramante, Mich. Angelo, Sanſovino, Balt. von Siena, Palladio, Fontana, Bernini, u. a. in Frankreich ein Perrault, und die Manſarde, in England ein Jones, Wotton, Wren, lauter berühmte Architekten. c) Aber nun zu den Schrif-

a) Dieſes ſeltene und koſtbare Werk in III. Foliob. Romae 1596. – 1604. iſt mit allen Kupfern, die zuweilen in einem Exemplare mangeln, auf der ga ell. Bibliothek.

b) S. Sulzers allgem. Theorie der ſch. Künſte v. Baukunſt und Ordnungen.

c) Von ihnen allgem. Künſtlerlex. Zürich 1763. mit den Suppl. 4. Dict. Encycl. v. Architecture, und vollſtänd. mathem. Lex. v. Baukunſt.

Schriften. Vitruvs beſte Ausgabe iſt die laetiſche von Amſterdam mit Guil. Philanders, Dan. Barbari und Cl. Salmaſii Noten, Bernardin Baldi Lexico Vitruviano, Heinr. Wottons Elementis Architecturae, u. a. Anhängen. d) Dan. Barbaro hat ihn ins Italieniſche, e) Perrault nicht allein ins Franzöſiſche überſetzet, ſondern auch Architecture generale de Vitruve reduite en abrégé herausgegeben. Deutſch haben wir ihn von Gualt. Heinr. Rivius. Es giebt auch einen Vitruvius britannicus, or the britiſh Architecture. Bey wieder auflebender Baukunſt hat Leon. Bapt. Alberti X. Bücher de re aedificatoria geſchrieben. Beſſer ſind die Werke des Seb. Serli f) und Philib. de Lorme; aber noch vortrefflicher die IV. Bücher des Andr. Palladio. Dieſen folgte Vinc. Scamozzis Idea dell'Architettura univerſale, und Jak. Barozzi Vignolas Tractat von den Saulenordnungen, den d'Aviler unter dem Titel Cours d'Architecture überſetzt und commentirt hat. In der Pariſerausgabe von 1750. ſind Zuſätze vom J. Blond, Jak. Fr. Blondel, und J. Mariette hinzugekommen. Sturm hat ihn verdeutſchet. Noch ſind zu empfehlen: Karl Phil. Dieußarts deutſches Theatrum Architecturae, Fr. Blondels Cours d'Architecture, Nik. Goldmanns Anweiſung zur Civilbaukunſt, nebſt L. C. Sturms Erläuterungen und Zuſätzen, J. Fried. Penthers Anleitung zur bürgerlichen Baukunſt, M. Felibiens Principes und Seb. le Clerc Traité d'Archi-

d) 1649. f. Nebſt dieſem beſitzt die gar. Bibl. noch zwo ältere ſeltene Auflagen Florent. 1522. 8. und Venet. 1567. f.

e) Venet. 1556. f. ſehr rar und auf der garell. Bibl.

f) Auch dieſes ſeltene Werk in Vinegia 1600. 4. beſitzt oftgenannte Bibl.

chitecture, Will. Chambers Civil Architecture, Morris Lecture on Architecture, der gew. Jeſuiten Chriſt. Riegers und J. B. Izzo Elementa Architecturae civilis, auch deutſch, franzöſiſch und ſpaniſch, g) Angermanns allgemeine praktiſche Civilbaukunſt, und von beſondern Gegenſtänden z. B. das kritiſche Eſſai ſur l'Architecture vom Laugier, die Decoration des Edifices vom Blondel, Penthers Bauanſchlag, l'Art de bâtir les maiſons de Campagne von C. E. Briſeux, l'Architecture des voutes vom ehem. Jeſuiten Fr. Derand, Traité de la Perſpective pratique avec des remarques ſur l'Architecture von Courtonne, u. a. die ſchon oben §. XXX. bey der Perſpective vorkommen. Die Kriegsbaukunſt iſt leider nicht viel jünger als ihre Schweſter! Ein ſtarker ins Runde gezogener Zaun um die Wohnungen, aus dem eine Mauer wurde, über die man herab ſtreiten konnte, ein darum hergeführter Graben den Sturmbock und die ſogenannte Vinea abzuhalten, h) an der Mauer angebrachte, und mit Thürmen beſetzte Winkel waren immer etwas, bis das Feuergeſchütz erfunden wurde. Nun kamen die Außenwerke, die Thürme wurden in Baſtionen verwandelt, und man fieng an das Ganze auf Grundſätze und Syſteme zuſammenzuziehen. i)

Die

g) Sie ſind beyde am Thereſianum herausgekommen und auch da überſetzet worden, die ſpaniſche Ueberſetzung des riegeriſchen Werkes ausgenommen, die P. Benavente 1763. zu Madrit, wo der Verfaſſer, ein gebohrner Oeſterreicher, einige Jahre Coſmographo Mayor des Königs war, gemacht, und ſehr ſchön in 4. herausgegeben hat. Er hat auch den Anhang architektoniſcher Schriftſteller mit ſpaniſchen vermehret.

h) Die Geſtalt dieſer Maſchinen kann man in des J. Lipſius Poliorceticis ſehen. Opp. T. III. Antv. 1637. f.

i) Saverien ſuprac. art. Architect. Milit.

Die erſten Verſuche waren vom Alghiſi, Freytag, la Treille, Marchi, Paſino, Dan. Speckle, der ſchon 1589. eine Architektur von Feſtungen herausgab. Hernach erſchienen les Fortifications de Mr. le Comte de Pagan, Bern. Scheithers neu vermehrte und verſtärkte Feſtungsbau- und Kriegsſchule, E. F. Borgsdorfs unüberwindliche Feſtung, des berühmten Ingenieurs Coehorns Nieuwe Veſting-bouw, Chriſtoph Heeres Theoria et praxis artis muniendi, und ſchon 1692. gab der Abt du Fay la veritable maniere de bien fortifier de Mr. Vauban zum Drucke. k) Dieſer vortreffliche Kriegsarchitekt hat 33. neue Feſtungen gebauet, 300. ausgebeſſert, und 53. Belagerungen geführet. l) Von ſeinem Syſteme handelt noch Attaque et Defenſe des Places par Mr. le M. de Vauban, auch deutſch, Memoires pour ſervir d'Inſtruction dans la conduite des Sieges, et dans la Defenſe des Places par Vauban, und le veritable Vauban von L. C. Sturm, der noch eine Architectura militaris hypothetico-eclectica verfaſſet hat. Ge. Rimplers befeſtigte Feſtung, Seb. Fernandez de Medrano Ingenieur pratique, St. Juliens Architecture militaire, Blondels nouvelle Maniere de fortifier les places müßen nicht vergeſſen werden. Neuer ſind des Abts Deidier parfait Ingenieur françois, Belidors Science des Ingenieurs, Clairacs Ingenieur de la Campagne, Memoires ſur l'attaque et la defenſe des places par Goulon, le Blond über den nämlichen Gegen-

k) Wolfs kurzer Unterricht von mathem. Schriften ſupracit.
l) S. ſeinen Art. im Dict. Encycl.

Gegenſtand, und noch dazu Elemens de Fortification, Rozards nouvelle Fortification françoiſe, Humberts nouvelle Maniere de fortifier, Herborts nouvelles Methodes pour fortifier les places, Riegers und Izzos Elementa Architecturae militaris, Struenſees Anfangsgründe der Kriegsbaukunſt, von Bellersheim nouvelle Maniere de defendre et de fortifier les places irregulieres, auch deutſch, Suckows erſte Gründe der Kriegsbaukunſt, Fried. Wilh. v. Gaudy Verſuch einer Anweiſung zur Anlegung von Feldſchanzen, Müllers whole Works of Fortification, Robertſons Treatiſe of marine Fortification, u. a. die verſchiedene Lehrgebäude ausgedacht, oder befolget haben, ſo daß L. C. Sturm zu ſeiner Zeit ſchon 89. dergleichen Syſteme, das Eſſai ſur l'Architecture militaire von Berlin aber unter 125. Ingenieurs 380. zählet. m) Eine Zugabe ſey Belidors Dictionnaire portatif de l'Ingenieur von Jombert überarbeitet, und Dictionnaire hiſtorique des Sieges et Batailles, das für Kriegsbauleute allerdings lehrreich iſt. Mit Nachrichten von den dienſtbaren Künſten oder Handwerken wollen wir den Abſchnitt beſchließen, obwohl ſchon in der Oekonomie und Mechanik einige davon berühret worden ſind. Auch ſie hat Mangel oder Ungefähr hervorgebracht, Nachdenken und Vergleichen groß gezogen. Den nächſten Zuſammenhang mit der Baukunſt hat Zimmermann und Steinhauer. Den erſten belehrt Meſanges Traité de charpenterie et des bois de toute eſpece, Jak. Smiths Carpenters companion,

m) Izzo Archit. milit. P. III. c. 4. p. 128. in not.

panion, Caſp. Walthers Zimmerkunſt, Chriſt. Gottl. Reuß Anweiſung zur Zimmermannskunſt; den zweyten des Argues Pratique du trait et preuves pour la coupe des pierres dans l'Architecture, Freziers Theorie et pratique de la coupe des pierres, und J. B. de la Rue Traité de la coupe des pierres. Von den Schlößern und dem Balkenwerke handelt der gew. Jeſuit Mathurin Jouſſe in ſeiner Art de la charpenterie; von der Schreinerarbeit Potain in dem Detail des ouvrages de Menuiſerie pour les Bâtimens. Mathematiſche Werkzeuge zu verfertigen lehret Bion in ſeinem Traité ſur la conſtruction des inſtrumens de Mathematique, die Doppelmayer unter dem Titel: Neueröffnete mathematiſche Werkſchule deutſch herausgegeben hat. n) Wir können uns auf keine weitere Herzählung einlaſſen, ſondern empfehlen überhaupt die Deſcription des arts et métiers, die Juſti mit der Aufſchrift: Schauplatz der Künſte und Handwerke überſetzt hat, und die noch continuiret wird, J. Sam. Hallens Werkſtätte der heutigen Künſte, Sprengels Handwerke und Künſte in Tabellen, die nun Hartwig fortſetzet, und zur ganzen Baukunſt M. C. Roland de Virloys Dictionnaire de l'Architecture civile, militaire et navale.

n) Berühmte Verfertiger dergl. Inſtrumente ſind z. B. der unlängſt verſtorbene Bird, Martin, und Adams in England, Brander in Augsburg u. m. a.

§. XXXV.

Strategetik.

Die Kriegskunde hat faſt nach allen ihren Theilen ſchon unter den Alten Schriftſteller gehabt. Polybius iſt der älteſte, der zwey Secula vor Chriſto von dem Kriegsweſen der Römer und der Lagerkunſt in ſeiner Geſchicht handelt. Janus Laſkaris hat das Didaktiſche in ein beſonders Buch gezogen. a) Des Juſt. Lipſius V. Bücher de Militia romana ſind ein Commentar dazu. b) Einen andern Commentar, der die ganze Kriegskunſt enthält, hat Folard über Polybs Geſchicht verfertiget, der auf Befehl der Kaiſerinn 1759. auch deutſch erſchienen iſt. c) Zu Claudius Zeiten ſchrieb Onoſander ſeinen Στρατηγικος, eine Anweiſung der Feldherren. Zurlauben hat ihn franzöſiſch herausgegeben. Unterm Domitian erſchienen des S. Jul. Frontinus IV. Bücher Stratagematum, denen unter Hadrian Arrians Taktik oder Liber de acie inſtruenda folgte. d) Jünger ſind Polyäns VIII. Bücher Stratagematum, Aelians zweifelhafte Tactica, e) Modeſts Buch de Vocabulis rei militaris, und des Vegetius ſchon eines Chriſten V. Bücher Inſtitutorum rei mili-

a) Hambergers zuverl. Nachr. I. Th. p. 382.

b) Sie ſtehn Opp. T. III. ſupracit.

c) Wien in VII. Quartb. und mit Einſchaltungen aus Guichards Memoires militaires bereichert.

d) Davon beſitzt die garell. Bibl. zwo ſeltene Auflagen: Upſal 1664. 8. und Amſt. 1683. 8. — Στρατος ein Heer, Τακτικη die Heerſtellungskunſt, von Ταςςω ordnen.

e) Die gar. Bibl. hat die ſeltene griechiſche Ausgabe Venet. 1552. 4.

militaris. f) Die meiſten dieſer Autoren ſind zu Weſel unterm Titel Veteres de re militari Scriptores zuſammengedruckt. Noch gehören die orientaliſchen Kaiſer Leo der VI. und ſein Sohn Conſtantin Porphyrogenneta hieher, derer erſter Tactica, der zweyte auch Tactica und ein Strategeticon griechiſch hinterlaſſen hat. Zu dieſen Alten können des Q. Icilius oder Karls Guichards Memoires critiques et hiſtoriques ſur pluſieurs points d'antiquités militaires eine Art Commentar abgeben. Die ſpätere Zeit hat ihnen in allen Gattungen ihrer Arbeiten Nachfolger hervorgebracht. Zur Kriegskunſt überhaupt gehören nebſt den ältern Valturius, g) Fronſperg, Walhaus, von Schwendi, u. a. die in verſchiedene Sprachen überſetzten Memoires des Grafen Raym. von Montecuccoli, Nik. Uptons IV. Bücher de Studio militari, h) die aus dem Spaniſchen überſetzten, und auch deutſchen Reflexions militaires des Marquis von Santa Cruz, Puyſegurs Traité de l'art de la Guerre, Quincys Art de la Guerre, Bardets de Villeneuve Cours de la Science militaire, Rays de St. Genies Art de la guerre pratique, die Reveries du Comte de Saxe überſetzt von Struenſee, Bells Military firſt principles, Otways Art of war, G. R. Fäſchs Regeln und Grundſätze der Kriegskunſt, J. Gottl. v. Tielke Beyträge zur Kriegskunſt, u. a. Zur Feldſtellung ins Beſondere das prächtig geſtochene

f) Vegez iſt in der ſeltenen Pariſerausgabe mit anſehnlichen Holzſchnitten 1553. f. und in der ebenfalls ſeltenen L. B. 1592. 8. auf oftgemeldter Bibliothek.

g) Davon iſt die ſehr rare Veroneſerauflage 1483. f. auf der gar. Bibl.

h) Lond. 1654. f. rar und auf der gar. Biblioth.

Campement von Zeithayn in Sachſen, i) le Blonds Elemens de Tactique, Eſſai general de Tactique von Londen 1772. u. a. Zur Lagerſchlagung wieder le Blonds Eſſai ſur la Caſtrametation, überſetzt von J. Mor. Grafen von Brühl, und de Fallois Traité de la Caſtrametation. Zu den Kriegesränken de la Roziere Stratagemes de la guerre, und für Partheygänger Grandmaiſons Petite guerre. Zum Seekriege endlich des ehemal. Jeſuiten Paul Hoſte Art des armées navales, Traité des evolutions navales, O breyens naval evolutions, und dergl. An dieſe Kenntniſſe ſchließt ſich die Balliſtik und Pyrotechnik an. k) Die Kriegsmaſchinen der Alten kommen ſchon in ihren oben angeführten Schriften, und in den claſſiſchen Hiſtorikern, beſonders im Cäſar, vor, und Lipſius hat ſie in ſeinem Werke Poliorceticωn geſammelt, entworfen und beſchrieben. l) Mit der Erfindung des Feuergeſchoſſes kamen ſie nach und nach aus dem Gebrauche. Das Pulver ſoll ſchon Roger Bacon gekannt haben. Insgemein aber wird Berthold Schwarz, ſonſt auch Conſtantin Anglizen, ein deutſcher Barfüßermönch von Freyburg und Chymiker auf das Jahr 1330. oder 51. für den Erfinder deſſelben, und Lehrer der Venetianer angegeben, die es zum erſtenmale 1380. in einer Fehde wider

i) 1730. Auf 111. Blättern im größten Atlasfol. Eine Zierde der beſagten Bibliothek.

k) Βαλλω werfen, Πυϱ Feuer, Τεχνη Kunſt.

l) S. auch davon des gew. Jeſuiten Karl de Aquino **Lexicon Militare. Romae** 1724. f.

der die Genueſer brauchten. m) Die Franzoſen geben ſich viele Mühe uns auch dieſe Erfindung anzuzweifeln. n) Im Jahr 1487. ſollen die Genueſer eine untergrabene Mauer vor Sarzanella mit Pulver zu ſprengen verſuchet haben, und nicht lang hernach die vollkommenen Minen vom Pet. de Navarro erfunden worden ſeyn. o) Nun konnten auch Schriften über dieſe Erfindungen nicht ausbleiben. Neben der älteren Deutſchen Brauns, Buchners und Furtenbachs Büchſenmeiſtereykunſt, und Büchſenmeiſterſchule, bekamen die Franzoſen des Surirey de St. Remy Memoires d'Artillerie, Blondels Art de jetter les bombes, le Blonds Traité de l'Artillerie, du Lacqs Theorie nouvelle ſur le mechaniſme de l'Artillerie, Belidors Bombardier françois, d'Arcy Verſuch einer Theorie der Artillerie, nebſt Lamberts Anmerkungen über die Gewalt des Schießpulvers, der Engländer Holydays Gunnery, und Robins Principles of Gunnery, die Euler überſetzt und erläutert hat, die Italiener Papacino d'Antoni phyſiſch-mathematiſche Grundſätze der Artillerie, überſetzt von Tempelhof, die Deutſchen der gew. Jeſuiten Rieger, Izzo und Barth Balliſtik und Pyrotechnik, Struenſees Anfangsgründe der Artillerie, Joh. Pet. Eberhards Vorſchläge zur Anlegung der Pulvermagazine, und J. C. Stöveſands deutliche Anweiſung zur Luſt-

und

m) Hiſtor. Lex. Baſel 1744. v. Schwarz. f. S. auch von Murr Kunſtjour. V. Th. p. 57.

n) Dict. Encycl. v. Poudre a Canon.

o) Ebendaſ. v. Mine.

und Ernſtfeuerwerkerey. Von der erſten allein hat Frezier franzöſiſch und J. Dan. Blümel deutſch geſchrieben. p) Noch muß ich die breslauiſche alte und neue Kriegsbibliothek, und Belidors Dictionnaire militaire anmerken, das uns Kratzenſtein überſetzet hat. Die bey den Alten ſo beliebte Gymnaſtik q) oder Leibesübung ſoll ein Anhang der Mathematik ſeyn. Lauf, Sprung, Diſkuswurf, Ringen, und Fauſtkampf war hauptſächlich der griechiſchen Athleten. Man ſehe hierüber den §. XXV. angeführten Hier. Mercurialis. r) Reiten, Fechten, Tanzen und Schwimmen hatten alle andern Völker mit ihnen gemein. Vom Reiten ſind ſchon unter Xenophons Werken II. Tractate: Περι ἱππικης und Ἱππαρχικος. s) Unter den neuern Schriften verdienen bemerkt zu werden des Herzogs von Newcaſtle und des Grafen von Pembrocke Horſemanſhip, Sinds vollſtändiger Unterricht in der Wiſſenſchaft eines Stallmeiſters, Oebſchelwitzs holländiſcher Stallmeiſter, Gorſaults Nouveau parfait Maréchal, du Patys de Clam Sci-

p) Die heutigen Künſtler in Wien Girandolini und Stuwer tragen zu ihrer Vervollkommnung viel bey. Selbſt ihre Terminologie gewinnt durch die Ankündigungszedel.

q) Γυμνος nackt. Weil ſich die Alten dabey entkleideten.

r) De arte Gymnaſtica. Venet. 1573. mit vielen Holzſchnitten, 4. Sehr rar, auf der garell. Bibl. Eben da befindet ſich die ſeltene Ausgabe von Petr. Fabri Agoniſticon Lugd. 1592. 4.

s) Sie ſtehn in der Frankfurterausgabe 1594. a pag. 932. f.

Science et art de l'Equitation, und Eiſenbergs Deſcription du manége moderne, der auch ein Dictionnaire des termes du manége moderne geliefert hat. Vom Tanze iſt auch ſchon eine unter Lucians Schriften: Περι Ορχησεως. t) Der P. Cl. Fr. Menetrier hat einen Traité des Ballets anciens et modernes, K. Chriſt. Lange Anfangsgründe zur Tanzkunſt, und unlängſt Noverre Lettres ſur la Danſe gegeben. Arcange Tuccaro hinterließ III. ſeltene Dialogen de l'Exercice de ſauter et de voltiger, 1599. zu Paris gedruckt. u) Vom Fechten handelt Heinr. von Günterrot Tractat de veris principiis artis dimicatoriae, Gerh. Thibault Academie de l'Epée ou Pratique du maniement des armes, in welcher die Grundſätze dieſer Kunſt aus dem Zirkel demonſtriret werden, Danets Art de faire les armes, Ranis Anweiſung zur Fechtkunſt, A. F. Kahns Anfangsgründe der Fechtkunſt, nebſt einer kurzen Geſchicht der Fechtkunſt. Zum Schwimmen hat Ever. Digby II. Bücher de arte natandi verfaſſet. Schriftſteller, die alle, oder faſt die meiſten Theile der Mathematik behandeln, habe ich bis hie-

t) Amſt. 1687. T. I. p. 783. 8.

u) Nicht Tuſcanus, wie in Morhofs Polyhiſtor T. II. L. 4. n. 16. p. 473. ſteht.

hieher geſparet. Dergleichen ſind z. B. Wolf, Ozanam, Käſtner, Karſten, die ehemaligen Jeſuiten Kircher, Riccioli, Dechales, Caſp. Schott, Mako, Scherfer, und noch andere mehr.

Geſchicht.

§. XXXVI.

Sobald ſich politiſche Körper der Menſchen zuſammen gethan hatten, entſtand in ſelben auch der Trieb der Selbſterhaltung, der Eigenliebe, der Eiferſucht, der Fortpflanzung. Veranlaſſung genug alles anzumerken, was in und außer einem ſolchen Körper vorgieng. Die Mittel dazu waren verſchieden. Hieroglyphen, Felſentrümmern, Knötchen, Lieder, die von Mund zu Mund giengen. a) Die Erfindung der Schrift erleichterte die groſſe Abſicht. Nun kam die Hiſtorie. Ihr unermeſſenes Feld auch nur mit flüchtigen Blicken zu überlaufen wird uns itzt leichter ſeyn, nachdem wir die Naturhiſtorie ſchon oben bey der Philoſophie vorgenommen haben; b) die Literarhiſtorie aber bis zur Philologie verſparen. c) Es kömmt alſo hier hauptſächlich auf Religions- und Länderbegebenheiten an, und die Schriftſteller, die beyde zugleich behandelt haben, müßen die erſten erzählet werden. Die mehr Zeitrechner, als Erzähler ſind, haben Allgemeine Geſchicht.

a) G. Goguets Origine des Loix, des Arts et des Sciences. T. I. L. 2. c. 6.
b) §. XX.
c) §. XLII.

auch ſchon ihre Stelle bey der Chronologie erhalten. d) Daher bleiben nur eigentliche Hiſtoriker, Epitomatoren und Chronikſchreiber übrig. Daß es der erſten nicht viel geben könne, macht die Zahl und Ausdehnung der Gegenſtände einleuchtend. Dennoch haben die Engländer Walt. Raleighs Hiſtory of the World, die Alex. Roß bis 1640. andere bis 1707. fortgeſetzet haben, Salmons General Hiſtory of the World, die groſſe Univerſalhiſtorie von einer Geſellſchaft Gelehrten, die unter Baumgartens und Semlers Aufſicht deutſch überſetzt, und von Boyſen in einen deutſchen Auszug gebracht worden iſt, wovon den neuen Theil Häberlin beſorget, Guthries und Grays Auszug aus dem groſſen Werke unter dem Titel: the Hiſtory of the World, die von Heyne u. a. deutſchen Gelehrten überſetzt, und ſo wie das vorhergehende Werk allenthalben bearbeitet und verbeſſert wird. e) Die Italiener haben des gew. Jeſuiten Foreſti Mappamondo iſtorico bis zum Anfange unſers Seculums. Die Franzoſen des Chevreau Hiſtoire du monde, die nach einigen Vertot bis 1717. fortgeſetzet hat, Boſſuets Diſcours ſur l'Hiſtoire univerſelle, und darauf Mehegans Tableau de l'Hiſtoire moderne depuis la chute de l'Empire d'Occident juſqu'a la paix de Weſtphalie. Auch Cramer hat Boſſueten überſetzt und fortgeführt. Ich nenne des gew. Jeſ. Phil. Briet Annales Mundi und Hardions Hiſtoire univerſelle ſacrée et profane dazu.

Die

d) §. XXXII.

e) Den Fortgang dieſer Arbeiten ſ. Liter. Almanach der Deutſchen auf das Jahr 1775. Lit. der Geſch. p. 44. Götting. 1776. 8.

Die Deutſchen haben den von Imhof angefangenen und immer fortdauernden hiſtoriſchen Bilderſaal, Gatterers ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie, des gew. Jeſuiten Hertenbergers Hiſtoria pragmatica univerſalis bis auf unſere Zeit, u. a. Hieher kann man auch die von Bonav. und Abr. Elzevir in 16to angefangene Ausgabe der ſogenannten Republicken nehmen, wenn die Sammlung vollſtändig iſt, worunter XXXII. Stücke elzeviriſch ſeyn müßen. f) Compendien ſind: des ehemal. Jeſuiten Hor. Turſellini Epitome Hiſtoriarum von andern fortgeſetzt, J. Cluvers Epitome Hiſtoriarum, die auch ein Jeſuit gemacht haben ſoll, g) Joh. Hübners kurze Fragen aus der politiſchen Hiſtorie, des Benedictiners Edm. Pocks Tabellen vom Anfange der Welt bis 1764. des um das hiſtoriſche Studium in Deutſchland hoch verdienten Gatterers Synopſis Hiſtoriae univerſalis in VI. Tafeln, Handbuch und Abriß der Univerſalhiſtorie, ſeines Miteiferers Schlözers Vorſtellung ſeiner Univerſalhiſtorie, Millots Elemens de l'Hiſt. generale, Büſchings chronologiſcher Grundriß der allgemeinen Weltgeſchicht u. dergl. Andre Univerſaliſten haben ſich auf eine Zeit beſchränket. So haben wir z. B. Hiſtorias ſui temporis vom Paul. Jovius, Nat. Comes, J. Caſ. Bulengerus, Jak. Aug. Thuanus, Memorie recondite und Mercurio vom Vitt. Siri, h) Hiſtoire univerſelle du ſeizième Siecle vom Linguet.

f) S. Reimmanns Einl. in die Hiſt. Lit. II. B. 3. Abſchn. p. 168.

g) J. B. Mencke vollſt. Verzeichn. der vorn. Geſchichtſchreib. Leipz. 1718. p. 12. 8.

h) Die gar. Bibl. beſitzt die herrliche Londnerausgabe vom Thuanus 1733. in VII. Foliob. und die beyden folgenden raren Werke vollſtändig.

guet. Andere ſind bey einem natürlichen Erzählungstone dem Faden der Zeit ununterbrochen gefolget, die man auch Annaliſten oder Chronikſchreiber nennt, und die viel weiter hinauf gehen. Jul. Africanus ſoll im II. Sec. der erſte geweſen ſeyn; aber ſeine Chronik iſt verlohren. i) Vom Euſebius iſt ſchon §. XXXII. geredet worden. Proſper Aquitanus ſchließt ſich im V. Sec. an ihn an, und geht bis 455. M. Aur. Caſſiodorus im VI. bis 519. Iſidor von Hiſpalis im VII. bis 626. Beda im VIII. bis 725. Ado von Vienne im IX. bis 873. Regino Abt von Prüm im X. von der Geburt Chriſti bis 906. Im XI. geht die Chronik des Herm. Contractus bis 1050., die des Marian. Scotus bis 1078., und die des Lambertus von Schafnaburg bis 1177. Im XII. ſchrieb Siegebert von Gemblach oder Gemblours vom Jahr Chriſti 379. bis 1113., Otto des h. Leopolds von Oeſterreich Sohn Biſchoff zu Freyſing bis 1146; im XIII. Konrad Abt zu Urſperg vom Ninus bis 1229., und Martin von Troppau insgemein Polonus vom Jahr Chriſti bis 1277. Ins XIV. gehören die Annalen Heinrichs von Rebdorf von 1295. bis 1363. und die Chronik Alberts von Straßburg von 1270. bis 1378.; ins XV. das Coſmodromium des Gobelin. Perſona bis 1418., der Faſciculus temporum des Carthäuſers Wern. Rolewinks, das erſtemal zu Cöln 1474. gedruckt, k) bis 1484., das Chronikum

i) Von ihm Hamb. zuverl. Nachr. II. Th. p. 525.

k) Ich habe für die garell. Bibl. die höchſtſeltene deutſche Ueberſetzung davon, Baſel. 1481. f. mit illuminirten Holzſchnitten erhalten. Clement redet davon aus dem bünau. Kat. Bibl. Cur. T. VIII. p. 260.

kum J. Naucleri bis 1500. Faſt alle bisher erzählten Chroniker nebſt vielen andern waren Geiſtliche, waren Deutſche, wurden öfter von andern fortgeſetzet, und befinden ſich in den Sammlungen, die man Corpora Scriptorum nennet. l) Im XVI. Jahrhunderte zeichnen ſich unter allen aus die Rhapſodiae Hiſtoriarum oder Enneades des M. Ant. Coccius Sabellicus, die mit Caſp. Hedions Synopſis hiſtorica bis auf 1538. gehen, und nun ſchließen ſich die Geſchichtſchreiber an, die im Anfange dieſes §. ſtehen. Wir beſchließen ihn mit Marq. Frehers Directorium in omnes fere Chronologos, Annalium Scriptores et Hiſtoricos, welches J. Dav. Köhler bis auf 1700. fortgeführt, Hamberger aber nun noch vollſtändiger herausgegeben hat, und mit Hells Adjumentum Memoriae chronologico-genealogico-hiſtoricum, welches alle Arten von Geſchichtfolgen enthält.

§. XXXVII.

Wir wollen hier vom Allgemeinen zum Beſondern gehen. Der erſte, der eine Kirchengeſchicht von Chriſto bis auf den Tod des Licinius ſchrieb, iſt Euſebius von Cäſarea; nach ihm erzählt ſie Sokrates mit dem Beynamen Scholaſticus bis 439, dem folget Sozomenus bis auf eben dieſen Zeitpunkt, und Theodoretus nur bis 429; Evagrius aber ſetzte ſie bis 593. fort. Rob. Stephanus hat ſie alle zuſammen griechiſch gedruckt, a) Henr.

Kirchengeſchicht.

l) Sie werden §. XXXVIII. angeführt, und ſind gröſtentheils auf der garell. Bibliothek.

a) Pariſ. 1544. f. Eine ſehr seltene Zierde der gar. Bibl. und erſte griechiſche Probe

Henr. Valeſius auch in Latein überſetzet. b) Noch vor dem Sokrates ſchrieb Sulp. Severus ſeine Hiſtoria ſacra ſo ſchön, daß man ihn den chriſtlichen Salluſt genennt hat. Er geht bis 400. Zu den Alten gehört noch Nicephorus Kalliſtus, der im XIV. Sec. die Kirchengeſchicht griechiſch bis auf 611. fortführte. An der Spitze der Neuern ſteht die Kirchengeſchicht des Card. Cäſ. Baronius, die Odoric. Raynaldus von 1198. bis 1566., und Jak. de Laderchio bis 1571. continuirte. Alle drey waren aus dem Oratorium des h. Philip. Nerius. c) Baronius kam den Proteſtanten ſo ungelegen, daß Iſ. Caſaubonus Exercitationes, Andr. Magandeus und Dav. Blondel einen Antibaronius, Sam. Baſnage Annales politico-eccleſiaſticos, Heinr. Ott ein Examen perpetuum wider ihn ſchrieben, und wieder von andern widerleget wurden. Glücklicher hat der Minorit Ant. Pagi in ſeiner Critica des Baronius chronologiſche Verſehen gebeſſert. d) Nebſt den gemeldten hat ihn auch der Dominicaner Abr. Bzovius bis 1572. und der Biſchoff Heinr. Spondanus bis 1640. fortgeſetzet, und eben dieſer auch in einen guten Aus-

zug

Probe dieſes berühmten Buchdruckers; denn die griech. Ausgabe des N. T. 1539. f. die in Almeloveens Index p. 19. vorkömmt, iſt ein Unding.

b) Die g. B. beſitzt die zweyte Ausgabe 1677. Pariſ. f. die Clement nicht gekannt hat, die ganz lateiniſche von eben dem Jahre Pariſ. f. die weder er, noch Hamberger geſehen zu haben ſcheinen, die prächtige readingiſche, Cambridge 1720. f. und, was den Euſebius vorzüglich betrifft, die äuſerſt ſeltene lateiniſche in Ruffins Ueberſ. Baſel bey Froben 1523. f. Mehr von dieſen Ausgaben in den Merkw. der gar. Bibliothek.

c) Die böhm. Ciſterzienſer Aug. Sartorius und Euſt. Jancka haben dieſe Kirchengeſchicht in einen lateiniſchen Auszug gebracht. Pragae 1718. - 36.

d) Der Herausgeber war ſein Ordensgenoß und Neffe Franc. Pagi.

zug gebracht. Nachher bekamen wir des Nat. Alexandre Hiſtoria eccleſiaſtica diſſertationibus illuſtrata, des Biſchoffs Godeau Hiſtoire de l'Egliſe der erſten VIII. Jahrhunderte, Tillemonts Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire eccleſiaſtique, des Abts Cl. Fleury vortreffliche Hiſt. eccleſiaſtique von Fabre fortgeſetzt, die des Abts Choiſy, des Dominicaners Graveſon Hiſtoria eccleſiaſtica variis colloquiis digeſta, du Pins Hiſtoire de l'Egliſe par demandes et reponſes, die italieniſche des Card. Orſi, die der Dominicaner Becchetti fortſetzet, des Auguſtiners Berti Breviarium Hiſtoriae eccleſiaſticae. Ludw. Thomaſſins vetus et nova Eccleſiae diſciplina und des Engländers Binghams Origines et antiquitates Eccleſiae kann man auch hier anmerken. Die Proteſtanten ſahen bald nach ihrem Entſtehen ein, daß auch ihnen eine Kirchenhiſtorie nöthig wäre. Daher thaten ſich Math. Flacius Illyricus oder Francovich, J. Wigand, Mathäus Judex, u. a. zu Magdeburg zuſammen, und fertigten XIII. Centurien davon aus, die Luk. Oſiander in einer Epitome auf XVI. vermehrte, Lud. Lucius aber in der Baſlerausgabe von 1624. für die Calviniſten zuſchnitt. Für eben dieſe iſt J. Heinr. Hottingers Hiſtoria Eccleſiaſtica N. T. bis zum Ende des XVI. Sec. le Sueurs Hiſtoire de l'Egliſe, und die vom Jak. Baſnage unter eben dieſem Titel; den Lutheranern aber hat Lor. von Mosheim eine lateiniſche durch von Einem verdeutſchte und fortgeſetzte, Math. Schröckh eine deutſche Kirchengeſchicht, Ge. Walch eine Hiſt. Eccl. N. T. variis obſervationibus illuſtrata, J. Fried. Cotta einen Verſuch einer ausführlichen Kirchenhiſtorie des N. T. und

Chriſt. Wilh. Fried. Walch eine neue Religionsgeſchicht geliefert, wozu man noch le Brets Magazin zum Gebrauche der Staaten- und Kirchengeſchicht ſetzen kann. e) Von der Kirchengeſchicht beſonderer Völker und Staaten biethet ſich eine ſolche Menge an, daß wir überall nur ganz ſparſam aufleſen können. Vom Volke Gottes nennen wir die Annales V. T. des gew. Jeſuiten Jak. Salianus, des Barnabiten Aug. Torniellus, des Biſchoffs H. Spondanus, und die proteſtantiſchen des Biſchoffs Uſſerius. Zu unſerm Vaterlande gehören des ehemal. Jeſuiten Marc. Hanſitzs Germania Sacra, und ſeines Ordensgenoſſen Siegm. Calles Annales eccleſiaſtici Germaniae, und ins Beſondere die raren Scriptores rerum Moguntiacarum des Chriſt. Johannis, der gew. Jeſuiten Chriſtoph Browers und Jak. Maſenius Antiquitates et Annales Trevirenſes, des Weihbiſchoffs von Hontheim Hiſtoria Trevirenſis, Aeg. Gelenius de admiranda ſacra et civili magnitudine Coloniae Agrippinenſis, Wig. Hunds Metropolis Salisburgenſis und Joſ. Metzgers Hiſtoria Salisburgenſis, J. Pet. Ludewigs Scriptores rerum et Epiſcopatus Würzburgenſis, des Benedictiners Karl Meichelbecks Hiſtoria Friſingenſis, des gew. Jeſuiten Nik. Schattens Hiſtoria Epiſcopatus Monaſterienſis, J. de Chapeauville Scriptores Epiſcoporum et rerum Leodienſium, u. a. f) Für Böhmen ſind Ge. Berthold Pontani Bohemia pia, und

e) Noch mehr hieher gehörige Schriften ſtehn in Franc. Walchs Grundſ. der zur Kirchenhiſt. des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren und Bücherkenntniß. Göttingen 1773.

f) Natürlich kömmt in dieſen Werken auch vieles aus der Profangeſchicht vor.

und Bohusl. Balbini Miſcellanea Hiſtorica, g) für Ungarn der gew. Jeſuiten Melch. Inchofers Annales Eccleſiaſtici Hungariae und Ge. Prays Hierarchia Hungarica, für Niederland van Geſtel Hiſtoria ſacra et profana Archiepiſcopatus Mechlinienſis, Hoyncks Hiſtoria Eccleſiae Ultrajectinae a tempore mutatae religionis, und F. H. van Heuſſen Batavia ſacra; für Polen ſind von verſchiedenen Verfaſſern die Folgen der Biſchöffe von Gneſen, Poſen, Krakau, Lemberg, Chelm u. ſ. w. gedruckt. Schweden hat J. Magni Hiſtoria Metropolitanae Eccleſiae Upſalienſis, und des Proteſt. Erichs Benzels Monumenta vetuſta Sueogothicae Eccleſiae, Dänemark in der Ausgabe des jüngern Th. Bartholins den Magn. Mathiä de prima Chriſtianiſmi in Daniam introductione, Island des Finni Johannäi lat. Kirchengeſchicht. Zur italieniſchen Kirche gehört des ehem. Jeſuiten Pet. Joſ. Cantel Hiſtoria Metropolitanarum Urbium und Ferd. Ughellis Italia ſacra, wozu man des gew. Jeſuiten Dan. Farlatti Illyricum ſacrum und des Dom. de Rubeis Monumenta Eccl. Aquilejenſis ſetzen kann; zur franzöſiſchen des Oratorianers le Cointe Annales eccleſiaſtici Francorum, und die Gallia chriſtiana, die die Brüder St. Marthe anfiengen, und die Benedictiner von St. Maur fortſetzen; h) zur engliſchen des Beda Hiſtoria Eccleſiaſtica Gentis Anglorum, des ehem. Jeſuiten Mich. Alfords Annales

g) Beſonders Decad. I. L. V. und VI. Die gar. Bibl. beſitzt die vollſtändige Sammlung dieſer wichtigen Miſcellaneen in V. Foliob. Clements Berechnung der darinn enthaltenen Theile Bibl. cur. T. II. p. 348. iſt nicht ganz genau.

h) Seit 1656. bis 1770. ſind XII. Foliob. heraus.

Eccleſiaſtici Britannorum, Saxonum, Anglorum, und Heinr. Whartons Anglia ſacra; i) zur ſpaniſchen des Gonzalez d'Avila Theatro Eccleſiaſtico; zur portugieſiſchen endlich die Geſchicht der Bisthümer von Braga, Liſabon und Porto, die Rod. da Cunha geſchrieben hat. Die Kirchen von Aſien und Africa behandeln des Dominicaners le Quien Oriens Chriſtianus, der gew. Jeſuiten Corn. Hazart Kirchengeſchicht durch die ganze Welt ausgebreitet, J. Pet. Maffei Hiſtoriae Indicae, Petr. Jarrici Theſaurus rerum Indicarum; für China ins Beſondere die Nachrichten Nik. Trigaults, Ad. Schalls, Ferd. Verbieſts, und die kleinen Schriften, die über das Ceremonienweſen gewechſelt worden ſind; für Japan des P. Joh. Craſſets Hiſtoire de l'Egliſe du Japon. America endlich haben zum Augenmerke der P. Joſ. Acoſta de procuranda Indorum ſalute, Ludw. Ant. Muratoris Criſtianeſimo felice nel Paraguay, u. a. Nachrichten der Miſſionare, die in der ehem. Jeſuiten le Gobien und du Halde Lettres édifiantes, die noch fortgeſetzet werden, und in Stöckleins durch Probſt und Keller continuirtem Weltbothen enthalten ſind. Die Conciliengeſchicht gehört auch ins Fach der Kirchenhiſtorie. Allgemein iſt Marco Battaglinis Iſtoria univerſale di tutti i Concili generali e particolari, eingeſchränkter Edm. Richers Hiſtoria Conciliorum generalium, beſonder und zwar von Katholiken des Sylv. Sguropulus griechiſche Geſchicht des Florentinerconciliums, welche Rob. Creygton ins Latein überſetzt und mit proteſtanti-

i) Die leztern zwey ſeltenen Werke ſind auf der gar. Bibl.

ſtantiſchen Noten begleitet hat, wider die Leo Allatius Exercitationes ſchrieb, und Iſtoria del Concilio di Trento vom gew. Jeſuiten Card. Sf. Pallavicini, die der P. Calliſt. Puccinelli in einen guten Auszug brachte. Der Zweifel, ob die Hiſtoria del Concilio Tridentino vom Pietro Soave Polano, d. i. dem Serviten Paolo Sarpi auch unter die katholiſchen gehöre, iſt nicht ungegründet. Der Apoſtat M. Ant. de Dominis hat ſie am erſten zu Londen 1619. abdrucken laſſen. k) Von Proteſtanten ſind: Th. Ittigs Hiſtoria Concilii Nicaeni, Herm. von der Hardt Magnum Oecumenicum Concilium Conſtantienſe, Jak. l'Enfants Hiſtoire du Concile de Conſtance und wieder Hiſtoire du Concile de Piſe. l) In der Ordensgeſchicht können wir der Menge halber auch nur einige Hauptwerke auszeichnen. Wir laſſen des Aub. Miräus Origines Monaſticas, Bened. Häftens Diſquiſitiones Monaſticas, Dodsworths und Dugdales rares Monaſticon Anglicanum, m) des gew. Jeſuiten Phil. Bonanni Catalogum Ordinum religioſorum, eorumque indumenta in iconibus expreſſa, des Franciſcaners Helyots auch deutſche Hiſtoire des Ordres monaſtiques, religieux et militaires et des Congregations ſeculieres de l'un et de l'autre ſexe ebenfalls mit Kupfern, und das Dictionnaire hiſt. portatif des Ordres rel. et milit. vorausgehen, und nun bemerken wir bey jedem Orden einen und den andern

 Schrift=

k) Die oſterwähnte Bibl. hat dieſe höchſt rare, und die rare Ausgabe von Genf 1660. 4.

l) Man ſehe auch die Werke, die im §. X. von der Synodik ſtehn.

m) Die g. Bibl. beſitzt dieſes äußerſt ſeltene Werk und zwar den I. Tom in der zweyten Auflage 1682. der beſſere Indices hat.

Schriftſteller. Die Benedictiner haben Hiſtoria de la Orden de S. Benito por Ant. Jepes, Luk. d'Achery und J. Mabillons Annales O. S. B. die Camaldulenſer Romualdina ſeu Eremitica Camaldulenſis Ordinis Hiſtoria autore Archang. Haſtivillo; die Ciſterzienſer Ang. Manrique Annales Ciſtercienſes und Petr. le Nains Eſſai de l'Hiſtoire de l'Ordre de Citeaux; die Karmeliten Speculum Carmelitarum vom P. Daniel a Virg. Maria, und Hiſtoria general prophetica de la Orden del Carmen por Franc. de S. Maria, nebſt verſchiedenen Streitſchriften, die ſie mit dem gew. Jeſuiten Dan. Papebroch über ihr vorgebliches hohes Alter gewechſelt haben; n) die Orden des h. Franciſcus überhaupt den berüchtigten Liber conformitatum vitae S. Franciſci cum vita Jeſu Chriſti vom Barth. von Piſa, wider den der pasquillantiſche Franciſcaneralkoran herausgekommen iſt, o) die Annales O. M. vom Luk. Waddingus, die Annales Capucinorum vom Zach. Boverius und Marcell. von Piza; die Dominicaner Hiſtoria general y vida de S. Domingo y de ſu Orden por Hern. del Caſtillo, y Juan Lopez und Th. Malvenda Annales O. P. die Carthäuſer Annales O. Carthuſienſis in der groſſen Carthauſe gedruckt, und Pet. Dorlandi Chronicon Carthuſienſe; die Trinitarier Petr. Lopez Coronica general de la Orden de la Sma Tri-

n) Sie ſtehn in Lenglets du Freſnoy Methode pour etudier l'Hiſt. Paris 1729. T. III. p. 150. 4. verzeichnet. Papebrochs Reſponſio ad exhibitionem errorum per R. P. Sebaſt. à S. Paulo ord. Carm. evulgatam. Antverp. 1696. T. III. 4. iſt rar und auf oftgenännter Bibl.

o) S. von dieſer Charteke Götzes Merkw. der dresd. Bibl. III. B. p. 267. Die gar. Bibl. hat ſie lateiniſch Daventriae 1651. 12. franzöſiſch Geneve 1578. 12.

Trinidad; die Paulaner Fr. Lanovii Chronicon O. Minimorum und Hiſtoire de l'Ordre des Minimes par Louis Dony Datichy; der Auguſtinerorden überhaupt Nik. Cruſenii Monaſticon Auguſtinianum, ins Beſondere die regulirten Chorherren Gabr. Penotti Hiſtoria tripartita O. Canonicorum regularium; die Prämonſtratenſer Maur. Dupré Annales breves O. Praemonſtratenſis, die Eremiten Luigi Torelli Secoli Agoſtiniani overo Hiſtoria generale del ſagro O. Eremitano di S. Agoſtino, die Barfüßer endlich Abrégé de l'Hiſtoire des Auguſtins dechauſſéz par le P. Pierre de S. Helene; die Serviten Arch. Giani Annales O. Servorum B. V. M.; die Theatiner Joſ. de Silos Hiſtoria Clericorum regularium; die ehem. Jeſuiten Hiſtoria S. J. woran nacheinander Nik. Orlandini, Fr. Sacchini, Petr. Poſſin, Joſ. Jouvency, und Jul. Cordara gearbeitet haben. p) Dan. Bartoli ſchrieb Iſtoria della Compagnia di Geſù, l'Aſia, l'Europa, l'Inghilterra, und faſt jede Provinz dieſer erloſchenen Geſellſchaft hat ihre eigene Geſchicht, wohin auch die ſogenannten Literae annuae und Nachrichten vom Miſſionsweſen gehören. Auf der andern Seite haben ſich die Proteſtanten ebenfalls bemühet dieſen Orden mit einer Geſchicht zu beehren, dahin Rud. Hoſpinianus Hiſtoria Jeſuitica, vom Ludw. Lucius vermehret und fortgeſetzt, Harenbergs pragmatiſche Geſchicht des Jeſuitenordens, und eines Ungenannten Verſuch einer neuen Geſchicht des Jeſuiten-

p) Jouvencys Arbeit, oder Hiſt. S. J. P. V. Tomus poſterior. Romae 1710. f. iſt wegen des dawider ergangenen Arrets des Pariſerparlaments der ſeltenſte. Der Hergang iſt im ſeltenen Recueil de pieces touchant l'Hiſt. de la C. de I. publiée par le P. Jouvency. Liege (*Amſterdam*) 1713. 12. auf der g. B. beſchrieben.

tenordens gehöret; nichts zu ſagen von dem ſpaniſchen Theatro Jeſuitico, der Tuba magna, der Monarchia Solipſorum, u. a. unzähligen ſatiriſchen Beyträgen das Andenken dieſes Inſtituts auf die Nachwelt zu bringen. q) Nach den geiſtlichen Orden kann man den Ritterorden eine Stelle einräumen. Des P. Cl. Menetrier Chevalerie ancienne et moderne kann zu einer Einleitung dienen. Andr. Schoonebeck hat zu der Hiſtoire des Ordres militaires ihre Trachten in Kupfer geſtochen. Ins Beſondere handelt von den Tempelherren Nik. Gürtlers Hiſtoria Templariorum, und Pet. du Puy Hiſtoire de la condemnation des Templiers, von den Maltheſern des Abts Vertot Hiſtoire des Chevaliers de S. Jean de Jeruſalem, vom deutſchen Orden J. Caſp. Venators hiſtoriſcher Bericht von dem deutſchen Orden, und Pet. von Duisburg Chronicon Pruſſiae, von den ſpaniſchen Orden Fr. Caro de Torres Hiſtoria de las Ordenes militares de Santjago, Calatrava y Alcantara. Zum goldenen Vließe gehört Jul. Chifletii Breviarium hiſtoricum Ordinis aurei Velleris, zum h. Geiſtorden St. Foix Hiſtoire de l'Ordre de ſ. Eſprit, zum engliſchen vom Hoſenbande El. Aſhmole of the inſtitution, laws and ceremonies of the moſt noble Order of the Garter u. ſ. w. Noch gehört die Geſchicht der Irrlehren zur Kirchenhiſtorie. Von den älteſten Ketzereyen hat ſchon im IV. Sec. Epiphanius und Philaſtrius, im V. Auguſtinus geſchrieben. Aus dem XVI. haben wir des Gabr. Prateolus oder Preau Elenchum de Vitis,

q) Von den verkappten Verfaſſern dieſer Libelle ſ. des Placcius Theatrum Anonym. et Pſeudon. oder des Mylius Biblioth. An. et Pſeud.

tis, Sectis et dogmatibus omnium Haereticorum in alphabetiſcher Ordnung; ſpäter aus den Proteſtanten den Th. Ittig de Haereſiarchis aevi apoſtolici, et aevo apoſtolico proximis, Chriſt. Fried. Wilh. Walchs Entwurf einer Hiſtorie der Ketzereyen, und J. Konr. Füßlins neue unpartheyiſche Kirchen- und Ketzerhiſtorie der mittlern Zeiten. Die Specialgeſchichten der Hauptſecten wollen wir in chronologiſcher Ordnung berühren. Von der arianiſchen hat uns der geweſene Jeſuit Ludw. Maimburg Hiſtoire de l'Arianiſme avec l'Hereſie des Sociniens, der Unitarier Chriſtoph Sandius Nucleum hiſtoriae eccleſiaſticae, r) und der Proteſtant Fr. Sam. Bock Hiſtoriam Antitrinitariorum gegeben; vom Auguſtiner Card. Henr. Noris iſt Hiſtoria Pelagiana, vom gew. Jeſuiten Ludw. Doucin Hiſtoire du Neſtorianiſme, vom Lutheraner Math. Zimmermann unterm Namen Theodori Althuſii Hiſtoria Haereſis Eutychianae, vom Dominicaner Fr. Combefis Hiſtoria Monothelitarum, von Mich. Baudier Hiſtoire generale de la Religion des Turcs und Relation nouvelle de la Religion des Turcs, vom erwähnten Maimburg Hiſtoire des Iconoclaſtes, und auch Hiſtoire du Schiſme des Grecs, vom Dominicaner Benoiſt Hiſtoire des Albigeois et des Vaudois, zu welcher man des Herrnhuters Dav. Cranzs alte und neue Brüderhiſtoria ſetzen kann, vom Jak. Boileau Hiſtoire des Flagellans. Die neuern Spaltungen fangen mit Wiclef an,

da-

r) Coloniae d. i. Amſterdam 1676. rar und auf der g. B. ſamt dem Appendix addendorum etc. 1678. 4. ebendaſ.

davon der wiederholte Maimburg Hiſtoire du Wicleſianiſme ſchrieb. Zum Huſſitenweſen gehören J. Cochläi Hiſtoria Huſſitarum, und des Hugenoten Jak. l'Enfant Hiſtoire de la guerre des Huſſites; zum Lutherthume Maimburgs Hiſtoire du Lutheraniſme, des Biſchoffs Boſſuets Hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes; auf der andern Seite aber Veits Ludw. von Seckendorf Commentarius hiſtoricus et apologeticus de Lutheraniſmo, Karl Ren. Hauſens pragmatiſche Geſchicht der Proteſtanten in Deutſchland, und Val. Ernſt Löſchers Hiſtorie der Religionsmotuum zwiſchen den Evangeliſchlutheriſchen und Reformirten; zu Calvins Neuerungen Florim. Remonds oder des ehem. Jeſuiten Lud. Richeome Hiſtoire de la naiſſance et du progrès de l'Hereſie, und Maimburgs Hiſtoire du Calviniſme, s) auf der andern Seite Jak. Basnages Hiſtoire de la Religion des Egliſes reformées wider Boſſuet, und Petr. Bayles Critique generale de l'Hiſtoire du Calviniſme wider Maimburg. Die Wiedertäufer behandelt Konr. Heresbachii Hiſtoria Anabaptiſtica zuſammen mit Lamb. Hortenſii Tumultibus Anabaptiſticis; die engliſche Trennung Nik. Sanderi Hiſtoria de origine et progreſſu Schiſmatis Anglicani, welcher Gilb. Burnet the Hiſtory of the reformation of the Church of England entgegen geſetzet hat. Von den Quackern ſchrieb der P. Fr. Catrou Hiſtoire des Quackers ou des Trembleurs, und vom Janſeniſmus hat man Hiſtoire des cinq Propoſitions de Janſenius depuis 1640. juſqu'en 1669.

s) Auf obberührter Bibl. ſind alle Werke dieſes hiſtoriſchen Polygraphen.

1669., die dem Sorboniſten Hil. Dumas von einigen zugeeignet wird; auf der Gegenſeite aber iſt des flüchtigen Benedictiners Gabr. Gerberon Hiſtoire generale du Janſeniſme berühmt. t) Ueberhaupt hat der Abt Plücquet ein Dictionnaire des Hereſies verfaſſet.

§. XXXVIII.

Wir werden hier nicht übel thun, wenn wir die ſogenannten claſſiſchen Geſchichtſchreiber nach der Chronologie vorausſchicken; in den ſpätern aber einer geographiſchen Ordnung folgen. Zu erſt alſo die Griechen, die nach der Geſchicht des Volkes Gottes die erſte geſchriebene Hiſtorie gehabt haben. Herodot führt hier den Reihen, der ums 444. Jahr vor Chriſto IX. Bücher von Griechenland, Aſien, Babylon, Lybien, Aegypten u. ſ. w. ſchrieb, die die Namen der IX. Muſen tragen. a) Nach ihm ſchrieb Thucydides die Geſchicht Griechenlandes im peloponneſiſchen Kriege in VIII. Büchern, die Xenophon mit VII. andern bis zur Schlacht von Mantinea fortſetzte. Polybius arbeitete nach ihnen eine Geſchicht vom II. puniſchen Kriege bis zur Zerſtörung des macedoniſchen Reiches aus; von XL. Büchern ſind nur die V. erſten, und dann Auszüge bis zum XVII. übrig. Eben ſo giengs darauf der Bibliotheca hiſtorica des Diodors, von der man von XL. Büchern nur noch die V. er-

Profangeſchicht.

t) Mehr Schriften zu dieſem §. im Lenglet du Freſnoy ſupracit.

a) Von ihm und allen folgenden Claſſikern und ihren beſten Ausgaben geben Hambergers Nachr. v. d. vornehmſten Schriftſt. trefflichen Beſcheid.

erſten, und das XI. bis zum XX. hat, in welchen beynahe alle damal bekannten Länder vorkommen. Ihm war Dionyſius von Halikarnaſſo faſt gleichzeitig, der in XX. Büchern Roms Geſchicht vortrug, wovon die IX. letztern verlohren gegangen ſind. Die jüdiſche Geſchicht lieferte nachher Fl. Joſephus in XX. Büchern von Erſchaffung der Welt bis auf Neros XII. Jahr, und Appian die römiſche in XXIV. die er nach den Völkern ordnete, mit denen die Römer zu thun hatten, die aber auch groſſentheils verlohren ſind. b) Den Dio Kaſſius aus dem III. Sec. ſetzen wir den letzten, der eine römiſche Geſchicht in VIII. Dekaden von der Ankunft des Aeneas bis auf ſeine Zeit verfertiget hatte, die nur zum Theile noch da iſt, ſo wie ein Theil des Auszuges, in den ſie Xiphilinus im XI. Jahrhunderte gebracht hat. c) Und nun zu den Lateinern, worunter Livius aus den noch vorhandenen der älteſte iſt. d) Er hat eine römiſche Geſchicht vom Romulus an in 140. Büchern hinterlaſſen, wovon bisher nur die I. III. IV. und die Hälfte der V. Dekas gefunden worden ſind. Paul Jak. Bruns hat 1772. in einem pfälziſchen Codex in

b) Clement hat den einzigen ganz griechiſchen Appian Pariſ. 1551. vom Car. Stephanus gekannt; aber auf der gar. Bibl. ſind auch 1557. 8. vom H. Stephanus ſeine Hannibalica und Iberica mit den Fragmenten des Kteſias, Agatharchides und Memnon, denen er erſt 1560. 8. des Fr. Beraldus lateiniſche Ueberſ. nachgeſchicket hat.

c) Von allen dieſen Geſchichtſchreibern ſ. des G. J. Voſſius de Hiſt. graecis L. IV. Sie ſtehn im IV. Th. Opp. Amſt. 1699. p. 55. f.

d) Von den frühern verlohrnen ſ. G. E. Müllers Einleitung zur Kennt. der alt. lat. Schriftſt. I. Th. p. 291.

in der Vaticana ein Fragment des XCI. Buches entdecket. e) Vom ganzen Werke iſt dennoch eine Epitome vorhanden, die unter dem Namen des Florus, oder des Livius ſelbſten geht. Ihm folgte Vell. Paterculus mit II. Büchern der römiſchen Geſchicht bis auf den Tiber, wovon doch Anfang und End geſtümmelt iſt. Vom Corn. Tacitus ſind II. Werke: Annales vom Tode Auguſts bis zu Neros Tode, und Hiſtoriae, die vom Galba bis zu Domitians Tode reichen. Was davon verlohren gegangen iſt, hat der gew. Jeſuit Gabr. Brotier in ſeiner ſchönen Ausgabe zu erſetzen geſuchet. f) Vom L. An. Florus iſt ein Compendium in IV. Büchern, das von Erbauung der Stadt bis auf die Verſchließung des Janustempels unterm Auguſt geht. Eben ſo ſind die XLIV. Bücher Hiſtoriarum Philippicarum des Juſtinus vom Ninus bis Auguſt ein Compendium der verlohrnen Geſchicht des Trogus Pompejus, der vorzüglich Macedonien bearbeitet hatte. Nachher folgte das Breviarium Hiſtoriae romanae des Eutropius in X. Büchern vom Urſprunge der Stadt bis auf den Tod Jovinians, des S. Aur. Victors Origo gentis romanae und Hiſtoriae abbreviatae pars altera vom Auguſt bis auf Conſtantius, endlich im IV. Sec. Am. Marcelli-

e) Der röm. Abdruck davon iſt 1773. zu Leipzig 8. wieder aufgeleget worden. Der Herausgeber Cancellieri ſchreibt einen groſſen Theil der Entdeckung ſeinem Landsmanne Giovenazzi zu, und ſagt: es wäre dazu die Geduld und Arbeitſamkeit eines Deutſchen, und die Scharfſinnigkeit und ſchnelle Beurtheilungskraft eines Italieners nöthig geweſen. So gerne läßt man uns die Vorzüge eines Laſtthieres.

f) Pariſ. 1771. IV. Th. f. Daraus hat man die Supplementa zum VII.-X. B. der Annalen zu Prag 1774. 8. abgedrucket.

cellinus mit ſeiner nach dem Domitian anfangenden und aus XXXI. Büchern beſtehenden Geſchicht, wovon die erſten XIII. ebenfalls verlohren ſind. g) Vom Verfalle der Wiſſenſchaften wollen wir, wie geſagt, in geographiſcher Ordnung ausgehen, und von Welttheil zu Welttheil bey jedem anſehnlichern Staate aus der groſſen Anzahl der Hiſtoriker die wichtigſten ausheben. Zur allgemeinen Geſchicht von Europa dienen das von Abelin angefangene, von 1617. bis 1718. gehende und in XXI. Folianten beſtehende Theatrum Europäum, h) das Diarium Europäum von 1657. bis 1681. in XLV. Quartanten, Tozens gegenwärtiger Zuſtand von Europa, Achenwalls Geſchicht der allgemeinen europäiſchen Staatshändel des vorigen und itzigen Jahrhunderts, und Geſchicht der heutigen vornehmſten europäiſchen Staaten im Grundriſſe, Theod. Bergers ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie der vornehmſten europ. Reiche und Staaten in XL. Tabellen, und das Tableau de l'Europe als ein Supplement zur berüchtigten Hiſtoire philoſophique & politique des etabliſſemens des Européens dans les Indes. i) Portugall hat die groſſe Monarquia Luſitana in VII. Folianten, verfaßt von den Ciſterzienſern Bern. de Brito, Ant. Brandaon und Raph. de Jeſus, die Epitome de las Hiſtorias Portugueſas vom Manuel de Faria y Souſa, k) Gebauers portugieſiſche Geſchicht, de la

Clede

g) Von allen dieſen Geſchichtſchr. ſ. J. A. Fabricii Bibl. gr. et lat. Die gar. Bibl. beſitzt ſeltene aldiniſche, ſtephaniſche u. a. Ausgaben davon.

h) Vollſtändig auf der garell. Bibliothek.

i) Zum Verfaſſer wird Raynal ein ſogenannter Abt angegeben.

k) Auf der gar. Bibl. iſt die Ausg. en Bruſſelles 1677. und die mit 4. Königen vermehrte, ebendaſ. 1730. t.

Clede Hiſtoire de Portugal, und Vertots Hiſtoire de la revolution de Portugal en 1640. Von ſpaniſchen Hiſtorikern hat der ehem. Jeſuit Andr. Schottus ein Corpus in IV. Folianten unterm Titel Hiſpania illuſtrata geſammelt. Sein Ordensgenoß J. Mariana ſchrieb die Geſchicht Spaniens in XXX. Büchern lateiniſch und ſpaniſch, und wurde von dem Trinitarier Miniana fortgeſetzt. l) Die Hiſtoria de Eſpanna vom Juan Ferreras geht in XV. Quartanten bis aufs XVII. Jahrhundert. Der P. d'Orleans gab nachher die Revolutions d'Eſpagne, m) und Desormeaux ein Abrégé chronologique de l'Hiſtoire d'Eſpagne heraus. Bey Frankreich wollen wir Pelloutiers Hiſtoire des Celtes vorausſchicken, hernach folgende Sammlungen von alten Schriftſtellern anmerken: des Andr. und Fr. Ducheſne Scriptores Coaetanei Hiſtoriae Francorum in V. Folianten, n) des gew. Jeſuiten Phil. Labbe' Nova Bibliotheca Manuſcriptorum librorum, des Benedictiners d'Achery Spicilegium veterum Scriptorum, und ſeines Ordensgenoſſen Boucquet Scriptores rerum Gallicarum; o) von vollſtändigen Geſchichten aber zeichnen wir aus des Mezeray und P. Gabr. Daniels Hiſtoire de France, und die neuere des Abts Velly mit Villarets und Garniers Fortſetzung, und aus den Compendien Henaults Abrégé chronologique de l'Hi-

l) Eben dieſe Bibl. hat die ſpan. Ausgaben en Madrid 1635. f. und en Leon 1719. 8. ſo wie des folgenden Ferreras en Madrid 1700. 4.

m) Eigentlich vollendeten ſie die P. P. Arthuis und Brumoy, und gaben ſie nach ſeinem Tode heraus.

n) Aeußerſt ſelten und auf der garell. Bibliothek.

o) Angefangen 1738. und ſollen XXX. B. werden.

l'Hiſtoire de France. Von den Niederlanden überhaupt des ehem. Jeſuiten Aeg. Bucherius Belgium Romanum Eccleſiaſticum et Civile, des Fr. Sweertius Rerum belgicarum Annales chronici et hiſtorici, und des Miräus Annales rerum belgicarum; von den vereinigten le Clercs Hiſtoire des Provinces unies, Jak. Baſnages Annales des Provinces unies, Wagenaars vollſtändige und ausführliche Geſchicht der Republick der vereinigten Niederlande, auch deutſch, und Tozens Geſchicht der vereinigten Niederlande. Die Engländer haben VII. Collectiones rerum Britannicarum, die Commelin, H. Savile, Wilh. Camden, Rog. Twysden, J. Fell, Th. Gale und Joſ. Sparke ans Licht geſtellet haben. p) Zu dieſen wollen wir Larreys und Rapins de Thoyras Hiſtoire d'Angleterre, Dav. Humes, Smollets und W. H. Mountaigus Hiſtory of England, und des ehem. Jeſuiten d'Orleans Revolutions d'Angleterre ſetzen. Schottland hat Buchanans Rerum Scoticarum Hiſtoria und Robertſons Hiſtory of Scotland; Irland aber Th. Lelands, und Mac-Gheogheans Hiſtory of Ireland. Der Geſchicht Deutſchlands ſetzen wir des J. Nik. Hertius Notitia veteris Germaniae populorum und Grupens Origines Germaniae voraus. Ihr höchſtes Alterthum muß aus griechiſchen und lateiniſchen Geſchichtſchreibern geſammelt werden. Für die Mittelzeit haben nachfolgende Männer durch Corpora Scriptorum rerum Germanicarum geſorget: J. Herwagen 1532. Sim. Schard zweymal,

Petr.

p) Die g. B. hat die ſaviliſche, twysdenſche und galeſche.

Petr. Pithou, Rein. Reineccius, J. Piſtorius, Juſt. Reuber, Chriſt. Urſtiſius, Marq. Freher, Melch. Goldaſt, Erp. Lindenbrog, J. Heinr. Böcler, Heinr. Meibomius, J. Mich. Heineccius und J. Ge. Leukfeld, Godfr. Guil. Leibnitz beſonders für Braunſchweig, P. von Ludewig, J. Ge. Eccard, J. Fr. Schannat, J. Burch. Mencke beſonders für Sachſen, Ge. Chriſt. Johannis beſonders für Maynz, der Benedictiner Hier. Petz beſonders für Oeſterreich, Fried. Wilh. von Sommersberg beſonders für Schleſien, Fel. Andr. Oeffele beſonders für Baiern, Chriſt. Gottfr. Hoffmann beſonders für die Lauſitz, Marq. Freher wiederum beſonders für Böhmen; von kleineren Sammlungen z. B. einer Paulliniſchen, Duelliſchen, Matthäiſchen, Ludwigiſchen, Hahniſchen, Senkenbergiſchen, Dobneriſchen und dergl. nichts zu melden. q) Aus dieſen ſind nun förmliche Geſchichten entſtanden; daher rechnen wir Burch. Gotth. Struvens Corpus hiſtoriae Germanicae, J. Jak. Maſcovs Geſchicht der Deutſchen, Heinr. Grafen von Bünau deutſche Kaiſer= und Reichshiſtorie, J. Dav. Köhlers deutſche Reichshiſtorie, Dom. Häberlins Reichshiſtorie, des Canonicus reg. Barre Hiſtoire generale de l'Allemagne, eine neuere Hiſtoire de l'Empire d'Allemagne, et de ſes revolutions von 1771. Heiß Hiſtoire d'Empire, und von Auszügen Pfeffels Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de l'Empire, und des gew. Jeſuiten Th. Grebners Com-

q) Von allen dieſen Sammlungen mangelt der g. B. faſt keine.

Compendium Hiſtoriae univerſalis et pragmaticae Rom. Imperii. Von beſondern Provinzen Deutſchlandes (die Bisthümer ſtehen meiſt ſchon in der Kirchengeſchicht) wollen wir folgende behalten: Zu Oeſterreich Gerh. de Roo Annales von Rudolph dem I. bis Karln den V. r) Fuggers und von Birken Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſterreich, des P. Siegm. Calles Annales Auſtriae, des Grafen von Kevenhüller deutſche Annales Ferdinandei, Phil. Lambachers öſterreichiſches Interregnum, und des gew. Jeſuiten Car. Andrian Epochae Habsburgo - Auſtriacae. Zur Steyermark des Chorh. J. A. Cäſars Annales Ducatus Styriae, zu Kärnthen Hier. Megiſeri deutſche Annalen, zu Krain Ludw. Schönlebens Annales Carnioliae, und des Freyh. v. Valvaſor Beſchreibung Crains. s) Zu Böhmen Wenc. Hageck's böhmiſche Chronik vom Piariſten Gelaſ. Dobner bearbeitet, des gew. Jeſuiten Bohusl. Balbinus Miſcellanea hiſtorica, ſeines Ordensgenoſſen Fr. Pubitſchka Series chronologica rerum Slavico bohemicarum, Pelzels kurzgefaßte Geſchicht von Böhmen. Zu Schleſien Jak. Schickfuß neuvermehrte Chronika. Zu Baiern J. Aventinus oder Thurnmayers Annales Bojorum, des ehem. Jeſuiten Andr. Brunners, und J. Adelzreiters Annales Boicos, und J. H. von Falkenſtein vollſtändige Geſchicht des Herzogthums Baiern. Zur Pfalz Dan. Parei Hiſtoria Palatina

mit

r) Beſagte Bibl. zählt unter ihre Schätze ein ſehr ſchön illuminirtes Exemplar der Insbruckerausg. 1592. f. Roo heißt in der Iſtoria generale della Caſa d'Auſtria. Florenz 1773. 8. vor dem I. Tom Gerardus de' 200.

s) Wenn man die Artikel von den Religionsneuerungen in Krain liest, wird man wohl gewahr, daß Eraſm. Franciſci ein Proteſtant daran mitgearbeitet hat.

mit Ge. Chriſt. Johannis Fortſetzung, zu Heſſen Teuthorns Geſchicht der Heſſen, zu Würtemberg Sattlers Geſchichte. Der ſächſiſchen wollen wir Rein. Reineccii Commentatio de Saxonum Originibus vorſetzen. Hierauf folgen Alb. Kranzs Saxonia, Dav. Chyträus und Cyr. Spangenbergs Chroniken, und eines ungenannten ſächſiſche Merkwürdigkeiten oder vollſtändige alte, mittlere und neue Hiſtorie von Sachſen 1724. Zu Brandenburg dienen Ge. Gottfr. Küſters Collectio opuſculorum Hiſtoriam Marchicam illuſtrantium. Nik. Leuthingers Commentarii de Marchia Brandeburgica in Küſters oder J. Gottl. Krauſens Ausgabe, die Memoires de Brandebourg, und Sam. Buchholz Verſuch einer Geſchicht der Churmark Brandenburg; zu Preußen aber Pet. von Duisburg Chronicon Pruſſiae, und Chriſtoph Hartknochs altes und neues Preußen. Von der Schweiz handeln nach Stettlers, Stumpfs und Tſchudis Chroniken Tſcharners Hiſtorie der Eidgenoſſen, d'Alt Hiſtoire des Helvetiens, Battevilles Hiſtoire de la Confederation helvetique. Italien iſt weitläufig. Von den erſten Zeiten ſind nebſt den oben erzählten Claſſikern Rollins Hiſtoire ancienne Romaine von Crevier durch die Kaiſer fortgeſetzt, die Annales des Pighius und Macquers, der gew. Jeſuiten Catrou und Rouillé Hiſtoire romaine, Echards Roman Hiſtory, des Abts Vertot Revolutions de la Republique romaine, Monteſquious Conſiderations ſur les cauſes de la grandeur des Romains et de leur decadence zu empfehlen. Von dem Verfalle gehen aus des Fl. Blondus Hiſtoriae ab Imperii Rom. inclinatione, Car. Sigo-

 nius

nius de occidentali Imperio et de regno Italiae, Jornandes und Iſidorus von den Gothen, und Paul. Diakonus von den Langobarden, die Fried. Lindenbrog zuſammen herausgegeben hat, Bern. Zanettis Memorie del regno dei Longobardi, und Targes Hiſtoire generale d'Italie depuis la decadence de l'Empire romain juſqu'à nos jours. Sammlungen zur mittlern Zeit ſind des P. Andr. Schottus Italia illuſtrata, des Abts Muratori Rerum Italicarum Scriptores in XXIV., und J. Ge. Grävius Theſaurus antiquitatum et Hiſtoriarum Italiae et Siciliae, in XXXVII. Folianten. t) Von ausführlichen Geſchichten wollen wir jene des Fr. Guicciardini, die Annalen des Muratori von Guaſco fortgeſetzt, die Rivoluzioni d'Italia vom Abte Denina, und St. Marcs Abrégé chronologique de l'Hiſtoire generale d'Italie anmerken. Für Florenz ins Beſondere ſind zu empfehlen des Machiavelli, Varchi, Bruti und der Villani Storia Fiorentina, u) für Neapel des Petr. Giannone Storia civile del regno di Napoli, für Sicilien Joſ. Buonfigli Hiſtoria Siciliae, für Corſica des Abts de Germanes Hiſtoire des Revolutions de Corſe, für Venedig die Sammlung, die Ap. Zeno unterm Titel Iſtorici delle coſe Veneziane veranſtaltet hat, und die den Sabellicus, Bembo, Paruta, Moroſini, Nani und Foſcarini enthält. Man kann Petr. Garzoni Storia di Venezia, des Abts Laugier Hiſtoire de Veniſe, le Brets Staatsgeſchicht der Rep. Venedig, und das berüchtigte Squittinio della Liber-

t) Alle drey auf der garell. Bibliothek.
u) Von allen hat erwähnte Bibl. ſeltene Ausgaben.

Libertà Veneta von Mirandola 1612. 4. hinzuſetzen. w) Von Genua endlich hat Petr. Bizarus Hiſtoriam atque Annales, und Mailly Hiſtoire de la Republique de Genes geſchrieben. Zur älteſten Geſchicht von Ungarn dienen des ehem. Jeſuiten Ge. Prays Annales veterum Hunnorum, Avarum et Hungarorum, zur mittlern und neuern Schwandners Scriptores rerum Hungaricarum in III. Folianten, die ſpäter am Thereſianum in 4to wieder herauskamen, Ant. Bonfinii Rerum Hungaricarum Decades, Nik. Iſthuanfi Libri XXXIV., des gemeldten Prays Annales Hungariae, und ſeines Ordensgenoſſen Sam. Timons Epitome Chronologica. Zu Siebenbürgen merken wir an Haners königliches Siebenbürgen, und Kanzlers J. v. Bethlen Res Tranſilvanicas. x) Die ältern polniſchen Geſchichtſchreiber finden ſich in des Piſtorius und Mitzlers Scriptoribus rerum Polonicarum. Neuer ſind des Abts des Fontaines Hiſtoire des revolutions de Pologne, Godfr. Lengnichs Hiſtoria Polona, des Ritters von Solignac Hiſtoire generale de Pologne, und Schmids Abrégé chronologique de l'Hiſtoire de Pologne. Die Geſchicht der drey nordiſchen Reiche behandeln Snorro Sturleſon im XIII. Jahrhunderte in ſeiner Heinskringla Saga, y) Saxo Grammaticus um eben dieſe Zeit in ſeiner Hiſtoria Danica,

w) Von der Seltenheit dieſer den Venetianern ſehr unangenehmen Schrift ſ. Vogts Cat. Hiſt. crit. Sie iſt auf der g. B.

x) Nun erſcheinen auch Wolfg. Gr. v. Bethlen Hiſtoriae Hungarico Dacicae, derer Schickſal ſ. in Clements Bibl. Cur. und in Gottfr. Schwarzs davon 1774. herausgegeb. Anzeige.

y) Ich habe dieſes ſeltene Werk Stockh. 1697. f. für die gar. Bibl. erhalten.

nica, J. Meſſenius in Scondia illuſtrata. Langebek hat überhaupt die ältern Scriptores rerum Danicarum in III. Foliobänden geſammelt, z) Schlözer eine allgemeine nordiſche Geſchicht, Holberg eine däniſche Reichshiſtorie, Mallet eine Hiſtoire du Danemarc, Gebhardi eine Geſchicht von Dänemark geliefert. Zu Schweden gehört Olaf Rudbecks Atlantis oder Mannheim, a) des J. Magnus Gothorum, Sueonumque Hiſtoria, des Abts Vertot Hiſtoire des Revolutions de Suede, Dalins und Lagerbrings ſchwediſche Reichsgeſchicht; zu Norwegen Gerh. Schönings norwegiſche Reichshiſtorie, zu Grönland Dav. Cranzs Hiſtorie. Die Geſchicht Rußlands klären auf Neſtors Annalen aus dem XI. Jahrhunderte, die Scriptores rerum Moſcoviticarum *Francof.* 1600., Gerh. Fried. Müllers Sammlung ruſſiſcher Geſchichten, Lomonoſoffs Jahrbücher der ruſſiſchen Regenten, und la Combe Hiſtoire des Revolutions de Ruſſie. Mit Griechenland beſchließen wir Europa. Zum alten nennen wir nach den obenſtehenden Claſſikern den Rollin in ſeiner Hiſtoire ancienne, Hinds Hiſtory of Grece, und Temple Stanyans Grecian Hiſtory. Vom neuen müßen die Reiſebeſchreibungen nachgeſehen werden. Zu den drey übrigen Welttheilen haben wir eine Introduction à l'Hiſtoire de l'Aſie, de l'Afrique, et de l'Amerique vom Bruzen la Martiniere, und eine Hiſtoire generale eines Ungenannten. Von Aſien insgemein ſchrieb J. B. Grammaye Hiſtoriam univerſalem Aſiatica-

z) Dieß Werk wird nach ſeinem Tode von andern Gelehrten fortgeſetzet.

a) Aeußerſt ſelten und vollſtändig mit allen Abbildungen auf der gar. Bibl.

ticarum Gentium, Rollins Fortſetzer Hiſtoire moderne des Chinois, Japonois, Indians, Perſians u. ſ. w. und nun wollen wir wieder von Staat zu Staat wandern. Zum byzantiniſchen Kaiſerthume gehört das Corpus hiſtoriae Byzantinae gleichzeitiger Schriftſteller, das zu Paris in XXVII. und zu Venedig in XXVIII. Folianten heraus, und von Couſin in einem Zuſammenhange ins Franzöſiſche überſetzt worden iſt. b) Man ſetzt des du Cange Hiſtoria Byzantina, des Benedictiners Banduri Imperium Orientale, und des gew. Jeſuiten Fr. Borg. Keri Imperatores Orientis hinzu. Hierauf kommen des Phil. Lonicerus Chronica Turcica in III. Folianten, Sagredos Memorie iſtoriche dei Monarchi Ottomani, Ricauts engliſche Geſchicht des türkiſchen Reichs, la Croix Hiſtoire de la Porte Ottomane, des P. Nik. Schmitths Imperatores Ottomanici, und des Abts Mignot Hiſtoire de l'Empire Ottoman. Die Geſchicht der Hebräer lernt man am beſten aus des Bened. Calmet Hiſtoire du V. et N. Teſtament et des Juifs, aus Jak. Baſnages Hiſtoire de la Religion des Juifs, und Humphr. Prideaux old and new Teſtament connected in the Hiſtory of the Jews. Zu Arabien gehören des Abulpharagi Dynaſtiae von Pocken überſetzt, Rod. Ximenez Hiſtoria Arabum. und des Cardonne Geſchicht der Araber in Africa und Spanien, die v. Murr überſetzt und berei=

b) Die Pariſerausgabe iſt eine Zierde oftgenannter Bibliothek. Die Anzahl der Theile wird verſchiedentlich berechnet, S. Struv. Bibl. Hiſt. und Oſmonts Dict. Typogr.

bereichert hat. c) Zur alten aſſyriſchen und perſiſchen Geſchicht dient Caſp. Abels Hiſtoria Monarchiarum Orbis antiqui, zur neuern Petr. Bizari Perſicarum rerum Hiſtoria, die auch ins Corpus Scriptorum rerum Perſicarum aufgenommen iſt, und verſchiedene Reiſebeſchreibungen. Für Oſtindien haben wir des Deguignes Hiſtorie generale des Huns, des Turcs et des Mogoles, des P. Catrou Hiſtoire generale de l'empire du Mogol, Alex. Dows Hiſtory of Indoſtan, Turpins Hiſtoire naturelle et civile du Royaume de Siam, des P. Alex. de Rhodes Hiſtoria Tunchinenſis, u. a. Von China und der Tartarey handelt am vollſtändigſten des P. du Halde Deſcription geographique, hiſtorique de l'empire de la Chine, und die groſſe vom gew. Jeſuiten de Mailla franzöſiſch überſetzte Geſchicht von China, die nun endlich zu Paris herauskömmt; von Sibirien Fiſchers ſibiriſche Geſchicht; von Japan Engelb. Kämpfers Hiſtoire naturelle, civile et eccleſiaſtique de l'empire du Japon, d) und des gew. Jeſuiten Charlevoix Hiſtoire du Japon. Von Africa überhaupt handelt Ludw. Marmols Deſcripcion general de Affrica, die d'Ablancourt franzöſiſch überſetzt und vermehret hat. e) Von Aegypten ins Beſondere Rollin in ſeiner Hiſtoire ancienne, und

des

c) Die beſten Beyträge zu dieſer Geſchicht könnten aus der eſcurial. Bibliothek nach Caſiris Angabe geliefert werden. S. Bibliogr. §. XXXI.

d) Aus dem Engliſchen überſetzt, worein es Scheuchzer aus dem deutſchen Original gebracht hat, welches nun erſt aus den Händen des fleißigen Geſchichtforſchers H. Dohms zu Lemgo im Drucke erſcheinet.

e) Die ſeltene Originalausgabe P. I. en Granada 1573. P. II. en Malaga 1599. f. iſt auf der gar. Bibliothek.

des paradoxen Paws Recherches ſur les Aegyptiens et les Chinois; von Marocco eines Ungenannten Hiſtoire de l'empire des Cherifs en Afrique, von den Seeräuberſtaaten des Trinitariers Pier. Dan Hiſtoire de Barbarie et de ſes Corſaires, und von Abyſſinien endlich Job Ludolfs Hiſtoria Aethiopica, nebſt ſeinem eigenen Commentar darüber. Von America kann vorausgehen Theod. de Bry Deſcriptio Americanarum Provinciarum et incolarum in III. Folianten, Ge. Hornius de Originibus Americanis, des Dominicaners Touron Hiſtoire generale de l'Amerique, und Robertſons Geſchicht von America engliſch und deutſch. Zu Nordamerica gehören des P. Charlevoix Hiſtoire de la nouvelle France, und J. Oldmixons Britiſh empire in America; zu Südamerica des Ynca Garcilaſſo de la Vega Comentarios reales de la Origen de los Yncas reyes del Peru, Charlevoix Hiſtoire du Paraguay, und Hiſtoire de l'Iſle Eſpagnole ou St. Domingue, und des Dominicaners du Tertre Hiſtoire generale des Antilles. Eine merkwürdige Erſcheinung ſind auch die ſeltſamen Recherches philoſophiques ſur les Americains des ſchon genannten Paws, und die Hiſtoire philoſophique et politique des Etabliſſemens des Européens dans les Indes vom Abte Raynal. f) Nicht allein aber Völker und Provinzen haben ihre Geſchichtſchreiber, auch wichtigere Städte ſind mit Hiſtorien bedacht worden. Wir wollen die Reiſe durch die Welt zum zweytenmale machen, um einige davon auszuzeichnen.

Hier.

f) Mehrere Völker- und Ländergeſch. ſ. in obenangeſ. Lenglet du Fresnoy, und Struves Bibl. Hiſt.

Hier. Quintana hat Hiſtoria de la Antiguedad de la Villa de Madrid, g) die Benedictiner Mich. Felibien und Alex. Lobineau Hiſtoire de la Ville de Paris, J. Noorthouck a new Hiſtory of London, Wolf. Lazius Viennam Auſtriae, und der Pauliner Fuhrmann alt und neues Wien geſchrieben. Anton Wecken lieferte Beſchreibung und Vorſtellung Dresdens, Möſer eine oſnabrüggiſche, Dathe eine hamburgiſche Geſchicht; Tſcharner die Geſchicht der Stadt Bern, Berenger Hiſtoire de Geneve. Roms Geſchicht iſt in den Claſſikern und päbſtlichen Biographen; die Geſchicht Mailands im Bern. Corio h) und im Theſauro Antiquitatum Italiae. Der gew. Jeſuit Nik. Parth. Giannetaſi hinterließ Hiſtoriam Neapolitanam, Andr. Pauletti Storia di Torino. Venedigs Geſchicht iſt in der Geſchicht der Völker, wie die von Genua. Zu der von Luca gehören Mart. Manfredi Monumenta Hiſtorica. Zu Jeruſalem merken wir noch an Chriſtoph Beſolds Hiſtoria Urbis et regni Hieroſolymitani, und zu Conſtantinopel Fr. Combefis Originum Rerumque Conſtantinopolitanarum manipulus. Und nun wollen wir eine dritte Wanderung vornehmen, beſondere groſſe Vorgänge in der Welt zu bemerken, die ihre eigenen Schriftſteller gefunden haben. Die Claſſiker ſtehen wieder voran. Fl. Joſephus hinterließ VII. Bücher de bello Judaico et everſione Hieroſolymae, Fl. Arrianus eben ſo viele de Expeditione Alexandri. Unter den Lateinern haben

g) En Madrid 1629. f. auf der gar. Bibliothek.
h) Auf eben der Bibliothek in der höchſtſeltenen prächtigen Auflage Mediolani 1503. f.

haben wir Cäſars Bellum gallicum und Civile, des Hirtius Alexandrinum, Africanum und Hiſpanienſe, Salluſts Bellum Catilinarium und Iugurthinum, des Val. Maximus IX. Bücher Dictorum factorumque memorabilium, und den Q. Curtius Rufus de rebus Alexandri magni, den Bruno, Freinsheim und am beſten Chriſtoph Cellarius ergänzet hat. Nun führen wir zu Portugall an den Hier. Oſorio de rebus Emmanuelis Luſitaniae regis virtute et auſpicio geſtis, wo beſonders die africaniſchen Kriege und oſtindiſchen Eroberungen erzählet werden; für Spanien des Karm. Marco de Guadalajara Expulſion des los Moriſcos, i) die Negotiations des Präſidenten Jeannin über die Tractaten zwiſchen Spanien und Holland, eines J. R. Hiſtoire du Card. Alberoni et de ſon miniſtére, und Fr. Maria Ottieris Hiſtoria delle Guerre avvenute per la ſucceſſione alla Monarchia delle Spagne. Von Frankreich wollen wir anmerken Baillets Hiſtoire des Demeléz du Pape Boniface VIII. avec Philippe le Bel, J. Maſſons Hiſtoire memorable de Jeanne d'Arç appellée la Pucelle, die Memoires de la Ligue, und das entgegenſtehende Catholicon, oder Satire Menippée, nebſt Maimbourgs Hiſtoire de la Ligue, des Davila Guerre civili di Francia. Dabey haben die Franzoſen eine ungemeine Anzahl ſogenannter Memoires vom Phil. de Comines aus dem XV. Sec. bis auf unſere Tage, darunter viele ſehr partheyiſch oder romantiſch ſind. Wir nennen einige der beſten, z. B. die des Comines, Caſtelnau, du Bellay,

i) En Pampluua 1613. 4. rar und auf der g. Bibl.

lay, Sully, Card. de Rets, Prinzen Conde', d'Etre'es, und ſ. w. Zu den Niederlanden gehören des Card. Bentivoglio Relazioni della Guerra di Fiandra, k) des P. Fam. Strada Hiſtoriae Belgicae Decades, und von der andern Seite des H. Grotius und Evr. Reidanus Annales. Von Englands Vorfällen handeln Giov. Fr. Biondi Storia delle guerre civili tra le due Caſe di Lancaſtro e York, Joach. le Grand Hiſtoire du Divorce de Henry VIII. Roi d'Angleterre, et de Catherine d'Arragon, Guil. Camdeni Annales rerum Angliae et Hiberniae regnante Eliſabetha, Jakobs des I. Werke herausgegeben von Jak. Mountaigu, worinn auch die Beſchreibung der Pulverconſpiration ſteht, und Gilb. Burnets Hiſtory of his own time. Für Deutſchland ſind merkwürdig J. Sleidani Commentarii de Statu Religionis et reipublicae Carolo V. Imp. und die ihm entgegenſtehenden Commentarii de Bello germanico Ludw. d'Avila y Zuniga ſpaniſch und latein, des Galeaz Gualdo Priorato Storia delle guerre di Ferdinando II. e III. l) und des ehem. Jeſuiten Hiac. Bougeant Hiſtoire du Traité de Weſtphalie et des guerres, et negociations, qui précedérent ce Traité. Zu Italien können wir empfehlen des P. du Cerceau Hiſtoire de la Conjuration de Nic. Gabrini dit Rienzi, den Maſaniello betreffend die Storia delle Rivoluzioni e dei moti di Napoli des Priorato; des Serviten Paul Sarpi Storia particolare delle Coſe paſſate tra'l

ſommo

k) Die gar. Bibl. hat die rare Edition aller ſeiner Werke. Parigi 1645. f.

l) Nicht ſo rar als ſeine Hiſtoria di Leopoldo und di Ferdinando terzo. S. Clement Bibl. cur. aber die dort angeführten rinkiſchen Bemerkungen enthalten Unrichtigkeiten.

ſommo Pontefice Paolo V. e la Republica di Venezia, Caſtrut. Bonamici de rebus ad Velitras geſtis, und Commentarii de bello Italico, des gew. Jeſuiten Guido Ferrari Res geſtae Eugenii Sabaudi bello Italico. Von Ungarn die Hiſtoire des Revolutions, die 1739. zugleich mit den Memoires des Rakoczi im Haage herauskam, den genannten Ferrari de Rebus geſtis Eugenii Sabaudi bello pannonico, und die unter Schmettaus Namen erſchienenen Memoires ſecrets de la guerre de Hongrie an. 1737. 38. 39. Von Polen des ehem. Jeſuiten Alb. Wyiuk Koialowicz Commentarius rerum in Lithuania per tempus rebellionis Ruſſicae, i. e. Coſaccorum geſtarum, Eberh. Waſſenbergs Carcer gallicus J. Caſimiri Poloniae Principis, und des Abts Parthenay Hiſtoire de Pologne ſous le regne d'Auguſte II. Zu Scandinavien kann man nebſt Sam. Puffendorfs Commentariis de rebus Suecicis die zahlreichen Sagen oder Erzählungen anmerken, wovon viele noch nicht gedruckt ſind. Zu Rußland des Baron Siegm. v. Herberſtein Commentarios rerum Moſcoviticarum, Voltaires Hiſtoire de l'empire de Ruſſie ſous Pierre le Grand, dieſes Peters Tagebuch und Mannſteins Nachrichten von Rußland. Aſiatiſche Vorfälle erzählen des Jak. Bongarſius Geſta Dei per Francos in II. Folianten und Maimbourgs Hiſtoire des Croiſades, Aug. Giſl. Busbecke Legationis Turcicae epiſtolae IV. und Gerh. Corn. van den Drieſch lateiniſche und deutſche Nachricht von der Geſandtſchaft des Grafen Virmonds nach Conſtantinopel, des Argenſola Hiſtoria de la Conquiſta

de las Iſlas Malucas, m) des J. Ribeyro Hiſtoria de la Iſla de Ceylon, des ehem. Jeſuiten Lafiteau Hiſtoire des decouvertes et conqueſtes des Portugais, die Relation de l'Ambaſſade de Mr. de Chaumont à la Cour du Roi de Siam, der gew. Jeſuiten Adr. Greſlon Hiſtoire de la Chine ſous la domination des Tartares, d'Orleans Hiſtoire des deux Conquerans Tartares, und Ludw. le Comte Nouveaux Memoires ſur l'état préſent de la Chine. Zu Africa gehöret St. Olons Relation de l'empire de Maroc; zu America Lafitaus Moeurs des Sauvages Americains, des Garcilaſſo de la Vega Hiſtoire des Guerres civiles des Eſpagnols dans les Indes, des Aug. de Zarate Hiſtoria del deſcubrimento y conquiſta del Perù, Ant. de Solis Hiſtoria de la Conquiſta de Mexico, des Biſchoffs Barth. de las Caſas Relacion de la deſtruicion de las Indias, Alex. Oexmelins Hiſtoire des Avanturieurs, oder der ſogenannten Boucanier und Flibuſtier, u. a. Zum Beſchluſſe ſetze ich noch des Fr. Modius Pandectas triumphales in II. Folianten, worinn Einzüge, Ritterſpiele, Gaſtereyen u. dergl. beſchrieben werden, des Duport du Tertre Hiſtoire generale des Conjurations, Conſpirations et Revolutions celebres, die Deſormeaux fortgeſetzet hat, und die heut zu Tage ſo vielfältigen politiſchen Zeitungen, die in Italien aufgekommen, und von ihrem erſten Preiſe, einer venezianiſchen Münze, Gazzeta genannt worden ſind. n)

§. XXXIX.

m) En Madrid 1609. f. ſelten und auf der g. B.

n) S. Menages Diction. Etymol. v. Gazette.

§. XXXIX.

Auch hier ſollen die Claſſiker den Anfang machen. Von den Griechen Xenophon mit ſeiner Κυροπαιδεια oder den VIII. Büchern vom ältern Cyrus, Plutarch mit ſeinen Vergleichungen groſſer Griechen und Römer, Herodian mit ſeinen Leben der Kaiſer vom M. Aurel. bis auf den jüngern Gordian, und von den Lateinern des Corn. Nepos Vitae excellentium Imperatorum, des Tacitus Leben des Agricola, Suetons Leben der erſten XII. Kaiſer, Spartian, Jul. Capitolinus, Ael. Lampridius, Vulcatius Gallican. Trebell. Pollio, und Flav. Vopiſcus, die man Scriptores Hiſtoriae Auguſtae nennt und zuſammen herausgiebt, mit ihren Lebensbeſchreibungen der Kaiſer. a) Nach dieſem Vortrabe laſſen wir die heilige Biographie folgen. Gute Lebensgeſchichten unſers Heilandes ſind der gew. Jeſuiten Montreuil und Brignon Vies de Jeſus Chriſt, und die kürzere des Benedictinerabts Calmet. Von Martyrologien wollen wir jenes des Mönchs Uſuards in der Ausgabe des ehem. Jeſuiten J. B. Solliers, und das römiſche des Card. Baronius ebenfalls in der Antwerpenerausgabe bemerken, b) und das groſſe Menologium

Biographie.

a) Von ihnen und ihren Ausgaben Hamberg. zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriftſt. und G. J. Voſſius ſupracit.

b) Das uſuardiſche ſteht im VI. T. des Junius der Acta SS. Die zwo vorgehenden Ausgaben des baroniſchen Romae 1586. und Venet. 1587. haben am 24. Januar die Martyrinn Xynoris, die aus dem übel verſtandenen Ξυνωρις oder Συνωρις zweyſpännig oder ein Paar entſtanden iſt. Nik. le Fevre oder der P. Sirmond erinnerten den Cardinal dieſes Verſehens, das ihm einige

gium Graecorum dazuſetzen, deſſen Ausgabe der Card. Hannib. Albani veranſtaltet hat. Dieſen fügen wir ferner bey die Acta Martyrum vom Benedictiner Theod. Ruinart, und die aus dem Chaldäiſchen überſetzten des Biſchoffs Steph. Evod. Aſſemani, des gew. Jeſuiten Herib. Roſweyde Vitas PP. oder geſammelte alte Einſiedlergeſchichten, und die Acta Sanctorum, zu welchen er den Gedanken geſchöpft, die aber nachher ſeine Ordensgenoſſen J. Bolland, Gottfr. Henſchenius, Dan. Papebroech u. a. von 1643. bis zu dieſer Zeit auf L. Foliobände gebracht, und doch erſt den 7. October erreichet haben. c) Nach dieſen ſind wohl Adr. Baillets Vies des Saints die beſte Heiligengeſchicht, daraus man auch ein gutes Abrégé gemacht hat. Ins Beſondere gehen ſchon des gew. Jeſuiten Hann. Canale Vite dei Fundatori delle religioni, und der Benedictiner Mabillon, d'Achery und Ruinart Acta SS. Ordinis S. Benedicti, wie auch des P. Chriſtoph Browers Sidera illuſtria ſanctorum Virorum, qui Germaniam ornarunt. Von Monographien ſind ſehr gut Marſoliers Vie de St. François de Sales, des ehem. Jeſuiten Dom. Bouhours Vie de St. Ignace und de St. Fr. Xavier, von dem auch

nige Gegner hoch aufmutzen, das er aber eigentlich nur dem Molanus oder Galeſinius nachgeſchrieben hatte. Darauf ward es in der Antwerpenerausgabe 1589. f. verbeſſert; im Index Nominum SS. blieb aber dennoch: Xynorides Mart. Antiochiae. 24. Jan. ſtehn, und ſo erſcheint es auch in der Pariſerausg. bey Sonnius 1613. f. 3. Alph. 19. B. die Clement anführet, und in einer andern ebendaſ. bey Cl. Chappelet in eben dem Jahre. f. 2. Alph. 12. B. die auf der garell. Bibl. iſt. Bey allem dem zeigt dennoch eine Aufſchrift beym Fabrettus und Gudius, daß Synoris auch ein Weibsnamen geweſen iſt. S. Antiqu. Inſcr. Marq. Gudii Leov. 1731. p. CCIV. f.

c) Sie ſind vollſtändig auf der garell. Bibliothek.

auch in Latein Hor. Turſellini ein ſchönes Leben geſchrieben hat. Zur Geſchicht der Päbſte hat das Pontificale, das einige dem Damaſus falſch zuſchreiben, den Grund gelegt. Im IX. Sec. ſammelte und führte ihre Leben Anaſtaſius Bibliothecarius bis auf Nikolaus den I. fort. Die Ausgabe des Fr. Bianchini von 1718. iſt die beſte. d) J. B. Platina geht bis auf Paulus den II. e) die Hiſtoire des Papes vom Andr. du Cheſne bis auf Paulus den V. der Dominicaner Alph. Ciaconius mit des gew. Jeſuiten Aug. Oldoinus Vermehrungen, die auch die Leben der Cardinäle begreifen, bis auf Clemens den IX. und von da aus Mar. Guarnacci bis auf Benedict den XIV. Von der Hiſtoire des Papes, à la Haye 1730. darf man nur das: unde domo? bedenken. Leben der Cardinäle findet man auch in Ge. Joſ. Eggs Purpura docta. Monographien ſind des Greg. Leti Vita di Siſto V. ein Ungenannter de vita et rebus geſtis Clementis XI. Carracciolis Vie de Clement XIV. la Vie du Cardinal Ximenez und Commendoni par Flechier, du Card. Richelieu und Mazarin par Aubery, du Card. d'Oſſat von 1771. durch einen Ungenannten, Vita del Card. Bellarmino vom gew. Jeſuiten Fuligatti, und von ſeinem Ordensgenoſſen Fr. Sachini Vita et res geſtae Petri Caniſii, Marſoliers Vie de l'Abbé de la Trappe u. dergl. In der profanen Biographie wollen wir die Fürſten zu erſt vorneh-

d) Es ſoll noch ein T. V. folgen.

e) Die g. B. beſitzt die ſchöne und ſehr ſeltene Originalausgabe Venet. 1479. f. und eine andere 1485. f.

nehmen. Seb. le Nain de Tillemont hat Hiſtoire des Empereurs vom Auguſt bis Honorius, J. Cuſpinianus de Caeſaribus atque Imperatoribus a J. Caeſare usque ad Maximilianum I. geſchrieben. Merkwürdig ſind auch des Theatiners de Varenne Hiſtoire de Conſtantin le Grand, Flechiers Vie de Theodoſe le Grand, Robertſons Hiſtory of Charles V. und des ehem. Jeſuiten Fr. Wagners Vita Leopoldi I. und Joſephi I. Von Königen und andern Fürſten zeichnen wir aus den Em. Tellez da Silva de Rebus Joannis II. Luſitaniae Regis, des Leti Vita di Filippo II. Re delle Spagne, Gaillards Hiſtoire de François I. Hardouins de Perefixe Hiſtoire du Roi Henri IV. des gew. Jeſuiten Heinr. Griffets Hiſtoire du Regne de Louis XIII. Larreys Hiſtoire de Louis XIV. Edw. Herberts von Cherbury Life and Reigne of King Henry VIII. Letis Vita d'Eliſabetha Regina d'Inghilterra, Sam. Jebbs Sammlung verſchiedener Schriften de Vita et rebus geſtis Mariae Scotorum Reginae, eines Ungenannten Vie de Staniſlas Leſzczynſki Roi de Pologne, Mauvillons Hiſtoire de Guſtave Adolphe, des la Combe Hiſtoire de la Reine Chriſtine, Voltaires, Adlerfelds und Nordbergs Geſchicht Karls des XII. von Schweden, Gordons Hiſtory of Peter the great, des ehem. Jeſuiten Poncet Hiſtoire de Scanderbeg Roi d'Albanie, Jones Hiſtory of the Life of Nader Shah, Ancillons Hiſtoire de la vie de Solyman II. u. dergl. Von Helden und Staatsleuten müßen wir auch einige angeben, z. B. Commentarios do grande Alfonſo de Albuquerque, die ſein Sohn herausgegeben hat, Ulloas Hiſtoria del Admirante Chriſtof.

ſtof. Colon, die ebenfalls ſein Sohn ſpaniſch ans Licht beför⸗derte, eines Ungenannten Hiſtoire de D. Juan d'Autriche, die Lebensgeſchicht des Connetable du Gueſclin vom Guyard de Berville, des Vicomte Turenne vom Ramſay, Colberts Leben von einem Ungenannten, the Life of Oliv. Cromwell auch von einem Ungenannten, 1725. im Haage franzöſiſch überſetzt, the Life of Th. More von ſeinem Urenkel Th. More, Lediards Life of the Duke of Marleborough, eines Ungenannten Hiſtoire du Prince Eugene de Savoie, Jeruſalems Leben des Prinzen Heinr. von Braunſchweig, Kar. Sigonii Vita Andr. Doriae, Nik. Tegrimi Vita Caſtrut. Caſtracanis, Bouhours Hiſtoire de Pierre d'Aubuſſon Grand-Maitre de Rhodes, Eſpagnacs Hiſtoire de Maurice Comte de Saxe u. ſ. w. Die Biographen der Gelehr⸗ten haben verſchiedene Wege eingeſchlagen. Einige ſind univer⸗ſal, z. B. Menckens und Jöchers Gelehrtenlexikon mit Dunkels hiſtoriſchkritiſchen Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten, Paul Frehers Theatrum Eruditorum, J. Nicii Erythräi oder Vinc. Roſſi Pinacotheca, Iſaak Bullarts Academie des Sciences et des Arts, Nicerons Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire des hommes illuſtres de la Republique des Lettres, Melch. Adami Vitae Eruditorum, Math. Schröckhs Lebensbeſchreibungen von berühm⸗ten Gelehrten. Andere haben ſich auf gewiſſe Länder beſchrän⸗ket, wie Götte im itztlebenden Europa, Herbelot in der Bibliotheque orientale, Brucker im Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit, Nik. Antonius in der Bibliotheca Hiſpana V. et

N. f) Mazzuchelli in den Scrittori d'Italia und Ang. Fabroni in Vitis Italorum doctrina excellentium, qui Sec. XVIII. floruerunt, J. Baläus im Catalogo Scriptorum Britanniae, Dav. Czwittinger im Specimine Hungariae und Dan. Janozki im Specimine Poloniae literatae, der Piariſt Horanyi in den Memoriis Hungarorum, von Khautz in den Nachrichten von öſterreichiſchen Gelehrten, de Luca im gelehrten Oeſterreich, Val. Andreas in der Bibliotheca Belgica, Rathlef in der Geſchicht itztlebender Gelehrten, die France litteraire, das Necrologe des Hommes celebres de France u. ſ. f. g) Andre haben Städte zum Gegenſtande genommen; z. B. dient des Ariſi Cremona literata, Burmanns Trajectum eruditum; noch andere haben die Gelehrten ihrer Orden beſchrieben, z. B. Alegambe und Sotwell die Jeſuiten, Altamura, Quetif und Echard die Dominicaner, Ziegelbauer und Taſſin die Benedictiner, Wadding die Franciſcaner, du Viſch die Ciſterzienſer u. dergl. Einige haben ſich auf die Wiſſenſchaften eingelaſſen, wie Diog. Laertius de Vitis Philoſophorum, Suetonius de claris Grammaticis et Oratoribus, die engliſche Biographia claſſica, H. Grotii Vitae JCtorum, Petri Caſtellani Vitae Medicorum, G. J. Voſſius de Hiſtoricis, h) Pet. Gaſſendi Vitae Mathematicorum, Fried. Chriſt. Schmids Biographie der Dichter, de Piles, d'Argenville, und Felibien

Vies

f) Auch dieſes ſehr rare Werk iſt ganz auf der gar. Bibl. Ausführliche Nachrichten davon ſtehn in v. Seelen Selectis literar. Nun geht die Rede von einer neuen Ausgabe.

g) Mehr ähnliche Werke ſtehn §. XLII. in der Literaturgeſchicht.

h) T. IV. Opp. Amſt. 1699. f.

Vies des Peintres, J. Rud. Füßlins allgemeines Künſtlerlexikon u. a. Endlich haben einige die Leben gewiſſer Akademiſten, wie Creſcimbeni Vite degl'Arcadi, andre einiger Homonymen, wie Leo Allatius de Georgiis, Methodiis, Nilis, Philonibus, Pſellis und Simeonibus geſchrieben. In die Monographien können wir uns nicht einlaſſen, ſondern müßen nur noch anmerken, daß einige Autoren auch vermiſchte Biographien geliefert haben. Daher gehören des Paul. Jovius Vitae illuſtrium virorum, des Priorato Scena d'Uomini illuſtri d'Italia, Perraults Memoires des hommes illuſtres, qui ont paru en France, die Biographia Britannica, Schröckhs allgemeine Biographie, u. dergl. Und nun ſind uns die erdichteten Lebensbeſchreibungen oder ſogenannten Romane nur noch übrig, von derer Urſprunge Biſchoff Huet in dem Traité de l'origine des Romans gehandelt hat. Lucians griechiſcher und des Apulejus lateiniſcher Eſel, i) des Longus Daphnis und Chloe, und Heliodors Theagenes und Chariklea waren Vorſpiele. Eigentlich aber kann man Frankreich in den Zeiten der verderbten römiſchen Sprache als ihr Vaterland anſehen. Man kann ſie in Helden- Schäfer- bürgerliche und komiſche Romane theilen. Allein ich will mich Kürze halber in Anzeigung einiger vorzüglichen lieber an die Nationen halten. Amadis de Gaules ſcheint freylich in Spanien angefangen;

i) Von dem letztern hat die gar. Bibl. zwo ſeltene Auflagen Venet. 1501. und Pariſ. 1512. f. Sie ſind mit des Phil. Beroaldus Erklärungen, und von ihm dem Erzb. Petrus von Kalotza zugeſchrieben. Beroaldus dedicirte ſeine Arbeiten gerne den Ausländern, die zu Bologna unter ihm ſtudirten.

fangen; allein die Franzoſen haben ihn von XIII. auf XXIV. Theile gebracht. k) Nachher kam Rabelais mit ſeinem Gargantua und Pantagruel, l) d'Urfe' mit ſeinem Schäferromane Aſtre'e, die Scudery mit dem Cyrus und der Clelie, und Scarron mit ſeinem Roman Comique. Neuer ſind des Erzb. Fenelons beliebter Telemach, des le Sage Diable boiteux, Gil Blas, und Bachelier de Salamanque aus ſpaniſchen Romanen entlehnet, der Madame la Fayette Princeſſe de Cleves und Zayde, Prevoſts Memoires d'un homme de qualité, qui s'eſt retiré du monde, Marivaux Marianne und Päiſan parvenu, Roußeaus nouvelle Heloiſe, Marmontels Beliſaire, Contes moraux, und Incas m) verſchiedene Erzählungen vom d'Arnaud und Crebillon dem jüngern, die Mille et un jour vom Galland, Mille et une nuit vom de la Croix aus dem Arabiſchen und Perſiſchen nachgeahmt, u. dergl. Unter den ſpaniſchen Romanen wollen wir des Mig. Cervantes Don Quixotte, n) den Guzman d'Alfarache, und den ſchon genannten Fray Gerundio merken. Zu England rechnen wir des Schotten J. Barclaii Argenis, den Robinſon Cruſoe, den

k) Los quatro Libros del muy efforçado Cavallero Amadis de Gaula. En Roma 1519. f. die hier in der petraſchiſchen Auction vorgekommen ſind, müßen äußerſt rar ſeyn, weil ſie dem ſcharfſichtigen Clement entgangen ſind. S. Bibl. cur. T. I.

l) Huldrich Elloposkleros (Joh. Fiſchart) hat ihn deutſch 1617. herausgegeben.

m) Weil es mit Eſprits, Syſtemes, Philoſophies u. dergl. nicht geſchwind genug fort will, ſo müßen es die nouveaux Philoſophes auch mit Romanen verſuchen Gleichgiltigkeit, Abneigung, Haß gegen das Chriſtenthum zu verbreiten.

n) Es ſind nur die erſten VIII. Bücher vom Cervantes, das Uebrige haben die Franzoſen in ihren Ueberſetzungen dazu geflickt.

den Dan. Foe gemacht haben ſoll, aus den neuern Richardſons Clariſſa, Pamela und Grandiſon, Fieldings Amalia, Joſ. Andrews, Jonath. Wild und Tom Jones, Sternes Life and Opinions of Triſtram Shandy, und unter Yoricks Namen the Sentimental Journey. Italien hat für dieſes Fach wenig geſorget. Wir nennen des Boccaccio Decamerone, o) und die Novelle des Sanſovino und J. B. Giraldi. Bey Deutſchland kann ich unſern Eulenſpiegel nicht umgehen, der 1500. verfaßt worden iſt. p) Jünger iſt Ertels Auſtriana regina Arabiae, q) und aus unſern Zeiten Gellerts ſchwediſche Gräſinn, der Frau de la Roche Fräulein von Sternheim, Hallers Uſong, Alfred, Fabius und Cato, Hermes Sophien Reiſe von Memel nach Sachſen, Wielands Don Silvio de Roſalva, Agathon, göldener Spiegel, Thümels Wilhelmine, und Nicolais Leben und Meynungen Sebalds Nothankers, wozu man als einen literariſchen Roman Klopſtocks Gelehrtenrepublik ſetzen kann. Die hiſtoriſchen Lexika ſollen den Abſchnitt beſchließen. Hier nennen wir das Ludw. moreriſche Grand Dictionnaire Hiſtorique, das durch viele Ausgaben immer vollſtändiger geworden iſt, des Zweiflers Bayle Dic-

o) Die gar. B. zählt bis 11. Auflagen, darunter die venezianiſchen von 1531. und 1542. und die florentiniſchen von 1573. und 1582. die ſeltenſten ſind.

p) So ſteht in der Vorrede einer ſehr alten aber am Ende mangelhaften Ausgabe in 4., die ich für die garell. Bibliothek bekommen habe. Der Titel iſt: Von vluſpigel vß dē lant brūßweik. Ein kürtzwilig leſen, wie er ſein Lebē volbracht. wid' getruckt mit etlechen newen zuſetzē. Mit Holzſchnitten. Huet Traité de l'Orig. des Romans. Paris 1693. 16. gedenkt p. 173. einer franz. Ueberſetzung davon.

q) Jöcher hat ſie bey ſeinen Schriften übergangen.

Dictionnaire Hiſtorique et Critique, das viele Literaria enthält, r) das deutſche allgemeine hiſtoriſche Lexikon, das in Sachſen zuſammengetragen, in der Schweiz aber von Iſelin, Buxtorf und Beck ſehr vermehret worden iſt, das ungeheure Lexicon univerſale in LXVIII. Folianten, das Nouveau Dictionnaire hiſtorique par une Societé von Paris 1772., und zu Handbüchern das Dictionnaire hiſtorique portatif von Amſterdam 1770. und des l'Advocat ſchon auch deutſches und ital. hiſt. Handwörterbuch.

§. XL.

Stemmatographie.

Der zur Völkergeſchichte nicht weniger wichtigen Familiengeſchichte, die wir in Genealogie und Heraldik untertheilen, laſſen wir ein Paar Werke vom Adel überhaupt vorhergehen. Es iſt des de la Roque Traité de la Nobleſſe und des Marcheſen Scip. Maffei III. Bücher della Scienza Cavallereſca. Und nun zeichnen wir einige Verfaſſer allgemeiner Genealogien aus. Rein. Reineccii Hiſtoria Julia oder Syntagma heroicum geht durch die alten Monarchien. Dieß thut auch Hier. Heninges Theatrum genealogicum; doch kommen im IV. Bande auch die neu=

r) Moreris Amſterdamerausgabe 1740. hat acht, Pariſerausg. 1759. aber zehn Foliob. Bayles beſte Ausgabe iſt auch von 1740. Amſt. IV. Voll. f. Der Charakter dieſes Mannes iſt im Dict. Encycl. v. Yverdon trefflich entworfen. Unter den Supplementen, die zu ſeinem Wörterb. da ſind, zeichnet ſich Chauſepies Nouv. Diction. Hiſtorique. Amſt. 1750. IV. Voll. f. aus. Im Kataloge des Comte de Vence, Paris 1760. 8. kömmt p. 151. Dictionnaire hiſt. et crit. par P. l'*Abbé* Bayle vor. Dieß hätte der Mann in ſeinem Leben doch nicht gedacht!

neuern Geſchlechtsfolgen vor. a) El. Reuſners Opus genealogicum catholicum, Speners Theatrum nobilitatis Europaeae, Lohmeiers und Hübners genealogiſche Tabellen, und Schumanns und Gatterers europäiſches genealogiſches Handbuch. Beſondere Genealogien werden uns in abermaliger Durchwanderung Europens aufſtoſſen. Zu Portugall gehöret Jak. Wilh. Imhofs Stemma regium Luſitanicum, zu Spanien des Alonzo Lopez de Haro Nobiliario geneal. de los Reyes y titulos de Eſpanna, womit man aber in Spanien nicht zufrieden iſt; b) zu Frankreich des Bened. Montfaucons Monumens de la Monarchie françoiſe, des Auguſtiners Anſelme Hiſtoire genealogique et chronologique de la Maiſon roiale de France, des grands Officiers de la couronne et de la maiſon du Roi, das nun ſein Ordensgenoß Caquet fortſetzt, des Baluze Hiſtoire genealogique de la Maiſon d'Auvergne, c) des Andr. du Cheſne verſchiedene Familiengeſchichten, z. B. von Burgund, Montmorency, Bethune u. a. Zu den Niederlanden Oliv. Uredi Genealogia Comitum Flandriae; zu England Imhofs Regum, Procerumque M. Britanniae hiſtoria genealogica, und Arth. Collins Engliſh Baronage.

Von

a) In Clements Bibl. cur. T. IX. wird dieſes ſeltene Werk ausführlich recenſiret.

b) S. Nik. Antonio Bibl. Hiſp. nova. Es iſt auf der gar. Bibl. Von ihm und andern Genealogien für Portugall und Spanien ſ. auch Gerh. Ern. von Franckenau Bibl. Hiſp. Hiſtor. Geneal. Heraldica. Lipſiae 1724. 4.

c) Dieß Werk iſt durch einen Parlamentsarret unterdrückt, und Baluze auf eine Zeit verwieſen worden. Die g. B. beſitzt es.

Von der Abkunft des habsburgiſchen Hauſes hat nach den Bemühungen eines Schönlebens, Abts Seifrieds, Guillimanns, Lazius, Eccards u. a. am beſten geſchrieben der Benedictiner Marq. Herrgott in der prächtigen Genealogia diplomatica auguſtae Gentis Auſtriacae, wozu noch die Monumenta domus Auſtriacae gehören, die ſeine Ordensgenoſſen Ruſtan Heer, und Fürſt Abt Mart. Gerbert fortgeſetzet haben. d) Der Graf Rud. Coronini hat in ſeinem Specimine Genealogico progonologico Stirpis Auſtriacae Lotharingicae mit des gew. Jeſuiten Karl Palma Zuſätzen die Verbindung dieſer Häuſer gezeiget. Von ihm iſt auch Tentamen genealogico chronologicum Comitum Goritiae. Graf Wilh. von Wurmbrand hat Collectanea genealogico-hiſtorica Statuum inferioris Auſtriae, J. And. Freyherr v. Hoheneck Genealogie der Stände von Oberöſterreich, Fr. Ad. Graf von Brandis des tyroliſchen Adels immer grünendes Ehrenkränzlein herausgegeben. Die böhmiſche Stemmatographie iſt in des ehem. Jeſuiten Boh. Balbinus Miſcellaneis die Decas II. Zu Baiern merken wir Chriſt. Gewolds Genealogia Bajoariae Ducum, auch deutſch, mit Wolf. Kilians Kupfern und Wigul. Hünds baierſches Stammenbuch; zu Sachſen, Anhalt und Braunſchweig J. Ge. Eccards Hiſtoria genealogica Principum Saxoniae ſuperioris etc. zu Brandeburg Melch. Wildeiſens brandeburgiſchen genealogiſchen Luſtwald; zu Baden Schöpflins Hiſtoria Zaringobadenſis; überhaupt des Bened. Gabr. Buce-

d) Auch dieſe prächtigen Werke ſind auf itzt genannter Bibl.

Bucelins Germania Topo-Chrono-Stemmatographica ſacra et profana, e) Ludw. Albr. Gebhardis genealogiſche Geſchichte der erblichen Reichsſtände, Gauhens und von Krohne Adelslexikon des h. röm. Reiches, und Hörſchelmanns genealogiſche Adelshiſtorie an. In Italien müßen wir Sam. Guichenons Hiſtoire genealogique de la roiale Maiſon de Savoie, Muratoris Antichità Eſtenſi, und Imhofs Hiſtoria Italiae genealogica empfehlen, wozu er noch Genealogias XX. illuſtrium in Italia Familiarum gegeben hat. Polen hat des Barth. Paprocki polniſches Werk, das mit dem lateiniſchen Titel Inſignia Nobilitatis Polonicae heißen würde; Dänemark Jak. Gerſchovii Genealogia Regiodanica et Regioducalis Holſatica; Schweden in der Landesſprache J. Peringſkiölds Attabock oder Stammbuch der Könige und des Adels, und des J. Meſſenius Theatrum nobilitatis Suecanae. Auf Monographien müßen wir der Kürze halber Verzicht thun, und uns zur Wapenkunde, die in unſern Tagen ſehr herunter kömmt, wenden. Den größten Schwung haben ihr wohl die Turniere gegeben, und von dem dabey gewöhnlichen Einblaſen iſt gewiß das franzöſiſche Blaſon gekommen. f) Die älteſte Schrift davon iſt vermuthlich a Treatiſe of Cotarmours,

e) Die g. B. beſitzt dieſe rare Sammlung vollſtändig. Element giebt ihre Theile nicht ganz richtig an. Es ſind eigentlich IV. Dem erſten Stücke des III. giebt er 128. S. und es hat 263. Gleich darauf folgen die öſterreichiſchen Geſchlechter, denen er 446. S. einräumt, die aber nur 170. betragen. Aus dem IV. Theile macht er nach Bünemanns falſch gebundenem Exemplare das II. St. des III. Th.

f) S. Aeg. Menage Diction. Etymol. de la langue franc.

der ſchon 1496. von Wynkyn de Worde zu Weſtmünſter gedruckt worden iſt. g) In Frankreich brachte ſie der damal. Jeſuit Cl. Fr. Menetrier ſehr in die Höhe durch zahlreiche Tractate, davon ich nur Diſcours ſur l'origine des Armes, la Pratique des Armoiries und la Science de la Nobleſſe oder la nouvelle methode du Blaſon nennen will. h) Er hat unſern Philipp Jak. Spener ſo unterrichtet, und ermuntert, daß wir ihm das groſſe Werk Theoria Inſignium ſeu Opus heraldicum ſchuldig ſind. i) Ich ſetze von den Engländern noch die ſchöne Sammlung, die Nic. Uptoni de Studio militari L. IV. J. de Bado Aureo Tract. de Armis, und H. Spelmanni Aſpilogia begreift, k) und Edm. Boltons Elements of Armories, und von den Franzoſen des Marc. Vulſon de la Colombiere Science heroique, und d'Hoſier Armoirial general de la France her. In Italien gab der gew. Jeſuit Silv. Petraſanta Teſſeras gentilitias ex legibus fecialium deſcriptas. Von den Unſrigen bemerken wir nach Spenern Mart. Schmeizels Einleitung zur Wapenlehre, J. Wolfg. Triers Einleitung zur Wapenkunſt, das weigelſche Wapenbuch durch Köhlern fortgeſetzt, und das neueſte vollſtändige Wapenbuch von Nürnberg, von dem 1767. der erſte, 1774. der letzte vierte Theil herausgekommen iſt.

§. XLI.

g) Maittaires Annal. Typogr. T. I. 1719. p. 338.
h) Die übrige Menge ſ. in Jöchers Gelehrtenlex.
i) In Praef. zur Theoria Inſignium. Edit. 1717. f.
k) Mit ſchönen Kupfern gezieret, rar und auf der garell. Bibliothek.

§. XLI.

Mit der Menſchengeſchicht verbinden wir die hiſtoriſche Erdkunde, da von der mathematiſchen ſchon im XXXII. §. geredet worden iſt. Auch hier wollen wir die Schriften der alten Griechen und Lateiner vorausgehen laſſen, die nach dem Wachsthume der Geometrie, Aſtronomie, Nautik und Handelſchaft immer vollſtändiger werden. a) Von den erſten hat Strabo unterm Auguſt, und Tiber XVII. Bücher de Situ Orbis geſchrieben. b) Ihm folgte Ptolemäus mit VIII. Büchern Geographie, Pauſanias mit ſeiner Reiſe durch Griechenland, und die Ethnica des Steph. von Byſanz in Form eines Wörterbuches, c) wozu Luk. Holſtenius einen Band Notas und Caſtigationes gegeben hat. Noch hat J. Hudſon verſchiedene Fragmente und Reiſebeſchreibungen älterer Griechen unter dem Titel: Scriptores Geographiae Graeci minores herausgegeben. Unter den Lateinern iſt Pomp. Mela zu Claudius Zeiten mit III. Büchern de Situ Orbis der erſte. d) Plinius widmet in ſeiner Naturgeſchicht der Erdebeſchreibung das III. IV. V. und VI. Buch. Man Koſmographie.

a) S. Dict. Encycl. d'Yverd. v. Geographie.

b) Ich habe der garell. Bibl. die äußerſt rare und ſchöne lat. Ausgabe Venet. 1472. durch Wendelin von Speyer. f. einverleibet.

c) Auf der gar. Bibl. iſt die rare aldiniſche Ausgabe 1502. f.

d) J. Singrenius hat ihn zu Wien 1518. f. aufgelegt. Eine andere ſchöne und unbekannte Ausgabe Lipſiae apud Melch. Lottherum 1521. 4. habe ich für die g. B. erhalten. Die Vorrede des Minoriten J. Camers iſt 1512. datiret. Sie ſcheint Leichen entgangen zu ſeyn, weil ſie Maittaire aus ihm nicht nachgeholet hat.

kann auch des Tacitus Werkchen de moribus Germanorum, die Vetera Romanorum Itineraria in Weſſelings Ausgabe, und den Ausſchreiber des Plinius den C. Jul. Solinus mit ſeinem Polyhiſtor, über den Cl. Salmaſius die gelehrten Exercitationes Plinianas ſchrieb, herſetzen. e) Nach dem Verfalle der Wiſſenſchaften in Occident gab es unter den Arabern einen Abu Abdallah Muhammed, einen Abulfeda u. a. Geographen, von denen auch überſetzte Auszüge gedruckt ſind. f) Nach Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften haben einige Autores vollſtändige Geographien ausgearbeitet, und zwar von der alten Welt Petr. Bertius ein Theatrum Geographiae veteris, Abr. Ortelius ein Theatrum Orbis terrarum, Chriſtoph Cellarius eine Notitiam Orbis antiqui, der gew. Jeſuit Phil. Brietius Parallela Geographiae V. et N., g) Car. a ſ. Paulo eine Geographia ſacra, worinn er nach Einführung des Chriſtenthums die alten Diöceſen angiebt. Von der neuen Martineau eine Geographie nouvelle, Hübner eine allgemeine Geographie in der Auflage von 1761. vor allen Ant. Fried. Büſching eine neue Erdbeſchreibung, zu welcher er noch ein Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie liefert, und Gatterer einen Abriß der Geographie.

e) Auch Solinus iſt eine Zierde der Wienerdruckerey von eben dem Singrenius 1520. mit einer Weltkarte des P. Apianus. f. Das Exemplar, das ich der g. B. verſchaffet habe, beſaß Raymund Fugger.

f) Noch andre könnten der Welt aus dem eſcurialiſchen Schatze nach Caſiris Bibl. Arabicohiſp. T. II. mitgetheilet werden.

g) Pariſ. 1648. 49. III. Vol. 4. ſehr rar und auf der gar. Bibl. Schade, daß man das Manuſcript des Autors nicht erhalten hat, welches Aſia, Africa und America begriff!

phie. Compendien ſind Phil. Cluverii Introductio in univerſam Geographiam tam veterem quam novam, Roberts Geographie univerſelle, J. G. Hagers kleine Geographie für Anfänger, Schatzens Kern der Geographie, Fr. Oſterwalds hiſtoriſche Erdbeſchreibung, des gew. Jeſuiten Ant. Zeplichals neuſte Geographie zum Gebrauche der Jugend u. a. Wir wollen hier gleich auch von den Landkarten reden, derer Sammlungen unter dem Namen Atlanten eine Art von Univerſalgeographie ſind. Ihren Erfinder haben wir ſchon oben §. XXXII. genannt. Sokrates demüthigte den Alcibiades, da er begehrte, der Jüngling möchte ihm auf der Weltkarte ſeine Güter zeigen. h) Wie bekannt ſie bey den Römern waren, beweist Virgils Hirt, der fraget: Quis fuit ille, deſcripſit radio totum qui gentibus orbem? und Properzs Frauenzimmer mit ihrer Klage: Cogor et e tabula pictos ediſcere mundos. i) Das älteſte Denkmaal iſt vielleicht die Reiſekarte, die Konr. Celtes zu Speyer gefunden, und dem Konr. Peutinger zu Augsburg gegeben hat, von deſſen Erben ſie Prinz Eugen kaufte, und deſſen Erbinn ſie nach ſeinem Tode der kaiſerlichen Bibliothek überließ. k) V. Scheyb der letzte Herausgeber ſetzt ſie ins Jahr 393. unter Theodos dem Groſſen; l) andre reden von Karls des Groſſen Zeiten, oder von einer noch ſpätern Mönchsarbeit. Im XVI. Jahrhunderte wurden in den Niederlanden die Kartenſtiche ei-

nes

h) Dict. Encycl. ſupracit. v. Carte.
i) Ecl. III. und L. IV. Epiſt. 3.
k) Lambecks Comment. edit. Kollar. T. I. p. 760.
l) S. Peutingeriana Tabula itineraria etc. Vindob. 1753. f. reg. c. 2.

nes Gerh. Mercators und Abr. Ortelius berühmt. Darauf kam der Atlas eines Wilh. und J. Blaeus, der ſich aus der eugeniſchen Verlaſſenſchaft von XI. bis auf XLVI. Bände vermehrt in der kaiſerlichen Bibliothek befindet. m) Zu empfehlen ſind d'Anvilles Mappemonde und quatre Parties du monde, der Atlas univerſel der Roberte von 1757. der Atlas topographique de la France, der engliſche von Kitchin, Bowen und Sealy, Tirions Atlas des Provinces unies, Nolins und Bailleuls Atlas d'Eſpagne et de Portugal, der ruſſiſche Atlas von der Akademie ausgefertiget, der von der Berlinerakademie, Schenks Atlas von Sachſen und der Lauſnitz, Fricxs von Flandern, Anichs und Hubers der Tyrolerbauern von ihrem Vaterlande, d'Anvilles Atlas de la Chine, Pontoppidans däniſcher Atlas und überhaupt die Karten eines de l'Iſle, Sanſons, Buache, und für Deutſchland eines Homanns, Seuters, Haſens, Jägers u. a. Zur alten Geographie aber dienen die amſterdamiſchen Orbis antiqui Tabulae geographicae ſecundum Ptolemaeum, die weigelſchen von Köhlern, und verſchiedene von den ſchon genannten Meiſtern. n) Wir wenden uns nun zur Chorographie, und nehmen die ſchon einigemale gemachte Länderreiſe wieder vor. Von Portugall haben wir Corographia Portugueza des Ant. Carvalho da Coſta, von Spanien les Delices de l'Eſpagne et du Portugal des J. Alvarez de Colmenar,

von

m) Lambecks Comment. loco cit.

n) S. auch Lenglets du Freſnoy Methode pour etudier l'Hiſt. T. III. edit. ſupracit.

von Frankreich Deſcription hiſtorique et geographique de la France ancienne et moderne des Abts Longerue, beſonders wenn ſie ungeſtümmelt iſt, o) von den Niederlanden Hiſtoire generale des Pais-bas contenant la Deſcription des XVII. Provinces, ou les Delices des Pais-bas von 1697. von England Camdens Britannia newly tranſlated in to Engliſh with large additions and improvements des Edm. Gibſons 1772. von Schottland eben dieſes Camdens Deſcription of Scotland mit Jak. Dalrymples Supplementen. Zum alten Deutſchlande gehören Phil. Cluvers Germania antiqua, und überhaupt Mart. Zeillers aus der Steyermark Topographien, wozu Math. Merian geſtochen hat; ins Beſondere zu Oeſterreich Math. Viſchers geſtochene Topographie, des ehem. Jeſuiten Karl Granelli Topographia Germaniae Auſtriacae, Weißkerns Topographie von Niederöſterreich; zur Steyermark abermal Viſcher, und des Chorherrn Cäſars Beſchreibung des Herzogthumes Steyermark; zu Kärnthen Viſcher und des Freyherrn Valvaſors Landbeſchreibung des Erzherzogthumes Kärnthen; zu Krain eben deſſelben Ehre des Herzogthumes Krain mit Eraſm. Franciſci Zuſätzen. Das ältere Böhmen befindet ſich in Balbins Miſcellaneen, das neuere in ſeines Ordensgenoſſen Bernardin Erbers Notitia illuſtris Regni Bohemiae, die am Thereſianum herauskam. Schleſien giebt die

o) Paris 1719. f. Man hat einige Blätter weggeſchnitten und Cartons dafür eingeſchaltet. S. Vogts Catal. Hiſt. crit. Oſmonts Dict. Typogr. und Dict. Encycl. d'Yverd.

die Sileſiographia Nic. Henelii mit Mich. Joſ. Fibigers Zuſätzen renovata, Baiern Ant. Wilh. Ertels churbaieriſcher Atlas von 1705., Sachſen Laur. Peccenſteinii Theatrum Saxonicum, Brandeburg Büſchings vollſtändige Topographie der Mark Brandeburg, Preußen Caſp. Abels preußiſch- und brandeburgiſche Geographie, die Schweiz Fäſis Staats- und Erdbeſchreibung der helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft. Ueber das alte Italien belehrt unſers Cluvers Italia, Sicilia, Sardinia und Corſica antiqua, über das neuere Leand. Albertis Deſcrizzione di tutta l'Italia auch lateiniſch, über das neueſte Volkmanns hiſtoriſchkritiſche Nachrichten nach de la Lande. Hieher gehören noch des Scip. Mazzella Deſcrizzione del regno di Napoli, Plac. Caraſa Sicaniae Deſcriptio, das vom J. Blaeu geſtochene Theatrum Statuum Sabaudiae Ducis, u. a. Von Ungarn haben wir Math. Bels Notitia Hungariae novae hiſtorico geographica, von Polen Andr. Cellarii Regni Poloniae, magnique Ducatus Lithuaniae deſcriptio, von Dänemark Pontoppidans Beſchreibung der Königreiche Dänemark und Norwegen, von Schweden eines Ungenannten hiſtoriſchpolitiſch- und geographiſche Beſchreibung des Königreiches Schweden 1707., von Rußland Phil. von Strahlenberg nord- und öſtliches Theil von Europa und Aſien, Kraſchenninikows und Stellers Beſchreibung des Landes Kamtſchatka u. a. In Aſien wollen wir anmerken Dapers auch deutſche Beſchreibung von Aſia, Pockocks Deſcription of the Eaſt, Nik. Sanſons Geographia ſacra, Hadr. Relands Palaeſtina ex veteribus monumentis illuſtrata, und Wilh. Alb. Ba-

chiene holländiſche und deutſche Beſchreibung von Paläſtina, Karſt. Niebuhrs Beſchreibung von Arabien, des P. du Halde Deſcription geographique de l'empire de la Chine, für andre Länder und Inſeln in Oſten Salmons modern Hiſtory of all Nations, und verſchiedene, die oben bey der Völkergeſchicht angeführt worden ſind. Von Africa hat de la Croix eine Relation univerſelle de l'Afrique ancienne et moderne geſchrieben, andere kommen unter den Reiſebeſchreibungen vor. Von America ſind J. Laets Americae utriusque Deſcriptio und die bald nachfolgenden Reiſen. Nun wollen wir auch von der Topographie, oder Beſchreibung berühmter Städte Beyſpiele geben. So haben wir des Nik. Oliveira Libro das Grandezas de la Villa de Madrid, des Piganiol de la Force Deſcription de Paris, des Cl. Saugrain unter dem Namen M. L. R. Curioſités de Paris, Verſailles, Marly etc. das auf Blaeus Koſten geſtochene Theatrum Urbium totius Belgii, J. Noorthucks new Hiſtory of London. Für Deutſchland des gew. Jeſuiten Leop. Fiſchers Notitia Urbis Vindobonenſis, Nik. Henelii Breſlographia, B. G. Weinarts topographiſche Geſchicht der Stadt Dresden, J. Chriſt. Müllers und G. Gottfr. Küſters altes und neues Berlin. Für Italien des gew. Jeſuiten Alex. Donati Roma vetus et nova, Carlo Celano Notizie del Bello, dell'Antico, e del Curioſo della Città di Napoli, Ferd. Leop. del Migliore Firenze illuſtrata, Dom. Martinelli Ritratto di Venezia, Barth. Paſchetti le Bellezze di Genova u. a. Weil ſich aber ſeit der Zeit dieſer Topographien immer etwas geändert haben kann, ſo nimmt man die Reiſebeſchreibungen zu

Hilfe, von denen wir itzt die wichtigſten auszeichnen wollen. Und zwar erſtens einige allgemeinen. Daher gehört in Abſicht auf die alten Zeiten die bey van Düren zu Frankfurt herausgekommene allgemeine Sammlung der merkwürdigſten Reiſegeſchichten in XXX. Quartb. dann die vom Abt Prevot angefangene und meiſtens aus dem Engliſchen überſetzte Hiſtoire generale des Voiages, die ſchon auch unter dem Titel: Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und Land, deutſch iſt, p) die göttingiſche Sammlung neuer Reiſebeſchreibungen, und die berliniſche Sammlung der beſten und neueſten Reiſebeſchreibungen in einem Auszuge, q) wozu von den engliſchen Barrows Collection of Voiages, a new univerſal Hiſtory of Voiages and Travels von 1756. und a new Collection of Voiages von 1767. kommen. Noch muß ich von den ältern Reiſen die Navigazioni e Viaggi raccolti da Giov. B. Ramuſio nennen, wovon die Ausgaben von 1606 oder 1613. die vollſtändigſten ſind. Eben ſo hart iſt es von Melchiſ. Thevenots Relations de divers Voiages eine complete Sammlung zu machen, die in IV. Theilen beſtehen muß. r) Und nun zu den Welttheilen ins Beſondere. Wir halten uns aber meiſt an die neueſten Wandrer, die mehr Beobachtungsgeiſt und Philoſophie auf ihre Reiſen mitgenommen haben. Zu Europa ſind zu empfehlen: Barettis Journey to Genua, die durch England, Portu-

gall,

p) Der letzte XXI. B. 4. Leipzig 1774.

q) 1775. XIV. Bände. 8.

r) Beyde auf der g. Bibl. Vom Ramuſio die juntiſche Ausgabe. Venet. T. I. 1563. T. II. 1574. T. III. 1565. f. Vom Thevenot in II. Folivb. die Pariſer Ausgabe 1696. f. S. von dieſen Werken Vogts Catal. Oſmonts Dict. Typograph. Bauers Bibl. Libb. rar. univ. Freytags Analecta.

gall, Spanien und Frankreich geht, des de la Puente Reiſe durch Spanien in der diezischen bereicherten Ueberſetzung, des Dominicaners Labat Voiage en Eſpagne et en Italie, Smollets Travels trough France and Italy, des Freyherrn von Riedeſel Reiſe durch Sicilien und Großgriechenland, und Remarques d'un Voyageur moderne au Levant, Brydones Tour trough Sicily and Malta, die Memoires des Freyherrn von Pöllnitz, Keyßlers Reiſen durch Deutſchland, Böhmen, Hungarn, Schweiz, Italien und Lothringen, Grosleys Londres, Pallas und des ältern Gmelins Reiſen durch Rußland, Rytſchkows und Lepechins Tagebücher ihrer Reiſen durch Rußland, Högſtröms Beſchreibung des ſchwediſchen Lapplands, Olaſſens und Povelſens Reiſe durch Island, Tremarecs de Kerguelen franzöſiſche Reiſe nach der Nordſee, Müllers Voiages et decouvertes faites par les Ruſſes, Ellis Voiage to Hudſons-bay, Phipps Journal of a Voiage towards the Nord Pole, und Adelungs Geſchicht der Schifffahrten und Verſuche zur Entdeckung des nordöſtlichen Weges nach Japan und China. Vor den drey übrigen Welttheilen laſſen wir als allgemeine Sammlungen die Lettres édifiantes der ehem. Jeſuiten le Gobien, du Halde, und Bourgeois und den Weltbothen hergehen, den ihre Ordensgenoſſen Stöcklein, Probſt und Keller zuſammengetragen haben. Zu Aſien ins Beſondere gehört Petr. Bergerons Sammlung Voiages faits principalement en Aſie dans les XII.-XV. ſiecles, worunter ſich die des Juden Benj. von Tudela, des Marco Paolo u. a. befinden, les ſix Voiages de J. B. Tavernier durch Tür-

key, Perſien und Indien, Baltimores Tour to the Eaſt, Tourneforts Reiſe nach der Levante, Siegm. Feyerabends groſſes Reiſebuch oder Beſchreibung des h. Landes, die åltere Reiſen enthålt, Maundrells Journey from Aleppo to Jeruſalem, Niebuhrs Reiſebeſchreibung nach Arabien, Chardins Journal du Voiage en Perſe et aux Indes orientales, Edw. Ives Voiage from England to India, Berniers Voiage contenant la Deſcription des Etats du Grand Mogol, des gew. Jeſuiten Tachard zweyfache Voiage de Siam, J. Neuhofs Geſandtſchaften der oſtindiſchen Geſellſchaft an den ſiniſchen Kaiſer, des Chappe d'Auteroche franzöſiſche und Gmelins deutſche Reiſe durch Sibirien u. dergl. Africa klåren auf J. Mich. Vanſleb Relation d'un Voiage fait en Egypte, Nordens Voiages d'Egypte et de Nubie, des ehem. Jeſuiten Lobo Voiage hiſtorique en Abyſſinie, des Arvieux Memoires und Shaws Travels von der Barbarey, Lindſays Voiage to the coaſt of Africa, Adanſons Voiage au Senegal, Pet. Kolbens Reiſe an das Cap de bonne Eſperance, u. ſ. w. Von America endlich haben wir die åltere herwagiſche Sammlung, in der ſich Columbus, Veſputius u. a. befinden, des Bacqueville de la Potherie, und des geweſ. Jeſuiten Charlevoix in Reiſen beſtehende Hiſtoire de l'Amerique ſeptentrionale, des Franciſcaners Hennepin Nouveau Voyage von Louiſiana, des le Beau Voiage parmy les Sauvages, des Chappe d'Auteroche Voiage en Californie, des Fr. Correal Voiage aux Indes occidentales, des Juan und Ulloa Voiage à l'Amerique meridionale, des Dominicaners Labat Voiages

aux Iſles d'Amerique, des Benedictiners Pernetty Voiage aux Iſles Malouines, Dalrymples Collection of the ſeveral Voiages and Diſcoveries in the ſouth pacific Ocean, des la Broſſe Hiſtoire des Navigations aux terres auſtrales, und von Specialumfahrten der Welt Narboroughs Reiſe, die im Account of ſeveral late Voiages and Diſcoveries to the South and Nord ſteht, Dampiers Voiages, Anſons Voiage round the World, Bougainvilles Voiage autour du Monde, Hawkesworths Account of the voiages undertaken for making diſcoveries in the ſouthern Hemiſphere, welche Sammlung Byrons, Wallis, Carterets und Cooks Reiſen enthält, s) und Cooks und Forſters neue Reiſe. Reiſen, derer Abſicht die Gelehrſamkeit iſt, habe ich bedächtlich hieher vorbehalten. Dergleichen ſind Tollii Epiſtolae itinerariae, beſonders von Deutſchland und Ungarn, Lambecks Diarium itineris Cellenſis, Spons und Whelers Voiage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant, und von Benedictinern Mabillons Muſeum Italicum und Iter Germanicum, Montfaucons Diarium Italicum, Voiages literaires par Deux Religieux Benedictins de la Congregation de St. Maur durch Frankreich, Niederland, und einen Theil Deutſchlands, Mart. Gerberts Iter per Alemanniam, Galliam et Italiam, u. a. Den Beſchluß des Abſchnittes ſollen die koſmographiſchen Wörterbücher machen. Daher rechne ich des Ortelius Theſaurum Geographicum, Mich. Ant. Baudrands Geo-

s) Auch deutſch und franzöſiſch, wie viele der übrigen angeführten Reiſebeſchreibungen.

Geographiam, das groſſe Dictionnaire Geographique des de la Martiniere, Hübners Staats- Zeitungs- und Converſationslexikon, Voſgiens Dictionnaire Geographique portatif, und merke noch an, daß ſelbſt beſondere Länder ihre eigenen haben, dergleichen das Dictionnaire univerſel de la France ancienne et moderne, und das Dictionnaire geographique des Pais-bas iſt.

Philologie.

§. XLII.

Die Geſchicht der Wiſſenſchaften iſt die Geſchicht des Ganges, den der menſchliche Geiſt von ſeiner erſten Rohheit an, bis auf unſere Tage durch Nothdurft und Bequemlichkeit gemacht hat. Das Reich der Gelahrtheit hat ſeine Länder, wie der Erdekreis. Die Geſchicht deſſelben kann alſo behandelt werden, wie die Weltgeſchicht, im Allgemeinen und Beſondern. Was in der Univerſalliterarhiſtorie bisher gethan worden iſt, wollen wir zum erſten betrachten. Man kann ſagen, daß ſich faſt nur die Deutſchen von ihren fürchterlichen Foderungen nicht haben abſchrecken laſſen. Eſt quodam prodire tenus, ſi non datur ultra. a) Lateiniſch ſind Dan. Georg Morhofs Polyhiſtor, Petr. Lambecii Prodromus Hiſtoriae literariae, Val. Heinr. Voglers Univerſalis Introductio in notitiam cujusque generis bonorum Scriptorum, J. Böclers Bibliographia critica, Gottlieb Stolles Literargeſchicht.

a) Horat. Epiſt. L. I. 1.

Stolles Introductio ad Hiſtoriam literariam, auch deutſch, Gotth. Burc. Struves Introductio ad notitiam rei literariae, mit Juglers Zuſätzen nun Bibliotheca Hiſtoriae literariae ſelecta genannt, Konr. Arnds Syſtema ſcientiae literariae, und J. Aug. Heumanns Conſpectus Reip. literariae. Deutſch Jak. Fried. Reimmanns Verſuch einer Einleitung zur Hiſtoria Literaria, Phil. Ernſt Bertrams Entwurf einer Geſchicht der Gelahrtheit, Gundlings vollſtändige Hiſtorie der Gelahrtheit, J. Andr. Fabricii Abriß einer allgemeinen Hiſtorie der Gelehrſamkeit, und J. Jak. Rambachs Verſuch einer pragmatiſchen Literairhiſtorie. b) Zu dieſen kann man von Auswärtigen Goguets Origine des loix, des arts et des ſciences auch deutſch, und die Hiſtoire des Decouvertes dans les arts et les ſciences ſetzen. Laſſen Sie uns nun die Specialgeſchicht nach den von uns feſtgeſtellten Hauptdiſciplinen durchgehen. Zur Theologie zeige ich von den Unſrigen des Jeſ. Ant. Poſſevins Apparatus ſacer, des Benedictiners Rem. Ceillier Hiſtoire génerale des auteurs ſacrés et eccleſiaſtiques, und von den Proteſtanten den Caſ. Oudin de Scriptoribus eccleſiaſticis, Math. Chriſtoph Pfaffs Introductio in Hiſtoriam Theologiae literariam, Will. Caves Scriptorum eccleſiaſticorum Hiſtoria literaria, Gottfr. Arnolds Hiſtoria Theologiae myſticae an. Zur Jurisprudenz dienen J. Vinc. Gravinâ Origines Juris Civilis, B. G. Struves, J. Mich. Heineccii, J. Ad. Koppii Hiſtoria Juris, Nettelbladts Initia Hiſtoriae Liter. juridicae,

b) Man ſieht, daß Gundling aus allen den muthigſten Titel für ſein Werk gewählet hat.

dicae, Chriſt. Gottfr. Hofmanns Hiſtoria Juris Rom. Juſtinianaei, J. Aug. Bachs Hiſtoria Jurispr. Rom. Terraſſons Hiſtoire de la Jurisprudence Romaine, J. Fried. Eiſenharts Literarhiſtorie des Rechtes, von Martini Ordo Hiſtoriae Juris, van Maſtricht Hiſtoria Juris eccleſiaſtici, van Eſpen Tractatus Hiſtorico-canonicus, c) Glaſſeys Hiſtoria Juris naturae, und Gundlings unvollendete Hiſtoria Philoſophiae moralis. Die Schickſale der Weltweisheit erzählen J. Jonſius de Scriptoribus Hiſtoriae philoſophicae, Stanleys Hiſtory of Philoſophy, auch lateiniſch, des Landes Hiſtoire critique de la Philoſophie, Bruckers vortreffliche Hiſtoria Philoſophiae critica, J. Fr. Buddei Compendium Hiſtoriae philoſophicae, J. Alb. Fabricii Specimen elenchticum Hiſtoriae Logicae, Jak. Thomaſii Hiſtoria Metaphyſicae, Mich. Bern. Valentins Diſſertatio de ortu et progreſſu Philoſophiae naturalis, Ol. Borrichius de ortu et progreſſu Chymiae, und Fried. Joſ. Wilh. Schröders Geſchicht der älteſten Chemie und Filoſofie. Den Gang der Heilkunde beſchreiben Daniel le Clercs Hiſtoire de la Medécine, J. H. Schulzs Hiſtoria Medicinae, Friends Hiſtory of Phyſic, Chr. Wilh. Keſtners kurzer Begriff der Hiſtorie der mediciniſchen Gelahrtheit, Gölickes Hiſtoria Anatomiae et Chirurgiae, und Dujardins Hiſtoire de la Chirurgie. Die Mathematik behandeln J. Chriſt. Heilbrunners Hiſtoria Matheſeos univerſae, Montucla Hiſtoire des Mathematiques, Weidlers Hiſtoria Aſtronomiae, de la Lande und Bailly Hiſtoire de l'Aſtronomie, Bourdelots und Blainvilles Hiſtoire

c) Er iſt Opp. Pars V. Coloniae 1715. f.

ſtoire de la Muſique, Bonnets Hiſtoire de la Muſique et de ſes effets, J. B. Martino Storia della Muſica, und Winkelmanns Geſchicht der Kunſt des Alterthums. d) Zur Geſchicht haben wir J. M. Heineccii Hiſtoria Hiſtoriae, Vaugondys Eſſai ſur l'Hiſtoire de la Geographie, und Dav. Eberh. Haubers Hiſtorie der Landkarten. Die Fächer der Philologie endlich zählen Scip. Maffeis Storia diplomatica, Maittaires Annales typographicos, la Caille, Marchands und Chevilliers Hiſtoire de l'Imprimerie, Dan. Heinſii Tractat de verae Criticae apud Veteres origine et progreſſu, Chriſt. Junkers Schediaſma hiſtoricum de Ephemeridibus, Camuſats Hiſtoire critique des Journaux, Juvenel de Carlencas Eſſai ſur l'Hiſtoire des belles Lettres, Chr. Heinr. Schmids Literatur der Poeſie, J. Fr. Grandis Hiſtoria Poeſeos apud Hebraeos, Graecos, Romanos et Gallos, Polyk. Leiſers Hiſtoria Poetarum et Poematum medii aevi, die vom St. Palaye geſammelte und von Millot herausgegebene Hiſtoire literaire des Troubadors, Velaſquez Origenes de la Poeſia Caſtellana deutſch mit Diezens Zuſätzen, Creſcimbenis Storia della volgar Poeſia, Maſſieus Hiſtoire de la Poeſie françoiſe, die Hiſtoire de l'Opera bouffon, des gemeldten Grandi de Origine et progreſſu Rhetoricae bey oben geſagten Völkern, des Joſ. Ludw. Creſſols Theatrum veterum Rhetorum, e) u. dergl. Chorographiſch ſind Reimmanns Einleitung in die gelehrte Geſchicht der Deutſchen, Hiſtoire litteraire de la France par des religieux de

d) In der Wienerausgabe 1776. 4.

e) Steht auch in Gronovs Theſaurus Antiquit. Graec. T. X. p. 1.

de la Congr. de St. Maur, des ehem. Jeſuiten Hier. Tiraboſchi Storia della Letteratura Italiana, la Roques Hiſtoire litteraire de la Grande Bretagne, J. Dan. Janozki Polonia literata, Lamberts Hiſtoire litteraire du Regne de Louis XIV. u. a. Nebſt dieſen Geſchichten haben andere Schriftſteller zu Werken, in welchen ſie die zu einer Diſciplin gehörigen Bücher herzählen, den Namen Bibliothek gewählt. Wir müßen hier abermal den Kreis der Diſciplinen ablaufen. Zur Theologie gehören Aub. Miräi Bibliotheca eccleſiaſtica, darinn ſich die älteſten Autores de Viris illuſtribus Hieronymus, f) Gennadius, Iſidorus, Ildefonſus, Honorius, Siegebertus, Henr. de Gandavo, u. a. befinden, des Dominicaners Sixtus von Siena Bibliotheca ſancta, des Lipenius und Lilienthals Bibliotheca theologica, des Oratorianers le Long Bibliotheca ſacra, des Benedictiners Mabillon Anhang zum Traité des Etudes monaſtiques, du Pins Bibliotheque nouvelle des Auteurs eccleſiaſtiques mit Rich. Simons Critique, und Goujets Bibliotheque des Auteurs eccleſ. du XVIII. Siecle, Lucii de Ferraris Bibliotheca Canonica, Juridica, Moralis, Theologica, Aſcetica, Polemica, Rubriſtica, Hiſtorica und die Bibliotheque Janſeniſte. g) Den juridiſchen Vorrath zeigen an Lipens und Struves Bibliotheca Juris, Corn.

f) Ich habe für die gar. Bibl. die höchſt ſeltene zaineriſche Ausgabe vom Hieronymus und Gennadius ſ. l. (Auguſtae) et a. in f. erhalten, in welcher das C. 100. vom Gennadius mangelt. Des Miräus Werk ſelbſt hat durch des Fabricius Ausgabe Hamb. 1718. f. viel gewonnen.

g) Für den Zuſammenträger wird von einigen der gew. Jeſuit de Colonia gehalten.

van Beughem Bibliographia juridica und politica, Scheuerlii Bibliographia moralis, Arnds Politico heraldica, Naude's Politica et militaris, die Bibliotheca juris Imperantium und J. Tob. Wagners Entwurf einer Staatsbibliothek. h) Philoſophiſche Schriften lehren kennen Lipenii Bibliotheca philoſophica, van Beughem Bibliographia phyſica, von Rohr phyſikaliſche Bibliothek mit Käſtners Zuſätzen von 1754, Scheuchzers Bibliotheca Scriptorum Hiſtoriae naturalis von 1751., Alb. v. Haller Bibliotheca botanica, und das Verzeichniß, das in des zu frühe verſtorbenen Erxlebens Anfangsgründen der Naturgeſchicht ſteht. Kenntniß der mediciniſchen Arbeiten gewähren Lipenii Bibliotheca medica, Abr. Merklins Lindenius de ſcriptis medicis renovatus, Mangets und Keſtners Bibliothecae Scriptorum medicorum, van Beughem Bibliographia medica, J. Andr. Murrays Enumeratio librorum praecipuorum medici argumenti, Hallers Bibliotheca anatomica, chirurgica, und Medicinae practicae. Mit mathematiſchen Büchern machen bekannt Wolfs Unterricht von mathematiſchen Schriften ſeinem Lehrbuche angehängt, Weidlers Bibliographia aſtronomica, Mitzlers muſikaliſche Bibliothek, van Beughem Bibliographia chronologica, Naude's Bibliographia politica et militaris, von Nicolai Nachrichten von alten und neuen Kriegsbüchern, von Murr Bibliotheque de Peinture, Gravure et Sculpture, u. a. Das hiſtoriſche Feld hat Struves Bibliotheca hiſtorica in Buders Ausgabe,

du

h) J. J. Moſers hieher gehörige Schriften ſind ſchon §. XVI. angezeiget worden.

du Pins unvollendete Bibliotheque univerſelle des Hiſtoriens, Hübners hiſtoriſche Bibliothek, wozu Fabricius und Richey beytrugen, Lenglets du Freſnoy Catalogue an ſeiner Methode pour étudier l'Hiſtoire, Mich. Herzs Bibliotheca germanica, le Longs Bibliotheque hiſtorique de la France, Nicholſons engliſh, ſcottiſh und iriſh hiſtorical Library, Lenglets unter dem Namen Gordon de Percel i) Bibliotheque des Romans, Hübners Verzeichniß aller alten und neuen genealogiſchen Bücher, Arnds Bibliographia Politicoheraldica und Corn. van Beughem Geographica. Zur Philologie kann man anmerken Paitoni Biblioteca delli Autori antichi greci e latini volgarizzati, k) J. Gottlieb Schumels Ueberſetzerbibliothek ein ähnliches Werk, Hirſchs Bibliotheca numiſmatica, und endlich Ant. Teiſſiers Catalogus autorum, qui librorum catalogos, indices, bibliothecas, Virorum literatorum elogia, u. ſ. w. geſchrieben haben. Allein auch hier giebt es Autoren, die nach der Chorographie gearbeitet haben. Einige davon, ſo wie die Ordensbibliotheken, ſind ſchon in der Biographie der Gelehrten genennet worden. Wir ſetzen hinzu des la Croix du Maine Bibliotheque, die alle fran=

i) Er ſoll dieß Buch in der Baſtille, wo er oft zu Hauſe war, geſchrieben haben. Dennoch citiret es Clement in der Bibl. curieuſe öfter geradeweg unter le Comte Gordon. Daß ein Gordon de Percel ſeiner Zeit zu Brüßel war, bezeugt Jordan in Voyage liter. Amſt. 1736. p. 117. 8. Aber ebendaſ. ſagt er: Lenglet denke zu ſchreiben de l'utilité des Romans avec un Catalogue raiſonné de ceux, qu'il a lûs. Die Bibliotheca Anonym. et Pſeudonym. ſchweiget. Das Dict. Encycl. giebt nur den Titel des Werks v. Lenglet an.

k) Maffei iſt ihm vorgegangen mit ſeinen Traduttori Italiani in Venezia, 1720. 8.

franzöſiſchen Schriften von 500. bis 1584 enthalten ſollte, l) des Karmeliten Ludw. Jacob Bibliographia univerſalis gallica, des Toppi Biblioteca Napoletana m) mit des Nicodemo Addizioni, Foppens Bibliotheca Belgica, Böclers Bibliographia ſcriptorum Turcicorum in ſeinem Commentar über dieſes Volk, Mollers Bibliotheca Septentrionis eruditi, u. dergl. Andere haben ſich an die Sprachen gehalten, wie der Ciſterzienſer Bartolocci in ſeiner Bibliotheca Rabbinica, n) Chriſtoph Wolf in der Hebraica, Alb. Fabricius in der Graeca, der Latina und der Bibliotheca mediae Latinitatis. Noch andre ſind Univerſaliſten, wie Konr. Geſner in der Bibliotheca univerſali mit Zuſätzen vom Simler und Friſius, o) Draudius in der Bibliotheca claſſica, Poſſevin in der Selecta, Benj. Hederich in der Kenntniß der vornehmſten Schriftſteller bis zur Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, und Hamberger ſowohl in den zuverläßigen, als in den kurzen Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vor dem XVI. Jahrhunderte. Endlich gehört auch des Vinc. Placcius Theatrum Anonymorum und Pſeudonymorum, und Joh. Chriſt. Mylius vollſtändigere Bibliotheca Anonymorum und Pſeudonymorum hieher. p) Noch ſtreuet die Akademien- und

Schu-

l) Lateiniſch heißt er Crucimanius, mit ſeinem wahren Namen François Grudé, und ſein Buch iſt ſehr rar.

m) In Napoli 1678. f. die Addizioni 1683. f. Sehr ſelten und auf der garell. Bibliothek.

n) Romae 1675. – 93. IV. Vol. f. ebenfalls ſehr rar, und nebſt Imbonatis Bibliotheca Latinohebraica ibid. 1694. f. auf gemeldter Biblio thek.

o) Die höchſtſeltene Ausgabe Tiguri 1583. f. befindet ſich gleichfalls auf der gar. Bibliothek.

Schulengeſchicht ein groſſes Licht über die Literarhiſtorie. Von dieſer haben den alten Theil Ge. Urſin in ſeinen Antiquitatibus hebraicis ſcholaſtico academicis, J. Andr. Schmid de Gymnaſiis literariis Athenienſium, und J. Ge. Walch de Gymnaſiis literariis veterum Romanorum bearbeitet. Unter den herkulaniſchen Bildern ſind einige Schulvorſtellungen, auch Strafen. q) In der mittlern Zeit waren die Schulen an Kirchen und Klöſtern. Die Pariſeruniverſität entſtand am Anfange des IX. Sec. unter Karl dem Groſſen, die oxfordiſche am Ende dieſes Sec. unter Alfred, beyde von der Philoſophie und den ſogenannten Artibus, wozu nachher die Theologie kam; nach dem XI. begann die Jurisprudenz zu Bologna und die Medicin zu Salerno; endlich wurden alle dieſe Facultäten in einen Körper geſammelt, und der Namen Univerſität eingeführt. Wir ſetzen nun über die Geſchicht des Schulweſens folgende Schriftſteller her. Ge. Stampels Hiſtoria ſcholaſtica, Herm. Conrings Diſſertationes de antiquitatibus Academicis, den J. Launoy de Scholis celebrioribus ſeu à Carolo M. ſeu poſt eundem per occidentem inſtauratis, Fried. Lukas europäiſchen Helikon, J. Ge. Hagelgans Orbem literatum academicum Germanico-europaeum, und ins Beſondere des J. Cäſ. Egaſſius Buläus Hiſtoriam Univerſitatis Pariſienſis, r) Creviers Hiſtoire de l'Univerſité de Paris, Lau=

p) Die Bibliothek hätte dennoch zum Nachſchlagen noch bequemer eingerichtet werden können.

q) T. III. p. 213.

r) Die g. B. beſitzt dieß ſeltene Werk in VI. Voll. f.

Launoys Academiam Pariſienſem illuſtratam, des Ant. Woods Hiſtoriam et antiquitates Univerſitatis Oxonienſis, s) und eine neuere Hiſtory of the Univerſity of Oxford von 1773., Carters Hiſt. of the Univerſity of Cambridge, Jak. Phil. Tomaſini, und Nik. Comnen. Papadopoli Gymnaſium Patavinum, und von Wien, wo Friedrich der II. 1237. Schulen, Herzog Rudolph aber 1365. die Univerſität geſtiftet hat, der ehemal. Jeſuiten Mitterndorfer und Reichenau Conſpectum hiſtoriae Univerſitatis Vienn. Eders und Sorbaits Catalogum Rectorum et illuſtrium Virorum Archigymnaſii Vien. des Jeſuiten Höllers Specimen Hiſtoriae Cancellariorum Univerſitatis Vien. die Scriptores Univ. Vien. ordine chronologico propoſitos, Secula III., Lochers Speculum Academ. und die Chronologiam Diplomaticam Univ. Vindob. t) An die akademiſche Geſchicht ſchließt ſich die Hiſtorie der manchfaltigen errichteten gelehrten Geſellſchaften an, die in Deutſchland, und nachher in Italien zu erſt entſtanden ſind, wo ſie ſich zum Theile ſehr ſeltſame Namen, z. B. Degl' Intronati, Intricati, Fantaſtici, Affettati, Incogniti, u. ſ. w. gaben. J. Jark (Joh. Gottl. Krauſe) hat Specimen hiſtoriae Academiarum eruditarum Italiae gegeben. Die berühmteſten unter den noch dauernden ſind zu Rom die dichteriſche unter dem Namen Arcadia, wovon Creſcimbeni Notizia dello Stato antico e moderno dell'adunanza degl'Arcadi geſchrieben hat, und zu Florenz die ſprachforſchende della Cruſca. In Frank-

reich

s) Auch dieſes noch ſeltnere hat erwähnte Bibliothek.

t) Dieſe Materialien wären ein wichtiger Beytrag zu einer förmlichen Geſchicht der Univerſität.

reich hat Card. Richelieu 1635. für die Sprache die Academie Françoiſe geſtiftet. Die des Inſcriptions et des belles Lettres kam 1701. auf feſten Fuß. Von der Akademie der Wiſſenſchaften u. a. ähnlichen iſt ſchon §. XIX. die Rede geweſen. Die Berliniſche hat auch eine Claſſe der ſchönen Wiſſenſchaften. Von der erſtern hat du Hamel und Fontenelle, von der königlich=engliſchen Sprat und Birch, von der deutſchen Naturae Curioſorum Ge. Wolf. Wedel und Luk. Schröck die Geſchicht geſchrieben. Die Geſchicht der einſt in Deutſchland berühmten fruchtbringenden Geſellſchaft, die ſich durch italieniſchen Schwulſt, Puriſmus und ſeltſame Orthographie, wie in Filips von Zeſen Schriften zu ſehen iſt, u) unterſchied, hat Neumark in dem neu ſproſſenden teutſchen Palmbaum hinterlaſſen, wie überhaupt Godfr. Vockerodt eine Commentatio de Eruditorum Societatibus. w)

§. XLIII.

Die Geſchicht der Bücherkunde wollen wir von der Diplomatik oder Kenntniß alter Urkunden anfangen, die ſeit einem Jahrhunderte durch Bearbeitung geſchickter Männer zur Reife einer Kunſt gediehen iſt. Der Jeſuit Dan. Papebrochius gab aus Gelegenheit der §. XXXIX. angezeigten Hagiographie vor dem II. Bande des Aprils 1673. ein Propylaeum antiquarium Biblio-graphie.

 cir-

u) Z. B. in ſeinem Simſon. Nürnb. 1679. 8.

w) S. Burch. Gotth. Struves Introd. in Notitiam Rei lit. Franc. et Lipſ. 1754. c. X. 8.

circa veri ac falſi diſcrimen in vetuſtis membranis heraus, welches den Benedictiner J. Mabillon erweckte, der 1681. ein vollſtändiges Werk de re Diplomatica in VI. Büchern nachſchickte. a) Bey dieſem Werke nahm ſich der ehem. Jeſuit Barth. Germon, was die Aechtheit verſchiedener fränkiſchen Urkunden betraf, manches zu erinnern, und thats mit Anfange des XVIII. Sec. in verſchiedenen Streitſchriften, und u. a. de veteribus Haereticis eccleſiaſticorum Codicum corruptoribus, dem dann die Benedictiner Ruinart und Couſtant, Juſt. Fontanini, Dom. Lazzarini u. a. zu antworten, und die alten Urkunden zu ſchützen bemühet geweſen ſind. b) Durch dieſe gelehrten Zwiſte gewann, wie es zu geſchehen pflegt, die Kunſt, und nach und nach ſind folgende theoretiſche Werke unter mehr andern, die Dan. Eberh. Baring in Clavi diplomatica herzählet, entſtanden: der Prodromus zum Chronicon Gottwicenſe vom Abte Gottfr. Beſſel, Chriſt. Eckards Introductio in Rem diplomaticam, der Nouveau Traité de Diplomatique in VI. Quartanten von zween Benedictinern, nun auch deutſch, Gatterers Elementa artis Diplomaticae univerſalis, auch deutſch: Anfangsgründe der Diplomatik, J. Guil. Hofmanns Lucubrationes de Re diplomatica; für Deutſchland beſonders J. Heumanns Commentarii de re diplomatica Imperatorum et Regum Germaniae, und de re diplomatica Imperatri-

a) Die gar. Bibl. beſitzt die zweyte Ausgabe 1709., nicht 1704., wie in Dsmonts Dict. Typogr. ſteht, die bereits auch ſelten und koſtbar zu werden anfängt.

b) Davon unterrichtet die Préface, und c. I. des I. T. des Nouveau Traité de Dipl. Paris. 1750. 4.

tricum, Auguſtarum ac Reginarum Germaniae; eine gute Sammlung iſt auch Barings angeführter Clavis, wozu wir noch des le Moine Diplomatique pratique ou Traité de l'arrangement des Archives, J. Ludolf Walthers Lexicon diplomaticum in Kupfer geſtochen, und des Benedictiners de Vaines Dictionnaire raiſonné de Diplomatique ſetzen. Auf der andern Seite haben unverdroſſene Gelehrten zum Behufe der Völker- und Staatsrechte, der Chronologie und Geſchichte alte Urkunden aus dem Staube und Moder der Archive hervorgeſammelt. Dergleichen Sammlungen ſind: du Monts ſchon im XI. §. angeführtes Corps diplomatique univerſel, Leibnitzs Codex Juris Gentium diplomaticus, der Benedictiner d'Achery Spicilegium, Martenes und Durands Theſaurus anecdotorum et monimentorum und Vett. Scriptorum et Monumentorum Collectio, c) Lünigs deutſches Reichsarchiv in XXIV. Folianten, ſein Codex diplomaticus Germaniae und Italiae, des Freyh. von Gudenus Codex diplomaticus, von Heinr. Wilh. Ant. von Buri fortgeſetzt, Chriſt. Schöttgens Diplomataria Hiſtoriae germanicae, J. Fried. Schannats verſchiedene Sammlungen, die Monumenta Boica oder Kloſterarchive von der Münchnerakademie herausgegeben, der Codex Monaſt. Laureshamenſis, d) die Diplomataria ſacra Ducatus Styriae, e) Eraths Codex Diplomaticus Quedlinburgenſis, und

c) Das erſte Paris 1723. III. T. f. der zweyte Paris 1717. V. T. f. die dritte Paris 1724. - 33. IX. T. f. alle auf der g. B.

d) Herausgegeben von der kuhrpfälziſchen Akademie 1768. Manh. 4.

e) Der Sammler war der Jeſuit Sieg. Puſch, der Herausgeber Eraſm. Frölich am Thereſianum 1756. II. T. 4.

von Auswärtigen z. B. Cennis Monumenta dominationis Pontificiae, f) Muratoris Antiquitates Italiae, des Miräus Opera diplomatica, des gew. Jeſuiten Steph. Kaprinai Hungaria diplomatica temporibus Mathiae u. dergl. wie auch manches in den Scriptoribus der verſchiednen Völker, die §. XXXVIII. vorgekommen ſind. Alle durch die bis 1744. herausgekommenen Diplomenſammler zerſtreuten Urkunden zu finden, dienen die Regeſta Chronologico-diplomatica von Petr. Georgiſch, in welchen ſie nach den Jahren und nach den Oertern, die ſie angehen, angezeiget ſind. Hier wäre gelegenheitlich auch vom Manuſcriptenweſen zu reden; allein wir wollens bey der Graphik thun, und hier die Schriftſteller von der Buchdruckerey und den Büchern abfertigen. Von der Erfindung der Kunſt, die ſich nach verſchiedenen Begriffen verſchiedene Städte zueignen, ſind die wichtigſten: Mallinkrot de ortu et progreſſu Artis typographicae, Jak. Mentel de vera Typographiae origine, Petr. Scrivers Laurecrans voor Laurens Coſter, Paul Pater aus Ungarn de Germaniae miraculo Typis literarum, Dav. Köhlers hochverdiente Ehrenrettung J. Gutenbergs, Dan. Schöpflins Vindiciae typographicae, Gerh. Meermanns Origines typographicae, g) Orlandis Origine della Stampa, Marchands Hiſtoire de l'origine, et du premier progrès de l'Imprimerie, Fried. Chriſt. Leſſers

f) Den darinn befindlichen Codex Rudolphinus hat der berühmte Fürſt Abt Gerbert 1772. in ſeinem Stifte zum h. Blaſius viel vollſtändiger herausgegeben.

g) Dieſes Muſter typographiſcher Schönheit habe ich der garell. Bibliothek einverleibet.

ſers kurzgefaßte Geſchicht der Buchdruckerey, J. Ge. Hager de Arte typographica, J. Chriſt. Seizs Tractatio hiſtorica de arte typographica, Palmers Hiſtory of Printing, Fourniers Diſſertation de l'origine et des productions de l'Imprimerie primitive en taille de bois, v. Heinecke Nachr. von Künſtlern und Kunſtſachen, und Idée générale d'une collection d'Eſtampes, Mich. Maittaires ſchöne Annales typographici, wovon der IV. Theil von 1733., der nach des Autors Sinne ein Supplement zum erſten ſeyn ſollte, von dem Drucker um den I. Theil von 1719. zu unterdrücken, der erſte genannt worden iſt. Man kann noch J. Gottl. Schwarzs Primaria quaedam documenta de origine Typographiae dazuſetzen, und anmerken, daß einige Schriftſteller auch von Localtypographien commentirt haben. Dergleichen ſind des Card. Querini Liber de optimorum Scriptorum editionibus, quae Romae primum prodierunt, mit Schellhorns Zuſätzen, Joſ. Ant. Saxii Hiſtoria literario-typographica Mediolanenſis vor der Bibliotheca Scriptorum Mediolanenſium des Argelati, Chevilliers Origine de l'Imprimerie de Paris, und auch de la Caille im II. Theile ſeiner Hiſtoire de l'Imprimerie, Reuſchs Nachrichten von den erſten, inſonderheit nürnbergiſchen Buchdruckern, J. Heinr. Leich de origine et incrementis Typographiae Lipſienſis, Erh. Chriſt. Bauers Nachrichten von der erſten drachiſchen Buchdruckerey in Speyer, des Auguſtiners Xyſt. Schier Commentatio de primis Vindobonae Typographis, u. a. denen ich noch Wolfs Monumenta Typographica mit vorgeſetzter Bibliotheca Typographica, J. Conr. Zeltners Theatrum

eruditorum Correctorum und Mart. Dom. Fertels Science pratique de l'Imprimerie beyſetzen will. Nach dieſen folgen ganz natürlich die Schriftſteller, die von ſeltenen Büchern und Auflagen gehandelt haben. Auf das XV. Seculum ſchränken ſich z. B. ein: der Catalogus librorum rariſſimorum ante 1500. excuſorum, die Joſ. Smith engliſcher Conſul zu Venedig beſaß, h) Röders Catalogus librorum, qui Sec. XV. Norimbergae excuſi ſunt, Index quorundam librorum Sec. XV. impreſſorum, die J. Gottl. Schwarz in Altorf beſaß, u. dergl. Weiter herunter gehen Tenzels monatliche Unterredungen von allerhand Büchern, und die Fortſetzung derſelben unter dem Titel: Curieuſe Bibliothek, Theoph. Sinceri, d. i. Ge. Jak. Schwindels Nachrichten von lauter alten und raren Büchern, eben deſſelben neue Sammlung, Analecta literaria, Theſaurus bibliothecalis u. ſ. w. J. Heinr. von Seelen Selecta literaria, Freytags Analecta literaria, Apparatus literarius de Libris rarioribus, und Nachrichten von ſelt. und merkw. Büchern, Siegm. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, Hirſchs Millenarii IV. Librorum ab anno I. Sec. XVI. ad L. J. Melch. Götzens Verzeichniß einer Sammlung ſeltner und merkw. Bibeln. Und in Abſicht auf gewiſſe Sprachen Nik. Fr. Hayms Notitia dei Libri rari nella lingua Italiana in der Mayländerausgabe von 1741. Dan. Janozkis Nachrichten von den in der zaluſkiſchen Bibliothek ſich befin-

h) Er iſt zweymal abgedruckt worden: einmal mit 227. hernach mit 248. Büchern. Die erſte Ausgabe hat noch darüber auf dem Titel ejus, die zweyte ejusdem. Beyde ſind ſehr rar.

befindenden raren polniſchen Büchern, u. dergl. Allgemein und in alphabetiſcher Ordnung ſind Dav. Clements Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique, die leider nur bis ins H. in IX. Quartanten heraus iſt, des de Bure Bibliographie inſtructive, Oſmonts nur in franzöſiſchen Büchern ſicheres Dictionnaire typographique, Vogts Catalogus hiſtorico-criticus librorum rariorum in der Edition von 1753, und Bauers Bibliotheca librorum rariorum univerſalis, die Supplemente, und auch vor ſich ein Verzeichniß aller hieher gehörigen Schriften hat. i) In verſchiedenen anderen Abſichten ſind folgende Arbeiten über die Bücher zu bemerken: Guil. Saldenus de Libris, des Jeſuiten Theoph. Raynauds Erotemata de bonis et malis Libris, Th. Bartholins Diſſertationes de Libris legendis, Chriſt. Thomaſius und Konr. Schwarzs Tractat de Plagio literario, des Thom. Crenius Liber de Furibus librariis, u. a. In der Hexas Diſſertationum antiquariarum Chriſt. Gottl. Schwarzs iſt eine de ornamentis librorum et varia rei librariae Veterum ſupellectile, und in J. Ge. Schellhorns Amoenitatibus literariis kömmt manches von den Büchern, z. B. von ertränkten, verbrannten, verbothenen Büchern vor, von welchen letztern man auch die zu Rom, Antwerpen und in Spanien herausgekommenen Indices librorum prohibitorum nachſehen kann. In dieſes Fach gehören auch die Autores, die von den Bibliotheken oder Bücherſammlungen ge=

i) Dieſes Verzeichniß wird vor jedem Theile, und auch vor den 2. Supplementtheilen fortgeſetzet.

geſchrieben haben, ſie mögen nun hiſtoriſch oder theoretiſch ſeyn. Zur erſten Gattung hat uns Juſt. Lipſius ein Syntagma de Bibliothecis Veterum gegeben. k) Lomejer in ſeinem Tractate de Bibliothecis, l) und le Gallois in dem Traité des Bibliotheques ſind auch univerſal. Der Karmelit Louis Jacob in ſeinem Traité des plus belles Bibliotheques ſchränkt ſich ſchon mehr auf Frankreich ein, ſo wie Dan. Maichel in ſeiner Introductio ad Hiſtoriam literariam de praecipuis Bibliothecis Pariſienſibus. m) Monographiſch ſind Mut. Panſa Ragionamenti della libreria Vaticana, und Ang. Rocca Bibliotheca Apoſtolica Vaticana, Pet. Paul. Boſcha Hemidecas de Origine et Statu Bibliothecae Ambroſianae, des gew. Jeſuiten Cl. Clement Deſcriptio Bibliothecae S. Laurentii Eſcurialis, und J. B. Cardona de recte inſtituenda Scoriacenſi Bibliotheca, die Royal Library von Londen 1659., des Ol. Celſius Hiſtoria Bibliothecae Upſalenſis, des Auguſtiners Schier Diſſertatio de Budenſis Bibliothecae Ortu, lapſu et reliquiis, Herm. Conrings Epiſtola de Bibliotheca Auguſta an den von Boineburg, und Jak. Burkhards Hiſtoria Bibliothecae Auguſtae, quae Wolfenbutteli eſt, Götzens Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dresden, Oelrichs Entwurf einer Geſchicht der königl. Bibliothek zu Berlin, Sauberts Hiſtoria Biblio-

k) Es ſteht Opp. Omn. T. III. Antverp. 1637. p. 623. f.

l) Weil die Ausgaben von 1669. und 1680. ſelten geworden ſind, ſo hat ihn J. Andr. Schmid in ſeine Collectio Maderiana Acceſſ. altera. Helmſt. 1705. 4. aufgenommen.

m) S. auch Struves Introd. in notit. Rei liter. c. 2. 3. 4. in J. Chriſt. Fiſchers Ausgabe, Frf. und Leipz. 1754. 8.

bliothecae Reipublicae Norimbergenſis, Gottl. Kranzs Memorabilia Bibliothecae publicae Eliſabethinae Wratiſlavienſis, Joh. Alb. Fabricii Hiſtoria Bibliothecae ſuae, Pet. Lambecii Commentarii de Bibliotheca Caeſarea in des H. v. Kollar Ausgabe nebſt deſſen eigenen Analekten, u. a. Was die Theoretiker betrifft, wollen wir auch einige hier ausziehen. Richard Aungervyle von Bury oder Eadmundsbury Biſchoff von Durham im XIV. Sec. iſt gewiß der älteſte. Sein Philobiblion de Querimoniis Librorum, das nach einigen der Dominicaner Holcot ſein Caplan verfaßt haben ſoll, iſt beſonders in J. Konr. Hiſts ſpeyriſcher Ausgabe von 1483. äußerſt rar. n) Später haben von Einrichtung einer Bibliothek u. a. geſchrieben: Treffler Methodum exhibentem Librorum Bibliothecae Ordinationem, der Jeſuit Cl. Clement Inſtructionem Bibliothecae tam publicae quam privatae, Naude' Avis pour dreſſer une Bibliotheque, o) ein Ungenannter Coup d'oeil eclairé d'une Bibliotheque à l'uſage de tout poſſeſſeur de Livres. J. D. Köhler hat Sylloge aliquot Scriptorum de bene ordinanda et ornanda Bibliotheca geſammelt, der Benedictiner Oliv. Legipont hat Diſſertationes philologico-bibliographicas, J. Wilh. Berger Cautiones circa Bibliothecas, Kortholt eine Abhandlung de Bibliothecis maxime publicis utiliter adeundis, Formey Conſeils pour former une Bibliotheque, Stockhauſen eine Bibliothek der Philoſophie und ſchön. Wiſſenſchaften, ein Ungenannter eine Bibliotheque d'un Homme de

n) Steht auch in Schmids Collectio Maderiana Acceſſ. nova. Helm. 1703. 4.
o) Lateiniſch in eben gemeldter Collectio Acceſſ. ead.

de Goût, p) Struve einen Brief an den Cellarius von der Verehrung der Bibliotheken und ihrer Vorſteher, J. Hein. Hottinger einen Bibliothecarius quadripartitus geſchrieben. Endlich hat J. Andr. Schmid die maderiſche Sammlung von dergl. Schriften unter dem Titel: Collectio Maderiana de Bibliothecis cum acceſſionum LL. III. wieder herausgegeben, ſo wie man auch auf Veranlaſſung der Göttingerakademie III. Abhandlungen von den Bücherinſecten gedruckt hat. Nun ſind uns noch die Bücherverzeichniſſe übrig, aus welchen ein Bibliographe nicht geringen Nutzen ſchöpfen kann, wenn ſie wenigſtens nach dem Alphabete angeordnet ſind. Sie führen bald den Namen Bibliotheca, bald Catalogus. Es giebt gedruckte Verzeichniſſe ſtehender Bücherſammlungen, Auctionverzeichniſſe, Meßverzeichniſſe, die die auf künftige Marktzeit verſprochenen Bücher enthalten, und Buchhändlerverzeichniſſe. Die Verzeichniſſe der Bibliotheken ſind entweder Manuſcripten- oder Bücherkataloge. Von beyden müßen wir einige Beyſpiele auszeichnen. Von den erſten Hier. Wolfs Mſptenverzeichniß der Augsburgerſtadtbibliothek, das erſte aus allen von 1575., des Aſſemani Bibliotheca orientalis Clementino-vaticana, q) des Bandini griechiſche und lateiniſche Codices der mediceiſchen, des Zanetti D. Marci Bibliotheca Codd. Mſptorum, den königlichfranzöſiſchen in IV. Folianten, Edw. Bernards Ca-

p) Der Homme de Goût kann wahrlich nur ein Franzoſe ſeyn; denn in der Vorrede ſagt ihm der Verfaſſer: Vous ſavez d'ailleurs, que nous ſommes aſſez riches de nous mêmes pour pouvoir nous paſſer des richeſſes des Grecs et des Latins.

q) Aug. Friedr. Pfeiffer bringt ſie in einen deutſchen Auszug.

Catalogus Libb. Mſptorum von England und Irland, Thom. Smiths Catalogus Libb. Mſptorum Bibliothecae Cottonianae, r) des Maroniten Mich. Caſiri II. Bände der Bibliotheca Arabico-hiſpana Eſcurialenſis, Dan. von Neſſel Catalogus Codd. Mſptorum Graecorum et Orientalium der kaiſerlichen Bibliothek, s) des von Uffenbach Bibliotheca Mſpta, und endlich Montfaucons Bibliotheca Bibliothecarum Mſptorum. Von den zweyten den älteſten Kataloge von Ingolſtadt durch Chriſtoph Fergen 1599. den königlichfranzöſiſchen, den von der Bibliothek des Präſidenten de Thou, und des Erzbiſchoffs le Tellier, den barberiniſchen, den oxfortbodleyſchen von 1738., den züričhiſchen von 1744., den leydenſchen, den augsburgiſchen vom Ehinger, den frankfurtiſchen vom Lucius, das theologiſche Fach der Wienerrathsbibliothek vom Lambacher, den windhagiſchen und geſchwindiſchen eben daſelbſt, u. a. t) Nebſt dieſen Katalogen öffentlicher Bücherſäle ſind auch ſehr viele Verzeichniſſe anſehnlicher Privatbibliotheken durch Europa, beſonders aus Gelegenheit ihrer Verauctionirungen im Drucke erſchienen. Ich will nur einige nennen: Bibliotheca Bünaviana, die crevenniſche, Kraftiana, Ludwigiana, Menarſiana, Menkeniana, Saltheniana, Senkenbergiana, Schwarziana, Smithiana, Uffenbachiana, u. ſ. w. u) Was die

r) Die leztern beyden raren Werke habe ich der gar. Bibliothek einverleibet.

s) Dieſer Kataloge wird ſelten, und iſt auf erſtgemeldter Bibliothek.

t) Mehr ähnliche Verzeichniſſe ſind im hiſtor. Theile des III. Zeitraumes der Bibliographie angeſühret.

u) Sie ſind deſto brauchbarer, je ſyſtematiſcher ſie abgefaſſet ſind. Zu Paris iſt vor wenigen Jahren ein Verzeichniß aller Werke, die Bibliothek zum Titel haben, herausgekommen.

Buchhändlerkataloge betrifft, ſoll Ge. Willer zu Augsburg 1546. den erſten publiciret haben. w) Merkwürdig iſt der London Catalogue von 1773., der nach den Diſciplinen alle ſeit 1700. in der Inſel gedruckten Bücher enthält, und für Deutſchland der ſyſtematiſche Literaralmanach, den Eyring in Göttingen für 1775. das erſtemal herauszugeben angefangen hat. x)

§. XLIV.

Archäologie.

Von der Alterthumskunde, dieſem nothwendigen Schlüßel zu den Schätzen der weiſen Vorwelt, wollen wir in dieſem §. dasjenige vornehmen, was den Götterdienſt, die Sitten und Gebräuche, die Münzen und andere Kunſtwerke der alten Völker angeht. Die älteſten Fragmente von der phöniciſchen, chaldäiſchen und ägyptiſchen Mythologie hat Euſebius in ſeiner Praeparatio evangelica aus Sanchonjathon u. a. aufbewahret. An der Spitze der Griechen iſt des Heſiodus Θεογονια, und den Römern hat Ovid das vollſtändigſte Werk gegeben, das wir aber unter den Dichtern nennen werden. Kleinere griechiſche Mythographen, den Apollodor, Konon, Ptolemäus, Parthenius und Ant. Liberalis hat Th. Gale, kleinere lateiniſche z. B. den C. Jul. Hyginus, Fab. Planciades Fulgentius u. ſ. w. Th. Muncker geſammelt. a) Aus dieſen und andern Dichtern und Hiſtorikern haben nun die Neuern ihre Götterlehren zuſam-

men-

w) S. Heumann Conſp. Reip. lit. c. VI. §. 2.

x) Er kann für die Zukunft immer vollſtändiger werden; denn wie viele gedruckte einzelne Predigten hätte man nur z. B. von Wien anzeigen können.

a) S. von ihnen Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriftſtellern.

mengetragen, darunter vornehmlich zu empfehlen ſind des Boccaccio Genealogia Deorum gentilium, b) des Nat. Comes oder de Conti Mythologia, des Lil. Gyraldus Hiſtoria Deorum gentilium, die gelehrte Idololatria gentilis des Gerh. J. Voſſius, c) des Abts Plüche Hiſtoire du Ciel, des Abts Banier Explication hiſtorique des Fables, auch deutſch und vermehrt von Schlegeln und Schröckhen, und zu Handbüchern der Jeſuiten Pomey Pantheon mythicum und Gautruche Hiſtoria poetica, auch franzöſiſch. Lexika nennen wir, Seltenheit halber das Repertorium vocabulorum, das Conradus (de Mure) Turicenſis eccleſiae Cantor 1273. vollendet, und ein unbekannter Bertholdus zu Baſel ſehr frühe gedruckt hat, d) und das brauchbare Hederichiſche. Von der Mythologie des alten Norden befinden ſich in Scandinavien verſchiedene Sammlungen, die Edden heißen von Edda nach Spegels Gloſſarium Sviogothicum eine Urgroßmutter. e) Der Isländer Sämund Sigfusſon ſoll im XI. Sec. die erſte nun verlohrne gemacht haben. Snorro Sturleſon ſein Landsmann kam nach 120. Jahren mit einer zweyten hervor, welche jene ſeyn ſoll, die Petr. Reſenius 1665. zu Kopenhagen drucken ließ, und wovon die meiſten Exemplare 1728. daſelbſt ver=

b) Auf der gar. Bibl. iſt die höchſtſeltene italieniſche Ueberſetzung des Betuſſi, In Venezia per Jac. Sanſovino. 1569. 4.

c) Sie ſteht Opp. T. V. Amſt. 1700. f.

d) So heißts in einem vorgedruckten Carmen: Bertoldus nitide hunc impreſſerat in Baſilea. Wer mag dieſer Drucker ſeyn? Die Kriterien zeigen ein hohes Alter des Buches, das auf der g. B. iſt.

e) Eine andre Ableitung ſ. in gleich anzuführendem Briefe, oder götting. Anzeig. 1773. p. 1235.

verbrannten. Von Ihre behauptet in einem zu Upſal gedruckten Briefe von 1772., daß das Mſpt der Upſalerbibliothek vollſtändiger ſey. Auch auf der Wolfenbüttlerbibliothek ſollen ſich zwo alte Abſchriften befinden. Der II. Theil der Edda heißt Skalda, und iſt eine poetiſche Phraſeologie. f) Noch gehören hieher des von Suhm däniſches Werk **Om Odin og den Hedniſke Gudeläre og Gudstieneſte udi Norden**, Bartholins Antiquitates Danicae, Ol. Rudbecks Atlantica ſive Manheim, g) El. Schedius de Diis Germanis, Arnkiels cimbriſche Heidenreligion u. dergl. Die Sitten und Gebräuche der Alten haben viele aus den Claſſikern herausgezogen. Vom Kriegs- und Seeweſen iſt ſchon in der Mathematik geredet worden. h) Zur Religion gehören u. a. van Dale de Oraculis Veterum, und Fontenelles Hiſtoire des Oracles, du Choul de la Religion des anciens Romains in der prächtigen Lyonerausgabe von 1556. i) Stucks Sacra et Sacrificia Gentilia, J. Phil. Tomaſini de Donariis ac tabulis votivis, des Meurſius Graecia Feriata, Jak. Gutherius de Jure Pontificio und de Jure Manium; k) zum Rechtsweſen Car. Sigonius de antiquo jure Populi Rom. Barn. Briſſonius de verborum Significationibus und Selectae ex J. Civ. Anti-

f) S. auch die Einleitung vor den Liedern Sineds, Wien 1772. 8. und isländ. Literatur und Geſchichte. Götting. u. Gotha. 1773. 8.

g) Dieſes äußerſt rare Werk iſt mit allen Abbildungen vollſtändig auf der g. B.

h) §. XXXV. und XXXIII.

i) Eine ſehr rare Zierde der garell. Bibl. Nur ſchade, daß ſie nicht auch den Diſcours ſur la Caſtrametation etc. beſitzet, den der vortreffliche Rouille das Jahr vorher abgedrucket hat!

k) Stehn auch in Gronovs Theſ. Ant. graec. und Grävs. Theſ. Ant. Rom.

Antiquitates, l) M. Heineccius im Syntagmate Antiquitatum Rom. Jurisprudentiam illuſtrantium; zu den Spielen Petr. Fabers Agoniſticon und Fr. Ferrarius de Veterum acclamationibus et plauſu; zum gemeinen Leben Fr. Robortellus de vita et victu Populi Rom. Stucks Antiquitates Conviviales, Oct. Ferrarius de re veſtiaria, Laur. Pignorius de Servis, und eine Menge anderer dergleichen Schriften von Specialmaterien, von welchen Jak. Gronov einen Theſaurus Graecarum Antiquitatum in XIII., J. Ge. Grävius einen andern Antiquitatum Romanarum in XII. Folianten geſammelt hat. m) Dieſen hat Sallengre noch mit III. andern vermehrt, und J. Poleni hat V. andere unter dem Titel Utriusque Theſauri Antiquitatum graec. et rom. nova Supplementa hinzugethan. Es fehlt aber auch nicht an kleinern Handbüchern. Ich nenne für Griechenland des Lamb. Bos Deſcriptio Antiquitatum Graecarum, und Potters Antiquities of Greece, für Rom Roſins und Kippings Antiquitates Rom. des Jeſuiten Cantelius Compendium de Republica Rom. und Nieupoorts Compendium antiquitatum Rom. Zum Aufſchlagen dienen Sam. Pitiſci Lexicon antiquitatum Rom. Da=

l) Von den Letztern beſitzt die g. B. zwo Editionen, die dem ſcharfſichtigen Clement in ſeiner Bibl. cur. entgangen ſind: eine ex Offic. Santandreana (Genf) 1594. 8. die andre ſehr ſchöne Lugduni apud Joan. Tornaeſium et Gul. Gazeium 1558. in gr. 4. Da die Zuſchrift von 1556, das königl. Privilegium aber von 1557. datiret iſt, halte ich ſie für die Originalausgabe. Petrus Caſtellanus Prof. zu Löwen, den man nicht mit dem Biſchoffe von Orleans vermengen muß, war einſt ihr Beſitzer.

m) Beyde nebſt Sallengre zieren die g. Bibl.

Danets Dictionarium Antiquitatum rom. et graec. franzöſiſch, Hederichs Antiquitätenlexikon, und Sabathiers Diction. pour l'intelligence des Auteurs claſſiques. Zu unſern Alterthümern iſt nebſt dem, was §. XXXVIII. berühret ward, noch Phil. Cluverii Germania antiqua, J. Karl Speners Notitia Germaniae antiquae et partim mediae, Keyſlers Antiquitates Septentrionales et Celticae, und Schützens Schutzſchriften für die alten Deutſchen in der Ausg. von 1773. hinzuzuſetzen. Und nun gehen wir zum Münzweſen oder zu der Numiſmatik über, die ſo manches in der Zeitrechnung, Geſchicht und Geographie aufkläret. Die Luſt alte Münzen zu ſammeln kam mit der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften. Petrarca, Alphons von Arragonien, die Medici, Maximilian der I. gaben ſich damit ab. n) Leo der X. befahl dem Card. Sadoletus oder dem Andr. Fulvius ein Werkchen davon zu ſchreiben, welches Jak. Mazochi mit Abbildungen der Münzen unter dem Titel Illuſtrium imagines 1517. herausgab. o) Joh. Huttich ſtellte ein anders 1526. zu Straßburg ans Licht mit der Aufſchrift: de Romanorum Imperatoribus una cum imaginibus eorum, quales in numis reperiuntur. p) Hernach folgten in Italien 1555. des Aen. Vico Diſcorſi ſopra le meda-

n) S. Dict. Encycl. v. Medaille.

o) S. Jak. de Strada Praef. Epitomes Theſ. Antiquit. Tiguri 1557. 8. Er nennt nur den Sadolet; aber Voſſius in Hiſtoricis lat. L. III. c. 12. redet vom Fulvius.

p) Strada nennt ihn Nuttichius, das Dictionnaire Encycl. von Yverd. gar Xuttichius. Banduri in ſeiner Biblioth. Nummaria vor den Numiſmatis Impp. Paris 1718. f. kennt nur die Ausgabe von 1534. S. Antiquit. Laureſham. Francof. 1631. f. und den Nachdruck p. 324.

medaglie antiche. In Frankreich zu Lyon erſchien 1553. des Jak. de Strada Epitome Theſauri Antiquitatum, q) und in Spanien ließ der Erzbiſchoff Ant. Auguſtinus 1575. ſeine Dialogos de Medallas, inſcripciones et otras antiguedades drucken. Den größten Schwung aber gab bald hernach Hub. Goltz der Sache in Niederland, der zugleich Künſtler und Antiquar war, und in V. Folianten numiſmatiſche Werke herausgab. r) Nun theilten ſich die Numiſmatiker in vier Wege. Einige halfen der Theorie fort, andre bearbeiteten gewiſſe Folgen und Gattungen von Münzen, andre beſchrieben einzelne Sammlungen oder Cabinete, noch andre thaten vermiſchte Beyträge. Von allen müßen wir die Vorzüglichſten kennen lernen. Von der erſten Art ſind Seb. Erizzo Diſcorſo ſopra le medaglie degl'Antichi, s) der Freyherr von Spanheim de Praeſtantia et uſu Numiſmatum antiquorum in II. Folianten, Car. Patins Introductio ad Hiſtoriam et Cognitionem rei numariae, des gew. garelliſchen Bibliothekars Frölichs Notitia elementaris Numiſmatum antiquorum, J. Ge. Wachters Archaeologia numaria, und die vortreffliche Introduction à la connoiſſance des medailles des Jeſuiten Joberts,

q) Von den Diſcorſi kennt Banduri in der angeführten unvollſtändigen Bibl. Num. die rare Originalausgabe Venet. 1555. 4. nicht, die auf der g. B. iſt. Zu Lyon hat noch vorher nach Hirſchs Biblioth. Numiſmatica p. 104. Rouille 1543. ein Promptuaire des Medailles. 4. herausgegeben. Die italieniſche Ueberſetzung davon 1553. 4. und die ſpaniſche 1561. 4. ebendaſ. ſind auf der g. B. Banduri l. cit. ſchweigt ganz davon.

r) Ich verſtehe die Edition Antverp. 1644. und 45. f. auf der g. Bibl.

s) Die erſtgenannte Bibl. beſitzt zwo ſehr ſeltene Ausgaben, die von 1568. 4. und die ohne Druckjahr, die auf dem Titel la quarta heißt. 4.

berts, ſo wie ſie de la Baſtie neu auflegen ließ. Zur zweyten Art gehören die Suiten der Kaiſer und Kaiſerinnen, ſo wie ſie Adolph Occo Medicus zu Augsburg vom Pompejus bis zum Heraklius angefangen, und der Graf Birago Mezzabarba vermehrt herausgegeben hat. t) Karl Patin gieng vom Auguſt bis auf den Heraklius, der Benedictiner Anſ. Banduri vom Trajan Decius bis auf die Paläologen, u) Joh. Vaillant vom J. Cäſar bis auf die Tyranne, den hernach der Somaſcher Baldini vermehrt, und der gew. Jeſuit und garelliſche Bücheraufſeher Joſ. Khell mit einem Quartanten aus eitel öſterreichiſchen Cabinetern bis auf die Komnene geführet hat. Eben gemeldter Vaillant hat auch Numiſmata Imperatorum, Auguſtarum et Caeſarum à populis romanae ditionis graece loquentibus percuſſa, und Numiſmata aurea Imperatorum, Auguſtarum et Caeſarum in Coloniis cuſa beſonders gegeben. Von ihm iſt noch Seleucidarum Imperium ad fidem numiſmatum, und Arſacidarum Imperium. So wie von Frölich Annales regum Syriae numis illaſtrati, von Theoph. Siegfried Bayer Hiſtoria Oſrhoena et Edeſſena ad fidem numiſmatum, von Cary Hiſtoire des Rois de Thrace et des ceux du Boſphore cimerien éclaircie par les Medailles, und von dem Piariſten Ed. Corſini Diſſertatio de Minniſari aliorumque Armeniae regum numis ſind.

Ueber

t) Von Occos Ausgabe Antverp. 1579. 4. hat die g. Bibl. ein Exemplar, das er eigenhändig dem damal. Erzh. Ferdinand zugeſchrieben und mit vielen Verſen gezieret hat.

u) Vor ſeinem Werke Paris 1718. f. ſteht eine Biblioth. Numaria, die J. Alb. Fabricius das folgende Jahr beſonders in Hamburg 4. abdrucken ließ.

Ueber die römiſchen Familien hat ſich Fulv. Urſinus der erſte gemacht, den Car. Patinus nachmal vermehrt herausgab. Vom Vaillant ſind Numi antiqui Familiarum rom. und Siegb. Havercamp hat den Theſaurus des Andr. Morellius aus eben ſolchen Münzen beſtehend ans Licht geſtellt. Zur dritten Gattung verdient hauptſächlich genennt zu werden Laur. Begers Theſaurus Brandeburgicus und Palatinus, w) Liebens Gotha numaria, der gew. Jeſuiten Pedruſi und Piovene Muſeum Farneſianum, der IV. V. und VI. Tom des Muſeum Florentinum vom Ant. Fr. Gori, Duvals, Frölichs und Khells Numiſmata Cimelii Caeſarei, das Muſeum des Patins, Theupoli, Arigoni, Muſclii, des Grafen von Pembrocke, des Benedictiners Mazzoleni Numiſmata maximi moduli è Muſeo Piſano, Fr. Wiſes Catalogus numorum antiquorum Scriniis Bodlejanis reconditorum, und Pellerins Cabinet, das ſehr rare königliche und städtiſche Münzen enthält. Zur vierten Gattung endlich gehören Hardouins Numi antiqui populorum et urbium illuſtrati, obwohl er ſich in den Legenden groſſe Freyheiten herausnimmt, Nik. Fr. Hayms Teſoro Britannico, den der ſel. Graf Criſtiani und P. Khell am Thereſianum mit Anhängen ins Latein überſetzt herausgaben, des Laſtanoſa rare Medallas deſconocidas Eſpagnolas, x) des Auguſtiners Florez Medallas de las Colonias, Municipios y Pueblos antiguos de Eſpanna, Frölichs Tentamina IV. in re Numaria vetere, und Acceſſio nova ad Numiſ-

w) Der zweyte iſt ſehr rar und auf der g. Bibl.

x) En Hueſca 1645. 4. auf der g. Bibl.

miſmata regum antiquorum anecdota aut perrara, Phil. Buonarrotti Oſſervazioni ſopra alcuni Medaglioni antichi, d'Orvilles Sicula, des Prenc. Torremuzza Aggiunte alla Sicilia numiſmatica, des k. k. Münzkabinetdirectors Joſ. v. Eckhel Numi veteres anecdoti, nebſt verſchiedenen Aufſätzen in den Memoires de l'Acad. des inſcr. Transactions, Saggi di Cortona u. dergl. Nach den Medaillen fodern die übrigen alten Kunſtwerke, z. B. Gemälde, Statuen, Vaſen, geſchnittene Steine, Siegelringe, Hausgeräth, Basreliefen, Architekturſtücke u. ſ. f. ihren Platz. Vorausgeſetzt, was im XXX. §. von Entſtehung der alten Künſte geſagt worden iſt, und Winkelmanns Schriften noch einmal empfohlen, ſo wurde die Liebe zu der Antike im XV. Sec. in Italien, als an der Quelle, wieder rege. Man begann zu ſammeln und um baares Geld auch Deutſchland, Frankreich und beſonders England zu verſehen. Fürſten und reiche Privaten legten Cabineter und Gallerien an, und ſetzten dadurch Gelehrte und Künſtler in den Stand Beſchreibungen und Abbildungen herauszugeben. Wir müßen uns von allen Gattungen einige bekannt machen. Zu den wenigen alten Gemälden gehört, nebſt des Fr. Junius Werk de Pictura Veterum, Luk. Holſtenii Explicatio veteris picturae Nympheum referentis, und des fleißigen Sti Bartoli Pitture antiche delle Grotte di Roma mit Belloris und de la Chauße Erklärungen. y) Von der Moſaikmalerey handeln J. Ciampini vetera Monumenta, und J. Alex. Furi-

y) Sehr ſelten und auf gemeldter Bibl.

Furietti de Muſivis. Statuen ins Beſondere kann man ſehen in des Dom. Roſſi Raccolta di Statue antiche e moderne mit Paul Alex. Maffeis Deutung. J. de Biſchop hat auch L., Fr. Perrier C., J. Juſt. Preißler nach Bouchardons Zeichnung L., und J. Mart. Preißler nach J. Juſtins Zeichnung XX. geſtochen. Von der alten Steinſchneiderey iſt zu merken Laur. Natters Treatiſe on the antient method of engraving precious Stones compared with the modern, und Klotzs Tractat über den Nutzen und Gebrauch der alten geſchnittenen Steine, und ihrer Abdrücke, dem wir Leſſings Briefe antiquariſches Inhalts zu danken haben. Sammlungen aber ſind: Gemme antiche figurate da Lion. Agoſtini, z) Gemme antiche figurate da Dom. Roſſi mit Maffeis Texte, des Baron Stoſchs Pierres antiques gravées par Picart, und wieder Deſcription des pierres gravées de feu Mr. Stoſch par l'Abbé Winkelmann, Mariettes Traité des pierres gravées, der die königlich-franzöſiſchen enthält, und Lipperts lateiniſche und deutſche Daktyliothek von mehr als 4000. Abgüßen, in derer Erklärung ihm Chriſt, Heyne, Reiz u. a. an die Hand gegangen ſind. a) Für die Siegelringe iſt beſonders Abr. Gorläi Dactyliotheca ſeu annulorum ſigillarium Promtuarium. Die Grabelampen lernt man kennen aus dem Fort. Licetus de Lucernis Veterum reconditis und aus des Sti Bartoli Lucerne antiche ſepolcrali mit Belloris Texte; b) verſchiedene

z) Auch lateiniſch durch Jak. Gronoven. Franeq. 1694. 4.

a) Die Erklärungen und Abgüße ſind zum Unterrichte des jungen Adels 1775. am Thereſianum beygeſchaffet worden.

b) Beyde ſehr ſeltenen Werke zieren die g. Bibl.

dene Baſſi rilievi aus eben deſſelben Admirandis romanarum antiquitatum wieder mit Belloris Noten, alte Vaſen aus des J. B. Paſſeri prächtigen Picturis Etruſcorum in vaſculis. Ueberbleibſel der Baukunſt ſind the Ruins of Balbeck, otherwiſe Heliopolis, the Ruins of Palmyra, Stuarts und Revetts Antiquities of Athens, des le Roi Ruines des plus beaux Monumens de la Grece, und von Italien Reſtes de l'ancienne Rome par Overbeck, des Piraneſi Antichità di Roma, the Ruins of Paeſtum, Raph. Fabretti de aquis et aquaeductibus veteris Romae, Bergiers Hiſtoire des grands chemins de l'Empire Romain, c) und von Saulen des Petr. Sti Bartoli Colonna Trajana mit des Alph. Ciaconius, Colonna Cochlis mit des Petr. Bellori Auslegung, ſo wie mit eben deſſelben Erklärung die Veteres arcus Auguſtorum reſtituti vom J. Jak. Roſſi. Vermiſchte Sammlungen von Kunſtwerken enthalten endlich die ſogenannten Muſea und Gallerien, von welchen ich das prächtige Muſeum Florentinum vom Gori, das Etruſcum von eben demſelben, d) das Capitolinum, das Romanum vom M. Ang. de la Chauße, auch franzöſiſch, das Odeſcalcum, das Kircherianum vom gew. Jeſuiten Contucci, das königlich-neapolitaniſche aus Herkulanum geſammelte, e) die königlich-preußiſche Gallerie in Sans Soucy und Charlottenburg, welche letztere die Sammlung des Card. von Polignac enthält, das dresdenſche Recueil de marbres antiques,

c) Gedachte Bibl. bewahrt die ſehr rare Originalausgabe Paris 1622. 4. Man hat ſie 1628. mit einem neuen Titel in die Welt geſchickt.

d) Beyde auf der g. Bibl.

e) Ebenfalls auf der g. Bibl.

ques, worein chigiſcher und albaniſcher Vorrath von Rom ge= kommen iſt, des Grafen Caylus Recueil d'antiquités Etruſques, Grecques, Romaines et Gauloiſes, und die Collection of Etruſcian, Greek and Roman Antiquities aus dem Cabinete des engliſchen Geſandten Hamiltons zu Neapel nennen will. Man kann Boiſſards Topographia romanae Urbis, Montfaucons Antiquité expliquée mit ihren Supplementen, f) Spences Polymetis mit Tyndals Auszuge, den mein ſel. College Burcard mit Zugaben ins Deutſche zu überſetzen angefangen, und mein würdiger Nachfolger im Lehramte der ſch. Wiſſenſch. Hofſtätter fortgeſetzet hat, nebſt verſchiedenen daher gehörigen Abhandlungen aus den Memoires de l'Acad. des Inſcript. und den Transactions Philoſ. noch hinzu fügen.

§. XLV.

Wir brauchen dieſen Namen heut zu Tage in einem ausgedehntern Verſtande, als ihn die Alten brauchten, die nach dem Euſtathius jene Kritiker nannten, die nach grammatiſchen Grundſätzen von Gedichten zu urtheilen wußten. a) Daher auch Grammatiker und Kritiker faſt eines war. Wir begreifen unter der Kritik die Aeſthetik, die Methodik, die Commentare über Kritik.

die

f) Nicht allein die letzte, ſondern auch der ſo ſeltene Boiſſard, daß Clement nie den V. und VI. Th. ſehen konnte, ſind in oftermähntem Bücherſchatze.

a) Im ſeltenen Commentar über die Ilias. L. II. Romae 1542. T. I. pag. 235. f.

die Alten, die büchercenſirenden Jahr= Monat= und Wochenſchriften, und die Eriſtik, b) oder gelehrten Zänkereyen, weil alles dieſes endlich auf die Verbeſſerung des Geſchmackes hinausläuft. Zur Aeſthetik, von Αισθησις Empfindung, oder Philoſophie der ſchönen Künſte haben wir von den Alten nichts beſonders, als des Dion. Longins vortreffliches in alle Sprachen überſetztes Werkchen περι Ὑψους oder vom Erhabenen, aus dem III. Sec. Alex. Gottl. Baumgarten hat es der erſte unternommen, die zerſtreuten Bemerkungen der Alten und Neuen über die Theorie dieſer Künſte auf philoſophiſche Grundſätze zuſammen zu ziehen, und unter dem Titel Aeſthetica eine neue Diſciplin zu geſtalten. Nach ihm hat es Ge. Fried. Mejer in deutſcher Sprache gethan, dem Juſt. Fried. Riedel mit ſeiner Theorie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften gefolget iſt. Indeſſen kamen auch in England H. Homes Lord Kaims Elements of Criticiſm heraus, die Meinhard deutſch überſetzet hat. Lindner in ſeinem Lehrbuche der Beredſamkeit und Batteux in ſeinem von Ramlern verdeutſchten Cours de belles Lettres fangen auch von der Aeſthetik an. Zum letzten hat J. Adolph Schlegel in ſeiner Ueberſetzung ſchöne Abhandlungen hinzugethan. Vom Geſchmacke ins Beſondere haben wir Gerards Abhandlung on Taſte, die hernach franzöſiſch unter dem Titel: Eſſai ſur le Goût augmenté de III. Diſſertations ſur le même ſujet par Voltaire, d'Alembert et de Monteſquiou herauskam, des Abts Muratori Rifleſſioni ſopra il buon Guſto nelle ſcienze e nelle arti und Duſchs

Brie=

b) Ερις Zank.

Briefe zur Bildung des Geſchmackes; über das Schöne ins Beſondere Crouſazs Traité du Beau und des gew. Jeſuiten Andre' Eſſai ſur le Beau. Man kann noch ſeines Ordensgenoſſen Dom. Bouhours Maniere de bien penſer dans les Ouvrages de l'Eſprit mit den ihm entgegengeſetzten Conſiderazioni des Marcheſen J. J. Orſi, und ſeine Vertheidigung Lettre à une Dame ſur les Dialogues d'Eudoxe et de Philante, des Abts Trublet Eſſais ſur la Morale et la Litterature, und Herders Fragmente über die neueſte Literatur hinzuſetzen, und den äſthetiſchen Vorrath mit Sulzers allgemeiner Theorie der ſchönen Künſte in alphabetiſcher Ordnung beſchließen. Die **Unterrichtskunde** und das **Erziehungsgeſchäfft** haben ſich unter den alten Völkern die Aegyptier und Spartaner am meiſten angelegen ſeyn laſſen. In Rom lehrten und erzogen meiſt Griechen, derer Tadel man im Juvenal kaum leſen kann, ohne an ein Volk zu denken, das den Deutſchen eben dieſen Dienſt ſeit geraumer Zeit angedeihen läßt. c) Von pädagogiſchen Schriften iſt die älteſte übrige Plutarchs Περι παιδων αγωγης. d) Nach dem Wiedererwachen der Literatur haben von katholiſcher Seite Rud. Agricola, Eraſm. von Rotterdam und die Jeſuiten, von proteſtantiſcher Phil. Melanchthon, J. Sturm, Joach. Camerarius u. a. geeifert den Unterricht zu verbeſſern, und in unſern Tagen hat beſonders die Abdankung

 der

c) S. Satira III.

d) Sie ſteht Opp. T. II. Pariſ. 1624. p. 1. f. mit Xylanders Ueberſ. Noch hat die gar. Bibl. eine alte Ausgabe ſ. l. et a. in der Ueberſ. des Guarinus Veron. in 4.

der Jeſuiten zu vielen neuen Verſuchen Gelegenheit gegeben. e) Wir müßen nun die hieher gehörigen Bücher unter gewiſſen Eintheilungen beybringen. Von der Erziehung überhaupt haben gehandelt Locke on Education, auch franzöſiſch in Coſtes Ueberſetzung, Sulzers Verſuch von der Erziehung und Unterweiſung der Kinder, Mays Kunſt der vernünftigen Kinderzucht, J. P. Müllers Grundſätze einer weiſen und chriſtlichen Erziehungskunſt, J. J. Roußeaus berüchtigter Emile, und Feders neuer Aemil, der ſeinen ältern Bruder oft zurechte weiſt, Fenelon de l'Education des Filles, und das neu herauskommende Magazin für Schulen und die Erziehung überhaupt. f) Den Nutzen der Wiſſenſchaften hat Corn. Agrippa in ſeinem Werke de incertitudine et vanitate Scientiarum, g) und Roußeau in ſeinem von der Akademie zu Dijon gekrönten Diſcours angeſtritten; Barbeyrac aber in dem ſeinigen ſur l'utilité des Lettres et des Sciences vertheidiget. Man kann Fr. Bacons vortreffliches Werk de Dignitate et augmentis Scientiarum, und des gew. Jeſuiten Fr. Wagners Crito oder de comparanda vera eruditione hinzu ſetzen. Von Prüfung der Köpfe muß man Ant. Poſſevins Werk de Cultura ingeniorum, welches auch in ſeiner Bibliotheca ſelecta ſteht, und J. Huartes Examen de ingenios para las Sciencias leſen,

e) Dergleichen ſind die gedruckten Schulreglemente von Maynz, Münſter, München, Breslau, Ofen u. ſ. w.

f) Es fieng 1767. an zu Frkf. und Leipzig ans Licht zu treten.

g) Von dieſem Werke und ſeinen Ausgaben ſ. Schelhorns Amoenit. Liter. T. II. p. 513. und Clements Bibl. curieuſe v. Agrippa.

leſen, das Leſſing deutſch überſetzt hat; h) die Pflichten der Lehrer hat Schmeizel in ſeinem rechtſchaffenen Lehr- und Hofmeiſter, J. Jak. Rambach im wohl unterwieſenen Informator, und der verdienſtvolle k. General Graf Franz Kinski in ſeinem Nachtrage zu dem gleich zu nennenden Werke gezeiget. Zur Methodik endlich ſelbſt gehören u. a. verſchiedene Tractate in des Lud. Vives Operibus, i) Guil. Budäus de Studio Literarum recte inſtituendo, k) der ehem. Jeſuit Joſ. Juventius de ratione diſcendi et docendi, ſein Ordensgenoß Petavius in der Rede de diſcendi ratione, Fleurys Traité du choix et de la methode des Etudes avec le devoir des Maitres, Rollins Maniere d'enſeigner et d'apprendre les belles lettres, J. Fried. Chriſt de moribus regendis et Studiorum ratione in literis diſcendis, J. Math. Geſners Inſtitutiones rei Scholaſticae, des Generals Kinski treffende Erinnerungen über einen wichtigen Gegenſtand, des Abts von Felbiger kleine Schulſchriften, Baſedows Elementarbuch für die Jugend, kleines Buch für Kinder aller Stände, für Aeltern und Lehrer aller Stände, u. m. a. und ins Beſondere der gew. Jeſ. Fr. Sachini de ratione Libros cum profectu legendi, der franzöſiſche Traité ſur la Maniere de lire les Auteurs avec utilité,

h) Die g. B. hat die ſeltene Ausgabe En la oficina Plantiniana 1603. 8. die Nic. Antonio in der Bibl. Hiſp. nicht kannte, und die nach ſeiner Rechnung die dritte wäre. Engel in ſeiner Bibl. ſelect. heißt die folgende en Barcelona 1607. 8. Libri rari editio rariſſima.

i) Sie ſtehn T. I. der ſeltenen Ausgabe Baſileae 1555. f. die auf der garell. Bibl. iſt.

k) Die g. B. beſitzt dieſe ſeltene Schrift Pariſ. 1536. f. mit den meiſten übrigen durchaus raren Werken des vortrefflichen Budäus.

lité, die Gedanken über die beſte Art die claſſiſchen Schriftſteller mit der Jugend zu leſen von Berlin, die Ars excerpendi in Morhofs Polyhiſtor, und endlich viele Methoden Specialwiſſenſchaften zu erlernen, z. B. Rein. Reineccii Methodus legendi cognoſcendique Hiſtoriam, Englets du Freſnoy Methode pour étudier la Geographie, J. Clerici Ars critica, u. dergl. zu welchen es uns an Raume mangelt. Wir gehen alſo zu den Commentatoren über. Sie hießen in der erſten Zeit Grammatiker und Scholiaſten. Ariſtarchus war in der 156. Olympiade der berühmteſte, der den Homer, Pindar, Arat ſehr ſtrenge beurtheilte. Die meiſten griechiſchen Dichter haben Scholiaſten, derer Namen verlohren ſind. Berühmt und ſelten iſt der Commentar des Erzbiſchoffs Euſtathius über den Homer, den der Piariſt Alex. Politi zum Theil ins Latein überſetzt hat. l) Aſcon. Pedianus aus Claudius Zeiten über einige Reden des Ciceros iſt verſtümmelt übergeblieben, ſo wie Akron und Porphyrion über den Horaz, Ael. Donatus über V. Komödien des Terenzes, ein jüngerer Tib. Donatus und Servius Honorat. Maurus über den Virgil. m) Commentarien aber über verſchiedene Stellen verſchiedener Autoren haben hinterlaſſen: Aul. Gellius in ſeinen Noctibus Atticis, Athenäus griechiſch in ſeinen Dipnoſophiſten, und Makrobius in ſeinen Saturnalien. n) In der mittlern Zeit ruhte

das

l) Die griechiſche Originalausgabe iſt ſchon oben angeführet worden, und befindet ſich auf der g. Bibl. Die leztern III. Th. kommen dem erſten an typographiſcher Schönheit nicht gleich.

m) Von ihnen Hambergers zuverl. Nachr. von den vornehmſt. Schriftſtellern.

n) Von ihnen und ihren Ausgaben ebenangef. Hamberger.

das Commentiren ſo, wie die alten Schriftſteller ſelbſten, und nur mit der Palingeneſie der Wiſſenſchaften wachte es wieder auf. Man zog die Codices allenthalben aus dem Moder hervor, und beſonders in Italien machten ſich Leonh. Brunus von Arezzo, Aen. Silv. Piccolomini, J. Fr. Poggi, Nic. Perotus Laur. Valla, Domit. Calderinus, Pomp. Laetus, Hermol. Barbarus nebſt v. a. ſehr darum verdient. o) Wenn man einerſeits die beynahe erloſchene Alterthumskunde, andrerſeits die Unwiſſenheit der Schreiber und Beſchädigung der Mſpte erwäget, ſo muß man über den Undank der Nachzeit gegen dieſe herkuliſchen Säubrer ſo manches augeiſchen Stalles erröthen. Nach J. Cäſar, und Joſ. Juſtus Scaligern traten immer mehr Kritiker auf, unter denen ſich beſonders Cl. Salmaſius auszeichnete. p) Einige gaben ihre Erläuterungen beſonders heraus, andre hängten ſie ihren Autoren an. Die erſten nannten ſie Lectiones varias, antiquas, novas, oder diverſas, Adverſaria, Caſtigationes, Miſcellanea, Pericula, Scholia, Stricturas, u. dergl. die andern Commentarios, Gloſſas, oder Notas. Zu den erſten gehören Caſp. Barths Adverſaria, des Jeſuiten de la Cerda Adverſaria ſacra, Jan. Gruters geſammelter Theſaurus criticus, J. Lip=

o) Weil Hambergers zuverl. Nachrichten nur bis 1321. gehen, ſo muß man für die ſpätern Schriftſteller bis 1500. ſeine kurzen Nachrichten, Lemgo 1767. 8. zu Hilfe nehmen.

p) Sein Leben ſteht in Papillons Biblioth. des Auteurs de Bourgogne. Dijon. 1742. f. die Scaligeri in Nicerons Memoires pour ſervir à l'hiſt. des hommes illuſtres etc. Paris ſeit 1730. – 41. 44. Th. 12. Noch enthalten die Perroniana, Menagiana, Sorberiana, Chevräana und Vigneul-Marville manche Anekdote von dieſen rüſtigen Männern.

Lipſii diverſae Lectiones, Th. Reineſii variae Lectiones, Lud. Cäl. Rhodigini Lectiones antiquae, Gaſp. Scioppii Veriſimilia und ſuſpectae Lectiones, Adr. Turnebi Adverſaria, Petri Victorii variae Lectiones, Hier. Wolfii Lectiones memorabiles u. dergl. q) Zu den zweyten müßen wir der Menge halber nur einige der berühmteſten nennen: über den Anakreon Tanaq. Faber, über Catull, Tibull und Properz Muret, Jan. Douza und Hofr. Heyne, über Cicero Dion. Lambin, Paul. Manutius, und den gew. Jeſuiten Andr. Schott, über den Diogenes Laertius Aeg. Menage, über Homern Auguſt Erneſti, über Horazen Bond, Bentley und den Jeſuiten Sanadon, über den Juvenal Petr. Pithöus, über Martialen Math. Raderus Jeſuiten, über Ovids Metamorphoſen Th. Farnabius, über Pindarn Heynen, übern Plautus Taubmann, übern Plinius den Hardouin, übern Plutarch Henr. Stephanus, übern Seneca den Jeſuiten Mart. Delrio, übern Sueton den Iſ. Caſaubonus, übern Tacitus den Lipſius und den gew. Jeſuiten Gabr. Brotier, übern Virgil den de la Cerda und Heyne u. ſ. w. r) Noch müßen wir zwo Gattungen commentirter claſſiſcher Autoren berühren. Die erſte iſt die holländiſche cum notis Variorum, worunter Grävius, Schrevelius, die beyden Burmanne, Gronov und Oudendorp ſich auszeichnen. Die zweyte iſt die franzöſiſche, die Ludewig der XIV. auf Angabe des Ducs von Montauſier

ad

q) Die meiſten davon ſind auf der gar. Bibl.

r) S. auch Müllers Einleit. zur Kenntn. der lat. Schriftſt. Dresd. 1747. 8. und den oft citirten Hamberger.

ad uſum Delphini durch geſchickte Männer veranſtalten ließ. Sie beträgt 62. Quartbände, darunter Ciceros Opera philoſophica cum notis Fr. l'Honoré è S. J. in der ächten Edition von 1689., in der zum Unterſchiede von der nachgemachten die Seitenzahlen mit jedem Tractate wieder anfangen, und der Terenz per Nic. Camus von 1675. die ſeltenſten ſind. s) Laſſen Sie uns nun auch das unermeſſene Feld kritiſcher Tagebücher überſchauen, und, o möchten uns allenthalben der Gerechtigkeit errichtete Altäre in die Augen fallen! Allein, beſonders in unſern Zeiten hat ſich mancher Miethling ins Richteramt eingedrungen, und ein der Gelehrtheit ſo nützliches Inſtitut durch Handwerksneid und Partheygeiſt unſicher und verächtlich gemacht. Urtheile über Geiſtsarbeiten hat Dionys von Halikarnaſſo ſchon im letzten Jahrhunderte vor Chriſto in ſeiner Κρισις των Αρχαιων, ſeinen Ὑπομνηματισμοι περι των αρχαιων Ῥητορων, u. a. Fragmenten geliefert. t) Der Patriarch Photius recenſiret in ſeinem Μυριοβιβλον über 270. Schriftſteller. u) Aus den neuern Zeiten haben wir Baillets Jugemens des Sçavans, welchen Gibert Jugemens des Sçavans ſur les Auteurs, qui ont traité de la Rhetorique beygefüget hat, Pope Blounts Cenſuram celebriorum Auto-

s) Oſmonts Diction. Typogr. Paris 1768. 8. Verzeichniſſe von den Editionen c. n. Variorum, ad uſum Delphini etc. ſtehn auch in dem prefondiſchen Kataloge von Paris, und in dem crevenniſchen von Amſterdam.

t) Sie ſteyn im II. B. der Oxforderausgabe. 1704. f.

u) Die gar. Bibl. hat zwo ſeltene Ausgaben Aug. Vindel. 1601. und Rothomagi 1653. f.

torum, und des Abts Sabathiers Trois ſiecles de la Literature Françoiſe, mit welchen er ſo muthig in das Weſpenneſt der neuen Philoſophie geſtochen hat. w) Dionyſius und Photius mögen nun einen Wink auf periodiſche Recenſionen gegeben haben. Dion. Sallo fieng der erſte 1665. zu Paris, unter dem Namen Hedouville, das Journal des Sçavans an; nach ihm begannen zu Rom 1668. das Giornale dei Letterati, zu Venedig 1671. das Giornale Veneto, zu Leipzig unter Otto Menckens Direction 1681. die Acta Eruditorum, in Holland 1684. Bayles Nouvelles de la Republique des Lettres, 1686. le Clercs Bibliotheque univerſelle et hiſtorique, welcher er 1703. die Choiſie, und 1714. die Ancienne et Moderne nachſchickte, 1687. des Baſnage de Beauval Hiſtoire des Ouvrages des Sçavans und endlich 1700. die ſogenannten Memoires de Trevoux der Pariſerjeſuiten, denen Tournemine der erſte vorſtand, und die den holländiſchen Journaliſten das Gleichgewicht hielten. Die neuern franzöſiſchen Journale ſind das Etranger 1754. von Touſſaint angefangen, das Encyclopédique von Bouillon, des nun verſtorbenen Voltairomaſtyx Freron Année Litteraire, die Gazette univ. de Litterature von Zweybrücken u. dergl. Das älteſte Deutſche ſind wohl Tenzels Monatliche Unterredungen, und curi=

w) Man muß die Obſervations ſur les trois ſiecles etc. Amſterd. 1774. 8. dazu nehmen. Voltaire hat ſich in verſchiedenen Brochuren nach ſeinen toleranten Grundſätzen bemühet die Sitten des Verf. auf die niederträchtigſte Art anzuſchwärzen. Sehr gut paßt auf ihn, was Cicero zum Piſo ſagt: Te non Ariſtarchum, ſed Phalarim grammaticum habemus, qui non notam apponas ad malum verſum, ſed poetam armis perſequare.

curieuſe Bibliothek, denen u. a. die vermiſchte und die abgeſonderte Bibliothek von Halle, und der neueröffnete Büchersaal von Leipzig folgte. Eine neue und beſſere Epoche machten in unſern Tagen die Berlinerbriefe über die neueſte Literatur, auf welche die bey Nikolai noch fortdauernde allgemeine deutſche Bibliothek kam, indeß daß Chriſt. Fel. Weiße die Bibliothek der ſchön. Wiſſenſch. und freyen Künſte in Leipzig liefert, und Klotz die deutſche Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften in Halle bis auf ſeinen Tod herausgab. Nun kömmt auch eine ähnliche Bibliothek zu Lemgau, und an verſchiedenen Orten, z. B. Erfurt, Frankfurt, Jena eine gelehrte Zeitung heraus, worunter ſich die göttingiſchen Anzeigen beſonders auszeichnen. Italien hat nach der Zeit verſchiedene Giornali de' Letterati z. B. von Parma, Ferrara, Piſa, Modena, und beſonders das venezianiſche vom Apoſt. Zeno erhalten, wozu man die Oſſervazioni Letterarie vom Maffei, die Storia Letteraria vom gew. Jeſuiten Fr. Ant. Zaccaria, das Magazino Toſcano, u. a. ſetzen kann. Von engliſchen älteren Journalen verdienen the Hiſtory of the works of the Learned von 1699., die Memoirs of literature, und new Memoirs, der preſent State of the Republick of Letters, und von den neuen das Monthly und das Critical Review, und the engliſh Bibliothec angemerkt zu werden. Wir übergehen die Bibliotheque Germanique, Belgique, Italique, Angloiſe u. dergl. und ſagen nur, daß auch Specialwiſſenſchaften ihre eigenen Tagebücher haben. Zeuge ſind Dinouarts Journal eccleſiaſtique, Beckmanns phyſikaliſchökonomiſche, Richters chirurgiſche, To-

des mediciniſche, Gatterers hiſtoriſche Bibliothek, Chr. Heinr. Schmids Leipzigermuſenalmanach, u. ſ. w. Den letzten Raum des Abſchnittes nehme nun die Critik ein. Von vielen gelehrten Streitigkeiten iſt ſchon am gehörigen Orte Meldung geſchehen. Daß ſie doch immer mit Würde geführet worden wären, und nie das popiſche: Contending Wits become the ſport of Fools, x) eingetroffen hätte! Allein wie häftig griff der alte Scaliger den Eraſmus über die Ciceronität, und den Cardan über ſein Werk de Subtilitate an, y) und wie ſehr wurde der junge vom Petavius in ſeiner Doctrina temporum, und vom Caſp. Scioppius im Scaliger hypobolimaeus hergenommen! Eben ſo wurde der Streit zwiſchen dem Hannib. Caro, und Lud. Caſtelvetro über ein Gedicht des erſtern, und zwiſchen Chriſtoph Clavius, und Mich. Möſtlin über die Kalenderverbeſſerung geführet. z) In Frankreich haben erſtlich Paſcals und Nicoles Lettres à un Provincial wider die Jeſuiten, nachmal die Vergleichung der Alten und Neuern, da Perrault und Fontenelle für die letzten, Dacier, Longepierre, Boileau und Temple für die

er-

x) Eſſai on Criticiſm.

y) Wider den erſten gab er zu Paris 1531. eine Rede, und 1537. eine zweyte heraus. S. Maitt. Ann. Typogr. T. II. p. 363. und T. III. p. 18. Wider das zweyte Buch de Subtilitate gab er Exotericas Exercitationes heraus. Pariſ. 1557. 4. S. Cardans Leben durch Naudé vor der Ausgabe ſeiner Werke. Lugd. 1663. f.

z) S. Caro und Caſtelvetro in Jöchers Gelehrtenlex. Für den erſten beſitzt die g. Bibl. Apologia degli Academici di Banchi di Roma etc. Parma 1558. 4. Für den zweyten Ragione d'alcune coſe ſeguate nella Canzone d'Annibal Caro. ſ. l. et a. 4. Von dem zweyten Zwiſte ſ. Chriſt. Clavii Opp. T. V. Mogunt. 1612. f.

erſten ſtanden, viele Schriften nach ſich gezogen, a) ſo wie in Niederland der Jeſuit Dan. Papebrochius und der Karmelit Sebaſt. a ſ. Paulo über das Herkommen des Karmelitenordens von dem Propheten Elias zerfallen ſind, und zu manchen Brochüren Gelegenheit gegeben haben. b) In Deutſchland ſind die Schriften merkwürdig, die von den Reuchliniſten und einigen Theologen, c) von Langianern und Wolfianern über des letzten Metaphyſik, d) von Gottſchedianern und Bodmerianern über Geſchmack und Sprache e) ausgeſtreuet worden ſind. Nichts zu melden von einer Bibliothek elender Scribenten, von Briefen ſcurriliſches Inhaltes und dergleichen Mißgeburten, die aus Gelegenheit des klotziſchen und leſſingiſchen Zwiſtes ausgehecket worden ſind. Baillet hat im VII. Theile ſeiner Jugemens alle Streitſchriften, die von Anti anfangen, hergezählt, und überhaupt kann man in den Querelles litteraires, oder Memoires pour ſer-

a) Sie ſind in Stolles Introd. in Hiſt. liter. Jenae 1728. p. 17. 4. zu leſen.

b) Ihre Titel ſtehn in Lenglets du Freſnoy Methode pour étudier l'Hiſtoire T. III. Paris. 1729. p. 150. 4. verzeichnet.

c) Beſonders von der Cölnerfacultät, denen Reuchlin den oriental. Sprachen und der talmudiſchen Weisheit zu viel einzuräumen ſchien. S. ſein Leben, das J. H. Majus zu Durlach 1687. 8. herausgegeben hat. Dazu aber auch J. Nik. Weislingers Nachricht von dem Autore der Epiſtol. obſcurorum Virorum. Koſtanz. 1730. 8. Ulrich von Hutten hat ſich am hitzigſten für ihn ausgelaſſen.

d) Stolles Introd. ſupracit. c. III. P. II. §. 14. Der Zwiſt iſt bis in deutſche Paſquille ausgeartet, die mit dem Namen Wolf und Lange ſpielen.

e) Lindners Lehrbuch der ſch. Wiſſenſch. 1767. 8. führt I. Th. p. 35. M. Schlegels Entwurf einer Hiſtorie von beyder Streitſchriften an, den ich noch nicht geſehen habe.

ſervir à l'Hiſtoire des revolutions de la Republique des Lettres depuis Homere juſqu'à nos jours nachſehen. f)

§. XLVI.

Linguiſtik. Wir ſollen nun auch von der Sprachenkunde, als dem Vorhofe zu allen Schatzkamern der Gelehrtheit reden. Ob die Sprache mit dem Menſchen erſchaffen, ob ſie ihm hernach erſt von Gott eingegeben worden ſey, oder ob ſie die Menſchen im Umgange nach und nach ſelbſten erfunden haben, darüber ſind die Meynungen der Gelehrten getheilet, wie man aus Condillacs Eſſai ſur l'origine des connoiſſances humaines, J. Petr. Süßmilchs Verſuch eines Beweiſes vom Urſprunge der erſten Sprache, Herders gekrönte Abhandlung über den Urſprung der Sprache, und zum Theile auch aus des Präſid. des Broſſes Traité de la formation mecanique des langues ſehen kann, der nun auch unter dem Titel: Ueber Sprache und Schrift, deutſch erſchienen iſt. Daß aber bis zur Erbauung des Thurmes Babel nur eine Sprache gewaltet habe, bezeugt die h. Schrift: Erat terra labii unius et ſermonum eorundem. a) Nur wird geſtritten, welcher Sprache dieſe Ehre gebühre. Für die hebräiſche ſchrieb Camp. Vitringa in ſeinen Obſervationibus ſacris, für die chineſiſche J. Webb ſein Hiſtorical Eſſai, für die ſcythiſche oder celtiſche M. Zuer. Boxhornius das nach ſeinem Tode unvollkommen herausgegebene Buch Originum gallicarum, u. ſ. w. Ob

f) Paris. 1762. IV. Voll. 12. Verfaſſer in der Abt Irailh.

a) Geneſ. c. XI. v. 1.

Ob nach dem Thurmbaue eben 72. Sprachen entſtanden ſeyn, iſt ſo ungewiß, als gewiß es iſt, daß den meiſten Gelehrten die Erlernung der Sprachen einen groſſen Theil des Lebens wegnimmt. Cl. Duret hat einen Treſor de l'Hiſtoire des langues de cet univers, b) J. Chamberlayne 152. Vaterunſer in verſchiedenen Sprachen, Benj. Schulze einen orientaliſch- und occidentaliſchen Sprachmeiſter mit 100. Alphabeten und dem Gebethe des Herrn in 200. Sprachen herausgegeben. Der ehem. Jeſuit Beſnier hat einen Sprachenverein unter dem Titel: Reunion des Langues geſchrieben, in dem er die lateiniſche zum Grunde nimmt. Auch Th. Hayne de linguarum Harmonia zeiget ihre Verwandtſchaft. Dieſes alles hat doch den Wunſch der Gelehrten nicht geſtillet, eine Univerſalſprache zu haben. Ueber dieſes Thema haben ſich Dalgarn in ſeiner Ars ſignorum, Wilkins im Eſſai towards a real character and philoſophical language, Solbrig in der Scriptura oecumenica, Leibnitz in einem Briefe, der im V. Theile der Genferauflage ſteht, c) und unlängſt Ge. Kalmar in den grammatiſchen Regeln zur philoſophiſchen oder allgemeinen Sprache geäußert, obwohl es mit allen Dingen, die von Univerſal anfangen, hienieden nicht recht fort will. Laſſen Sie uns lieber ſehen, was für die Specialgloſſologie gearbeitet worden iſt. Zur hebräiſchen Sprache gehören Rich. Simons Hiſtoire critique du vieux Teſtament, und Val. Ernſt Löſchers Tractat de cauſis linguae Hebraeae, zur griechiſchen Guil. Bur-

b) Ich habe dieß rare Werk der garell. Bibliothek verſchaffet.

c) Pag. 7.

Burtons Hiſtoria graecae linguae und Montfaucons Palaeographia graeca, zur lateiniſchen des Jeſuiten Melch. Inchofers Hiſtoria ſacrae latinitatis, J. Nik. Funccii lat. Werk über die verſchiedenen Alter der lat. Sprache, J. Ge. Walchs Hiſtoria critica latinae linguae, und Jak. Burkhards Commentarii de fatis latinae linguae in Germania. Unſre Mutterſprache, die es am Alter mit der griechiſchen aufnehmen kann, hat koſtbare Ueberbleibſel an des Wulfila gothiſcher Evangelienüberſetzung, d) der evangeliſchen Harmonie des Möndes Ottfrieds von Weißenburg aus dem IX. Jahrhunderte, der Paraphraſe des hohen Liedes vom Abte Willeram, u. ſ. f. die J. Schilter in ſeinen Theſaurum Antiquitatum Teutonicarum e) geſammelt hat. Ihre Geſchicht hat Morhof in ſeinem Unterrichte von der deutſchen Sprache und Poeſie, und J. A. Egenolf in der unvollendet gebliebenen Hiſtorie der deutſchen Sprache behandelt. Merkwürdige Beyträge ſind Fuldas Preisſchrift über beyde Hauptdialekte der deutſchen Sprache, f) und Sammlung und Abſtammung germaniſcher Wurzelwörter. Halle 1776. 4. Zur italieniſchen gehören die Proſe des Card. Petr. Bembo, des Varchi Dialoge l'Ercolano, g) und Fontanini dell'Eloquenza Italiana; Zur franzöſiſchen des Jak. Perionius gutgemeynten Dialogen de linguae gallicae Origine, ejusque cum graeca cognatione,

und

d) Davon iſt in der Bibliographie §. XIV. und XXXII. gemeldet worden.

e) T. I. Ulmae. 1728. f.

f) S. Götting. gel. Anz. 1771. p. 1178. und 1209. und 1774. p. 899.

g) Von den erſten hat die gar. Bibl. die ſehr rare Auff. in Firenze. 1549. 8. Vom zweyten zwo ſeltene Editionen in Venezia 1570. und 80. 4.

und des J. Laboureurs ſtolze Avantages de la langue françoiſe ſur la langue latine; zur ſpaniſchen des Bern. Aldrete Origen y principio de la lengua caſtillana; h) zur engliſchen Greenwoods Eſſais on the engliſh language; zur ſlaviſchen J. Leonh. Friſchs Hiſtoria linguae ſlavonicae, u. ſ. w. Auf die Gloſſologie folget die **Graphik** oder Schreibekunſt, von der in der Bibliographie geredet worden iſt. i) Wir haben alſo nur die hieher gehörigen Bücher nachzutragen. Und zwar zum Urſprunge der Schrift, nebſt denen, die ſchon in der Diplomatik vorkamen, den ehem. Jeſuiten Herm. Hugo de prima ſcribendi Origine et omni literaria Antiquitate in Trotzs Ausgabe, Montfaucons Palaeographia graeca, Goguets Origine des Loix, des Arts et des Sciences, und die zu Leipzig herausgekommene Naturae et Scripturae concordia; zu den Abbildungen verſchiedener Alphabete die LXX. des Franciſcaners Hepburn unter dem Titel Virga aurea, die oben angeführten C. ſchulziſchen, Büttners Tafeln zu ſeiner Vergleichung der Schriftarten verſchiedener Völker, und die prächtigen Epithalamien von Parma 1775. Zur Kalligraphie Wolf. Fuggers Anweiſung zur Schreibekunſt, die mit XCVIII. Tafeln 1553. zu Nürnberg herauskam, k) und Freyslebens Calligra-

h) Eben ſo rar, wie ſeine Antiguedades de Eſpagna auf der gar. Bibl.

i) In des I. Zeitr. artiſt. Theile.

k) In Queroctav. Ein ſeltenes und ſchätzbares Stück, in welchem u. a. die Methode Federn zu ſchneiden faſt mathematiſch demonſtriret wird. Es enthält hebräiſche, griechiſche, latein. u. deutſche Alphabete, die letzten werden ins gelegte, geſchobene, gewundene und gewelbte unterſchieden. Sogar der Rabbiner Currentſchrift iſt zu ſehen.

ligraphia latina, welcher J. Ge. Schwandner eine Diſſertatio epiſtolaris voranſetzte. Zu den Compendien im Schreiben gehört des Benedictiners Carpentier Alphabetum Tironianum, welches mit den Notis Senecae auch Gruter in ſein Corpus Inſcriptionum aufgenommen hat, l) Sert. Urſatus de Notis Romanorum, des Marcheſen Maffei Graecorum Siglae lapidariae, des Piariſten Edw. Corſini Notae Graecorum, des J. Nicolai Tractatus de Siglis Veterum, Buxtorfs Abbreviaturae hebraicae, und Walthers ſchon angeführtes Lexicon Diplomaticum. Zur Univerſalſchrift kann man nebſt den obengenannten noch Kirchers Polygraphia nova et univerſalis, m) und Bechers Characterem pro notitia linguarum univerſali anmerken. Von der Kryptographie oder geheimen Schrift handeln des Abts Trithemius Steganographia, n) wegen welcher er ſich für einen Zauberer ausruffen laſſen mußte, J. B. Porta de Furtivis literarum notis, Lud. H. Hillers Myſterium artis Steganographicae noviſſimum, Konradis Cryptographia denudata, und Breithaupts Ars decifratoria. Von dem Schreibewerkzeuge endlich Calmets Diſſertationes de antiquitatibus ſcriptoriis, Montfaucon im VI. B. der Memoires de l'Academie des Inſcriptions vom Papiere, Caneparius de Atramentis, u. a. die man in des J. Alb. Fabricius Bibliographia Antiquaria nachſehen kann. Und nun zu den Grammatikern und Sprachlehren, die mit der Ausbildung jeder Spra-

l) T. II. Amſt. 1707. f. am Ende.

m) Die gar. Bibl. beſitzt faſt alle Werke dieſes Polygraphen, die immer ſeltener werden.

n) Von Στεγανος geheim, verſchwiegen.

Sprache verhältnißweiſe angewachſen ſind. Der erſte hebräiſche Sprachlehrer iſt R. Saadias Gaon aus Aegypten im X. Jahrh. Allein die hebräiſche Grammatik hat erſt von Chriſten, und zwar von deutſchen ihre Vollkommenheit erhalten. Der angefochtene J. Reuchlin oder Kapnio hat die erſte 1506. bey Th. Anshelmi von Baden zu Pforzheim herausgegeben. o) Ich nenne noch Mich. Neanders Erotemata linguae hebraeae, J. Andr. Danzs, Wilh. Schickards, H. Opitzs und Aug. Pfeiffers Grammatiken, Matth. Hillers Inſtitutiones linguae ſanctae, und Math. Wasmuths Hebraiſmum reſtitutum, der die Accentuation lehret. Die Griechen haben viel zeitlicher Sprachlehrer gehabt, derer einige Athenäus, Photius und Suidas anführen. Die älteſten gedruckten ſind wohl Apollonius Dyſcolus und Phrynichus aus dem II. Sec. p) Nach Conſtantinopels Einnahme ſchrieb die erſte Grammatik Theodor Gaza; gedruckt aber wurde noch eher die des Conſtant. Laſkaris zu Mayland 1476. Hernach mengten ſich auch Ungriechen ins Spiel, darunter des Ang. Caninius Helleniſmus, Nik. Clenardi Inſtitutiones linguae graecae, Jak. Gretſers Grammatik, die des Seminariums zu Padua, des Jeſuiten Fr. Vigiers Tractat de Idiotiſmis praecipuis Linguae graecae, des Poſſelius Calligraphia, und Henr. Hoogeveens Doctrina particularum linguae graecae zu merken ſind. Die Rö-

o) Vom Saadias ſ. J. Morini Exercitat. Bibl. L. II. Exercit. 14. c. 1. Pariſ. 1669. f. Reuchlins prächtig gedruckte Rudimenta beſitzt die gar. B. Die Vorrede ad Dionyſium fratrem zeigt, wie ſich ein Genius durch die Schwierigkeiten durchwinde, die Armuth und Mangel der Gelegenheit etwas zu lernen in den Weg ſetzen.

mer bekamen auch bald Grammatiker. Von den älteſten haben wir noch Suetons Librum de illuſtribus Grammaticis. q) Den M. Terent. Varro, Pomp. Feſtus, u. a. hat Dion. Gothofredus in ein Corpus geſammelt. Unterm Donat ſtudirte Hieronymus, und Priſcian lehrte und ſchrieb im VI. Sec. r) Die elenden Sprachlehren der mittlern Zeit hat der ehem. Jeſuit Em. Alvarez mit der ſeinigen aus dem Wege geſchafft, dem Fr. Sanctius mit ſeiner Minerva, Gaſp. Schoppe mit ſeiner Grammatica philoſophica, und Gerh. J. Voſſius mit ſeinem Ariſtarchus s) gefolget iſt. Neuer ſind Johnſons, Langens, die vom Port Roial, u. a. lateiniſche Grammatiken, die in allen Händen ſind, zu denen man des Laur. Valla Elegantias latini Sermonis, des Jeſuiten Hor. Turſellini Particulas latinae Orationis, des J. Lipſius Dialoge de recta pronunciatione latinae linguae, t) und des Ald. Manutius und Chriſtoph Cellarius Orthographie ſetzen kann. Karls des Groſſen Verſuch den Deutſchen eine Grammatik zu verfaſſen, gereicht unſrer Sprache zur Ehre. u) Die älteſte, die wir haben, iſt J. Claji von 1578. Nach ihm kam Juſt. Ge. Schottels und J. Bödickers Sprachlehre, hernach die anteſpergiſche, popowitſchiſche und gottſchediſche, bey welcher letztern

p) Ihre Ausgaben ſtehn in Hambergers zuverl. Nachr. II. Th.

q) Darunter c. IX. der plagoſus Orbilius beſtens zu empfehlen iſt.

r) Von ihm beſitzt die gar. Bibl. eine ſehr rare, Maittairen unbekannte Ausgabe. Venet. per Hannib. Foxium. Parm. 1485. f.

s) Er ſteht T. II. Opp. ſupracit. p. 1.

t) T. I. Opp. Antverp. 1637. p. 441.

u) Inchoavit et Grammaticam *Patrii* ſermonis. Eginhard in vita T. II. Script. Francic. du Cheſnii Pariſ. 1636. p. 103. f.

tern man Mich. Heinzens Anmerkungen mitnehmen muß. Junker hat den Franzoſen auch unlängſt eine gute deutſche Sprachlehre geliefert. Noch ſind hier Heynatzs Briefe über die deutſche Sprache, und Stoſchs Verſuch in richtiger Beſtimmung einiger gleichbedeutenden Wörter der deutſchen Sprache zu empfehlen. Zur illyriſchen hat der gew. Jeſuit Micalia, und unlängſt ein k. k. Officier eine Grammatik verfertiget. Laſſen Sie uns nun auch die Töchter dieſer fünf Mütter nach ihren Sprachlehren betrachten. Der chaldäiſchen hat J. Dav. Michaelis, der ſyriſchen Andr. Maſius, der arabiſchen Th. Erpenius, und der erwähnte Michaelis, der äthiopiſchen und amhariſchen Job Ludolf, der perſiſchen J. Gravius und Lud. de Dieu, der türkiſchen Fr. Meninſki eine Grammatik gegeben. Man kann die ungariſche hinzuſetzen, welche Paul Pereſzlenyi gew. Jeſuit, Adami, Farkas u. a. mit Grammatiken verſehen haben. Merkwürdig iſt auch des gew. Jeſuiten J. Sainovics Demonſtratio: Idioma Hungaricum et Lapponicum idem eſſe. w) Die neuere griechiſche Sprache hat des Sim. Portius Grammaticam linguae graecae vulgaris. Unter den Töchtern der lateiniſchen Sprache gehören zur italieniſchen Gir. Gigli Lezioni di Lingua Toſcana, Cramers, Veneronis, und des gew. Jeſuiten Aloyſ. Schauers Grammatiken; zur franzöſiſchen des Vaugelas Remarques ſur la langue françoiſe, der Jeſuit Buffier in ſeinem Cours des Sciences, Peplieres, Curas, Waillys, Reſtauts Grammatiken, die Grammaire

w) Geſchrieben aus Gelegenheit der Reiſe nach Wardoehus, die er mit dem berühmten Hell 1768. gemacht hat.

maire des Dames, Coloms du Clos Principes de la langue françoiſe, Girards Synonymes françois, Premontvals Preſervatif contre la Corruption de la langue françoiſe, Mauvillons Remarques ſur les Germaniſmes, u. dergl.; zur ſpaniſchen des Sobrino und P. Torrez Sprachlehren. Bey der deutſchen Familie müßen wir erſtlich ins Alterthum um aus Hickes Theſaurus linguarum Septentrionalium die angelſächſiſche, mäſogothiſche, francotheotiſciſche und iſländiſche Grammatik, des Ol. Wormius Literatura Danica, und des J. Dav. Rhäſus Inſtitutiones linguae Cambrobritannicae, Cymraecaeve mitzunehmen; hernach ſollen zur holländiſchen des Lamb. ten Kate Aenleiding tot de Kenniſſe van het verhevene Deel der nederduitſche Sprake, zur däniſchen Badens Sprachlehre, zur ſchwediſchen Heldmanns Verſuch einer ſchwediſchen Grammatik, zur engliſchen endlich Wallis, Königs, Arnolds, Boyers, Prieſtleys und Wards Grammatiken gemerket werden. Von den Töchtern der illyriſchen hat die böhmiſche Roſas und Pohls, die polniſche Meninſkis, die krainerſche des Auguſtiners Marcus a ſ. Antonio, die ruſſiſche Roddens Sprachlehre. Man kann es mit der finiſchen Sprache beſchließen, zu welcher Bayers Muſeum finicum und Fourmonts Grammatica linguae finicae gehöret. Nun ſchließen es in der nämlichen Ordnung die *Dictionaria*, Lexica, Vocabularia, Gloſſaria, Nomenclatores, Indices u. dergl. Das älteſte gedruckte hebräiſche Vocabularium iſt der II. Theil der Dav. Kimchiſchen Grammatik von Conſtantinopel 1513., obwohl in der kaiſerl. Bibliothek ein älteres ungedrucktes des R. Salomo Parchon von 1161.

be-

bewahret wird. x) Unter den chriſtlichen iſt das reuchliniſche das erſte. Darauf folgte des Dominicaners Santes Pagninus Theſaurus linguae ſanctae mit J. Merceri, Ant. Chevalerii und Corn. Bertrami Zuſätzen, Heinr. Opitzs Lexicon hebraeo-chaldaeo-biblicum, des Jak. Guſſetius Commentarii linguae hebraicae, des ehem. Jeſuiten Haſelbauers Dictionarium hebraicum, und ſeines Ordensgenoſſen Ign. Weitenauers Hierolexicon hebraeo-chaldaeo-ſyriacum. Wie ſehr ſchon die ältern Griechen auf die Etymologien aufmerkſam waren, bemerkt man aus den Fragmenten, aus welchen das zu Venedig 1499. gedruckte Magnum Etymologicum beſteht. Im II. Sec. ſammelte Harpokration ein Wörterbuch aus den berühmten X. Rednern, und nach ihm Jul. Pollux ſein Onomaſtikon. Im III. erſchien das Lexikon des Heſychius, y) und endlich im XII. Suidas mit dem ſeinigen. Nach Herſtellung der Wiſſenſchaften gab J. Craſtonus ein Karmelit der erſte ein griechiſch-lateiniſches Wörterbuch heraus. z) Dieſem folgten des Biſchoffs Varin. Phavorinus ganz griechiſches, des Guil. Budäus Commentarii linguae graecae, a) des H. Stephanus Theſaurus linguae graecae, aus wel-

x) S. Wolfs Bibl. Hebr. T. I. in 7. Lambecks Comment. L. I. und aus ihm Wolf in W.

y) Vom Pollux iſt die ſehr rare aldiniſche Ausg. 1502. f. Vom Heſychius die nicht minder ſeltenen 1514. vom Aldus, und 1521. vom Th. Anshelmi f. auf der garell. Bibliothek.

z) Ich habe oft erwähnter Bibl. die höchſtſeltene Ausgabe Vicentiae per Dion. Bertochum 1483. f. die Cuſpinian 1519. und vor ihm Joh. Gremperius 1512. beſeſſen hat, einverleibet.

a) Sehr rar und auf der g. Bibl.

welchen nach und nach des Scapula, Schrevelius und Hederichs Handlexika entſtanden. Für die Mittelzeit gehört des du Freſne du Cange Gloſſarium ad Scriptores mediae et infimae Graecitatis. Bey den Lateinern ſind die älteſten Wörterbücher aus den düſteren Zeiten. Papias ſchrieb ſeines im XI. Jahrh. und es ward 1476. zum erſtenmale zu Mayland gedruckt. b) Nach ihm kamen Ugutio, das Katholikon des Dom. Jak. Balbi oder de Janua, verſchiedene abgeſchmackte Vocabularii, der beſſere Junian. Majus de priſcorum proprietate verborum, und der Minorit Dionyſ. Neſtor, c) bis endlich das Cornucopiae des Nik. Perottus, der Auguſtiner Ambr. Calepinus, der Theſaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus, der vom Doletus, d) und der ciceroniſche vom Mar. Nizolius erſchienen. Neuer ſind des Baſil. Fabers Theſaurus eruditionis ſcholaſticae in Math. Geſners Ausgabe, und eben dieſes Geſners Novus theſaurus linguae latinae. Von den bekannten Handlexiken, als Kirſchen, Wagnern, Drümeln nichts zu melden. Zur Mittelzeit gehört wieder des du Cange Gloſſarium mediae atque infimae Latinitatis, zur älteſten aber Laurenbergs Antiquarius. Noch kann man des Hadr. Junius und des gew. Jeſuiten Fr. Pomey Indiculus uni-

b) Per Dom. de Veſpolate. f. Ebenfalls eine Zierde der g. B.

c) Das Catholicon, den Majus, und Neſtor habe ich in Edition des XV. Jahrh. für erſtgem. Bibl. erhalten. In einen Vocabularius von 1478. Auguſtae per Joh. Keller hat ein alter ſchnackiſcher Beſitzer geſchrieben:

Vocabularius ex Quo. Was du nicht findeſt, ſuchs Anderswo.

Nicht weit davon ſteht: Sum ex Libris Johannis Saxonis. Solls der Meiſterſänger geweſen ſeyn?

d) Sehr rar und auf der g. B.

univerſalis mitnehmen. Die deutſche Sprache hat zum Alterthume des Hrab. Maurus noch ungedruckt in der kaiſerl. Bibliothek liegendes Gloſſarium latinotheotiſcum in tota Biblia, ein kleineres von den Theilen des Leibes am Ende ſeiner Werke, e) eine Interpretatio vocabulorum vom Mönche Kero von St. Gallen in Goldaſts T. II. Rerum Alemannicarum, Schilters, Wachters und Haltaus Gloſſarien, und zur heutigen Sprache Friſchs Wörterbuch, Schmidlins Katholikon und Adelungs Wörterbuch, wobey aber noch immer der Wunſch nach einem Sprachſchatze, der auch alle Provinzialdialekte begriffe, übrig bleibt. Der illyriſchen Sprache haben die Jeſuiten Micalia und della Bella Wörterbücher gegeben. Was nun die Tochterſprachen angeht, ſo iſt für die chaldäiſch-talmudiſch-rabbiniſche J. Buxtorfs Dictionarium, für eben dieſe, die ſyriſche und arabiſche Edm. Caſtells Lexicon heptaglottum, f) für die arabiſche, perſiſche und türkiſche Meninſkis Theſaurus linguarum orientalium, g) für die türkiſche ins Beſondere Clodii Lexicon latino-turcico-germanicum, für die äthiopiſche Kirchers Prodromus coptus und Ludolfs Lexicon latino-amharicum. Wir ſetzen wieder die ungariſche hinzu, die Parizpapais und Alb. Molnars Dictiona-

rien

e) T. VI. Colon. 1626. f.

f) Aeuſſerſt rar, weil 1666. der größte Theil von dem, was ſchon abgedruckt war, zu Londen im Feuer aufgieng. Dennoch iſt es auf der g. B.

g) Der bisherigen Seltenheit dieſes ohne die Grammatik in IV. Foliob. beſtehenden Werkes, wird durch die neue Ausgabe unter der Aufſicht des in den oriental. Sprachen tief erfahrnen k. k. Rathes v. Jeniſch abgeholfen werden.

rien hat. Die vulgargriechiſche hat des Geraſim. Blachus Theſaurum tetragloſſum. Die italieniſche beſitzt nach des Menages und Oct. Ferrari Originibus, und dem groſſen Dizzionario della Cruſca die kleinern des Antonini, Caſtelli, Romano u. a. Auch der franzöſiſchen hat Menage Origines, Pet. Borel einen Treſor de Recherches et Antiquites, la Combe ein Dictionnaire du vieux langage mit Mauvillons Berichtigungen von 1771. und ſpäter Furetiere, Richelet, die Academie françoiſe groſſe Wörterbücher gegeben, wozu man noch das von Trevoux, des Paſſagiers, des deux Nations und des le Roux Dictionnaire comique, ſatirique, critique, bourleſque etc. in der Ausgabe von 1752. ſetzen kann. So wie die Spanier des Sobrino ſpaniſchfranzöſiſches und das groſſe Diccionario de la lengua caſtillana haben. h) Bey der deutſchen müßen wir wieder aus der Vorzeit des Ol. Verelius Index linguae veteris Scythoſcandicae ſive Gothicae, Spegels Gloſſarium Sviogothicum, Somners Dictionarium Saxonico-latino-anglicum, Th. Benſons Vocabularium Angloſaxonicum aufruffen; des Bened. le Pelletiers Dictionnaire de la langue Bretonne und das zu Paris herausgekommene iriſchengliſche kann auch hier ſtehen. i) Aus den noch gewöhnlichen Sprachen hat die holländiſche Cramers Wörterbuch, die däniſche

h) En Madrid 1726. VI. T. 4. Baretti ſagt in ſeinen Briefen: es ſey hart es vollſtändig aufzubringen. Den Portugieſen hat der ehem. Jeſuit Bulteau ein ähnliches in IX. Quartb. gearbeitet.

i) Die letzten drey, ſo wie Skinners bald folgendes Etymologicon linguae Anglicanae, alle in unſern Gegenden ſelten zu ſehen, habe ich für die gar. Bibl. erhalten.

ſche von Ophelen Ordbog, die ſchwediſche des Serenius ſchwediſchengliſch und lateiniſches, und Möllers ſchwediſch und franzöſiſches Dictionarium. Zur engliſchen können dienen Steph. Skinners Etymologicon linguae Anglicanae, Baileys Etymological engliſh Dictionary, Johnſons engliſh Dictionary, Arnolds deutſchengliſches, Boyers franzöſiſchengliſches Wörterbuch u. ſ. w. Unter den Töchtern der illyriſchen Sprache endlich hat die kroatiſche des Jeſuiten Andr. Jambreſſichs Lexicon latinum interpretatione illyrica, germanica et hungarica locupletatum, die böhmiſche Caſp. Wuſſins Dictionarium in deutſch, lateiniſch und böhmiſch, die polniſche des Piariſten Trotzs Dictionnaire françois, allemand et polonois, die ruſſiſche ein zu Petersburg 1731. herausgekommenes Lexikon in deutſch, lateiniſch und ruſſiſch.

§. XLVII.

Den Urſprung der Beredſamkeit muß man dort ſuchen, wo die erſten Sprachen durch die Erfindung neuer Dinge wortreicher zu werden anfiengen. Von ihrem Fortgange bey dem Volke Gottes zeugen die Reden der Patriarchen, die Moſes aufgezeichnet hat. a) Er ſelbſt iſt ein Beweis, daß an dem Hofe der ägyptiſchen Könige, wo er in aller Weisheit erzogen ward, b) die Redekunſt ſchon einen ziemlichen Schwung gehabt haben müſte. Bey den Griechen waren Athen, Rhodus, Epheſus, Mi- Rhetorik.

a) In ſeinem Pentateuchus, beſonders im B. Geneſis.
b) Act. c. VII. v. 22.

tylene und Alexandria die berühmteſten Schulen. Korax und Tiſias ſollen die erſten von der Redekunſt geſchrieben haben, c) und Iſokrates lehrte ſie in Athen der erſte öffentlich ums Geld, und bildete einen Demoſthen. d) Ariſtoteles ſchrieb hernach ſeine Rhetorik, die Hannib. Caro italieniſch, e) Caſſandre franzöſiſch überſetzt hat. Eine andre Rhetorik an den Alexander wird ihm abgeſprochen. Demetrius Phalereus handelte von der Periode und ihren Theilen. Das Werk Περι Ἑρμηνειας ſprechen ihm auch einige ab und eignen es dem Dionyſ. von Halikarnaß zu, der ſonſt noch eine Redekunſt hinterlaſſen hat. Hermogenes unterm M. Aurel ſchrieb mit 18. Jahren de Statibus, de Ideis, und de Inventione. Hernach kamen die Sophiſten Aphthonius, Theon, Libanius u. a. von denen man Progymnaſmata hat, und die ſogenannten Rhetores graeci minores, die Ald. Manutius 1508. zuſammen herausgab. f) Zu Rom wollte der Rath anfangs dieſe Kunſt nicht lehren laſſen. Nachmal ſtand man den Lehrſtuhl nur Freygelaſſenen zu, worunter Plotius zu Ciceros Kindeszeiten der erſte war. g) Endlich unterzog ſich auch Blandus ein römiſcher Ritter dieſem Amte. h) Sueton hat uns eine kleine

c) Quintilians Inſtit. Orat. L. III. c. 1. Pariſ. 1725. p. 141. f.

d) Plutarch de vitis X. Orat. Edit. ſupracit. T. II. p. 837.

e) Wunderlich iſt, wie ſich zween Todfeinde in den Ariſtoteles theilten. Caſtelvetro überſetzte ſeine Poetik.

f) Von allen dieſen Schriftſtellern und ihren Ausgaben ſ. den oftgelobten Hamberger. Vom Demetrius hat die g. Bibl. die ſehr ſeltene Edition Florentiae 1562. f.

g) Sueton Lib. de claris Rhet.

h) Seneca Praef. in II. L. Controverſiarum. Pariſ. 1607. p. 97. f.

kleine Schrift de claris Rhetoribus hinterlaſſen, die an ſeinen XII. Kaiſern hängt. Sie wurden alle durch Ciceros II. Bücher de Inventione, III. Geſpräche de Oratore, ein Buch de claris Oratoribus oder Brutus, den Orator, die Topica, das Geſpräch de partitione Oratoria, und IV. Bücher Rhetoricorum ad Herennium, wenn dieſe nicht eines gewiſſen Cornificius ſind, verdunkelt. Hernach folgten des M. Fab. Quintilianus XII. Bücher de Inſtitutione oratoria, und ein Geſpräch de Cauſis corruptae Eloquentiae, das man auch mit dem Tacitus gedruckt hat. Endlich ſind noch XVI. kleinere Rhetores latini, die Petr. Pithöus geſammelt, und Capperonnier 1756. aufs neue herausgegeben hat. i) Mit den Wiſſenſchaften wurde die lateiniſche Beredſamkeit die erſte wieder erwecket. Zu ihrem Behufe ſchrieb Fr. Robortelli de rhetorica Facultate, in Deutſchland half ihr Rud. Agricola, J. Sturm und Melch. Junius mit verſchiedenen kleinern Lehrſchriften auf. Der gew. Jeſ. Jak. Maſenius ſchrieb Palaeſtram oratoriam, und ſtili Romani, ſein Ordensgenoß Boh. Balbinus Quaeſita oratoria, und Tractatum de amplificatione, dazu man J. Math. Geſners Primas lineas artis oratoriae, Aug. Erneſtis Initia rhetorica und J. Mich. Heineccii Fundamenta ſtili cultioris ſetzen kann. In Frankreich haben ſich die damal. Jeſuiten ausgezeichnet. Ich nenne Lud. Creſſols Vacationes autumnales, ſeu de perfecta Oratoris actione et pronuntiatione, Nik. Cauſſins Libros XVI. de Eloquentia ſacra et profana, Mart.

i) Schon vor ihnen hat Froben 7. davon in einer ſeltenen Ausgabe 1521. 4. geliefert, die ich der g. Bibl. verſchaffet habe.

du Cygne Explanatio rhetorica, Fr. Pomey novus Rhetoricae Candidatus, Gabr. le Jay Bibliotheca Rhetorum und Ars rhetorica, Dom. de Colonia de Arte rhetorica, und das Palatium Reginae Eloquentiae, das Pelletier zuſammengetragen haben ſoll. k) Spanien hat die VII. Bücher des Ant. Lullus de Oratione, die III. des Lud. Vives de Ratione dicendi, l) und des Jeſuiten Cypr. Soares rhetoriſche Tafeln; Niederland endlich des Gerh. J. Voſſius VI. Bücher Commentariorum rhetoricorum und de Rhetoricae natura et conſtitutione. m) Aber auch der vaterländiſchen Beredſamkeit haben es die Völker an didaktiſchen Schriften nicht fehlen laſſen. Zeugen ſind für Italien die Retorica in volgar Fiorentino des Brunetto Latini, die er ſchon bald nach 1260. verfaſſet hat, die X. Dialoghi della Retorica des Fr. Patrizzi, die C. Diſcorſi della Toſcana Eloquenza des Salv. Corticelli; für Deutſchland Formulari und Rhetorik ſchon 1483. zu Augsburg und Straßburg. f. Fried. Riederers Spiegel der wahren Rhetorik 1493. zu Freyburg im Breisgau f. gedruckt, und endlich J. Chriſtoph Gottſcheds ausführliche Redekunſt, J. Bernh. Baſedows Lehrbuch proſaiſcher und poetiſcher Wohlredenheit, Lindners Lehrbuch der ſchönen Wiſſenſchaften, Fried. Chriſt. Baumeiſters Anfangsgründe der Redekunſt,

k) Nach Gibert Jugem. des ſcav. T. VIII. P. II. Amſt. 1725. p. 210. 8. Merkwürdig iſt, daß ſie bey allen Verdienſten um die Theorie dennoch ihre Ordensbrüder in Italien in der Praktik, was die Reinigkeit des lat. Stils betrifft, nicht erreichet haben.

l) Sie ſtehn T. I. Opp. Baſil. 1555. f.

m) T. III. Opp. Amſt. 1697. f.

kunſt, u. ſ. w. Für Frankreich Lamis Rhetorique ou l'art de parler, Fenelons Dialogues ſur l'Eloquence, des Jeſuiten Ren. Rapins Comparaiſon de Demoſthene et de Ciceron, und Reflexions ſur l'Eloquence, Rollins Maniere d'enſeigner et d'apprendre les belles lettres, Batteux's Cours des belles lettres, eine gewiſſe Connoiſſance des defauts et des beautés de l'Eloquence, die Principes pour la lecture des Orateurs, des Benedictiners Senſaric Art de peindre à l'eſprit, u. dergl. Für Spanien des Mig. Salinas Arte rhetorica en Caſtellano, Barth. Ximenez Paton Eloquencia eſpannola en arte, des Greg. Majans Rhetorica. Für England endlich Lawſons Lectures concerning Oratory, Sheridans Oratorical lectures, Holmes, Stierlings Rhetoriks u. ſ. w. Die Beredſamkeit kann ſich nun erſtens zeigen in Dialogen, Colloquien, oder Geſprächen, von welchen Car. Sigonius ein eigenes Buch geſchrieben hat. n) Das Buch Hiob zeugt von dem Alter dieſer Schreibart. Plato gab den Griechen Dialogen, und nachher bekam jede Wiſſenſchaft einige Dialogiſten. So haben wir z. B. die theologiſchen Geſpräche eines Daniels, die phyſiſchen eines Regnaults, die rhetoriſchen eines Ciceros u. dergl. geſehen. Wir ſchauen aber hier auf Werke, wo der Dialoge etwas mehr als die zufällige Geſtalt iſt. Dergleichen ſind Lucians Götter- Todten- und andre Geſpräche, Ciceros Lälius oder de Amicitia, und Cato oder de Senectute, und aus den Neuern in Latein Colloquia Eraſmi, des Laur. Valla

n) Es iſt in der ſeltenen Ausgabe Venet. 1562. 4. auf der g. Bibl.

Valla Dialogen wider den Poggius, und des gew. Jeſuiten Jak. Pontanus Progymnaſmata Latinitatis, o) im Italieniſchen die ſtrafbaren Ragionamenti des Piet. d'Arezzo, und des Sper. Speroni Dialoghi, im Franzöſiſchen Fenelons und Fontenelles Dialogues des Morts, St. Mards Dialogues des Dieux, im Engliſchen Littletons Dialogues of the Dead. Nur die Deutſchen haben dieſes Feld noch nicht recht angebauet. Mendelsſohns philoſophiſche Schriften haben wir oben ſchon genennt, und die redenden Thiere über die Fehler der Menſchen oder die elenden Geſpräche im Reiche der Todten wird ſich wohl niemand beygehen laſſen hier anzupreiſen. Die Beredſamkeit zeigt ſich aber auch zweytens in **Briefen**, wo wir freylich wieder nicht wiſſenſchaftliche Materien verſtehen, die nur willkührlich in Briefformen eingekleidet ſind. Das Briefſchreiben iſt glaublich ſo alt, als die Schreibekunſt ſelbſten. Der Brief, den David dem Urias mitgab, p) iſt doch der erſte von dem Meldung geſchieht. Alte griechiſche Briefe an der Zahl 177. von 35. Autoren, darunter Plato, Iſokrat, Aeſchines, der Kaiſer Julian u. a. hat A. Manutius 1499. herausgegeben. q) Sie erſchienen nachher 1606. zu Genf auch mit einer lateiniſchen Ueberſetzung, die einige dem Cujas zuſchreiben. Ariſtänets, der unterm Conſtantius lebte, zierliche Briefe ſind nicht darunter. Sie hat unſer J. Sambu-

o) Der II. Th. des III. Vol. iſt erſt 1759. zu Augsb. und Freyburg. 8. das erſtemal ans Licht getreten. Von den übrigen war 1726. ſchon die neunzehnte Edition.

p) II. Reg. c. 11.

q) Venet. 4. rar und auf der g. B.

cus 1561. beym Plantin zu erſt drucken laſſen. Die Briefe der griechiſchen Kirchenväter gehören in die Patriſtik. Unter den Lateinern ſind Ciceros Briefe ad Familiares, ad Atticum, ad Q. Fratrem u. ſ. f. über mein Lob. Dennoch gabs immer Leute, die beſonders in Monarchien des jüngern Plinius ſeine lieber laſen. Senecas Briefe ſind vielmehr moraliſche Betrachtungen. Symmachus und Sidon. Apollinaris ſchreiben ſchon einen ſchlechten Stil, und ſo giengs immer den Berg hinunter, wie aus den Epiſtolis obſcurorum Virorum ad Ortwinum Gratium zu ſehen iſt, die J. Reuchlins Freunde Ulrich von Hutten u. a. r) wider die kölniſchen Theologen und den getauften Juden J. Pfefferkorn erdachten, obwohl dem Gratius, als einem Manne von Geſchmack und guten Lateiner, Craſmus, und neulich Aug. Heumann s) Gerechtigkeit widerfahren ließen. Petrarchs Briefe zeigten eine Morgenröthe, die bald hernach in jenen des Ang. Politianus, Petr. Bembus, Chriſtoph. Longolius, Paul. Manutius, Craſm. von Rotterdam, Phil. Melanchthon, Joach. Camerarius, Jak. Sadoletus, M. Ant. Muretus in einen hellen Tag ausbrach. Von ſpätern Lateinern ſind noch zu empfehlen die Briefe des Grotius, Lipſius, Wilh. Camdenus, Marq. Gudius, Sarravius,

r) Z. B. Joh. Crotus, oder Jeger, der ſich von ſeinem Vaterlande Thüringen (Doringen) auch Rubianus nannte. S. Ducatiana P. I. p. 31. Aber auch Freytags Adparat. lit. T. III. p. 536. und Weislinger ſupracit.

s) Conſp. Reip. lit. C. VI. §. 53. Man kann ſich auch aus dem Briefe vor ſeinem Faſciculus Rerum expetend. et fugiend. des beſſern belehren.

vius, Tan. Fabers, Eryc. Puteanus, Aug. Buchners, und die Sylloge epiſtolarum virorum illuſtrium, die Pet. Burmann in V. Quartanten herausgab. Nach und nach begannen auch Gelehrte in ihren Landſprachen Briefe zu ſchreiben. So bekamen die Italiener die älteren eines Card. Bentivoglio, Hann. Caro, Loredano, Bonfadio, und die neuern eines Maffei, Zeno, Chiari, Gozzi u. dergl. Die Franzoſen gehen vom Balſac, Coſtar und Voiture aus, bekamen nachher die Briefe eines le Pais, Buſſy Rabutin, Fontenelle unter dem Namen Chevalier d'Her, St. Mard, Bourſault unter dem Namen der Babet. Auch thaten ſich Frauenzimmer in Correſpondenzen hervor, z. B. die Maintenon, Sevigne', Pompadour und Graffigni, welche Lettres Peruviennes ſchrieb, ſo wie man vom Monteſquiou Perſannes, vom St. Foix Turques, vom d'Argens Juives, Chinoiſes und Cabaliſtiques hat. t) Bey den Engländern wollen wir Lockes, Popes, Swifts, Fieldings, Sidneys, Fitzoſbornes und Cheſterfields Letters an ſeinen Sohn anmerken. Frauenzimmerbriefe ſind der Miß Fanny Butler, der Lady Julie Catesby und die ſchönen Reiſebriefe der Lady Mountague. Den Spaniern hat Ant. Guevara Epiſtolas familiares hinterlaſſen. In unſerm Heimate müßen wir geſchwind Menantes und Talanders Briefe vorbeygehen u) um zu den gellertiſchen, freundſchaftlichen patz-

kiſchen

t) In derer manchen Stoff und Ausdruck ſehr anſtößig iſt.

u) Unter dem erſten Namen ſteckt Friedr. Chriſt. Hunold, unter dem zweyten Aug. Boſe. Jöcher verweiſet des zweyten halber zwar von Talander auf Boſe; allein da ſteht nichts: wohl aber in Dunkels hiſtkrit. Nachr. von verſtorb. Gelehrt.

kiſchen und gleimiſchen zu kommen. Setzen wir noch Gellerts und Rabeners, Gleims und Jacobis Briefwechſel, Sam. Gotth. Langens gelehrte und freundſchaftliche, Duſchs moraliſche zur Bildung des Herzen, und Langens Briefe für Kinder dazu, und beſchließen wirs mit den Briefen verſchiedener noch lebender Gelehrten an Klotz in Scenam miſſis magno cum pondere. w) Noch müßen wir aber einiger Muſterſammlungen zur Epiſtolographie gedenken. Sie ſind Richelets les plus belles lettres françoiſes, und Colom du Clos Modeles de Lettres, Stockhauſens und Fr. Xav. Riedels Sammlungen. Endlich haben Lud. Vives, Eraſmus und Lipſius lateiniſche Anleitungen zum Briefeſchreiben gegeben. x) Eine franzöſiſche ſteht im Traité général du Stile, und für die Deutſchen haben Gellert mit ſeiner praktiſchen Abhandlung, Stockhauſen mit ſeinen Grundſätzen wohl eingerichteter Briefe, und Heynatz mit ſeinem Handbuche zu richtiger Verfertigung und Beurtheilung der Briefe geſorget, und nun ſind wir bey dem Hauptwerke der Rhetorik, bey der Rede ſelbſten, wovon die geiſtliche Gattung ſchon in der Homiletik abgefertiget worden iſt. Die Verfaſſung der griechiſchen Staaten war der Beredſamkeit ſehr günſtig. Die meiſten Vorſteher der Republiken hatten ſo viel Ruhm von ihrer Wohlredenheit, als von ihren Heldenthaten. Piſiſtrat, Themiſtokles, Alcibiades wurden mit Bewunderung gehöret, und vom Perikles

w) Horat. art. poet. In der That war dieſes unerhörte Unternehmen ein lauter Eingriff in das gelehrte Völkerrecht.

x) Der erſte T. I. Opp. Baſil. 1555. p. 59. der zweyte T. I. Opp. Lugd. Bat. 1703. p. 345. der dritte T. II. Opp. Antverp. 1637. p. 531.

hieß es bald, daß die Göttinn Suada auf ſeinen Lippen ſitze, bald, daß er donnere, blitze, ganz Griechenland übereinander kehre. y) Allein von welchen Rednern ſind Werke auf uns gekommen? Vom Antipho XVI. vom Andocides IV. vom Lyſias XXXIV. vom Iſäus X. Reden, alle in der gerichtlichen Gattung. Sie ſtehen nebſt andern kleinern in der Sammlung, die Aldus 1513. herausgegeben hat. z) Der zierliche und numeroſe Iſokrates hinterließ XXI. Reden meiſt politiſches und moraliſches Inhalts. In ſeiner letztern Zeit lebten mit ihm zu Athen die drey größten Redner, Demoſthenes, Aeſchines, und Hyperides. Vom erſten, dem man ſo wenig etwas nehmen, als dem Cicero etwas hinzuſetzen kann, haben wir noch LXI. Reden theils gerichtliche, theils rathſchlagende. Hier. Wolf hat ihn lateiniſch, Tourreil und Auger franzöſiſch, Leland engliſch, Reiske deutſch überſetzt. Vom zweyten ſind nur III., vom dritten eine einzige Rede übrig. So wie auch nur III. vom Dinarchus und eine vom Lykurgus ihren Folgern. Von allen dieſen Rednern hat Reiske in Leipzig die vollſtändigſte und neueſte Ausgabe in XII. Octaven geliefert. a) Mit dem Sturze der Freyheit litt die griechiſche Beredſamkeit eine groſſe Veränderung. Es kamen unter den Kaiſern beredte Sophiſten, Dio von Pruſa, genannt Chryſoſtomus, und Polemo unterm Trajan, Ariſtides unterm Antoni-

y) Cicero in Bruto ſeu de clar. Orat. c. 15. und in Orat. ad Brutum c. 9. Amſt. 1724. p. 545. und 700. 8.

z) Von ihnen und ihren Ausg., ſ. Hambergers Nachr.

a) Auch von dieſen iſt in Hamb. Nachr. der beſte Bericht.

toninus Pius, Libanius, Himerius, Themiſtius unterm Julian, von dem wir ſelbſten auch Reden haben. Ein Theil ihrer Werke iſt noch vorhanden; b) allein Suada hatte nun ihren Hauptſitz nach Rom verleget, wo die Staatsbedienungen von jeher Wohlredenheit foderten. Die Hiſtoriker laſſen wenigſtens ihre groſſen Leute ſehr gut ſprechen, wie es die Conciones et Orationes, die man beſonders in des Cellarius Ausgabe hat, bezeugen. Zu Ennius Zeiten war M. Cethegus der erſte bekannte Redner, vor Cicero die Gracchen, M. Antonius, C. Craſſus und zween Catuli, mit ihm Hortenſius, Cotta, Cäſar, Brutus, unterm Auguſt Meſſala, Aſin. Pollio, Porc. Latro, u. a. c) Allein nur vom Cicero haben wir noch LIX. Reden, theils gerichtliche, theils politiſche, in welchen er, wie eine Feuersbrunſt um ſich greift, wie ein Fluß dahin wallet, indeß daß Demoſthen einem Donnerſtreiche, einem Bergſtrome gleichet. d) Mit ihm fiel die Beredſamkeit. In den X. Büchern Controverſiarum und einem Buche Suaſoriarum, die M. Seneca zuſammentrug, e) iſt Jurisprudenz und Spitzfindigkeit, ſo wie in den XIX. Declamationen, die einige dem Quintilian, oder ſeinem Großvater, andre

b) Die g. B. beſitzt von ihnen, ſo wie von den vorhergehenden Rednern, manche ſeltene Edition.

c) Cicero beurtheilet ſie in verſchiedenen Stellen ſeiner rhetoriſchen Werke.

d) Auf der g. Bibl. iſt ein Schatz von ciceroniſchen Ausgaben. Ich nenne nur die juntiſche 1534.–37. die ſtephaniſche 1538. die manuzziſchen 1577. und 1582. alle f.

e) Sie ſind nicht ganz vorhanden, und ſtehn meiſt mit den Werken ſeines Sohns Lucius beyſammen. Sehr unvollſtändig ſtehn ſie mit denſelben vermengt in der ſehr raren Ausgabe Tarviſii per Bern. de Colonia 1478. f. die auf der gar. Bibl. iſt.

dem Tyranne Poſtumius junior zuſchreiben. Die Lobrede des jüngern Plinius auf Trajanen hielt den Verfall etwas auf; allein die ſpätern Lobredner Cl. Mamertinus, Eumenius, Nazarius, ein anderer Mamertinus, Lat. Pacatus, und einige ungewiſſen, von denen XII. Reden da ſind, entfernten ſich immer mehr von den guten Muſtern. f) Nach der Dankrede Auſons an den Gratian hieß es in Italien und allenthalben: Spernitur Orator bonus, horridus miles amatur. g) Nur nach dem XV. Sec. ſuchte man wieder ins Geleis der Alten zu kommen, und zwar erſtlich in Ciceros und Plinius Sprache. Da gewann Italien die Reden eines Sigonius, eines Ant. Majoragius, eines unglücklichen Aon. Palearius, und ſpäter der gew. Jeſuiten Tarq. Gallucci, Ign. Chiaberge, Hier. Lagomarſini, Guido Ferrari, des Piariſten Paullin. a ſ. Joſepho, des Abts Facciolati, u. a. Deutſchland die Reden eines Rud. Agricola, Phil. Melanchthon, Aug. Buchners, J. Math. Geſners, Aug. Erneſti; Frankreich die Reden eines Murets, und der Jeſuiten Petau, Fr. Vavaſſeur, Joſ. Jouvency, Car. Porée, u. a. Niederland die Reden eines Dan. Heinſius und Petr. Cunäus; Spanien endlich jene des Jeſuiten Petr. Perpinianus. Dabey aber haben die Völker auch die Beredſamkeit in der Mutterſprache nicht vernachläßiget. Zeugen ſind für Italien die III. Reden des Biſchoffs Giov. della Caſa. h) die Panegirici des witzigen

Gra=

f) S. von jedem ins Beſondere Hambergers zuverl. Nachr.

g) Ennius L. VIII. Annal. Amſt. 1707. p. 80. 4.

h) Dieſe ſehr raren Rime e Proſe in Fiorenza 1598. 8. auf der g. B. enthalten

Grafen Em. Teſoro, die Sammlung, die Aug. Maſcardi unter dem Titel Proſe volgari veranſtaltet hat, und eine andere mit der Aufſchrift Proſe Fiorentine vom Carlo Dati. Für Deutſchland Lohenſteins zu ſchwülſtige, und Chriſt. Weiſens zu platte Reden, Lünigs und ſeines Fortſetzers Reden groſſer Herren in XII. Theilen, eine etwas beſſere Sammlung in II. Bänden zu Leipzig und Nordhauſen gedruckt, Gottſcheds eigene und geſammelte Reden wenigſtens im Ausdrucke richtig, Gellerts Reden, Schulzs Sammlung mit dem Titel: Muſter der Beredſamkeit, Stockhauſens neue Sammlung von Staatsreden, und Muſter der Beredſamkeit in einigen neuern Reden groſſer Herren, Baſedows Reden auf das Haus Dänemark, Gärtners auf das Haus Braunſchweig, v. Sonnenfels Reden auf M. Thereſien, von der Beſcheidenheit im Vortrage, der Urbanität der Künſtler, den Verdienſten des Portraitmalers u. ſ. w. Für Frankreich in der politiſchen, gerichtlichen und akademiſchen Gattung die Reden des Kanzlers d'Agueſſeau, die vor dem Parlamente geführten Cauſes célébres et intereſſantes par Pitaval in XXVI. Bänden 1775. worunter ſich beſonders die Arbeiten eines Patru, le Maitre, und Gillet auszeichnen, Cochins Diſcours et Memoires in VI. Bänden, Glatignys Oeuvres poſthumes, ein Tre-

halten nur eine, in der Florentineredition 1707. 4. ſtehn zwo, die dritte per muovere i Veneziani à collegarſi etc. contro l'Imp. Carlo V. hat Martin ohne Druckjahr in Lyon (glaublich Venedig) 4. herausgegeben, und dieſe Ausgabe mit Hinzuſetzung einer vierten, wie er ſagt, noch nie gedruckten Rede über eben dieſen Gegenſtand wiederholet. Beyde Copien ſind auf oftgenannter Bibliothek.

Treſor des Harangues von 1665. ein Recueil des Harangues prononcés par Mrs de l'Academie françoiſe dans leurs receptions in III. Bånden, die Diſcours, qui ont remporté le prix de l'Academie u. ſ. w. Für England endlich Speeches of the great and happy Parliament from Novemb. 1640. to June 1641. 4. eine Collection of parliamental Debates from the year 1668. to 1733. in IX. Bånden 8. Hiſtory and Proceedings of the houſe of Commons in III. Bånd. 8. u. dergl.

§. XLVIII.

Poetik. Der Trieb zum Singen, den die Zufriedenheit zum Ausbruche brachte, die bey der geringen Anzahl leicht zu ſtillender Begierden das Eigenthum des erſten Menſchenalters war, kann für den Urlehrer der Dichtkunſt angenommen werden. Der Geiſt nicht beruhiget mit unarticulirten Tönen, die nur das Ohr der Hörer beſchäfftigten, ſtrebte ihnen das, was er ſtårker dachte und fühlte, mittels ſinnlicher Bilder und harmoniſcher Reden mitzutheilen. a) Größe der Gottheit, Werth der Heldenthaten, Vortheile des geſellſchaftlichen Lebens waren glaublich die erſten Gegenſtånde, die ein Mann, Cui, wie Horaz ſagt, b) mens divinior, atque os magna ſonaturum zu Theil geworden war, in kurzen abgemeſſenen Såtzen vortrug, und den eben darum

a) S. Sulzers Theorie der ſch. Künſte v. Dichtkunſt.
b) L. I. Sat. 4.

darum ſeine Hörer zum Lehrer und Geſätzgeber annahmen, c) er mochte nun נביא, Ποιητης, Vates, Barde, Skalde oder Haravek heißen. Den Weg zur Vollkommenheit hat dieſe Kunſt mit andern gemein. Ihre Blühezeiten waren für die Hebräer die davidiſche, für Griechenland die ſokratiſche, für Latium die auguſtiſche, für Italien die mediciſche, für Spanien Karls des V. für England Eliſabethen, für Frankreich Ludwigs des XIV. für Deutſchland Thereſien und Friedrichs Zeit, auf welche letzte ſich durch Barden, Minneſänger, Meiſterſänger, Opitz und Haller gekommen iſt. d) Wir wollen nun ſehen, durch welche Lehrſchriften ſie vorzüglich unterſtützet worden ſey. Einige davon ſind ſchon bey der Aeſthetik und Rhetorik angezeiget worden. Die andern ſind: die Poetik des Ariſtoteles vom Paez de Caſtro ſpaniſch, Caſtelvetro italieniſch, Dacier franzöſiſch, und vom Curtius deutſch überſetzet, für die Lateiner J. Cäſ. Scaligers Poetica des P. Jak. Maſenius Palaeſtra Eloquentiae ligatae, Gerh. J. Voſſius de Artis poeticae natura et conſtitutione, und Inſtitutionum Poeticarum Libri III. e) und Joſeph Trapps Praelectiones Poeticae; für die Italiener J. Vinc. Gravina della Ragione poetica, und Fr. Xav. Quadrio della Storia e ragione d'ogni Poeſia; für die Franzoſen Rapins und Racines Reflexions ſur la Poeſie, und Marmontels auch ins Deutſche

c) S. die Stelle in Horazs Dichtk. Silveſtres homines ſacer u. ſ. w.
d) S. Sulzern l. cit.
e) Sie ſtehn Opp. T. III. Amſt. 1697. f.

ſche überſetzte Poetik; für die Engländer Byſhes Art of Poetry; für die Spanier die Poetica des Ign. Luzan; für die Deutſchen endlich Breitingers kritiſche Dichtkunſt, Chriſt. Heinr. Schmids Theorie oder Literatur der Poeſie, und J. J. Duſchs Briefe zur Bildung des Geſchmackes. Dieſen allgemeinen Lehrbüchern müßen wir einige ſpeciale nachſchicken. Beſondre Lehrſtücke erläutern z. B. Bodmer von dem Wunderbaren in der Poeſie, und den poetiſchen Gemälden, Klopſtock in den IV. Abhandlungen vor den IV. Theilen des Meſſias, Oeſts Verſuch einer kritiſchen Proſodie, u. a. Beſondere Völker betreffen Lowth de ſacra Poeſi Hebraeorum, Andrucci della Poeſia Italiana, Muratori della perfetta Poeſia Italiana, Meinhards Verſuche über den Charakter und die Werke der beſten italieniſchen Dichter, f) Guthries Eſſai on engliſh Tragedy, und dergl. Beſondere Dichtgattungen behandeln Leſſings Theorie der Fabel, Iſ. Caſaubonus de Satirica Graecorum et Romanorum Poeſi, Browns Diſſertation on the riſe, union and power, the progreſſions, ſeparations and corruption of Poetry and Muſic, Krauſe von der muſikaliſchen Poeſie, des Canon. reg. le Boſſu Traité du Poeme epique, Hedelins Pratique du Theatre, des Jeſuiten Brumoy Theatre des Grecs, Drydens Eſſai on dramatik Poeſy, Leſſings hamburgiſche Dramaturgie, u. m. a. Und nun zu den Dichtern ſelbſt nach den verſchiedenen Zweigen der drey Hauptſtämme Epik, Lyrik und Dramatik. Die

Fabel

f) Sehr zu bedauern, daß er vor ſeinem Tode nur bis auf Arioſto gekommen iſt.

Fabel iſt eine der älteſten Lehrarten des Menſchengeſchlechts. Jotham und Nathan der Prophet brauchten ſie in der Bibel, g) bey den Griechen Aeſop, von deſſen vorhandenen Fabeln wohl die meiſten dem Max. Planudes aus dem XIV. Sec. zugehören. h) Lateiniſch und verſificiret ſind des Phädrus Fabeln aus Auguſts Zeiten, zu denen man noch die elegiſchen des Avians, und aus den neuern die des gew. Jeſuiten Fr. Joſ. Desbillons ſetzen kann. Vor den beſten franzöſiſchen kann man die Fabliaux et Contes des Poetes françois des XII. XIII. XIV. et XV. Siecles gehen laſſen. Sie ſind die vom la Fontaine und de la Motte Houdart; die engliſchen vom Gay, Dennis i) und Gentleman. Die Deutſchen haben nach den Fabeln der Minneſänger Gellerts naive, Hagedorns zierliche, Leſſings witzige Fabeln, denen man noch die lichtwehrſchen, gleimſchen und willamowſchen beygeſellen, und anmerken kann, daß manche dieſer Fabeldichter auch Erzählungen darunter gemiſchet haben, ſo wie von Erzählungen für ſich des Jeſuiten Thom. Ceva Silvae, Greſſets Vertvert, Lutrin vivant u. ſ. w. Gerſtenbergs Tändeleyen zu empfehlen, la Fontaines, Grecourts und Wielands anſtößige Erzählungen zu übergehen ſind. Unverhüllter, als die

g) Iudic. 9. II. Reg. 12.

h) Auf der g. Bibl. iſt die ſehr rare aldiniſche Ausgabe 1505. f.

i) Dennis verhielt ſich gewiſſermaſſen gegen Popen ſo, wie Zoilus gegen den Homer. Nicht allen Leſern iſt dieſe Anekdote aus der engl. Literargeſchicht bekannt genug, um nicht vielleicht mich für den Denis zu halten, über den in der Vorrede des III. Th. der neuen Ausgabe der tuſchiſchen Gedichte, Altona 1767. geklaget wird.

Fabel, trägt das didaktiſche oder Lehrgedicht Wahrheiten vor, die aus jeder Diſciplin genommen ſeyn können. Job kann als ein moraliſches Gedicht betrachtet werden. Heſiod Homers Zeitgenoß hat den Griechen eine Θεογονια, und vom Landbaue Εργα και ἡμεραι, Oppian Ἁλιευτικα und Κυνηγετικα gegeben. k) Die ältern Lateiner beſitzen den Lucrez de Rerum natura, Virgils Georgica, Horazs Ars poetica, Ovids Metamorphoſes, u. a. l) des Manilius Aſtronomicon, des Gratius und Nemeſianus Cynegetica; von den neuern iſt des Biſchoffs Vida Ars poetica, Bombyx und Scachias, des Card. Polignac Antilucretius, des gew. Jeſuiten Vaniere Praedium ruſticum, ſein Ordensgenoß Rapin de cultura Hortorum, u. v. a. zu bemerken. Von italieniſchen Lehrgedichten zeichne ich aus die Trionfi des Petrarca, den Alamanni della Coltivazione, des Rucellai Api, und die Fragole des ehem. Jeſuiten J. B. Roberti; von franzöſiſchen Boileaus Art poetique, den Ludw. Racine ſur la Religion, und ſur la Grace, Wattelets Art de peindre, den Dorat ſur la Declamation, und die Art de guerre par main de Màitre. m) Bey den Engländern leuchten hervor Popes Eſſai on Men, und on Criticiſm, Youngs Night thoughts, Akenſides Pleaſures of Imagination, Thomſons Seaſons, Armſtrong on Health, Dyers Fleece, u. a. Spanien hat hier nicht viel gelie=

k) Der letzte iſt in der ſehr raren Pariſerausg. 1555. 4. auf der g. B.

l) Vom Ovid beſitzt erſtgedachte Bibliothek die ſehr ſeltene Edition Venet. per Bern. de Novaria 1486. f.

m) D. i. des preußiſchen Monarchen. O wäre ſie deutſch geſchrieben!

geliefert, die Sentencias generales des Fr. de Guzman, die Deſcripcion del Reyno di Galicia des Luis de Molina, u. w. a. ausgenommen, zu welchen wir von uns Hallers Alpen nebſt einigen anderen Gedichten, Creuzs Gräber, Kleiſts Frühling, Uzs Kunſt immer fröhlich zu ſeyn, Wielands Natur der Dinge, und verſchiedene der duſchiſchen und withofiſchen Arbeiten, nebſt manchen philoſophiſchen Briefen ſetzen können. Die Satire ſchließt ſich vermöge ihres Zweckes Laſter verhaßt oder lächerlich zu machen ans Lehrgedicht an. So genommen war ſie den Griechen wenig bekannt, die nur auf der Bühne Satyrn kannten. n) Ennius erfand ſie. Vom Lucil ſind noch Fragmente übrig. o) Der lächelnde Horaz, dunkle Perſius und hitzige Juvenal gaben ihr die Vollkommenheit, zu denen wir aus den Neuern des Jeſuiten Jak. Balde Satiren und die des Ludw. Sergardi wider den Gravina unter dem Namen des Q. Sectanus ſetzen. p) Den Italienern hat Ludw. Arioſto VII., Salv. Roſa der Maler VI. Satiren und Parrini il Mattino und Mezzo giorno gegeben, zu welchen ein andrer eine Sera drucken ließ. Die Franzoſen haben Regniers Satiren, Boileaus beſſere und Palliſots Dunciade; die Engländer Popes Dunciade und Satiren nach dem Horaze, Drydens Satiren, die youngiſchen VII. oder Love of Fame und den beißenden Churchill. Die

n) Von dieſen Satyrn ſ. Horazs Ars poet.

o) Ex Offic. Plantin. 1593. 4. auf der g. B.

p) S. Ang. Fabronii vitas Italorum Sec. XVIII. Decad. II. Romae 1769. p. 365. 8. Es hat ſich noch ein L. Sectanus Q. Filius hören laſſen; aber dieſer Apfel iſt ziemlich weit vom Stamme gefallen.

Spanier rühmen ihren Chriſtov. de Caſtillejo, Quevedo, Luis de Ulloa und die Brüder Argenſola. Unſre Satirenſchreiber gehen vom Rachel, Kanitz, Haller, Hagedorn auf J. Ben. Michaelis, der zu frühe geſtorben iſt. Beyläufig muß ich doch auch der vortrefflichen proſaiſchen Sittenrichter Swifts, Liſcows und Rabeners gedenken. Und nun kann das Epigramma, ſeiner erſten Erfindung nach, eine kurze Aufſchrift, oder ein Denkſpruch, folgen. Homer, Kallimach, Theokrit u. a. Griechen haben dergleichen hinterlaſſen, die Meleager, Philippus, Agathias, Conſtantin Cephalas und Planudes jeder in eine Anthologie geſammelt haben, und die itzt in v. Bruncks vortrefflichen Analectis vett. Poetarum graecorum wieder erſcheinen. Alte lateiniſche Epigrammatiſten ſind Catull, Martial und Auſon. q) Von neuern will ich nur den Owen und die Jeſuiten Bauhuſius und Biedermann nennen. In andern Sprachen haben viele Dichter ihren größern Werken auch Sinngedichte beygefüget. Bey den Italienern nenne ich den Alamanni und verſchiedene Raccolte, zu denen auch Paſquin öfter, beſonders in Conclavezeiten, das ſeinige beyträgt; bey den Franzoſen ihren alten Marot, St. Gelais, Gombaud, Boileau, Boudier und die vom la Martiniere gemachte Sammlung; bey den Engländern die Sammlung unter dem Titel: Feſtoon or 600. Epigrammes; bey den Spaniern das Cancionero general. Uns hat Ramler eine Anthologie aus unſern ältern

tern

q) Catull Venet. 1475. f. und Auſon Burdig. 1580. 4. ſind zwo Zierden der g. Bibl.

tern Dichtern geliefert. So hat er auch mit Leſſingen die beſten Sinngedichte Sal. von Logau herausgegeben. Dieſen können wir Wernickens, Hagedorns, Leſſings und Käſtners Epigrammen beyſetzen. Gehen wir nun zu den Gedichten über, die Handlungen erzählen, und zwar erſtens Schäferhandlungen. Von Eklogen, Idyllen, oder bukoliſchen Gedichten, dieſen Schilderungen des erſten Menſchenſtandes, ſind Salomos hohes Lied, und die theokritiſchen die älteſten, denen die des Moſchus und Bion gefolget ſind. Virgil hat ſie ins Latium eingeführt, und den Calpurnius und Nemeſian weit hinter ſich gelaſſen. Die neuern des Vida, des Karmeliten J. B. Spagnuolo oder Mantuanus, des Jeſuiten Vaniere ſind nicht zu verachten. Pet. Lotichius hat Jäger, A. Sinc. Sannazar Fiſcher aufgeführt. Von eben dieſem hat man in ſeiner Landſprache die Arcadia aus Proſa und Verſen gemiſcht, und in dramatiſcher Einkleidung des Guarini Paſtor fido, des Torq. Taſſo Aminta, des Bonarelli Filli, und den Alceo des Ongaro, wozu man des Geſchmackverderbers Marino Adonis, ſeine Sampogna u. dergl. merken kann. Den Franzoſen hat der alte Ronſard, Racan, der witzige Fontenelle und beſſer Segrais Schäfergedichte hinterlaſſen, wozu man des d'Urfe' proſaiſche Aſtrée ſetzen kann. England hat ſehr gute bukoliſche Dichter am alten Spencer, Sidney, Ambr. Philipps, Pope, Gay und Shenſtone; Spanien am Garcilaſo de la Vega, Ped. de Padilla, Lope de Vega Carpio, der Bucolica del Tajo des Quevedo unterm Namen Fr. de la Torre, u. a. dazu man des Jorge de

Montemayor Roman Diana anmerken kann. Die Deutſchen beſitzen Geßners Idyllen, einige roſtiſchen, Gellerts Silvia und Gleims blöden Schäfer. Aber non omnes Arbuſta juvant. Wir betrachten nun das Heldengedicht, eine der größten Arbeiten, die der menſchliche Geiſt unternehmen kann. Bey den Griechen ſteht hier Homer mit ſeiner Ilias und Odyſſea allein, r) bey den Römern Virgil mit ſeiner Aeneis an der Spitze, s) dem wir Lucans Pharſalia, Statius Thebais, Silius Bellum Punicum, und Claudians Raptus Proſerpinae zugeben. t) Oſſians von Macpherſon engliſch überſetzte celtiſche Heldenlieder, die wir nun auch ſchon deutſch, und zum Theile italieniſch und franzöſiſch u) leſen, lehren uns, was wir leider an andern Barden- und Skaldengeſängen verlohren haben mögen. Lateiniſche Epopöen neuerer Zeiten mögen heißen: Sannazars Partus Virginis, Vidas Chriſtias, der ehem. Jeſuiten Ant. Millieu Moyſes Viator, Ubert. Carraras Columbus, Jak. Maſens Sarcotis u. dergl.

Die

r) Ueber die ſchon bekanntern Ueberſ. Homers, will ich nur die neuern der gew. Jeſuiten Raym. Chunichs lateiniſche, und Bozzolis und Ridolfis zwo italieniſchen nennen, und einer deutſchen von Bürger mit Vergnügen entgegen ſehen.

s) Es iſt genug einmal zu erinnern, daß Hambergers zuverl. Nachr. über die Leben und Ausgaben der alten Dichter nachzuſchlagen ſind.

t) Vom Claudian iſt eine ſehr ſeltene Ausg. Coloniae per Servat. Cruphtanum 1520. 4. von mir der g. B. einverleibet worden.

u) Der Marq. de St. Simon hat das Gedicht Temora, Amſt. 1774. 8. in franz. Proſe geliefert; findet aber freylich idées caledoniennes, und verités de nature trop groſſieres pour la delicateſſe de notre ſiecle et de notre langue actuelle darinn, ce qui lui a fait ſacrifier ſouvent l'élégance françoiſe. So ſagt die erbauliche Vorrede.

Die Italiener rühmen Dantes Divina Comedia, w) Arioſtos Orlando furioſo, x) Triſſinos Italia liberata dai Goti, y) Taſſos Gieruſalemme liberata; die Franzoſen, nach le Chapelains Pucelle d'Orleans, Voltaires Henriade und die Colombiade der du Bocage. Bey den Engländern zeichne ich Miltons Paradiſe loſt, Glovers Leonidas und Wilkies Epigoniade aus; bey den Spaniern und Portugieſen des Camoens Luſiadas, des J. de la Cueva Conquiſta de la Betica, des J. Rufo Auſtriada, des Alf. de Ercilla Araucana, die Eſpanna liberata der Bernardine Ferreira de la Cerda, des Fr. Botelho Alfonſo o la Fundacion del Reyno de Portugal, und des Grafen Ericeira Henriqueida unter v. a. Von uns darf ich nur Klopſtocks Meſſias, Bodmers Noachide in der zürch. Ausg. von 1772., Wielands und Zachariäs unvollendeten Cyrus und Ferd. Cortes nennen, und vom ernſten zum ſcherzhaften Heldengedichte übergehen. Homer mit ſeiner Βατραχομυομαχεια iſt der Vater davon. Der P. Balde hat ſie lateiniſch gegeben. Ludw. Pulci weckte die komiſche Epopöe wieder mit ſeinem Morgante, Berni ſetzte ſie in ſeinem umgearbeiteten Orlando inamorato des Bojardo fort, Theoph. Folenghi unter dem Namen Merl. Coccajus paßte ihr in

w) Sehr ſeltene Ausgaben davon Venet. 1477. 1484. 1497. 1502. 1515. u. ſ. w. ſind auf der g. B.

x) Davon hat erſtgem. Bibl. die ſehr rare Edition Venet. 1584. und die noch rarere ſpaniſche Ueberſ. in Lyone 1556. 4.

y) Die ſehr ſeltene Ausg. Roma 1547. 8. iſt auf erſtgem. Bibl.

in ſeinem Baldo die maccaroniſche Schreibart an. Daher gehört noch Taſſonis Secchia rapita, der Ricciardetto des Forteguerri unter dem Namen Carteromaco, und des Paſſeroni Vita di Cicerone. Die Franzoſen haben Scarrons traveſtirte Aeneis, und Boileaus Lutrin, die Engländer Spencers Fairy Queen, Buttlers Hudibras, Garths Diſpenſary und Popes Rape of the Locke. Gute ſpaniſche ſcherzhafte Heldengedichte ſind die Moſchea des Joſ. de Villaviciosa, des Lope de Vega Gatomachia unter dem Namen Tomé de Burguillos, el Robo de Proſerpina vom Joſ. de Sylveſtre, und die Burromachia oder der Eſelkrieg von Gabr. Alv. de Toledo. Uns hat im XV. Jahrhunderte Heinr. von Alkmar den Reineke Voß, ſpäter Ge. Rollenhagen den Froſchmäuſeler gegeben, welchen Zachariäs beliebte Epopöen, Duſchs Schooßhund und Tuppé, Uzs Sieg des Liebesgottes gefolget ſind, dazu man noch Holbergs däniſchen Peter Paars, und Klimms proſaiſche unterirdiſche Reiſen merken kann. z) Wir kommen itzt auf die Gedichte, die vorzüglich dem Affecte geweihet ſind. Die Elegie ſoll vorangehen. Terpander, Theokles, oder Kallinous ſoll ſie erfunden haben. Kallimachus und Philetas waren ſtark darinn, ſind aber verlohren. Die Chronologie der römiſchen Elegiaker macht Ovid vom Tibull ſprechend: Succeſſor fuit hic tibi, Galle! Propertius illi; Quartus ab his ſerie temporis ipſe fui. a) Und dieſe Anordnung kann

z) Die Bücher, in welchen man von allen dieſen Dichtern Nachrichten findet, ſind §. XLII. angezeiget.

a) L. IV. Triſt. El. 10.

kann auch zugleich den Werth beſtimmen, obwohl vom Gallus nur wenig übriget. b) Unter den neuern lateiniſchen Dichtern verdienen Eob. Heſſus, Ge. Sabinus, Pet. Lotichius, und die vormal. Jeſuiten Herm. Hugo, Juſt. Sautel, Sidron. Hoſchius hier einen Platz. Es hat auch dieſe Dichtart außer der lateiniſchen Sprache nicht eben viele Bearbeiter bekommen, z. B. die Engländer Gray, Shenſtone; die Spanier Eſt. Man. de Villegas, den Principe de Esquilache, und unſern Klopſtock. Man nehme die poetiſchen Briefe aus, in denen einſt von Hofmannswaldau unſern Geſchmack verderbte, nun ſich aber Pope, Eliſ. Rowe und Wieland in den Briefen der Todten an die Lebenden, und von den Franzoſen Dorat, Blin de Sainmore, de la Harpe u. m. a. in den modegewordenen ſogenannten Heroiden gezeiget haben. Und nun folget die lyriſche Dichtart, ſo alt als die Freude, und ſowohl ernſt und erhaben, als fröhlich und leicht. Die älteſten Odendichter ſind Moſes, Mirjam, Debbora, c) David und die andern Verfaſſer der Pſalmen; bey den Griechen der hohe Pindar, die fühlende Sappho, der muntere Anakreon. Auch Tyrtäus kann hier ſtehen, obwohl er in elegiſchen Maaßen geſungen hat. Vom Alkäus, Simonides, Steſichorus u. a. ſind nur Fragmente auf uns gelanget. d) Horaz iſt

b) Die Elegien eines Maximians, die einige ihm beylegen wollten, verrathen zu ſehr eine jüngere Geburt. S. Menagiana T. I. p. 336.

c) Der zu frühe geſtorbene Jeſuit Fr. Xav. Riedel hat ſie deutſch unter ſeinen bibliſchen Liedern 1771. 8. am Thereſianum herausgegeben.

d) H. Stephanus hat ſie in ſeine Samml. der griech. Lyriker 1560. u. 66. 12. aufgenommen.

der einzige Lateiner; e) aber aus den neuern kann man ihm die Jeſuiten Sarbiewski und Balde nachtreten laſſen. Die wenigen Nachklänge der nordiſchen Harfe zählet der Vorbericht vor Sineds Liedern her. Der erſte arabiſche Odendichter iſt Ahmad Ben Abdiabboh von Cordova. Haphyzs Oden hat der Freyh. Reviczki ſchön ins Latein überſetzt. Andre befinden ſich unter den Poems conſiſting chiefly of tranſlations from the aſiatic languages. f) Die Italiener hat Petrarca mit ſeinen Sonetten und Oden gewecket. g) Bembo, della Caſa, Ang. Coſtanzo, Molza, An. Caro, Ludw. Tanſillo u. v. a. Cinquecentiſten ahmten ihn nach, und ſtehen in des Gobbi Raccolta, die Euſt. Manfredi, ſelbſt ein guter Dichter, auf V. Bände vermehret hat. Neuer ſind der kühne Chiabrera, der gew. Jeſuit Fr. Xav. Bettinelli, Filicaja, Frugoni, Rolli, Zanetti, Zappi, und v. a. worunter ſich auch einige glückliche Improviſatori h) befinden. Nach den Liedern der Troubadours oder Provenzaldichter hat Malherbe der franzöſiſchen Ode einen Schwung gegeben. Ihm folgten Racan, la Motte, J. B. Rouſseau, beſonders aber in der anakreontiſchen Gattung la Chapelle, Chaulieu, la Fare,

Ha=

e) Die g. Bibl. beſitzt die ganz in Kupfer geſtochene Londneredition 1733. bis 1737. 8.

f) Ein groſſer Schatz iſt nach Caſiris Biblioth. Arabhiſp. Eſcur. unter den eſcurial. Mſpten.

g) Die g. B. pranget mit den ſehr ſeltenen Auflagen: Venet. 1484. f. Lyone 1551. 8. Venet. 1560. 12. Baſil. 1582. 4. u. a.

h) Oder Dichter, die über jeden vorgelegten Stoff aus dem Stegreiſe Verſe ſingen oder herſagen, dergleichen in unſern Tagen die berühmte Corilla Olympica iſt.

Hamilton, Lainez, Pavillon u. a. Die Engländer haben ſchöne alte Lieder und Balladen, davon manche in the Muſes Medley ſtehn. Ihre Ode hob Cowley, Dryden, Congreve. Im Liede iſt die Aphra Behn, Waller, Prior vortrefflich. Die Spanier haben ebenfalls alte Cancioneros und Romanceros; in förmlichen Oden aber waren Garci laſo und Boſcan die erſten, welchen Fr. de Medrano, Man. de Villegas, die zween Argenſola, Quevedo unter dem Namen de la Torre, Fr. de Herrera, Ign. de Luzan u. a. folgten. Bey uns laſſen wir die Zürcherſammlung von Minneſängern aus dem XII. Sec. vorausgehen, überſehen Hans Sachſen und Compagnie um auf Opitzen, Flemmingen, Dachen, Günthern zu kommen. Haller und Hagedorn gaben unſrer Ode noch ein beſſeres Anſehen. Gleim führte die anakreontiſche, Klopſtock die andern reimloſen Versarten der Alten, nicht ohne Widerſpruch, ein. Seither haben wir Ramlers herrliche Oden, Gerſtenbergs Skalden-, Kretſchmanns und Sineds Bardenlieder, Gellerts geiſtliche, Gleims und Cornovas Kriegslieder, Willamows Dithyramben, Langes, Uzs, Kleiſts, Zachariäs, Weißens, der Fr. Karſchinn, Jacobis, Maſtaliers, Blums, u. a. lyriſche Arbeiten bekommen, und noch jährlich treten in den Muſenalmanachen neue Sänger auf. Endlich nehmen wir die dramatiſche Poeſie vor, und beginnen von der jüngſten Schweſter, von der Opera, die zugleich in das Gebieth der Lyrik gehöret. Ottav. Rinuccini von Florenz iſt der erſte darauf gefallen Handlungen in Geſang vorzuſtellen. i)

i) S. Jöchers Gelehrtenlexikon.

Hernach hat ſich die Opera in die Seria und Buffa oder komiſche getheilet. Quinault in Frankreich brauchte meiſt mythologiſchen Stoff; Apoſt. Zeno und Pet. Metaſtaſio haben ſie im hiſtoriſchen zur Vollkommenheit gebracht. In unſern Tagen herrſcht die komiſche, wovon ich um Beyſpiele zu geben aus einer ungemeinen Menge Roußeaus Devin du village, Sedaines Blaiſe le Savetier, und le Roi et le Fermier, Favarts Moiſſonneurs, Weißens Jagd u. ſ. w. anführen will; denn die italieniſchen ſind meiſt der Muſik halber nur zu hören, nicht auch zu leſen. Mehr Aufmerkſamkeit verdient das Drama, in ſo weit es den Alten bekannt war. Der Urſprung iſt von Bacchusfeſten, bey denen die Poeten Wettlieder ſangen, derer Preis ein Bock war. Dieß zeigt der Namen Tragödie von Τραγος und Ωδη. Daraus entſtand das Satyrſpiel, das glaublich noch Theſpis in Athen auf einem Wagen herumführte. k) Nach ihm erfand Aeſchylus eine ſtehende Bühne, anſtändigere Maſken und Kleider, und wichtige Handlungen, wie ſeine von XC. noch übrigen VII. Stücke bezeugen; l) Sophokles und Euripides aber gaben der Heldenbühne die Vollkommenheit. Vom erſten ſind VII. vom zweyten XIX. Tragödien und Cyklops ein Satyrſpiel auf uns gelanget. m) Die Römer haben nur X. Trauerſpiele unter Senecas Namen. Und von dieſen aus bis ins XVI. Sec. verfiel die ganze Dramatik ſo, daß hier und dort

nur

k) S. Horazs Ars poet. Ignotum tragicae genus etc.

l) Ebendaſ. Poſt hunc perſonae etc.

m) Auf der g. B. ſind der ſeltene Aeſchylus Lond. 1663. f. und die ſehr raren aldin. Ausgaben Sophokles 1502. Euripid. 1503. 8.

nur noch elende Poſſenreißereyen, oder aber Religionsſtücke erbärmlich vorgeſtellet wurden. n) Triſſino ward wieder der erſte Verfaſſer regelmäßiger Tragödien in Italien, dem Rucellais Roſimonda, Speroni, Gorini, Maffeis Merope, Conti, u. a. folgten. In Frankreich machte Steph. Jodelle den Anfang, Pet. Corneille, Racine, Crebillon und Voltaire brachten die Kunſt zu einer groſſen Höhe. In England begann der groſſe Shakeſpear, und hatte Beaumont und Fletchern, die gemeinſchaftlich arbeiteten, Ben. Johnſon, Davenant, Dryden, Otway, Thomſon, Young u. a. zu Nacheiferern. Die Spanier haben die erſten gedruckten Stücke vom Ferd. Perez de Oliva. Hernach ſind die des J. de la Cueva, Chriſtov. de Virne's, Lope de Vega, und Aug. de Montiano merkwürdig. Bey der deutſchen Bühne müßen wir geſchwind über Hans Sachſens Wuſt wegſehen, um durch unbedeutendere Trauerſpiele auf J. El. Schlegel, Cronegken, Brawen, Weißen, Leſſingen zu kommen, denen man, als beſonder in ihrer Gattung, Klopſtocks Adam, Salomo, David und Hermanns Schlacht beyfügen kann. o) Indeß daß nun das Trauerſpiel in den griechiſchen Städ-

n) Sie hießen in Spanien Autos ſagramentales, in Frankreich Myſteres, wovon de Bure in ſeiner Bibliogr. inſtructive ein namhaftes Verzeichniß aufſtellt. Bey uns waren die Paſſionsvorſtellungen am Charfreytage ein Ueberbleibſel davon.

o) Eine Stelle aus der klotziſch. Bibl. XV. St. p. 443. Lohenſtein machte den Arminius zu einem Romanenhelden, Scheibe zu einem ſeufzenden Opernhelden, Schönaich zum Helden einer erbärmlichen Epopöe, Schlegel zum Helden eines franzöſiſchen Trauerſpiels, Airenhofer zum Helden einer gereimten Tragödie, Willamow zum Helden einer Dithyrambe, Kretſchmann zum Helden eines

Städten ausgebildet wurde, war auf den Dörfern die fröhliche Gattung zurücke geblieben, die auch von Κωμη ein Dorf, und Ωδη den Namen erhalten hat. Auch ſie kam endlich in die Städte, aber ſo paſquillantiſch, daß ihr Einhalt gethan werden mußte. p) Man ſiehts an den noch übrigen XI. Stücken des Ariſtophanes. q) Unter dem verlohrnen Menander und Diphilus wurde ſie geſitteter, und kam durch den Liv. Andronikus auch nach Rom, wo von vielen andern nur Plautus mit XX. und Terenz mit VI. Komödien bis auf uns gerettet worden iſt. Nach Wiedergeburt der Wiſſenſchaften hat Arioſto die erſten regelmäßigen Stücke gemacht, dem unter ſeinen Landsleuten Machiavelli, der fruchtbare Goldoni, Chiari, Gozzi u. a. gefolget ſind, die in Diodatis Biblioteca teatrale ſtehen. Die Franzoſen ſind ſeit Molieres Zeiten ſehr reich an Komödien geworden. Ich nenne nur z. B. Regnard, Destouches, Nivelle de la Chauße'e, Marivaux, St. Foix, Voltairen, und den in der rührenden Gattung guten d'Arnaud und Diderot. Unter den Engländern gehören die meiſten der genannten Tragiker auch hieher. Man ſetze Steelen, Congreven, Cibber, Farqhar,

nes vortrefflichen Bardengeſangs, Klopſtock zum Helden eines Gedichts, das ich mit nichts, als mit der Thebaide des Aeſchylus vergleichen kann. Ihm Unſterblichkeit und für unſre Nation Triumph!

p) Horazs Ars poet. Succeſſit vetus his Comoedia etc.

q) Sie ſtehn u. a. in dem groſſen Corpus der griech. Dichter Aurel. Allobr. 1606. – 14. T. II. f. auf der g. Bibl. Noch beſitzt dieſe Bibl. alle Heroiker beyſammen in der prächtigen ſtephan. Edition 1566. f. die lat. Dichter mit der ital. Ueberſ. Mediol. 1731. in IX. Quartb. und von jedem ins Beſondere die beſten holländ. und franz. Ausg. in allen Formaten.

har, Fielding, und Colman dazu. Die Spanier allein haben mehr Theatralſtücke, als andre Nationen, die manches von ihnen entlehnet haben, zuſammengenommen. Fel. Lope de Vega Carpio hinterließ für ſich bey 2200. Das Luſtſpiel hob Lope de Rueda der erſte, dem J. de Timoneda, Barth. de Torres Naharro, J. de la Cueva, Mich. Cervantes de Saavedra, Ped. Calderon, u. a. folgten, die ſich unter den Comedias eſcogidas de los mejores ingenios de Eſpanna befinden, wovon über L. Quartanten heraus ſind. Deutſchland endlich, Gottſcheds Vorrath zur Geſchicht der dramatiſchen Dichtkunſt vorausgeſchickt, erkennet Gellert und Schlegeln für die erſten, freylich etwas ſpäten Verbeſſerer ſeiner Luſtſpiele, und rühmt noch Leſſings, Weißens und des Freyh. von Gebler Stücke; auch Schauſpieler ſelbſt z. B. Brandes, Krüger und die Brüder Stephanie haben gute Beyträge geliefert. Dieſen ſo kurz, als möglich war, hergezählten Dichtern müßen wir nun auch ein Wort von den poetiſchen Hülfbüchern nachſchicken. Sie betreffen entweder das Innerliche, oder das Aeußerliche der Gedichte. Von der erſten Gattung ſind z. B. des gew. Jeſuiten J. B. Gandutius geſammelte Deſcriptiones poeticae, die ſo genannten Flaviſſae poeticae des Bacharius, der Gradus ad Parnaſſum, des Fr. Serra Apparatus Synonymorum, Ge. Math. Königs Tirocinium Poetarum graecorum, des Rav. Textors Epitheta poetica, der Jeſuiten Bucelleni Officina Epithetorum, und Balbins Auxilia poetica. Von der zweyten ſind ihres Ordensgenoſſen J. B. Riccioli Proſodia reformata, das Amalthaeum pro-

ſodicum, des Th. Stigliano Rimario, Richelets Dictionnaire des Rimes, Hübners poetiſches Handbuch, u. dergl.

§. XLIX.

Symbolik. Bey der Symbolik oder Anſpielungskunde laſſen wir die Ikonologie oder die Bilderſammlungen vorausgehen, in welchen die Abbildungen nicht des Textes wegen, ſondern der kurze beygefügte Text der Abbildungen wegen zugegen iſt, die man aber doch immer unter die Bücher zu ſtellen pfleget. So hat man heilige Ikonologien z. B. Martins Hiſtoire du V. et N. T. mit mehr als 400. Figuren, Figures de la Bible auf 500. Kupfertafeln nach den größten Meiſtern, das Leben Chriſti mit chineſiſcher Erklärung fol. a) das Leiden Chriſti mit Alb. Dürers Zeichnungen in Holz fol. und 4to; Mythologiſche Ikonologien z. B. die alten Imagini dei Dei des Vinc. Cartari, Picarts Temple des Muſes in 60, J. B. Boudards Iconologia tirata da varj autori antichi in 360., Ovids Verwandlungen durch Baſan und le Mire in 140. Platten; vermiſchte hiſtoriſche Ikonologien, z. B. die italieniſche des Ang. Canini aus der alten Zeit, auch franzöſiſch und von Picart nachgeſtochen, l'Eu-

a) Es iſt ſehr wohl erhalten auf der Bibl. des Ciſterzienſerkl. zum h. Kreuze. Für den Verfaſſer der unten ſtehenden Erklärungen halte ich den P. Julius Aleni, der 1649 in China ſtarb. S. Alegambe Bibl. Script. S. J. Es iſt keine europäiſche Spur im ganzen Werke, als der dreymal wiederholte Namen Jeſu, wie ihn die Jeſuiten zum Siegel hatten. Es iſt auch auf der kaiſerl. Bibl.

l'Europe illuſtre depuis le XV. Siecle in VI. Quartanten u. a. Pontificum rom. effigies bis auf Gregor den XIII. hat J. B. de Cavalleriis geliefert, und nachher auch Imperatorum rom. effigies. Die öſterreichiſchen Kaiſer und Fürſten bis Ferdinand den II. ſind von Wolfg. Kilian. Das Mauſoleum Regni apoſtolici regum & ducum vom unglücklichen Fr. Nadaſdi hat 58. Kupferſtiche. Ich ſetze les auguſtes repreſentations de tous les Rois de France von Pharamund bis Ludwig den XIV. hinzu. Andere Ikonographen haben uns Helden und Staatsleute gegeben. Ich nenne z. B. des Jovius Elogia virorum bellica virtute illuſtrium mit Holzſchnitten, des Pompil. Totti Ritratti di Capitani illuſtri, El. Widemanns Comitium gloriae in II. Theilen mit 200. Kupfern, die Abbildungen der Geſchäfftetråger beym münſterſchen Friedenswerke zu Amſterdam meiſt von Aubry geſtochen, b) die fuggerſche Familie in 129. Portraiten vom Domin. Cuſtos, u. ſ. w. Wiederum andere haben Abbildungen von Gelehrten insgemein, oder topographiſch, oder nach Diſciplinen geſammelt. Dergleichen ſind Jovii Elogia virorum literis illuſtrium in Holz, des J. F. Boiſſards Icones virorum illuſtrium oder Bibliotheca chalcographica mit 438. Kupfern vom Theod. de Bry, und des Imperiale Muſeum hiſtoricum, Peraults Hommes illuſtres, qui ont paru en France in 100. Portraiten, die Herologia Anglicana mit 64. Stichen vom Criſpin von Paß, die Icones illuſtrium Galliae Belgicae Scriptorum vom Theod. Gallåus, des J. Sambucus Icones Medicorum & Philoſo-

b) Selten und mit dem Jovius und Totti auf der gar. Bibl.

loſophorum in 64. Holzſchnitten, des Spizelius Templum honoris mit 50. Theologen und Philologen, u. a. denen man von Künſtlern Sandrarts Academiam artis pictoriae, die Theile des Muſeum Florentinum, die Malerportraite enthalten, des Theod. Galläus Icones illuſtrium, quos Belgium habuit, Pictorum, c) und Fried. Rothſcholzes Icones Bibliopolarum und Typographorum beyſetzen kann. Unter Thierikonologien iſt die nach El. Ridingers Zeichnungen geſtochene noch die vollſtändigſte, und in topographiſchen können Viſchers Abbildungen aller Orte Oeſterreichs, der Steyermark u. ſ. w. zum Beyſpiele dienen. d) Münzabbildungen der mittlern und neuen Zeit können auch ins ikonologiſche Fach gebracht werden. Daher gehören u. a. des Jeſuiten Phil. Bonanni Numiſmata Romanorum Pontificum in II. Folianten, die Münzen des kaiſerl. Schatzes, die noch K. G. Heräus ſtechen ließ, e) die Monnoies en or, und en argent des kaiſerlichen Cabinets in II. Folianten, f) El. Brenners Theſaurus numorum Sviogothicorum, Fried. Wilh. Tenzels Saxonia Numiſmatica, le Blancs Traité hiſtorique des Monnoies de France, Medailles ſur les principaux evenemens du regne de Louis XIV., Jak. de Vie Familles de la France illuſtrées par les Medailles, Bizots Hiſtoire metallique de la Hol-

c) Ebenfalls mit Jovius, Imperiale, Sandrart und dem Muſeum Flor. auf der g. B.

d) Auch auf der gar. Bibl.

e) Davon beſitzet erwähnte Bibl. eine Sammlung von 63. Bl. f.

f) Die letztern in der neuen Edition 1769. Bey beyden würde ein Avant-propos und ein Regiſter nicht überflüßig geweſen ſeyn.

Hollande, g) J. J. Luckii Sylloge numiſmatum elegantiorum ab a. 1500. ad a. 1600, der nürnbergiſche Theſaurus numiſmatum modernorum bis 1710. J. Dav. Köhlers hiſtoriſche Münzbeluſtigungen in XXII. Quartanten, J. Tob. Kölers vollſtändiges Ducatencabinet, Lilienthals und Madais Thalercabinet, und Joachims Groſchencabinet. Mit Apins Anleitung, wie man die Bildniſſe berühmter und gelehrter Männer ſammeln ſoll, wollen wir die Ikonologie beſchließen, und nun auf die Hieroglyphik Bilder- und Räthſelſchrift einen Blick werfen. Von dieſer glaublich bey allen Völkern einſt üblichen Symbolik ſind faſt nur ägyptiſche Ueberbleibſel auf uns gekommen, von denen ſchon auch in der Bibliographie h) die Rede war. Warburton in ſeiner divine Legation of Moſes behauptet wider ſeine Vorgänger, ſie wäre von den Prieſtern nicht erfunden worden um wiſſenſchaftliche Geheimniſſe zu decken; ſie kann doch ſpäter dazu gedient haben. Orus oder Horapollo ein Aegyptier hat vielleicht noch vor Homern eine Auslegung vieler Hieroglyphen hinterlaſſen. Ein Philippus hat ihn griechiſch überſetzt, und die letzte griechiſchlateiniſche Ausgabe iſt vom J. Corn. Pauw zu Utrecht. Franzöſiſch hat ihn ſchon Jak. Kerver 1543. zu Paris gedruckt. i) Spätere Arbeiten der Gelehrten über dieſe Untertheilung ſind des Laur. Pignorius Tractat über die Menſa

g) Die meiſten dieſer ſeltenen Werke ſind auf der gar. Bibl.

h) §. VI. und VII.

i) Von ihm Hamb. zuverl. Nachr. Die g. Bibl. beſitzt die Originalausg. apud Ald. 1505. f. und auch die angezeigte von Paris 8.

Iſiaca, die Bembus und nach ihm der Herzog Vincent von Mantua beſaß, die Hieroglyphica des Pier. Valerianus, die in der Lyonerausgabe von 1626. noch verſchiedene Anhänge haben, Mich. Majers Arcana Arcanorum, h. e. Hieroglyphica Aegyptiograeca, des Jeſuiten Nik. Cauſſinus Symbolica Aegyptiorum Sapientia, ſeines Ordensgenoſſen Kirchers Oedipus Aegyptiacus in IV. Folianten, Obeliſcus Pamphilius und Aegyptiacus, J. H. Schumachers Verſuch die Geheimniſſe in den hierogl. Denkbildern aufzuklären, und verſchiedene Abhandlungen in den Memoires de l'Academie des Inſcriptions, z. B. de Guignes Eſſai ſur le moien de parvenir à la lecture & à l'intelligence des Hieroglyphes egyptiens, k) u. dergl. wozu man noch l'Hiſtoire de l'empire Mexicain repreſentée par des figures gravées en bois, wovon das Original in der königlichen Bibliothek zu Paris, und verſchiedene Stücke auch in der kaiſerlichen ſind, l) ſetzen kann. Noch übriget uns für dieſen Abſchnitt die Emblematik oder Sinnbilderkunde. Schon die Alten hatten auf ihren Kriegszeichen, Schilden, Siegelringen und anderm Geräthe gewiſſe Figuren, durch welche ſie einen ihnen beliebigen Sinn ausdrücken wollten. Nach der Zeit kam ein Lema dazu um dieſen Sinn mehr zu enträthſeln, und ſo entſtanden die Emblemata, aus derer Verfaſſung nach wiederhergeſtellten Wiſſenſchaften in Italien endlich eine Kunſt ward, deren Regeln Jovius in einem Ragionamento ſopra i motti e diſegni d'armi, e d'amo-

k) T. XXXIV. p. 1.

l) S. Neſſels Catal. P. VII. Icon. H.

e d'amore der erſte angab. Beſſer entwickelt wurden ſie in des Pier. Ruſcelli und Scip. Bargagli Impreſe, zu derer Zeit man ſich in den meiſten italieniſchen Akademien der Gelehrten mit Deviſenmachen beſchäfftigte. Des Paul Areſe Impreſe Sacre, des J. Ferro Teatro dell' Impreſe, der gew. Jeſuit Silv. Petraſanta de Symbolis heroicis, die Impreſe ſcelte des Sim. Birallius haben ihren theoretiſchen Theil. Auch Em. Teſoro hat ſeinem Canocchiale Ariſtotelico eine Idea della perfettiſſima Impreſa angehängt. m) Den Deutſchen hat der P. Maſenius ein Speculum imaginum Veritatis occultae, und J. J. Müller Introductionem ad artem emblematicam, den Franzoſen der Jeſuit Cl. Fr. Meneſtrier l'Art des Emblemes gegeben, wozu man das Dictionnaire Iconologique, Dictionnaire hiſtorique & mythologique des Emblemes, Allegories, Enigmes, Deviſes, Attributs & Symboles, und die zu Nürnberg bey Weigeln herausgekommene Sinnbildkunſt ſetzen kann. Die erſte Sinnbildersammlung hat Gabr. Simoni zu Florenz 1551. veranſtaltet. Ihm ſind gefolgt die Emblemata des Alciatus, n) die III. Centurien des Joach. Camerarius, des Cl. Paradin Emblemes heroiques, des J. de Solorzano Perreira Emblemata C. Regiopolitica, Jul. Wilh. Zincgreffs Emblematum ethicopoliticorum Centuria mit franzöſiſchen Reimen, dafür ihm denn

auch

m) Von ihnen ſ. Judicium de omnibus Autorib. qui de arte ſymbolica ſcripſerunt, in Cl. Fr. Meneſtrerii Philoſophia Imaginum e ling. gall. in lat. tranſlata Amſt. 1695. 8.

n) Sie ſtehn Opp. T. VI. Lugd. 1560. p. 335. f.

auch der Franzoſe den höflichſten o) Dank erſtattet, des Phil. Piccinelli beſſerer Mondo Simbolico, p) und des gemeldeten Meneſtrier Philoſophie des images; nichts zu ſagen von jenen, die ihre Werke beyläufig mit Emblemen ausgezieret haben.

§. L.

Epigraphik.

Das Andenken einer Begebenheit zu erhalten richteten die älteſten Völker an der Stelle einen Steinhaufen oder eine Felſentrümmer auf. Beyſpiele davon ſind in der Bibel, a) im Xenophon, Oſſian b) und in den nordiſchen Alterthümern. c) Beym Aufkeimen der Künſte wurde den Steinen eine die Begebenheit beſſer erklärende Figur gegeben. Am beſten thaten dieß nach erfundenen Buchſtaben die Aufſchriften, die anfangs gar nicht epigrammatiſch, und noch weniger ſchwätzhaft waren. d) Im XV. Jahrhunderte begann man einzuſehen, wie wichtig die epigraphiſchen Uberbleibſel für die Zeitrechnung und Geſchicht wären, und legte ſich allenthalben auf das Sammeln und Copiren. Daß mancher gelehrter Betrug dabey vorgieng, wie

o) Quatuor cuivis ſymbolo ſuffixit lingua gallica verſus; verum gallogermanici ſunt, id eſt, *inſcitiſſimi.* S. Menetriers Judicium ſuprac. p. 65.

p) Lateiniſch überſetzt und vermehrt vom Can. reg. Aug. Erath. Cöln 1694. f.

a) Geneſ. C. XXVIII. v. 18. C. XXXI. v. 45. 46.

b) Κυρȣ Αναβ. L. VI. Francof. 1594. p. 387. f. Oſſian im Ged. Temora, II. B.

c) z. B. in Bartholins Antiquit. Dan. ſehr oft.

d) Man ſehe z. B. in den bald anzuführenden Sammlungen die Inſchriften der älteſten Zeit.

wie bey den Münzen, iſt leicht zu erachten. Wenn ſie nur auch immer ſo entdeckt worden wären, wie des Curt. Inghirami Fragmenta Hetruſcarum Antiquitatum, die beſonders Leo Allatius durch ſeine Animadverſiones vernichtet hat. e) Wir wollen aber nun die berühmteſten Sammlungen alter Inſchriften, und zwar erſtlich die allgemeinen nennen. Diejenigen, die Mart. Smetius geſammelt hatte, hat nachher Lipſius mit einem Buche vermehrt 1588. herausgegeben. Darauf kam J. Gruters Corpus Inſcriptionum, wovon Grävius und Burmann 1707. die beſte Edition geliefert haben, Th. Reineſii Syntagma Inſcriptionum antiquarum, Jak. Spons Miſcellanea eruditae Antiquitatis, Marq. Gudii Inſcriptiones antiquae, und Muratoris Novus Theſaurus veterum Inſcriptionum in IV. Folianten. f) Andre haben nur in gewiſſen Ländern geſammelt. Daher gehören Chiſhulls Antiquitates Aſiaticae aeram Chriſtianam antecedentes, Rich. Chandlers Inſcriptiones antiquae aus Aſien und Griechenland, Anton. Fr. Gorii Inſcriptiones antiquae Hetruriae, des Prenc. Torremuzza Siciliae & objacentium Inſularum veterum Inſcriptionum nova Collectio, J. Seiverts Inſcriptiones monumentorum Rom. in Dacia mediterranea, des Generals Arioſti noch ungedruckte Marmora Dacica g) u. dergl. Noch andere haben ſich auf gewiſſe Städte beſchränket, z. B. des Boiſſards Romanae urbis Topographia & antiquitates, und Raph.

Fa-

e) Dieſe beyden ſeltenen Werke ſind auf der G. Bibl.

f) Alle auf erſtgem. Bibliothek.

g) Enthalten in III. Abtheil. 113 Aufſchriften auf der G. Bibl.

Fabrettis Inſcriptiones antiquae explanatae, des Card. Noris Cenotaphia Piſana Caji & Lucii Caeſarum, Car. Caſ. Malvaſia Marmora Felſinea oder von Bologna, des Sert. Urſatus Patavina, Hann. de Abbatibus Oliverii Piſaurenſia, J. Pauli Nicolvii und Ant. Rivautellii Taurinenſia, des obgemeldten Torremuzza antiche Iſcrizioni di Palermo, u. ſ. w. Von dem Beſitzer werden die Arundelliana Marmora genannt, die Seldenus und Humph. Prideaux herausgegeben haben. Nur metriſche Aufſchriften enthalten J. B. Ferrettis Muſae lapidariae, und Fr. Bonadas Carmina ex antiquis lapidibus. Für die alte chriſtliche Zeit kann man des Oratorianers Paul. Aringhi Roma ſubterranea noviſſima merken. In der neuern Zeit ſind die Aufſchriften meiſt witz- und wortreicher geworden. Man hat ſo gar Regeln dazu gegeben. Dergleichen befinden ſich in des Em. Teſoro Canocchiale Ariſtotelico o ſia Idea delle argutezze heroiche, in des Ottav. Boldoni Epigraphica, in des P. Maſenius Ars nova argutiarum u. a. Neuere Sammlungen aber, beſonders von Grabſchriften, ſind des Fr. Sweertius Selectae Orbis chriſtiani Deliciae, des Benedictiners Otto Aichers Theatrum funebre, der auch einen Hortus variarum Inſcriptionum gegeben hat, des Laur. Pignorius Miſcella Elogiorum, Allocutionum, Epitaphiorum, des Jak. Phil. Tomaſini Inſcriptiones Patavinae, die Inſcriptiones des Em. Theſaurus, Petr. Labbe's und des Jeſuiten Al. Juglaris Elogia, und die neuſten Inſcriptiones, die der gew. Jeſuit Guido Ferrari auf die Kriege M. Thereſien gemacht hat. Auf die Inſcriptionen

kann

kann man die Gnomologie folgen laſſen, welche jene Gelehrten begreift, die Gnomas, Adagia, Paroemias, Proverbia, Sententias, oder Sprüchwörter verfaſſet, oder geſammelt und erkläret haben. Hier ſtehn Salomos Proverbia und des Jeſus Ben Sirach Eccleſiaſticus, den noch Hieronymus im Hebräiſchen geſehen hat, h) an der Spitze. Von den alten Griechen hat man des Theognis Sententiae Elegiacae, des Pythagoras vorgebliche aurea Carmina, u. a. zu derer Ausgabe unter dem Titel: Sententioſa vetuſtiſſ. Gnomicorum Poetarum opera zu Leipzig 1776. ein rühmlicher Anfang gemacht worden iſt; von den Lateinern Denkſprüche aus des Publ. Syrus Mimen und des Dionyſius Cato Diſticha de moribus ad filium. Einige haben ſich zum Geſchäffte gemacht die Gnomen aus den alten Dichtern zu ſammeln. Ich führe zum Beweiſe die Gnomologia Homeri des Jak. Duports, die Ariſtologia Pindarica und Euripidea des Mich. Neanders, Val. Rotmars Verſuum proverbialium Centuriae V. & Decuriae III. aus Virgilen an. Andre endlich haben nach den verſchiedenen Völkern und Sprachen die Sprüchwörter zuſammengetragen. So haben wir aus der Bibel Joach. Zehners Adagiorum ſacrorum Centurias V. aus den Rabbinen Joh. Buxtorfs Florilegium hebraicarum Sententiarum, des Th. Erpenius Proverbiorum Arabicorum Centurias II. des Jeſuiten Andr. Schottus Adagia graeca, des Eraſm. von Rotterdam Adagiorum latinorum Chiliades IV. Centurias

h) S. Praef. in Libb. Salom. T. I. Opp. Pariſ. 1693. p. 938. f.

turias II. i) Für die Italiener des Jul. Varino Scuola del Volgo, für die Spanier la Filoſofia volgar des J. de Mallara in X. Centurien, für die Engländer Jak. Howels Παροιμιογραφιαν anglicam, für die Franzoſen ein Dictionnaire des Proverbes von Brüßel 1710., und für uns, nebſt Seb. Franks Sprüchwörtern, diejenigen, die J. Ge. Heniſch ſeinem leider unvollendeten ſeltenen Wörterbuche, k) und Juſt. Ge. Schottel ſeiner Sprachlehre einverleibet hat.

§. LI.

Polymathie.

Nun ſind uns am Ziele unſrer Laufbahn nur noch die Bücher vermiſchtes Inhalts übrig, die wir unter dem Namen Polymathie a) begreifen wollen. Aber auch hier geht eine Claſſification an. Die erſte Art ſind Früchte der Beleſenheit oder Collectaneen. Hier müßen wir aus dem Alterthume des A. Gellius Noctes Atticas, die in unſern Zeiten Nuits Pariſiennes, Alſaciennes, Soirées Helvetiennes u. dergl. nach ſich gezogen haben, des Athenäus Dipnoſophiſten, des Clemens von Alexandria Stromata, b) des Aelianus variam Hiſtoriam, und des Macrobius Saturnalia anführen. Von neuern Arbeiten ſetzen wir hinzu Theod. Zwingers Theatrum vitae humanae, das Laur. Beyer-

i) Sie ſtehn Opp. T. II. Lugd. B. 1703. f.

k) Deutſche Sprach und Weisheit. Aug. Vind. 1616. f. geht nur bis H. Ich habe es für die g. Bibl. erhalten.

a) Πολυ viel Μαθεια Gelehrtheit.

b) Sie ſtehn Opp. T. I. Oxon 1715. p. 315. f.

Beyerlinck auf VII. Bände vermehret hat, des Sim. Majolus Dies caniculares, des Jeſuiten Läl. Biſciola Horas ſucciſivas, die VI. Bände ſeines Ordensgenoſſen Steph. Menochius unter dem Titel Stuore und Trattenimenti eruditi, und zweener andern des Jak. Pontanus Attica bellaria, und Mich. Pexenfelders Apparatum eruditionis, J. Ge. Schelhorns Amoenitates literarias, Nik. Hier. Gundlings Otia und des Guido Pancirollus II. Bücher Rerum memorabilium mit Heinr. Salmuths Zuſätzen, wovon das erſte die verlohrenen, das zweyte die erfundenen Dinge herzählt. Einige andere haben den Titel Facetiae beliebet. Daher rechnen wir die des Poggi, c) des Heinr. Bebels, des Luc. Domit. Bruſonius, und Otto Melanders Jocoſeria. Wieder andere haben Gedanken unterlaſſen. Ein Beyſpiel können die Penſieri des Alex. Taſſoni, und die Penſées des Grafen J. Oxenſtiern ſeyn. Noch andere haben ihre Sammlungen *Melanges* überſchrieben. So haben wir Melanges d'Hiſtoire & de Litterature recueillis par Vigneul Marville, unter welchem Namen der Carthäuſer Bonav. d'Argonne ſtecken ſoll, Melange critique de Litterature recueilli des converſations de feu Mr. Ancillon, und den Nachlaß, beſonders franzöſiſcher Gelehrten, der unter dem Namen *Ana* bekannt iſt. Im erſten Bändchen der

c) Ich habe für die gar. Bibl. die ſehr ſeltene Ausgabe Nürnb. durch Friedr. Creuſner 1475. f. erhalten. Die Unterſchrift Poggii florentini Secretarii *apoſtolici* facetiarum Liber abſolutus eſt feliciter, ſticht mit den Zotten, die darinn ſtehn, ſeltſam ab.

Menagiana ſind ſie in Reime gebracht d) und wenn man die Conringiana, Gundlingiana, Huetiana, Maintenoniana, Poggiana, Sarcmaſiana und Sevigniana dazu ſetzt, geht ihre Zahl auf XL. e) Man läßt aber auch den Verſtorbenen oft Dinge ſagen, davon er im Leben wohl nie geträumet haben mag, wie es beſonders in den Perronianis erſcheint. f) Bern. de la Monnoie hat unter die Menagiana viel eigenes Gelehrteres gemengt. g) Hier können auch die Monat- und Wochenſchriften ihre Stelle finden. Engländer ſind uns mit vortrefflichen Beyſpielen vorgegangen. Der Spectator, Guardian und Tatler ſind größtentheils Steeles, Addiſons und Popes Werk, den Rambler hat Sam. Johnſon verfaſſet. Unter den zahlreichen Deutſchen haben am Maler der Sitten Bodmer, am Geſelligen J. Fried. Meyer, und Sam. Gotth. Lange, am Jünglinge Rabener, Cramer und Gieſecke, am nordiſchen Aufſeher Cramer, Klopſtock, Baſedow gearbeitet, zu denen ich des von Sonnenfels Mann ohne Vorurtheil und das itzt herauskommende deutſche Muſeum ſetze. Die alphabetiſchen Werke über die menſchli-

d) Edit. Paris 1715. p. 258. 8.

e) Man kann ſie noch aus den Anmerk. zu Struves Introd. in notit. Rei lit. Frf. & Lipſ. 1754. C. VIII. §. 11. vermehren.

f) Wer wird z. B. glauben, daß aus dem Munde des Cardinals die elende Prahlerey gegangen ſey: J'ay plus ſçeu de toutes ces matieres au bout du doigt que tous ces Suarez et les cours de Conimbre n'en ont eſcrit, & n'en eſcriront d'icy à je ne ſçay combien d'années. p. 297. der Druckort Genevae 1667. und die vom Paſtor Dalläus angebrachten Einſchiebſel erwecken billig Verdacht.

g) In den Ausgaben Amſt. 1713. und Paris 1715.

lichen Kenntniſſe ſollen den Schluß machen. Chambers Dictionary of Arts and Sciences gieng voran. Hernach folgte die Encyclopédie von Paris, woran d'Alembert, Diderot, Marmontel u. ſ. f. gearbeitet haben. Man druckte ſie zu Livorno und Luca nach. Schweizerſche Gelehrte legten auf dieſen Grund unter der Aufſicht des Prof. de Felice eine neue Encyclopédie oder Dictionnaire univerſel raiſonné des connoiſſances humaines an, die XLII. Quartanten nebſt einem Supplemente von VI. andern beträgt. Der Kupferbände ſind bisher IV. die bis For. reichen. h)

h) Auf die Correktur des Druckes, beſonders der unfranzöſiſchen Namen, hätte mehr geſehen werden ſollen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Denis, 4°
Mich.
H.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Denis, Michael,

M. Denis Aufsehers der garell. Biblioth. am k. k. Thers. und Lehrers an der k. k. sav. Akad. Einleitung in die Bücherkunde

Bd.: 2

Wien 1778

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 H 155
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11214542-6
VD18 90339940